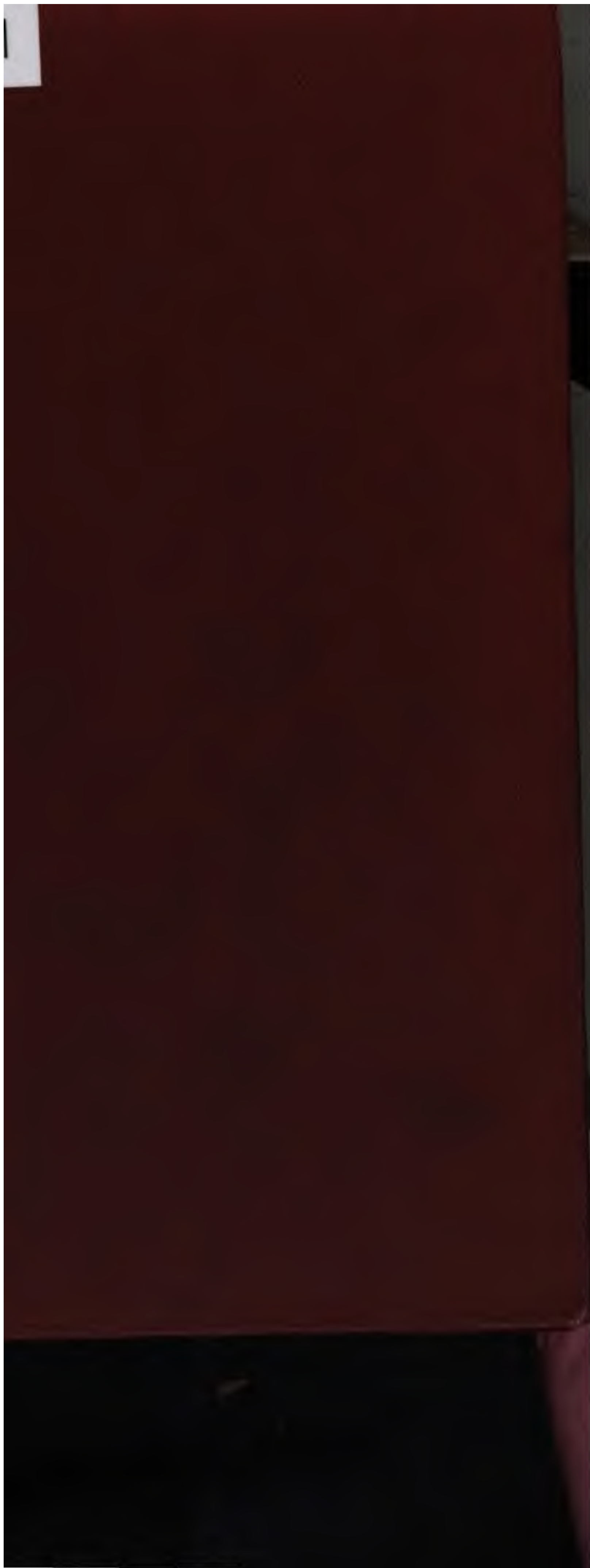










ALBERTUS GANDINUS

UND DAS

STRAFRECHT DER SCHOLASTIK

VON

HERMANN U. KANTOROWICZ

ERSTER BAND: DIE PRAXIS

AUSGEWÄHLTE STRAFPROZESSAKTEN DES DREIZEHNTEN JAHRHUNDERTS NEBST DIPLOMATISCHER EINLEITUNG.

VON DER SAVIGNY-STIFTUNG UNTERSTÜTZT



BERLIN 1907
J. GUTTENTAG, VERLAGSBUCHHANDLUNG,
G. m. b. H.







ALBERTUS GANDINUS

UND DAS

STRAFRECHT DER SCHOLASTIK

VON

HERMANN U. KANTOROWICZ

ERSTER BAND: DIE PRAXIS

AUSGEWÄHLTE STRAFPROZESSAKTEN DES DREIZEHNTEN JAHRHUNDERTS
NEBST DIPLOMATISCHER EINLEITUNG.

VON DER SAVIGNY-STIFTUNG UNTERSTÜTZT



BERLIN 1907
J. GUTTENTAG, VERLAGSBUCHHANDLUNG,
G. m. b. H.

ALBERTUS GANDINUS

UND DAS

STRAFRECHT DER SCHOLASTIK

VON

HERMANN U. KANTOROWICZ

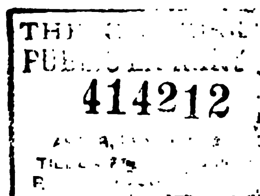
ERSTER BAND: DIE PRAXIS

AUSGEWÄHLTE STRAFPROZESSAKTEN DES DREIZEHNTEN JAHRHUNDERTS
NEBST DIPLOMATISCHER EINLEITUNG.

VON DER SAVIGNY-STIFTUNG UNTERSTÜTZT



BERLIN 1907
J. GUTTENTAG, VERLAGSBUCHHANDLUNG,
G. m. b. H.


THE
PUBLIC LIBRARY
414212

DEM GESCHICHTSSCHREIBER DER
DEUTSCHEN RECHTSWISSENSCHAFT
ERNST LANDSBERG
VEREHRUNGSVOLL ZUGEEIGNET

VORWORT.

Die realistische Richtung der Gegenwart beginnt endlich auch die rechtsgeschichtlichen Studien zu befruchten. Man gibt sich mit der einseitigen Erforschung des Rechts, wie es Gesetzgeber und Theoretiker zu verwirklichen gedachten, nicht mehr zufrieden und fühlt sich angeregt, auch die Geschichte des Rechts, „wie es eigentlich gewesen ist", zu ergründen: des Rechts, das von den Gerichten und vom Leben selber durch die Tat verwirklicht wurde. So hat man schon seit längerer Zeit die Geschichte des deutschen Privatrechts zum guten Teil auf die Urteile und Vertragsurkunden gestellt; so eröffneten in jüngster Zeit die Papyrusfunde auch der Wissenschaft vom römischen Recht neue Horizonte; und so war es denn doppelt verwunderlich, daß gerade die Geschichtsschreibung des Prozeßrechts bisher so selten gestrebt hat, sich auf den Boden der Tatsachenforschung zu begeben. Hätte doch die Entwickelung der Praxis, die hier mehr als irgendwo sonst eine selbstherrliche ist, den Wunsch erwecken sollen, daß durch Beleuchtung ihres Anteils das aus Gesetz und Theorie schon gewonnene Bild ergänzt und berichtigt werde — und wäre doch hier mehr als irgendwo sonst auch die Möglichkeit gegeben gewesen, diesen Wunsch zu befriedigen, indem man zu den in unendlicher Zahl uns überlieferten Prozeßakten hinabstieg. Und doch ist auf diesem Felde außer dem wenigen, das sich am Schlusse unseres Archivberichts aufgezählt findet, nichts geschehen, höchstens, daß kulturgeschichtliches Interesse noch hier und da einen Hexen- oder Ketzerprozeß herausgesucht und dann wieder in eine Zeitschrift versteckt hat.

So sei denn mit diesem Zweige der rechtsgeschichtlichen Forschung hier ein Anfang gemacht, der sich naturgemäß dem ältesten Material zuwendet, das auf dem engeren Arbeitsgebiet des Verfassers in genügender Fülle anzutreffen war. Es sind dies die italienischen

Strafprozeßakten aus dem letzten Viertel des dreizehnten Jahrhunderts. Höher hinaufzugehen, verbot die Geringfügigkeit des Erhaltenen, tiefer hinab, die Erwägung, daß nur eine Reihe ganz im Detail ausgeführter Querschnitte dereinst einen wirklich exakten Längsschnitt durch die Geschichte des Strafprozesses und des Strafrechts selbst ermöglichen wird. Aus dem Material, das aus diesen Jahren und glücklicherweise besonders in der juristischen Metropole Bologna in Tausenden von Aktenbüchern und Aktenzetteln erhalten ist, wurden nun nach Kriterien des rechtsgeschichtlichen Werts und der wechselseitigen Ergänzung zu einem geschlossenen, aber möglichst kleinen Ganzen etwa 130 Akten ausgewählt und in systematischer Ordnung, welche die Gerichtsverfassung, das Strafrecht und besonders den Strafprozeß in jeder Art und Stufe durch einige Beispiele veranschaulichen soll, hier zum ersten Male ganz oder teilweise abgedruckt. Die Unerschöpflichkeit der Quellen gestattete es aber auch, bei der Auslese der Stücke fast stets nebenbei das allgemein menschliche, kulturgeschichtliche Interesse zu berücksichtigen, und zwar in der Absicht, von diesen Blättern jene Langeweile fernzuhalten, welche so viele Urkundenwerke mit einem unerwünschten Schutzwall umlagert und die notwendige Folge jenes modernen Alexandrinertums ist, welches, die Natur der Geschichtsforschung als einer auslesenden Wertwissenschaft verkennend, in der ziffernmäßigen Vollständigkeit des oft so gleichgültigen Materials sein Heil sucht. Aber um eine wirklich plastische Gestaltung dieser Aktenmasse zu erreichen, war es ferner nötig, eine große Richterpersönlichkeit in ihren Mittelpunkt zu stellen, und so wurden denn die Akten zum großen Teil Prozessen entnommen, in welchen der auch als Praktiker bedeutendste Kriminalist des Mittelalters, Albertus Gandinus, als Richter auftritt. Ihm gelten auch die 234 Regesten, welche seine vielseitige Tätigkeit von Ort zu Ort und Jahr zu Jahr, teilweise von Tag zu Tag, verfolgen lassen, zugleich aber auch einen echt mittelalterlichen Beamtentypus schildern sollen. Die auf diesen und zahlreichen anderen Urkunden fußende Einleitung schildert und erklärt die bisher unbekannte Aktentechnik des Strafprozesses dieser Zeit bis zur letzten erreichbar gewesenen Einzelheit hinab. Der Diplomatiker von Fach wird gebeten, an diesen ersten Versuch einer Diplomatik mittelalterlicher Prozeßakten nicht den Maßstab zu legen, welcher bei der auf mehrhundertjährige

Erfahrung zurückblickenden Theorie der Kaiser- und Papsturkunden am Platz ist.

Diesem ersten, „Die Praxis“ darstellenden Bande wird binnen kurzer Frist ein „Die Theorie“ benannter zweiter Band folgen. Auch hier ließ sich kein besserer Repräsentant als wiederum Gandinus finden. Es wird daher der zweite Band die theoretischen Schriften desselben, soweit sie ungedruckt sind oder in unzulänglichen Drucken vorliegen, vielleicht auch Schriften anderer Kriminalisten, in kritischer Ausgabe nebst literarhistorischer Einleitung enthalten. Diese Schriften, in denen sich die Begründung der Strafrechtswissenschaft als eines selbständigen Forschungsgebietes vollzieht, zugleich die ersten und fast die einzigen gelehrten Werke der mittelalterlichen Jurisprudenz aus der Feder eines reinen Praktikers, sind trotz ihres großenteils kompilatorischen Charakters von hohem dogmengeschichtlichem Wert. Denn sie sind ein treues Denkmal jener Zeit, die schon so manches Problem auftauchen sah, an dessen Lösung die Jurisprudenz noch heute sich abmüht, jener Übergangsepoche zwischen dem Zeitalter der antikisierenden und lebensfremden Glossatoren und dem schöpferischen Blütezeitalter der mittelalterlichen Rechtswissenschaft in der kraftvoll modernen Schule des Bartolus. Das Hauptproblem dieser Bände ist es nun, den Gegensatz zwischen den Schriften des Theoretikers Gandinus, der diese am liebsten als lauter Corpus-Juris-Brocken zusammensetzen möchte, und den Handlungen des Richters Gandinus, der Justinians Werk nur vom Hörensagen zu kennen scheint, in seiner ganzen Größe vor Augen zu führen und als notwendiges Ergebnis einer Zeit zu erklären, in welcher die Praxis unmöglich wissenschaftlich sein konnte, weil die Wissenschaft noch so wenig praktisch war. Es ist aber dieser Gegensatz (der sich leicht wohl auch in einer jüngst verflossenen Vergangenheit wiederfinden ließe) zugleich deshalb so bemerkenswert, weil er ein echtes Merkmal des scholastischen Geistes in der Rechtswissenschaft bildet.

Der Darstellung dieses scholastischen Geistes wird der zum Teil auf dem Boden der beiden ersten Bände sich aufbauende — freilich noch in einiger Ferne stehende — dritte Band gewidmet sein. Hier soll bei besonderer Berücksichtigung des so bedeutungsvollen Strafrechts des italienischen Mittelalters und unter steter Vergleichung der drei miteinander ringenden Kräfte: Gesetz,

Theorie und Praxis, der Einzug der Theologie in die Rechtswissenschaft geschildert und die Methoden und Vorstellungen, die sie als verhängnisvolles Geschenk mitbrachte, einer genauen Analyse unterzogen werden.

Die sachlichen Berichtigungen und Zusätze, die sich zu diesem Bande aus Besprechungen oder anderen Quellen ergeben werden, sollen im zweiten Bande aufgeführt werden, worauf schon hiermit verwiesen werden darf. Die zahlreichen literarhistorischen Einzelheiten aber, die dieser und noch mehr der folgende Band Gelegenheit gegeben hätten, nach alter, aber nicht guter Sitte in unförmigen Anmerkungen zu begraben, bleiben besser für eine alphabetisch geordnete Sammlung von „Nachträgen zur Geschichte der Rechtswissenschaft im Mittelalter“ aufgehoben.

Noch bleibt mir die angenehme Pflicht zu erfüllen, außer all den italienischen Förderern meiner Arbeit, deren der Archivbericht gedenkt, auch Herrn Professor Seckel für manchen guten Rat meine Dankbarkeit auszusprechen, ganz besonders aber der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften meinen ehrerbietigsten Dank dafür abzustatten, daß sie den Druck dieses Bandes durch Bewilligung einer Unterstützung aus den Mitteln der Savigny-Stiftung ermöglichte und so einen neuen Stein zu dem Gebäude fügen half, zu dem der Stifter selbst den Grund gelegt hat.

Westend bei Berlin, im August 1907.

INHALTSVERZEICHNIS.

Zweiter Teil: Urkunden und Regesten.

Gerichtsverfassung.

Der Gang des Prozesses.

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Die einzelnen Prozeßhandlungen.

Verschiedenes.

Regesten der Tätigkeit des Gandinus.

Verzeichnisse.

BERICHTIGUNGEN.

S. 23 Z. 7 v. o. *statt* 1284 *lies* 1289.
S. 30 Z. 1 v. u. *st.* 91[1] *l.* 91[4].
S. 37 Z. 11 v. o. *st.* Consilio *l.* Consiglio.
S. 40 Z. 5 v. u. *st.* Corte *l.* Carte.
S. 47 Z. 16 v. o. *st.* 191 *l.* 19[1].
S. 51 Z. 17 v. o. *st.* 720000 *l.* 360000.
S. 57 Z. 13 v. u. *st.* 13 *l.* 134.
S. 58 Z. 7 v. u. *st.* 51 *l.* 50.
S. 58 Z. 13 v. u. *streiche* 39.
S. 71 Z. 17 v. u. *st.* 119 *l.* 129.
S. 80 Z. 17 v. o. *st.* stets *l.* oft.
S. 88 Z. 1 v. u. *st.* 62[1] *l.* 62[2].
S. 88 Z. 6 v. u. *st.* tutoris *l.* curatoris; *st.* curatoris *l.* tutoris.
S. 95 Z. 5 v. o. *st.* „cvas" *l.* „cras".
S. 96 Z. 1 v. u. *st.* cic *l.* sic.
S. 100 Z. 5 v. u. *st.* Urk. 126 *l.* Reg. 205.
S. 105 Z. 7 v. u. *st.* 4,10 *l.* 4,9.
S. 117 Z. 2 v. u. *st.* 77 *l.* 76.
S. 123 Z. 1 v. u. *st.* 14 *l.* 12.
S. 124 Z. 2 v. u. *streiche* 29 I.
S. 124 Z. 4 v. u. *st.* 55; *l.* 24 II, 55;
S. 128 Z. 1 v. u. *streiche* die Anmerkung.
S. 130 Z. 3 v. u. *st.* 29 II (Zeuge) *l.* 31 IV (Inquisit).
S. 175 Z. 37 *st.* *perciperitis* *l.* perciperitis.
S. 184 Z. 7 *st.* partiatur *l.* patiatur.
S. 204 Z. 1 *st.* Bonamici *l.* Bonamici.
S. 212 Z. 11 *st.* superascriptorum *l.* suprascriptorum.
S. 229 Z. 28 *st.* perentorie *l.* perentorio.
S. 240 Z. 1 *st.* frivio *l.* trivio.
S. 288 Z. 32 *st.* melleficio *l.* malleficio.
S. 299 Z. 32 *st.* T. Pellegrinio *l.* Fl. Pellegrini.
S. 315 Z. 28 *streiche* in.
S. 331 Z. 31 *streiche (K).*
S. 337 Z. 26 *st.* notarios *l.* notarios [b]).
S. 339 Z. 11 *st.* 1289 [Mai 26] *l.* [1289] Mai 26.
S. 336 Z. 31 *st.* chano *l.* chano[4]); *st.* Domini[4]) *l.* Domini.
S. 400 Z. 7 *st.* Census *l.* (Census).

ERSTER TEIL.

TEXT.

EDITIONSGRUNDSÄTZE.

Über die inhaltlichen Gründe, die für die Auswahl der Urkunden bestimmend waren, gibt das Vorwort Rechenschaft. In technischer Hinsicht ist zu bemerken, daß die langen Prozesse sich der Wiedergabe versagten, sollte der aus vielen Gründen eng gesteckte Raum nicht bei weitem überschritten werden. Ich konnte an ihnen um so eher vorübergehen, als ihre Länge zum größten Teile nur auf der unausgesetzten Wiederholung inhaltlich übereinstimmender Zeugenaussagen beruht. Aber auch unter den Prozessen mittlerer Länge habe ich nur in Urkunde 21 bis auf den letzten Buchstaben vollständige Wiedergabe erstrebt, während die anderen mittellangen und zum Teil auch die kurzen Prozesse Kürzungen erleiden mußten, welche die Bestandteile von nur tatsächlichem Interesse oder die bereits aus anderen Stücken bekannten Formeln betrafen. Nicht aus Rücksicht auf den Raum, sondern aus prinzipiellen Gründen dagegen habe ich es unterlassen, die vorkommenden Personennamen überall wiederzugeben, vielmehr mich häufig, insbesondere, wenn es sich um gleichgültige Privatpersonen handelte, mit der Angabe der Anzahl der Namen begnügt, z. B.: testibus [drei Namen]. Aber auch abgesehen davon, daß es bei dem rechtsgeschichtlichen Zwecke dieses Werkes dem Leser und mir gleichgültig ist, ob der Zeuge Petrus Jacobi capelle s. Stephani oder Martinus c. Guillelmi de terrą s. Marie in Dunis hieß, hatte ich, offen gestanden, weder Zeit noch Lust, mich mit der infolge der schlechten Schrift der meisten Akten sehr mühseligen Entzifferung der Namen und später mit dem Nachweis der genannten Örtlichkeiten abzugeben, glaube vielmehr dem Leser und der Wissenschaft besser damit gedient zu haben, daß ich die hierdurch gesparte Zeit auf das Abschreiben und Bearbeiten einer größeren Zahl von Urkunden verwandte. Trotzdem enthält fast jede Abteilung mindestens ein Stück,

das vollständig wiedergegeben ist, wie ich überhaupt dafür Sorge getragen habe, daß alle Auslassungen nach Analogie der vollständigen Stücke leicht ergänzt werden können, abgesehen natürlich von den Eigennamen. Alle Auslassungen sind durch ... angedeutet; wo sie unfreiwillig war, wurde der Grund der Auslassung in den kritischen Noten angegeben (Loch, Lücke, unleserlich). Zweifelhafte Lesungen sind gekennzeichnet durch ein nur auf das Wort, hinter dem es steht, bezügliches [?].

Die Wiedergabe der Orthographie ist genau, mit Ausnahme folgender Punkte: 1. Interpunktion; 2. Majuskel; 3. rundes oder spitzes u (u oder v); 4. langes oder kurzes i (j oder i); 5. c oder t. Hier ist überall die modern-lateinische Orthographie angewandt worden. Die ersten Punkte bedürfen bei dem Vorbild der Monumenta Germaniae nicht der Rechtfertigung, wohl aber der letzte. Sie liegt darin, daß in einer sehr großen Zahl von Fällen die beiden Buchstaben durchaus nicht zu unterscheiden sind,[1]) während da, wo sie deutlich unterschieden sind, in ihrem Gebrauche durchaus keine Gesetzmäßigkeit zu konstatieren ist — insbesondere findet sich vor i nicht nur c, sondern überaus häufig auch t; es war daher, wenn anders man sich nicht aufs Raten verlegen wollte, der obige Ausweg der einzig mögliche.[2])

Alle rein zufälligen, vom Schreiber nicht gewollten Schreibfehler wurden emendiert; wenn die Emendation durchaus zweifellos war, stillschweigend, anderenfalls oder wenn sonst ein Interesse vorlag, unter Anführung des Fehlers in den kritischen Noten, ohne Zusatz von *scr.* oder *cod.* Emendiert wurden ferner auf letztere Weise zwar nicht zufällige, aber verwirrende Schreibungen, z. B. vis für vix, sit für scit und umgekehrt, iusta für iuxta. Schreibungen, die auch der Fachmann für ein Versehen des Herausgebers halten könnte — also nicht die bekannten Italianismen[3]) und die in Kap. 2

---

[1]) Vergl. Wattenbach, Anleitung zur lateinischen Paläographie (1886) 45; es handelt sich bei uns um Urkunden der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts.

[2]) Für t in diesen Fällen stets c zu setzen, was die Autorität Seckels für sich hat, konnte ich mich schon garnicht entschließen. Wenn schon Änderung der Schreibung, dann auch die für den Leser bequemste!

[3]) Daß ein in Deutschland von einem Deutschen ediertes Werk Italianismen der Vorlage als solche kennzeichnen muß, vermag ich nicht zuzugeben. Von einem Italiener müßte dies allerdings verlangt werden, da bei ihm bezw. seinem Setzer Versehen in diesem Punkte sich gar zu leicht einschleichen könnten.

Abschn. 14 der Einleitung genannten Besonderheiten — wurden durch ein *so* in den kritischen Noten gegen Anzweifelung sichergestellt. Zu Unrecht gesetzte Worte wurden ebenda mit vorgesetztem *ins.* angegeben, zu Unrecht fehlende Worte mit [ ] in den Text eingesetzt. Ebenso wurden sämtliche Einschaltungen in deutscher Sprache, sowie die zur Gliederung der Urkunden dienenden römischen Ziffern eingeklammert.

Die durch Buchstaben bezeichneten kritischen Noten beziehen sich nur auf das eine Wort, hinter dem der Buchstabe steht; soll sich die Note auf mehrere Worte beziehen, so wurde der gleiche Buchstabe hinter das erste und hinter das letzte Wort gesetzt; daher bedarf es keiner Wiederholung der Worte in den Noten. Die durch Zahlen bezeichneten sachlichen Noten enthalten 1. die heutigen Namen der Örtlichkeiten, soweit sie abweichen, unter Zusatz des Namens der zugehörigen Gem.[einde][1] und Prov.[vinz] und, in geeigneten Fällen, der Entfernung vom Gerichtsort in Kilometern der Luftlinie. Ausgenommen sind die Orte Bononia, Florentia, Perusium, Sene (Siena) und Laude (Lodi). Die Namen der Kirchen wurden nur bei erheblichen Abweichungen von den heutigen Namen erklärt.[2]) 2. Angaben über die vorkommenden historischen Persönlichkeiten.[3]) 3. Verweise auf Erläuterungen in der Einleitung oder durch andere Urkunden und durch Statuten. 4. Erklärungen wenig bekannter Ausdrücke.

Folgende Abkürzungen wurden verwandt: d. für dominus und seine Abwandlungen im Singular, s. für sanctus -a -um, ebenso; ferner bei den Münzbezeichnungen: lib. für libra, sol. für soldus,[4]) den. für denarius, bon. für bononenus und ihre Abwandlungen, lib. bon. für libra bononenorum, lib. flor. für libra florenorum. Dominus als Bezeichnung Gottes wurde nicht abgekürzt und groß geschrieben.

Die Kopfregesten konnten sich oft auf in den Urkunden enthaltene Angaben nicht beschränken, da die meisten Urkunden Teile eines hier nicht abgedruckten größeren Zusammenhanges sind, aus

---

1) Treffliche Dienste hierbei leistet der bei Historikern wenig bekannte Nuovo dizionario dei Comuni e Frazioni di Comuni del Regno d'Italia[6] (1902).

2) Für das Komitat Bologna ist unentbehrlich: Le chiese parrocchiali della diocesi di Bologna. 4 Bde. Bologna (1844—1851).

3) Sehr störend hierbei ist, daß die von Albicini und Malagola besorgte (ganz elende) zweite Ausgabe des Sarti zwar ein Personenregister besitzt, aber einen großen Teil der Namen nicht verzeichnet.

4) So, nicht solidus ist aufzulösen.

dem das zum Verständnis der Urkunde Nötige nachzutragen war. Auch die Datierung der Urkunden ergibt sich zum größten Teile nicht aus ihnen selbst, sondern aus dem titulus des Aktenbuches oder aus ihrem Zusammenhange mit anderen Urkunden; in letzterem Falle ist das Jahr in eckige Klammern gesetzt. Wo die Datierung nicht völlig sicher war, wurde sie durch ein [?] als zweifelhaft gekennzeichnet. Wenn nur die Zeitgrenzen, in die die Urkunde fällt, bekannt waren, wurden diese mit dazwischengesetzten . . . angegeben, während bei Aktenbüchern der Zeitraum, auf den sie sich beziehen, durch einen zwischen die beiden Grenzen gesetzten — bezeichnet wurde. Den Schluß des Regests bilden Verweise auf Erläuterungen im Archivbericht und der Einleitung.

Die diplomatischen Bemerkungen konnten daher auf das Notwendigste, insbesondere auf Unterscheidung der an der gleichen Urkunde tätigen Hände beschränkt werden. Die Ermittlung der Persönlichkeiten der Schreiber war teils unmöglich, teils zwecklos, da Fälschungen auf unserem Gebiete keine Rolle spielen. Die Blattzahlen der Codices sind am Rande vermerkt, wodurch eine Rekonstruktion der Reihenfolge, welche die Aktenstücke eines Prozesses im Aktenbuche besitzen, möglich wird, während unser Abdruck die einzelnen Stücke in der Zeitfolge der Prozeßhandlungen anordnet. ᴬ und ᴮ hinter den Blattzahlen bezeichnen Vorder- und Rückseite einspaltig beschriebener Blätter, ᵃ und ᵇ, ᶜ und ᵈ die Spalten der Vorder- und die der Rückseite zweispaltig beschriebener Blätter.

Bei den Signaturen wurden folgende Abkürzungen verwendet:

BASt. = Bologna Archivio di Stato.
BASt. GP. = Bologna Archivio di Stato, Abteilung Giurisdizione del Podestà, Unterabteilung IV: Podestà, Vicari, Giudici ed Assessori civili e criminali.
FASt. = Florenz Archivio di Stato.
SASt. = Siena Archivio di Stato.
PAC. = Perugia Archivio Comunale.

ARBEITS- UND ARCHIVBERICHT.

1. Die Vorarbeiten zu diesem Buche begann ich im Sommer 1903 in Berlin mit dem Studium der Rechtsliteratur des 13. Jahrhunderts, besonders des Gandinus. Die bald erkannte Notwendigkeit, auf die Handschriften zurückzugehen, führte mich nach einigen durch andere Arbeiten verursachten Unterbrechungen im Mai 1904 nach Italien, wo ich bis zum Juni 1906 verblieb. Nachdem ich die erste Zeit in Florenz handschriftlichen Studien obgelegen hatte, begann ich im September 1904 mit archivalischen Forschungen, um der Theorie des Strafprozesses seine Praxis gegenüberstellen zu können. Die Vereinigung beider in der Person des Gandinus legte es nahe, ihn in den Mittelpunkt der Arbeit zu rücken, so daß als Arbeitsplan für diesen Band des Werkes sich ergab: das Material der italienischen Archive an Strafprozeßakten zu durchforschen, insbesondere solche zu berücksichtigen, in denen Gandinus als Richter auftritt, zugleich aber auch die Nachrichten über sein Leben und seine Tätigkeit auf den verschiedensten Gebieten der Verwaltung und der Rechtspflege zusammenzustellen, soweit erforderlich war, um das typische Bild eines mittelalterlichen Beamtendaseins zu gewinnen. Was ich in der einen oder anderen Hinsicht an Material gefunden habe und bereits für diesen Band verwerten konnte, sei hier aufgeführt.

Es galt zunächst den Geburtsort des (zwischen 1235 und 1250 geborenen) Gandinus festzustellen.[1]) Wenn auch nicht sieben, so haben sich doch vier Städte hierum gestritten: Gandino, Arezzo, Cremona und Crema. Die Unsumme von Irrtümern, Lügen und Fälschungen, die dieser Streit seit mehr als vier Jahrhunderten hervorgerufen hat, gewährt ein interessantes Bild von dem Zustand, in dem sich große Strecken der Geschichte der Jurisprudenz noch heute

[1]) Über Geburts- und Todesjahr vgl. unten Abschn. 11.

befinden, zugleich eine Anschauung von dem Stoffe, aus dem Savigny seine Geschichte des römischen Rechtes im Mittelalter mit Riesenkräften herausgehauen hat. Doch kann die Geschichte dieser Frage, da die Handschriften der Werke des Gandinus in sie hineinspielen,[1] erst in einem Exkurse zum zweiten Bande behandelt werden, auf den hiermit für alle Details verwiesen wird. Die Zeugnisse für die beiden erstgenannten Städte waren ersichtlich wertlos, ich konnte mich daher auf Cremona und Crema beschränken.

2. In **Cremona** besuchte ich (vom 28.—29. September 1904) das Archivio Comunale. Hier untersuchte ich den von mehreren neueren und älteren Schriftstellern als Beweis für die Cremoneser Abkunft des Gandinus herangezogenen Libro dei Decurioni (Folio, Pap., 398 S., ohne Sign., 17. Jahrhundert). Er enthält in der Tat auf S. 170 die acht Mitglieder der Familie Gandini, die von 1137—1287 das Amt der städtischen „Decurionen" (!) bekleidet haben, darunter als ersten den köstlichen „D. Felix Senator Patriae", als sechsten einen „D. Pompeus", als letzten unseren „D. Albertus J. C." Man sieht, es handelt sich hier, wie in dem ganzen Buche, um ein plumpes Machwerk im Barockgeschmack, und zwar von der Hand des bekannten Geschichtsfälschers Giuseppe Bresciani etwa 1670 hergestellt.[2] Strafprozeßakten enthält dies Archiv ebensowenig wie das Archivio Segreto Comunale und die Biblioteca Governativa unter ihren zahlreichen Urkunden. Im Archivio Notarile notierte ich mir das Vorhandensein von Imbreviaturen des im 15. Jahrhundert in Romanengo bei Crema tätigen Notars Antonio Gandini. Von den ebenfalls von Bresciani erfundenen, auf Gandinus und seine Familie bezüglichen Inschriften fand ich selbstverständlich keine Spur, ebensowenig von einem Gandinus vorstellenden Porträt wohl des 15. Jahrhunderts, das noch im 18. Jahrhundert tatsächlich im Gerichtsgebäude gehangen hat.

3. In **Crema**, dem wirklichen Geburtsorte des Albertus,[3] besuchte ich das Archivio Municipale,[4] dessen Urkunden aber erst mit 1361 beginnen, und die Biblioteca Comunale, bei derem

---

[1]) Ein vorläufiges Verzeichnis der Hss. bei Kantorowicz: Dante der Teilnahme am Morde schuldig? im Archiv für Strafrecht 54 (1907) 121f.

[2]) Vgl. vorläufig Astegiano 304ff.

[3]) Vgl. die Urkunde in der Einl. Kap. 2,5 und Urk. 14, 95, 131; Reg. 234.

[4]) Mazzatinti 2, 194—200.

Leiter Professor L. Magnani ich die liebenswürdigste Unterstützung fand. Aus dem daselbst befindlichen Papierkodex 81, der eine 1739 völlig wortgetreu hergestellte Abschrift der Storia di Crema von M. P. Terni († 1553), einem z. T. sorgfältig nach Urkunden gearbeiteten Geschichtswerke,[1]) enthält, entnahm ich eine zweifellos getreue Aufzählung der 27 Stadtteile (vicinanze), in die 1196—1199 die Stadt eingeteilt wurde, nachdem sie Friedrich I., wie bekannt, nach mehr als sechsmonatlichem Widerstande eingenommen[2]) und völlig zerstört hatte. Einer dieser Stadtteile nun wurde nach Angabe des Kodex (f. 48^B) nach der Familie Gandini benannt, die also damals bereits in Crema ansehnlich gewesen sein muß. Auch das fernere Fortbestehen der Familie in Crema vom 13.—16. Jahrhundert findet sich in dem Kodex urkundlich belegt, während er über Albertus selbst nichts zu enthalten scheint. Eine Biographie desselben enthält dagegen der ebenfalls dort aufbewahrte unedierte Kodex 51 1/23: Storia delle famiglie cremasche von G. Racchetti († 1858) auf S. 31, die allerdings wertlos ist, da sie Albertus in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts setzt und nur Exzerpte aus gedruckten Büchern enthält. Dagegen befinden sich hier und auf S. 341 eine Reihe von Angaben über die Familie Gandini, die auf Urkunden beruhen, welche zwar nicht mehr vorhanden sind, aber nach Aussage Magnanis in großer Zahl wirklich im Besitze des fleißigen Sammlers gewesen sind und nach seinem Tode von den unwissenden Erben zerstreut wurden. Es geht aus ihnen hervor, daß die Gandinis sich mit den ersten Familien des Ortes, Zurla, Vimercati u. a. verschwägerten, also selbst dem Adel angehörten. Eine andere, handschriftliche Biographie sah ich im Seminario Vescovile auf S. 220 f. des 9. Bandes einer Exzerptensammlung (Z. 4. 32.), die Cesare Tintori (geb. 1695) in 15 (!) Bänden, die sich nur auf Crema beziehen, niedergelegt hat. Sie ist aber nur eine Abschrift aus Pancirolus. Im Archivio dell' Ospedale Maggiore, das ich nicht besuchte, befindet sich ein Kodex ohne Sign., enthaltend die Namen und Wappen der in die Verwaltung deputierten Patrizier, darunter auf f. 7^A zum Jahre 1541 das

[1]) Im Auszug ediert von A. Fino, zuerst Ven. 1566.

[2]) Nach Scheffer-Boichorst, Mitt. d. Inst. f. öster. Geschf. 10 (1889) 91, fiel Crema am 25. Jan. 1160 (nicht am 26).

Wappen des „Batholomoeus (!) Gandinus“, mit dem in Crema die Familie erloschen zu sein scheint.[1]) Noch heute erinnern drei Orte bei Crema an diese Familie: 1. die Gemeinde Cascine Gandine 10 km nw. Crema; sie hieß nach einer Mitteilung des Ortsgeistlichen in seinen Kirchenbüchern Cascina de Gandinis und nach einer Landordnung[2]) von 1595 Cascine dei Gandini, war also zweifellos im Besitze der Familie; 2. ein Gehöft Cascina Gandino Gem. Sergnano 7 km n. Crema; 3. ein Gehöft Cascina Gandina Gem. Vidiguelfo 34 km sw. Crema. Nun folgt aber keineswegs daraus, daß sich Albertus „de Gandino“ nannte, daß er der Familie Gandini angehörte, wie bisher von allen für die Hypothese „Crema“ eintretenden Schriftstellern kritiklos angenommen wurde, vielmehr konnte ebensogut oder noch besser Gandino den nach lombardischer Art in den Ablativ gesetzten Vornamen des Vaters bezeichnen.[3]) Erst daraus, daß in unseren Urkunden sich Albertus selbst, wenn auch selten, de Gandinis nennt,[4]) daß ferner Personen, die sich sonst de Gandinis nennen, manchmal auch de Gandino heißen,[5]) und daß endlich dieselbe Person in einer Ur-

[1]) Magnani fertigte mir auf meine Bitte eine Kopie des Wappens; es entstammt dem Stil nach erst dem 15. Jahrhundert und ist ein wagerecht geteiltes Kartuschenschild, dessen oberes Feld rot ist und dessen unteres drei goldene Wellenbänder auf blauem Grunde aufweist.

[2]) Abgedruckt bei L. Barbieri, Crema e i suoi dintorni (Crema 1889) 6.

[3]) In der Tat ist der Vorname Gandinus in dieser Zeit häufig. So kommt gleichzeitig mit Albertus in Siena 1299 ein Soldat des Namens Gandinus vor (letzte Note zu Urk. 14); ein Richter des Namens Cantinus ist im Jahre 1279 in Siena ansässig (SASt. Cons. gen. Bd. 23, f. 27 A), ein Polizist des gleichen Namens im Jahre 1302 in Florenz (FASt. Capitoli Bd. 41, f. 81 A). Auch der Name Gandionus ist hier anzuführen (G. de Dovaria de Cremona 1263 bei Muratori 16, 617), während der ebenfalls häufige Vorname Giandino (nach del Lungo) aus Giovanni di Dino entstanden ist. Gandino ist wieder Diminutiv von Gando, der ebenfalls nicht selten ist. So findet sich ein Podestà Gandus qu. Ranerii in Volterra (FASt. Dipl. Volterra 1292 Feb. 15) und ein Bürger Gando c. Jacobini 1271 in Bologna in der Matrikel der Waffengenossenschaft Aquila (BASt., Capitano del Popolo, bez. 1274). Gando endlich dürfte wieder das Diminutiv eines germanischen Namens auf —gand sein, z. B. Wigand. Der Name Gandino ist in den Urkunden manchmal entstellt zu: Candino, Camdino, Cantino, Candine, Guandino, Grandino, Gandigo, Cramdino. Niemals findet sich die nur literarische Form: Gandinus, oder die eigentlich vorzuziehende, aber ganz ungebräuchliche: Gandinius.

[4]) Vgl. Reg. 234.

[5]) Z. B. Jacobus de Gandinis, nach Ausweis zahlreicher Aktenzettel (BASt. Accuse 1284) und in den unten (Einl. Kap. 1,6) genannten Sieneser Urkunden.

kunde bald de Gandino, bald de Gandinis heißt,[1]) folgt die Richtigkeit dieser Annahme.[2]) Der Name unseres Juristen lautet also lateinisch richtig Albertus de Gandino oder de Gandinis oder Gandinus oder Gandinius, italienisch Alberto de' Gandini oder Gandini oder Gandino oder Gandinio, keineswegs aber wie üblich da Gandino oder di Gandino.[3])

4. Auch im Archivio di Stato in **Mailand** (23. Februar 1906) fand ich keine Strafprozeßakten dieser Zeit, und ebensowenig Nachrichten über das Leben des Albertus, die ich in der Abteilung: Fondi di religione, s. Benedetto di Crema, zu finden gehofft hatte. Immerhin war es aus dem eben angegebenen Grunde von Wichtigkeit, daß in einer Urkunde dieses Fonds vom 21. September 1314 im Kloster von Monte Cassino ein venerabilis et religiosus vir, frater Albertinus de Gandinis, monachus Casinensis et prepositus monasterio s. Benedicti de Crema erscheint, der in derselben Urkunde auch de Gandino genannt wird. Heredes Guidonis de Gandino fand ich erwähnt am 29. September 1216, heredes Johanis de Gandino am 7. (nicht 17.) Mai 1290, einen Venturinus de Gandino am 23. Januar 1329. Nach den alten Regesten zu dieser Abteilung notierte ich mir einen Bartolo de Gandino, 1381 August 3, und einen Ghidini Gandino, 1363 Juli 22.

5. In **Padua** galt es die Urkunden zu prüfen, die für des Albertus und seiner Söhne Studium daselbst beigebracht worden sind. Eine ganze Reihe derselben führt N. C. Papadopoli in seiner bekannten Historia Gymnasii Patavini (Ven. 1726) Bd. 2, S. 17 ff. an.

[1]) Unten Abschn. 4. Vgl. auch Urk. 201: de Gato und de Gatis.

[2]) Ob eine der anderen überaus zahlreichen Familien des Namens Gandini, die sich überall in Italien vom 13. bis zum 20. Jahrhundert nachweisen lassen, mit der cremaskischen Familie identisch ist, vermag ich nicht zu sagen. Auf die alte Familientradition, laut deren das 1906 mit Luigi Alberto Gandini in der männlichen Linie ausgestorbene gräflich modenesische Haus von Albertus abstammt, dessen Nachkommen sich im Stammort der Modeneser Familie, Castiglione delle Stiviere, Prov. Mantua, niedergelassen haben sollen, ist nichts zu geben, trotz der seit Jahrhunderten im Besitze der Familie sich befindenden, als Schatz behüteten Ed. 1498 des tract. de maleficiis und des steten Vorkommens des Vornamens Albertus in derselben (Gandini, Vorrede).

[3]) A. Gaudenzi, der in seinem lehrreichen Aufsatze Sulla storia del cognome bolognese nel sec. XIII, Bull. dell' Ist. Stor. Ital. No. 19 (1889) 18 zufällig auch auf den Namen Gandino zu sprechen kommt, rechnet ihn irrtümlich unter die cognomi di origine locale.

Schon seinen Zeitgenossen war er als Erzschwindler bekannt.[1]) Wie berechtigt dieses Urteil gewesen, beweisen die Urkunden, die er für Gandinus anführt, über den er zum Jahre 1451 handelt — ohne zu ahnen, daß Albertus vor 1250 geboren war. Er wußte jedenfalls aus Panciroius, daß Gandinus, wie er selbst (de maleficiis rub. de poen. reor. § 7) berichtet, in Padua studiert hatte, und wußte ferner aus der Mitteilung eines anderen Geschichtsfälschers, P. Donato Calvi,[2]) der mit Hilfe einer von ihm erfundenen Urkunde von 1419 (!) Gandinus für das bergamaskische Städtchen Gandino reklamierte und Crema als Familiennamen erklärte, daß in der editio princeps des tract. de mal. Gandinus im Prooemium angibt, das Buch zu Nutz und Frommen seiner in Padua studierenden Söhne Albicinus und Jacopinus geschrieben zu haben. Hierauf gestützt, fabrizierte er erstens eine in den „actis iurisconsultorum patavinorum" befindliche Promotionsverhandlung von 1399, in der „Albertus Gandinus Cremensis qu. Jacobi" erscheint; den Vaternamen hatte er ebenso wie Calvi wohl in der Annahme erfunden, daß Gandinus einen Sohn nach dem Großvater genannt habe, während der Doktortitel des nie Doktor gewesenen Albertus seine eigene Zutat ist. Zweitens läßt er im „albo quaestorio" des Jahres 1420 (!) die Söhne erscheinen. Drittens setzt er den Tod des Albertus nach 1450, weil Gandinus in seinem (ebenfalls von ihm erfundenen) tractatus de crimine laesae majestatis ein in diese Zeit fallendes Ereignis erwähne. Das Beste ist, daß er mit ernster Miene die Nachrichten anderer Schriftsteller bekämpft, nach denen Gandinus einen Ruf an die Universität Padua bescheiden abgelehnt und an seiner Statt die Söhne gesandt habe — Nachrichten, die er nur erfunden hat, um sie widerlegen zu können.[3]) In neuester Zeit hat dann A. Gloria in seinen schlechten, des verdienten Forschers nicht würdigen Monumenti dell' Università di Padova 1 (1884) 290f.

---

[1]) F. M. Colle in seiner Storia scientifico-letteraria dello studio di Padova 1 (1824) 11 führt zwei Stimmen an, eine: „diversi manoscritti che sono in potere di lui, e che gli farebbero molto onore se li publicasse"; eine andere: „Il Papadopoli è un impostore di prima classe ... egli cita opere che mai non possono essere state, e da esse trae notizie e porta ancora testi, tutto di sua invenzione". Vgl. auch Savigny 3, 275.

[2]) Scena letteraria degli scrittori bergamaschi (1664) 16.

[3]) Er will sie S. 18[3] aus zwei Hss. bezogen haben: „Porcell. in not. ad Matric. Schol." — und „Salom. in Miscell ad Inscr. Gym." Zweifellos haben diese beiden Hss. nicht existiert bzw. die genannten Nachrichten nicht enthalten.

eine von Irrtümern wimmelnde Biographie des Albertus veröffentlicht, deren Aufnahme in sein Werk auf Glorias Annahme beruht, daß Gandinus um 1280 in Padua Professor gewesen sei. Diese Annahme fußt darauf, daß Gandinus in der eine Grundlage des Gloriaschen Werkes bildenden Doktormatrikel genannt sei. Indessen ganz abgesehen davon, daß, wie an anderem Orte gezeigt werden soll,[1]) die ganze „Matrikel“ nichts ist, als ein fast wertloses, ohne chronologische Ordnung (!) aus unbekannten Quellen zusammengeschriebenes Namensverzeichnis, aus dem in keiner Weise zu folgern ist, daß die in ihm genannten Personen je Professoren in Padua gewesen seien, befindet sich nicht einmal der Name des Gandinus in ihr genannt. Denn bei meinem Besuche in der Biblioteca Civica (1.—4. Oktober 1904) stellte ich fest, daß die in ihr aufbewahrte „Matrikel“ (Cod. 1361 III, 16. Jh. Kopie eines Schriftstückes von 1382) auf S. 6 nicht, wie Gloria S. 151 angibt, die Worte: „D. Albertus Gandini de Crema legum doctor“ enthält, sondern, was Gloria auch nicht einmal andeutet: „D. Albertus Gaudini de crema ll. doctor“. Da nun Albertus, dessen Namen ich in wohl tausend Urkunden gelesen habe, niemals sich Doktor nennt, niemals den Namen der Familie in den Genetiv setzt und niemals sich als Gaudini bezeichnet, so ist irgendein zu irgendeiner Zeit in Padua anwesend gewesener Doktor Albertus aus Crema, dessen Vater den sehr gewöhnlichen Vornamen Gaudinus geführt hat, gemeint und nicht unser Albertus de Gandino, welcher niemals Doktor und nirgends Professor gewesen ist.

In der Biblioteca Universitaria, deren Direktor Modena mich auf das bereitwilligste unterstützte, durchforschte ich das Archivio antico dell' Università nach etwa, wenn auch unwahrscheinlicherweise, sich dort befindenden Nachrichten über das Studium des Gandinus, und zwar besonders Bd. 123 (Statuten und Matrikel der giudici di Palazzo von 1275—1470) und Bd. 124 (Statuten des sacro collegio giurista von 1275), jedoch ohne Erfolg. Im Archivio

---

Weder in den von G. L. Andrich, Glosse di Antonio Porcellino (Pad. 1892) edierten Noten, die Porcellinus 1532 zu der sog. Matricola del collegio dei dottori giuristi gemacht hat, noch in den von Salomonius, Agri Patavini et Urbis Patavinae Inscriptiones (1696—1708), gedruckten Inschriften ist von Gandinus oder seinen Söhnen die Rede.

[1]) Vgl. vorläufig die vernichtende, aber gerechte Kritik, die Denifle an Gloria in der Deutschen Lit.-Zeit. 7 (1886) 1021 ff. geübt hat.

Notarile kontrollierte ich die von Gloria Bd. 2,1 Nr. 553 und Bd. 2,2 Nr. 1245 und 1262 erwähnten Urkunden von 1365 und 1367. In der Tat finden sich hier drei Söhne eines D. Johannis de Gandino de Crema erwähnt, nämlich: Lodoycus, Brandinus und Magister Johannes. Nichts für mich enthielt das Archivio Comunale, während die Biblioteca Seminarile und das Archivio Capitolare mir unzugänglich blieben, ersteres Ferien halber, letzteres, weil der Archivar auf einer Wallfahrt nach Lourdes abwesend war.

6. Der erste Ort, an dem sich Gandinus nach beendigtem Studium als Richter nachweisen läßt, ist **Lucca**;[1]) er selbst sagt rub. de bann. pro mal. § 3, daß er dort Appellationsrichter gewesen sei. Auf Graf Gandinis Anfrage erwiderte der damalige Direktor des Staatsarchivs, daß er fruchtlos „minute e diligenti indagini“ angestellt habe; die Gerichtsakten des 13. Jahrhunderts seien sämtlich verbrannt und „nulla poi trovasi fra le numerosissime pergamene“.[2]) Der letzte etwas unvorsichtige Satz ließ mich vermuten, daß man die Abteilung Archivio Diplomatico nicht untersucht hatte, und wirklich fand ich bei einem Besuche im Archivio di Stato (18. November 1904) eine, die Anwesenheit des Gandinus 1281 bezeugende, in Reg. 1 verarbeitete Urkunde (Altopascio 13. September 1281). Leider blieb es die einzige, da die Akten des Appellationsgerichtes erst 1327 beginnen, die Akten der Curia s. Christofero (Zivilgericht), zu der diese Urkunde gehört, zwar in 172 Bänden von 1260—1356 reichen, aber mit einer Lücke für 1281. Wann die Anwesenheit des Gandinus begann und endigte, ist nicht zu sagen, da auch die Statuten von 1308 über diesen Punkt keine Auskunft geben;[3]) wohl aber geht aus ihnen (4, 20) hervor, daß von allen Richtern des Podestà[4]) und Capitaneus an den Appellationsrichter appelliert werden konnte, er also, ohne zu deren Gefolge zu zählen, unmittelbar im Dienste der

[1]) Vgl. Inventario del R. Archivio di Stato in Lucca, 4 Bde., 1872—1888.

[2]) Gandini 60f.

[3]) Statuti del Comune di Lucca, in: Memorie e documenti per servire alla storia di Lucca. 1867.

[4]) Inventario 2, 311 ist als Podestà des zweiten Semesters 1281 ganz richtig angegeben Guicciardo Ciacco aus Pavia, dagegen wird im Nachtrage Bd. 4 zu dieser Stelle verbessert: „Meglio Ricciardo, secondo una pergamena del 10. Luglio, dell' Opera S. Croce“. Aber diese „Verbesserung“ beruht nur auf dem Regest (!) dieser Urkunde, während, als ich die Urkunde selbst nachsah, ganz richtig den Podestà Guicciardus Ciaccus genannt fand, und ebenso in Capituli 28 (17. Sept. 1281).

Stadt stand. Wie diese Beamten meist, wird Gandinus ein Jahr in Lucca gewesen sein, während der Podestà damals bereits jedes Semester wechselte. Er scheint der älteste in Lucca nachweisbare Appellationsrichter, übte aber keineswegs die Funktion des syndicus maior aus.[1]) Nichts fand ich im Archivio Arcivescovile und im Archivio Capitolare (19. November 1904).

7.[2]) Daß Gandinus als Richter in **Bologna** tätig gewesen, sagt er selbst an vielen Stellen, und C. Monti, dessen freiwilliger Mitarbeiterschaft bei den Werken Sartis, Tiraboschis und Fantuzzis die Geschichte der Rechtswissenschaft so zahlreiche und wertvolle Nachrichten verdankt, hat auch aus nicht genannten Bologneser Urkunden die Jahre ermittelt, in denen Gandinus in Bologna gewesen, nämlich 1284, 1289 und 1295.[3]) Nur insofern hat er ungenau berichtet, als er ihn in beiden Semestern 1284 unter aufeinanderfolgenden Podestàs tätig sein läßt, was unmöglich war, und daß die dritte Assessur nicht 1295, sondern 1294/5 fällt. Gandini gibt S. 51 an, daß ihm Malagola, damals Direktor des Archivio di Stato, mitgeteilt habe, daß Albertus 1284 Richter am discus ursi, dem Strafvollstreckungsamt, war, was Urkunde 96 als unrichtig dartut. Ferner hat der unlängst verstorbene L. Busi, Italiens berühmtester Verteidiger, gelegentlich (ergebnisloser) Untersuchungen über Rolandinus de Romantiis in einem irrtümlich 1284 bezeichneten liber inquisitionum von 1289 den von uns Urkunde 24xi gedruckten Brief an Gandinus entdeckt, und ohne zu merken, daß die Akten des zugehörigen Prozesses in dem gleichen Buche lagen, ihn für Gandini abgeschrieben, der ihn mit einigen Lesefehlern und Auslassungen S. 55f. abdruckte. Auch für 1295 hat Busi Gandini eine Urkunde nachgewiesen und hierbei in der Datumszeile: maii statt: martii[4]) gelesen, woraus Gandini S. 59 schließt, daß Albertus im Mai 1295 nach Bologna gegangen sei, während er es doch bereits im April wieder verlassen hatte. Ganz aus der Luft gegriffen ist es, daß das Register zur

---

1) Inventario 2, 391 nimmt irrig Personalunion beider Ämter an, während aus Statut 4, 21 hervorgeht, daß der letztere den ersteren Beamten im Falle der Gesetzesverletzung verurteilte.

2) Das Verständnis der in diesem Abschnitt gebrauchten aktentechnischen Bezeichnungen setzt Kenntnis der Einleitung voraus.

3) Tiraboschi, Storia della Letteratura Italiana, 5,2 (zuerst 1775) Kap. 4 § 4.

4) Urk. 431a.

2. Auflage von Sarti s. v. Gandino den Bd. 2 S. 55 in Urkunde von 1269 erwähnten „Gaudinus index“ als unseren Albertus bezeichnet, während aus der Urkunde klar hervorgeht, daß Gaudinus Mitglied der Ratsversammlung und also Bologneser Bürger[1]) war. Nach alledem war es natürlich, daß ich auf Bologna mein Hauptaugenmerk richtete, um so mehr, als mich einige Zitate bei italienischen Schriftstellern ahnen ließen, daß dort zahlreiche Strafprozeßakten des 13. Jahrhunderts vorhanden sein mußten. Bei meinen Studien im Archivio di Stato, die vom 22. November bis 18. Dezember 1904, 25. September bis 6. Dezember 1905, und 24. Mai bis 3. Juni 1906 währten, fand ich aber ein so unermeßlich großes Aktenmaterial vor, daß ich bei weitem nicht so tief eindringen konnte, als ich es gewünscht hätte. Wenn ich trotzdem etwas vor mich gebracht habe, so danke ich dies in erster Linie dem Direktor Cav. G. Livi und dem Sottoarchivista Dott. E. Orioli. Man wird nicht leicht ein anderes großes Archiv finden, dessen Direktor nicht nur mit seinen Besuchern dauernd Fühlung unterhält und es sich ein Vergnügen sein läßt, ihr Mitarbeiter zu werden, sondern auch das Archivreglement in der weitherzigsten, jeden berechtigten Wunsch erfüllenden Weise den Umständen des Einzelfalles anpaßt. Ich rechne hierzu die mir erteilte Erlaubnis, in Begleitung eines Beamten an den Repositorien selbst, so oft es nötig war, etwas nachschlagen zu dürfen und so mit den aufgestapelten Aktenmaterialien recht eigentlich vertraut zu werden, was ohne Zutritt zu den Lagerorten durchaus unmöglich ist. Ferner, die gebrauchten Akten über Nacht auf meinem Tische liegen zu lassen (einem Ungetüm von mehreren Metern Länge, an das ich vor den Puppenmöbeln anderer Archive sehnsüchtig zurückdachte). Endlich, so viele Aktenbücher und Urkunden gleichzeitig zu benutzen, als ich wollte — alles Dinge, die dem Unerfahrenen gleichgültig, dem Archivpedanten mißbräuchlich erscheinen mögen, die aber für das Zustandekommen einer Arbeit wie der vorliegenden nicht nur förderlich, sondern einfach notwendig waren. Wer einmal in einem aller Inventare entbehrenden Archive wie dem Bologneser Gerichtsarchiv mit der Zusammen-

[1]) Er ist sicher identisch mit dem in den Statuten von 1250—67 mehrfach (3, 346; 349; 352) erwähnten, manchmal Gandinus genannten Gaudinus Jacobini Guarrini, und wahrscheinlich mit dem 1260 und 1267 als Richter des Podestà in Padua erscheinenden Gaudinus aus Bologna (Gloria, Monumenti 1, 30; 34).

stellung von über zahlreiche Bände und Provenienzen zerstreuten Akten sich beschäftigt hat, wird diese Notwendigkeit und den warmen Dank, den ich Livi für ihre Anerkennung schulde, begreifen. Aber nicht minder bin ich Herrn Orioli verpflichtet, dessen Mitarbeiterschaft bei allen neueren Bologneser Publikationen größer ist, als die oft „vergessenen“ Danksagungen erkennen lassen, und der mir mit unermüdlicher Geduld, ja, oftmals ohne sich erst bitten zu lassen, die mir anfangs sehr schwierigen, spezifisch bolognesischen Abkürzungen der Prozeßformeln erklärte und manche paläographische Nuß, die mir allein zu hart gewesen, knacken half. Um so bedauernswerter ist es, daß dieses in so wissenschaftlichem Geiste geleitete Archiv, dessen Bedeutung für die Rechtsgeschichte größer ist als die irgendeines anderen Archives, seitens der oberen Instanzen eine wahrhaft stiefmütterliche Behandlung erfährt und die wenigen ihm zugebilligten Arbeitskräfte fast ganz an die Erledigung der laufenden administrativen und privaten Anfragen zu setzen genötigt ist. So ist es denn in keiner Weise die Schuld der gegenwärtigen Beamten, wenn die für uns wichtigste Abteilung, das alte Gerichtsarchiv, in der üblen Verfassung sich befindet, die wir nunmehr schildern müssen.

In welcher Ordnung und Verfassung sich die Akten befanden, ehe sie in das 1874 durch Konzentration zahlreicher Bologneser Archive gebildete Staatsarchiv überführt wurden, weiß ich nicht im einzelnen anzugeben, da man es leider unterlassen hat, einen genauen, die einzelnen Bände oder wenigstens Serien betreffenden Bericht über die Ordnungsarbeiten aufzusetzen. Ich muß mich mit dem Wenigen begnügen, was aus dem Aufsatz Malagolas hervorgeht[1]) und was ich durch mündliche Auskunft in Bologna erfahren habe. Jedenfalls muß der Zustand traurig genug gewesen sein, da ihn Blume 1827, Bonaini 1860 als verzweifelt schildern,[2]) und da er leider auch Ficker gehindert hat, dieses für seine Zwecke so hoch-

[1]) C. Malagola gibt eine Übersicht über die Entstehung des Archivs und über seine gegenwärtige Ordnung, indem er die einzelnen Abteilungen anführt, und bei jeder die Serien nach Anfangsjahr, Endjahr und Zahl der Bände oder Konvolute angibt, ferner kurze Erläuterungen zu jeder Abteilung mitgibt. Dies ist das einzige Hilfsmittel, das beim Studium unserer Akten zu Gebote steht. Das Handexemplar des Archivs enthält die inzwischen nötig gewordenen Berichtigungen, doch nur zum kleinen Teile.

[2]) Malagola 147.

wichtige Archiv zu untersuchen,[1]) und uns so höchstwahrscheinlich mit einem Teile dessen zu beschenken, was unsere Einleitung nur bei weitem weniger gut zu bieten vermag. Ein Hauptübelstand war z. B., daß man die ältesten Aktenbücher in die Zwischenräume zwischen den oberen Rand der modernen Akten und das folgende Brett gestopft hatte, um die letzteren vor dem Einstauben zu schützen; während ein Kanzleidiener sich mit dem Zerschneiden der Pergamente befaßte und die Schnitzel, von denen sich 1874 noch fünf Säcke voll vorfanden, an Düngerhändler verkaufte.[2])

Bei Gründung des Staatsarchivs befanden sich die Gerichtsakten teils im Archivio notarile, d. h. dem obersten Stockwerk des Palazzo del Capitano (oder: di Re Enzo = palatium novum)[3]) und bildeten den Hauptbestandteil des hier von alters her (wohl seit der Mitte des 14. Jahrhunderts) untergebrachten Stadtarchivs (camera actorum). Zum anderen Teile befanden sie sich — jedoch ohne daß bei dieser Teilung irgendein sachliches oder chronologisches Prinzip gewaltet hätte — in einem Gebäude der Krankenhausverwaltung in Via d'Azeglio (früher Via S. Mamolo), genannt: Archivio degli Atti civili e criminali.[4]) Beide Aktenmassen entbehrten jeglicher zeitlichen oder sachlichen Anordnung. Mit jener begann im Jahre 1876 der Direktor Enrico Frati, seit 1878 von Livi (der bis 1880 in Bologna blieb) unterstützt, während diese ausschließlich von C. Malagola besorgt wurde, der vom 1. September bis Mitte November 1878 die etwa 6000 Bände des Archivio degli Atti nach Serien (Provenienzen) klassifizierte und im September 1879 in ihren jetzigen Sitz überführen ließ.[5]) Mit der sachlichen Ordnung der Gerichtsakten des Archivio Notarile befaßte sich ebenfalls Malagola, wiederum völlig selbständig, von Ende November 1878 bis Ende Mai 1879; die Zahl der Bände betrug 14649, die August und September 1879 an ihren jetzigen Ort überführt wurden. Dort war er dann noch weiter bis 1881 an ihrer Ordnung beschäftigt,[6]) veröffentlichte 1883 den hier benutzten, bis 1882 reichenden Bericht

---

1) Forschungen 4 (1874) XVI.
2) Malagola 157f.
3) Ebenda S. 151.
4) Ebenda S. 152.
5) Ebenda S. 157f.
6) Ebenda S. 159f.

über die Ordnungsarbeiten und wurde 1885 auch nominell Direktor des Staatsarchivs.[1]) Nach alledem kommt Malagola das ganze Verdienst an der sachlichen Ordnung des ungeheuren Aktenmaterials[2]) zu, freilich auch die volle Verantwortung für die hierbei untergelaufenen, nur zum Teil unvermeidlich gewesenen Mißgriffe. Malagola teilte nämlich das Ganze sehr zweckmäßig in vier Oberabteilungen: Archivio del Comune, 1116—1512; Archivio Ponteficio, 1512—1796; Archivio Moderno, 1796—1872; Archivio degli Enti Autonomi, enthaltend die Universitäts-, Kloster- und Familienarchive, von 922 bis auf die Gegenwart. Um so unglücklicher war die Einteilung, die er der uns allein interessierenden ersten Oberabteilung angedeihen ließ, wobei mildernde Umstände aber die sind, daß es an allen Inventaren mangelte, daß die Akten keine oder unbrauchbare Signaturen trugen[3]), und daß überhaupt nur ein geschulter Rechtshistoriker mit der Ordnung der Prozeßakten, die weit mehr juristische

[1]) Frati war durch Krankheit andauernd an der Leitung der Geschäfte verhindert.

[2]) Die Zahl der 1882 bereits überführten Bände und Convolute betrug 131504 (Malagola 173).

[3]) Diese sind dreierlei Art: Erstens Jahreszahlen, die, soweit es sich um Akten des 13. Jahrhunderts handelt, aus dem 14. Jahrhundert herzurühren scheinen; zweitens allerlei Nummern, Zeichen und Buchstaben, aus deren Bedeutung und System noch niemand klug geworden ist (von uns in Ermangelung besserer Signaturen hinter der Jahreszahl als „bez[eichnet]. BB“ oder „bez. 827“ angeführt; doch finden sich oft dieselben Nummern auf mehreren Büchern, während sie anderen Büchern ganz mangeln). Drittens moderne Signaturen von der Hand eines Bologneser Privatgelehrten, Ottavio Mazzoni-Toselli, der von 1832 bis zu seinem Tode 1847 das Aktenarchiv studierte, und, mit beachtenswerten historischen und philologischen Kenntnissen ausgerüstet, seine Forschungen auf diesen Gebieten in zahlreichen Publikationen verwertete, wobei er leider die (jetzt meist unauffindbaren) Urkunden ins Italienische übersetzte, doch überall, wo ich ihn kontrollieren konnte, in durchaus zuverlässiger, sinngetreuer Wiedergabe. Dieser notierte die genannten Signaturen auf dem Umschlag der Bücher als Reg[istro] vecchio, und darunter eigene Zahlen als Reg[istro] nuovo; doch ergeben auch diese Zahlen kein System, und auch das neue Register, falls es existiert hat (?), ist verschollen. Nach ihm kam ein gewisser Michelangelo Gualandi über die Akten, dessen Hand an der kleineren Schrift von der Mazzonis zu unterscheiden ist, und der sich auf und in den Büchern, die er zu kunsthistorischen Zwecken durchforschte, an vielen Stellen verewigte. Erwähnt sei hier noch, daß die Gerichtsakten mehrfach auf etwaige Nachrichten über Dante (der vielleicht in Bologna studiert hat) durchstöbert worden sind (vergl. Urk. 71[2]).

als archivalische Probleme stellte, hätte betraut werden müssen. Er teilte das Archivio del Comune nämlich in drei Abteilungen: Sezione di Governo (Unterabteilung I—III), Giurisdizione del Podestà (Unterabteilung IV—XIII) und Uffici subalterni (Unterabteilung XIV—XXXIV).

Hierbei ging er von dem kaum begreiflichen Irrtum aus, daß der Volkshauptmann, welcher, wie jedermann in Italien weiß, als Vertreter der Demokratie dem die Gesamtkommune vertretenden Podestà seit der Mitte des 13. Jahrhunderts in fast allen Freistaaten gegenübergestellt wurde und ihn bald an politischer Bedeutung weit überflügelte, nichts anderes gewesen sei als — ein Angestellter des Podestà.[1]) Daher steckte er die sämtlichen Aktenbücher des Volkshauptmanns, mehrere Tausend, mitten unter die Aktenbücher des Podestà, so daß die zweite Abteilung des Archivio del Comune: Giurisdizione del Podestà, aus zwei ganz heterogenen Elementen besteht und alle Studien sich durch eine Menge nicht zugehörigen Materials hindurchzukämpfen haben. Solche Akten des Volkshauptmanns befinden sich hauptsächlich in den Unterabteilungen IV, V und VII, während die Unterabteilung XII: Ufficio del Capitano del Popolo, hauptsächlich — Zunftmatrikeln und Statuten enthält, die ebenso wie Unterabteilung VIII, weder zum Podestà noch zum Capitaneus gehören, sondern in eine der beiden anderen Abteilungen, Sezione di Governo und Uffici Subalterni. Ein weiterer Mißgriff war es, daß die — zweckmäßigerweise — nach Kanzleien (uffici) geordneten Akten — jede Unterabteilung sollte einer Kanzlei entsprechen — nicht sofort chronologisch, sondern nach Serien geordnet wurden, obwohl niemand damals die zu einer solchen Arbeit erforderliche gründliche Kenntnis des Materials einer jeden dieser Unterabteilungen besaß und besitzen konnte. Es konnte so nicht ausbleiben, daß das Zusammengehörige auseinandergerissen wurde und umgekehrt, daher in vielen Unterabteilungen die großenteils nach unerfindlichen Merkmalen durchgeführte Serienteilung wieder aufgegeben worden ist. Dies gilt insbesondere von der weitaus wichtigsten, die Prozeßakten enthaltenden Unterabteilung IV: Podestà, Vicari, Giudici ed Assessori Civili e Criminali, deren papierne Aktenbände in zwei Serien: Libri Maleficiorum und Libri Extraordinarium,

[1]) Malagola 192: „XII. Ufficio del Capitano del Popolo. Il Capitano del Popolo faceva parte della curia del Podestà, e dipendeva immediatamente da lui."

getrennt wurden, heute aber als eine Serie (Atti) aufgestellt werden. In dieser Unterabteilung ist nun ein weiterer Mißgriff begangen worden, indem gerade hier nicht weiter nach Kanzleien geordnet wurde, sondern die verschiedensten Fonds durcheinandergewürfelt wurden, nämlich aus dem Geschäftskreis des Podestà die Akten des officium maleficiorum (die Hauptmasse), des officium potestatis, viarum (oder fangi), sindicatus, armorum (oder coronarum) u. a.; aus dem Geschäftskreis des Capitaneus die Akten des officium vicarii und ein Teil der Akten des officium bonorum Lambertatiorum.

Die von uns hier unter eigenen Nummern gedruckten Urkunden verteilen sich nun folgendermaßen auf die einzelnen Abteilungen.[1])

Archivio del Comune.

I. Sezione di Governo.

A. Lettere del Comune (enthaltend Fragmente, teils von Register-, teils von Kopialbüchern der aus- bzw. eingegangenen offiziellen Briefe), Pergament, Folio.

1289. Jan.—Juni; Urk. 3, 4, 12, 13, 124.
1291. Jan.—Juni; Urk. 15, 104, 106.

B. Riformaggioni del Consiglio del Popolo, Serie Prima (enthaltend die Protokolle des consilium populi et masse populi), Pergament, Folio.

Bd. 1; 1273—1289; Urk. 19.
Bd. 3; 1294—1296; Urk. 1, 45, 47, 125; Reg. 201.

II. Giurisdizione del Podestà.

A. Unterabteilung IV: Podestà, Vicari, Giudici ed Assessori Civili e Criminali, von uns bei Angabe der Signaturen der Urkunden als GP. bezeichnet. Sie besteht nach der erwähnten Zusammenlegung zweier Serien hauptsächlich aus drei Serien: Atti, Sentenze, und Accuse.

[1]) Alle im Buche in Anmerkungen und sonst zitierten Urkunden hier anzuführen, würde zu weit führen. Nur der fortwährend in Anmerkungen zitierten „Statuten von 1288“ sei hier gedacht; gemeint sind damit die noch im Archiv als „Statuti 1289“ bezeichneten, im Original im Staatsarchiv (Serie Statuti Bd. 8) vorhandenen Statuten, deren Entstehung im Jahre 1288 Gaudenzi S. XIII wahrscheinlich gemacht hat. Auszüge aus ihnen werde ich an anderem Orte bald nach Erscheinen dieses Bandes veröffentlichen.

Erste Serie: Atti. Sie enthält die Aktenbücher aus Papier, ihr Format ist Quarto und schwankt zwischen ca. 22 × 29 cm. und ca. 23 × 33 cm Sie stehen chronologisch geordnet, doch so, daß innerhalb eines Jahres keine bestimmte Reihenfolge herrscht, weder eine nach Geschäftskreisen (Podestà oder Capitaneus), noch nach Kanzleien, noch nach Notaren, noch nach Amtsperioden (Januar-Juni und Juli—Dezember beim Podestà, Oktober-März und April-September beim Volkshauptmann), noch nach Gattungen der Bücher (libri inquisitionum, testium usw.), noch nach Monaten, noch endlich nach Signaturen. Eine Zurückstellung der Bücher in der Reihenfolge, in der sie herausgenommen, ist also unmöglich, und da die Jahrgänge nicht durch Zwischenwände in den Repositorien geschieden sind, die Aktenbücher des Capitaneus aber nicht in die Kalenderjahrgänge hineinpassen, so sind fortwährende Verstellungen unvermeidlich. Auch finden sich hier zahlreiche Bücher, die in andere Unterabteilungen hineingehören. Diejenigen, welche Gandinus betreffen (und einige andere), wurde mir dankenswerter Weise zu signieren und zu foliieren gestattet, so daß sich die meisten hier gedruckten Urkunden genau bezeichnen ließen und wiederfinden lassen. Ich versah diese Bücher, nachdem ich sie mit Hülfe der Handschriftenvergleichung und auf Grund der Stockflecken mit gleichen Konturen aus ihren zerstreuten Fragmenten zusammengesetzt hatte, mit blauen Papierumschlägen, auf denen ich Serie, Jahr und Unterscheidungsbuchstaben mit Rotstift notierte (womit selbstverständlich einer späteren ordentlichen Signierung in keiner Weise vorgegriffen wurde), z. B. Atti 1295 A oder Atti 1294/95 C. Die Zahl der Atti ist bei dem fragmentarischen Zustand der meisten Bücher und der daraus entspringenden Ungewißheit, was als Einheit gezählt werden soll, nicht ganz genau zu bestimmen; ich zählte bis 1300 etwa 800, davon 3 vor 1275 (1236, 1253, 1274), während die Zahl der Atti überhaupt, bis 1512, auf etwa 7000 Bände zu schätzen ist, welche teils 4—8blättrige Fragmente, teils unförmige Wälzer von 300—400 Blatt sind. Die meisten Bücher stammen

aus dem Officium Maleficiorum des Podestà:

Atti 1281,

liber testium, ohne Signatur; Urk. 65.

Atti 1289,

A, liber inquisitionum, früher unter den Atti 1284 und „1284“

signiert, Januar-März, 41 Bl., 3 lose nicht hineingehörige Zettel am Schluß; Urk. 22—25, 27I—V, 28I—VIII, X; 29, 30, 108, 117, 128; Reg. 125, 147, 151, 156 (fast vollständig wiedergegeben). Vgl. auch Einl. 3,3 und 4,8.

B, liber inquisitionum, Januar-Februar; Urk. 35; Reg. 119.
C, „ „ Januar-März; Reg. 99, 108, 112I—II. Vgl. auch Einl. 4,4 und 4,11.
D, „ „ März, 16 Bl.; Reg. 150, 152. Vgl. auch Noten zu Urk. 34.
E, „ „ Februar-Juni, angeblich 142 Bl.; Urk. 34, 36; Reg. 155, 165.
F, „ „ März-Juni; Reg. 158II, 181.
G, „ „ April-Mai; Reg. 168.
H, „ „ ein Teil davon früher unter den Akten von 1284, signiert „1284 Nr. 12“, März-Juni, angeblich 146 Bl.; Urk. 39, 64, 73; Reg. 153I, V—VII, 162, 171. Vgl. auch Einl. 4,14.

J, liber inquisitionum, Mai-Juni; Reg. 172.

K, liber inquisitionum maleficiorum novorum, Februar-Mai, angeblich 42 Bl. (stimmt); Urk. 31—33; Reg. 130, 131, 148, 149, 154, 170.

L, liber inquisitionum maleficiorum novorum, Februar-Juni, angeblich 108 Bl.; Reg. 141, 144. Vgl. auch Einl. 2,8, 3,12 und 4,4.

M, liber testium (Abschrift daraus), April, 12 Bl.; Reg. 158I. Vgl. auch Einl. 3,12.

N, liber testium, Januar-Februar, 40 Bl., f. 25 ist dreimal gezählt, weil erst später aufgefunden; Urk. 67, 68; Reg. 109, 112II, V. Vgl. auch Einl. 4,11.

O, liber testium, Januar-Februar, 38 Bl., 1—17 modern paginiert (von Gualandi?), 18—38 von mir; Urk. 66; Reg. 100, 102, 103, 107, 110, 128, 132, 135, 136, 143. Vgl. auch Einl. 3,7.

Q, liber diversarum scripturarum, Januar-Juni, 34 Bl.; Urk. 69, 71, 74, 105, 107, 115, 119, 121; Reg. 118, 153III, 173. Vgl. auch Einl. 2,5,8.

Atti 1294,
bez. 77, liber inquisitionum; Urk. 116.
bez. 1590, „ „ Urk. 26.

Atti 1299,
bez. 757, liber inquisitionum; Urk. 21.
bez. 768, „ „ Urk. 76. Vergl. auch Einl. 3,8.

Aus dem Officium Potestatis:

Atti 1289,

S, liber cridarum, Januar-Juni; Urk. 75.

Aus dem Officium Syndicatus des Podestà

Atti 1289,

R, liber inquisitionum, Januar-Juni; Urk. 79.

Atti 1294,

bez. 1589, liber mandatorum, Januar-Juni; Urk. 134.

Aus dem Officium Vicarii des Volkshauptmannes:

Atti 1294/95,

A, liber mandatorum, Oktober-März, 83 Bl.; Urk. 44vi, 46, 49, 133.

B, liber diversarum scripturarum, Oktober-März, 60 Bl.; Urk. 42, 77; Reg. 190, 196, 198, 200, 204, 206. Vergl. auch Einl. 2,2 und 3,8.

C, liber testium, Oktober, 20 Bl.; Reg. 193, 194.

Atti 1295,

A, liber testium (Abschrift daraus), März, 12 Bl.; Urk. 43. Vgl. auch Einl. 3,12.

B, liber diversarum scripturarum, Januar-März, 24 Bl., Urk. 48; Reg. 213.

C, liber diversarum scripturarum et testium, Januar-März, 18 Bl.; Urk. 11, 44ix—x; Reg. 205, 208, 209, 211. Vgl. auch Einl. 2,3.

D, liber inquisitionum, März, 23 Bl.; Urk. 44i—v, vii—viii, xi—xii, 50, 113.

Zweite Serie: Libri di Processi e Sentenze, im Archiv genannt und von uns zitiert als: Sentenze. Diese Serie ist nicht ganz so gemischt wie die vorangegangene, enthält vielmehr überwiegend Aktenbücher des officium maleficiorum des Podestà. Sie besteht aus denjenigen Büchern, welche aus Pergament sind. Ihr Format ist Folio und schwankt zwischen 25 × 35 cm und 35 × 48 cm. Ihre Ordnung ist chronologisch wie die der Atti, doch sind die Sentenze bald eines Jahres, bald mehrerer Jahre in Pappumschlägen zu Konvoluten — mazzi — zusammengeschnürt, bald die Sentenzen eines Jahres unter mehrere mazzi verteilt. Jeder mazzo trägt außen die Worte: Sententiae ab anno ... ad annum ... und enthält 10—40 Bände; es sind ihrer 13 bis 1300, davon 2 mazzi (1226—1254, 1255—1284) mit Akten vor 1275, im ganzen etwa 400 Aktenbücher ganz verschiedenen Umfangs; die Zahl der mazzi überhaupt (bis 1512)

beträgt 70 mit etwa 2500 Büchern. Auch hier durfte ich nach Bedarf foliieren und signieren, gab aber hier auch die Gattung des Buches an, z. B. Sentenze 1289 liber accusationum A.

Aus dem Officium maleficiorum des Podestà:

Sentenze 1284,
liber absolutionum, bez. 1429, Juli-Dezember; Reg. 71.
Sentenze 1284,
liber accusationum A, Februar, 1 Bl. (Fragment); Reg. 140.
„ „ B, Juni, 8 Bl.; Urk. 37—38, 40, 129.
„ „ C, Juni, 6 Bl.; Urk. 41, 61. Vgl. auch die Varianten zu Urk. 129.
„ „ D, Dezember, 4 Bl.; Urk. 123. Vgl. auch Einl. 5,10.
liber bannorum A, Januar-März, 8 Bl.; Urk. 27vi, 28ix, 101, 131.
„ „ B, Januar-Mai, 24 Bl.; Urk. 132; Reg. 112iv, vi.
„ „ C, Januar-Juni, 4 Bl. (Fragment); Reg. 184.
„ „ D, Januar-Juni, 16 Bl.; Urk. 102; Reg. 121; Vgl. auch Einl. 5,8, 10.
„ „ E, Juni, 6 Bl.; Reg. 186.
„ „ bez. 828, Juli-Dezember, 6 Bl.; Reg. 189. Vgl. Einl. 5,10.

liber condemnationum A, Juli-Dezember, 24 Bl. von wahrscheinlich ursprünglich 96 Bl., alte Foliierung; Urk. 88, 89.

liber condemnationum, bez. BB, Januar-Juni, 89 Bl. von ursprünglich 98, alte Foliierung; Urk. 90.

Sentenze 1294,
liber absolutionum, ohne Signatur, Januar-Juni; Urk. 82—85.

liber condemnationum A, April-Dezember, 109 Bl. von früher 124 Bl., im 14. Jahrhundert foliiert und aus verschiedenen Urteilsbüchern der Podestàs und Volkshauptleute willkürlich zusammengeheftet; Urk. 20, 112; Reg. 192.

Sentenze 1298,
liber accusationum, ohne Signatur, August-September; Urk. 99.
„ „ bez. 866, Januar-Juni; Urk. 98.
„ „ bez. 867, Urk. 81.
liber condemnationum corporalium, bez. 690; Oktober 1298-April

1299; die Amtsperiode der Podestàs war in diesem Jahre eine andere als üblich; Urk. 87, 130.

Aus dem Officium Vicarii des Volkshauptmannes:

Sentenze 1294/95,

liber absolutionum A, November-Januar, 4 Bl. (Fragment); Urk. 86; Reg. 195.

Aus dem Officium Bannorum der Kommune:

Sentenze 1270,

liber bannorum, ohne Signatur, modern datiert 1275, Januar-Dezember, mit späteren Löschungen, auch aus 1275; Urk. 111.

Dritte Serie: Accuse e documenti di corredo [Ausstattung] di processi, im Archiv genannt und von uns zitiert als: Accuse. Diese Serie stammt fast ausschließlich aus dem officium maleficiorum des Podestà und enthält die ursprünglich auf den Zettelschnüren befindlichen Aktenzettel aus Pergament oder Papier, jedoch keineswegs nur Anklageschriften, sondern auch: Anzeigen, Beweisartikel, Interrogatorien, Leichenschauberichte, Vollmachten, Konsilien, Präzepte, Ladungsbeurkundungen, Zeugenlisten, Kostenrechnungen u. a., kurz alle Aktenstücke über solche Prozeßhandlungen, die nicht oder nicht sofort in den Aktenbüchern beurkundet wurden. Außerdem aber liegen ganz ungehöriger Weise zahlreiche Fragmente von Aktenbüchern, teils lose Blätter, teils ganze Quaterni unter den Aktenzetteln, obwohl es ausgeschlossen ist, daß sie auf den Zettelschnüren vorgefunden wurden. Sie müssen also bei der Ordnung dieser Abteilung 1876ff. in diese Serie gesteckt worden sein. Diese Ordnung bestand darin, daß die Zettel von den Schnüren gezogen wurden und zu je 200—600 in Pappschachteln gelegt oder sagen wir lieber gestopft wurden. Jede Schachtel (busta) ist numeriert und trägt außen die Aufschrift: Accusationes, und die Zeit, die sie umfaßt, wobei die buste ebenso wie die mazzi der Sentenze bald ein Jahr, bald mehrere Jahre, bald zu mehreren nur ein Jahr umfassen. Sie sind 40 cm hoch, 10 cm breit, 26 cm tief, während die Zettel jede beliebige Größe haben. Innerhalb der Schachteln besteht keine chronologische Ordnung, außer daß die Jahre getrennt sind; die Zugehörigkeit zu den Jahren bestimmt sich, da die wenigsten datiert sind, durch die Wochentage und die vorkommenden Beamtennamen, vor allem aber dadurch, daß sie mit datierten Zetteln auf derselben

Zettelschnur gefunden wurden. Sie wurden bei der Ordnung zum Teil mit Datierungen versehen, wobei aber oft der Tag des Eingangs in die Gerichtskanzlei statt der der Ausstellung berücksichtigt wurde. Eine Rückgabe der Zettel in der Reihenfolge, in der man sie empfangen hat, ist unmöglich, da viele Schachteln so vollgepackt liegen, daß man sie nur schließen kann, indem man die großen und die kleinen Zettel zusammenschichtet. Die erste Schachtel geht von 1241—1280, die nächsten 26 von 1281—1300, während weitere 322 die Zeit 1301—1512 umfassen. Die Zahl der Urkunden dieser Serie schätze ich auf etwa 100000, davon etwa $^1/_{10}$ dem 13. Jahrhundert angehörig. Die mehreren Tausend lose Urkunden in den Aktenbüchern sind hier natürlich nicht einbegriffen.

1284, Busta 5. Urk. 51—53, 55—60, 63, 72; Reg. 19, 22, 23, 27—31, 33—35, 37, 38, 40—44, 47, 48, 51—54, 56—58, 60, 62, 63, 65.

1289, Busta 8. Enthielt nach Zählung des im Lesesaal die Aufsicht führenden Beamten 507 Stück; Urk. 54, 62, 70, 80, 118, 120; Reg. 139, 175.

1289/1290, Busta 9. Enthielt zwei Haufen in Papierumschlägen, einer „1290", der andere „1289" bezeichnet; die letztere, moderne Datierung wiesen auch sämtliche Urkunden dieses Haufens auf. Ich stellte aber fest, daß ein großer Teil derselben ins Jahr 1281 gehört, sodaß offenbar der Inhalt zweier Zettelschnüre durcheinandergeworfen war. Es ist also, soweit die oben genannten Hülfsmittel versagen, nicht mehr bei allen Urkunden dieser Schachtel festzustellen, ob sie aus 1281 oder 1289 stammen. Ich schied sie daher in drei Gruppen, je nachdem sie in das erste oder in das zweite Jahr fallen, oder zweifelhaft sind. Die ersten liegen jetzt, mit einer Umschlagssignatur: „1281, già nella busta 9, 1289/90" in busta 2, 1281; die zweiten in busta 9 in einem Umschlag mit der Bezeichnung „1289"; die dritten ebenda im alten Umschlage, der jetzt bezeichnet ist: „1289 o 1281". Aus dem zweiten Haufen stammt Urk. 114.

1300, Busta 27; Urk. 78.

B. Unterabteilung VI: Ufficio del Giudice al Disco dell' Orso (Strafvollstreckungsakten des Podestà).

Serie Libri degli introiti,

1284, liber introytus, Januar-Juni; Urk. 96.

1289, „ „ Januar-Juni; Urk. 97.

C. Unterabteilung VIII: Ufficio del Giudice dei Procuratori del Comune, mit einheimischen Beamten besetzt, also eigentlich in die nächste Abteilung gehörig, enthält die Akten der Prozesse und Verhandlungen der Stadt über ihre Gerechtsame gegenüber Bürgern, Beamten und Fremden.

Serie Sigurtà (Sicherheitsbestellungen der städtischen Beamten u. a.),

1295, bez. 1370; Urk. 126.

III. Uffici Subalterni.

Diese Abteilung enthält, ebenso wie Abteilung I, die Akten der mit städtischen, nicht vom Podestà oder Volkshauptmann abhängigen Beamten besetzten Kanzleien.

A. Unterabteilung XIX: Ufficio dei Memoriali. Diese berühmte und viel benutzte Serie, die von 1265—1436 reicht und 329 sehr umfangreiche Folianten zählt, registriert die von Privatnotaren in Stadt und Land Bologna errichteten Urkunden, teils im Auszug, teils wörtlich.

Notar Johanes de Predamala, 1284; Reg. 3, 8—10, 14, 24, 32, 50, 59.

Notar Johanes Pasqualis, 1284; Reg. 12, 13, 25, 26.

Notar Guido qu. Bontalenti, 1284; Urk. 100, 110; Reg. 4, 16—18, 20, 45, 46.

Notar Michaelis Juliani Bresche, 1284; Urk. 109; Reg. 5—7, 11, 66—69.

Notar Johanes qu. Alberti Grinçi, 1284; Urk. 18.

B. Unterabteilung XXVI: Ufficio di Tesoreria e Massaria, enthaltend die Akten der städtischen Kämmerei.

Serie Entrate e Spese,

1289, liber somarum introytuum et expensarum, ohne Signatur, Januar-Juni; Urk. 135.

Archivio degli Enti Autonomi.

I. Università.

Serie Lettori e Scolari dello Studio (enthaltend einige aus den verschiedensten Provenienzen herausgerissene Urkunden, in denen Professoren oder Studenten erscheinen; soll glücklicherweise wieder aufgelöst werden); Reg. 153 II. — —

7. Bologna.

Daß der gegenwärtige Zustand des Archivio del Comune, indem er alle Nachforschungen erschwert und irreleitet, das Wiederfinden gebrauchter Urkunden oft unmöglich macht, ihr genaues Zitieren nicht gestattet, ihre Erhaltung gefährdet und etwaige Verluste kaum zu bemerken, geschweige denn zu beweisen erlaubt, unhaltbar ist, geht aus dem Vorstehenden zur Genüge hervor — wobei wir nochmals hervorheben, daß der Mangel an Mitteln die Hauptschuld, die gegenwärtigen Beamten keine Schuld tragen. Da nun eine Neuordnung dieser Oberabteilung im Prinzip beschlossen ist und wohl gelegentlich der geplanten Überführung des Archivs in ein neues Gebäude erfolgen könnte, so will ich hier den Grundriß einer Neuordnung entwerfen, dessen Ausführung nach der archivalischen, technischen, historischen und finanziellen Seite natürlich hier nicht geschehen kann. An Stelle der gegenwärtigen Dreiteilung in: I. Sezione di Governo, II. Giurisdizione del Podestà und III. Uffici Subalterni muß in Erwägung, daß die dritte Abteilung auf einem archivalisch unfaßbaren Begriff aufgebaut ist, sachlich aber mit der ersten durchaus zusammenhängt, da die Akten beider Abteilungen in mit städtischen Beamten besetzten Kanzleien entstanden sind, welche nicht unter der Oberleitung der Podestàs und Volkshauptleute, sondern unter der der Kommune gestanden haben; und in Erwägung, daß die zweite Abteilung zwei historisch und archivalisch völlig getrennte Bestandteile enthält, nämlich die Akten der Podestàs und die Akten der Volkshauptleute — eine neue Dreiteilung treten in: 1. Uffici Comunali, gebildet aus Abteilung I und III und den zugehörigen Akten der Abteilung II; 2. Uffici del Podestà; 3. Uffici del Capitano del Popolo — beide aus den Akten der Abteilung II gebildet.[1]) Innerhalb jeder Abteilung ist streng nach Kanzleien (officium, discum) zu scheiden, wobei aus dem Titulus der Aktenbücher stets entnommen werden kann, zu welcher Kanzlei sie gehören. Innerhalb der Akten jeder Kanzlei ist sofort, statt wie jetzt Serien zu bilden, chronologisch zu ordnen, und zwar in der 1. Abteilung nach Kalenderjahren, in der 2. und 3. nach jährlichen, später halbjährlichen Amtsperioden. Bis hierher kann die Einteilung von jedem Archivar vorgenommen werden;' die nun folgende Einteilung in Serien (wir drehen also das bisherige Verhältnis der Serien und Jahrgänge um,

[1]) Ob für die spätere Zeit eine 4. Abteilung: Uffici del Legato Ponteficio zu bilden ist, muß ich dahingestellt sein lassen.

da vom Sicheren zum weniger Sicheren herabgestiegen werden muß, nicht umgekehrt) setzt Spezialkenner auf den betreffenden rechts- oder wirtschaftsgeschichtlichen Gebieten voraus. Finden sich solche Persönlichkeiten nicht, so ist es besser, bei der chronologischen Einteilung Halt zu machen, da eine dilettantische Serienordnung nur Verwirrung stiftet. Finden sie sich dagegen, so ist die wichtigste und bei weitem umfangreichste Aktenmasse, die des Officium Maleficiorum des Podestà[1]) innerhalb der Akten desselben Jahres bezw. Semesters folgendermaßen weiter zu gliedern. Erste Serie: „Inquisitiones“, enthaltend die Realakten der Inquisitionsprozesse: libri inquisitionum. Zweite Serie: „Mixta“, enthaltend die Journalakten der Inquisitions- und Akkusationsprozesse: libri testium, diversarum scripturarum, preceptorum u. a. Diese beiden Serien, gebildet aus der heutigen Serie Atti, sind aus Papier und in Quarto, stehen also gut zusammen. Dritte Serie: „Accusationes“, enthaltend die Realakten der Akkusationsprozesse: libri accusationum. Vierte Serie: „Sententiae“, enthaltend die Urteilsbücher beider Prozeßarten: libri condemnationum und libri absolutionum. Fünfte Serie (könnte auch mit der vierten vereinigt werden): „Banna“, enthaltend die Bannbücher, und zwar sowohl die des officium maleficiorum, als die des städtischen officium bannorum, die abzusondern und in die Abteilung Uffici Comunali zu tun, pedantisch und unzweckmäßig wäre. Die letzten drei Serien, der heutigen Serie Sentenze entstammend, sind aus Pergament und in Folio, würden daher ebenfalls passend zusammenstehen; die Konvolute sind natürlich aufzulösen.[2]) Innerhalb jeder Serie könnte nun, brauchte aber nicht, weiter geordnet werden; sei es nach den Gattungen der Bücher (besonders in der 2. Serie), sei es nach Notaren, sei es nach den Zeiträumen, die die Bücher umfassen, sei es endlich nach engeren Formaten — jede Weise hätte Vorzüge und Nachteile. Jedenfalls sind die Bücher einer jeden Serie fortlaufend zu bezeichnen, am besten durch Majuskeln. Alle Bücher der gleichen Serie sind in gleichfarbige Papierumschläge zu tun, so daß jede Serie ihre Farbe hätte (Einbände wären zu teuer, Rücken-

[1]) Für die anderen Kanzleien enthalte ich mich der Vorschläge.

[2]) Statt der Einteilung der Bücher nach Serien wäre die nach Gerichtsnotaren für die Benutzung angenehmer, da alsdann alle Akten eines Prozesses in die gleiche Gruppe kämen, aber wegen des verschiedenen Formates der so durcheinander geratenden Serien technisch sehr unzweckmäßig.

signaturen hätten oft keinen Platz). Auf die Vorderseite der Umschläge käme die Signatur zu stehen, welche, unter der in Italien nun einmal beliebten Abwechslung lateinischer und italienischer Ausdrücke, lauten würde:

R. Archivio di Stato in Bologna
Archivio del Comune
Uffici del Podestà
Officium Maleficiorum
1289 2⁰ sem.
Inquisitiones A.

Bei Zitaten könnte die zweite und dritte Zeile wegfallen. Wie die Aktenbücher aus ihren Fragmenten zusammenzusetzen sind, ist an verschiedenen Stellen[1]) angegeben. Daß die Bücher foliiert werden müssen (zu der allein vernünftigen Paginierung wird man sich doch nicht entschließen), ist selbstverständlich. Die losen Aktenzettel mögen nach wie vor in Schachteln — jedoch je eine für eine Amtsperiode — aufbewahrt bleiben; zu einer rationelleren Aufbewahrungsart dieser etwa 100000 Urkunden würden doch keine Mittel vorhanden sein. Dem schon laut gewordenen Ansinnen, nach toskanischer Art in Pergament- und Papierzettel zu sondern, wird man sich hoffentlich mit Energie widersetzen. Selbstverständlich dürfen die Schachteln nicht so vollgepackt liegen wie jetzt und nur die (durchlochten) Zettel enthalten, während die Fragmente von Aktenbüchern bei Serie 1 und 2 einzustellen sind. Innerhalb jeder Schachtel sind die Zettel des gleichen Monats in einen Umschlag zu tun, der auf der Außenseite den Monat und die Stückzahl angibt; mehr als ein solcher Umschlag brauchte alsdann dem damit kontrollierbar gewordenen Benutzer nicht auf einmal verabfolgt zu werden. Alle Zettel der gleichen Schachtel sind nach Möglichkeit zu datieren; da dies aber einerseits oft unmöglich, andererseits oft Dutzende von Zetteln auf den gleichen Tag fallen, so sind sie außerdem fortlaufend zu numerieren. Eine solche Urkunde — für die ich den aktenmäßigen[2]) Ausdruck: „Schedulae“ vorschlage — wäre also zu zitieren: Bologna, Archivio di Stato, officium maleficiorum, 1289 2⁰ sem., Schedula 327 (vom 12. Dezember). Befolgt man unseren Rat und stellt

---

[1]) Vgl. oben S. 20 und unten Einl. 3,2,8; 4,10; 5,1.
[2]) Vgl. das Sachregister s. v. cedula.

die Schachteln mit den „Schedulae“ an das Ende jeder Aktenreihe einer Amtsperiode, so würde jede Periode von der nächsten sauber getrennt, und die teuren und unbequemen Zwischenwände in den Repositorien wären erspart. Zu dem so geordneten Archive wären dann Inventare in der Ordnung der Bücher (Standortskataloge) anzulegen und in ihnen die Bücher nach Umfang, Erhaltung, Zeitraum, Richter, Notar, Gattung und Zahl der Prozesse einzutragen; Regesten sind ausgeschlossen.

Die anderen Bologneser Archive boten nichts für mich; meine Studien in den handschriftlichen Chroniken der Biblioteca Universitaria werden im zweiten Bande verwertet werden.

8. Daß Gandinus in **Perugia**[1]) Richter gewesen und dort die erste, bisher verschollene, von uns im zweiten Bande edierte Ausgabe des tractatus de maleficiis veranstaltete, erzählt er selbst im Prooemium seines Werkes. Auf Gandinis Anfrage gelang es dem damaligen Direktor des Archivio Comunale, A. Rossi, festzustellen,[2]) daß in der Abteilung „Sentenze“ Albertus in den letzten Monaten des Jahres 1286 und bis zum 27. März 1287 erscheine; er teilte ihm auch den titulus eines liber condemnationum von 1287 mit — ob in der unsinnigen Form, in der Gandini ihn abdruckt, wissen wir nicht —[3]) und verwies für weitere Angaben auf den quaterno A A Nr. 181 im „Archivio dei Contratti“. Bei meinem Besuche im Archivio Comunale (28.—31. Januar 1905 und 18.—19. Mai 1906), wo ich seitens des Leiters Cav. Conte V. Ansidei und des Assistenten Dott. F. Briganti in jeder Weise auf das liebenswürdigste unterstützt wurde, wandte ich mich besonders der Abteilung Sentenze zu, welche von 1255—1539 reicht und chronologisch geordnet ist. Sie besteht aber, soweit das 13. Jahrhundert in Betracht kommt, nicht nur aus Urteilen, wenn auch diese (pergamentenen, meist nicht gebundenen, nicht foliierten) libri condemnationum in kleinem Folioformat, deren jedes die an einem Tage verkündeten und vom gleichen Notar verlesenen Urteile enthält, stark überwiegen — ihre Einrichtung stimmt fast ganz mit der der Einleitung Kap. 5 beschriebenen bolognesischen Bücher überein. Denn außerdem enthält die Ab-

[1]) Vergl. Mazzatinti, 1, 92 ff., von M. selbst sehr flüchtig nach Katalogen gearbeitet.

[2]) Gandini 51 f.

[3]) Vgl. Urk. 91[1].

teilung zahlreiche libri exbannimentorum und einige Aktenbücher anderer Art, fast alle aus Pergament, jedoch, soweit ich gesehen habe, keine Prozeßprotokolle. Signaturen haben die Aktenbücher nicht, nur alte, aber nicht synchrone Angaben der Jahreszahl. Fast alle libri condemnationum sind am oberen Rande der ersten Seite als Copia oder Exemplum bezeichnet, sind also eines der drei Exemplare, in denen nach dem Statut von 1279 cap. 22 die libri condemnationum hergestellt werden mußten: je eines für den Podestà, den Volkshauptmann und die consules artium; doch kann ich nicht angeben, welches. Löschungsvermerke, die nach dem Statut in allen drei Exemplaren eingetragen werden sollten, fand ich nicht, vermutlich erfolgten sie bereits 1286 nur noch in einer Serie.[1]) Podestà- und Capitaneussachen liegen durcheinander. Der größte Teil dieser Abteilung wurde bei einem Aufstande, ich glaube 1848, auf die Straße geworfen, und L. Bethmann hat 1853 einen römischen Antiquar eine große Kiste voller Sentenze von 1295—1415 nach und nach verkaufen sehen.[2]) Professor Kehr hat, wie er mir in Rom erzählte, einen großen Teil derselben vor einigen Jahren in deutschem Privatbesitz in Oberitalien gesehen; ihr jetziger Lagerort ist unbekannt. Bemühungen der Stadt, sich wieder in ihren Besitz zu setzen, blieben erfolglos. Von den im Archiv erhaltenen liegen je eine Anzahl in zugeschnürten Pappumschlägen und bilden einen mazzo (Konvolut), welche mazzi fortlaufend numeriert sind; außerdem gibt es einige lose Hefte von 1283—1296. Ich untersuchte

A) Mazzo 6, 1280—1286, etwa die Hälfte der Aktenbücher ist aus 1281; 1285 fehlt. Das eine 1285 signierte ist aus 1286. Aus diesem Jahre existieren vier Urteilsbücher des Gandinus von je acht Blatt, nämlich

1. vom 31. Okt., Bl. 8 leer; Urk. 94, Reg. 74—79, 81—85.
2. vom 29. Nov., befand sich unter den losen Heften, jetzt (hoffentlich) mazzo 6; Urk. 93.
3. vom 24. Dez., bez. 1285; Reg. 88.
4. vom 24. Dez. (anderer Notar); Urk. 91.

[1]) Wir zitieren das Statut nach der Ausgabe, die A. Fabretti ca. 1895 zu veranstalten begann, aber nur bis zur 86. Rubr. = f. 15^{d} des Originals (Arch Com. Statuti Bd. D) führte; ein Exemplar der Aushängebögen, soweit erschienen, besitzt die Biblioteca Comunale.

[2]) Pertz Archiv 12 (1874) 546.

B) Mazzo 7, 1287—1300; es fehlen 1288, 1292, 1296 bis 1300. Aus 1291 ist interessant ein liber sententiarum exgravationum seu nullitatum des iudex exgravator comunis Perusii, im palatium comunis am 23. Feb. in causa appellationis verkündet; das erstinstanzliche Urteil wird aufgehoben, weil die Zeugen capitales inimici des Angeklagten gewesen seien.[1]) Unter den zwei Büchern des Jahres 1287 ist ein dickes, aus zehn quaterni von je acht Bl. zusammengebundenes Urteilsbuch der Richter des Podestà, nämlich Andreas Rafini für gewisse Zivilprozesse, Stefanus de Stenutiis für Straßenpolizei und Albertus de Gandino für Strafsachen. Ihm gehören folgende quaterni dieses Buches an, sämtlich libri condemnationum:

1. vom 23. Jan.; Reg. 89.
2. vom 23. Jan.
4. vom 8. Febr.; Reg. 90.
5. und 6. vom 26. Febr.
8. ohne Datum, wohl Anfang März.
9. vom 14. März; Urk. 92.
10. vom 28. März; dies ist das oben nach Rossi-Gandini als angeblich vom 27. März datiert angeführte Aktenstück.

Auch die Abteilung Archivio Diplomatico oder dei Contratti birgt z. T. Aktenbücher, und zwar von genau derselben Beschaffenheit wie die der Abteilung Sentenze, in welche sie allein hineingehören, während sie jetzt wie Einzelurkunden zusammengerollt (!) und daher höchst unbequem zu lesen sind. Die Gandinus betreffenden Urkunden reichen von Juni bis Dez. 1286 und liegen in der Kassette 30, außer der ersten, welche, weil irrtümlich 1276 signiert, in Kassette 27 liegt. Es sind dies

1. AA. 181, liber exbannimentorum, falsch geheftet, f. 1—4^{A}. Nov.—Dez., f. 4^{B}—5^{A}. Aug., f. 5^{B}—8 leer; Reg. 73.
2. AA. 513, Einzelurkunde vom 6. Juni; Reg. 72.
3. AA. 517, liber exbannimentorum, Okt.-Nov.
4. AA. 518, liber condemnationum, 19. (nicht 9.) Okt.
5. AA., 519, liber exbannimentorum, falsch geheftet, erst Okt. bis Dez., dann Juli.
6. AA. 520, desgl., Sept.-Okt.
7. AA. 522, desgl., Nov.

---

[1]) Appellationsakten dieser Zeit sind sehr selten.

Hierdurch ist also eine Amtsdauer des Gandinus mindestens von Juli 1286 bis mindestens März 1287 bezeugt, was mit dem Amtsjahr des Podestà und seines Gefolges, welches laut Statut cap. 4 vom 1. Mai bis 1. Mai reicht, zusammenpaßt.

Außerdem aber ist Gandinus noch ein zweites Mal in Perugia gewesen, und zwar diesmal als Appellationsrichter unmittelbar in städtischen Diensten, und hat hier die zweite Ausgabe des Traktates vollendet. Über diese sich aus den Handschriften ergebende Tatsache wird im zweiten Bande gehandelt werden. Leider glückte es mir nicht, urkundliche Belege für sie zu finden, da gerade für die fragliche Zeit (1. Mai 1300 bis 1. Mai 1301) in allen Fonds des Archives eine merkwürdige, fast vollständige Lücke sich befindet. Vergeblich durchsuchte ich deshalb den mazzo 8 der Sentenze (1301—1400), das Archivio Diplomatico, die Atti del Consiglio Maggiore (1259—1416)[1]) den Band D der Riformanze (1189—1339) und besonders die wertvollste Urkundenserie des Archivs, die Annali Decemvirali, deren erster Band von 1284—1298, deren zweiter von 1296—1299 und deren dritter von 1308—1322 geht. Die übrigen Peruginer Archive blieben mir teils unzugänglich, teils konnte ich mir von ihrem Besuche nichts versprechen.

9. Daß Albertus in **Florenz** Strafrichter beim Podestà gewesen, sagt er selbst Rub. de poen. reor. § 44. Gandini fragte im Staatsarchiv Florenz an, wann dies der Fall gewesen sei, und erhielt die Auskunft, daß die Akten dieser Zeit fehlten und daß Albertus in der Liste der Appellationsrichter (!) dort nicht erscheine.[2]) Bei meinem Besuche im Archivio di Stato (April und September 1905) kam ich nur langsam vorwärts, da dort an einem Tage nur sechs Urkunden ausgehändigt werden, zu deren Durchsicht auf einen Namen hin, der, wie der Name des Richters, an einer bestimmten Stelle stehen muß, natürlich ebensoviele Minuten genügen. Immerhin war ich in besserer Lage als andere Besucher, da ich in Florenz meinen ständigen Wohnsitz hatte und, nachdem ich meine sechs Minuten gearbeitet hatte, mich in die ein Stockwerk tiefer gelegene Biblioteca Nazionale zu anderen Studien begeben konnte.

[1]) Mazzatinti gibt S. 93 richtig diese Zahl an und S. 106, ohne zu merken, daß er von derselben Serie spricht, nach einem alten Kataloge die Zahl 1260—1415.

[2]) Gandini S. 60.

Aus den Materialien, die ich hier zur Verfassungs- und Rechtsgeschichte gesammelt habe, konnte in diesem Bande nur wenig verwertet werden.[1]) Die hier benutzten Urkundenserien, die allzu bekannt sind, als daß sie hier näherer Beschreibung bedürften, sind die folgenden:

A) Consigli maggiori Provvisioni Registri[2]) (enthalten die Reinschrift der Protokolle der Ratsversammlung, 1284 ff.).

Bd. 1; Urk. 5,8; Reg. 92—94.
Bd. 3; Urk. 16.
Bd. 4; Urk. 17.

B) Capitoli (Kopialbücher der Stadt ohne chronologische oder sachliche Ordnung).

Bd. 30; Urk. 2.

C) Archivio Diplomatico (die bekannte, unter Vermischung aller Provenienzen, rein chronologisch geordnete Sammlung von Pergamenturkunden).

Archivio generale; Urk. 95.
Monastero della Certosa presso Firenze; Urk. 103.
Provenienz Volterra; Urk. 9.

D) Archivio Notarile (enthaltend die Imbreviaturen der Florentiner Privatnotare; ich durchforschte kursorisch die ältesten 10 Bände).

Notar Giovanni Cantapecchi; Urk. 122.

Auf Gandinus beziehen sich Urk. 8, 95, Reg. 92—94: alles, was ich über ihn ermitteln konnte. Es geht aus ihnen hervor, daß er in der zweiten Hälfte der Amtsführung des Podestà, also von Juli bis Dez. 1288, hier Richter gewesen ist,[3]) und zwar bis in den

---

[1]) Insbesondere fast nichts aus den Statuten des Volkshauptmanns von 1321 und denen des Podestà von 1324. (Warum in einer Zeit, in der jedes Nest seine Statuten gedruckt sehen will, diese interessantesten aller italienischen Statuten noch ungedruckt sind, ist unerfindlich.)

[2]) Ihr Verhältnis zu der Parallelserie Protocolli bedarf noch der Klarstellung. Über die Protocolli und Registri vgl. A. Gherardi Le consulte della Repubblica Fiorentina dall' anno 1280 al 1298 (1896 u. 1889), Vorrede des ersten Bandes. Die Consulte enthalten die Verhandlungen der Signoria, leider fehlen die Jahre 1287—1289.

[3]) Über den Wechsel der Richter innerhalb der gleichen Amtsperiode vgl. Einl. 1,5. Solmi 144[2] setzt seinen Aufenthalt in Florenz bestimmt nach 1289, „già che prima il Gandino ebbe ufficio altrove“ (!)

August hinein Zivilrichter (iudex collateralis), später Strafrichter.[1]) Nach Analogie anderer Fälle ist anzunehmen, daß er das Amt am 1. Oktober gewechselt habe.

Nichts boten für mich das Archivio Arcivescovile, Capitolare und di s. Lorenzo. Herrn Dr. R. Davidsohn und Conte degli Azzi-Vitelleschi bin ich für mehrfache Auskünfte zu bestem Danke verpflichtet.

10. Daß Albertus in **Siena** als Zivilrichter (iudex collateralis) des Podestà tätig gewesen, sagt er selbst an mehreren Stellen seines Traktates: de bann. 12, 15, de poen. 44, de aliqu. quest. 11, questio an in loco, pr. Da er nun an der ersten Stelle sagt, daß er in dieser Zeit an der neuen Ausgabe seines Traktates arbeitete, die zweite bis vierte Stelle sich ausdrücklich auf die gleiche Zeit beziehen (wobei er jedesmal die in der Tat ungewöhnliche Zahl von zehn Richtern des Podestà hervorhebt) und aus der letzten, dem Buche nachträglich angefügten Stelle gewiß nicht geschlossen werden kann, daß er eine frühere Assessur als die bisher erwähnte meint, so haben wir nicht den mindesten Grund anzunehmen, daß er schon vor 1299 Richter in Siena gewesen sei, dem Jahre, in dem ihn einerseits unsere Urkunden zusammen mit neun anderen Richtern in Siena tätig erweisen, in dem er andererseits nachweislich an der zweiten Ausgabe des Traktates gearbeitet hat.[2]) Auf Gandinis Anfrage[3]) erwiderte ihm der damalige Direktor des Archivio di Stato, die einzige (!) Nachricht über Albertus de Gandino wäre die, daß im zweiten Semester 1278 (soll heißen 1279) zwei Domini Alberti erschienen, der eine als iudex maleficiorum, der andere als Assessor. Einer von beiden müsse der gesuchte Albertus sein. Nun kann aber selbstverständlich aus dem Vorkommen eines Richters mit dem damals überaus häufig vorkommenden Namen Albertus nicht im mindesten geschlossen werden, daß wir es hier bereits

---

[1]) Daß die iudices collaterales Zivilrichter waren, geht u. a. hervor aus dem Statut des Podestà von 1324 (FASt. Statuti Bd. 6 f. 8A), rub. de officio iudicum collateralium potestatis. Als Nachfolger des Gandinus in diesem Amte erscheint am 27. Nov. Beltramus de Salarano (FASt. Arch. Dipl. Conv. di s. Spirito).

[2]) Wie bereits Savigny 5,564d) auf Grund eines Vermerkes in der Pariser Handschrift wahrscheinlich gemacht hatte (wobei wir hinzufügen, daß keine der anderen Handschriften dieses Jahr in der Anklageformel enthält).

[3]) Gandini 47.

mit Gandinus zu tun haben, was aus den angeführten und anderen Gründen auch ganz unwahrscheinlich ist. Bei meinem Besuche im Archivio di Stato[1]) in Siena (22.—27. Februar 1905), wo ich bei Herrn Dott. Liberati die freundlichste Unterstützung erfuhr, fand ich allerdings niemals die Heimat oder den Familiennamen der beiden Alberti erwähnt. Ich durchsuchte zu diesem Zwecke den betreffenden Band der städtischen Rechnungsbücher (Abt. Biccherna, uscite Bd. 75) und fand hier beide Alberti vom Juli bis Dezember mit 12 lib. 10 sol. besoldet (f. 163^B, 168^A, 171^A, 174^A, 177^A, 179^A). Daß beide keine Richter des Podestà gewesen, geht aus vielen Urkunden hervor, z. B. ebenda f. 174^A:

Item CXXX lib. d. potestati pro salario mensis octubris pro se ed iudicibus suis et notariis.

Item LXXXIII lib. et VI sol. et VIII den. d. capitaneo [pro salario] mensis octubris.

Item XII lib. et X sol. d. Alberto iudici assessori pro salario dicti mensis.

Item XII lib. et X sol. d. Alberto iudici maleficiorum pro salario dicti mensis.

Item XII lib. et X sol. d. Joseppo iudici capitanei pro salario dicti mensis.

Außerdem wird der iudex maleficiorum mehrfach für besondere Arbeiten bezahlt, nämlich im Juli (f. 167^A).

Item XX sol. d. Alberto iudici de maleficio pro duobus diebus, quibus ivit Perninam[2]) pro quoddam malificio (!) ibi commisso.

Ferner im August (f. 169^B).

Item LIIII sol. pro tribus diebus VI beruariis qui iverunt Ascianum[3]) pro quoddam maleficio.

Item XXX sol. d. Alberto iudici maleficii qui ivit cum eis pro eadem causa; und f. 170^A:

Item X sol. d. Alberto iudici de maleficio pro una die, qua ivit Posiam[4]) facere unam inquisitionem.

---

[1]) Vergl. R. Archivio di Stato in Siena, Indice sommario delle serie dei documenti (1900).

[2]) Pernina, Gem. Terranuova Bracciolini, Prov. Arezzo.

[3]) Asciano, Prov. Siena.

[4]) Pozzi bei Pernina?

Wahrscheinlich waren beide Sieneser Bürger. Welch ein merkwürdiger Zufall aber, daß außer diesen falschen Gandini noch ein wirklicher Gandinus 1279 Richter in Siena war, nämlich Jacobus de Gandinis de Crema[1]) und daß außerdem in gleichzeitigen Urkunden ein iudex Cantinus, freilich ein Sieneser Bürger, in Siena auftritt![2])

Der richtige Albertus de Gandino war dagegen im ersten Semester 1299 in Siena und wie üblich einige Wochen vor Amtsantritt, Dezember 1298. Von meinen Materialien sind bereits in diesem Bande gedruckt:

A) Consilio Generale, Serie deliberazioni (enthaltend die Protokolle der Verhandlungen des consilium generale campane).

Bd. 54 (die Bände werden durch alle Serien durchnumeriert); Urk. 14; Reg. 220.

Bd. 55; Urk. 7, 127; Reg. 221, 222, 225—230, 233.

B) Biccherna, Serie Misture (enthaltend hauptsächlich die Verträge der Stadt mit ihren fremden Beamten).

Bd. 507; Urk. 6.

C) Archivio Diplomatico (geordnet wie das Florentiner).

Convento di s. Agostino di Siena; Reg. 231, 232. (Beide nach Regesten benutzt.)

Strafprozeßakten aus dieser Zeit sind in Siena in geringer Zahl erhalten, und zwar in den Abteilungen Podestà Bd. 5 ff., Capitano Bd. 2, Biccherna Bd. 918 ff.

11. Daß Gandinus 1305, d. h. zu einer Zeit, in der er bereits meist als verstorben angesehen wird, Podestà in **Fermo**, einem Städtchen der Marken südlich von Ancona, gewesen ist und nebst dem Volkshauptmanne Rogerinus de Servideis aus Parma und den Prioren der Stadt zum Schiedsrichter in dem Streit zwischen Jesi und Fabriano um die Erbschaft des Gentilis de Rovellone gekürt worden war, erfuhr ich aus einer sonst unbemerkt gebliebenen Notiz, die A. Gianandrea 1896 veröffentlicht hat.[1]) In einer Zusammenstellung nämlich von lombardischen Podestàs und Volkshauptleuten in Städten der Marken zitiert er auch eine in Jesi befindliche Urkunde (Zeugenverhör in obiger Sache), in welcher ein Albertus de Gandinis de Crema

[1]) Vgl. Einl. 1,4.
[2]) Vgl. oben S. 8[3].
[3]) Titel bei Reg. 234.

als Podestà genannt werde, anscheinend ohne zu wissen, daß es sich um eine historische Persönlichkeit handelt. Bei meinem Besuche in Fermo (22. Mai 1906) fand ich aber in dem einzigen in Betracht kommenden Archiv, dem Archivio Diplomatico in der Biblioteca Comunale keine auf Gandinus bezüglichen Urkunden.[1]) Von den Urkunden dieses nicht in bester Ordnung befindlichen Archives stammen überhaupt nur sehr wenige aus 1305. Es sind dies Nr. 517 vom 10. Mai 1305 transsummiert in Urk. vom 18. Okt. 1366, Zeugenverhör mehrerer Franziskaner in Fabriano über die Frage, wann Gentile gestorben sei — sie geben den 28. April 1303 an; ferner Nr. 1121 vom 16. Nov. 1305, in der der Volkshauptmann Rogerinus erwähnt wird, und endlich Nr. 829 vom 25. Aug. 1305: Schuldversprechen mehrerer Personen an jüdische Geldgeber (mit Dorsualnotizen in hebräischer Schrift), in welchem Johanes de Guidonibus aus Modena erwähnt wird. Da dieser nun in einer Urkunde vom 23. Jan. 1306, inseriert in eine solche vom 31. Jan., als Podestà von Fermo erwähnt wird,[2]) so wird er sein Amt am 1. Sept. 1305, wenige Tage nach jenem Geldgeschäft, angetreten haben und da das Podestariat in dieser Zeit, wie fast überall in Italien, so auch in Fermo ein halbjährliches war,[3]) so ergibt sich für seinen Amtsvorgänger Gandinus ein Aufenthalt in Fermo vom 1. März bis 1. Sept. 1305. Da dies die letzte Nachricht ist, die wir von seinem Leben haben, so muß er künftig als gestorben nach 1304 (nicht wie in solchen Fällen üblich zu sagen: 1305) bezeichnet werden. Zugleich ergibt sich hieraus, da die Firmaner schwerlich einen mehr als 70jährigen zum Podestà gewählt haben würden, als frühestes Geburtsjahr 1235.[4])

---

[1]) Vergl. Mazzatinti 2, 126 ff; auf Grund eines Inventars von Erioni (1775). Ein gewisser Vogel hat 2 Bände Abschriften der Firmaner Urkunden hergestellt, die sich im Besitze der Deputazione di Storia Patria in Florenz befinden, welche hieraus die Urkunden bis 1300 in den Documenti di Storia Patria Bd. 4 ediert hat (1870).

[2]) Colucci, Bd. 19, S. LXXXVIII.

[3]) Dies ergibt sich aus R. de Minicis, Serie chronologica degli antichi Signori, de' Podestà e Rettori di Fermo (1855); sehr unvollständig und ungenau. Gandinus fehlt.

[4]) Als spätestes Geburtsjahr ist 1250 anzusetzen, da er bereits, wie wir sahen, 1281 Appellationsrichter in Lucca war. Daß er in Siena 1299 von studierenden Söhnen spricht, läßt sich mit beiden Zahlen gut vereinen.

11. Fermo.

Dagegen befinden sich im Archive für unsere Zwecke interessante Urkunden über den Streit der Gemeinde Fermo mit ihrem ehemaligen Podestà Ciolus Provençani aus Siena, der, von seiner Vaterstadt kräftig unterstützt, sein ihm angeblich vorenthaltenes Gehalt ausbezahlt verlangt. Es sind dies die folgenden Urkunden:

833. (18.—23. Dez. 1288) und 574 (28. und 29. Jan. 1290, Florentiner Stil 1289): Verhör der Zeugen für Ciolus in Siena.

693. (20. Febr. 1303, Florentiner Stil 1302): Siena bittet Fermo, Ciolus endlich das Gehalt zu zahlen.

1128. (31. Dez. 1303) Siena erwidert auf einen inzwischen ergangenen Brief Fermos, daß Ciolus die Gehaltsquittung nicht anerkenne; Urk. 10.

578. (26. Jan.—19. März 1305, Florentiner Stil 1304): Beweiserhebung in Siena für Ciolus.

323. (ohne Jahr, 19. Sept. [1306]): Verhandlung im Consilium generale zu Siena unter dem Vorsitz des Podestà Brandalisius d. Bisaccionis und des Capitaneus Pergiohanis d. Ranerii über den Antrag der Firmaner Gesandten, daß dem Ciolus silentium imponatur oder, si vult agere contra comune Firmi, agat in curia d. Pape vel in curia rectoris Marchie, oder an einem dritten Orte; sie verwahren sich gegen eine Beschuldigung des Ciolus (vgl. Urk. 10), gefälschte Dokumente verwandt zu haben. Es wird beschlossen Ciolus, aufzufordern, einen Ort zu wählen und inzwischen gegen Fermo nichts zu unternehmen.

45. (14. Jan. 1307, Florentiner Stil 1306): Im consilium campane in Siena beantragt Ciolus: ut dicta questio non sit penitus immortalis, sed finiatur in brevi, daß beide Parteien cautio iudicatum solvi stellen sollen, ehe das Gericht gewählt wird; wird angenommen.

834. (14. Febr. 1307, Florentiner Stil 1306): Ciolus erklärt sich bereit, das Gericht zu wählen. Der Ausgang des Prozesses ist nicht zu ersehen.

Der Palast,[1]) in dem Gandinus seines Amtes gewaltet hat, stand seit 1236 neben dem Dome auf der Fermo beherrschenden Höhe, doch ist auf dem heute Piazza del Girifalco genannten Orte, von

[1]) Minicis l. c. S. 9.

dem aus sich eine herrliche Aussicht auf Meer und Appenin darbietet, kein Stein von ihm mehr zu finden. Nur der Architrav des Hauptportales hat sich erhalten und befindet sich jetzt im Museo Civico, wo ich ihn gesehen habe. Er trägt die schöne Inschrift:

Rector recte iudica stans[1]) in tribunali
Non sinistret animus tuus set equali
Mente cuncta facias cordeue legali
Vt placere ualeas paruo et magnali.

12. In **Jesi,** wo ich die eben genannte Urkunde einsehen wollte, besuchte ich am 21. Mai 1906 das Archivio Comunale,[2]) welches das Glück gehabt hat, seit Jahrzehnten treffliche Archivare zu besitzen — sein gegenwärtiger Leiter Prof. C. Annibaldi macht hiervon keine Ausnahme — und sich demgemäß in der schönsten Ordnung befindet. Die von uns in Reg. 234 wiedergegebene Urk. trägt die Signatur 210 und besteht aus 22 einseitig beschriebenen, modern numerierten Pergamentblättern von durchschnittlich ca. 65 cm Länge und 22 cm Breite; die frühere Bezeichnung ist Lib. E. perg. 4, und als solche ist sie bereits in der zu Reg. 234 genannten Literatur erwähnt, welche die fragliche Erbschaftsangelegenheit ausführlich erörtert. Andere zur Sache gehörige Urkunden sind Nr. 195, 20. April 1303 (Datum radiert, eine Kopie des Testamentes des Gentilis, zwar am Rand beschädigt, aber mit bis auf einen Teil der Subskription erhaltener Schrift),[3]) und andere zahlreiche Urkunden, die vom 2. Nov. 1305 bis 15. Febr. 1307 reichen (Nr. 198, 202, 205—7, 211, 212, 218, 219). Gandinus findet sich sonst niemals erwähnt.

13. Damit ist für alle Orte, an denen feststehendermaßen Gandinus als Richter tätig gewesen, die genaue Zeitdauer seines Aufenthaltes nachgewiesen. Nicht sicher, aber sehr wahrscheinlich ist es, daß er auch in **Modena** seines Amtes, und zwar vor 1299, ge-

---

[1]) „Stans“ statt des zu erwartenden „sedens“ — ein nicht sitzend gefälltes Urteil galt als nichtig — ist nur durch das Metrum zu erklären.

[2]) Vergl. Mazzatinti 2, 203. Die Urk. bis 1293 hat A. Gianandrea ediert: Corte diplomatiche Iesine, Bd. 5 (1884) der Collezione di documenti storici antichi ... delle città e terre Marchigiane. Vergl. auch C. Annibaldi, L'Archivio di Jesi (1905).

[3]) Über Gentile: Colucci 17, 162 ff., seine Familie 7, S. VI ff; eine Edition des Testamentes nach einer anderen Kopie ebenda S. LVII.

waltet hat, da er de maleficiis rub. de homic. § 23 (nach den besten Hss.) sagt: Et ego semel Mutine interfui, ubi quidam pro homicidio fuit condempnatus ... et pluribus similibus interfui condempnationibus. Doch habe ich bei meinem Besuch in Modena (22.—23. Sept. 1904) das fragliche Jahr — in Betracht kommen nur solche, in denen Modena guelfisch regiert wurde — nicht ermitteln können. Zwar wird sich sein Aufenthalt aus der höchst wertvollen, aber noch sehr wenig ausgenutzten Serie der Memoriali, welche, fast lückenlos von 1271—1588 reichend, im Archivio Notarile aufbewahrt wird, feststellen lassen, da hier auch die zahlreichen Akte der von fremden Richtern versehenen Vormundschaftsgerichtsbarkeit registriert wurden; doch muß eine derartige Nachforschung ihrer Natur nach der Lokalforschung überlassen bleiben. Die Indices der Memorialbücher verzeichnen nur die Parteien, nicht die Richter.

Ein bisher vermißtes Faszikel der Serie (von 1318) fand sich im Archivio Capitolare, wo es unter den daselbst, sehr am unrechten Platze, aufbewahrten libri condemnationum der Podestàs versteckt lag. Die Zahl dieser Pergamentfolianten beträgt also nicht, wie die Archivbeschreibung[1]) angibt, 11, sondern nur 10, die sich auf die folgenden Jahre bzw. Semester verteilen: 1336, 1337, 1338/9, 1340, 1342, 1342/3, 1343/4, 1346/7, 1348, 1349; im übrigen bot das Archiv, in dem ich bei dem inzwischen verstorbenen Mons. Dondi die beste Aufnahme fand, für meine Zwecke nichts. Das Archivio di Stato bezitzt keine Prozeßakten aus dieser Zeit; Nachforschungen im Urkundenarchiv, dessen reichhaltige Personenindices den Namen Gandinus nicht enthalten, erschienen mir aussichtslos. Im Archivio Comunale, dessen trefflichem Leiter E. Vicini ich für mannigfache Gefälligkeiten zu großem Danke verpflichtet bin, befindet sich nichts für meine Arbeit Wichtiges; eine mit 1270 anhebende Richtermatrikel verzeichnet nur die einheimischen Richter. In der Biblioteca Estense liegen mit 1307 anhebende Zivilprozeßakten, auch einige Strafprozeßsachen (Codd. Campori I 3, 19, 20, 21). Auch des freundlichen Grafen L. A. Gandini, der leider nicht mehr unter den Lebenden weilt, und der sich um die Geschichte unseres Albertus so große Mühe gegeben hat, sei hier dankbar gedacht.

[1]) A. Dondi, Il Duomo di Modena (1896) 27.

14. Noch an vielen anderen Orten ist Gandinus möglicherweise Richter gewesen, da er ihre Statuten anführt, oder in sonst einer Weise sich mit ihnen bekannt zeigt. Doch habe ich ihre Archive durchweg vergeblich benutzt, teils durch Anfrage, teils persönlich, da sich anscheinend weder irgendwelche Strafprozeßakten dieser Zeit noch Urkunden, in denen Gandinus erscheint, in ihnen befinden. Es sind dies folgende Archive: Alessandria, Archivio Comunale; Bergamo, Biblioteca Civica; Brescia, Archivio di Stato; Città di Castello, Archivio Comunale; Genua, Archivio di Stato; Gubbio, Archivio Storico Municipale; Lodi, Biblioteca Comunale; Piacenza, Archivio Comunale; Parma, Archivio di Stato (atti giudiziali seit 1330), Archivio Comunale, Archivio Capitolare; Reggio, Archivio di Stato; Vercelli, Biblioteca Civica.

15. Die Zahl der Urkunden, die hier unter eigenen Nummern gedruckt wurden, großenteils aber aus mehreren über verschiedene Bücher oder gar Fonds zerstreuten Stücken bestehen, beträgt 135, die Zahl der Regesten 234, einschließlich von 79, die nur Verweise auf diejenigen Urkunden enthalten, welche Gandinus betreffen. Die Gesamtzahl der Stücke beträgt also, unter nur einmaliger Zählung jener 79: 290, welche sich folgendermaßen auf die Jahre und Archivorte verteilen:

Jahr	Bologna ASt	Siena ASt	Florenz ASt	Lucca ASt	Perugia AC	Fermo AC	Jesi AC	Summe
1275	1	—	—	—	—	—	—	1
1281	—	—	—	1	—	—	—	1
1284	76	—	—	—	—	—	—	76
1285	—	—	1	—	—	—	—	1
1286	—	—	1	—	17	—	—	18
1287	—	—	1	—	3	—	—	4
1288	—	—	7	—	—	—	—	7
1289	108	—	—	—	—	—	—	108
1291	3	—	—	—	—	—	—	3
1292	—	—	1	—	—	—	—	1
1294	22	—	1	—	—	—	—	23
1295	21	—	—	—	—	—	—	21
1298	5	—	—	—	—	—	—	5
1299	2	16	—	—	—	—	—	18
1300	1	—	—	—	—	—	—	1
1303	—	—	—	—	—	—	1	1
1305	—	—	—	—	—	1	—	1
Summe	239	16	12	1	20	1	1	290

Die Archivorte bzw. deren Landgebiet sind zugleich stets die Ausstellorte der Urkunden mit Ausnahme einer Florentiner Urkunde (Urk. 9), welche in Volterra, der einen Firmaner Urkunde (Urk. 10), welche in Siena, und der einen Jesiner Urkunde (Reg. 234), welche in Fermo ausgestellt ist. Keine dieser Urkunden ist bereits vollständig gedruckt, wohl aber wurden bereits ediert von mir aus Urk. 25 Abschnitt VI und die Urkk. zu Reg. 171 und 181 im Auszug; von anderen Autoren aus Urk. 24 Abschnitt XII und XIII und je ein Satz aus Urk. 19 und 44 — wie dies am gehörigen Orte nachgewiesen ist. Alle Urkunden sind nach der Handschrift ediert, mit Ausnahme von Urk. 19 und Reg. 231 u. 232, für welche ich moderne Abschriften bzw. Regesten benutzte. Die Zahl der außerdem im Texte zu diesem Bande und in Noten zu den Urkunden ganz oder auszugsweise edierten oder zitierten Urkunden beträgt unter Ausschluß der nach gedruckten Quellen zitierten über 170, die sich auf die verschiedenen im Archivbericht genannten Archive und auf das ganze 13. und 14. Jahrhundert verteilen.

16. Wenn, wie ich hoffe, andere deutsche oder italienische Forscher für die spätere Zeit des Mittelalters ein ähnliches Unternehmen planen,[1] insbesondere die praktische Rechtsentwicklung auf dem Gebiete des Prozesses im Augenblick der Rezeption festzuhalten beabsichtigen, so kommen für sie in erster Linie die Zivil- und Strafprozeßakten des Staatsarchivs Bologna in Betracht; in zweiter Linie Florenz und Lucca, vielleicht auch einige der mir unbekannten süditalienischen Archive. Vom Ende des 15. Jahrhunderts werden

[1] Wie wenig diese Studien bisher im Gesichtsfeld der Rechtsgeschichte lagen (fast nur Kohler — Goltdammers Archiv 51 (1904) ff. — hat auch hier sich als der allseitig interessierte Forscher gezeigt), beweist in schlagender Weise das rasch fortschreitende Werk L. Wahrmunds: Quellen zur Geschichte des römisch-kanonischen Prozesses im MA, 1905 ff., der, wie die Vorrede S. VI ff. dartut, zwar „das gesamte auffindbare Quellenmaterial" zu edieren sich anschickt, damit man später „mit Beruhigung eine zusammenfassende Darstellung schreiben" könne, aber gar nicht auf die Idee gekommen ist, daß doch auch wohl die Prozeßakten „Quellen" der Prozeßgeschichte sind (bessere, fügen wir hinzu, als Schriften von eingestandener „Mittelmäßigkeit".)

Dagegen hat schon 1880 C. Groß als Beilage seines 2. Bandes aus 4 aquilejanischen Aktenbüchern (1448/1449, 1492/1498) Stücke aus geistlichen Prozeßakten abgedruckt, freilich ohne von dieser „Beilage" in seinem ganz auf der Theorie fußenden Werke einen beträchtlichen Gebrauch zu machen. Exzerpte

auch die deutschen Archive sehr ergiebig. Besondere Aufmerksamkeit verdient bei der Wichtigkeit des kanonischen Prozesses für die weltliche Rechtsentwicklung das noch ganz unbenutzte, soeben zugänglich gewordene Archiv der päpstlichen Rota, deren Bestände von etwa 1380 beginnen. Aber auch für die neuere Zeit würde das Studium der Strafprozeßakten erheblich aufschlußreicher und zugleich interessanter sein, als die einseitige Lektüre der Gesetze und Theoretiker. Und wäre es nicht bei weitem lohnender, aus den Akten des 16. Jahrhunderts festzustellen, wie die Carolina verstanden worden ist, statt unter Zuhilfenahme der Gesetzeshandschriften die doch nicht lösbare Frage zu erörtern, wie sie gemeint war?

---

aus den Akten eines Prozesses von 1394/1398 finden sich als Anhang zu H. K. Brieglebs meisterhafter: Einleitung in die Theorie der summarischen Prozesse 1859. Zwei weitere kanonische Prozeßakten publizierten: A. F. H. Schaumann, Die Akten des ersten schriftlichen Prozesses in Deutschland 1847 (1311—1312), und R. Hermann, Die Akten eines schriftlichen Prozesses aus den Jahren 1340 und 1341, in der Zschr. d. Vereins f. thüringische Geschichte 8 (1871) 299 ff. (mit guten Erläuterungen); einen Prozeß nach Holstenrecht 1356—1363 Michelsen: Acta judicialia usw., 1844 (zitiert nach Schaumann S. V.). Einzelne Aktenstücke befinden sich in fast allen Urkundenbüchern, besonders bei Ficker, Forschungen Band 4 (1874), und Regestenwerken; auch auf die zahlreichen Urteils- und Konsiliensammlungen ist, soweit sie mittelalterliches Material enthalten, hier zu verweisen. Von zusammenhängenden Strafprozeßakten sind meines Wissens bisher nur publiziert zahlreiche Hexen- und Ketzer-Inquisitionsakten, sowie ein weltlicher Strafprozeß von degli Azzi: Di due antichissimi registri Tifernati, im Bullet. d. R. Deput. di Storia Patria per l' Umbria 11 (1905) 32—35 (S. A.), und hieraus ein Auszug mit Erläuterungen bei Kohler, Goltdammers Archiv 52 (1905) 231 ff. Das auffällig kleine Material an Prozeßakten, das P. Fredericq en zijne Leerlingen für das bereits 5bändige Corpus Documentorum Inquisitionis Haereticae Pravitatis Neerlandicae 1889—1906 (von 1025—1528) aufgetrieben hat, steht 3, 324 verzeichnet. Der Rechtshistoriker wird nicht erbaut davon sein, daß gerade bei den Urteilen die Hauptsache, nämlich die juristischen Allegationen, ausgelassen sind, und dafür die Noten bemerken: „Hier volgt eene lange reeks citaten uit de H. Schrift, der kerkvaders, de pausen“ [Päpste], usw. (vgl. 1, 426).

EINLEITUNG:

DIE AKTENTECHNIK DES BOLOGNESER STRAFPROZESSES.

ERSTES KAPITEL. GRUNDLAGEN.

1. Den Gegenstand dieser Einleitung bilden die bolognesischen Strafprozeßakten der Zeit, mit welcher sich dieses Werk beschäftigt: des letzten Viertels des 13. Jahrhunderts. Während aber die juristische Betrachtung ein Thema des dritten Bandes bilden soll, soll hier, soweit die Beschränkung möglich ist, mehr die äußere, diplomatische Seite des Strafprozesses erörtert werden. Dem Theoretiker der Urkundenlehre soll damit der erste Versuch einer Diplomatik der mittelalterlichen Prozeßurkunden geboten, ein bisher noch unbetretenes Gebiet seiner Forschung erschlossen werden. Der Historiker dürfte hier manche Aufklärung finden über Erscheinungen auf seinem Sondergebiete, und manche ihm aus seinen Verfassungs-, Verwaltungs- und Wirtschaftsakten bekannte Tatsache wird sich ihm nun in anderer Beleuchtung zeigen. Besonders aber dem Rechtshistoriker wird, wie ich hoffe, schon dieser Abschnitt nicht unwillkommen sein — würde er doch, ohne die Kenntnis des hier Gesagten, einerseits unseren Urkunden gegenüber sich in derselben Lage befinden wie heute ein der gerichtlichen Praxis unkundiger Laie beim Blättern in unsern modernen Prozeßakten, andererseits nichts anzufangen wissen mit zahlreichen Stellen der mittelalterlichen Prozeßschriftsteller, die überall als bekannt gerade das voraussetzen durften, was ihren heutigen Lesern am wenigsten bekannt ist: die alte Aktentechnik. Endlich soll auch archivalischen Bedürfnissen genügt werden: sowohl der künftigen Ordnung der alten

italienischen Gerichtsarchive vorgearbeitet, als künftigen Benutzern die Arbeit des Sichhineinfindens erleichtert werden. Daß ich öfters der einen oder der anderen Leserklasse Bekanntes vorbringen mußte, war demnach unvermeidlich.

2. Die Materialien dieser Arbeit bot das Archivio di Stato in Bologna mit seinem Fond: Podestà, Vicari, Giudici ed Assessori civili e criminali, welcher die Unterabteilung IV der Oberabteilung: Archivio del Comune, zugleich die erste Unterabteilung der Abteilung: Giurisdizione del Podestà bildet, und in unseren Signaturen als GP. bezeichnet wird. Über die Ordnung bzw. Nichtordnung dieser Aktenmasse ist im Archivbericht ausführlich gehandelt worden. Doch bieten die dort genannten Zahlen von etwa 1200 Aktenbüchern und etwa 10000 losen Aktenzetteln des 13. Jahrhunderts, davon nur wenige vor 1275, noch nicht ein richtiges Bild von der Fülle unseres Materials. Denn von den Aktenzetteln beziehen sich nur selten zwei oder mehr auf denselben Prozeß; und man gelangt zu ganz ungeheuren Ziffern, wenn man die Aktenbücher hinzunimmt und berechnet, von wievielen Prozessen die Akten uns Kunde geben, sei es, daß nur das eine oder andere Fragment erhalten ist — eine Anzeige, ein Zeugenverhör, ein Urteil —, sei es, daß sämtliche Akten eines Prozesses vorliegen, was freilich die Ausnahme bildet. Einen Anhalt bietet die Tatsache, daß in einem Semester des Jahres 1289 1943 Geldstrafen bezahlt wurden[1]) und daß sich allein in den (unvollständig erhaltenen) Urteilsbüchern der zwei Strafrichter der Podestàs des Jahres 1294 843 freisprechende Erkenntnisse gegen 2341 Personen und 1335 verurteilende Erkenntnisse gegen 3122 Personen, d.h. 2178 Urteile gegen 5463 Personen zählen ließen, wozu dann noch die zahlreichen Bannsprüche im Kontumazialverfahren, ferner die Akten der eingestellten Prozesse und außerdem die Strafprozeßakten des Volkshauptmannes kommen.[2]) Wie groß die Gesamtzahl

[1]) Urk. 97[4].

[2]) Der Schluß auf die außerordentliche Kriminalität dieser Zeit liegt nahe, wobei freilich zu bedenken ist, daß man wegen jeder Lappalie zum Kadi lief; (vgl. die von uns gedruckten Anzeigen und Anklageschriften, Urk. 51—63 und passim). Erfreulicher ist ein anderer unabweisbarer Schluß: daß nämlich die Produktivität der juristischen Arbeiter jener Zeit ebenso außerordentlich weit die der heutigen überragt haben muß, als überhaupt die Arbeitskraft des Mittelalters und der Renaissance die der Gegenwart — eine Annahme, welche allein die Kulturgeschichte jener an Volkszahl, Rechtsfrieden und Produktionsmitteln so

der Strafprozesse ist, von denen uns die Akten dieser Zeit Kenntnis geben, läßt sich also überhaupt nicht sagen, sicherlich weit über 100000.[1]) Es ist klar, daß von einem Durchstudieren des ganzen, großenteils schwer lesbaren, jeder systematischen Ordnung und aller archivalischen Hilfsmittel entbehrenden Materials keine Rede sein konnte, Jahrzehnte hätten hierfür nicht ausgereicht. Ich beschränkte mich auf ein genaueres Studium der Jahre 1275—1281, 1284, 1289, 1294—1295, 1299—1300. Von den anderen Jahren nahm ich Stichproben. Die Zeit vor 1275 zu berücksichtigen, verbot mir die Geringfügigkeit des Materials,[2]) für die Zeit nach 1300 gilt, soweit ich mir bei flüchtiger Untersuchung und aus der Prozeßliteratur ein Urteil bilden konnte, bis tief in das 14., ja 15. Jahrhundert hinein das hier für das 13. Jahrhundert Festgestellte.

Alle zitierten Urkunden gehören, wenn nichts anderes bemerkt ist, der Unterabteilung GP. an; unter dem Statut von 1288 ist der S. 191 erwähnte Kodex, unter denen von 1250—1267 sind die im Literaturverzeichnis enthaltenen gedruckten Statuten zu verstehen. Daß sich nicht für jede Behauptung die zahlreichen Belege anführen ließen, auf die sie sich stützt, liegt auf der Hand, denn diese Belege sind zum größten Teil ungedruckt und ohne Signaturen. Doch habe ich mein möglichstes getan, um eine Nachprüfung wenigstens der auffälligen Behauptungen zu erleichtern; wo aber die hier gedruckten Urkunden solche Belege bieten, ist in Fußnoten auf sie verwiesen. Hinter die von mir verwandten Ausdrücke setzte ich in runden Klammern die in den Akten sich findenden technischen Be-

---

armen, an Gütern und Werken aber, die sich für alles Gold der Gegenwart nicht beschaffen ließen, trotzdem überreichen Zeit verstehen läßt.

[1]) Und sie alle zusammen spiegeln natürlich nur einen Teil der Rechtspflege überhaupt wieder, denn der weitaus größte Teil der Akten der Podestà- und Volkshauptmanngerichte existiert nicht mehr; ganz untergegangen sind die Zivil- und Appellationsprozeßakten und die Akten der Gerichte im Landbezirk Bologna; wenig hat sich erhalten von den Akten der vielen Sondergerichte für Verwaltungs-, Polizei- und Zunftangelegenheiten. Auch wenn man weit größere Bevölkerungszahlen annimmt, als heute meistens üblich, wird man auf Grund dieser Tatsachen annehmen müssen, daß so ziemlich jeder Bologneser Bürger unausgesetzt mit den Gerichten zu tun hatte. Und alles dies noch abgesehen von den äußerst zahlreichen außergerichtlich durch Schiedsspruch erledigten Rechtsstreiten! (Vgl. Reg. 11, 25, 68.)

[2]) Vgl. S. 20, 22, 25.

zeichnungen. Auseinandersetzungen mit der einschlägigen modernen Literatur durfte ich mir ersparen, da meines Wissens nichts dergleichen vorhanden ist.[1]) Aber auch die mittelalterliche Prozeßliteratur ist nur im Notfalle herangezogen worden,[2]) obwohl sich zu jedem Punkte der in die Darstellung hier notgedrungen eingeflochtenen juristischen Ausführungen zahlreiche Stimmen pro et contra anführen ließen. Denn die Vergleichung von Theorie und Praxis bleibt dem dritten Bande vorbehalten, während hier gerade der Versuch gemacht werden sollte, allein aus den Akten ein Bild der Wirklichkeit zu gewinnen, ohne den Blick sich durch die in Gestalt von Lehren gehüllten Forderungen der Theoretiker trüben zu lassen. Ebenso wurde nach Möglichkeit vermieden, aus den Vorschriften des Statuts Schlüsse auf die Praxis zu ziehen, obwohl hier immerhin noch sicherer als in anderen Rechtsepochen aus dem, was die einen wollten, auf das, was die anderen taten, gefolgert werden kann.

3. Bei der Disposition des Stoffes war es nicht möglich, eine Einteilung nach diplomatischen Begriffen durchzuführen, weil die Beschaffenheit der einzelnen Aktengruppen allzu verschieden ist, als daß sich viele allgemeine Züge hätten herausschälen lassen, auch die Begriffe der bisherigen Urkundenlehre sich der Anwendung auf unseren Stoff zum großen Teil widersetzen. So lag es denn nahe,

---

[1]) A. Palmieri hat zwar eine: Diplomatica giudiziaria bolognese del secolo XIII versprochen (Atti Romagna Ser. 3 Bd. 17 [1899] 229[1]) aber bisher es bei einem vorbereitenden Teil über Gerichtsverfassung (ebenda 229 ff.) und Gerichtsverfahren im Zivilprozeß (ebenda Band 18 [1900] 143 ff.) bewenden lassen. Da die nach diesem Aufsatz erschienenen Arbeiten des Verfassers wertvoll sind, darf man von der versprochenen Arbeit, falls sie noch erscheinen sollte, Gutes erwarten. (Der Verfasser ist nicht zu verwechseln mit G. B. Palmieri, der sich durch seine Editionen mehr oder minder ungedruckter Glossatorenschriften in der Bibliotheca iuridica medii aevi einen Namen gemacht hat.)

[2]) Vgl. z. B. unten Kap. 3 Abschn. 7 u. 13. Wir haben uns auch schon aus dem Grunde zu sparsamen Zitaten aus gedruckter Literatur veranlaßt gesehen, weil diese unserer Erfahrung nach bei einiger Gewissenhaftigkeit sofort zu literärgeschichtlichen Problemen auswachsen und Befragung der Hss. nötig machen. Auch ist hier wenig Aufklärung für den Strafprozeß zu gewinnen (mit Ausnahme der auch im Zivilprozeß vorkommenden Bestandteile), da die Prozessualisten sich ganz überwiegend mit dem Zivilprozeß beschäftigen. Für den Inquisitionsprozeß des 13. Jahrhunderts kommt eigentlich nur Gandinus erheblich in Betracht, für den Akkusationsprozeß außerdem Tancred, Roffredus und Durantis.

einen Mittelweg einzuschlagen: zwar einen kurzen Allgemeinen Teil vorauszuschicken (Kap. 2), sich aber im übrigen der Anordnung des Urkundenmaterials in diesem Bande so eng als möglich anzuschließen, so daß fast jede Urkundenart hier eine besondere diplomatische Erörterung findet. Und zwar soll zuerst der Akkusationsprozeß (Kap. 3), dann der Inquisitionsprozeß (Kap. 4), endlich das beiden gemeinsame Schlußstadium (Kap. 5) behandelt werden. Voran geht nunmehr eine kurze Beschreibung von Gerichtsverfassung und -verfahren, soweit sie zum Verständnis der Urkunden und dieser Erläuterung erforderlich ist.

4. Die Strafrechtspflege lag, wie ein großer Teil der übrigen Rechtspflege und Verwaltung, in den Händen fremdbürtiger Beamten, der Podestàs und Volkshauptleute.[1] Der Podestà (potestas, selten rector) war in Bologna — wie seit Anfang des 13. Jahrhunderts in fast allen Stadtrepubliken Ober- und Mittelitaliens — stets ein auswärtiger, das Podestariat, von Ort zu Ort ziehend, berufsmäßig ausübender Italiener. Er mußte „nobilis“ sein, d. h. einer feudalen oder patrizischen Familie angehören und zum Ritter[2] (miles) geschlagen worden sein, der während unserer ganzen Epoche in Bologna herrschenden guelfischen Partei (pars Gereminensium oder Jerminensium, auch pars ecclesie genannt) angehören, brauchte keine Rechtskunde zu besitzen, mußte aber militärische und politische Erfahrung erworben und ein Alter von 40 Jahren erreicht haben.[3]) Gewählt wurde er von der obersten Regierungsbehörde, den Anzianen, unter Kooptation von Vertrauensmännern der Bürgerschaft (sapientes), und zwar auf ein Jahr, seit 1283 auf ein halbes Jahr, das vom 1. Januar bis zum 1. Juli und vom 1. Juli bis zum 1. Januar lief. Er stand an der Spitze der militärischen wie bürgerlichen Verwaltung, war jedoch dabei an die Weisungen der Anzianen und die Beschlüsse der verschiedenen

[1]) Die Literatur über das Potestatenwesen ist spärlich und enthält kein zusammenfassendes Werk. Am besten Hanauer, woselbst Literatur, dazu jetzt noch besonders der durch Davidsohn, Geschichte 696 und Forschungen 1, 141 f. bekannt gemachte und zur Edition empfohlene, später von C. Salvemini (ohne Nennung Davidsohns) in der Bibl. iur. med. aevi 3 (1901) 215 ff. edierte Liber de regimine civitatum, von Johannes Viterbiensis, um die Mitte (?) des 13. Jahrhunderts in Florenz verfaßt. Über die Volkshauptleute kenne ich keine Spezialliteratur.

[2]) Urk. 1 IV.

[3]) Urk. 1 I.

Ratsversammlungen gebunden; er stand formell auch an der Spitze der zivilen, kriminellen und administrativen Rechtspflege, die er jedoch de facto seinen Richtern und Notaren überließ. In seinem Namen ergingen auch die Urteile, die gemäß dem Statut und bei dessem Schweigen „secundum arbitrium domini potestatis" gefällt wurden. Er präsidierte verschiedenen Ratsversammlungen, besonders dem Rat der 600, später 800 und dem mit diesem vereinigten Rat der 800 und des Volkes (consilium octingentorum et populi), deren politische Bedeutung jedoch im Vergleich mit dem vom Volkshauptmann präsidierten consilium populi et masse populi immer geringer wurde. Er hatte zehn Tage vor Amtsantritt mit seinem ganzen Gefolge anwesend zu sein,[1]) um sich mit den neuen Verhältnissen und den Statuten vertraut zu machen, und ebensolange[2]) — seit 1294 15 Tage[3]) — nach Beendigung seines Amtes, um über die gesamte Amtsführung Rechenschaft zu legen und jeden Schaden zu ersetzen, den er oder seine Beamten der Gesamtheit oder einem einzelnen rechtswidrig zugefügt hatten. Dies Verfahren,[4]) das nicht etwa leerer Schein, sondern bitterer Ernst war und mehr als einem Podestà teuer zu stehen kam, übrigens gegen alle Beamte, hohe wie niedere, fremde wie einheimische durch eigens hierzu bestellte Richter gehandhabt wurde, hieß sindacatus.[5]) Zur Sicherung der Ansprüche aus eventuellen Verurteilungen im Syndikatsprozeß wurde die letzte Monatsrate des Gehalts nicht wie die übrigen pränumerando, sondern erst nach Beendigung des Prozesses, falls noch etwas

---

1) Urk. 8 II.

2) Urk. 18.

3) Urk. 1 III.

4) Urk. 1 III, 18—20, 45.

5) Ihm ist es zuzuschreiben, daß die Statuten außerordentlich streng beobachtet wurden. Möglich war dies allerdings nur dadurch, daß ein Statut, wenn nötig, binnen weniger Stunden geändert werden konnte, so daß jene Spannung, die heutzutage ein fortwährendes Ringen der Praxis mit dem Gesetz hervorruft, gar nicht erst einzutreten brauchte. Dennoch darf auch hier nie ohne weiteres aus der Anordnung des Gesetzes — ganz abgesehen davon, daß es sich nur zum kleinsten Teil erhalten hat — auf ein entsprechendes wirkliches Geschehen geschlossen werden. Denn die überaus häufigen Abänderungen und Dispense wurden meist in die Statuten nicht eingetragen. und können auch den unvollständig erhaltenen Protokollen der Ratsversammlungen nicht stets entnommen werden.

übrig geblieben war, ausgezahlt.[1]) Sie war infolge der stetigen Vermehrung des vom Podestà zu unterhaltenden Personals und des Sinkens des Geldwertes in fortwährendem Steigen begriffen und wurde z. B. im März 1294 von 350 lib. im Monat (4200 im Jahre) auf 400 lib. im Monat (4800 im Jahre) erhöht.[2]) Wieviel hiervon Reineinkommen war, wissen wir nicht genau, da sich nicht feststellen läßt, wieviel Gehalt und Verpflegung der fünf Richter, drei Ritter, sieben Notare, zwölf Diener ausmachte.[3]) Dazu kam noch die Unterhaltung von 16 Pferden und die Verpflegung — nicht Besoldung — des Pförtners (hostiarius) und des Glöckners (campanarius) des Stadtpalastes, während die 20 Polizeisoldaten (berroarii) von der Stadt unterhalten wurden.[4]) Doch haben wir viele Gründe, anzunehmen, daß fast die Hälfte der ganzen Summe in der Tasche des Podestà blieb, eine ungeheure Summe, da jene 4800 lib. etwa das 800fache des damaligen Mindesteinkommens ausmachten und unter heutigen Verhältnissen, d. h. die libra zu 75 Mark gerechnet, 720000 Mark gleichkämen.[5]) Aber dieses königliche Gehalt stand im Einklang mit der Stellung des Podestà, des den Staat repräsentierenden Beamten, dem üppigen Reichtum Bolognas und den hohen Kosten, welche dem Podestà durch die Unterhaltung seines ganzen Gefolges, nicht nur während seiner Amtszeit, sondern auch dadurch erwuchsen, daß er es in kurzen Zeiträumen zwischen zwei Anstellungen nicht entlassen konnte, wollte er sich nicht der Gefahr aussetzen, bei Antritt der neuen Stelle das Personal nicht zusammengestellt zu haben. In einer sehr großen Zahl von Fällen wurde der Podestà um einen Teil seines Gehaltes gebracht, sei es im Wege des Syndikatsprozesses, sei es dadurch, daß er politisch unmöglich

[1]) Urk. 134 zum 14. Januar.

[2]) Urk. 134 zum 4. März. Nach dem Statut von 1253 (1, 23) betrug das Gehalt jährlich 1900 lib., von 1259—1267 2000 lib., 1274 schon 3000 lib. (Urk. bei Sarti 2, 61); die gleiche Zahl, die Hanauer 398 für das Jahr 1287 angibt, ist nicht belegt und wohl zu klein.

[3]) Urk. 18 und Statut 1288 f. 1 . Nach dem Statut von 1250 (1, 73) waren es drei Richter, zwei Notare, 1253 vier Richter, zwei Notare, 1259—1267 vier Richter, vier Notare, 1274 (Sarti l. c.) vier Richter, sechs Notare. Dieses Anwachsen des Personals ist in allen Städten zu beobachten. Für Florenz vgl. den Anhang am Schluß.

[4]) Urk. 134 zum 4. Januar, Statut von 1288 f. 1 d.

[5]) Hierzu vgl. den Anhang.

oder persönlich mißliebig geworden war und unter Steinwürfen vertrieben wurde,[1] woraus dann langwierige Prozesse[2] und Repressalien[3] seitens des Heimatsortes des Vertriebenen zu entstehen pflegten.[4] Außer seinem Gehalt hatte der Podestà freie Dienstwohnung im palatium vetus, dem heutigen Palazzo del Podestà, der nach Norden mit dem palatium novum, heute Palazzo di Re Enzo,[5] nach Osten wahrscheinlich mit dem palatium primicerianorum, dem Sitz der Anzianen, zusammenhing und nach Süden auf den Hauptplatz, die platea comunis,[6] blickte. Hier befanden sich außer Wohnräumen des Gefolges (camere), der Dienerschaft (scaranie) und Stallungen die verschiedenen Kanzleien und der große Versammlungssaal der Bürgerschaft. Verlassen durfte der Podestà und sein Gefolge ihn nur zu dienstlichen Zwecken, wie überhaupt ihm jeder private Verkehr mit der Bürgerschaft streng untersagt war.

Die Erscheinung dieser Podestàs, die als eine Art politischer Impresarios mit einer von ihnen bezahlten, alle Rollen besetzenden und eine Welt für sich bildenden Truppe zu kurzem Gastspiel von Ort zu Ort das Land durchzogen, steht in der Weltgeschichte ohnegleichen da. Sie ist geboren aus der Not der Zeit, welche die Kosten und Gefahren dieser umständlichen und absonderlichen Einrichtung nicht scheuen durfte, wenn sie sich wenigstens einigermaßen unparteiische, unbestechliche, uneigennützige und doch zugleich abhängige Beamte verschaffen wollte. Denn keine Stadt durfte hoffen, solche auf dem vom Haß und von der Eifersucht der Parteien, der Geschlechter, der Zünfte und dem Ehrgeiz der einzelnen tief durchwühlten Heimatsboden zu finden. Wir haben hier

[1]) Urk. 9.

[2]) Urk. 10 und S. 39.

[3]) Urk. 11.

[4]) Diese Fälle waren nicht, wie Hanauer 400 meint, „selten“, sondern infolge der fortwährenden innerpolitischen Umwälzungen ganz alltäglich. Die siegreiche Partei dachte gar nicht daran, das dem von der unterlegenen und vertriebenen Partei gewählten Podestà schuldige Gehalt auszuzahlen, man betrachtete eben — nicht mit Unrecht — den Podestà mehr als Werkzeug der herrschenden Partei, denn als Organ des Gemeinwesens.

[5]) So genannt nach der Gefangenschaft, die in ihm Friedrichs II. Sohn von 1249 bis zu seinem Tode 1273 erduldete.

[6]) Heute Piazza Vittorio Emanuele; über die Topographie dieser Paläste haben wir aus der Feder eines vorzüglichen Kenners, Professor Falletti in Bologna, demnächst eine wichtige Arbeit zu erwarten.

eine Etappe vor uns in dem welthistorischen Kampfe des Staates gegen die egoistischen Übergriffe seiner Organe, ein Kampf, der die Seele der Verfassungsgeschichte ist, und der erst in unseren Tagen und bei ganz wenigen Völkern mit dem vollen Siege des Staates geendet hat. Aber auch positive Seiten hatte das Podestariat: in sozialer Hinsicht, indem es die Söhne der großen feudalen und patrizischen Familien mit ehrenvollen und einträglichen Stellungen versorgte, sehr oft eine ganze Familie auf Generationen hinaus in Anspruch nahm;[1]) in politischer Hinsicht, indem es die Kommunen der gleichen Partei ihre vornehmsten Männer austauschen und dadurch zu zahlreichen Kombinationen politischer Sub- und Koordination zusammentreten ließ, deren Folgen die gemeinsamen Gegner, Kaiser oder Papst, oft schmerzlich genug empfanden; in staatsrechtlicher Hinsicht, indem es einen ersten Sieg der Demokratie darstellte, derem Interesse weit mehr die Herrschaft eines fremden Magnaten entsprach, als die eines einheimischen, dessen Amtsführung sich allzu leicht in Signorie verwandelte; endlich in kultureller Hinsicht, indem das Podestariat von Piemont und Venezien bis nach Latium und den Marken jene Gemeinsamkeit von Einrichtungen, Anschauungen und Gefühlen, deren Vorhandensein erst die ganze Erscheinung ermöglichte, noch verstärkte und so wesentlich dazu beitrug, in Italien die erste einheitliche Nationalkultur hervorzurufen, von der die neuere Geschichte berichtet.

5. Das Gefolge (familia) des Podestà mußte aus dem gleichen Gebiete stammen wie er,[2]) eine Bestimmung, von der jedoch häufig

[1]) Hierüber umfassende Nachweisungen bei Hanauer 416 ff. Auch die Cremasker Familie Gandino ist eine solche Podestaten- und Richterfamilie, wenn auch in sehr bescheidenem Maßstabe. Über Albertus und Jacob vgl. S. 56[1]; ein anderer Jacob ist 1337 Vicar des Podestà von Lodi (Timolati, Serie cronologica dei Podestà di Lodi, Arch. stor. di Lodi 7 (1888) 137); Juristen sind auch die beiden Söhne des Albertus, Jacobinus und Albicinus, deren die Vorrede des tractatus de maleficiis (Hss. und Ed. pr.) gedenkt; ein Johannes de Candino de Crema ist Richter des Podestà in Bologna 1331 (erwähnt am 11. Mai im Memoriale des Petrizolus Bitini, Band 59 f. 64; Mitteilung Oriolis); wohl identisch mit dem Richter dieses Namens beim Podestà in Parma 1366 (Nicoli, Cod. dipl. f. 375). Endlich ist ein Paganinus de Gandino Podestà in Piacenza 1307 (Muratori 16,587 b), der von Chr. Poggiali, Memorie storiche di Piacenza 6 (1759) 63, als Cremasco bezeichnet wird.

[2]) Statut von 1288 f. 1c, ebenso bereits Statut von 1259 1,74.

dispensiert wurde,[1]) wenn sie auch im allgemeinen von den Podestàs schon aus Gründen der Zweckmäßigkeit beobachtet wurde,[2]) und deren Zweck wohl der war, den Kommunen die Gewißheit zu geben, daß das Gefolge so wenig wie der Podestà selbst aus feindlichem Gebiet stamme. Es wohnte mit dem Podestà gemeinsam in seinem Palaste, begann und beendigte den Dienst mit ihm gemeinsam.[3]) Frau und Kinder durften die Gefolgsmannen (familiares), so wenig wie ihr Herr, mitbringen, auch nahe Verwandte sollten nicht gleichzeitig im Gefolge sein,[4]) was aber trotzdem sehr oft vorkam. Über die inneren Beziehungen des Podestà zu seinem Gefolge wissen wir wenig, da die in den Stadtarchiven aufbewahrten Urkunden natürlich vorwiegend die Beziehungen der Stadt zu ihren Beamten, nicht dieser untereinander, betreffen.[5]) Die Gefolgsmannen hatten die gleichen Amtspflichten wie der Podestà und unterlagen den gleichen Beschränkungen

[1]) Urk. 12, 13; in Urk. 88 I ist der Podestà, derselbe, dem der Dispens in Urk. 12 und 13 erteilt wird, aus Perugia, einer seiner Richter aus Parma.

[2]) Urk. 18.

[3]) Sehr bemerkenswert ist Urk. 2, aus der hervorgeht, daß in Florenz singulärer Weise die Richter und Notare nur während der halben Amtszeit des Podestà dablieben, der Podestà also nach einem halben Jahre diesen Teil seines Gefolges wechseln mußte. Als dort später die Amtszeit des Podestà auf ein halbes Jahr herabgesetzt wurde, mußte er diese seine Beamten sogar schon nach drei Monaten wechseln — solche Angst hatte man in dem stets zu Extremen neigenden Florenz vor allzu intimen Berührungen der Richter mit der Bürgerschaft! (Statut von 1324, handschriftlich im Staatsarchiv Florenz f. 5B.)

[4]) Statut von 1288 f. 1d.

[5]) In den Memorialbänden müssen unbedingt zahlreiche Verträge Bologneser Herren, die zu auswärtigen Podestàs gewählt wurden, mit Bologneser Bürgern, die sie als Gefolgsleute mitnahmen, registriert sein; es wäre sehr wünschenswert, daß derartige Urkunden gefunden und veröffentlicht würden. Ich habe die wenigen von mir kursorisch durchgesehenen Bände vergeblich nach ihnen durchsucht. Glücklicher war L. Zdekauer, der im Archivio Notarile in Siena einen solchen Vertrag aus dem Jahre 1367 auffand. Der Richter verspricht hierin, sich fünf Tage vor Amtsantritt am Anstellungsorte (Pistoja) einzufinden und sein Amt rechtschaffen zu versehen. Der Podestà verspricht, ihn nebst Diener, Gepäck und Büchern zu Pferde hin und zurück zu befördern, ihm 50 Goldflorinen für die sechs Monate der Amtsperiode zu zahlen, die an den Tagen der Gehaltsauszahlung an den Podestà fällig wären, und ihn zu verpflegen, dem Diener das gleiche Gehalt wie den Berroarien zu zahlen, ihn zu kleiden und für ihn zu haften. (L. Zdekauer, La condotta di un giudice nel 1367, Bull. Senese di Storia Patria 4 [1897] 403 ff.)

Sie waren nicht nur ihm, sondern auch der Kommune verantwortlich, als deren mittelbare Beamte sie betrachtet wurden, was sich auch in ihrem Namen ausdrückt; so hießen die Richter und Notare im Gefolge des Podestà iudex (notarius) comunis et domini potestatis, standen sie dagegen unmittelbar in städtischen Diensten, so hießen sie iudex (notarius) comunis. Auch die Gefolgsleute mußten der Partei angehören, zu welcher die sie beschäftigende Stadt hielt, und dienten meist ihr Leben lang entweder in guelfischen oder in ghibellinischen Diensten.[1] Wer also zu dieser Zeit in Bologna beschäftigt war, von dem kann schon von vornherein vermutet werden, daß er Guelfe war und stets nur in guelfischen Städten diente (ein Umstand, der bei Feststellung des Lebenslaufes der Podestàs und Richter gute Dienste leistet).

Wo eine Anstellung unmittelbar an eine andere anschloß, blieb das ganze Gefolge zusammen, im anderen Falle zerstreute es sich häufig, doch tauchen manche Familiaren, deren Amt genau so berufsmäßig ausgeübt wurde wie das ihrer Herren, immer wieder mit demselben Podestà auf. Sehr häufig ist, daß frühere Richter und

[1] Schon dieser eine Umstand würde genügen, um das neuerdings in Aufnahme gekommene Gerede zu widerlegen, diese Parteien hätten nur noch lokale Bedeutung gehabt, und diese Namen wären nur noch Deckmäntel der in den einzelnen Städten um die Herrschaft ringenden Parteien gewesen, ohne daß zwischen den Parteien desselben Namens in den verschiedenen Städten innere Verwandtschaft bestanden hätte. Der Irrtum rührt daher, daß in der Tat vielfach Städte nur durch den Umstand auf die eine Seite gedrängt wurden, daß die feindliche Nachbarschaft der anderen Seite anhing; und das gleiche Verhältnis wiederholte sich zwischen den Geschlechtern innerhalb derselben Stadt. Davon aber abgesehen, lag der Parteiung der sehr reale und allgemeine Gegensatz von Grundrente und Industriekapital zugrunde, so anachronistisch eine solche Deutung manchem auch scheinen mag. Auf der einen Seite stand der Feudaladel, auch wenn er in den Städten lebte, den die Landflucht politisch und wirtschaftlich entnervte, und der deshalb an dem geschworenen Feind der Städte, dem Kaiser, Rückhalt suchen mußte, sich aber oft auch des städtischen Pöbels zu seinen Zwecken bediente; auf der anderen Seite stand derjenige Teil des Adels, der sich des Geld- und Warenhandels bemächtigt hatte, und die mit ihm wirtschaftlich liierte, in den Zünften organisierte Schicht der Bürgerschaft, eifrig unterstützt durch den Feind ihres kaiserlichen Feindes, die Kirche, die außerdem als weitaus erste Finanzmacht des Mittelalters in den intimsten Beziehungen zu dem guelfischen Geldhandel stand. Galt es aber die politische Unabhängigkeit der Städte, so standen Guelfen und Ghibellinen wie ein Mann gegen jeden, der sie bedrohte, Kaiser oder Papst.

Ritter später Podestàs und Volkshauptleute werden oder von dem einen zum anderen übergehen, oder in unmittelbare städtische Dienste treten.[1])

6. Die Richter, Ritter und Notare wurden vom Podestà Ämtern (curia, officium, discus) zugeteilt (deputatus), und zwar so, daß entweder ein Richter oder ein Ritter, oder beide zusammen ihnen vorstanden (presidere ad...)[2]). In einigen Fällen erscheint der Notar ohne Vorgesetzte, meist aber waren unter Leitung des Richters oder Ritters 1—4 Notare an jedem Amte beschäftigt, wobei ihre Zuständigkeit nach Stadtvierteln geteilt war.[3]) Sehr häufig kam es vor, daß während derselben Amtszeit ein Beamter von dem einen zum andern Amt versetzt wurde. Zu jedem Amte gehörte eine Kanzlei, deren vielleicht mehrere in einem Raume untergebracht waren. Sie führten den Namen discus, obwohl dies Wort zunächst, wie ja auch die Etymologie ergibt, nur „Tisch", und zwar den Arbeitstisch der Kanzlei, bedeutete.[4]) Hinter den Tischen befand sich die Bank (bancum, bancum iuris), auf der die Beamten saßen, davor in einiger Entfernung eine Barriere (stanga),[5]) hinter der sich die Parteien aufzuhalten hatten. Discus und officium werden unterschiedslos gebraucht, doch ist die erste Bezeichnung häufiger, wenn das Amt

---

[1]) So ist Gandinus 1281 Appellationsrichter in städtischen Diensten zu Lucca; 1284, 86, 87, 88, 89 Richter beim Podestà in Bologna, Florenz und Perugia; 1294, 95 beim Volkshauptmann in Bologna, 1299 beim Podestà in Siena, 1300/01 Appellationsrichter in städtischen Diensten zu Perugia, 1305 Podestà in Fermo. Ebenso ist sein Verwandter Jacobus de Gandinis 1280/81 erst Richter in städtischen Diensten in Siena und schließlich Podestà daselbst (SASt. Consiglio generale Bd. 23 f 57A, Bd. 25 f. 34B ff.), 1284 (im zweiten Semester) Richter beim Podestà in Bologna (BASt. Sentenze 1284 liber absolutionum f. 5B), 1310 Volkshauptmann in Lodi (Bonaini, Acta Henrici VII (1877) Nr. 16).

[2]) Presidere officio appellationum heißt also nicht: „Präsident" am Appellationsgericht sein (derartig organisierte Kollegialgerichte gibt es in den Stadtrepubliken überhaupt nicht), sondern einfach, das Amt des Appellrichters versehen, allerdings als Vorgesetzter der zugehörigen Notare, Diener usw.

[3]) Porta s. Petri, Ravegnana, s. Proculi und Stieri.

[4]) Daß es sich um eine besondere Art Tisch handelte, geht wohl hervor aus dem Statut von 1250 (1, 23), wonach der Podestà schwören muß, sich, abgesehen von Gehalt und Dienstwohnung, zu bescheiden mit: bancis, stanghis et dischis necessariis et tabulis de mensa, et de legendo et de coquina, et de stabulo et de mancatoriis...

[5]) Urk. 43 II, 75.

nach einem Tieremblem genannt war (discus ursi, aquile, leonis, cervi, bovis usw.[1]). Es kommen aber, wenn auch seltener als officium vor: discus procuratorum, discus potestatis, discus maleficiorum, auch disca maleficiorum;[2]) letzteres wegen der Mehrzahl der Notare an diesem Amte. Die Embleme müssen wir uns al fresco an die Wand oberhalb der Bank, oder auf bewegliche Tafeln ebenda, oder auch an die Tür der Kanzlei gemalt denken; eine symbolische Beziehung zum Amt, das sie bezeichneten, hatten sie, soweit ersichtlich, niemals. Sie sind der Freude des Mittelalters an derartigen Bezeichnungen entsprungen und dienten wohl auch zur Orientierung für das des Lesens unkundige Publikum.

7. Unter den Familiaren waren die bei allen Aufzählungen stets zuerst genannten[3]) und also wohl auch ranghöchsten und bestbezahltesten[4]) die fünf Richter (iudex, assessor, beides gleichbedeutend). Sie sollten mindestens 40 Jahre alt sein und seit fünf Jahren weder als Studierende noch als Beamte in Bologna geweilt haben.[5]) Mit der ersteren Bestimmung wird man es schwerlich genau genommen haben (wie hätte man sie auch kontrollieren können?), Verstöße gegen die zweite Vorschrift sind mir nicht aufgefallen.[6]) Doctores legum oder decretalium waren selten unter ihnen, gegen Ende des 13. Jahrhunderts aber beginnen sie häufig zu werden. Der Ranghöchste unter ihnen war der iudex vicarius, der mit dem Podestà zusammen ad discum potestatis saß und sein Stellvertreter und Berater in politischen Angelegenheiten war, vielleicht auch einen Teil der Ziviljurisdiktion wahrnahm.[7]) Die anderen hatten keine Rangordnung; es sind der iudex ad discum aquile[8]) für Zivilprozesse,

---

[1]) Urk. 13 I zum 10. Februar.

[2]) Reg. 175.

[3]) Urk. 14, 18.

[4]) Sichere Angaben über die Höhe ihres Gehaltes vermag ich nicht zu machen; die von mir bisher für Bologna und andere Städte gesammelten Nachrichten sind zweideutig and widersprechend; doch glaube ich nicht fehlzugehen, wenn ich das Gehalt für Bologna auf etwa 15 lib. monatlich ansetze.

[5]) Statut 1288 f. 1 c.

[6]) Auch Gandinus ist zweimal in einem Zwischenraume von gerade fünf Jahren in Bologna tätig, 1284, 89, 94.

[7]) Wenige Akten dieses Amtes liegen in GP.

[8]) Die Akten dieses Richters sind, für das 13. Jh. wenigstens, nicht mehr vorhanden.

der iudex sindicus, der die Amtsführung der städtischen Beamten kontrollierte, daneben — als Stadtsyndikus — die Gerechtsame der Stadt besonders an Grund und Boden den Bürgern gegenüber wahrnahm; der iudex ad discum ursi, der für die Zwangsvollstreckung und das Geldstrafenwesen zuständig war;[1]) endlich der iudex ad maleficia. Seine Kompetenz bezog sich auf alle in der Stadt Bologna begangenen Verbrechen, mit Einschluß der Übertretungen der administrativen, polizeilichen und gewisser militärischer und disziplinärer Vorschriften; bei den im Landbezirk begangenen schweren Verbrechen kam ihm stets das Verhör des Inquisiten und die Aburteilung zu, während er mit der Voruntersuchung und Beweisaufnahme in diesen Fällen die einheimischen Beamten am officium maleficiorum novorum beauftragen konnte;[2]) in leichten Fällen spielte das ganze Verfahren vor den Landpotestaten.[3]) Sämtliche Richter des Podestà waren außerdem stark in Anspruch genommen durch ihre obervormundschaftliche Tätigkeit.[4]) Von allem Schreibwerk waren sie gänzlich entlastet;[5]) in allen Akten wird man nicht eine Zeile, nicht einmal eine Unterschrift von ihrer Hand finden. Nach unseren Begriffen wären sie als die höheren Beamten schlechthin zu bezeichnen

8. Die Zahl der Ritter (miles, socius) betrug drei; auch sie sollten 40 Jahre alt sein.[6]) Sie kommandierten die Polizeitruppe und übten allerlei militärisch-polizeiliche Funktionen aus,[7]) insbesondere

[1]) Zahlreiche Akten dieser beiden Richter, vgl. Urk. 79, 96, 97, 138, befinden sich in der Abteilung GP.

[2]) Urk. 31—33.

[3]) Von ihren Akten ist nichts erhalten.

[4]) Bestellung der Tutel: Reg. 16, 26, 32, 59. Bestellung einer allgemeinen Kuratel: Reg. 4,39. Bestellung einer Spezialkuratel zwecks auctoritatis interpositio bei Rechtsgeschäften der Minderjährigen, nämlich Veräußerungen: Reg. 8, 12 Erbschaftsteilung: Reg. 14, 20; Unterwerfung unter Schiedsspruch: Reg. 11, 25, 68 Zahlung: Reg. 13; Erhebung einer Anklage: Reg. 40, 57, 58 (diese drei Regesten nach den Originalen, die anderen sämtlich nach den Memorialbüchern). Bestellung einer Prozeßkuratel: Urk. 72. Genehmigung von Emanzipationsakten: Reg. 3, 5, 7, 24, 46, 51. Genehmigung der Rechtsgeschäfte Minderjähriger nach erfolgter auctoritatis interpositio, nämlich: Veräußerungen: Reg. 17, 66, 69; Zession: Reg. 6; Zahlung: Reg. 9, 10; Stipulation: Reg. 18; Erbschaftsteilung: Reg. 4 Alimentationsversprechen: Reg. 67.

[5]) Eine belanglose Ausnahme s. Kap. 3,13.

[6]) Urk. 18, Statut 1288f. 1c.

[7]) Vgl. Sachregister s. v. Ritter.

die Verhaftung in schwierigen Fällen, die Führung der nächtlichen Sicherheitspatrouille, Unterstützung bei Voruntersuchungen, Haussuchungen usw. Eine Fachbildung besaßen sie nicht; nach heutigen Begriffen wären sie am ersten als Polizeioffiziere zu bezeichnen.

Den nächsten Rang unter den Beamten des Podestà nahmen die Notare ein (notarius, selten tabellio oder scriba). Eine Altersgrenze war bei ihnen nicht vorgeschrieben, man darf annehmen, daß sich neben älteren auch junge Leute unter ihnen befanden.[1]) Es gab ihrer sieben,[2]) vier davon — je einer für ein Stadtviertel — ad maleficia deputati, demselben Richter unterstellt. Diese werden im folgenden kurz als Gerichtsnotare bezeichnet werden. Der fünfte diente unter dem iudex sindicus am officium sindicatus, der sechste am officium armorum et coronarum, d. h. handhabte die Sitten- und Luxuspolizei, und hieß notarius ad coronas (Huren). Der siebente versah die Baupolizei und war auch zuständig für die Streitigkeiten um Grund und Boden zwischen Privaten, genannt wurde er meistens notarius ad officium fangi (Schmutz). Die beiden letzteren standen direkt unter dem Podestà, hatten also keinen Richter über sich. Der siebente konnte sogar Urteile fällen.[3]) Schon dieser eine Umstand zeigt, wie irrig es ist, diese Notare mit unseren Gerichtsschreibern auf eine Stufe zu stellen,[4]) vielmehr hatten sie außer der Führung der gesamten Akten, wobei sie von keiner Art niederem

---

1) Dafür spricht auch der erotische Inhalt vieler Verse auf den Aktendeckeln, vgl. Kap. 2,4.

2) Urk. 18, Statut 1288 f. 1c.

3) Mehrere derselben in Atti 1289 bez. fango. Dieses officium ist nicht zu verwechseln mit dem officium stratarum, das vom Volkshauptmann mit einem Ritter und zwei Notaren besetzt wurde und für die Instandhaltung der Landstraßen durch die Anwohner zu sorgen hatte. Seine Akten bilden eine besondere Archivunterabteilung (V.) und sind wichtig für die Kenntnis der Topographie des Komitats Bologna, dessen Straßennetz sie mit der größten Exaktheit angeben. Dagegen liegen die Akten des officium fangi (ebenso wie diejenigen des officium coronarum) vermischt mit den Strafprozeßakten in der Unterabteilung GP. Sie sind wichtig, weil sich an ihnen die Form des Zivilprozesses studieren läßt ebenso wie an den, der gleichen Abteilung angehörenden Akten der beiden Richter des Volkshauptmanns, wodurch der Verlust der Akten des discus aquile einigermaßen wett gemacht wird. Ein Beispiel Urk. 42.

4) Um so mehr gleicht ihre Stellung derjenigen der heutigen englischen clerks, vgl. F. Adickes, Grundlinien durchgreifender Justizreform (1906) 52 — wie überhaupt der Bologneser Prozeß in vieler Hinsicht Adickes' Forderungen erfüllt.

Kanzleipersonal unterstützt wurden, noch die Stellung eines heutigen, mittleren Beamten überhaupt; im Gebiete des Strafprozesses noch teilweise solche von Polizeiorganen[1]) und Untersuchungsrichtern;[2]) endlich hatten sie in großem Umfange selbständigerweise das Zeugenverhör zu besorgen.[3]) Dementsprechend war ihr Gehalt — wir setzen voraus, daß es mindestens ebenso hoch war, wie das der Notare in städtischen Diensten[4]) — recht hoch und betrug mindestens 60 lib. jährlich, gleich 4500 M. unter heutigen Verhältnissen. Ihr Bildungsgang und ihre öffentlich-rechtliche Stellung sind bekannt,[5]) doch befaßten sich weder die Gerichtsnotare noch die anderen Notare des Podestà irgendwie mit der Herstellung „notarieller" Privaturkunden. Überhaupt sind sie streng zu scheiden sowohl von den einheimischen Notaren im Dienste der Stadt, die wir als städtische Notare bezeichnen (z. B. den am discus aquile, am officium bannitorum, an der Stadtkämmerei beschäftigten), als erst recht von den einheimischen, nicht im Dienste der Stadt stehenden Notaren, die wir als Privatnotare bezeichnen, und die uns als Prokuratoren der Parteien, als Schreiber der Anzeigen und sonst entgegentreten werden.[6])

9. Endlich gehörten noch zum Gefolge des Podestà die zwanzig Berroarien,[7]) die jedoch von der Stadt unterhalten wurden und 3 lib. monatlich bezogen. Ihre Hauptaufgabe war der Sicherheitsdienst, den sie besonders durch Tag und Nacht Bologna durchstreifende, auf Spieler,[8]) Bewaffnete,[9]) Ruhestörer, Nachtschwärmer[10]) usw. fahndende, meist vom miles, seltener vom Notar oder Richter befehligte Patrouillen

---

1) Vgl. S. 61 1.

2) Vgl. Urk. 25 II, 121.

3) Vgl. Kap. 3,7.

4) Urk. 134 zum 11. Feb. und in vielen anderen Zahlungsmandaten. Die Notare der Anzianen erhielten 72 lib. (Reg. 201).

5) Vgl. Bresslau 460 ff.

6) In den Statuten finden sich vielfach die Ausdrücke: notarii speciales (potestatis); curiales oder ad curiam; und extra curiales oder extra curiam zur Bezeichnung der genannten drei Arten; nicht dagegen meines Wissens in den Akten.

7) Statut 1288 f. 1d.

8) Reg. 102, 113, 156.

9) Reg. 100, 135, 136, 143; Urk. 71.

10) Urk. 88 II; Reg. 107, 128.

versahen.[1]) Außerdem wirkten sie mit bei Pfändungen,[2]) Verhaftungen,[3]) begleiteten die Beamten bei Ermittlungen von Verbrechen am Tatorte[4]) usw.

Nicht zum Gefolge gehörte dagegen eine Anzahl anderer an der Rechtspflege beteiligter Personen. Abgesehen von weiteren fremden Beamten, wie dem Volkshauptmanne und seinem Gefolge und den in unmittelbar städtischen Diensten stehenden Appellations- und anderen Richtern, kommen für uns eine Reihe von einheimischen Beamten in Betracht. Erwähnt wurden bereits die Richter, Ritter und Notare am officium maleficiorum novorum, ferner eine Anzahl von städtischen Notaren. Zu ihnen gesellen sich noch — und werden an ihrer Stelle besprochen werden — der Folternotar (notarius ad confessiones oder tormenta), die vier Strafvollstreckungsnotare (notarii ad discum ursi) und der Ritter am gleichen Amte, der mit der Bedienung des Briefkastens betraute Notar (notarius ad cassam), und die Archivnotare (notarii ad acta). Einheimisch war ferner das ganze Heer der Unterbeamten. Am häufigsten begegnen uns die vier Bannboten (bannitores), deren Obliegenheit das Ausrufen der amtlichen Verordnungen,[5]) die vierte Ladung des Beschuldigten[6]) und die Verkündung der bedingten Bannung desselben war.[7]) Ferner die Nuntien, die in sehr großer Anzahl vorhanden waren[8]) und je nach dem Stadtviertel, dem sie zugeteilt waren, verschiedenfarbige Mützen (infule) trugen.[9]) Ihre Aufgabe war die Ladung der Zeugen[10]) und die erste bis dritte Ladung des Beschuldigten,[11]) außerdem Unter-

---

[1]) So heißt es z. B. im titulus eines hierüber geführten liber berroariorum oder relationum manchmal: liber berroariorum et relationum berroariorum. euntium cum militibus, iudicibus et notariis... Vgl. Kap. 4,5.

[2]) Urk. 132, Nr. 3; Reg. 109.

[3]) Urk. 68 I, 108 I; Reg. 112.

[4]) Urk. 21 III; Reg. 112.

[5]) Urk. 75.

[6]) Kap. 3,3.

[7]) Kap. 3,4.

[8]) Schon nach dem Statut von 1250—67 waren es 200, spätere Zahlen kann ich nicht anführen.

[9]) Statut 1250 (3, 94).

[10]) Kap. 3,5.

[11]) Kap. 3,3.

stützung bei Verhaftung[1]) und Pfändung,[2]) Übermittlung richterlicher Anordnungen,[3]) Bewachung der Verhafteten und andere Obliegenheiten, die heute teils von den Gerichtsdienern, teils von den Gerichtsvollziehern besorgt werden. Endlich hatten sie bei Vollstreckung der Leibes- und Lebensstrafen zu assistieren,[4]) wofür sie besondere Vergütungen empfingen.[5]) Die Vollstreckung selbst wurde vollzogen von den Kerkermeistern (custodes carceris oder camere)[6]) und den Henkersknechten (manegoldi).[7]) Mit den anderen einheimischen Beamten im Dienste der Stadt haben wir uns nicht zu beschäftigen, erwähnenswert ist nur, daß auch die drei Notare im Kabinett des Podestà selbst (notarii ad discum potestatis) Einheimische waren,[8]) worin wir wohl eine der zahlreichen Vorsichtsmaßregeln zu erblicken haben. Über die Appellationsrichter, über die wir in anderen Städten gut unterrichtet sind, ließ sich leider für Bologna und unsere Epoche nichts ermitteln. Appellationsakten sind nicht mehr vorhanden. In Strafsachen scheint Appellation nicht zulässig gewesen zu sein, wenigstens wird sie in den Akten nie erwähnt.[9])

10. Neben der Strafrechtspflege des Podestà spielte in Bologna die des Volkshauptmannes (capitaneus populi) eine verschwindende Rolle.[10]) Die Funktionen dieses erst Mitte des 13. Jahrhunderts in Bologna erscheinenden Beamten sind einerseits politischer Natur: die Interessen der in den Zünften organisierten Demokratie (populus) gegenüber dem die Gesamtheit der Bürgerschaft (comune) repräsentierenden Podestà zu vertreten (insofern nicht unähnlich einem römi-

---

[1]) Reg. 22, 33. Die Bewachung durch den Nuntius im Gerichtsgebäude ist zu unterscheiden von der Untersuchungshaft in der camera comunis unter Obhut des custos camere.

[2]) Urk. 132, Erläuterung zu Nr. 11; Reg. 27.

[3]) Urk. 60; Reg. 19, 22.

[4]) Urk. 36 III.

[5]) Urk. 33.

[6]) Urk. 21 X, 36 II, 37 V, 44 VI, 55 III, 57, 134 zum 28. April.

[7]) Urk. 33.

[8]) Urk. 134 zum 10. Februar.

[9]) Über die Appellation in Bologna vgl. für die ältere Zeit die Statuten von 1250 ff. (1, 398).

[10]) Statuten über ihn sind nicht mehr vorhanden, wohl aber Protokolle seiner Ratsversammlungen, Riformaggioni Serie I; seine Akten bilden eine gute Hälfte der Unterabteilung GP. Auf den in ihnen zerstreuten Angaben beruht unsere Darstellung.

schen Volkstribun in seinem Verhältnis zu den Konsuln); andererseits militärischer und administrativer Natur: Aufsicht über die Zünfte[1]) und Waffengenossenschaften,[2]) Verwaltung der konfiszierten Güter der aus Bologna vertriebenen Ghibellinen (pars Lambertatiorum),[3]) Disziplinargewalt über die Mitglieder der Konsilien.[4]) Zu seiner kriminellen Zuständigkeit gehörten nur die im Bereiche der Stadtpaläste begangenen Verbrechen.[5]) Das Aktenwesen in seiner Kanzlei soll daher hier nicht erörtert werden. Bemerkt sei nur noch, daß sein Gefolge, mit dem er wie der Podestà von Ort zu Ort umherzog, und das gleich ihm selbst aus fremdem Gebiete, doch niemals aus der Heimat des zur selben Zeit fungierenden Podestà stammen sollte, sich folgendermaßen zusammensetzte: zwei Richter, der eine, sein Vikar, mit der Aufsicht über die Zünfte betraut, der andere der Richter super bonis exbannitorum, ein Ritter (miles ad officium stratarum), fünf Notare, davon einer beim Vikar, je zwei bei den beiden anderen Beamten, zehn Berroarien,[6]) Diener usw. Seine Amtszeit währte anfangs ein ganzes, später ein halbes Jahr, vom 1. Oktober bis 1. April und 1. April bis 1. Oktober. Sein Gehalt betrug 1294 200 lib. monatlich.[7])

11. Soviel über die Gerichtsorganisation. Über das Gerichtsverfahren kann hier nur soviel bemerkt werden, daß, der an der Aufstellung zahlreicher Arten und Unterarten sich abmühenden Theorie zum Trotz, die Praxis nur zwei Arten des Strafprozesses kannte: Accusations- und Inquisitionsprozeß. Im ersteren, älteren Verfahren war der Richter auf die formelle Leitung des Prozesses und die Aburteilung auf Grund des ihm von den Parteien unterbreiteten Stoffes beschränkt, während die Strafverfolgung einem privaten Ankläger, fast ausnahmslos dem Verletzten oder einem Angehörigen desselben, oblag, der durch Einreichung einer Anklageschrift den Prozeß in Gang setzte und verpflichtet war, ihn ordnungsmäßig in

---

[1]) Urk. 42; Reg. 195, 200; auch Urk. 26 VI.
[2]) Reg. 198.
[3]) Reg. 196.
[4]) Reg. 192, 204, 209.
[5]) Urk. 43.
[6]) Urk. 133 zum 9. Oktober.
[7]) Ebenda.

Gang zu erhalten.[1] Dieser Prozeß stellt also ein Verhältnis zwischen drei Personen dar: Richter, Ankläger, Angeklagter. Beim Inquisitionsprozeß, dem moderneren und während unserer Zeit unaufhaltsam vordringenden Verfahren,[2] schritt der Richter von Amts wegen ein, meist auf Grund einer amtlichen oder privaten Anzeige, und führte den Prozeß auf jede ihm gut scheinende und gesetzlich zulässige Weise, die materielle Wahrheit erforschend, in seinem ganzen Verlaufe von der ersten Ermittlung bis zum Urteil durch. Hier also gibt es nur zwei Personen: Richter und Inquisit. Beide Verfahren waren weder rein schriftliche, noch rein mündliche; an dieser Stelle kommt nur in Betracht, daß die Akten alle Prozeßhandlungen insoweit verzeichnen mußten, als nötig war, um unter Umständen das Urteil allein auf Grund der Akten fällen zu können. Kein prozessuales Verfahren, aber von größter Bedeutung für die geschichtliche Entwicklung desselben, war die in Zeiträumen von ein bis zwei Monaten von Amts wegen vorgenommene inquisitio generalis,[3] welche nicht den Täter eines bestimmten Deliktes zu ermitteln hatte, sondern nur nachforschte, ob überhaupt gewisse Verbrechen begangen worden seien, um sodann gegebenenfalls sofort eine ordentliche Inquisition einzuleiten. Auf das Aktenwesen dieser Einrichtung braucht im folgenden nicht eingegangen zu werden, ebensowenig auf dasjenige der oben erwähnten maleficia nova, welches infolge der gleichzeitigen Zuständigkeit zweier die gleichen Aktenbücher benutzenden Behörden höchst verwickelt ist.

Wir wenden uns nunmehr dem Aktenwesen beider Prozeßarten zu.

---

[1]) Dies letztere ist der prinzipielle Unterschied gegen den gleichzeitigen summarischen Zivilprozeß, mit dem er im übrigen weitgehende Übereinstimmung aufweist.

[2]) Durch eine freilich zeitraubende Scheidung und Zählung der in den Urteils- und Bannbüchern erscheinenden beiden Prozeßarten ließe sich zahlenmäßig diese Entwicklung feststellen. Vgl. die Tabellen Urk. 128—132.

[3]) Urk. 34—36, 102.

ZWEITES KAPITEL. ALLGEMEINER TEIL.

1. Unter Prozeßakten verstehen wir alle Aufzeichnungen, die im Betriebe eines Rechtsstreites hergestellt werden, und zwar sowohl diejenigen mit urkundlichem Charakter, als diejenigen ohne solchen. Damit setzen wir uns in Übereinstimmung mit dem allgemeinen Sprachgebrauch, aber in Widerstreit zu der Ausdrucksweise zweier Wissenszweige: der Urkundenlehre und der Archivkunde. In ersterer nämlich werden neuerdings unter Akten diejenigen Aufzeichnungen verstanden, „die noch der urkundlichen Form entbehren und eine eigentliche rechtliche Bedeutung nicht haben, insbesondere nicht geeignet waren, als rechtliche Beweismittel zu dienen, die aber später bei der Herstellung der Urkunden benutzt werden konnten", [1] z. B. die Imbreviaturen der italienischen Notare im Gegensatz zu den später auf Grund derselben angefertigten Instrumente. Die Archivurkunde dagegen versteht unter Akten, wieder im Gegensatz zu Urkunden, diejenigen Schriftstücke, in denen die Verhandlungen von Behörden untereinander oder mit Privaten, welche der Ausstellung einer förmlichen Urkunde vorangehen, niedergelegt werden, z. B. die Verhandlungen zweier Staaten über den Abschluß eines Staatsvertrages im Gegensatz zu diesem selber; und in demselben Sinne bedient sich auch die Urkundenlehre des somit zweideutigen Ausdrucks. Hiernach könnte es scheinen, als ob jene im Betriebe eines Rechtsstreites hergestellten Schriftstücke entweder Urkunden oder Akten seien, daß aber niemals, wie wir taten, von „Akten", welche zum Teil „Urkunden" sind, gesprochen werden dürfte. Ob sie nun zum Teil „Urkunden" sind, ist eine Frage begrifflicher Subsumption, die

[1] So Bresslau 652 nach dem Vorgange Fickers, und ihnen folgend zahlreiche Diplomatiker. Daß diese Autoren meist Akte statt Akten sagen, ändert schon deshalb nichts, weil der Dativ pluralis beider Worte gleichlautet.

unbedingt zu bejahen ist, gleichviel, ob wir den Begriff der Urkunde im zivil- und strafrechtlichen oder im diplomatischen Sinne gebrauchen. Denn unbestreitbar und unbestritten sind. um vom Urteile zu schweigen, Anklageschriften, Zeugenprotokolle und Beweisanträge Schriftstücke, die bestimmt sind, rechtserhebliche Tatsachen zu bezeugen. Ob sie aber auch „Akten" sind, ist eine Frage terminologischer Zweckmäßigkeit, welche bejahend zu entscheiden ein uralter Sprachgebrauch nötigt,[1]) und der sich, seitdem wir überhaupt schriftliche Prozeßaufzeichnungen haben, in allen Kultursprachen[2]) unerschütterlich eingebürgert hat.

2. Was sich an „Akten" im erstgenannten diplomatischen Sinne in unseren Prozeßakten befindet, bezeichnen wir als Vermerke, ein Name, der für alle derartigen Aufzeichnungen auch außerhalb des Prozeßwesens bereits vielfache Anwendung findet,[3]) während wir Akten im archivalischen Sinne als Geschäftsakten bezeichnen werden.

Die Prozeßakten zerfallen in lose Blätter und (geheftete und gebundene) Bücher. Die ersteren bezeichnen wir als Aktenzettel oder kurz Zettel, die letzteren als Aktenbücher oder kurz Bücher. Die ersteren wurden je nach ihrer Gattung von verschiedenen Personenklassen geschrieben — Gerichtsnotaren, städtischen Notaren, Privatnotaren, Gerichtsärzten, Gutachtern und Privatpersonen — die letzteren ausschließlich von den städtischen oder Gerichtsnotaren. Die in den Aktenbüchern von Gerichtsnotaren herrührenden Aufzeichnungen, welche Beurkundungen mündlicher Verhandlungen oder Erklärungen darstellen, nennt man Protokolle.[4])

---

[1]) Schon bei Plinius (Thesaurus „ago" 1409 II); sodann in zahlreichen Corpusjurisstellen und stets bei den Glossatoren. In unseren Urkunden wird acta nur für die Akten in Aktenbüchern gebraucht, die losen Aktenzettel heißen cedule, beide zusammen scripta.

[2]) Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch usw.

[3]) Will man diejenigen Vermerke, die als Grundlagen späterer Urkunden dienen, hervorheben, so möge man „Vorvermerke" sagen. Auch Sickels Ausdruck Vorakte ist annehmbar; etwas anderes ist „Notiz" (Redlich, Urkundenlehre]1907] 28).

[4]) Auch hier kann auf den abweichenden Sprachgebrauch der Diplomatik, welche zwar die Etymologie zum Teil für sich, aber den allgemeinen Sprachgebrauch gegen sich hat, keine Rücksicht genommen werden. Statt „Protokoll" zu sagen, könnte sie die vom Rechtsinhalt der Urkunde unabhängigen (Bresslau 41 ff.), den Ort, die Zeit und die beteiligten Personen determinierenden Bestandteile der Urkunde als deren Determinanten bezeichnen. Für Eingangsprotokoll empfiehlt sich vielleicht: Präambeln, für das Schlußprotokoll bleibt der Ausdruck Eschatokoll zwar nicht schön, aber unbedenklich.

3. Die Aktenzettel (cedule) wurden ganz nach Belieben des Schreibers oder des Ausstellers auf Pergament oder Papier geschrieben; es gab keine Urkundenart, für die nur Pergament oder nur Papierzettel verwandt wurde.[1] Eine allmähliche Zurückdrängung des Pergaments läßt sich während unserer Epoche deutlich beobachten. Es wurde auf italienische Art beschrieben, d. h. nur auf der inneren, hierzu präparierten Hautseite; die äußere Haarseite diente höchstens zu Vermerken der Gerichtsnotare. Auch die Papierzettel wurden meistens nur auf einer Seite beschrieben, doch kommen Ausnahmen vor. Demgemäß richtete sich in beiden Fällen das Format ganz nach der Länge des Textes und schwankte zwischen wenigen Quadratzentimetern und Foliogröße. Je nachdem die Schrift dem kürzeren oder längeren Rande parallel läuft — worin keine Regel herrscht — weisen sie Hoch- oder Breitformat auf. Von wem sie geschrieben wurden, ist meist nicht ersichtlich; regelrechte Subskriptionen des schreibenden Notars finden sich nur bei den Aktenzetteln, welche Vollmachtserteilungen, Ermächtigungen u. dergl. enthalten.

Wurden die Zettel nicht mehr gebraucht, so wurden sie, falls sie nur Vermerke enthielten, vernichtet, andernfalls durchlocht und auf eine Zettelschnur (filum, filium) gezogen, deren jeder Gerichtsnotar mindestens eine besaß; vielleicht darf aber aus Ausdrücken wie: fila accusationum geschlossen werden, daß für verschiedene Aktenarten auch verschiedene Schnüre bestanden.[2] Die Einrichtung derselben war die folgende: die Schnur selbst war aus Hanf oder Leder und endigte unten in einem Knoten, auf dem ein viereckiges Lederstückchen ruhte. Darauf lag ein großes viereckiges Pergamentblatt und hierauf kamen Blatt auf Blatt die Akten in chronologischer Reihenfolge zu liegen.[3] Hieraus erklärt

---

[1]) Auch die Leichenschauberichte kommen nicht ausschließlich auf Pergament vor, wie ich an anderem Orte unrichtig angegeben habe (Cino S. 115).

[2]) Vgl. S. 104 bei N. 5 u. S. 151 bei N. 6.

[3]) Diese Beschreibung mache ich nach den Zettelschnüren der jetzigen Serie Estimi. Die fila des officium maleficiorum existieren nicht mehr, da sie gelegentlich der Ordnung des Archivs in den 70er Jahren aufgelöst wurden. Doch versicherte mir Direktor Livi, der bei der Arbeit selbst beteiligt gewesen war, daß sie ganz mit den hier beschriebenen übereingestimmt hätten.

sich, daß sämtliche Aktenzettel, welche sich in der aus dem Inhalt der Zettelschnüre gebildeten Serie Accuse befinden, durchlocht sind, während die noch in den Aktenbüchern liegenden Zettel solche Löcher nicht haben (ein Umstand, der bei der künftigen Ordnung des Archives wohl zu beachten sein wird). Zu diesen letzteren Aktenzetteln gehören alle diejenigen, auf die im weiteren Verlaufe des Prozesses zurückgegriffen werden mußte, und die eigentlich in die Aktenbücher hätten abgeschrieben werden sollen, oder zwar abgeschrieben wurden, aber aus Versehen neben der Abschrift liegen geblieben sind, statt nunmehr ebenfalls auf die Zettelschnur zu wandern.[1])

4. In allen Punkten das Gegenteil gilt von den Aktenbüchern (libri, quaterni). Zwar sind sie ebenfalls bald von Pergament, bald von Papier, aber hier herrschen bestimmte, wenn auch sich kreuzende Einteilungsgrundsätze. Aus Pergament, als dem dauerhafteren Stoffe, sind diejenigen Bücher, deren Aufbewahrung besonders wichtig war, aus Papier, dem billigeren Stoffe, sind diejenigen Bücher, die für umfangreiche Beurkundungen bestimmt waren. Demgemäß sind aus Pergament die Akten der Akkusationsprozesse, deren jeder nur eine Seite einnimmt, aus Papier die weit umfangreicheren Akten der Inqusitionsprozesse; erstere aber mit Ausnahme der weitläufigen Zeugenprotokollbücher, letztere mit Ausnahme der besonders wichtigen Bann- und Urteilsbücher. Auch das Format ist hier kein willkürliches, vielmehr ist das Format der Papierbücher ein Quarto von 22—23 cm Breite und 29—33 cm Höhe, das Format der Pergamentbücher ein Folio von 25—35 cm Breite und 35—48 cm Höhe. Die Schrift läuft stets dem kürzeren Rand parallel, so daß die Bücher stets das Hochformat aufweisen.[2]) Beide wurden auf beiden Seiten beschrieben, das Pergament wurde also nach deutscher Art auf beiden Seiten präpariert. Die Aktenbücher waren nicht etwa vor dem Gebrauch gebunden, wie schon aus dem sehr verschiedenen Umfang hervorgeht, der zwischen 8—10 und 300—400 Blatt schwankt. Ebensowenig waren die einzelnen Lagen vor der Benutzung geheftet, wie daraus hervorgeht, daß in vielen Fällen der Text auf einem Blatt abbricht und auf einem voran-

[1]) Vgl. S. 91, 95², 99; Urk. 24 I, II, XII, XIII, 25 I, II, VI, 27 I usw.

[2]) Dies ist keineswegs selbstverständlich; vgl. W. Erben, Urkundenlehre 1 (1907) 246.

gehenden Blatte weitergeht, was nur durch nachträgliche Verheftung zu erklären ist. Die Entstehung dieser Aktenbücher war vielmehr dieselbe wie die der meisten mittelalterlichen Codices, d. h. die folgende: der Notar nahm einen Bogen von doppeltem Formate, kniffte ihn in der Mitte, so daß er aus zwei Blättern (carta, folium, foleum) bestand, und beschrieb nun das erste Blatt. Hatte er die zweite Seite (latus, pagina) beschrieben, so legte er einen neuen Bogen von zwei Blatt (vier Seiten) darauf und so fort bis zum vierten Bogen, worauf die hinteren vier Blatt beschrieben wurden. Diese ganze Lage von vier Bögen hieß quaternus und wurde geheftet, alsdann wurde ein neuer quaternus begonnen. Daneben aber kam es auch vor, daß man immer mehr Bögen aufeinander legte, ehe man zur zweiten Hälfte überging, und zwar fand ich solche Lagen bis zur Stärke von 17 Bögen. Auch diese wurden quaterni genannt, und so erklärt es sich, daß dieser Ausdruck, der zunächst die Einheit von vier Bögen bezeichnete, schließlich jede Einheit von ineinander geschlagenen und gehefteten Bögen, ja sogar auch die zu einem gebundenen Aktenbuch vereinigte Mehrzahl der Lagen bedeutete (daher noch heute im Italienischen „quaderno“ Heft heißt).[1] Liber sive quaternus inquisitionum, testium, condemnationum waren ganz gewöhnliche Ausdrücke, und anstandslos wurde innerhalb dieser Quaternen wieder von einem quaternus primus, secundus usw. gesprochen. So heißt es auf dem Umschlag von Atti 1295 C: Q[uaternus] XXV cart[arum]. Sub hoc cohopertorio sunt duo quaterni, silicet unus quaternus de octo cartis, continens satisdationes aprobatorum comunis Bononie factas usw. et unus alius quaternus similiter de octo cartis, continens de quibusdam preceptis et variis scripturis usw., item tria folia de quibusdam testibus.[2]) Endlich kann es auch vorkommen, daß weniger als vier Bögen zusammengeheftet wurden, z. B. die Gesamtheit der in einer Ratsversammlung vorgelesenen Urteile, und auch diese Lagen von 1—3 Bögen wurden quaterni genannt und als solche gezählt. Die dicken Lagen hatten den Nachteil, daß der Notar sich häufig verrechnete und am Schluß der Amtsperiode kaum die zweite Hälfte des Buches angefangen hatte, so daß in vielen Aktenbüchern fast die ganze hintere Hälfte leer

[1]) Hierzu Wattenbach, Schriftwesen[3] (1896) 178.
[2]) Heute hat das Buch weder 19 noch 25, sondern 18 Blatt.

blieb. Doch gilt dies nur von den papiernen Büchern, während bei Pergamentbüchern die dicken Lagen selten sind, und wenn dennoch leere Blätter übrig blieben, diese ihrer größeren Kostbarkeit wegen herausgeschnitten wurden. Mehr als zur Hälfte leer gebliebene Aktenbücher aber finden sich niemals und können bei der geschilderten Entstehungsart auch gar nicht vorkommen.

Erschien das Aktenbuch dem Notar genügend dick, oder war die Amtsperiode abgelaufen, so wurde das Buch in steifes, gelbes Pergament gebunden. Häufig finden sich auf dem vorderen Aktendeckel eine Öse, auf dem hinteren ein Streifen, der in einem Knoten endet, angebracht, beide aus Leder. Hierdurch konnte das Buch, dessen Deckel außerdem mit rechtwinklig übergreifenden Kanten versehen waren, staubdicht geschlossen werden. Meist aber sind diese Einbände (copertoria) nicht mehr vorhanden, zum Teil, weil spätere Notare sie zum Einbinden ihrer eigenen Bücher verwandten; infolgedessen sind oft das erste und letzte Blatt der Aktenbücher verloren oder stark beschädigt. Auf den Außen- wie Innenseiten der Aktendeckel stehen sehr oft gleichzeitige Vermerke verschiedener Art. Es sind einmal Angaben über das Jahr, den Podestà, den Richter, den Notar, zu denen das Buch gehörte, weiter sehr roh in Federzeichnung oder farbig ausgeführte Bilder, die teils das Wappen des Podestà, teils das Emblem des Diskus darstellen, ferner Verse in der bekannten Weise recht und schlecht gereimt, meist in lateinischer, selten in Vulgärsprache, welche teils moralisierenden Inhalt haben, teils das Thema Weib behandeln.[1]) Auch Vermerke sachlicher Art, besonders zwecks späterer ordentlicher Beurkundung, stehen sehr oft auf den Innenseiten der Umschläge. Fast niemals endlich fehlen Angaben über die Zahl der Blätter, meist mit Unterscheidung der beschriebenen und der leergebliebenen, z. B. auf Atti 1294/1295 B: L carte, XVIIII^{or} vothe; auf Atti 1289 Q (mit 34 Blatt): carte XXXVIIII (!), darunter: XXXIIII° [2]) super quibus omnibus sunt scripture; auf Atti 1282 bzw. 1401: Summa cartarum est CXXVI inter scriptas et non scriptas. Der heutige Bestand der

[1]) Z. B. Foemina fraus Satane, rosa fetens, dulce venenum, Semper prona rei, que proibetur ei (Atti 1295 bez. 805).

[2]) IIII° = quattro; auf der Innenseite des gleichen Deckels, befinden sich drei Zeilen in Geheimschrift (?): xlrp prpx lidp usw.

Bücher ist freilich meist kleiner. Ein Numerieren der Blätter ist sehr selten.[1])

Die erste Seite jedes Buches, bei Pergamentbüchern häufig auch jeder Lage, beginnt mit einem Titel (titulus), der aber leider mit dem ersten Blatte häufig verloren gegangen ist. Er hebt meist mit einer kurzen Invokation an, benennt sodann Inhalt und Namen des Buches, ev. die Nummer des Quaternus, den Podestà, den Richter oder Ritter, zu dessen Zuständigkeit die enthaltenen Geschäfte gehören, den Namen des schreibenden Notars (scriptus per me ...) und den Zeitraum, für den das Buch bestimmt war; letzterer war aber häufig kleiner oder größer als angegeben, was wieder nachträgliche Zusätze zu dieser Zeitangabe zur Folge hatte. Niemals enthält der titulus, ebensowenig wie das übrige Buch, das Handzeichen des Notars.[2]) Im weiteren Verlaufe des Buches werden nun Jahr, Podestà, Richter, Ritter, Notar entweder überhaupt nicht mehr genannt oder z. B. als suprascriptus d. potestas, oder suprascriptus d. Albertus kurz angedeutet, womit eben auf den Titel, dessen Zweck auch in der Ermöglichung dieser Zeitersparnis bestand, zurückverwiesen wird. Der Titel eines liber testium ist ersichtlich aus Urk. 67 I, eines liber inquisitionum aus Urk. 128, eines liber accusationum aus Urk. 119, eines liber bannorum aus Urk. 131, eines liber condemnationum aus Urk. 88, eines liber absolutionum aus Urk. 82, eines liber mandatorum (Geldanweisungen enthaltend) aus Urk. 133, eines liber introitus (Geldeinnahmen enthaltend) aus Urk. 96 — letztere beiden mit der für Aktenbücher finanziellen Inhalts charakteristischen ausführlichen Invokation. Der Titel eines liber diversarum scripturarum lautet: In nomine Domini nostri Jhesu Christi amen. Liber diversorum actitatu[u]m et scripturarum et testium, factarum tempore nobilis et potentis militis d. Antonii de Fuxiraga Laudensis, civitatis Bononie honorabilis potestatis, sub examine sapientis viri d. Alberti de Gandino de Crema, eius iudicis ad malleficiorum officium, et scriptarum per me Paganinum de Luviraga notarium ad dictum officium deputatum annis Domini currentibus MCCLXXXVIIII indictione secunda (Atti 1289 Q). Auf den Titel folgt sofort die Datumszeile der ersten Eintragung.

---

[1]) Ausnahmen: Atti 1289 bez. BB, 1299 bez. 739.

[2]) Ausnahme Urk. 50, ferner die Bannbücher.

5. Die Aktenbücher zerlegen wir in solche, die von den städtischen Notaren, und solche, die von den Gerichts- und anderen Notaren des Podestà geführt wurden. Die städtischen Aktenbücher wurden zum Teil, wie die hauptsächlich für uns in Betracht kommenden städtischen Bannbücher, von den verschiedenen Notaren des gleichen Amtes durcheinander beschrieben; die gerichtlichen Aktenbücher dagegen, mit einer einzigen Ausnahme,[1] nur stets von denselben Notaren. Da nun sehr zweckmäßigerweise ein Prozeß in seinem ganzen Verlaufe von dem gleichen Notar protokolliert wurde, so mußten notwendig alle Arten von Aktenbüchern des Strafgerichts, entsprechend den vier Notaren, viermal vertreten sein. Dadurch erklären sich Ausdrücke wie: liber accusationum Paganini, liber testium mei Grixopoli.[2])

6. Die gerichtlichen Aktenbücher zerlegen wir weiter in solche, in welche Tag für Tag die Prozeßhandlungen in der Reihe, in der sie sich ereigneten, eingetragen wurden, ohne Rücksicht darauf, ob sie den gleichen oder verschiedenen Prozessen angehörten: wir nennen sie Journalakten; und solche, in welche die Prozeßhandlungen derart eingetragen wurden, daß die zu demselben Prozesse gehörigen Aktenstücke zusammen standen: diese nennen wir Realakten. Dieser Gattung gehören die libri inquisitionum und die libri accusationum an; der ersteren Gattung alle übrigen Aktenbücher.[3]) Doch wird dieser Gegensatz, der für das Prozeßaktenwesen, und nicht nur für dieses, von grundlegender Bedeutung ist, dadurch gemildert, daß einerseits die Journalakten ein sachliches Moment darin aufweisen, daß für verschiedene Materien verschiedene Journalaktenbücher bestehen, z. B. für Zeugenverhöre, richterliche Anordnungen, Geständnisse Gefolterter, usw. Andererseits tritt in die Realaktenbücher dadurch ein chronologisches Moment, daß innerhalb derselben die Prozesse in zeitlicher Aufeinanderfolge eingeordnet wurden, und zwar in den Aktenbüchern des Accusationsprozesses in der Reihenfolge, in der die Prozesse begannen, in denen des Inquisitionsprozesses in der Reihenfolge, in der sie zum Urteile

[1]) Liber mortuorum, S. 156².

[2]) Urk. 37 XI.

[3]) Urteilsbücher bilden, da zu jedem Prozesse nur ein (End)urteil gehört, einen Grenzfall, und können ebensogut als Journal- wie als Realakten angesehen werden; desgleichen die Bannbücher.

reif wurden. Die Journalaktenbücher sind für beide Prozeßarten stets gemeinsam, die Realaktenbücher niemals. Die ersteren enthalten teils erstmalige Eintragungen, teils Abschriften aus Aktenzetteln, ebenso die letzteren, soweit es sich um Accusationsprozesse handelt, während die Realaktenbücher der Inquisitionsprozesse nur Abschriften enthalten, sowohl aus Aktenzetteln als aus Journalaktenbüchern. Diese letzteren dienten sowohl zur provisorischen als zur definitiven[1]) Beurkundung, die Realaktenbücher nur zur definitiven.

7. Hier erhebt sich die Frage: Wozu diese Verschiedenheit der Bücher? Wozu überhaupt schwerfällige Bücher statt beweglicher Zettelreihen? Wozu Abschriften aus einer Art Aktenbücher in eine andere statt sofortiger endgültiger Ordnung des ganzen Prozeßmaterials? Um diese Fragen zu beantworten, müssen wir zunächst drei Verfahren der Aktenordnung unterscheiden. Das erste, das wir das System der Aktenreihung nennen und welches das ganze moderne prozessuale und nicht prozessuale Aktenwesen wohl aller Länder beherrscht, dem Mittelalter aber völlig fremd ist, besteht darin, daß die Aktenstücke, jedes für sich aus einem oder mehreren Blättern bestehend, im Original und in der Reihenfolge, in der sie in der Kanzlei eingehen, zusammengeheftet werden, und zwar so, daß sämtliche Aktenstücke eines Prozesses einen Faszikel für sich bilden. Das zweite Verfahren, das wir das System der Aktenvereinung nennen und welches das Aktenwesen des Accusationsprozesses unserer Epoche beherrscht, der Gegenwart aber völlig fremd ist, besteht darin, daß sofort bei Beginn eines Prozesses diesem in einem Realaktenbuch eine Seite reserviert wird und nun sämtliche zu ihm gehörigen Aktenstücke teils urschriftlich, teils abschriftlich aus Journalaktenbüchern nach und nach auf dieser einen Seite des Realaktenbuches untergebracht werden, so daß zahlreiche Prozesse, aber jeder für sich ein Ganzes bildend, in einem Faszikel vereinigt sind. Das dritte Verfahren, das wir das System der Aktenumbuchung nennen, und welches das Aktenwesen des Inquisitionsprozesses unserer Epoche beherrscht, aber auch dem nicht prozessualen Aktenwesen des Mittelalters sowohl als der Gegenwart nicht ganz fremd ist, besteht darin, daß man die einzelnen Prozeßhandlungen in verschiedenen Journalaktenbüchern beurkundet und,

[1]) Vgl. S. 104⁴ u. 119.

sobald der Prozeß zum Urteil reif geworden, die in den verschiedenen Büchern zerstreuten Akten, soweit erforderlich, in ein Realaktenbuch überträgt, so daß wieder zahlreiche Prozesse in einem Faszikel vereinigt sind, aber die zu demselben Prozesse gehörigen Aktenstücke auf mehreren aufeinanderfolgenden Seiten stehen und so ein Ganzes für sich bilden.

Der erste Weg erscheint so sehr als der natürliche und nicht nur, weil wir an ihn gewöhnt sind, als der einzig vernünftige, der zweite und gar der dritte dagegen so sehr als Ausgeburt einer von allen guten Geistern der Ordnung und Sparsamkeit verlassenen Phantasie, daß nun erst recht unsere obigen Fragen brennend werden und sich in die Worte kleiden lassen: warum ist nicht damals schon das System der Aktenreihung angewandt worden?

So mißlich es nun im allgemeinen auch ist, die Nichtexistenz einer Erscheinung erklären zu wollen, so glaube ich doch aus mehreren psychologischen und technischen Erwägungen heraus die Frage lösen zu können.

Zunächst läßt sich natürlich einfach antworten, daß man auf das moderne System aus demselben Grunde noch nicht verfallen war, aus dem man alle anderen Erfindungen, deren wir uns heute erfreuen, noch nicht gemacht hatte, auch wo das Bedürfnis nach ihnen und die Möglichkeit der Befriedigung so gut vorhanden war wie heute: weil eben der Mann noch nicht gekommen war, der den genial einfachen Gedanken konzipiert hätte, an Stelle der bisherigen Aktenbücher die Reihe aneinandergehefteter Aktenzettel zu setzen. Aber allerdings wären dabei Schwierigkeiten mannigfacher Art zu überwinden gewesen. Psychologischer Art: weil das System der Aktenreihung eine vollkommene Rationalisierung des Aktenwesens und eine ineinandergreifende Organisation voraussetzt, zu welcher das Mittelalter nicht fähig war, während wir sie mit Hilfe einer Reihe sinnreicher Erfindungen durchführen können, welche damals wenig oder gar nicht bekannt waren: Nummernverzeichnisse, Aktenzeichen, Rubra, Eingangsjournale und vor allem der „Register“ in Tabellenform. Weil ferner bei dem anti-individualistischen Zug des mittelalterlichen Geistes die Anlegung eines besonderen Bandes für jeden Prozeß anstatt seiner Einreihung in das gemeinsame Aktenbuch so absonderlich erschienen wäre, als wenn von den Mitgliedern der Ratsversammlung jeder einen Stuhl für sich hätte haben

wollen, statt sich mit der gemeinsamen Bank zu begnügen.[1]) Technische Schwierigkeiten: weil die Mehrzahl der Prozesse nur die Beschreibung von 1—3 Blatt erforderte, so dünne Faszikel aber leicht beschädigt oder verloren werden konnten. Weil ferner jeder Prozeß als besonderer Aktenband auch einen Aktendeckel, für den nur Pergament in Frage kam, erfordert hätte, die Kosten desselben aber, im Verhältnis zu dem geringen Umfang der meisten Faszikel, allzu hoch gewesen wären. Weil ferner unser heutiges System auch unsere offenen Repositorien voraussetzt, damals aber die Akten in Truhen (casse, capse), Schränken (armelia, armaria) und Säcken (tasche, sacchi, sacculi) aufbewahrt wurden,[2]) aus denen sich der Notar wohl mit einem Griff seine paar Bücher herausholen konnte, nicht aber zahlreiche, dünne Faszikel (oder gar Aktenrotuli), welche wirr durcheinander gelegen hätten. Endlich, weil ein Heften der Zettel zwischen die Protokollblätter in unserer Weise wegen des allzu verschiedenen Formates der Zettel untereinander und im Vergleich zu den Aktenbüchern und wegen der Bildung der letzteren aus ineinandergeschlagenen Lagen unmöglich war. Allerdings half man sich z. T. damit, daß man die Zettel, statt sie ordentlicherweise abzuschreiben, in die Aktenbücher an der betreffenden Stelle hineinlegte und zwischen zwei aufeinanderfolgenden Blättern festklemmte. Aber dieses Verfahren, das von sehr gewissenhaften Notaren auch ver-

[1]) Wir wissen sehr wohl, daß derartige psychologische Momente nie in dem Maße wirksam sind, daß nicht auch die gegenteiligen Erscheinungen vorhanden sein könnten. Denn die Kompliziertheit des historisch-psychologischen Geschehens ist groß genug, um einen Faktor bald mit dem einen, bald mit dem entgegengesetzten Element zu kombinieren und so einander widersprechende Ergebnisse zu zeitigen. Aber das ist zwar ein ausreichender Grund, um gegen das psychologische Deduzieren unerweislicher Tatsachen mißtrauisch zu machen, nicht aber, um die psychologische Erklärung bereits feststehender Tatsachen zu verbieten.

[2]) Alle drei Arten (von denen aber wohl nur die erste zum Aufbewahren der laufenden Akten, die anderen zur Reponierung im Archiv dienten) finden sich erwähnt in dem interessanten perusischen Archivinventar von 1285 (bei degli Azzi 18 ff.); über die Säcke und deren Signaturen vgl. auch Gherardi 39[1] und das Chronicon parmense ad ann. 1308, demzufolge gelegentlich einer Revolution die Aufrührer: Tascas maleficiorum et actorum novorum et veterum dilaceraverunt et de fenestris in plateam proiecerunt (Muratori 9, 870). Für Bologna kann ich bestimmte Angaben nicht machen. Das häufig vorkommende Wort armarium bezeichnet stets den Archivschrank oder das Archiv selbst.

mieden wurde, hatte den Nachteil, daß die ohnehin nicht allzu festen Bücher gelockert wurden und die Zettel dann wieder herausfielen.

Aus alledem geht hervor, daß das System der Aktenreihung noch unanwendbar war, und also, wenn man nicht überhaupt auf ein Ordnen der Akten zur Einheit verzichten wollte (wie dies allerdings eine noch primitivere Aktentechnik tat),[1]) die Anwendung der beiden anderen Systeme der Aktenordnung unvermeidlich war.

Auf der anderen Seite darf auch nicht übersehen werden, daß, was uns an diesen Systemen am anstößigsten erscheint, die Zeitverschwendung, bei dem geringeren Zeitsinne des Mittelalters weniger als Nachteil empfunden wurde. Außerdem besitzen sie sogar dem heutigen System gegenüber einen wirklichen Vorteil, indem sie beide eine sachliche Gruppierung der Aktenstücke durch Zusammenstellung aller Ladungen, aller Zeugenverhöre usw. des einzelnen Prozesses in den Realakten ermöglichten und so dem Richter eine rasche Orientierung gestatteten, während unsere heutigen Akten infolge ihrer rein chronologischen[2]) Anordnung zu häufigem Hin- und Herblättern und häufiger Inanspruchnahme des Nummernverzeichnisses nötigen.

8. Die Abschriften, welche die beiden geschilderten Systeme so häufig notwendig machten, sind niemals diplomatisch genaue, vielmehr wird die Orthographie besonders der Eigennamen willkürlich verändert; ganz besonders, wenn die Gerichtsnotare Urkunden von Privatnotaren, z. B. Anklageschriften, abzuschreiben hatten, wie dies bei der Übertragung der Aktenzettel in die Aktenbücher der Fall war, weniger, wenn sie ihre eigenen Urkunden aus einem Aktenbuche in ein anderes abschrieben. Denn die Privatnotare waren Bologneser und sprachen also romagnolisch, die Gerichtsnotare dagegen die Sprache des fremden Landesteiles, dem sie ent-

---

[1]) z. B. in Trient 1236: „Die Notare trugen vielmehr diese Aufzeichnungen mitten unter ihren sonstigen Imbreviaturen ein, so daß die Akten eines Prozesses sich ganz zerstreut in der Imbreviatur finden. Ja, noch mehr: es war nicht einmal ein Prozeß einem Notare zugewiesen" (Voltellini S. CXXXIV; die Zerstreuung durch Zusammenstellung der Aktenstücke aufzuheben, hat sich V., der seinen Kodex streng chronologisch abdruckt, nicht veranlaßt gesehen.)

[2]) Die Ausnahmen: Teilung in Spezial- und Generalvolumen oder gar in drei Bände, wie in Konkurssachen vorgeschrieben, bietet auch des Unbequemen genug. Über die Mißstände des modernen Prinzips und Abhülfe durch sachliche Einteilung vgl. Deutsche Juristen-Zeitung 12 (1907) 417 ff.

stammten, und so kommt zu der allgemeinen Sorglosigkeit, die das Mittelalter in diesen Punkten walten ließ, noch der Einfluß des Dialektes. Aber auch wörtlich ist die Abschrift nicht stets, sondern nur bei solchen Schriftstücken, die, wie die Anklageschriften, Konsilien, Positionen, Bannsprüche, schon in ihrer ersten Niederschrift urkundliche Bedeutung haben. Wörtlich ist natürlich auch die Insertion der Anzeigen in den Inquisitionstitel, der Ladungsbeurkundungen in den Bannspruch, der Geständnisse in das Urteil, wofür unsere Urkunden zahlreiche Belege bieten.[1]) Sonst finden sich Änderungen stilistischer Art, wie bei der Abschrift der Zeugenprotokolle aus den Journal- in die Realakten, und sachlicher Art bei der Abschrift der Inquisitionstitel,[2]) Änderungen jedoch, die auf das notwendigste Maß beschränkt bleiben müssen, da die Parteien in diesen Fällen die Schriftstücke in ihrer ursprünglichen Fassung kennen gelernt hatten. Ziemlich willkürlich dagegen ist die Abschrift da, wo sie einen internen Vorgang in der Gerichtskanzlei bildet, z. B. die Abschriften richterlicher Verfügungen aus einem Zettel in den liber diversarum scripturarum wie in Urk. 107, oder aus diesem, als einem Journalaktenbuch, in einen liber inquisitionum, als ein Realaktenbuch. Auch hierfür wollen wir ein Beispiel bringen, wobei bemerkt sei, daß die Inquisition auf Grund einer von Fortinus am 21. März erstatteten Anzeige[3]) angeordnet wird, wonach zwei Männer seine Tochter Benvenuta, um Lösegeld zu erpressen, zu rauben versucht hätten.

Buchung (Atti 1289 Q. f. 13[B]).	Umbuchung (Atti 1289 L. f. [15]).
Eo die. D. Albertus de Gandino iudex ad malleficia predictus comisit et precepit d. Blaxio Oliverii militi et Johani Perini notario ad malleficia nova, quod vadant ad terra Castri Novi[4]) et Labanti[5]),	Die XXIII martii Albertus [de] Gandino comisit et precepit Blaxio Oliverii, militi dicto officio, et Johani Perrini, notario, quod vadant in supradictis terris contentis in notificatione ad inquirendum de

[1]) Urk. 20II, 25III, 28IV, 72, 77IV.
[2]) S. 129.
[3]) Urschriftlich Accuse 1289 Schachtel 7, abschriftlich Atti 1289 L. f. [15]; darunter die folgende Umbuchung.
[4]) Castelnuovo Gem. Vergato,
[5]) Labante Gem. Castel d' Aiano.

Rofeni[1]) et Susani[2]) ad inquirendum de malleficio commisso in persona Benvenute, filie Fortuni de Castro Novo, occaxione unius notificationis, facte coram ipso iudice, et hoc ad penam L. lib. bon.

dicto malleficio pena L. lib. bon.

Nicht unter den Begriff der Abschrift gehört die Ausstellung einer solennen Urkunde auf Grund eines Vermerkes, für deren Verhältnis wir S. 133 ein Beispiel bringen.

Eine andere Klasse von Abschriften ergab sich dadurch, daß gewisse Aktenstücke den Parteien der Ordnung des Prozesses gemäß abschriftlich mitgeteilt werden mußten — die Einreichung solcher Schriftstücke in zwei Exemplaren (einem für das Gericht, einem für den Gegner) ist dem Strafprozeß dieser Zeit noch unbekannt. In Betracht kommen hauptsächlich die Anklageschriften, Inquisitionstitel, Zeugenverhöre, Beweisartikel, Zeugenlisten und Urteile, von deren „exemplatura“ oft genug in Statuten und Urkunden die Rede ist, sei es, daß Termine ad accipiendum acta exemplata angesetzt werden, sei es, daß Erstattung der für die Abschrift bezahlten Gebühren verlangt wird.[3]) Dennoch war es mir nicht möglich, über diesen Punkt zu voller Klarheit zu gelangen. Drei Personen kommen für die Herstellung der Abschriften in Betracht: erstens der notarius cedularum, der am 8. März 1294 für das exemplandum cedulas in cassiis bezahlt wird,[4]) mir sonst aber nicht begegnet ist.[5]) Zweitens der Gerichtsnotar selbst, der durch den S. 91[4] mitgeteilten Eid verpflichtet war, copiam facere cuilibet. Drittens, laut der gleichen Vorschrift, die Parteien bzw. deren Prokuratoren, wenn anders wir den leider zweideutigen Schlußsatz richtig interpretieren. In welchem

---

[1]) Roffeno ebenda.

[2]) Susano Gem. Vergato; alle vier Prov. Bologna von der Hauptstadt 30 bis 35 Kilometer entfernt.

[3]) Vgl. S. 94; Urk. 21 xiv, 99.

[4]) Urk. 134.

[5]) Er ist vielleicht identisch mit einem im Statut von 1259 (1,87) erwähnten Notar, der eigens ad exemplare scripta bestellt ist und dem der Gerichtsnotar Abschrift aus allen Akten gestatten muß, mit Ausnahme derjenigen, que opporteret me habere secreta.

Verhältnis aber diese Personenklassen an den Abschriften beteiligt waren, und inwieweit die Akten der Abschrift unterlagen, ist mit Gewißheit weder den Statuten, noch den Theoretikern,[1]) noch endlich den Urkunden selbst zu entnehmen; denn natürlich enthält das Gerichtsarchiv nicht die in den Besitz der Privaten übergegangenen Abschriften.[2]) Wir werden hierauf noch bei der Besprechung der Publikation der Zeugenverhöre (Kap. 3,12) zurückkommen. Daß die Abschriften wie überhaupt der ganze Prozeßbetrieb nicht billig waren, geht aus der Kostenrechnung in Urk. 99 hervor; kostete doch die Abschrift der meist kurzen Anklageschrift 12 bon. = 1 sol. (3,75 M. nach unserer Berechnungsweise), und ebensoviel die des in der Regel noch kürzeren Urteils.

9. Von den Schreibstoffen und den Formaten war schon die Rede. Zusammenfassend sei hier aufgezählt, daß die libri accusationum, absolutionum, condemnationum und bannorum aus Pergament und von Folioformat sind, alle übrigen Aktenbücher aus Papier und in Quarto, während die Aktenzettel nach Belieben beide Stoffe und alle Formate aufweisen.

Als Schreibflüssigkeit wurde ausschließlich schwarze Tinte verwandt; Rezepte zu ihrer Bereitung finden sich oft auf den Aktendeckeln. Die Realakten der Accusationsprozesse weisen häufig, die der Inquisitionsprozesse selten, Wechsel der Tinte auf, was sich aus der angegebenen Verschiedenheit ihrer Entstehung von selbst erklärt.

10. Auf Aktenzetteln findet sich selten, in Aktenbüchern wohl niemals Liniierung, weder gezogene noch eingekratzte. Da aber die Schriftzeilen manchmal schnurgerade sind, müssen Linienblätter, welche, wie sich jeder überzeugen kann, auch durch starkes Pergament durchscheinen, in Gebrauch gewesen sein. Sehr oft dagegen finden sich sowohl auf Zetteln wie in Büchern Linien zur Abgrenzung der vier Ränder, welche für allerlei Vermerke frei blieben.[3]) Sie sind entweder vor der Beschreibung gezogen und in diesem

---

[1]) Vgl. aber S. 108³.

[2]) Möglich, daß solche Abschriften sich in der Abteilung Archivi dei Monasteri finden, da uns bekanntlich die Klösterarchive viele von Privaten in ihnen deponierte Urkunden erhalten haben. Doch war nicht daran zu denken, diese außerordentlich umfangreiche Abteilung um dieses einen Punktes willen zu durchforschen.

[3]) Vgl. z. B. S. 90 u. S. 124.

Falle mittels Bleistifts und Lineals, oder nach der Beschreibung und alsdann ohne Lineal, dem Schriftspiegel sich anpassend, und mit Tinte.

11. Die Schrift der Prozeßakten weicht nur insoweit von der Urkundenschrift der Zeit ab, als sie selbstverständlich niemals kalligraphische Leistungen aufweist; vielmehr bei der Eile, mit der die Notare besonders die Journalakten zu schreiben genötigt waren, meist sehr schlecht ist und teilweise zu unleserlichem Gekritzel herabsinkt, besonders in Dorsualvermerken auf Pergamentzetteln. Dennoch sind Sigel nicht häufiger als sonst, wie sie ja überhaupt mehr den Zweck hatten, Pergament als Zeit zu sparen. Nur die Vermerke gehen in dieser Hinsicht sehr weit, wobei die Abkürzungen häufig im Setzen der Anfangsbuchstaben bestehen, sehr willkürlich sind und daher aus dem Zusammenhang erraten werden müssen. So bedeutet 9. oder 9d. condemnatus, f. factum oder fiat, r. requisitus oder requiratur oder retulit oder recipienti.[1]) Fid. steht für fideiussit, fideiusserunt, fideiussor und fideiussores; t' heißt terminus, cy. et in. ist cytati et inventi zu lesen. Daß ift-e usw. stets infrascript-e usw. zu lesen ist, dürfte allgemein bekannt sein.[2]) Wichtig ist der bei anderen Urkunden dieser Zeit meines Wissens bisher nicht festgestellte Unterschied von Gelehrten- und Kanzleihand. Die Kanzleischrift ist eine sehr ligaturenreiche, etwas nach rechts geneigte Kurrentschrift, von höchster Deutlichkeit bis zum flüchtigsten Gekritzel schwankend. Die Gelehrtenhand, die sich in den Aktenbüchern nur in den Konsilien, in den Aktenzetteln außerdem manchmal bei Parteianträgen findet, ist eine ganz steile, oft nach links geneigte, sehr ligaturenarme, nie kalligraphische, aber stets gut lesbare Minuskel von ganz entschieden individuell differenziertem Charakter und hebt sich auf den ersten Blick von der Kanzleihand ab. In paläographischer Hinsicht bleibt sie hinter dieser zurück, ein Beweis, daß die Träger der Schriftentwicklung, wie nicht anders zu erwarten ist, die berufsmäßigen Schreiber gewesen sind.

12. Hier mag gleich des Durchstreichens (cancellatura) der Akten gedacht werden, welches sich sehr oft findet und von dem wir

[1]) Die auf dieses Wort folgenden Worte sind: nomine et vice comunis Bononie, nicht n. et mee c. B. zu lesen, wie dies Wahrmund in der Ausgabe des Aegidius Nr. XV tut.

[2]) Iste (jener vielleicht häufigste aller Lesefelder) auch bei Wahrmund l. c. Nr. LXXV.

noch mehrfach zu sprechen haben werden. Kleinere Stücke sind Linie für Linie wagerecht durchstrichen, ganze Seiten × weise, doch so, daß ein Kreuz über die ganze Seite geht.[1]) Die Durchstreichung bedeutet so zu sagen: „Erledigung,“ sei es Erledigung der beurkundeten Handlung, sei es der Beurkundung selber. Im letzteren Falle wurde die cancellatura nach Willkür vollzogen oder unterlassen, so daß aus ihrem Fehlen keine Schlüsse gezogen werden dürfen, im ersteren Falle hatte sie rechtliche Bedeutung. So besagt z. B. die Durchstreichung des Bannspruches im gerichtlichen Bannbuch, daß der Bannspruch in das städtische Bannbuch abgeschrieben worden ist,[2]) im städtischen Bannbuche dagegen, daß der Gebannte sich vom Bann gelöst hat.[3]) Beidemal ist der Sinn der Durchstreichung unzweifelhaft, ebenso wie bei der Durchstreichung der auf Geldstrafe lautenden Urteile im liber condemnationum, was stets Bezahlung der Geldstrafe bedeutet. In anderen Fällen bleibt sie zweideutig, z. B. kann die Durchstreichung eines Haftbefehls in einem liber scripturarum diversarum entweder bedeuten, daß Abschrift in den liber inquisitionum erfolgt sei, oder daß der Häftling wieder entlassen worden sei; die Durchstreichung eines die Anklage enthaltenden Aktenzettels entweder, daß die Anklage zurückgezogen, oder daß die Anklage in den liber accusationum überschrieben worden sei. Die Tilgung durch unter die Zeile gesetzte Punkte findet sich nur bei einzelnen Wörtern und Buchstaben.

13. Über die Siegel, die nur auf Aktenzetteln, nicht in Büchern[4]) sich finden, läßt sich nichts Allgemeines sagen, außer daß sie stets aufgedrückt und rund sind. Gelegentlich wird von ihnen noch zu reden sein.[5])

Die Datierung bezieht sich nie auf die Beurkundung, sondern stets auf die Handlung; im übrigen weichen Zettel und Bücher voneinander ab. Erstere sind in den Fällen, in denen sie Subskriptionen besitzen, wie hauptsächlich die Vollmachten, genau nach Jahr, Monat, Tag und Indiktion bezeichnet, sonst gar nicht datiert und erhalten

[1]) Im Gegensatz also zu den bei Voltellini faksimilierten Imbreviaturen. Vgl. auch S. XXVIIIf. ebenda.

[2]) Wo etwas anderes gemeint ist (vgl. Kap. 5,10), ist dies ausdrücklich bemerkt.

[3]) Kap. 5,13.

[4]) Eine Ausnahme bildet, wenn man will, der Urk. 50 erwähnte Fall.

[5]) Kap. 3,5; 3,17; 5,6.

dafür von der Hand des Gerichtsnotars den Präsentatsvermerk. Die Aktenbücher dagegen enthalten stets die vollständige Datierung, jedoch nur im Titel des Buches bzw. quaternus, während im weiteren Verlaufe zwar Monatsname, Monatstag und Wochentag genannt sind, auf Jahr und Indiktion dagegen höchstens zurückverwiesen wird (anno et indictione suprascriptis). Häufig ist dagegen die Angabe der Tageszeit der Handlung (nach den kanonischen Stunden); manche Notare vergessen sogar nie, sie hinzuzufügen.[1]) Die ungenau consuetudo „bononiensis" genannte Sitte, die zweite Monatshälfte rückwärts zu zählen, findet sich noch häufig in den siebziger Jahren des 13. Jahrhunderts, verschwindet aber seit den achtziger Jahren fast ganz. Es bleibt von ihr nur übrig die häufige Bezeichnung der ersten Monatshälfte als mensis intrans (die primo intrante mense ianuarii oder intrante ianuario) und die regelmäßige Bezeichnung des letzten und vorletzten Tages als ultimus bzw. penultimus. Von der römischen Weise ist nur die Bezeichnung der Monatsersten als Kalende im Gebrauche, und zwar meist nur zur Bezeichnung des Beginns einer Amtsperiode, selten bei Datierungen; letzteres z. B. in der nicht gerade klassischen Form: die prima kallendis octubris, wie in einem Präsentat auf einer Anklageschrift von 1280 (Serie Accuse) zu lesen ist. Jahr und Indiktion wechselte am 25. Dezember.

14. Die Sprache ist stärker italianisiert, als bei den meisten Urkunden der Zeit, was daher rührt, daß die Akten häufig Übersetzungen nach italienischer Rede oder italienischen Schriftstücken sind, von denen sich ganz wenige auch erhalten haben.[2]) Interessant sind die Italianismen bei Zahlwörtern: IIII° für IIII^{or}, octocentum für octingentorum und ähnliche. Von anderen Sprachfehlern sind häufig confessus fuit, veteri und presenti im Ablativ Sing., veterum im Sing. neut., prosequere für prosequi, superstes für superstans usw. Der bolognesische Dialekt macht sich sowohl lexikographisch als ortographisch stark bemerkbar.[3]) In stilistischer Hinsicht ist be-

[1]) Für die Termine kommen besonders in Betracht: hora prima und tertia am Vormittag, und nachmittags hora nona und vespera. Statt post horam nonam usw. findet sich sehr oft: post horam none usw. Der Zeitpunkt derselben hängt bekanntlich von der Jahreszeit ab.

[2]) Mazzoni 2,429ff.

[3]) Ausführlich zu diesem Thema, für das ich nicht zuständig bin, A. Gaudenzi, I suoni, le forme e le parole dell' odierno dialetto della città di Bologna (Turin 1889) mit vielen Urkunden.

merkenswert die Tendenz, ganze Urkunden in einem Satze zu schreiben, ferner die Pflege einer nüchternen, phrasenlosen, insbesondere religiösen Aufputz durch Invokationsformeln u. dgl. fast ganz vermeidenden Darstellung, beides gute, alte, juristische Eigentümlichkeiten; unjuristisch dagegen ist die Unart, die Synonyma zu häufen. Die Vermerke lassen oft die Prädikate vermissen, z. B. qui omnia vera esse [iuravit] et dictam accusam prosequere [promisit] pro eo N. N. [fideiussit], oder enthalten von jedem Satz nur das erste Wort und dann ein etcet.

Die Fassung ist die subjektive stets in Konsilien,[1]) manchmal in Urteilen,[2]) und zwar spricht im ersten Falle die erste Person Singularis, im letzten die erste Person Pluralis; im übrigen herrscht ausnahmslos die objektive Fassung.

15. Was die Vorlagen der Urkunden anlangt, so habe ich keine Spur des Gebrauchs von Formularbüchern entdecken können, auch die mir bekannten gedruckten und ungedruckten Formularien und Notariatssummen enthalten über den Strafprozeß so gut wie nichts. Nur Rolandinus Passagerii widmet ihm in seinem um die Mitte des 13. Jahrhunderts entstandenen Hauptwerke einen Teil der 6. Rubrik des 9. Kapitels. Seine Formeln stimmen mit unseren Akten auch ziemlich überein, was aber mehr daher rührt, daß Rolandinus sich nach der Praxis richtet, als daß die Praxis sich nach ihm gerichtet hätte.[3]) Wenn trotzdem die formelhaften Teile

---

[1]) Urk. 76, 77 II, 78, 79.

[2]) Urk. 77 VI, 88, 89, 113.

[3]) Andere Strafprozeßformeln, aber wesentlich für den Gebrauch an geistlichen Gerichten zugeschnitten, enthalten Roffredus, libelli iuris canonici p. 7 und Durantis l. 3; ferner enthält solche der mir erst nach Abschluß der Arbeit bekannt gewordene, daher nur in Anmerkungen (die zugleich die Mangelhaftigkeit der Edition ersehen lassen) berücksichtigte kleine Tractatus super causis civilibus et criminalibus des Magister Aegidius, den Wahrmund 1906 unter dem unpassenden Titel: Die Summa des Magister Aegidius ediert hat. Ich setze sie mit Wahrmund S. XI in die Zeit Innocenz' IV. (1243—1254). Daß sie vor dem Formeljahr 1261 entstanden ist, geht daraus hervor, daß sie in Nr. LXX als Erstatter der amtlichen Anzeigen noch nicht die 1261 damit betrauten Ministralen kennt (vgl. Kap. 4,3). Warum sie nicht von Aegidius Fuscararius herrühren soll, der in Urkunden Magister genannt wird (Sarti 1, 448[3], [11], 453[5] zu 1252—78), begreife ich nicht, halte sie vielmehr für ein Jugendwerk desselben. Daß sie in Bologna entstanden, zeigt W. S. XII. Den Kriminalprozeß betreffen nur Nr. XV und LX—LXXIX, die ganz der Praxis entnommen sind und mit unseren Akten große Verwandtschaft zeigen.

der Urkunden so sehr übereinstimmen, so liegt dies zum Teil daran, daß für manche Fälle, z. B. Ladungen und Bannsprüche, die Beurkundungsform aus dem Gesetz zu entnehmen war,[1]) ebenso pflegten die Tatbestände der Verbrechen mehr oder minder genau mit den Worten des Gesetzes angegeben zu werden. Die Hauptsache aber tat die mündliche Tradition, deren Fortpflanzung ermöglicht wurde einerseits durch die ständige Beschäftigung der städtischen Notare, andererseits durch den obenerwähnten Aufenthalt der fremden Notare zehn Tage vor Beginn und zehn oder vierzehn Tage nach Beendigung der Amtsperiode und die hierdurch bewirkte Berührung jeder Beamtengruppe mit der vorangegangenen und mit der folgenden. Zu einer ganz strengen Trادititon konnte es freilich auch hierdurch nicht kommen, da jede Gruppe ja aus ihrer Heimat eine eigene Gewöhnung mitbrachte, daher die Akten jeder Amtsperiode gewisse gemeinsame Eigenheiten gegenüber den Akten anderer Amtsperioden aufweisen. Doch ist der Einfluß des lokalen Bologneser Brauches bei weitem stärker, als der der heimatlichen Gewöhnung; man vergleiche z. B. die Verschiedenheit der Bannsprüche, welche die gleichen lombardischen Notare des Podestà Antonius de Fissiraga aus Lodi, 1288 in Florenz, 1289 in Bologna formulieren.[2]) Möglich ist auch, daß die neuen Gerichtsnotare die Akten der vorangegangenen Periode zum Vorbilde nehmen konnten und zu diesem Zwecke das (nicht in ihrer Obhut stehende) Gerichtsarchiv benutzen durften.

16. Hier sei ein Wort über die Reponierung der Akten angefügt. Sie geschah am Ende jeder Amtsperiode, gleichviel ob die Bücher voll oder kaum begonnen waren, so daß nie Notare zweier Podestàs im gleichen Aktenbuche protokollierten. Nur die Akten der noch schwebenden Prozesse wurden den neuen Notaren übergeben,[3]) nachdem der abgehende Notar da, wo er aufhörte, das Wort: pendet vermerkt hatte.[4]) Von allen Aktenbüchern wurde ein Verzeichnis angefertigt und dieses samt den Akten selbst den Archivnotaren (notarii actorum oder ad cameram actorum) zur Aufbewahrung

---

[1]) Statut 1288 f. 22; vgl. auch Urk. 3.

[2]) Urk. 103 u. 27 VI.

[3]) Nach dem Statut 1262 (1,60) mußte dies zwei Tage vor Schluß der Amtsperiode geschehen.

[4]) Urk. 37 XIII.

übergeben.[1]) Daß es solcher Notare mindestens drei gab, geht hervor aus einer derartigen nota consignationis librorum et actitatuum (Atti 1289 R), welche angibt, daß die Bücher vom Notar am officium syndicatus einem benannten Notar et sociis notariis pro comuni Bononie officio armarii deputatis übergeben worden seien.[2]) Doch kann unmöglich angenommen werden, daß die genannten Beamten eigens zu archivalischem Zwecke angestellt waren, es handelte sich wohl nur um zeitweise Beschäftigung. Signaturen erhielten die Aktenbücher dabei nicht. Die Zettelschnüre wurden, wie die erhaltenen Exemplare zeigen, an ihrem oberen freien Ende zu Schleifen verknotet und also wohl an Nägeln im Archivraum aufgehängt. Niemals wurden Aktenbücher oder Aktenzettel mit urkundlichem Charakter kassiert, ausgenommen manchmal die Bannbücher gelegentlich einer Aussöhnung zwischen den beiden politischen Parteien.[3])

Diesem Verfahren ist es zu verdanken, daß, wenn auch Feuer, Aufruhr und Nachlässigkeit die Archivbestände dezimiert haben, wir doch noch imstande sind, uns aus den Akten selbst über den Prozeß des 13. Jahrhunderts genau zu unterrichten — während unsere auf

---

1) Urk. 134 zum 15. Jan.

2) Das Verzeichnis beginnt: In primis: librum unum palperii de centum duabus foliis und bezeichnet in dieser Weise alle Bücher des genannten Notars am officium syndicatus.

3) Übrigens herrschte dieses Verfahren nicht nur in Bologna; so daß es ein bloßer (freilich nicht hoch genug zu preisender) Zufall ist, daß gerade hier und nicht irgendwo in der juristischen Provinz sich die Akten in so großer Zahl erhalten haben. Wie dieses Verfahren psychologisch zu erklären sei, ist mir zweifelhaft. Sicher kommt keinerlei historische Pietät oder gar Rücksicht auf spätere historische Studien in Betracht! Sollte die Ehrfurcht, die das (spätere) Mittelalter vor der Urkunde als solcher besaß, hier mitgewirkt haben? Am einfachsten erscheint die folgende nüchterne Erklärung: eine Zeitlang mußten auf jeden Fall alle Akten aufgehoben werden, sei es wegen des Syndikatsprozesses, sei es wegen der Appellationen, sei es wegen des Konnexes mit anderen schwebenden Sachen. Die Urteils- und Bannbücher mußten sogar mindestens ein Menschenalter aufgehoben werden. Ehe man also die Akten kassieren konnte, waren schon andere Akten eingeliefert worden, zumal die Geschäftsjahre der verschiedenen Behörden nicht zusammenfielen. Man hätte also im Archiv genaue Ordnung und ständige Archivbeamte halten müssen, einen detaillierten Kassationsplan ausarbeiten, seine Ausführung überwachen müssen usw., alles Dinge, für welche die Zeit noch nicht reif war. So wäre die Erhaltung der Akten vielleicht mehr auf Gleichgültigkeit und mangelhafte Technik als auf Fürsorge zurückzuführen.

ihre historische Pietät so stolze Zeit in übel angebrachtem Fiskalismus dafür sorgt, daß der künftige Rechtshistoriker des heutigen Prozesses sich mit dem Gesetz und der Literatur wird begnügen müssen, von dem „ius quod est“ aber, das hier noch mehr als irgendwo sonst seine eigenen Wege sucht und findet, sich nur schiefe oder gar keine Vorstellungen wird bilden können. Wenn einst die Rechtswissenschaft in der Tatsachenforschung eine ihrer wichtigsten Aufgaben erkannt haben wird, wird sie dieser rücksichtslosen Behandlung hoffentlich ein Ende zu machen wissen![1])

[1]) Nach den neuesten einschlägigen Verfügungen des preußischen Justizministers vom 6. September 1900 (Just.-Min.-Bl. 569ff.) können sämtliche Akten und Register der Zivil-, Straf- und freiwilligen Gerichtsbarkeit sowie der Justizverwaltung (insbesondere Staatsanwaltschafts- und Gefängnissachen), mit ganz verschwindenden Ausnahmen (Grundbücher, Standesamtsregister u. dergl.), nach 5—30 Jahren vernichtet werden, was auch getreulich geschieht. Nur solche „Akten und Urkunden, welche sich auf die Geschichte, die Besitz- und Rechtsverhältnisse oder die Verwaltung des Staates und der einzelnen Landesteile beziehen oder von besonderem kulturhistorischem Interesse sind“, sollen an die Staatsarchive abgeliefert werden (S. 577). Wie man sieht, werden zwar kulturhistorische und staatsrechtliche Interessen etwas bedacht, die Interessen der Geschichte des Prozeß-, Privat- und Strafrechtes aber, zweifellos nur mit Rücksicht auf die beschränkten Archivlokalitäten, gänzlich ignoriert! Immerhin erklärte auf dem 2. deutschen Archivtag 1900 Hille-Schleswig, der Berichterstatter zum Punkte: „Die Grundsätze der Aktenkassation“, daß er von den Strafprozeßakten aufheben lasse diejenigen „mit wichtigen Präjudikaten“, ferner „Kriminalprozesse von Ruf“, endlich alle Akten über Majestätsbeleidigung und solche von Prozessen, die mit sozialen Bestrebungen zusammenhingen. In der Diskussion vertrat allein Zwiedineck-Graz das Interesse der Wissenschaft gegenüber dem der Knauserei (Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichtsvereine 49 [1901] 26ff.). Unseres Erachtens sind, unbeschadet der schon bestehenden Ausnahmen, folgende Gerichtsakten von der Vernichtung auszuschließen: alle Register, Tagebücher, Kalender; alle Akten des Reichsgerichts und der Oberlandesgerichte; alle Akten je eines Amts- und eines Landgerichts in jeder Provinz, wobei alle fünf oder zehn Jahre ein anderes Gericht hierzu zu bestimmen wäre und darauf zu achten wäre, daß nach und nach alle sozial verschiedenen Gebietsteile der Provinz an die Reihe kämen. Dies ist das Mindeste, was gefordert werden muß, wenn wir nicht vor dem Urteile der Zukunft als Vandalen dastehen wollen — sollte auch die Justizoffizianten-Witwenkasse, in welche der Reinertrag aus dem Erlös der Einstampfung abgeführt wird (wohl damit der Zweck das Mittel heilige), uns deshalb gram sein.

DRITTES KAPITEL. ACCUSATIONSPROZESS.

1. Im Accusationsprozeß, mit dessen Aktenwesen wir uns nun befassen wollen, ist die erste uns begegnende Urkunde die Anklageschrift[1]) (accusa, accusatio, denuntia, denuntiatio, völlig synonym) — mündliche Erhebung der Anklage findet sich in unserer Zeit nicht mehr. Es sind Aktenzettel, von deren äußerer Beschaffenheit das oben Gesagte gilt. Sie wurden offen und ungefaltet eingereicht; die Kniffe, die sich heute in ihnen finden, rühren von der Art ihrer jetzigen Aufbewahrung her.

Aussteller ist der Ankläger (accusator), in den weitaus meisten Fällen der Verletzte selbst oder ein naher Angehöriger, abgesehen von manchen Delikten, an deren Verfolgung die herrschende Partei ein politisches Interesse hatte, und in denen Anklage zu erheben, jedermann aus dem Volke aufgefordert oder gar durch Prämien angelockt wurde. War dagegen eine Privatperson verletzt, und wollte ein Fremder (extraneus) Anklage erheben, so mußte er nach dem Statut von 1288 die Einwilligung des Verletzten oder seines Erben beibringen.[2]) In den ganz wenigen Fällen, in denen von diesem seit Einführung des Inquisitionsprozesses überflüssig gewordenen Institut Gebrauch gemacht wurde, wird denn auch auf consensus und voluntas des Verletzten Bezug genommen.[3]) Sicherlich wird dies in einem besonders beigebrachten Instrument bewiesen worden sein, doch habe ich solche Urkunden nicht gefunden. Zahlreich dagegen sind die Urkunden, in denen der Kurator eines Minderjährigen seine Ermächtigung zur Anklageerhebung gibt — begreiflicherweise, da ein großer Teil der bei den Messerstechereien, einem Hauptfall der Anklagen, Beteiligten die Altersgrenze von 25 Jahren nicht erreicht hatte. In der Anklage der Minderjährigen wird daher auf diese

[1]) Urk. 25 I, 37 I, 38 I, 39 I, 40 I, 41 I (Ausnahmeverfahren), 43 I, 57—63.
[2]) Buch IV rub. de accusationibus f. 20[b].
[3]) Urk. 62.

Ermächtigung stets Bezug genommen.[1]) Besaß der Minderjährige einen Kurator noch nicht, so mußte er sich von einem beliebigen Richter des Podestà zum Zweck der Erteilung dieser Ermächtigung einen Spezialkurator ernennen lassen.[2]) In die Aktenbücher wurden diese von Privatnotaren geschriebenen und von ihnen unterzeichneten, uns zahlreich erhaltenen Bestallungsurkunden aber nicht aufgenommen, sondern nach Prüfung auf die Zettelschnur gezogen.

Der Schreiber der Anklageschrift nennt sich niemals. Wenn gelegentlich in der unteren rechten Ecke des Zettels ein Name sich findet, so ist dies derjenige des Nuntius, der dem Angeklagten die erste Ladung zu intimieren hatte. Wahrscheinlich schrieben die Prozeßprokuratoren der Ankläger, meist iudices oder Notare, selber die Urkunden, niemals zeigt sich die Hand der Gerichtsnotare.

Der Inhalt der Anklageschriften, über deren Stil und Fassung ebenfalls das im allgemeinen Teil Gesagte gilt, besteht nur aus den juristisch notwendigen Bestandteilen. Es sind dies der Reihe nach: Name und Wohnort des Anklägers und gegebenenfalls der den Consens erteilenden dritten Personen,[3]) sodann die Worte iuratus (in Vorwegnahme des erst nach Einreichung der Anklageschrift erfolgenden Calumnieneides), denuntiat et accusat,[4]) nun Name und Wohnung des oder der Angeklagten, weiter die Worte quem oder quos dicit und endlich der Tatbestand des den Gegenstand der Anklage bildenden Deliktes. Dieser narrative Teil ist nach Möglichkeit in einen Satz gekleidet, und wenn kurz, als acc. cum inf., sonst als Nebensatz mit der Konjunktion quod konstruiert. Weniger streng als diese Anordnung, von der sich fast niemals Ausnahmen finden, ist die Gliederung des narrativen Teiles selbst. Er enthält stets die Erzählung des Vorfalles, die möglichst genaue Ortsangabe, manchmal eine Qualifizierung des Deliktes mit den Worten des Gesetzes[5]) (z. B. ita quod sanguis exivit). Ist es beim Versuch geblieben, so wird

---

[1]) Urk. 43 I, 59, 63.

[2]) Urk. 72; Reg. 40, 57, 58.

[3]) Zwischen consensus (tutoris) und auctoritas (curatoris) wurde nicht unterschieden.

[4]) Beide Ausdrücke werden stets verbunden gebraucht, da sie Synonima geworden sind. Ganz irrig „emendiert" Wahrmund bei Aegidius Nr. LXXIV–LXXV, LXXVIII vel für et (anders vielleicht Nr. LXXII).

[5]) Vgl. auch Urk. 62[1].

in stereotyper Wendung regelmäßig hervorgehoben, daß der Nichteintritt des Erfolges vom Willen des Täters unabhängig gewesen sei: et nisi gentes fuissent qui (oder que) traxerunt ad rumorem, bene eum interfecisset. Die Schuld des Täters wird durch die mannigfachsten Prädikate ausgedrückt: tractate, ordinate, apensate, dolose, per iniuriam, malo modo et ordine — Synonyma, die zu häufen die bekannte Unsitte des damaligen Kanzleistiles gebot.[1]) Stets ist eine bestimmte Tat Gegenstand der Anklage, unbestimmte Verdächtigungen sind vom Statut verpönt[2]) und kommen in der Tat nicht vor. Am Schlusse dieses Teiles folgt, meist einen neuen Hauptsatz bildend, die Angabe der Zeit der Tat: et predicta dicit fuisse de presenti mense februarii oder: mense ianuarii proxime preteriti.[3]) Selten ist die Zeitangabe in die Darstellung eingeflochten;[4]) der Tag der Tat findet sich nicht angegeben. Den Schluß der Anklageschrift bildet die Aufforderung an den Richter, der aber nicht namentlich genannt wird,[5]) den Angeklagten zu verurteilen, und zwar secundum formam iuris, statutorum, ordinamentorum et reformationum comunis et populi Bononie et bonum regimen et arbitrium d. potestatis. Neben — niemals anstatt — dieser Aufzählung von Rechtsquellen, deren Vollständigkeit eine tiefe Einsicht in das Wesen der Rechtsprechung bekundet, findet sich Berufung auf ein bestimmtes, durch die Tat des Angeklagten angeblich verletztes Statut, jedoch nur in ganz seltenen Fällen.[6])

Damit ist der Inhalt der Anklageschrift erschöpft, niemals finden sich Subskription, Datierung oder andere zu erwartende Elemente, wohl aber eine Reihe vorläufiger Vermerke von der Hand des Gerichtsnotares, die der späteren Beurkundung im Aktenbuche voraus-

[1]) Der juristische Leser muß dringend gewarnt werden, hinter jener Fülle von Ausdrücken eine Differenzierung der Schuldmerkmale zu suchen — obwohl der Stand der Theorie dies einigermaßen gestattet hätte.

[2]) Buch IV rub. de accus. f. 20 b.

[3]) Länger als zwei Monate zurückliegende Taten habe ich als Gegenstand von Anklagen nicht gefunden. Vermutlich verbot dies irgendein Statut — die Frist von zwei Monaten wird vom Statut in vielen Beziehungen verwandt.

[4]) Urk. 39.

[5]) Die Anklageschrift im Ausnahmeverfahren gegen die Magnaten weist hier wie sonst Abweichungen auf, die den Anzeigen des Inquisitionsprozesses entnommen sind (Urk. 41 I, 63).

[6]) Urk. 43 I.

gehen. Zunächst wird die Datierung ersetzt durch einen unserm heutigen Präsentat entsprechenden Vermerk, den der Gerichtsnotar beim Empfang der Anklageschrift — nur ihm, nicht auch dem Gegner wurde sie übergeben — auf den unteren freien Rand der Anklageschrift setzte. In manchen Fällen steht er freilich am oberen Rande,[1]) in anderen fehlt er ganz.[2]) Das Präsentat besteht entweder in der einfachen Datierung mit Monatstag und -namen (selten Wochentag und Jahr), oder in Zusätzen zu dieser Datierung, wie: datum (porrecta) fuit suprascripta accusa. Sofort nach Überreichung der Anklage wurden weitere Handlungen vorgenommen, deren Bekundung mit dem Präsentat zu einem Vermerk verbunden wurde. Erstens der Calumnieneid (iuramentum calumnie), d. h. die eidliche Versicherung des Klägers, nicht aus Bosheit anzuklagen, vielmehr von der Wahrheit der erhobenen Beschuldigung überzeugt zu sein. Hierfür finden sich mehrere Formeln: porrecta et iurata fuit dicta accusa die...; die... porrecta fuit dicta accusa et iuravit eam veram esse et quod non facit animo calumpniandi; qui iuravit predicta credere vera esse, oder ganz kurz: qui iuravit etcet. Gemeint ist in allen Fällen das Gleiche; an den aus dem gleichzeitigen Zivilprozeß bekannten Unterschied zwischen Calumnien- und Wahrheitseid ist nicht zu denken. Zweitens das durch Stellung eines Bürgen gesicherte Versprechen, die Anklage nicht fallen zu lassen, sondern innerhalb der gesetzten Frist — meist acht Tagen — weiterzuführen, wobei sich die Haftung des Bürgen auf die auf Tergiversation gesetzte Strafe von 1 lib. bezog.[3]) Auch hier wechselt die abgekürzte Form: qui promisit etcet.[4]) mit der selteneren, ausführlichen: qui promisit causam prosequere(!) hinc ad VIII dies sub pena in statuto contenta; auch cavit für promisit findet sich,[5]) ebenso iuravit, ein Zeichen, daß das juratorische Versprechen auch hier mit dem fideiussorischen kombiniert wurde.[6]) Die Bürgschaft wird ausgedrückt durch die Worte: pro eo [folgt Name und Wohnung des Bürgen], oder: fide [iussit] pro eo de accusatione prosequenda,

1) Urk. 57.
2) Urk. 58.
3) Statut 1288 f. 20a.
4) Urk. 58.
5) Urk. 59.
6) Vgl. Voltellini S. CXVIII[4].

] etcetera.[1]) Endlich wird die zur Fortsetzung der An-
nmte Frist auf der Anklageschrift vermerkt: terminus VIII
der: assignatus est ei terminus VIII dierum.

hierher vollzog sich die Tätigkeit des Gerichtsnotares auf
;eschrift selbst. Nunmehr mußte die Anklageschrift in
ıfnahme der ganzen Prozeßakten bestimmte Aktenbuch,
ısationum, übertragen werden.[3]) Dieses geschah durch
Abschrift (exemplatio) der Anklageschrift; nur in ganz
illen findet sich statt der Abschrift der Originalzettel bei
ffenden Aktenblatt, und auf diesem ein freier Raum,
otar in der Absicht frei gelassen hatte, sobald er Zeit
Abschrift zu vollziehen. Niemals ist davon die Rede (was
ielen Gründen ausgeschlossen ist), daß die — mündlich
- Anklage in den Akten protokolliert wurde. Zwar konnten
nicht zu allen Anklageschriften in den Aktenbüchern die
a der Abteilung Accuse aufgefunden werden, wie dies bei
en in beiden Archivserien ja auch nicht anders zu
ar, aber die Prozeßschriftsteller, die artes notarie, sowie
n stimmen darin überein, daß sie nur eine „exemplatio"
;eschrift kennen.[4]) Sofort konnte sie freilich nicht ge-

iemals wird diese Formel ausgeschrieben, die, wie Urk. 37 VIII an-
ergänzen ist. (Aegidius ed. Wahrmund Nr. LXVIII u. f. freilich
h den Bürgen verzichten statt auf nove constitutioni [Nov. 4]
)
7.
Fortführung eines Accusationsprozesses in einem liber inquisitionum
6 u. Urk. 251[1].
andinus de mal. rub. qual. fiat accus. § 6: hodie autem de consuetudine
r totam Ytaliam observatur, quod libellus non datur sed simplex
quam accusator iurat veram esse et sic scribitur postea in quaterno
die besten Hss.; die Drucke dieser vielzitierten Stelle weichen
Rolandinus Passagerii 9, 6 § forma libelli: quo sacramento facto
accusationem in quaterno; Statut 1288 f. 2[d] rub. de sacramento
estatis (wir geben die für uns wichtige Stelle hier im Zusammenhang
ego notarius... Et si fuero notarius ad malleficia deputatus,
denumptias et querelas coram iudice qui preherit dicto oficio
re prout ipsi iudici placuerit et in quaterno ponam ea die vel
a michi date fuerint, et iuxta ipsas citationes et cridationes et
bannorum dationes et totum processum, qui fiet super hiis, secundum
torum, ordinamentorum et reformationum comunis et populi Bononie

schehen, da der Notar natürlich nicht jedes beliebige Geschäft, z. B. ein Zeugenverhör, ihretwegen unterbrechen konnte. Daß die Abschrift jedoch noch am selben Tage oder am nächsten erfolgte, war ein Gebot des Statuts und der Ordnung. Wir haben keine Veranlassung, an seiner Befolgung zu zweifeln, wenn auch kein Mittel, diese zu beweisen.

Die libri accusationum sind, wie schon bemerkt, aus Pergament, und also von Folioformat, und liegen in numerierten quaterni von meist sechs bis acht Blatt. Sämtliche quaterni, die innerhalb einer Amtsperiode von demselben Notar beschrieben worden waren, wurden am Schlusse derselben gebunden. Doch werden sehr oft auch ein einzelner oder einige quaterni für sich gebunden und heißen dann ebenfalls liber accusationum. Der titulus eines jeden quaternus wird möglichst hoch an den oberen Rand gesetzt; unterhalb seiner beginnt sofort der erste Prozeß. Die Hauptsache nun, die hier festzustellen war, ist, daß eine Seite nie mehr als einen Prozeß enthält, und ein Prozeß nie mehr als eine Seite beansprucht. Bietet die Seite zuviel Raum, so wird der Rest freigelassen, bietet sie zu wenig Raum, so werden am unteren Rande Pergamentstreifen von gleicher Breite und erforderlicher Höhe angenäht und nötigenfalls an den ersten ein zweiter angefügt. Die Zahl dieser „Annexe“ [1]) ist aber nicht, wie beim alten rotulus, unbeschränkt, sondern nie größer als zwei. Beim Zuklappen des Buches werden sie in der oberen Naht gefaltet und hinein gelegt. Zu dieser Durchführung des Prinzips der Aktenvereinung bedurfte es nun einer sehr ökonomischen Ausnutzung des

---

facere et scribere tam ex meo oficio quam ad requisitionem eius, qui prosequeretur accusationem, denumptiationem seu querelam, exceptis dictis testium, que in alio quaterno apponi possint, si ibi iuxta dictum processum commode apponi non possent. Et dicta testium recipiendorum per me tam ex inquisitione quam super accusationibus, denumptiationibus vel querelis per me ipsum recipiam et non committam alii nec permittam committere. Et secreta tenere et nulli pandere donec fuerint ipsorum testimonia publicata; quibus publicatis tenear copiam facere cuilibet volenti et petenti et videndi et describendi. Über die letzten Worte siehe S. 78; der Sinn der sprachlich verunglückten Konstruktion dürfte sein: und bin nach ihrer [der Zeugenprotokolle] Verlesung verpflichtet, jedem auf Wunsch und Antrag Abschrift zu erteilen, oder jeden dieselben sehen und selber abschreiben zu lassen.

[1]) Dieses der diplomatische Ausdruck, mit „Transfix“ gleichbedeutend; entsprechend die wechselrechtliche „Allonge“.

so gewonnenen Raumes. Diese geschah in der Weise, daß nicht nur die Mitte der Seite von oben bis unten beschrieben wurde, sondern auch der rechte und linke Rand (während auf den Annexen meist keine Ränder abgeteilt waren); durch kleine Schrift, reichlichen Gebrauch von Abkürzungen, Ersetzung der formelhaften Bestandteile durch ein kurzes etcet., endlich dadurch, daß man besonders platzraubende Zeugenprotokolle in andere Bücher aufnahm und sich mit einem kurzen Verweis auf sie im liber accusationum begnügte. Am häufigsten war die folgende Anordnung:[1])

<table>
<tr><td>Erste, zweite, dritte, vierte Ladung des Angeklagten. Bedingte Bannung bei Kontumaz.</td><td>Datumszeile.
Anklageschrift.
Kalumnieneid.
Kautionen beider Parteien.
Verhör des Angeklagten.
Verhaftung desselben.
Haftentlassung.
Kautionen dafür.
Verschiedene richterliche Anordnungen.
Urteilsvermerk.</td><td>Verhör der Belastungszeugen, derEntlastungszeugen und damit zusammenhängendeVereidigungen, Kautionen und Beschlüsse.</td></tr>
<tr><td colspan="3">Erster Annex: Fortsetzung der mittleren Kolumne.</td></tr>
<tr><td colspan="3">Zweiter Annex: Desgleichen.</td></tr>
</table>

Doch unterliegt diese Anordnung vielfach der Mode und dem Belieben der einzelnen Notare.[2]) Jedenfalls aber wurde durch diese Durchführung des Prinzips der Aktenvereinung erreicht, daß, so verschieden Dauer und Umfang der einzelnen Prozesse auch sein mochte, die Anordnung derselben im Aktenbuche eine streng chronologische blieb. Ein Blick auf die Spalte 2 der Tabelle in Urk. 129

[1]) Vgl. Urk. 37—39, mit mehreren Abweichungen.

[2]) Eine andere Anordnung scheint Aegidius ed. Wahrmund nr. LX vorzuschreiben doch ist die Stelle, so wie sie W. bringt, unverständlich (statt nomen terrae incontratae accusati muß es natürlich heißen, n. t. vel i. a.).

zeigt, wie die Daten der Anklageschriften des liber accusationum eine stetig ansteigende Reihe bilden.[1]) Wir betrachten nunmehr die einzelnen Bestandteile dieser Aktenbücher.

Der Abschrift der Anklageschrift, die im übrigen eine wörtliche war, geht eine besondere Datumszeile voran; sie ersetzt den am Schluß fehlenden Präsentatsvermerk. Schon hieraus geht hervor, daß sich das Datum auf die Einreichung, nicht auf die Eintragung bezieht; eine Vergleichung des Originals mit der Abschrift bestätigte dies, soweit beide noch vorhanden waren, in allen Fällen. Sofort unterhalb der Anklageschrift kommen nunmehr die ordentlichen Beurkundungen der auf dem Original nur vorläufig vermerkten Prozeßhandlungen, Eidesleistungen und Kautionen. An die Anberaumung der achttägigen Frist zur Weiterführung der Anklage schließt sich meist sofort eine dem Ankläger gesetzte dreitägige Verteidigungsfrist für den so überaus häufigen Fall der Tergiversation,[2]) und hieran wieder: et item trium dierum ad allegandum et allegari faciendum et accipiendum copiam actorum.

3. Die nächsten Eintragungen sind diejenigen, durch welche der Beweis erbracht werden sollte, daß die ordnungsmäßige Ladung des Angeklagten erfolgt war. Ohne daß eine Anordnung des Richters vorangegangen wäre, vielmehr in Ausübung einer dem Notar ein für allemal auferlegten Obliegenheit, beauftragte dieser irgendeinen Nuntius mit der Ladung.[3]) Zu diesem Zwecke vermerkte er auf einem kleinen Zettel oder auch auf irgendeinem Fetzen, der schon zu anderen Zwecken gedient hatte, Namen und Wohnort des zu Ladenden, ebenso des Anklägers und den Befehl, zur Verteidigung

---

[1]) Hierauf wird bei der Zusammensetzung dieser Aktenbücher aus Fragmenten zu achten sein.

[2]) Urk. 37 I, 38 I.

[3]) Dagegen enthalten die libri preceptorum zahlreiche andere Precepte des Richters mit darunter freigelassenem Raum zur Aufnahme des Berichtes des Nuntius über die Ausführung des Befehles (retulit dictus nuntius se personaliter fecisse dictum preceptum). Diese Precepte betreffen jedoch weniger strafprozessuale Angelegenheiten, als solche der Polizeigewalt, der Strafvollstreckung und des Bannwesens. Die in den Ladungsbeurkundungen sich manchmal findenden Worte: de mandato iudicis sind bloße Formeln oder höchstens auf mündliche Anordnung zu beziehen. Anders im gleichzeitigen Zivilprozeß und entsprechend in den Akten des Vikars des Volkshauptmannes, in denen sich zahlreiche Ladungsprecepte finden (z. B. Atti 1294/95 B.).

gegen die Anklage, deren Gegenstand aber niemals spezialisiert wurde, vor Gericht zu erscheinen; ein Termin ist meist nicht angegeben, da die Ladung stets für den nächstmöglichen Termin erfolgte, d. h. je nach der Tagesstunde der Ladung und der Entfernung des Wohnortes des Angeklagten vom Gerichtsort auf „hodie“ oder „cvas“. Bis hierher sind diese Zettel, deren sich nur wenige erhalten haben, stets von der Hand des Gerichtsnotars. Es folgen nun einige Worte von anderer Hand: das Haus, vor dem die Ladung erfolgte,[1] die Angabe, ob der Angeklagte angetroffen wurde oder nicht, und eventuell — bei der dritten und vierten Ladung — der Name der Kirche, deren Glocken geläutet wurden, die Namen der zwei hinzugezogenen Zeugen, endlich Unterschrift des Nuntius. Diese letzteren Worte können nur von der Hand des Nuntius herrühren, da sie an Ort und Stelle aufgesetzt sein müssen, woraus zugleich hervorgeht, daß diese Unterbeamten sich, wenigstens soweit es hierzu erforderlich war, lateinisch ausdrücken konnten. Das Schema eines solchen Zettels lautet z. B.: A de terra (oder capella) B requiretur et cytetur, quod compareat se excusare ab accusatione facta de eo per C — soweit von der Hand des Gerichtsnotars; nun von der Hand des Nuntius: ad domum habitationis sue inventus (oder non inventus) presentibus D, E. F, nuntius comunis. Mit diesem Zettel begab sich der Nuntius zum Gerichtsnotar, der, falls er noch keine Zeit gefunden, die Akten anzulegen, zunächst auf dem Original der Anklageschrift, und zwar auf der Rückseite derselben, einen Vermerk über die erfolgte erste Ladung aufnahm. Anderenfalls erfolgte die Beurkundung des Berichts (relatio) sofort im Aktenbuche, und zwar in der Regel am linken Rande der Seite. Nach der Eintragung wurden diese Zettel nicht auf die Zettelschnur gezogen — wenigstens habe ich in der Abteilung Accuse kein solches Exemplar gefunden —, sondern vernichtet, einige wenige sind durch Zufall bei den Akten liegen geblieben.[2] Um so reichlicher ist das Material, das die auf Grund

[1]) Scholaren wurden außerdem stets vor dem Hörsaal (Haus des Lehrers oder Kirche) geladen, vgl. Urk. 64; Reg. 147.

[2]) Z. B. Atti 1289 A f. 20 A. Es handelt sich um die dritte Ladung im Prozesse von Reg. 125, allerdings Inquisitionssache, vgl. Kap. 4,8. Eine andere relatio, die aber nicht eine Ladung, sondern einen andern richterlichen Befehl betrifft und wohl nach Diktat des Notars entstanden ist (hierauf deutet der Hörfehler Gandigo statt Gandino), bietet Urk. 107; dabei die Varianten ihrer Abschrift in ein Aktenbuch.

dieser Vermerke erfolgten Beurkundungen der Ladungen im Aktenbuche bieten, da sie in keinem Prozesse mangeln durften.[1]) Von allen Aktenstücken sind es diejenigen, die am meisten formelhafte Strenge zeigen. Sie beginnen mit dem Datum, das der eigentlichen relatio stets in besonderer Zeile vorangeht. Das Datum bezieht sich aber nicht auf die Ladung, deren Zeitpunkt vielmehr besonders im Texte angegeben wird, auch nicht auf den Tag der Beurkundung des Berichtes, sondern auf den hiermit allerdings meist zusammenfallenden Zeitpunkt der Erstattung des Berichtes. Daher finden sich oft unter demselben Datum zwei Berichte eingetragen,[2]) obwohl an einem Tag nicht mehr als eine Ladung erfolgen durfte.[3]) Die Beurkundungen enthalten dieselben Elemente wie die oben analysierten Vermerke, nur in urkundlicher, ausführlicher Fassung; sie beginnen mit den Worten: retulit NN. nuntius comunis oder: NN. nuntius comunis retulit. Die Beurkundungen der beiden ersten Ladungen, citationes im engeren Sinne, stimmen miteinander überein, nur daß unbedingt zwei verschiedene Nuntien dabei tätig sind. Wenn diese Beurkundungen in manchen Fällen fehlen, so kommt dies daher, daß alsdann der Angeklagte bereits am Tage nach Erhebung der Anklage erschienen war,[4]) ehe noch der Nuntius den Bericht erstattet hatte, und der Notar nun glaubte, auf eine Beurkundung verzichten zu können. Abweichend von ihnen sind die Beurkundungen der dritten und vierten Ladung (cride). Statt des in den beiden ersten Fällen sich findenden Ausdrucks cytasse steht hier stets cri-(oder cry)dasse[5]) mit dem Zusatz: publica et alta (oder preconia) voce; die Aufforderung zu erscheinen, erhält die beiden Zusätze: vel aliud qui eum vellet defendere und: alioquin banniretur (bannietur). Untereinander unter-

---

[1]) Urk. 37 I, II, 38 III, IV.

[2]) Urk. 27 III, 38 II.

[3]) Anders das Verfahren am officium maleficiorum novorum, wo öfters zwei Ladungen am selben Tage, wenn auch stets durch verschiedene Nuntien, erfolgten. Hätte man auch hier obige Regel beobachten wollen, so hätten die mit ihren Vorgesetzten im Landbezirk umherziehenden und meist nur wenige Stunden am Wohnort des Angeklagten verweilenden Nuntien zurückbleiben und am nächsten Tage hinterdrein reiten müssen.

[4]) Vgl. Urk. 129, Sp. 4 u. 9 in Nr. 9 u. 10.

[5]) Auch Aegidius ed. Wahrmund nr. LXII und LXXVII unterscheidet so sitare und cridare. Natürlich ist in ersterer Formel nicht zu „emendieren“: ut ... veniret cic . . . excusare (se) — sondern ut v. se e.

:heiden sie sich wieder dadurch, daß die dritte Ladung (crida nuntii) ırch einen — dritten — Nuntius erging, und zwar beim Läuten ər nächsten Kirchenglocke und unter Zuziehung zweier namentlich ıfgeführten Zeugen aus der Nachbarschaft. Die vierte und letzte ıgegen, die übrigens in vielen Fällen fehlt,[1]) erging durch einen ər vier Bannitoren, unter Trompetenschall, ohne Zuziehung von eugen. Alle Ladungen wurden selbstverständlich in italienischer prache ausgerufen, doch ohne daß dies je angegeben wäre.[2])

4. Erschien der Angeklagte auch nach der vierten Ladung nicht, ɔ wurde er: cridatus in bannum, was wir mit „in den bedingten ann getan“ übersetzen.[3]) Diese Handlung bestand darin, daß ein annitor (meistens derselbe, der die vierte Ladung besorgt hatte) in em vereinigten Rat der Achthundert und des Volkes dem Angelagten androhte, daß, falls er binnen acht Tagen sich nicht stellte, r dem Banne verfallen würde, und zwar, je nach der Schwere des eliktes, dem ewigen[4]) (bannum perpetuum oder mortuale), oder dem ɔslichen Banne[5]) (bannum schlechthin, oder bannum pecuniarium). er Bann der ersteren Art endigte erst mit der Hinrichtung des äters, deren durch das Statut bestimmte Art schon in dem beingten Bannspruch angedroht wurde, und bewirkte außerdem die onfiskation des gesamten mobilen und immobilen Vermögens des ebannten. Der Bann der zweiten Art endigte durch Zahlung einer n dem bedingten Bannspruch festgesetzten Geldsumme an die Stadt und Einigung (concordia) mit dem Kläger. Die Formulierung des annspruches muß Sache des Richters gewesen sein; nie ist in der eurkundung unterlassen, anzugeben, daß er de mandato potestatis rfolge.[6]) Die Verkündung erfolgte vermutlich in italienischer Sprache

---

1) Z. B. Urk. 24; auch ist sie in Bologna jüngeren Datums als die anderen rei, nämlich erst durch Statut von 1260 (1,332) eingeführt.

2) Bei Mazzoni 2, 428 f. italienische Übersetzung einer ebenfalls vom annitor ausgerufenen Polizeiverordnung; von wem sie verfaßt und geschrieben ist, t nicht ersichtlich.

3) Urk. 21 XVI, 24 XI, 25 XII, 27 V (zwar alles bedingte Bannungen im Inquisitionsozeß, aber in keiner Weise von denen im Accusationsprozeß verschieden).

4) Urk. 21 XVI, 25 XII.

5) 27 V, 24 XI.

6) In Urk. 21 XI de mandato des Vikars. Ein interlokutorisches Urteil ist erin nicht zu erblicken. Vgl. die Kontroverse darüber bei Angelus Aretinus b. qui dominus iudex §§ 1,2.

aus einer schriftlichen Aufzeichnung, von der sich jedoch keine Exemplare erhalten haben, und die vermutlich vom Richter dem Notar in die Feder diktiert und von diesem dem Bannitor übergeben wurde. Die Beurkundung geschah auf der linken Seite des Aktenbuches unterhalb der Ladungsurkunden; ihre Fassung enthält die angegebenen Elemente der Handlung und ist aus unseren Beispielen ersichtlich. Der Bann, der stets einen Fall des bannum pro maleficio darstellt und sich als solcher vom bannum pro debito unterscheidet, pflegt außerdem näher spezialisiert zu sein als bannum pro gravi maleficio, pro homicidio, pro furto usw., dagegen fehlt stets eine nähere Angabe des Tatbestandes. Den Beschluß der Urkunde macht die Anführung von drei im Rat anwesend gewesenen Zeugen. Die Namen derselben wird der Notar von dem Bannitor erfahren haben, wie ja überhaupt die Beurkundung des Bannspruchs den Bericht über die Verkündung desselben voraussetzt, wenn auch hier im Unterschied zu den Ladungen nie von einer relatio die Rede ist. Ist diese Annahme, wie wir glauben, richtig, so würde die Beurkundung eine Übersetzung jenes nunmehr mit Unterschrift des Bannitors und Anführung der drei Zeugen versehenen italienischen Schriftstückes ins Lateinische darstellen. Ist dagegen unsere Annahme falsch, so wäre die Urkunde ein unmittelbares Zeugnis des bei Verkündung des Bannspruchs anwesenden Notars.

5. Wenig wissen wir über die Ladungen der Zeugen, findet sich doch nicht einmal in den Zeugenverhören die Tatsache der Ladung erwähnt, obwohl sie keineswegs in allen Fällen vom Ankläger sofort mitgebracht wurden und also eine Ladung erforderlich war. Immerhin läßt sich das Folgende ausmachen: Die Namen der zu ladenden Zeugen wurden entweder von derselben Hand, die die Anklageschrift geschrieben hatte, auf ihrer Rückseite aufgeführt, oder aber auf besonderen Aktenzetteln, wahrscheinlich gleichzeitig mit der Anklageschrift oder unmittelbar nachher, eingereicht. Diese enthalten entweder innen die Namen und Wohnungen der Zeugen, häufig nach Kirchspielen geordnet, und alsdann auf der Außenseite ein Rubrum, welches die Namen des Klägers und des Anklägers enthält; oder auf der Außenseite nichts und dafür innen einen Satz, der meistens lautet: infrascripti sunt testes, quos intendit producere A capelle B super accusatione facta de eo contra C capelle D quia (folgt Gegenstand der Anklage); nomina quorum testium sunt

hec, videlicet: (folgen die Namen). Diese Zettel wurden aber nicht offen, wie die Anzeigen, eingereicht, sondern der Länge und der Breite nach briefförmig in derselben Art gefaltet, wie heute amtliche Schreiben in Folioformat, die ohne Umschlag versandt werden. Nach der Faltung, welche die Größe der Zettel sehr stark, bisweilen bis auf 4 qcm, reduzierte, wurden sie an zwei Stellen schlitzförmig durchbohrt, durch welche ein Streifen aus Papier oder Pergament, je nach dem Stoff des Zettels, hindurchgezogen wurde. Auf die beiden Enden des Streifens wurde nun ein kleines rotes Wachssiegel gedrückt, wodurch der Streifen geschlossen und mit dem Papier verbunden wurde.[1]) Endlich wurde zum Schutze des Siegels ein viereckiges Stück Papier aufgedrückt, das meistens abgefallen ist.[2]) Eine Öffnung des Briefes war also sowohl durch Erbrechen des Siegels, als auch durch Zerschneiden und Herausziehen des Streifens möglich, wurde aber stets auf letztere Weise vollzogen, und zwar nie durch den Notar, sondern stets durch den Richter persönlich. Die durchweg stark beschädigten Siegel lassen nicht mehr erkennen, welchem Typus sie angehörten, ja, es scheint, daß sie, nur zum Verschlusse, nicht zur Beglaubigung dienend, weder Schrift noch Bild besessen haben. Mit Rücksicht auf die Versiegelung wurden diese Zeugenlisten oft als testes sigillati bezeichnet.

Wie die Ladung der Zeugen nun weiter erfolgte, läßt sich genau nicht angeben, da sich keiner der Zettel finden ließ, die der Notar dem Nuntius auf seinem Rundgang doch mitgegeben haben muß, es sei denn, daß er sich der soeben geschilderten Zettel bediente. Dagegen habe ich wenigstens ein Exemplar eines schriftlichen Berichtes gefunden, den der Nuntius dem Notar über den Vollzug der Ladungen erstattete: Urk. 65. Die Hand ist nicht die des Gerichtsnotars, vermutlich die des Nuntius. Daß dieser Zettel, der aus Zufall neben dem zugehörigen Protokoll im liber testium liegen blieb, nicht etwa der dem Nuntius vor der Ladung mitgegebene Zettel ist,

---

[1]) In Bologna wurden also damals noch nicht die Zeugennamen dem Gegner vor dem Verhör mitgeteilt: ne super his instruatur advocatus utriusque partis ad corrumpendum vel impediendum testes (Durantis 1,4 de testev. „qualiter". Anders im Verfahren vor dem Capitaneus: Urk. 44 VIII).

[2]) Vgl. Bresslau 1,955 u. 934, wo dieser Brauch erst für das 14. Jahrhundert nachgewiesen wird.

geht schon daraus hervor, daß die angetroffenen und die nicht angetroffenen Zeugen getrennt aufgeführt werden.

6. Erschien der Angeklagte auf die Ladung, so wurde er, ohne vereidigt zu werden, sofort vom Richter persönlich vernommen. Das Protokoll kommt auf die Mitte der Seite zu stehen; es enthält Datum, Namen und ganz kurz die Angabe, ob er gestanden oder geleugnet habe.[1]) Die Leugnung, welche den Regelfall bildet, ist stets eine vollständige und wird ausgedrückt durch die Worte: negavit omnia, que in accusatione continentur.[2]) Stets wird die Vorlesung der Anklageschrift beurkundet, oft mit dem Zusatz: vulgari loquela oder vulgarizata.[3]) Unmittelbar darunter folgt die Beurkundung der Sicherheitsleistung (cautio iudicio sisti kombiniert mit cautio iudicatum solvi) mit den Namen der Bürgen (welche stets auf die Bürgschaftsbenefize verzichten: „Renuntiantes etc.") und des ihre Solvenz verbürgenden städtischen Approbators[4]) — oder aber der Abführung in Untersuchungshaft,[5]) unterhalb deren Beurkundung dann gegebenenfalls die Haftentlassung gegen Sicherheitsleistung[6]) beurkundet wurde. Weiter finden sich hier Angaben über die Vornahme der Folter, doch war diese im Accusationsprozeß so ungemein selten, daß wir die Besprechung besser auf das nächste Kapitel verschieben. Der sehr häufige Fall der gänzlichen Kontumaz des Angeklagten wird gelegentlich der Bannsprüche erörtert werden.

7. Um so pünktlicher war das Erscheinen der Zeugen, die meist schon wenige Tage nach Erhebung der Anklage verhört wurden[7]) und somit, da die Anklage wiederum meist sofort nach der Tat erfolgte, aus frischester Erinnerung aussagen konnten. Jeder

---

1) Anders Urk. 39, wo aber offenbar Gandinus den Ankläger bestimmt hatte, den Prozeß als Inquisitionsprozeß fortführen zu lassen; daher sich die Akten in einem liber inquisitionum, nicht accusationum befinden; ebenso Urk. 25 I[1].

2) Urk. 37 IV, 38 V, 40 III; Reg. 56 II, wo das Protokoll auf dem Rücken der Anklageschrift steht.

3) Reg. 56 II.

4) Die Kommune konnte sich also zunächst an den Angeklagten halten, dann an seine Bürgen, dann an den Approbator derselben, dann an die Bürgen, die dieser beim Amtsantritt stellen mußte (Urk. 126), welche ihrerseits wieder approbiert sein mußten usw. in infinitum, sie kam also stets zu ihrem Gelde.

5) Urk. 37 V.

6) Urk. 37 VIII,

7) Vgl. Urk. 129 Sp. 13.

Zeuge wurde für sich verhört, in Abwesenheit nicht nur der übrigen Zeugen, sondern auch der Parteien und ihrer Vertreter. Nur der Vereidigung durften beide Parteien beiwohnen, und es wurde deshalb der Gegner ad videndum iurare testes alterius partis geladen, was entweder auf dem rechten Rande beurkundet wurde oder gelegentlich der Beurkundung der Vereidigung der Zeugen z. B. durch den folgenden Satz angedeutet wurde: absente dicto accusato, tamen legiptime citato hodie per [Name] nuntium, ut continue esset ad videndum iurare testes.[1]) Damit war dem Angeklagten Gelegenheit gegeben, die Einreden gegen die Person der Zeugen, die ihm nun erst bekannt wurden, vorzubringen, insbesondere die außerordentlich häufige, daß sie capitales inimici seien. Auch wo das Verhör am Tatort unter freiem Himmel stattfand, konnte die Heimlichkeit leicht durch die den Notar begleitenden Berroarien erzwungen werden.[2])

Die Vernehmung erfolgte durch den Richter in Gegenwart des protokollierenden Gerichtsnotars oder durch letzteren allein. Diese Fälle sind kenntlich dadurch, daß der Notar bemerkt: testes recepti per me [Name] notarium de commissione in me facta a dicto iudice, oder ähnlich.[3]) Es geschah dies einmal bei Vernehmung im Gerichtsgebäude, wenn der Richter keinen Anlaß sah, das Verhör persönlich

1) Vgl. auch Urk. 120. Die Beurkundung dieser Ladung wird aber meist ganz unterlassen.

2) Die Heimlichkeit des Verhörs ist nur deshalb nie in den Akten ausdrücklich erwähnt, weil sie dieser Zeit selbstverständlich war. Nur aus ihr erklären sich Einrichtungen wie die eben genannte Ladung und die Fragstücke (nächster Abschnitt). Sie entspricht durchaus der Theorie, welche sich zur Rechtfertigung dieses Verfahrens auf das (apokryphe) cap. 13 Danielis und C. 4, 20, 14 beruft. Vgl. Pillius ed. Bergmann 68,3; Tancredus eod. 237,12; Gratia eod. 371,12; Damasus ed. Wunderlich 104; Aegidius ed. Wahrmund 11; Durantis 1,4 de teste v. „nunc“ Nr. 1; Ricardus ordo iudiciarius ed. Witte (1851) 28,33; Azo Summa in lib. IV Cod. rub. de test. § 22; Odofredus Lect. sup. Cod. lib. IV de test. l. nullum penitus v. „secretum“ (C. 4, 20, 14); Gl. „si eo presente“ zu Gratian C. 2 qu. 1 c. 7 § 4 (Bartholomeus Brixiensis gegen die ältere Doktrin des Johanes Theutonicus und den klaren Gesetzeswortlaut) und zahllose andere Stellen. Vgl. auch das Statut von 1288 (oben S. 92[4]): „nulli pandere“. Der Grund der Heimlichkeit liegt unseres Erachtens darin, daß eine Anwesenheit der Parteien infolge der besonders im Zivilprozeß sich über mehrere Termine erstreckenden Dauer der Verhöre zu einer Unterrichtung der noch nicht vernommenen Zeugen von den Aussagen der bereits vernommenen Zeugen geführt hätte.

3) Urk. 43pr.

vorzunehmen (doch ist das Motiv niemals angegeben), oder zweitens regelmäßig, wenn die Vernehmung am Tatort erfolgte.[1])

Zu unterscheiden ist nun, ob es sich um die vom Ankläger vorgeführten Belastungszeugen (testes producti ad offensionem) oder um die vom Angeklagten vorgeführten Entlastungszeugen (testes producti ad defensionem) handelt. Wir beginnen mit den ersteren.[2])

Dem Zeugenverhöre selbst gingen mehrere Prozeßhandlungen voraus, die sämtlich auf dem rechten Rande des Aktenblattes beurkundet wurden, nämlich: Fristberaumung für den Ankläger ad probandum de iure suo, von meist drei Tagen; Versprechen desselben, keine falschen Zeugen vorzuführen und seine Zeugen so oft als nötig wieder zu stellen; Kaution für Bezahlung der auf den Bruch dieses Versprechens gesetzten Strafe durch Stellung eines Bürgen; Versprechen des Zeugen, kein falsches Zeugnis abzulegen (von der folgenden Vereidigung zu unterscheiden) und entsprechende Sicherheitsleistung von meist ebensoviel Bürgen, als Zeugen auftraten.[3]) Gleichzeitig erfolgte meist auch die Vereidigung der Zeugen,[4]) die freilich oft nur in der Weise beurkundet wurde, daß im Protokoll des Verhöres dem Namen des Zeugen das Wort iuratus beigefügt wurde.[5]) Das Verhör selbst erfolgte häufig erst am nächsten Tage, wohl weil der Notar, mit anderen Dingen beschäftigt, die Zeugen nicht sofort verhören konnte, aber sich ihr Wiedererscheinen am nächsten Tage sichern wollte.

Bei der Protokollierung der Zeugenaussagen (attestatio, dictum, dicta [fem. sing.]) im liber accusationum ist nun eine merkwürdige Erscheinung zu beobachten. Überall nämlich, und dieser Fall ist im Accusationsprozeß sehr häufig, wo sämtliche Zeugen nichts zu wissen erklären, finden wir das vollständige Protokoll am rechten Rande der Seite; wo aber einige oder alle Zeugen Aussagen zu machen haben, findet sich statt dessen ein einfacher Verweis auf ein anderes Buch, liber testium, in dem das Protokoll zu finden sei. Da nun Richter und Notar doch nicht vor Beginn des Verhöres

---

1) Urk. 21 II, 25 II (Inquisitionsprozeß).
2) Urk. 37 VI, 38 VI, 129 Sp. 12.
3) Urk. 37 IX, 38 VII.
4) Urk. 37 IX.
5) Urk. 38 VII.
6) Urk. 37 XI.

wissen konnten, ob ein Zeuge Aussagen zu machen haben würde oder nicht, und also auch nicht, ob sie den beliebigen Raum bietenden liber testium, oder den nur beschränkten Raum bietenden liber accusationum zur Hand nehmen sollten, im liber testium aber sich keine Verhöre mit lediglich negativem Resultat befinden, kann der Vorgang nicht etwa der gewesen sein, daß der Notar zunächst stets hier protokollierte und dann, je nachdem das Protokoll in den liber accusationum umbuchte, oder aber sich mit einem Verweis begnügte. So bleibt nur die Erklärung, daß der Notar mit der Protokollierung wartete, bis das Verhör beendet war. Erst darauf kann er (vielleicht nachdem er dem Zeugen vorgetragen hatte, was er zu schreiben gedachte, und von diesem die Genehmigung empfangen hatte) das Protokoll verfaßt haben, wahrscheinlich nach dem Diktat des Richters. Diese Annahme findet eine Stütze nicht nur in der Stilisierung der Protokolle, welche statt des verwirrenden Hin- und Hergefrages, das in Wirklichkeit stattgefunden haben muß,[1]) eine ordentliche, allzu-ordentliche Abwechslung von Frage und Antwort aufweisen, sondern auch in den Vorschriften einiger Theoretiker.[2]) Eine Schwierigkeit bleibt freilich noch. Wenn dem Zeugenprotokoll im liber accusationum kein solches im liber testium vorausging, wie erklärt es sich dann, daß der Notar, wenn alle Zeugen nacheinander angeben, nichts zu wissen, dies nicht für jeden einzelnen Zeugen einzeln bekundet, sondern für alle gemeinsam in

---

[1]) Man beachte, daß wir hier noch vom Verhör der Belastungszeugen sprechen, nicht von dem artikulierten Verhör der Entlastungszeugen. Positionen, d. h. artikulierte Aufzählung der einzelnen klagebegründenden Behauptungen, auf welche sich der Beklagte mit credo oder confiteor bzw. non credo oder nego erklären muß, worauf dann die bestrittenen Behauptungen und die sie beweisenden Tatsachen als articuli probandi oder intentiones zur Verhandlung kommen, gibt es im Strafprozeß nicht, während sie den gleichzeitigen Zivilprozeß geradezu beherrschen. Beispiele für sie finden sich u. a. Atti 1281 in den Aktenbüchern des Capitaneus. Jede Positio beginnt mit ponit, item ponit usw.

[2]) Am sorgfältigsten in der um die Mitte des 13. Jahrhunderts in Arezzo entstandenen Summa notarie aretina (wie wir sie nennen wollen) ed. C. Cicognari Bibl. iur. 3, 323[b] Z. 2ff.: audito eo quod ipse testis dixerit, iterabis dictum ipsius testis et dices eidem „ego intelligo, quod tu ita dixisti"; et sic dicas totum, quod ipse dixit. Et si ipse testis hec adfirmaverit, bene erit, alioquin adabta dictum ipsius secundum quod ipse diceret tibi; et tunc scribes per ordinem quecumque ipse testis dicet. Et completo dicto suo religes eidem testi dictum suum, et si ipse hec approbaverit, bene quidem; alioquin reforma dictum ipsius.

dem einen Satze: qui testes iurati eo die et lecta sibi dicta accusa dixerunt nichil scire?[1]) Hier hilft nur die Annahme, daß der Notar bei negativer Aussage des ersten Zeugen nicht eher protokollierte, als bis er sich davon überzeugt hatte, daß auch die übrigen Zeugen nichts auszusagen hätten. Nachträgliche Verlesung und Genehmigung des Protokolls scheint nicht üblich gewesen zu sein. — War die Vereidigung tags zuvor erfolgt, so heißt es: iurati die suprascripto: verhörte der Notar allein, so fügte er hinzu: (iurati) coram dicto iudice, denn zur Eidesabnahme war er nicht befugt.[2]) Für iurati findet sich häufig die ungeschickte Wendung: iurati de precepto d. potestatis et de veritate dicenda.

Ausführlich müssen wir nun von den Protokollen des liber testium handeln. Die Regel ist, daß dieses Buch ausschließlich zur Aufnahme der Zeugenverhöre bestimmt war; alsdann heißt es liber testium schlechthin. Seltener ist, daß die Protokolle untermischt mit allerlei anderen Akten in einem liber diversarum scripturarum stehen, welches alsdann den Zusatz „et testium" erhält.[3]) Beide Arten Bücher sind Journalakten[4]) von Papier in Quartformat, für beide Prozeßarten bestimmt. Da zwischen den Vernehmungen der Zeugen in derselben Sache mehrere Tage zu vergehen pflegten, die Protokolle also an verschiedene Stellen des Buches zu stehen kamen und voneinander durch andere Eintragungen getrennt waren, so empfahl es sich, von der einen zur anderen Stelle zu verweisen. Diese freilich häufig fehlenden Verweise (signa) stehen zu Beginn des Protokolles am Rande der Seite und bestehen entweder aus den Anfangsbuchstaben des Namens des Angeklagten, oder aus geometrischen Figuren (Sternen, Kreisen, Dreiecken, Rauten, Vierpässen, Pentagrammen) oder in Verweisen in Satzform. So heißt es in dem (damals nicht foliierten) liber testium 12890 auf f. 21^B neben einem mit C. signierten Protokolle: requiratur intentio in filo Corbellini,[5]) signata

[1]) Vgl. Urk. 38 VII.

[2]) Urk. 43 II und unten Abschn. 13. In Urk. 21 II werden die Zeugen anscheinend durch den den Notar begleitenden Ritter vereidigt. In Urk. 25 II handelt es sich wohl nicht um förmliche Vereidigung.

[3]) Über die Titel dieser beiden Bücher vgl. Urk. 67 I u. S. 71.

[4]) Die hier also definitive Beurkundungen enthalten.

[5]) Corbellinus de Dexio war ein Gerichtsnotar (vgl. Urk. 18). Die gesuchten Beweiskapitel waren vermutlich irrtümlich auf die Zettelschnur desselben geraten, liegen aber jetzt wieder bei den Akten.

per C et duo alii sui testes querantur supra in VI° foleo huius libri. In der Tat finden sich, zwar nicht auf f. 6, sondern auf f. 4B — die zwei ersten Blätter des Buches fehlen augenscheinlich — die Verhöre der zwei Zeugen, und bei diesen ist wieder auf das andere Verhör hingewiesen.

Jedes Zeugenverhör[1]) beginnt mit Angabe des Namens, der Wohnung, seltener des Berufes des Zeugen, worauf das Wort iuratus mit den oben angegebenen Zusätzen folgt. Nun die Bekundung, daß die Anklageschrift dem Zeugen: seriatim et per ordinem[2]) vorgelesen sei, häufig mit dem freilich selbstverständlichen Zusatze, daß die Vorlesung in italienischer Sprache erfolgt sei: vulgari loquela oder sermone. Natürlich bedurfte es hierzu keiner vorher angefertigten schriftlichen Übersetzung, sondern der Notar übersetzte aus dem Stegreif den lateinischen Text des liber accusationum. Es folgt nunmehr die Aussage des Zeugen, beginnend — genau wie heute — mit einem zusammenhängenden Bericht über das, was dem Zeugen über den Gegenstand seiner Vernehmung bekannt war. Auch die hierauf bezügliche Frage: quid scit de in accusa contentis pflegt von einigen Notaren protokolliert zu werden; andere schreiben nur: interrogatus de predictis, dicit, und lassen nun die Aussage folgen, die in indirekter Rede, vermischt mit Brocken direkter Rede, wiedergegeben wird. Sodann folgt die weitere Befragung, bei der sowohl die Fragen[3]) als auch die Antworten protokolliert werden; erstere sind häufig so gestellt, daß ja oder nein geantwortet werden kann. Bei der Befragung wird großes Gewicht gelegt auf Erforschung der causa scientie, d. h. des Grundes, auf welchem die Wissenschaft des Zeugen beruht: interrogatus, quomodo scit predicta;[4]) ebenso auf Angabe des Rufes des Angeklagten (fama, conditio); geringeres auf Ermittlung des genauen Zeitpunktes der Handlung, hier begnügt man

[1]) Urk. 43 II; doch können auch die Protokolle der von Amts wegen vernommenen Zeugen im Inquisitionsprozeß herangezogen werden, da sie sich in keiner Weise von denen der Belastungszeugen im Accusationsprozeß unterscheiden; vgl. Kap. 4,10.

[2]) Nicht „per odionem“, wie die (nicht emendierte) Formel des Ägidius ed. Wahrmund nr. LXVII lautet.

[3]) Ausnahme Urk. 29 II.

[4]) Jedoch ohne, daß hier die Pedanterie herrschte, mit der z. B. Tancred ed. Bergmann 240,8 behauptet: si testis interrogatus non reddit causam suae scientiae . . . eius testimonium non valet.

sich häufig mit Feststellung des Monats. Den Schluß des Protokolles bilden zwei Fragen. Erstens, ob vox et fama den Angeklagten beschuldigen. Diese Frage, deren Rolle in der Geschichte des Strafprozesses bekannt ist, und die in den 70er Jahren des 13. Jahrhunderts (wenigstens auf dem Papier) geradezu im Mittelpunkt des Verhöres steht, dann aber rasch mehr und mehr zurücktritt, wird dann weiter ausgesponnen nach dem Schema: quid est fama, quot homines faciunt famam, ubi (oder: inter quos) est dicta fama und: quando orta est dicta fama. Die stereotypen Antworten, die hierauf gegeben zu werden pflegen, braucht man durchaus nicht als vom Notar den Zeugen in den Mund gelegt zu betrachten, da — wie schon oben bemerkt[1]) — jeder Bologneser aus eigener Erfahrung eine intime Kenntnis des Prozeßganges gehabt haben muß. Aber gerade diese spielerische Behandlung des Gerüchts beweist, daß wir es hier mit einem bereits innerlich abgestorbenen, nur von der Gnade der Theoretiker lebenden Institute zu tun haben.[2]) Zweitens die Frage, ob der Zeuge zugunsten oder -ungunsten des Angeklagten befangen sei, welche wieder in verschiedene Unterfragen zerfällt, z. B.: quam partem vult obtinere, worauf geantwortet zu werden pflegt: ea pars, que ius habet. Den Schluß macht die Frage, ob der Zeuge etwas hinzuzusetzen habe, welche zwar niemals protokolliert wird, aber hervorgeht aus der stereotypen Aussage: et de aliis dixit nichil scire. — Dieses Schema wird nun mit mehr oder weniger Freiheit gehandhabt, je nachdem ein Richter oder ein Notar die Vernehmung vornimmt. Wahre Muster in psychologischer und juristischer Hinsicht sind insbesondere die Verhöre des Gandinus, wenn er es auch nicht verschmäht, die Zeugen durch unerwartete oder unsinnige Fragen zu verblüffen und zu verwirren.[3]) Das abschreckendste dagegen an mechanischer Abfragung nach dem ihm vorgelegten Frageschema bietet das Verhör durch den Notar Johanes Johanini in Urk. 43I.[4])

---

1) S. 47¹.

2) Vgl. Kap. 4,3.

3) Ein Beispiel: Kantorowicz, Schriftvergleichung 17, 21, 23; ebenda S. 55 ein Beispiel dafür, wie er einen die Aussage anfangs verweigernden Zeugen zur Raison bringt.

4) Aus unserem gekürzten Drucke ist dies freilich nur in beschränktem Maße ersichtlich.

8. Der Gang des Verhörs der Belastungszeugen war nämlich durchaus nicht in das Belieben des Verhörenden gestellt. Er war vielmehr an die vom Angeklagten gestellten Anträge gebunden. Dieser hatte nämlich das Recht, zu verlangen, daß bestimmte Fragen an die Zeugen gerichtet würden, und reichte diese Fragstücke (interrogationes, interrogatoria) dem Richter auf besonderem Aktenzettel ein.[1]) Diese einen schwachen Ersatz für den Ausschluß des mündlichen Fragerechts infolge der Heimlichkeit des Verfahrens darstellenden Urkunden wurden von dem Prokurator oder Advokaten des Angeklagten verfaßt und wohl auch von ihm geschrieben. Sie sind niemals unterschrieben, wurden offen eingereicht und tragen auf dem Rücken ein kurzes Rubrum z. B.: interrogatorium Blasii et Bernardini Martini Lambertini.[2]) Der Text beginnt mit den Worten: queratur a testibus, qui producuntur per A contra B; es folgen nun die einzelnen Fragen, deren erste, manchmal in die Anfangsworte verwoben,[3]) lautet: in primis, quod de omnibus que dixerint reddant causam scientie dicti eorum. Diese Frage hat also allgemeine Bedeutung; die anderen Fragen dagegen, deren jede mit item anfängt, beziehen sich auf die einzelnen Angaben der Anklageschrift, und zwar nicht nur auf solche, die den Angeklagten irgendwie belasten, sondern auch auf ganz neutrale, um an ihrer Beantwortung die Glaubwürdigkeit des Zeugen zu prüfen. Hier nun feiert die bekanntlich schon damals zu gefährlicher Höhe gediehene, durch eigene Unterweisungsschriften gepflegte Spitzfindigkeit der Advokaten ihre Triumphe. Die Interrogatorien wimmeln von Fragen, die keine andere Aufgabe haben, als die, unbeantwortet zu bleiben und dadurch den Zeugen in Verlegenheit zu setzen. So sollen die Zeugen nicht nur gefragt werden, wie es mit der fama des Angeklagten stünde, sondern auch, si fama posset esse in contrarium ipsis testibus insciis; nicht nur, wo da Haus gelegen, in welchem der Angeklageschrift zufolge die Tat geschehen sei, sondern auch: si dicta domus posset habere allios confines, quin ipse testis sciret. Gerade diese Fragen nun sind es, die auf den

---

[1]) Urk. 70. Die Ausübung des gleichen Rechtes durch den Ankläger den Entlastungszeugen gegenüber vermag ich nicht durch Urkunden zu belegen. Interrogationen der eigenen Zeugen sind Theorie und Praxis dieser Zeit unbekannt.

[2]) So auf einem Zettel etwa vom 10. Mai in Atti 1299 bez. 768.

[3]) Urk. 70.

Interrogatorien durch dicke, wagerechte Striche meist wiederum getilgt sind, ein Zeichen, daß sie der Richter nicht zugelassen hat.[1]) Bemerkenswert ist hierbei die Rücksicht auf das, was zu wissen den Zeugen billigerweise zugemutet werden konnte oder nicht, so daß diese Aktenzettel ein schönes Beispiel darstellen für die instinktive Erfassung der Grundsätze unseres modernsten Wissensgebietes, der Psychologie der Aussage. Wenn freilich auch die auf genauere Zeitbestimmung zielenden Fragen als chikanös empfunden und durchstrichen sind, so bekundet das eben wieder den mangelhaften Zeitsinn des Mittelalters, dessen Wirkungen uns schon mehrfach begegnet sind. Die Fragstücke hatte der Notar beim Verhör in dem Aktenbuch liegen, wo sie in einigen Fällen liegen geblieben sind. Eine in diesen seltenen Fällen möglich gewesene Vergleichung mit den Protokollen zeigt, daß auch die nicht durchstrichenen Fragen vielfach nicht gestellt wurden.[2]) In den liber testium oder gar in den liber accusationum wurden sie niemals übertragen, sondern nach dem Gebrauch auf die Zettelschnur gezogen.[3])

Nach Beendigung des Verhörs wurde der mehrfach erwähnte Verweis in den liber accusationum geschrieben, und zwar, wie die

[1]) Vgl. hierzu Urk. 70, Noten, die freilich zunächst den Zivilprozeß betreffenden Stellen aus dem Statut von 1250 (1, 390) und Rolandinus Passagerii 9, 6 v. quomodo scribuntur interrogationes, welche beide ein richterliches approbare fordern, ersteres in Gegenwart der Advokaten. Guil. Durantis schließt seinen Abschnitt de interrogatoriis (Speculum 1, 4 de teste v. „iam“) mit den Worten: Talis ergo interrogatio vel alia captiosa est per iudicem cancellanda. Keiner der Prozessualisten, die ausführlich diese Materie traktieren, kennt gerade die oben genannten chikanösen Fragen, obwohl sie das Äußerste an Spitzfindigkeiten zulassen. Vgl. Aegidius Fuscararius f. 36 A — 37 A, mit Bonaguida ed. Wunderlich 297 ff. ganz übereinstimmend; Gratia ed. Bergmann 372; Durantis l. c., der z. T. hier aus Aegidius abschreibt; maßvoll dagegen ist Tancred ed. Bergmann 238 f.

[2]) Wie aus den Verhören des Gandinus hervorgeht, muß er sich sehr wenig um die Interrogatorien gekümmert haben, da er immer nur sachgemäße Fragen stellt. Es ist daher ganz etwas anderes, wenn er einen Zeugen nach seinem Alter fragt, weil er nämlich wissen will, wie weit seine Erfahrung zurückreicht (vgl. Kantorowicz, Schriftvergleichung 55, wo dieser Zeuge bestreitet, daß die gefälschte Urkunde 54 Jahre alt sein könne), als wenn dies ein anderer Richter oder Notar tut. Die Durcheinanderwürfelung der Fragen empfiehlt Bonaguida ed. Wunderlich 290, um zu erkennen, ob der Zeuge eingelernt sei.

[3]) Durantis 1,4 de teste v. „iam“ pr. verbietet, von den Fragstücken dem Gegner Abschrift zu gestatten, was zweifellos auch unterblieb.

übrigen das Zeugenverhör betreffenden Stücke, an den rechten Rand des Blattes, unmittelbar unterhalb der Beurkundung der dem Verhör vorangegangenen Formalitäten. Seine Form ist willkürlich. Zur Erleichterung der Auffindung des Protokolles ist manchmal angegeben, in welchem quaternus des liber testium es sich befindet,[1]) auch wohl unter Hinzufügung des Verweiszeichens. Von einem bald wieder aufgegebenen Experiment gibt ein liber accusationum des Jahres 1284 Kunde, in welchem sich das Protokoll auf einzelnen Papierblättern lose hineingelegt findet.

9. Sehr verschieden verläuft das Zeugenverhör und seine Beurkundung, wenn die Zeugen vom Angeklagten zu seiner Entlastung vorgeführt werden. Es ist alsdann in allen Einzelheiten bestimmt durch die niemals fehlenden Beweiskapitel (intentio).[2]) Sie stehen auf einem Aktenzettel, den vermutlich der Verfasser, d. h. der Prokurator des Angeklagten, selbst geschrieben hat, sind niemals datiert und adressiert und enthalten eine Aufzählung der Tatsachen, welche der Angeklagte zu seiner Verteidigung zu beweisen gedenkt (probare intendit, daher intentio).[3]) Sie beginnen stets mit den Worten: intendit probare A (bzw. B, procuratorie nomine pro A); und nun entweder allgemein: ad sui (oder suam) defensionem super eo quod accusatus fuit per C quod . . . oder in besonderen Fällen: ad reprobationem testium receptorum contra eum.[4]) Nach diesen Eingangsworten folgen die niemals numerierten Beweiskapitel, deren Zahl mindestens zwei, meistens fünf bis zehn, manchmal auch über zwanzig und dreißig beträgt. Das erste Kapitel beginnt mit den Worten: in primis quod, jedes folgende mit: item quod und das letzte lautet jedesmal: item, quod de predictis omnibus est publica vox et fama. Doch folgt auf dieses capitulum de fama noch häufig ein vorher versehentlich ausgelassenes anderes.[5]) Den Schluß der intentio bildet in einigen Fällen die Anführung des regelmäßigen Beweismittels, der Zeugen: testes, quos intendit producere sunt hi...; weit häufiger

---

[1]) Urk. 37 XI.

[2]) Auch der nach dem oben S. 103[1] Gesagten unpassende Ausdruck positio findet sich, nicht aber der zivilprozessuale: articuli probandi.

[3]) Urk. 43 III, 44 IX, 71; Reg. 107, 110, 128, 135 (für beide Prozeßarten gleich).

[4]) Vgl. (für den Inquisitionsprozeß) Urk. 67 II.

[5]) Urk. 71.

jedoch wird die Liste der Entlastungszeugen auf besonderen versiegelten Zetteln eingereicht, welche genau die Einrichtung haben, wie die oben S. 99 beschriebenen Listen der Belastungszeugen.

10. Waren Beweiskapitel und Zeugenliste eingegangen, waren die Ladungen erfolgt und die Entlastungszeugen erschienen, so konnten sie entweder sofort verhört oder auf den nächsten Tag beschieden werden. In letzterem Falle wurden zunächst auf der intentio, meist auf deren Rückseite, die oben erwähnten Formalitäten vermerkt. Ein solcher Vermerk lautet z. B.: qui promixit etcet. non producere etcet. sub pena trecentum lib. bon. pro quolibet teste. Pro eo [Name des Bürgen] renumptiando etcet. approbatus per [Name] approbatorem comunis. Testes promixerunt etcet. dicere veritatem sub pena etcet. Pro eis [Name der Bürgen] approbati per [Name wie oben] approbatorem comunis. Im ersteren Falle dagegen wurden diese Vorgänge sofort am rechten Rande im liber accusationum beurkundet, nicht etwa im liber testium.[1] Unterhalb dieser niemals fehlenden Eintragung findet sich ein Verweis auf das Protokoll im liber testium, während eine Protokollierung der Aussagen der Entlastungszeugen, welche begreiflicherweise stets Aussagen zu machen haben, und Abschrift der intentio im liber accusationum niemals stattfindet. Beide dagegen befinden sich im liber testium, und zwar beginnt das Protokoll mit wörtlicher Abschrift der intentio, sofern es der Notar nicht vorgezogen hat, sie im Original beizulegen. Jede einzelne Zeugenaussage beginnt mit den Personalien, der Beurkundung der Vereidigung (iuratus) und der Verlesung der Beweiskapitel: lecta sibi intentione vulgariter de capitulo ad capitulum; denn der Schriftsatz wurde nicht im ganzen vorgelesen, sondern zu jedem Kapitel die Aussage des Zeugen eingeholt. Die Kapitel sind meist von der Hand des Notars numeriert, und so beginnt denn auch jede Aussage: interrogatus super primo (secundo usw.) capitulo, dixit. Bei jeder Frage wird wieder die allgemeine Unterfrage gestellt: quomodo hoc sciat. So geht es Kapitel für Kapitel streng in der Ordnung der intentio durch, und da das letzte Kapitel das capitulum de fama ist, so stimmt insoweit das Schema der Befragung mit demjenigen der Befragung der Belastungszeugen überein.

---

[1]) Daher fehlen sie in Urk. 68, die einem solchen entnommen ist.

11. Was nun die Glaubwürdigkeit der Zeugenprotokolle anlangt, so ist zu unterscheiden die Glaubwürdigkeit der Aussage in bezug auf ihren Gegenstand und die Glaubwürdigkeit des Protokolls in bezug auf die Aussage. Die erstere Beziehung geht uns hier nichts an, wir bemerken nur, daß die stete Befragung nach der causa scientie und die vorsichtige, wenn auch nicht stets gelungene Vermeidung der Suggestivfragen geeignet waren, die Wahrheit der Aussagen zu befördern, andererseits aber die damals zweifellos vorhandene Möglichkeit, beliebige Aussagen für bares Geld zu erkaufen, viele Aussagen, besonders der Entlastungszeugen, verdächtig macht. Was aber die zweite Beziehung anlangt, so haben wir schon gesehen, daß die Protokolle keine unmittelbare Niederschrift darstellen und also auch nicht alles, was gesprochen wurde, enthalten. Immerhin wird man sagen müssen, daß sie einen sehr wahrheitsgetreuen Eindruck machen und daher von dem Kulturzustand ihrer Zeit ein so lebendiges Bild gewähren, wie keine andere Urkundenart (womit nicht in Widerspruch steht, daß man aus ihnen oft heutige Italiener reden zu hören glaubt). In dieser Richtung muß auch der Zwang gewirkt haben, zu jeder Antwort die Frage zu protokollieren, so daß diese alten Protokolle nicht dem Vorwurf unterliegen, der sehr mit Recht von der modernen Psychologie der Aussage den heutigen gemacht wird; und in beider Hinsicht das Gleiche gilt von dem Gebrauch der indirekten Rede. Auch die fast stets beobachtete Vorschrift, die Zeugenaussagen in voller Ausführlichkeit auch dann zu bringen, wenn sie nur wiederholen, was vorher schon protokolliert worden ist,[1] muß in diesem Zusammenhange gelobt werden. Andererseits bedeutet der bloße Umstand, daß die Zeugen italienisch sprachen, während der Notar lateinisch protokollierte, ein Verfälschungsmoment, wie es zugleich der Gewandtheit der Notare ein glänzendes Zeugnis ausstellt, daß sie es fertig brachten, trotz der Eile, in der sie nach Ausweis der Handschrift meistens schreiben mußten, noch oft recht schwierige Übersetzungen aus dem Stegreif herzustellen.[2] Eine Ausnahme bilden die Schimpfreden, die in den überaus häufigen Be-

[1]) So ist das Statut von 1253 (1,147) zu verstehen, das in der Eidesformel des Notars die Worte enthält: item non scribam in aliqua dicta testium: idem per omnia.

[2]) Ebenda: et si recepero testem, dictam eius scribam, scribendo illa verba litteralia [d. h. lateinisch] que magis prope possint significare illud vulgare,

leidigungsprozessen italienisch und also wohl wörtlich wiedergegeben werden, sei es, weil der Notar die Übersetzung dieser Worte, welche oft von der größten Derbheit sind, begreiflicherweise nicht fertig brachte, sei es, daß das Gefallen dieser Zeit am Derben und Unzüchtigen hier von Einfluß war.[1])

12. Sofort nach Beendigung der Zeugenverhöre konnte, sofern die Parteien weitere Zeugen nicht zu stellen erklärten, zur Publikation geschritten werden.[2]) Sie erfolgte durch Beschluß des Richters auf Parteiantrag, der nicht stets gestellt, immer bewilligt, aber nie beurkundet wurde. Sie bestand in der Verlesung des Protokolls durch den Notar, und zwar zweifellos in lateinischer Sprache, was, da die Verlesung in Gegenwart der hierzu geladenenen Prokuratoren erfolgte, unbedenklich war.[3]) Gleichzeitig wurde ein Termin von meist drei Tagen festgesetzt, innerhalb deren die Parteien Abschrift der Akten erhalten konnten. Die Beurkundung des Publikationsbeschlusses erfolgte auf dem rechten Rande der Seite unterhalb des Zeugenprotokolles und zeigt entweder die kurze Form von Urk. 38vii oder die folgende ausführliche: dominus A. iudex sedens pro tribunali ad bancum in pallatio veteri pronuntiavit testes apertos, et publicatos et pro apertis haberi et publicatis, receptos tam ad offensionem quam ad defensionem super accusatione facta per B accusatorem contra C accusatum, presentibus D, E, et B petente et volente quod deberent pronuntiari pro apertis, et hinc ad tertium diem debent accipere testes exemplata [hier oft der Zusatz: et facere allegare omnia si qua allegare volunt]. Statt von exemplare testes ist oft

---

quod testes dixerint in sua atestatione. Die Fertigkeit in Übersetzungen aus der einen in die andere Sprache bildete einen besonderen Examensgegenstand für die Notare (ebenda 2,185 ff).

[1]) Noch Angelus Aretinus gibt in seinem tractatus de maleficiis (1437) in dem als Grundlage dienenden Inquisitionstitel die dem Inquisiten in den Mund gelegten Schimpfworte, deren jedes ein Verbrechen vorwirft, italienisch wieder und handelt dann abgeschmackterweise in dieser Reihenfolge den besonderen Teil seines „Systems“ ab!

[2]) Urk. 21xiv, 24xiii, 28vii, 38vii, 66iv (für beide Prozeßarten gleich).

[3]) Ob die Verlesung eine vollständige war, ist nicht zu entnehmen. Aegidius Fuscararius f. 37B: si est magna multitudo testium et attestationes sunt nimis prolixe, legat dicta unius testis et sufficiat pro omnibus, et ita servatur Bononie. Vgl. Durantis 1,4 de teste v. „satis“, 1, der wie gewöhnlich Aegidius ausschreibt, und hierzu Joh. Andreae v.: „omnibus legere“: et dicebat Aegidius, sic servari Bononie.

auch, ohne daß der Grund des Unterschiedes ersichtlich wäre, von einem exemplare omnia acta die Rede; ob die Parteien in manchen Fällen, um Kosten zu sparen, sich mit der Abschrift des wichtigsten Bestandteiles, der Zeugenaussage, begnügten, oder ob in allen Fällen alle Akten (soweit zulässig) abgeschrieben wurden und somit, wenn von exemplare testes die Rede ist, bloße denominatio a potiori vorliegt, muß aus dem oben S. 79[2] angeführten Grunde dahingestellt bleiben.

13. Immerhin vermögen wir eine, noch dazu in mehrfacher Hinsicht besonders interessante, Abschrift eines Zeugenverhörs unter den Akten des Gerichtsarchivs nachzuweisen. Es ist dies ein zwölf Blatt starker, am Schluß defekter, sehr sauber geschriebener Quaternus, der sich schon hierdurch als Abschrift, nicht etwa Fragment eines Aktenbuches, ausweist (Atti 1289 M).[1]) Dementsprechend enthält er nichts als eine intentio und das Protokoll der über ihre neun Kapitel erfolgten Zeugenaussagen. Der Fall ist folgender:[2]) Gelegentlich einer bei Gandinus anhängigen und sich ungewöhnlich lange, von März bis Juni 1289, hinspinnenden Anklage des Bonaventura de Servodeis gegen Ubaldinus Luschi und Genossen, welche auf dem Grundstück des Anklägers Holz gefällt und dieses sich angeeignet haben sollen, behauptet Ubaldinus, daß seinem Vater Luschus das fragliche Grundstück vom Ankläger „ex causa transactionis concessum“ sei. Während nun das Verhör der von Bonaventura vorgeführten Belastungszeugen ganz regelrecht von einem Notar des Gandinus im liber testium protokolliert wird (Atti 1289F), sind die Aussagen der zwecks Beweises jener Behauptung von Ubaldinus vorgeführten Zeugen nur in der ebenerwähnten Abschrift erhalten, welche wahrscheinlich von der Hand des Notars herrührt, der das Verhör vorgenommen hat. Dieser ist aber weder einer der Strafgerichts- noch einer der anderen Notare des Podestà, sondern ein Einheimischer, Petrus Ugucionis de Bambaglolis, ein Mitglied also der bekannten Bologneser Notariats-

---

1) In Atti 1295A (Urk. 43) liegt zwar ebenfalls eine Abschrift vor, wie aus der sauberen Schrift und der Tatsache hervorgeht, daß die durch mehrere Tage getrennten Protokolle unmittelbar aufeinander folgen; aber diese Abschrift ist nicht für eine der Parteien hergestellt, sondern wahrscheinlich für den Volkshauptmann selbst, damit er sie im Syndikatsprozeß bei der zu erwartenden Beschuldigung, ungerecht freigesprochen zu haben, zur Hand habe.

2) Reg. 1581.

familie.[1]) Es ist nun möglich, daß Petrus entweder ein Privatnotar war und, wie dies auch in anderen Kanzleien vorkam, nur zur Entlastung der Gerichtsnotare mit dem sehr zeitraubenden, vom 19. bis 22. April sich hinziehenden Verhör der Entlastungszeugen betraut worden war, oder daß er ein Notar in städtischen Diensten war, vielleicht an dem mit einheimischen Notaren besetzten Zivilgericht (discus aquile), und wegen des rein zivilrechtlichen Charakters der Beweisbehauptung das Verhör hatte übernehmen müssen. Für die erstere Annahme spricht der Titel des Quaternus, welcher lautet: Testes producti a. d. Ubaldino Luschi deffensore[2]) quorundorum accusatorum a Bonaventura de Servodeis coram d. Alberto de Gandino iudice et assessore nobilis d. Anthonii de Fixerago potestatis Bononie, et recepti per me Petrum Ugucionem de Bambaglolis notarium ex commissione michi facta de voluntate partium per dictum iudicem. Jedenfalls hat die Vereidigung Gandinus selbst, und zwar in Abwesenheit des Petrus, vorgenommen, da es im Protokolle jedesmal heißt: N. N. testis iuratus de veritate dicenda, ut dixit, coram d. Alberto de Gandino... Interessant ist nun weiter, daß am Rande des Protokolls zu fast jeder Aussage über eines der neun Kapitel der intentio sich ein kurzes Resumé befindet, welches anfängt: hic testes probat oder: hic probatur und in einer charaktervollen, gut leserlichen, sehr steilen Gelehrtenhandschrift geschrieben ist. Bemerkenswert, aber bei der großen Bedeutung, die die Theorie diesem Punkte beilegte, nicht verwunderlich ist es, daß überall da, wo der Zeuge aus eigenem Wissen berichtet (audivit, vidit, interfuit) am Rand ein No[ta] vermerkt ist. Die einzelnen Zeugen sind am Rande zum Teil mit Buchstaben bezeichnet, und hierauf beziehen sich nun andere Marginalnotizen. So heißt es z.B. auf f. 4^A: Hic testis probat Luschi possessionem forma qua dicitur in teste signato per b in eodem capitulo, und dies bezieht sich auf die entsprechende Notiz beim Verhör des Zeugen Bartolomeus, wo es auf f. 2^A heißt: b. hic testis probat[3]) possessionem Ubaldini usque ad mensem martii et de dito(!) mense, per quod, viso instrumento facto in Luscum, constat de Luschi possessione. (Im Texte hierzu heißt es: Interrogatus, si de predictis factum fuit instrumentum, respondit, quod nescit, tamen

[1]) Über sie vgl. G. Livi, Memorie Dantesche, Nuova Antologia 39 (1904) 443ff.
[2]) Er war aber zugleich der Hauptangeklagte.
[3]) Folgt getilgt pro.

credit. Die Urkunde ist also beigebracht worden). Auf f. 9A heißt es: Hic probatur, quod Bonaventura ius suum concesit Ubaldino ex causa transationis. (!) Was bedeuten diese Notizen? Wir müssen, da sie die einzigen sind, die uns begegneten, bei der Theorie Aufklärung suchen. Hier finden wir nun bei Bonaguida[1]) und übereinstimmend bei Aegidius Fuscararius[2]) unter dem Titel: de rubricis, que fiunt per advocatos super dictis testium bzw.: qualiter dicta testium post aperturam sint rubricanda per advocatos, die Anweisung für die Advokaten, sich in der Abschrift des Protokolls der eigenen Zeugen durch „signa" die übereinstimmenden Aussagen der verschiedenen Zeugen bei den gleichen Artikeln zu bezeichnen, und ebenso bei den gegnerischen Zeugen die „discordantias et diversitates". Auf Grund dieser Sichtung sollten sie dann das Ergebnis der Beweisaufnahme auf einem besonderen Zettel in „rubrice" niederlegen, in denen auf die „signa" Bezug zu nehmen wäre, z. B.: quod Titius contraxit matrimonium cum Bertha... per Sempronium, per Joannem, per Gajum et Robertum probatur in locis, ubi est tale signum Q; und umgekehrt: Talis testis, ubi est tale signum, sic dixit... et... ubi est tale aliud signum, sibi contradicit manifeste. Diesen Zettel und die Abschrift des Protokolls sollten sie bei den Allegationen mitbringen, ut tempore disputationis, cum fuerit opus, habeat eas ad manus.[3]) Wenn wir nun annehmen, daß der Advokat des Ubaldinus diese Rubriken zweckmäßigerweise gleich an den Rand seiner Abschrift gemacht

---

1) Wunderlich 300ff.

2) Nr. LXI, f. 38B—39A. Beide stimmen nicht nur hier, sondern auch in großen Partieen ihrer Werke wörtlich überein, nur daß die Reihenfolge der Abschnitte verändert ist; insbesondere bilden die „exordia" und die „cautele advocatorum" bei Bonaguida die zweite und dritte Rubrik des ersten Teiles, bei Aegidius die letzten Teile (4 und 5), während die Lehre von den „dispensationes" bei beiden den Schluß bildet. Wenn Wunderlich 131 recht hat, der auf Grund des Formeljahrs in drei Handschriften (nicht einer, wie Schulte 2,112 angibt) die Abfassung des Bonaguida in das Jahr 1249 setzt, so wäre die jedenfalls um 1260 entstandene Schrift des Aegidius ein Plagiat; wenn aber Schulte l. c. mit der Datierung „nach 1263" recht hat, die des Bonaguida. Durantis hat, wie ich durch Vergleichung festgestellt habe, den Aegidius, nicht Bonaguida, an zahllosen Stellen ausgeschrieben (vgl. Savigny 5,522). Auffällig ist, daß Johannes Andreä die Übereinstimmung des Bonaguida und Aegidius wohl bemerkt (z. B. zu Durantis 2,2 de posit. v. quarto § 5 „contra iura"), aber nicht wie sonst die Konsequenz: Plagiat zieht.

3) Bonaguida S. 303, Aegidius f. 39A.

hat und diese nach seinem Plaidoyer liegen gelassen habe, und sie so zufällig in die Gerichtsakten gekommen sei, so wäre alles auf das Beste erklärt. Es ist aber noch eine andere Erklärung möglich, bei der wir ohne die Annahme eines Zufalles auskommen. Es mußte sich nämlich bald herausstellen, daß die beiderseitigen Advokaten, deren Durchtriebenheit und Gewissenlosigkeit wir uns gar nicht schlimm genug vorstellen können, diese Rubriken zur Verdunkelung und Entstellung des Ergebnisses der Beweisaufnahme benutzten, und so bildete sich der Brauch, den bereits Durantis,[1]) nachdem er im § „publicatis“ v. de rubricis seines Abschnittes de teste (1,4) den Aegidius bis Nr. 5 ausgeschrieben hat, in Nr. 6 als an der Kurie völlig eingeführt bezeichnet, nämlich: die Rubriken durch einen unparteiischen Examinator ausarbeiten und dem Richter überreichen zu lassen. Da nun auch dieser Examinator seine Abschrift mit den genannten signa bzw. Rubriken versehen haben wird, so könnten die Notizen in unserem Protokoll auch von einer solchen Amtsperson herrühren, wonach ihr Vorkommen unter den Gerichtsakten nicht verwunderlich wäre. Endlich wäre es auch möglich, daß, wie im späteren Prozesse allgemein üblich,[2]) der Richter selbst sich die Rubriken angefertigt habe, und alsdann hätten wir in jenen Notizen das Autogramm des Gandinus vor uns.[3])

Mit Vorstehendem sind die hauptsächlichsten Aktenstücke des Accusationsprozesses beschrieben. Nicht beurkundet wird, ob und wann die Allegationen (Plaidoyers) der Advokaten stattgefunden haben. Kurz erwähnt seien aber noch die folgenden Stücke.

14. Prozeßvollmachten[4]) (instrumenta procurationis) wurden meist sehr schön und auf Pergamentzettel geschrieben und nach Einreichung und Prüfung, die aber nur in den seltensten Fällen protokolliert wurden,[5]) auf die Zettelschnur gezogen; sie liegen niemals den Aktenbüchern bei und wurden auch nicht in sie übertragen. Sie unterscheiden sich von den meisten anderen Aktenzetteln durch

---

[1]) Die vorliegende zweite Ausgabe fällt nach 1287, Seckel Beiträge z. Gesch. beider Rechte 1 (1898) 193.

[2]) Groß 2,173.

[3]) Aus den angeführten Italianismen in denselben ist nichts zu entnehmen, da sie ebensogut romagnolisch als lombardisch sind.

[4]) Urk. 120.

[5]) Urk. 37 VII.

die nie fehlende genaue Datierung, die Subskription des Notars und die streng formelhafte Abfassung. Sie bezogen sich stets auf einen bestimmten Rechtsstreit, wurden aber bei dieser Gelegenheit als auch für alle künftigen Fälle gültig erklärt.

15. Fristanberaumungen[1]) wurden größtenteils in der Mitte der Aktenseite protokolliert. Die wichtigsten unter ihnen sind die Dilationen (termini dilationis), d. h. Fristen, innerhalb deren bestimmte Prozeßhandlungen vorgenommen werden mußten, und die den Prozeß in bestimmte Abschnitte teilten. Solche Fristen wurden festgesetzt: ad prosequendum accusam, ad probandum, ad defensionem faciendam, ad videndum testes iurare, ad faciendum interrogationes, ad accipiendum acta exemplata, ad audiendum sententiam. Das Schema lautet: D. iudex statuit terminum (oder: dilationem) trium dierum ad . . . Die Fristen sind sehr kurz, betragen meist 1[2]) bis 5, höchstens 8 Tage, und diesem Umstande ist es in erster Linie zuzuschreiben, daß die meisten Prozesse in 3—14 Tagen erledigt werden konnten.

16. Leichenschauberichte[3]) wurden von einem der zwei zur Leichenschau durch das Los bestellten Ärzten niedergeschrieben und dem Gerichte eingereicht. Die Zettel sind nie datiert, beginnen mit dem Namen der beiden Ärzte und enthalten den Namen des Untersuchten unter Aufführung — nicht Zählung — der festgestellten Verletzungen, welche entweder nach Körperteilen oder danach gruppiert wurden, ob sie tödlich oder nicht tödlich waren. Letztere Unterscheidung war nötig infolge einer Bestimmung des Statuts von 1288 f. 20c, wonach nur soviel Personen angeklagt werden durften, als tödliche Wunden konstatiert waren. Nach Einreichung des Zettels setzte der Gerichtsnotar das Präsentat darauf und beurkundete, daß die Ärzte geschworen hätten: ita verum esse. Hierauf wurde das Ganze in den liber diversarum scripturarum abgeschrieben und der Zettel auf die Zettelschnur gezogen, oder aber im Original dem liber testium oder accusationum beigelegt.

17. Ehe wir die Beschreibung der Akten des Accusationsprozesses beschließen, müssen wir noch der Konsilien[4]) gedenken, einer Er-

[1]) Urk. 37 I, VI, X, XII, 38 VI, 39 III, 42, 77 II.

[2]) Auch die nur eintägigen Fristen sind als solche, nicht als Termine aufzufassen.

[3]) Urk. 25 VI, 116—119.

[4]) Urk. 20, 42, 77—80, vgl. auch Urk. 86 III: habita deliberatione et liberatione cum pluribus iurisperitis (also mündliches Konsilium).

scheinung, die sich als eine merkwürdige Umbildung der germanischen Teilung der Prozeßfunktionen in Richter und Urteiler darstellt. Sie sind überaus häufig im Zivil-Verwaltungs- und Syndikatsprozeß dieser Zeit, sehr selten im Accusationsprozeß, aber immerhin noch häufiger als im Inquisitionsprozeß[1]) und sollen deshalb an dieser Stelle besprochen werden. In jeder Lage des Prozesses, besonders aber am Ende der Beweisaufnahme, konnte es den Parteien oder dem Richter zweckmäßig erscheinen, über eine der aufgetauchten Rechtsfragen (questio incidens), oder über die zur Entscheidung stehende Hauptfrage selbst (qu. principalis), das Gutachten (consilium) eines Rechtskundigen (iurisperitus, sapiens) einzuholen. Der hierzu bestellte (asumptus) war entweder ein Richter oder ein Professor der Rechte an der Universität Bologna. Vorausging eine Aufforderung des Richters an die Parteien, die ihnen befangen scheinenden Juristen von vornherein abzulehnen (dare suspectos). Die Liste der Abgelehnten wurde auf einem Aktenzettel eingereicht,[2]) aber niemals in die Akten aufgenommen. Unter den Übriggebliebenen wählte der Richter nach Belieben einen oder mehrere Gutachter (consultores, consiliarii) aus, setzte die Höhe des Honorars fest, was durch folgenden Beschluß geschah: iudex taxavit quod qualibet pars solvat dictis sapientibus XL sol. den. bon. [meist diese Summe, ohne Rücksicht auf die Zahl der Gutachter] pro eorum salario, und befahl den Parteien bei Strafe von 5 lib., dieses Honorar je zur Hälfte im voraus zu erlegen. Weigerte sich eine Partei, so konnte die andere Partei Anklage wegen Ungehorsams erheben.[3]) Die Aufforderung, das Konsilium zu erteilen, geschah auf zwei Weisen. Handelte es sich darum, eine einzelne Rechtsfrage zu entscheiden, insbesondere, wenn ein interlokutorisches Urteil zu fällen war, so notierte der Notar die zu entscheidende Rechtsfrage in Gestalt von Parteibehauptungen (posta) auf einem Aktenzettel, und zwar stets in der konkreten Form, in der sie sich darbot. Der Gutachter schrieb alsdann das Konsilium auf demselben Zettel unterhalb der Frage eigenhändig nieder, oder schrieb es auf einen besonderen Zettel, den er in der S. 99

[1]) Hieraus erklärt es sich, daß wir kein einziges strafrechtliches Definitivkonsilium, obwohl es deren sicher gegeben hat, haben auffinden können. Als Ersatz diene das zivilrechtliche in Urk. 77.

[2]) Urk. 81.

[3]) Urk. 58.

beschriebenen Weise faltete, mit meist grünem Wachse siegelte und dem Gericht übermittelte. Darauf wurden Frage und Gutachten in die Journalakten, besonders den liber diversarum scripturarum, der deshalb auch oft den Zusatz: et consiliorum trägt, abgeschrieben oder hineingelegt. War aber vor Fällung des Endurteils die Hauptfrage zu beantworten, sei es nun, daß der Zweifel auf tatsächlichem[1]) oder auf rechtlichem Gebiete lag, so wurde meistens der zweite Weg gewählt, nämlich dem Gutachter das Aktenbuch vorgelegt und von ihm das Konsilium eigenhändig darin eingetragen. Ob ihm die Akten ins Haus gesandt wurden, oder ob er sich auf das Gericht bemühte, ist nirgends gesagt, doch ist das letztere wahrscheinlicher. Solche Konsilien finden sich zahlreich, besonders in den libri testium, wo sie sich dann mit ihrer charakteristischen Gelehrtenhand auf den ersten Blick von der Kanzleischrift der übrigen Akten abheben. In den libri accusationum ließen sich dagegen niemals Konsilien finden, weder urschriftlich von der Hand des Gutachters, noch abschriftlich von der des Gerichtsnotars. Alle Konsilien beginnen mit einer kurzen Invokation und hierauf den Worten: consilium mei [Name] oder: super postis . . .; es folgt der Gegenstand des Konsiliums, teils ausgeführt, teils nur durch einen Hinweis auf die Akten (posta suprascripta) angedeutet und endlich die Entscheidung, eingeleitet durch die Worte: est tale, quod, bzw.: consilium mei [Name] est tale quod . . . In dieser Entscheidung steht meistens nichts weiter als: der Angeklagte soll verurteilt oder freigesprochen werden, in der Anklage soll fortgefahren oder nicht fortgefahren werden. In den ganz seltenen Fällen, in denen eine Begründung tatsächlicher[2]) oder rechtlicher[3]) Art gegeben ist, besteht sie nur in der Anführung allgemeiner Rechtsgrundsätze oder in der Behauptung, daß ein Beweis erbracht oder nicht erbracht sei; unter keinen Umständen aber findet sich eine Anführung von Gesetzesworten, weder des Statutes, noch gar des Corpus iuris.[4]) Die uns von der mittelalterlichen Literatur auch des 13. Jahrhunderts so zahlreich überlieferten gelehrten Konsilien, die von Zitaten der römischen und kanonischen Rechtsquellen

---

[1]) Urk. 79.
[2]) Urk. 79.
[3]) Urk. 76.
[4]) Durantis 2,2 de requis. cons. n. 11: Et nota, quod consiliarii non tenentur exprimere in consilio caussam, que ipsos movet.

wimmeln, kommen in dieser Zeit in der Praxis niemals vor; es sind vielmehr an teils erdichtete, teils wirkliche Rechtsfälle anknüpfende literarische Arbeiten der Professoren, mochten sie auch vorher, wie mehrfach nachzuweisen, über den gleichen Rechtsfall ein echtes Konsilium von der geschilderten Art zu den Akten erstattet haben. Waren mehrere Gutachter ernannt, so gaben diejenigen, deren Ansichten übereinstimmten, ihr Konsilium meistens gemeinsam ab; der Schreibende nennt sich zuletzt und bezeichnet sein Konsilium als: meum;[1]) ihm gehört wohl auch das Siegel, das stets nur in Einzahl vorhanden ist. Bei Nichtübereinstimmung gab jeder sein Konsilium auf besonderem Zettel ab; in einem Falle fanden sich deren neunzehn.[2])

Was nun im ordentlichen Kriminalprozeß am Gerichte des Podestà mit den Konsilien weiter geschah, ist aus den Akten mit Sicherheit nicht zu entnehmen, wobei es jedoch möglich ist, daß infolge der Seltenheit dieser Konsilien mir das einschlägige Material entgangen ist. Immerhin ist aus Vermerken von der Hand des Gerichtsnotars auf manchen Konsilien zu schließen, daß, wie ja auch selbstverständlich, das Konsilium den Parteien vom Richter verkündet wurde.[3])

In anderen Prozeßarten dagegen war, wie aus unseren Urkunden auch zu entnehmen ist, der Gang der folgende. Die Eröffnung des Konsiliums erfolgte durch den Richter persönlich. Hierzu wurden die Parteien geladen, wofür die Formel bezeichnenderweise lautete: ad audiendum sententiam sive consilium.[4]) Denn in der Tat wurde sofort nach Eröffnung des Konsiliums dieses vom Richter als Urteil verlesen (pronuntiare et sic firmare consilium) und der Text des Konsiliums bei der bald darauf folgenden schriftlichen Ausarbeitung des Urteils in den Urteilstenor inseriert, eingeleitet durch die Worte: habito super hoc etiam consilium sapientis viri d. [Name] cuius tenor talis est. In Anbetracht des geringen Kopfzerbrechens, das ein keine Begründung erforderndes Konsilium verursachte, muß die übliche Taxe von 2 lib. für jedes Konsilium (nicht jeden Konsilianten) als recht hoch bezeichnet werden, doch entsprach dies nur der Machtstellung der Bologneser Juristen, welche die bei weitem reichste Bevölkerungsschicht der mater studiorum bildeten.

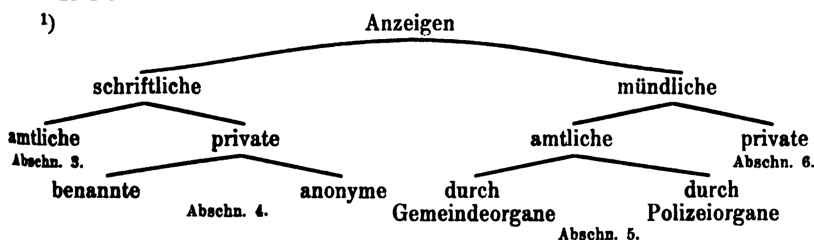
---

[1]) Urk. 20 I.
[2]) Abschriftlich in Atti 1282 bez. 1120 zum 8. Juni.
[3]) Urk. 78.
[4]) Urk. 77 II.

VIERTES KAPITEL. INQUISITIONSPROZESS.

1. Prinzipiell verschieden von der bisher betrachteten Aktentechnik ist die des Inquisitionsprozesses. Das System der Aktenvereinung, dem gemäß jedem Prozeß eine Seite eingeräumt wurde, war hier nicht angängig. Die Protokollierung war ausführlicher, das Zeugenverhör durchweg ergebnisreich, die Zahl der Zeugen eine größere, der ganze Prozeß reicher an neuen Wendungen und er nahm fast nie, wie im Accusationsprozeß infolge der Zurückziehung der Anklage so häufig, ein vorzeitiges Ende. Zudem wurde als Material hier Papier verwendet, einmal weil es billiger war (was hier in Anbetracht der ausführlicheren Protokolle ins Gewicht fiel), sodann, weil es nur natürlich war, daß die modernere Prozeßart auch in dieser Äußerlichkeit dem Zuge der Zeit folgte, der darauf ging, das Pergament aus den Akten zu verdrängen. Papier aber wurde nicht in so großem Format hergestellt wie Pergament und konnte seiner geringeren Festigkeit wegen nicht mit Annexen versehen werden. So war denn das System der Aktenvereinung unanwendbar; das System der Aktenumbuchung trat an seine Stelle.

2. Die erste Prozeßhandlung, die uns in fast jedem Inquisitionsprozeß begegnet, ist die Anzeige (notificatio, denuntia, denuntiatio). Sie ist entweder schriftlich oder mündlich, entweder amtlich oder privat, so daß vier Klassen entstehen, von denen die schriftlichen Privatanzeigen wieder in anonyme und nicht-anonyme zerfallen und ebenso die amtlichen in verschiedene Unterarten, je nach der Stellung der sie erstattenden Personen. Alle diese Gattungen sollen nunmehr erläutert und belegt werden.[1])

[1])


3. Allen schriftlichen Anzeigen ist gemeinsam, daß sie auf Aktenzetteln erstattet wurden und alle äußeren Merkmale derselben besitzen. Das von der Hand des Gerichtnotars auf einigen unten links angebrachte F ist als Factum zu deuten und auf die Einleitung des Prozesses infolge der Anzeige zu beziehen.[1] Die amtlichen, schriftlichen Anzeigen wurden von Gemeindeorganen erstattet, deren Aufgabe hauptsächlich eben darin bestand, dem Podestà von jedem Verbrechen Kenntnis zu geben. War dieses in Bologna selbst begangen, so erfolgte die Anzeige durch Ministralen[2]) desjenigen Kirchspieles (capella), in dem der Ort der Tat gelegen, bald durch einen der zwei oder drei, die für jedes Kirchspiel von seinen Insassen gewählt waren, bald durch alle gemeinsam.[3] Lag dagegen der Tatort außerhalb der Stadt im Komitat, so war zur Anzeige der Massarius, d. h. der Vorsteher der betreffenden Ortschaft, berufen.[4] Mit diesen Ausstellern der Anzeigen sind jedoch die Schreiber derselben nicht identisch. Denn die Gevatter Schneider und Handschuhmacher, die das Amt der Ministralen neben ihrem Handwerk versahen, die Bauern, die als Massare tätig waren, konnten natürlich nicht Lateinisch. Sie müssen sich also der Vermittlung eines Notars bedient haben. Wie nun eine Vergleichung der Handschriften zeigte, rühren sie alle oder fast alle von verschiedenen Händen her, und in keinem Falle von der Hand eines der Notare am Strafgerichte. Aber auch ein eigens mit der Niederschrift betrauter städtischer Notar kann nicht Schreiber der Anzeigen gewesen sein, wie wieder die Verschiedenheit der Handschriften beweist. Auch der Umstand, daß wir in einem Falle[5] den Vermerk finden: die sabati XXVIII martii porecta fuit suprascripta notificatio per famulum ministrallis, deutet auf eine Herstellung außerhalb der städtischen Kanzleien; denn sonst

---

[1]) Das gleiche Zeichen vielfach neben Zahlungspräzepten in libri preceptorum als Zeichen der erfolgten Zahlung.

[2]) Urk. 52—54; Reg. 31, 54, 175.

[3]) Nach dem Statut von 1250—1259 (3,126) hatten sie diese Funktion noch keineswegs, hatten vielmehr hauptsächlich für die Verhütung und Löschung von Bränden in ihren Straßen zu sorgen; erst die Statuten von 1261 und 1265 (3,561) legten ihnen die Verpflichtung auf, Anzeigen zu erstatten. Mit den bald wieder verschwundenen Offizialanklägern, welche die Statuta populi von 1259 bis 1262 (3,285) eingesetzt hatten, sind sie nicht zu verwechseln.

[4]) Urk. 51.

[5]) Accuse 1299.

wäre die Anzeige im Dienstwege an den zuständigen Gerichtsnotar gegangen. So werden wir dazu geführt, daß die Ministralen und Massare ihre Wahrnehmungen beliebigen Privatnotaren mitteilten und diese mit der Abfassung der Urkunde betrauten. Hierbei ergibt sich allerdings die Schwierigkeit, daß diese Arbeit doch von jenen Beamten nicht aus eigener Tasche bezahlt werden konnte, andererseits aber die Statuten nichts über Gehälter der Massare[1]) und Ministralen enthalten und ebensowenig die Zahlungsmandatbücher der Stadt, soviel ich ersah, Zahlungen an Privatnotare für diese Arbeiten verzeichnen. Doch bedeutet dies bei der Lückenhaftigkeit des auf uns gekommenen Materials keinen Einwand. Eine Nennung des Schreibers oder auch nur eine Andeutung darüber, daß der Denunziant nicht selbst der Schreiber ist, findet sich in keinem Falle.

Der Inhalt dieser Anzeigen ist ein rein sachlicher und enthält nur die notwendigsten Elemente. Adressat ist meistens der Strafrichter allein, selten Podestà und Richter, ganz selten der Podestà allein. Mit ihrem Namen beginnt die Anzeige, doch finden sich auch viele Fälle, in denen der Name des Denunzianten ihm vorangeht. Diesem ist stets hinzugefügt der ihm unterstellte Bezirk, manchmal auch Angabe seines Berufes (häufig fornarius und calzolarius). Es folgt der narrative Teil, welcher stets die Angabe des Deliktes enthält, oft unter Hervorhebung einzelner konstitutiver oder qualifizierender Merkmale, im Falle der Denunziant nicht aus eigener Wahrnehmung berichtet, mit dem Zusatz: ut audivit oder ut dicitur;[2]) Namen und Wohnung des Täters und des Verletzten, möglichst genaue Bezeichnung des Tatortes, weniger genaue des Zeitpunktes (oft nur durch den Monat). Doch erfolgt die Anzeige in fast allen

[1]) Wo von einem solchen die Rede, ist damit der Stadtkämmerer (massarius generalis) gemeint.

[2]) Keinesfalls kann hierin etwa ein Hinweis auf ein der Einleitung der Inquisition vorangegangenes Gerücht (das die Kanonisten bekanntlich für wesentliche Voraussetzung des Einschreitens ex officio erklärten) erblickt werden; vielmehr spielte das Gerücht bei der Verfolgung der Tat gar keine Rolle und beim Beweise derselben nur eine scheinbare. Dies richtig erkannt zu haben, ist ein wesentliches Verdienst von R. Schmidt, Die Herkunft des Inquisitionsprozesses 1902; bes. S. 106), wie überhaupt unsere Akten eine glänzende Bestätigung seiner mit seinem Material noch nicht durchweg zwingend beweisbar gewesenen Ansichten darstellen Vgl. auch S. 106 und unten Abschnitt 14.

Fällen am Tage der Tat oder wenige Tage später. Weitere Elemente, insbesondere Datierung, enthalten die Anzeigen niemals, es sei denn in wenigen Fällen eine Anführung von Tatzeugen am Schlusse der Anzeige, anfangend mit den Worten: nomina testium, qui sciunt veritatem sunt hec, videlicet.

War die Anzeige in die Hand des Gerichtsnotars gelangt, dem sie der Denunziant wohl meistens persönlich überbrachte, so bemerkte jener zunächst auf dem unten frei gebliebenen Rande den Tag des Einganges: data (oder: porrecta) die . . . Dieser Präsentatsvermerk findet sich jedoch nicht bei allen Anzeigen. In einigen Fällen finden sich außerdem noch die Namen von Augenzeugen angemerkt, welche sich der Notar vermutlich vom Denunzianten sofort benennen ließ. Andere Vermerke, die sich — selten — auf den amtlichen Anzeigen finden, besonders Dorsualnotizen, gehören späteren Prozeßstufen an und hätten ordnungsmäßig überhaupt nicht auf den Anzeigen vermerkt werden dürfen, z. B. Bericht des Nuntius über eine Ladung, oder die Namen der mit einer Leichenschau beauftragten Gerichtsärzte.[1])

4. Unter den schriftlichen Privatanzeigen sind die nicht-anonymen sehr selten,[2]) da der Denunziant, meist der Verletzte oder ein Tatzeuge, persönlich verhört werden mußte und daher die Anzeige lieber mündlich erstattete, wovon später. Aus einem Vermerke am Schluß einer in einen liber inquisitionum[3]) abgeschriebenen derartigen Anzeige: posita die XXI martii per ditam Benvenutam et Fortinum eius patrem, qui iuraverunt predicta esse vera, kann geschlossen werden, daß denunzierende Privatpersonen wie Zeugen vereidigt wurden. Von einer Charakteristik dieser Akten in diplomatischer Hinsicht muß wegen der Geringfügigkeit des Materials Abstand genommen werden.

Sehr häufig waren dagegen die anonymen Anzeigen,[4]) mit welchen der Richter geradezu überschüttet wurde. Sie stimmen in allen äußeren Merkmalen mit den amtlichen überein. Dagegen ist es hier nicht ausgeschlossen, daß Aussteller und Hersteller identisch

---

[1]) Letzteres Accuse 1300 Febr. 26.

[2]) Urk. 55; Reg. 62.

[3]) Atti 1289 L. f. [15].

[4]) Urk. 24 I, 27 I, 29 I, 31 I, 32 I, 56; Reg. 34, 51, 53, 63 (?), 130, 131, 141, 148, 149, 154, 155, 170.

sind. Wo freilich der Denunziant Analphabet war, mußte er sich selbstverständlich der Hilfe eines Privatnotars oder sonst eines Schreibkundigen bedienen; andernfalls konnte er sie selber in italienischer Sprache abfassen und in den eigens zu diesem Zwecke am Gerichtspalaste angebrachten Kasten befördern (cassa, cassia, capsa, capsia comunis). Vielleicht gab es solcher Kästen zwei, je einen für palatium novum und vetus, da sich gelegentlich der Plural „in capsiis" findet,[1] während andererseits vielfach die Anzeigen bezeichnet werden als: reperta in cassia comunis Bononie posita super palatio.[2] Mit der Bedienung dieses Kastens, der sicher verschlossen war und vermutlich die Form einer kleinen Truhe hatte, war ein besonderer in städtischen Diensten stehender Notar (notarius ad cassam) betraut, der das bescheidene Gehalt von 2 lib. monatlich bezog und ein junger Mann mit subalterner Funktion gewesen sein muß.[3] Diese wird darin bestanden haben, daß er die im Kasten eingelaufenen Schriftstücke sortierte und in die einzelnen Kanzleien verteilte, die Anzeigen also einem der vier Strafgerichtsnotare, und zwar dem örtlich zuständigen, aushändigte. So heißt es in einem Konsilium vom 7. Juni 1294:[4] super inquisitione facta ... occasione cuiusdam cedule reperte in cassia et porecte die decimo aprilis per Franciscum Johanis notarium cassie ... Dagegen dürfte er sich mit der Übersetzung italienischer Anzeigen nicht abgegeben haben und dies vielmehr eine der Aufgaben des notarius cedularum gewesen sein.[5] Leider haben sich nur ganz wenige Anzeigen in italienischer Sprache erhalten, da sie, sobald die allein brauchbare lateinische Übertragung vorlag, überflüssig waren und daher wohl vernichtet wurden. Die einzige mir bekannt gewordene[6] zeigt eine zwanglose, volkstümliche, unjuristische Sprache, so daß angenommen werden kann, daß der genannte Notar gelegentlich der Übersetzung auch eine juristische Redaktion vornahm. Welche der uns vorliegenden Anzeigen Übersetzungen, und welche in lateinischer Sprache eingereichte Originale

1) Urk. 134 zum 8. März.
2) Vgl. auch S. 127[1] u. Urk. 86 III.
3) Urk. 134 zum 17. Jan.
4) Atti 1294 bez. 845.
5) Urk. 134 zum 8. März.
6) Abgedruckt bei Mazzoni 2,430 (von 1292).

sind, hätte sich vielleicht durch Schriftvergleichung feststellen lassen.[1]) Nur in einem Falle konnten wir zwei Fassungen derselben Anzeige feststellen, und zwar dürfte sich der etwas schwierige, aber interessante Fall (Urk. 24) auf folgende Weise erklären lassen. Wir haben zunächst (24 I) eine anonyme Anzeige in lateinischer Sprache vor uns, freilich einem Latein, wie man es selbst in den Prozeßakten jener Zeit nicht leicht wieder finden wird (monaci statt monacos, vigintum, dictorum monacum et familiares als Gen. plur., tribus emsis statt tres enses usw.). Noch schlechter ist der logisch juristische Aufbau: die narratio ist in zwei Teile zerrissen, die Angabe des qualifizierenden Merkmales (Begehung zur Nachtzeit) hinkt am Schluß nach, und zu allem übrigen enthält das merkwürdige Schriftstück eine schwere Verdächtigung eben des Richters — Gandinus —, dessen Einschreiten angerufen wird. Wer mag der Verfasser sein? Lateinkundige kann es in dem Dorfe Pizzocalvo, aus dem die Anzeige stammt, nicht viele gegeben haben; die beraubten Mönche kommen nicht in Betracht, da es in der Anzeige heißt, daß sie sich nicht zu beschweren wagten; der nächste zur Anzeige war der Massar des Ortes, und dieser war zufällig kein Bauer, sondern Notar. Dieser Dorfnotar also wird der Verfasser des Schriftstückes gewesen sein und wird es wohl persönlich nach dem 9 km entfernten Gerichtsort gebracht haben. Natürlich konnte es in dieser Form nicht verwendet werden, und eine neue Fassung (24 II) wurde notwendig. Von wem diese neue Fassung herrührt, ob vom Gerichtsnotar oder von Gandinus selbst, wissen wir nicht. Die Handschrift ist jedenfalls nicht die des zuständigen Gerichtsnotars. Die nun vorliegende Anzeige ist technisch vollendet, jedes Wort steht an seinem Platze und keines ist überflüssig, Sprache und Aufbau sind untadelig. Der Form nach bleibt auch diese Anzeige eine private, denn sie enthält einen Schlußsatz, der in den amtlichen stets, in den privaten fast nie fehlt und in welchem der Richter mit ähnlichen Worten wie in den Anklageschriften aufgefordert wird, den Schuldigen nach dem Gesetze zu bestrafen. Wo dieser Zusatz auch in den anonymen Privatanzeigen fehlt, da sinken diese zu einer Kürze herab, deren äußersten Grad die folgende Anzeige veranschaulicht: Vobis d. potestati facimus scire quod Valle,

---

[1]) Ich bin auf diesen Punkt erst nach meiner Abreise von Bologna aufmerksam geworden.

filius Antonii de Bixolis, vendidit equum suum, quem habebat in comuni contra ordinamenta comunis Bononie.[1]) Den Präsentatsvermerk erhielten diese Privatanzeigen in derselben Weise wie die amtlichen, ebenso finden sich auf ihnen auch Vermerke über den weiteren Verlauf des Prozesses,[2]) sowie in wenigen Fällen die Namen von Zeugen, bald von der Hand des Denunzianten im voraus, bald von der Hand des Gerichtsnotars nachträglich hinzugefügt. Aber auch im Text selbst finden sich hier Zusätze und Korrekturen, zu denen die juristisch meist korrekteren amtlichen Anzeigen selten[3]) Veranlassung boten. So schiebt der Notar in Urk. 55 die rechtserheblichen Worte vagabundus usw. ein, welche er aber, als er sie beim Weiterlesen schon vom Denunzianten angegeben findet, wieder ausstreicht. Sein Zusatz am Schlusse: et predicta usw. soll wohl klarstellen, daß die Anzeige nicht als Anklageschrift gemeint ist. Im Falle der Urk. 27 I dagegen ist der Zweck der hier wohl auf Anordnung des Richters vorgenommenen Korrektur vielleicht der, aus der Anzeige eine unbeweisbare Behauptung zu eliminieren, nämlich die, daß die Desertion in der Absicht des Verrats erfolgt sei. Sie fehlt daher auch in dem auf Grund der Anzeige gefaßten Einleitungsbeschluß (27 II).

5. Die mündlichen Anzeigen zerfallen ebenfalls in amtliche und private. Die ersteren wurden teils von den schon genannten Gemeindeorganen sowie den Nachtwächtern, teils von den Berroarien des Podestà erstattet. Für die seltenen mündlichen Anzeigen der Ministralen bietet Urk. 35 I ein Beispiel, wo gelegentlich einer inquisitio generalis einer der vernommenen Ministralen eine Angabe in modo denuntiationis tamquam ministralis macht. Eine besondere Form bestand für die Beurkundungen dieser Anzeigen nicht, wohl aber für diejenigen der Berroarien, welche bei ihren S. 60 erwähnten Streifzügen durch die Straßen Bolognas eine schier unglaubliche Zahl von Übeltätern teils erwischten, teils nur verfolgten, jedoch nicht,

---

1) Atti 1289 C f. [3]A. Es handelt sich um Hinterziehung der vom Statut 1288 f. 15B festgesetzten gabella bestiarum, einer Verkaufsabgabe in Höhe von 1/120 des Preises. In dem Inquisitionstitel vom 5. Januar 1289, in den die Anzeige inseriert ist, wird sie als am letzten Freitag, d. h. am 1. Januar, exteracta de cassa bezeichnet.

2) Urk. 55 II.

3) Z. B. Urk. 52.

ohne oftmals mit Hilfe von Zeugen ihre Namen festzustellen. Die hierüber dem Gerichtsnotar erstatteten Anzeigen wurden von diesem in besonderen, nur zum kleinen Teil erhaltenen Büchern protokolliert, welche libri relationum oder berroariorum hießen. Sie enthalten in chronologischer Reihenfolge das Datum der relatio, welche spätestens einen Tag nach der Tat erstattet wurde, die Namen der Mitglieder der Patrouille, Namen und Wohnung des Übeltäters und gegebenenfalls des Bürgen, auf dessen Bürgschaft hin er freigelassen wurde, Ort und Zeit der Tat und endlich diese selbst, anfangend mit den Worten: qui inventus est: ludere ad taxillos oder: ire post tertium sonum campane sine lumine oder: portare arma illicita, in diesem Falle unter genauer Anführung der Waffen. Aber dieser Beurkundung der Anzeige müssen irgendwelche Aufzeichnungen vorangegangen sein. Denn unmöglich kann sich der Patrouillenführer, meist ein Ritter, bei der Erstattung der Anzeige mit ihren zahlreichen Eigennamen auf sein Gedächtnis verlassen haben. Er muß deshalb sofort bei Feststellung der Übertretung die in Betracht kommenden Daten beim Scheine der mitgeführten Laterne notiert haben. Gefunden habe ich von derartigen, nach Erstattung der Anzeige wohl wieder vernichteten Vermerken keinen einzigen.

6. Auch für die mündlichen Privatanzeigen, welche sehr häufig gewesen sein müssen, sind wir auf Vermutungen angewiesen. Daß sie jedoch beurkundet werden mußten, bedarf keines Beweises, und es liegt nahe, anzunehmen, daß sie in derselben Weise wie die Anzeigen der Berroarien in besonderen Journalakten protokolliert wurden. Wir wollen diese Bücher als libri denuntiationum bezeichnen, weil sie vermutlich identisch waren mit den so benannten Büchern in einigen notae consignationum actorum. Auch von diesen Büchern oder irgendeiner anderen Art der Beurkundung der mündlichen Privatanzeigen habe ich keine Spur gefunden, jedenfalls weil diese Bücher eine besondere Gruppe bildeten und als solche zu irgendeiner Zeit gemeinsam untergegangen sind, wie so viele andere Aktengruppen dieser Jahre, z. B. die libri confessionum des Folternotars, die Aktenbücher des iudex ad discum aquile u. a. m. Nur so erklärt es sich, daß in Prozessen auf Grund mündlicher Privatanzeigen in den libri testium unter den Zeugenaussagen gerade die wichtigsten Aussagen

[1]) Urk. 221.

fehlen, nämlich die der Opfer der Verbrechen, des Bestohlenen, der Genotzüchtigten usw. Denn alle diese werden die Anzeige selbst erstattet haben und wurden wohl bei dieser Gelegenheit gleich verhört. Aber über dieses Verhör kann nicht in der Form des Zeugenverhörs Protokoll geführt worden sein, denn alsdann wäre es unbegreiflich, warum denn nicht wenigstens die libri inquisitionum, die als endgültige Realakten doch den ganzen Prozeßstoff zusammenstellen, das Verhör des Denunzianten im Zusammenhange mit den Zeugenprotokollen enthalten.[1]) Wir müssen also annehmen, daß die Beurkundungen der mündlichen Anzeigen in den verlorenen libri denuntiationum sich in denjenigen Bestandteilen der Realakten wiederfinden, zu denen in den uns erhaltenen Journalakten sich keine frühere Gestalt nachweisen läßt.

7. Nun gibt es wirklich in den libri inquisitionum einen, und nur einen solchen Bestandteil: das mit „Hec est inquisitio" anfangende, die Akten eines jeden Prozesses eröffnende Schriftstück, das titulus inquisitionis heißt oder in unserer Übersetzung: Einleitungsbeschluß. Und dieses auch intentio genannte Schriftstück muß bereits bei Beginn des Prozesses vorgelegen haben, da die Protokolle über die Vernehmungen der Zeugen und der Inquisiten bei vorangegangener mündlicher Privatanzeige regelmäßig die Formel enthalten: lecta sibi intentione.[2]) Andererseits sind die uns allein in den Realakten vorliegenden tituli nicht mit den bei Beginn des Prozesses bereits vorliegenden identisch, da sie Angaben enthalten, die dem Richter erst später bekannt geworden sind. So richtet sich der Inquisitionstitel in Urk. 21 I nicht nur gegen den durch die Anzeige des bestohlenen Montanarius bekannt gewordenen Täter Mengus, sondern auch gegen seine Gehilfen, Nicolaus und Sandrolus, welche erst am Schluß des Verhörs auf der Folter von Mengus benannt werden (21 v). Genau so enthält in dem Reg. 171 dargestellten

---

[1]) So fehlt in Urk. 21 II die Aussage des Bestohlenen, Montanarius, in Urk. 29 II die Aussage der dem Notzuchtsversuch ausgesetzten Jacobina usw., dagegen findet sich, trotz der die Vernehmung des Zeugen in eigner Sache verbietenden Theorie, eidliche Vernehmung des Verletzten in den nicht auf mündliche Privatanzeige hin unternommenen Inquisitionen, z. B. in Urk. 22,25; in Urk. 31 II nur deshalb nicht, weil die angeblich Genotzüchtigte unauffindbar war.

[2]) Z. B. Urk. 21 II u. IV.

Falle bereits der Inquisitionstitel[1]) den Namen des Fälschers Bernardus, während am Anfang der Inquisition nur der Gebraucher der gefälschten Urkunde bekannt ist und erst durch das Geständnis des Inquisiten der Fälscher entdeckt wird.[2]) Also liegt die Vermutung überaus nahe, daß die tituli inquisitionis in ihrer — verlorenen — ersten Gestalt identisch sind mit den — ebenfalls verlorenen — Beurkundungen der mündlichen Privatanzeigen. Ist diese Vermutung richtig, und ich wüßte nicht, wie sie abzuweisen wäre, so würde also der Richter nach Anhörung der Anzeige, sofern sie geeignet war, zu einem Inquisitionsprozeß zu führen, den titulus inquisitionis formiert und ihn dem zuständigen Gerichtsnotar in den liber denuntiationum diktiert haben. Diese Vermutung steht im besten Einklange mit dem Statut von 1288 f. 2[b], demzufolge der Richter beim Amtsantritt u. a. schwören muß: iuro ego, iudex potestatis ... si fuero ad malleficia deputatus ... et si inquiram ... formare primo titulum inquisitionis super eo super quo debuerit inquiri.

Diese Inquisitionstitel aber wurden nun in allen Fällen zu Beginn des Prozesses gebildet, also nicht nur, wenn eine mündliche Privatanzeige vorlag, sondern auch, wenn irgendeine andere Anzeige oder auch gar keine vorangegangen war. Dies schließen wir nicht so sehr aus dem eben zitierten Statute, als vielmehr daraus, daß die juristische Konstruktion des Inquisitionsverfahrens ein Gegenstück zu der Anklageschrift des Accusationsverfahrens verlangte, und besonders daraus, daß, welches immer auch der Anlaß zur Einleitung eines Inquisitionsprozesses gewesen sein mag, in jedem Falle Zeugen und Inquisiten sofort über den Inhalt des Inquisitionstitels verhört wurden.[3])

Wie diese Inquisitionstitel in ihrer ersten Gestalt ausgesehen haben, wissen wir nicht. Immerhin glauben wir sagen zu können, daß sie sich von den uns vorliegenden endgültigen Inquisitionstiteln

---

1) Atti 1289 H f. 28 A.

2) Ebenda f. 33 A., Kantorowicz, Schriftvergleichung S. 48.

3) Vgl. bei schriftlicher, amtlicher Anzeige: Urk. 28 v (Vertreter des Inquisiten). bei schriftlicher nicht-anonymer Privatanzeige: Urk. 24 VIII (Inquisit), bei schriftlicher, anonymer Privatanzeige: Urk. 29 II (Zeuge), bei mündlicher, amtlicher Anzeige: Urk. 22 II (Inquisit), bei mündlicher Privatanzeige: Urk. 21 II und IV (Zeugen und Inquisit), bei Mangel einer Anzeige: Urk. 44 II (Inquisit).

nicht wesentlich unterschieden haben können, abgesehen von den eben erwähnten, durch die Beweisaufnahme möglich gewordenen Berichtigungen. Denn erstens finden sich Fälle, in denen diese Berichtigungen nicht erfolgt sind. So enthält noch der endgültige Inquisitionstitel von Urk. 25 III wörtlich inseriert die hier als Anzeige behandelte Anklageschrift mit ihrer Zählung: vierzehn Wunden, davon elf tödlich, während die Gerichtsärzte später dreizehn Wunden, davon zwölf tödlich, festgestellt hatten (Urk. 25 VI). Ebenso weiß der Inquisitionstitel in Urk. 28 I noch nichts davon, daß Tura dem Dominicus, wie sich aus dem Zeugenverhör ergibt, außer der blutigen auch eine unblutige Verwundung beigebracht hatte, hält sich vielmehr hierin an die über dieses Detail schweigende Anzeige, während der noch einige Tage spätere Bannspruch in diesem einen Punkt den im übrigen inserierten Tenor des Inquisitionstitels sachgemäß korrigiert (Urk. 28 IX). Beide Fälle sind aber nur so zu erklären, daß bei der Bildung der Realakten der Inquisitionstitel dem Notar bereits in einer Fassung vorlag, die er gedankenlos übernehmen konnte, d. h. in derjenigen Fassung, in der ihn die Realakten uns erhalten haben. Zweitens spricht dafür der Umstand, daß spätere Prozeßschriftsteller einen Inquisitionstitel formieren heißen, der genau die Fassung des schon in unseren Akten vorliegenden aufweist, aber zugleich lehren, daß eine wörtliche Abschrift eben dieses Titels dem Inquisiten schon bei der ersten Ladung überreicht werden muß.[1] Keinesfalls also kann angenommen werden, daß die ursprünglichen Inquisitionstitel aus einzelnen Artikeln bestanden hätten, wie die ebenfalls intentio genannten, oben S. 109 besprochenen Beweiskapitel. Zwar könnte man so eine Stelle des Gandinus[2] deuten: articula seu capitula super quibus inquirit et nomina testium eidem sunt exhibenda,[3] der sich hier aber nur den Worten Innocenz' III. anpaßt;[4] übrigens ja unzählige Male sich zu der Praxis in Widerspruch setzt. Auch daraus, daß die Antworten der Zeugen sich nicht, wie beim Verhör über die Beweiskapitel, auf einzelne Kapitel, sondern auf den Titel

---

[1]) Vgl. Angelus Aretinus rub. iudex commisit § 3, daselbst die gesamte Literatur.

[2]) Rub. quom. de mal. cog. per inqu. § 7.

[3]) „edenda“ die Drucke.

[4]) c. 24 X de acc. 5,1.

im ganzen beziehen, ferner, daß der Ausdruck für die Verlesung des Inquisitionstitels ebenso lautet wie derjenige für die der Anklageschrift, nämlich: lecta sibi titulo inquisitionis seriatim et per ordinem und nicht, wie beim Verlesen der Beweiskapitel: de capitulo ad capitulum, spricht gegen jene, die Vorschriften des kanonischen Rechtes hier mit Unrecht als geltend annehmende Vermutung.[1]) Wir können also annehmen, daß die sofort bei Eröffnung des Prozesses formierten Inquisitionstitel mit den nach Schluß desselben gebildeten übereingestimmt haben; für ihre Beschreibung kann daher auf den Abschnitt über die Realakten verwiesen werden (unten S. 140).

Es finden sich übrigens ganz wenige Fälle, und zwar nur solche, bei denen ausnahmsweise am ersten Tage noch kein Verhör stattfinden konnte, in denen der Inquisitionstitel ein späteres Datum zeigt, als das der ersten Prozeßhandlung, d. h. der ersten Ladungen, nie aber ein späteres als das des ersten Verhöres. Z. B. ist in dem Reg. 125 dargestellten Prozesse der Inquisitionstitel vom 3. März datiert, während bereits am 1. und 2. März die erste und zweite Ladung des Täters erfolgten. Das Zeugenverhör jedoch, bei dem der Inquisitionstitel ja vorliegen mußte, begann am 3. März.

8. Die Ladung der Zeugen und des Inquisiten geschah auf genau dieselbe Weise wie im Accusationsprozeß. Auch hier wurde bei der Ladung des Beschuldigten diesem nur kundgegeben, daß gegen ihn inquiriert würde, nicht, weswegen dies geschähe, worüber er freilich meist nicht im unklaren gewesen sein wird. Zur Veranschaulichung des oben S. 95f. geschilderten Verhältnisses zwischen der vorläufigen und der endgültigen Fassung seiner Ladung — es ist die dritte im Prozesse des Reg. 125 — setzen wir hier nebeneinander den vom Nuntius dem Gerichtsnotar überbrachten, im Aktenbuche liegengebliebenen Zettel und die auf Grund desselben erfolgte Eintragung im liber inquisitionum (Atti 1289A f. 20 A).

[1]) So Biener, Beiträge zu der Geschichte des Inquisitionsprozesses (1827) 116. Richtig dagegen (aus welcher Quelle?) Brunnenmeister, Die Quellen der Bambergensis (1879) 214, der aber den Inquisitionstitel als die „Resultate der Voruntersuchung zusammenfassend" betrachtet. Dagegen sind die tituli der inquisitiones generales wirklich artikuliert (Urk. 34 I); daher wird den Zeugen auch der Titel de capitulo ad capitulum vorgelesen (Urk. 34 II).

Zettel:

Girardinus Johanis de terra Zapolini[1]) r[equiratur] et cy[tetur], quod compareat se excusare ab inquisitione que fit contra eum [bis hierher von der Hand des Notars, nun von der des Nuntius] — ad eclexiam s. Senexii[2]) de castro Çapullini — presentibus Arloto Jacobi, Alexandro Thomaxini.

Buch:

Die quinto februarii.

Jacobus Stefani nontius comunis Bononie retulit michi notario se die heri pro heri publica et alta voce ad sonum campane ecclesie s. Senixii de castro Zapolini crydasse suprascriptum Girardinum ante domum habitationis sue quod ipse vel alius pro eo, qui eum vellit excusare, compareat coram dicto iudice ad excusationem dicte accuse, alioquin banniretur, presentibus Arlotto Jacobi, Alesandro Tomaxini, testibus et vicinis.

9. Auch das stets im liber testium protokollierte Verhör der von Amts wegen vernommenen Zeugen (testes ex officio)[3]) und der Entlastungszeugen (testes ad defensionem)[4]) zeigt nur geringe Besonderheiten, indem bei ersteren, da es keinen Produktor gab, natürlich auch das iuramentum de non producendo falsos testes fortfiel, und darin, daß sie statt über die Anklageschrift über den Inquisitionstitel verhört wurden. Den Gebrauch von Interrogatorien im Inquisitionsprozeß vermag ich nicht zu belegen. Beim Verhör der testes ad defensionem waren sie ja von vornherein ausgeschlossen. Aber auch den testes ex officio gegenüber waren sie entbehrlich, da diese ja auch zu Gunsten des Inquisiten vom Richter befragt werden mußten. Auch hätte der Inquisit gar keine Zeit gehabt, seine Fragstücke einzureichen, wenn, wie meist der Fall, das Verhör schon am Tage nach der Tat stattfand. Abweichungen dagegen ergeben sich beim Verhör des Inquisiten, welches stets vom Richter persönlich vorgenommen wurde (constitutus coram dicto iudice, examinatus per dictum iudicem). Hier ist nun zu unterscheiden, ob das

---

[1]) Zappolino Gem. Castel di Serravalle Prov. Bologna (19 km).

[2]) SS. Senesio e Teopompo.

[3]) Urk. 21 II, 22 III, 24 IV, 25 IV, 26 V, 28 III, 29 II, 31 II, 32 II, 33 III, 35, 128, Sp. 11. Niemals heißt es: testes ab officio, wie Wahrmund nr. LXXII des Aegidius „emendiert“.

[4]) Urk. 22 V, 44 X, 66, 67.

Verhör vor oder nach eventueller Folterung vorgenommen wurde. Im ersteren Falle finden sich die Protokolle einige Male, aber sehr selten im liber testium unter den Zeugenverhören. Weitaus häufiger dagegen ist es, daß die libri testium keine Verhöre des Inquisiten enthalten, und da auch die anderen Journalaktenbücher dies nicht tun, die in den Realaktenbüchern enthaltenen aber mitten unter den daselbst abschriftlich vorhandenen Zeugenprotokollen stehen, also selbst Abschriften sein müssen, so liegt es nahe, zu vermuten, daß die Protokollierung in den verloren gegangenen libri denuntiationum geschah. Bei dieser Sachlage empfiehlt sich die Besprechung der Protokolle erst bei Erörterung der Realakten (unten S. 143).

Im zweiten Falle, d. h. wenn der Inquisit geleugnet hatte und die Voraussetzungen der Vornahme der Folter vorlagen (welche ich, nebenbei bemerkt, gegen Bologneser Bürger nur dann vorgenommen fand, wenn ein moderner Richter bereits verurteilt haben würde),[1]) geschah die Protokollierung des Geständnisses nicht durch den Gerichtsnotar, sondern durch einen eigens hierzu angestellten städtischen Notar (ad confessiones audiendas, oder ad tormenta) und demgemäß in eigenen Büchern, den libri confessionum.[2]) Von diesen Büchern habe ich jedoch kein einziges finden können; daher sie, wie ja nach dem Gesagten auch naheliegend, eine besondere Gruppe gebildet haben und als solche zugrunde gegangen sein werden. Soweit sie Geständnisse enthalten haben, werden wir sie in die libri inquisitionum inseriert finden und ihnen bei Besprechung dieser wieder begegnen, und schon der Name dieser Bücher sowie ihres Notars macht es wahrscheinlich, daß diese nichts weiter als confessiones enthalten haben, nicht also, wie die Prozeßakten der neueren Zeit eine genaue Schilderung des Herganges der Folterung mit allen Fragen und Antworten, Drohungen und Ableugnungen, Schmerzensschreien und Verwünschungen. Auch das Statut spricht nur von einer Protokollierung des Geständnisses.

---

1) Vgl. Kantorowicz, Schriftvergleichung S. 47.

2) Urk. 26 VII, 108 III u. 134. Das Statut de tondolo et tormento (Statut von 1288 f. 21) und ebenda f. 2 die einschlägigen Bestimmungen aus dem Eid des Strafrichters: (iuro) confessiones ipsorum tormentatorum scribi facere notario civitatis Bononie ad hoc specialiter deputato ... werde ich an anderem Orte edieren.

10. Bildung der Realakten.

Die richterlichen Anordnungen, von denen oben S. 77f. und Urk. 73—74, 105 Beispiele gebracht werden, wurden zunächst im liber diversarum scripturarum oder im liber preceptorum beurkundet.

10. Vergegenwärtigen wir uns nun zurückblickend den Zustand der Prozeßakten in dem jetzt erreichten Augenblicke der Reife zur Aburteilung. Während im Accusationsprozeß der Richter alle Akten in zwei Büchern zusammen vor sich hatte, im liber accusationum und im liber testium, sind sie hier über alle möglichen Bücher, die libri denuntiationum, testium, confessionum, diversarum scripturarum, preceptorum usw. zerstreut, und in ihnen wieder nicht etwa die zusammengehörigen Stücke zusammengestellt, sondern durch fremdartige Eintragungen aus mehreren Tagen oder Wochen voneinander getrennt. Auf Grund dieses Materiales sollte sich nun der Richter, der zum Teil der Beweisaufnahme gar nicht beigewohnt und die Akten vorher vielleicht gar nicht gesehen hatte, seine Überzeugung bilden und dem Podestà, eventuell auch seinen Kollegen, das Referat erstatten können, damit jener wenigstens pro forma das Urteil fällen konnte. Das war unmöglich! Denn selbst angenommen, daß sich Richter und Podestà dazu herabgelassen hätten, aus diesem Aktensammelsurium sich die zusammengehörigen Stücke herauszusuchen, so wäre es doch unzulässig gewesen, dem Notar auf viele Stunden alle Aktenbücher fortzunehmen und ihn so zur Untätigkeit zu verurteilen. Es war somit notwendig, daß der Notar sämtliche zerstreuten Aktenstücke eines Prozesses, soweit das Urteil auf ihnen zu beruhen hatte, noch einmal in geordneter, sei es chronologischer, sei es sachlicher Reihenfolge, in ein besonderes Aktenbuch übertrug. Hieraus folgt also, daß allen bisher betrachteten Journalakten, soweit sie für das Urteil in Betracht kamen, Realakten entsprechen mußten. Wirklich finden sich nun, wie wir bereits wissen, unter unseren Akten, ja, bilden deren umfangreichsten Bestandteil, solche Bücher, die einen Prozeß nach dem anderen mit sämtlichen Stücken und diese wieder in bestimmter sachlicher Anordnung enthalten: die libri inquisitionum. Zahlreiche Prozesse haben wir aus ihnen[1] veröffentlicht, wobei freilich die sachliche Anordnung der Stücke zugunsten der juristisch interessanteren chronologischen aufgehoben ist, aber mit Hilfe der beigegebenen Blattzahlen vom

[1]) Vgl. den Archivbericht S. 21f.

Leser rekonstruiert werden kann. Es muß aber auch auf der anderen Seite bewiesen werden, daß diesen Realakten auch stets Journalakten entsprachen, daß die libri inquisitionum nicht etwa auch nur zum kleinsten Teile Stücke enthalten, die unmittelbar in sie niedergeschrieben wurden. Dies nun folgt aus mehreren Gründen. Erstens ist bereits (S. 129f.) bewiesen worden, daß die Inquisitionstitel in den libri inquisitionum eine frühere Fassung voraussetzen. Zweitens schließen die einzelnen Gruppen gleichartiger Aktenstücke, besonders die erste bis vierte Ladung und die verschiedenen Zeugenverhöre, aneinander an, ohne daß zwischen ihnen freier Raum gelassen wäre. Da nun der Notar unmöglich vorher wissen konnte, wieviel Raum die Beurkundung jeder Prozeßhandlung einnehmen würde, so kann er die ganze Gruppe erst nach Vornahme der letzten zugehörigen Prozeßhandlung eingetragen haben, und zwar, da dies natürlich nicht aus der Erinnerung erfolgen konnte, nur auf Grund früherer Aufzeichnungen. Drittens finden sich in allen Teilen der Realaktenbücher Schreibfehler, die sich nur dadurch erklären lassen, daß der Notar bei ihrer Niederschrift kopierte. Einerseits nämlich finden sich oft ganz ohne Zusammenhang Worte, die einige Zeilen tiefer hätte stehen müssen, z. B. im Inquisitionstitel von Urk. 44 I^{a} nach den Worten: dictus d. capitaneus, die sinnlosen, später getilgten Worte: schalam quandam steterunt, während sie in die nächste Zeile hinter die Worte: dicti d. capitanei gehören, wohin sie der Schreiber, seinen Irrtum erkennend, auch noch rechtzeitig gesetzt hat. Andererseits wird im Zeugenverhör Urk. 22 III^{a} nach dem Worte: respondit fortgefahren: non usw., was erst auf das nächste „respondit“ hätte folgen müssen, so daß die an der ersten Stelle ausgefallenen Worte: nescit— Guillelmi vom Notar mit Verweisungszeichen am unteren Rand der Seite nach oben nachgetragen werden mußten. Es sind das die typischen „Abschreibefehler“, die jedem, der je einmal Abschriften gemacht oder verglichen hat, wohl bekannt sind.[1] Viertens habe ich wenigstens in einigen Fällen dasselbe Zeugenverhör doppelt protokolliert gefunden, einmal im liber testium bzw. diversarum scripturarum, das andere Mal im liber inquisitionum, z. B. im lib. div. script. Atti 1289 Q f. 32^{A} ff. und im lib. inqu. Atti 1289 H f. 3^{B} ff. einen Teil des Zeugenverhörs vom 16. März d. J. im Prozesse gegen

[1] Vgl. die „Hochzeiten“ und „Leichen“ der Setzersprache.

die provençalischen Studenten, welche deutsche Kommilitonen überfallen hatten.[1]) Freilich läßt dieser unmittelbare Beweis sich nur in wenigen Fällen führen, denn da das alte Gerichtsarchiv nur in Trümmern auf uns gekommen ist, hieße es vom Zufall allzuviel verlangen, wenn man erwarten würde, daß uns oftmals dasselbe Aktenstück in seinen beiden Fassungen begegne. Fünftens und letztens stimmt die Reihenfolge der Prozesse im liber inquisitionum nicht etwa überein mit den Daten des ersten Aktenstückes eines Prozesses, sondern mit den Daten des letzten Aktenstückes (vor dem Urteil), so daß die Akten als Ganzes erst kurz vor Beendigung des Prozesses in den liber inquisitionum eingetragen worden sein können und also vorher insgesamt in anderen Büchern existiert haben müssen. Untersuchen wir unter diesem Gesichtspunkte[2]) z. B. den liber inquisitionum Atti 1289 A, so ergibt sich, daß der Inquisitionstitel des 1. Prozesses vom 5. Januar datiert ist,[3]) derjenige des 2. Prozesses dagegen vom 4. Januar;[4]) ebenso derjenige des 9. Prozesses vom 1. März,[5]) dagegen derjenige des 10. vom 17. Februar;[6]) endlich derjenige des 12. Prozesses vom 18. März,[7]) derjenige des 13. Prozesses vom 11. März.[8]) Ganz im Gegenteil dazu bilden die Daten der letzten Prozeßhandlungen eine parallel mit den Nummern der Prozesse kontinuierlich ansteigende Reihe, und zwar ist das Verhältnis der beiden Reihen, wie die Tabelle in Urk. 128 lehrt, unter Fortlassung des 3. Prozesses, der kein echter Inquisitionsprozeß ist,[9]) und des letzten, dessen letzte Prozeßhandlung wir nicht kennen, da das Buch nur als Fragment erhalten ist, die folgende:

1	2	4	5	6	7
12. Januar,	18. Januar,	4. Februar,	4. Februar,	4. Februar,	7. Februar,

8	9	10	11	12
25. Februar,	5. März,	5. März,	28. März,	28. März.

[1]) Reg. 153.

[2]) Der offenbar von großer Wichtigkeit auch für die künftige, richtige Zusammensetzung der Aktenbücher aus ihren Fragmenten ist.

[3]) Urk. 23 I.

[4]) Urk. 22 I.

[5]) Urk. 30 I.

[6]) Urk. 24 III.

[7]) Reg. 156.

[8]) Reg. 151.

[9]) Urk. 108.

Aus allen diesen Gründen folgt zwingend die Richtigkeit unserer Behauptung, daß der Inquisitionsprozeß vom Prinzip der Aktenumbuchung beherrscht wird, daß also hier alle Aktenstücke zweimal vorkommen, erst in chronologischer Reihenfolge in verschiedene Journalaktenbücher zerstreut, dann zusammengefaßt und in sachlicher Anordnung in den Realaktenbüchern.[1]) Es ist damit aber zugleich das Prinzip angegeben, dem im 14. Jahrhundert auch der Accusationsprozeß sich unterwirft und das nun das ganze Aktenwesen beherrscht, bis im 16. Jahrhundert das moderne Prinzip der Aktenreihung sich allmählich Bahn bricht. Auch heute jedoch herrscht es, außerhalb des Prozeßaktenwesens, überall dort, wo Beurkundung in chronologisch fortlaufenden Büchern hergebracht ist und zu irgendwelchen Zwecken sachliche Zusammenstellungen in anderen Büchern erforderlich werden, wofür sich leicht aus allen Gebieten des Aktenwesens Beispiele beibringen ließen.[2]) Unter die Kategorien der vorwiegend auf die Einzelurkunden zugeschnittenen und für die Bearbeitung der Prozeßakten nur geringe Hilfsmittel bietenden Diplomatik läßt sich das Verhältnis von Buchung und Umbuchung freilich nicht bringen, es paßt unter keinen der Begriffe: Urschrift und Abschrift, Original und Transsumpt, Konzept und Reinschrift, Vor- und Nachurkunde, erste und zweite Ausfertigung.

Vom Prinzip der Aktenumbuchung kommen nun einige Ausnahmen vor. Einmal dann, wenn ein Aktenzettel im Original den

---

[1]) Keiner der mittelalterlichen oder neueren Autoren scheint dieser Tatsache zu gedenken.

[2]) Auch außerhalb des Aktenwesens gilt es ähnlich in der kaufmännischen Buchführung, vom deutschen Krämer an, der alle Verkäufe in chronologischer Reihenfolge in einem Hauptbuche einträgt und hieraus wieder in einzelne sachlich unterschiedene Bücher, je eins für jeden Kunden, wöchentliche oder monatliche Auszüge macht, bis hinauf zu dem französischen Großkaufmann, den der hier freilich veraltete Code de commerce von 1808, Art. 8—17, zwingt, über alle Geschäftsvorkommnisse in einem fortlaufenden „Journal“ oder „Mémorial“ Buch zu führen, und nur daneben die Eintragungen in sachlich unterschiedene Kontobücher (Einkaufs-, Verkaufs-, Wechseleingangsbuch usw.) vorzunehmen. Von mittelalterlichen Beispielen verweise ich auf das Aktenwesen der Florentiner Kämmerei, welche Einnahmen und Ausgaben sowohl nach capitula als chronologisch buchte (Gherardi 7f., 15f.); ferner auf die doppelte oder dreifache Buchung der Suppliken in der avignonesischen Zeit, über die M. Tangl (Festgabe für Büdinger), Die päpstlichen Register von Benedikt XII. bis Gregor XI. (1898) 291ff. handelt.

Journalakten beigelegt und in die Realakten abgeschrieben wurde, da sich alsdann wohl sein Inhalt zweimal bei den Akten findet, aber nur einmal in Aktenbüchern. Zweitens dann, wenn solche Aktenzettel auch den Realakten beigelegt wurden,[1] (aus denen sie dann später oft genug herausgefallen sind). Dies wird z. B. auch in Urk. 22v der Fall gewesen sein, da es sonst unerklärlich wäre, daß hier das Protokoll des Verhörs der Entlastungszeugen, nicht aber die Beweiskapitel, über die sie verhört wurden, sich vorfinden. Endlich kam es, jedoch sehr selten, vor, daß ein Zeugenverhör aus dem liber testium nicht in den liber inquisitionum übertragen wurde, sondern daß nur aus dem letzteren in derselben Weise wie im System der Aktenvereinung auf jenes verwiesen wird. So heißt es z. B. in den Realakten des Monsterprozesses gegen die Erstürmer des Klosters s. Maria in Monte (vgl. Reg. 112) neben dem durch einen Vierpaß bezeichneten Inquisitionstitel vom 20. Januar 1289:[2] Testes sunt recepti in tali signo contra dictum dompnum Bonum[3] in libro testium palperi; und in der Tat befindet sich in dem zugehörigen Zeugenbuche, am Vierpaß kenntlich, auf 40 Seiten das Protokoll des Verhörs der von Amts wegen vernommenen und der Entlastungszeugen.[4] Das Verhör der zweiundzwanzig Inquisiten dagegen ist auch im liber inquisitionum eingetragen.

11. Die libri inquisitionum sind Papierbücher von Quartformat mit Lagen von verschiedener, oft sehr großer Dicke. Die Reihenfolge der Prozesse ist in ihnen, wie wir bereits sahen, eine chronologische, nämlich vom Datum der letzten Prozeßhandlung bestimmt; die Reihenfolge der Stücke innerhalb eines Prozesses ist eine sachliche, indem die Aktenstücke der gleichen Gattung zusammengestellt sind, und innerhalb der gleichen Gattung ist die Reihenfolge der Stücke wieder eine chronologische. Doch erleidet die genannte sachliche Ordnung insofern eine Ausnahme, als öfters zum Schlusse die noch übrig gebliebenen kleineren Stücke, z. B. richterliche Anordnungen, überall, wo ein wenig Platz war, z. B. am unteren Rande einer Seite, untergebracht wurden. Die räumliche Reihenfolge der einzelnen Stücke im liber inquisitionum stimmt also

[1] Vgl. S. 75f.
[2] Atti 1289C.
[3] Hier das Bild eines Mönches, offenbar den Rädelsführer darstellend.
[4] Atti 1289N f. 8A bis 27B.

weder überein mit der zeitlichen Reihenfolge der Vornahme der Prozeßhandlungen, noch mit der zeitlichen Reihenfolge ihrer Beurkundung in jenem. Das Datum der Bildung der Realakten findet sich niemals angegeben, wird aber mit dem Datum der letzten Prozeßhandlung ganz oder fast ganz übereingestimmt haben, da wenige Tage nach ihr das Urteil gefällt wurde und diesem die Bildung der Realakten ja bestimmungsgemäß vorausgehen mußte.

12. Jeder liber inquisitionum beginnt mit dem üblichen Aktenbuchtitel, alle Prozeßakten wieder mit einem titulus inquisitionis,[1]) der aber ebenso oft inquisitio oder intentio, selten prologus, genannt wird, und den wir als Einleitungsbeschluß bezeichnen. Er beginnt mit der Datumszeile, welche den Tag des Beschlusses (formatio) anzeigt, es folgen die Worte: hec est inquisitio[2]) (oder hec est quedam inquisitio), que fit et fieri intenditur (daher der Name intentio) ex officio. Nun der Name des inquirierenden Richters[3]) oder Name von Podestà und Richter[4]) (der Unterschied ist sachlich ohne jede Bedeutung) oder statt der Namen die einfache Wendung: (ex officio) dicti potestatis et iudicis, womit auf den Buchtitel zurückverwiesen wird.[5]) Hieran schließt sich, eingeleitet durch das Wort contra (oder adversus et contra), Name und Wohnung, selten der Beruf des Inquisiten und hieran der Tatbestand der ihm zur Last gelegten verbrecherischen Handlung. Hier ist nun aber der wichtige Unterschied zu beobachten, daß, falls dem Verfahren eine anonyme Privatanzeige zugrunde liegt, diese wörtlich in den Titel inseriert wird, so daß die Erzählung des Tatbestandes mit den Worten anhebt: super quadam notificatione, cuius tenor talis est.[6]) Liegt dem Verfahren dagegen eine andere Art der Anzeige zugrunde, so findet, weil sonst der Name des Denunzianten enthüllt worden wäre, keine Insertion statt, vielmehr beginnt in diesen Fällen der sich im übrigen an den Text der Anzeige eng anlehnende narrative Teil mit den Worten: super eo quod dicitur; und hieran schließt sich häufig

[1]) Urk. 21 I, 22 I, 23 I, 24 III, 25 III, 27 II, 28 I, 29 I, 30 I, 44 I.

[2]) Hec [est] inquisitio, facta usw. muß die Formel des Aegidius nr. LXXIII ed. Wahrmund lauten, nicht H. i. f. [est].

[3]) Urk. 22 I, 23 I, 27 II, 28 I.

[4]) Urk. 21 I.

[5]) Urk. 24 III, 29 I, 30 I.

[6]) Urk. 24 III, 29 I.

der sachlich durchaus bedeutungslose Zusatz: et est fama quod, oder: et est vox et fama et clamor validus ad aures iudicis pervenit quod.[1]) Dieselbe Wendung findet sich, wenn das Verfahren ohne vorausgegangene Anzeige aus irgendeinem anderen Anlaß eingeleitet wird,[2]) in ganz seltenen Fällen freilich auch dann, wenn man die andere Wendung erwarten sollte.[3]) Im übrigen gilt von dieser narratio genau das, was über den Inhalt der Anzeigen gesagt worden ist. Das Statut, welches einen titulum generale zu formieren verbot und ein specialiter nominare des zur Last gelegten Verbrechens befahl,[4]) habe ich in allen Fällen streng beobachtet gefunden. Den Schluß des Titels macht die fast stets durch etcet. abgekürzte[5]) Erklärung, daß der Richter (oder Richter und Podestà) gewillt sei (intendit), in dieser und allen konnexen Sachen die Wahrheit zu erforschen und den Schuldigen nach dem Gesetze zu bestrafen, wobei jedoch ebenso wie bei den Anklageschriften niemals spezielle Strafgesetze angezogen werden. — Gegen Ende des 13. Jahrhunderts verändert sich die Form des Inquisitionstitels insofern, als die Datumszeile am Anfang fortfällt und dafür am Schlusse der Satz auftritt: incoata (oder incepta et incoata) fuit suprascripta inquisititio die . . ., woran sich meist auch die Angabe des Ortes knüpft, an dem die „incoatio inquisitionis" erfolgte. So heißt es z. B. in dem liber inquisitionum Atti 1299 bez. 739: Incepta fuit dicta inquisitio die sabati sexto decimo madii per me notarium super salla prope domos iudicum d. potestatis ante horam vesperam, oder: Incepta fuit dicta inquisitio die lune octavo iunii per me notarium in contrata illorum de Artenixiis ante horam vesperarum post nonam, oder: Incoata fuit dicta inquisitio die iovis undecimo iunii per me notarium super salla pallatii novi[6]) circa horam sexte; oder: Incepta fuit dicta inquisitio die

---

1) Urk. 21 I, 22 I, 28 I. In dem Ausdruck dicitur ist ebenfalls eine Konzession an die kanonistische Theorie der Begründung der Inquisition auf Gerücht zu erblicken. Vgl. S. 106 u. 123.

2) Urk. 44 I.

3) Urk. 27 II.

4) Statut von 1288 Buch IV rub. de inquisitionibus.

5) Ausnahme Urk. 21 I.

6) Überhaupt finden in diesem Jahre vielfach Verhandlungen der Gerichte des Podestà im palatium novum, dem Palast des Volkshauptmanns, statt, vielleicht weil im palatium vetus gebaut wurde.

martis sexto decimo iunii per me Ubertum de Fagiano[1]) notarium, in terra de Unzola[2]) iuxta locum, ubi comissum fuit dictum malleficium circa horam none. Wie aus allen diesen Wendungen hervorgeht, bezieht sich nun das Datum nicht mehr auf den Tag der formatio, sondern auf den der ersten Prozeßhandlung, meist eines Zeugenverhörs, wobei beide Daten freilich fast stets zusammengefallen sein werden.[3]) Diese Angaben dienten zur Kontrolle, ob die Beendigung eines Prozesses innerhalb der statutenmäßigen Frist von zwei Monaten erfolgt sei. Ein besonders peinlicher Notar pflegte dies auch äußerlich dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß er den Satz: incoata fuit usw. an den Anfang des Titels setzte und an den Schluß: finita fuit suprascripta inquisitio die . . .[4])

13. Unmittelbar nach dem Inquisitionstitel, der die ersten ein bis zwei Seiten einnimmt, folgen die Beurkundungen der Ladungen, welche ungefähr eine Seite beanspruchen.[5]) Gegen Ende des 13. Jahrhunderts wird es bei einigen Notaren Mode, diese an den Rändern des ersten Blattes um den Inquisitionstitel herum zu schreiben.[6]) Der Text dieser Beurkundungen stimmt mit dem des Accusationsprozesses genau überein, nur daß hier statt: suprascriptus accusatus überall zu lesen ist: inquisitus, oder vielmehr zu lesen sein sollte, da gerade hier die Notare sich häufig verschreiben und die beiden Ausdrücke miteinander verwechseln. Die Ladung der Zeugen wird auch im Inquisitionsprozeß auf keine Weise beurkundet. Hierauf folgt gegebenenfalls die bedingte Bannung,[7]) die sich von der im Accusationsprozeß nur dadurch unterscheidet, daß an Stelle der concordia cum accusatore eine solche cum offenso gefordert wird.

14. War es dagegen zur Beweisaufnahme gekommen, so folgt Abschrift des Protokolls über die von Amts wegen vernommenen Zeugen, und daran schließen sich die Beweiskapitel und das Protokoll

[1]) Fagnano Gem. Gaggiano, oder Fagnano Olona, beide in der Provinz Mailand, der Heimat des Podestà Ottolinus de Mandello.

[2]) Anzola Prov. Bologna (13 km).

[3]) Vgl. hierzu die von Angelus Aretinus rub. „inchoata“ empfohlene Fassung: die . . . inchoata, facta et formata fuit dicta inquisitio.

[4]) Atti 1294 bez. 288.

[5]) 1. Ladung: Urk. 21 xi, 24 v, 27 iii. 2. Ladung: Urk. 21 xii, 24 vii, 27 iii. 3. Ladung: Urk. 21 xiii, 24 vii, 27 iii. 4. Ladung: Urk. 21 xv, 27 iv.

[6]) Vgl. Urk. 21 xii, xiii, xv.

[7]) Urk. 21 xvi, 24 xi, 25 xii, 27 v.

des Verhörs der Entlastungszeugen; nach der Abschrift wurde das Protokoll im liber testium meist durchstrichen. Keine feste Stellung hat das Protokoll des Verhörs des Inquisiten.[1]) Es beginnt nach der Datumszeile mit Namen und Wohnung des Inquisiten. Hierauf folgt: iuratus dicere veritatem coram dicto iudice. Aber diese Worte fehlen in einigen Fällen,[2]) und es erhebt sich nun die Frage, ob in diesen Fällen ein Versehen der Protokollierung oder eine Abweichung des Verfahrens vorliegt. Die erstere Annahme erscheint ausgeschlossen, da die entsprechende Beurkundung des Zeugeneides niemals vergessen wird, die letztere Annahme aber zunächst deshalb bedenklich, weil diese Fälle keinen Grund erkennen lassen, der eine abweichende Behandlung rechtfertigte.[3]) Die Erklärung dürfte darin liegen, daß man in der Praxis an eine Verfolgung des Inquisiten wegen Meineides nicht dachte; wenigstens ist mir in den Urteilsbüchern keine derartige Verurteilung begegnet, während Verurteilungen der Zeugen wegen Meineides häufig genug sind. Ganz im Einklang damit steht, daß in zahlreichen Fällen der Inquisit, obgleich er soeben den offenbarsten Meineid geleistet hatte, doch aus der Haft entlassen wurde.[4]) Wir wagen daher die Annahme, daß es der Richter mit der Vereidigung des Inquisiten nach Gutdünken gehalten habe, und demnach, wo eine Vereidigung nicht protokolliert wurde, eine solche nicht erfolgt war. Nun folgt die Bekundung, daß der Einleitungsbeschluß vorgelesen wurde, und dann das Verhör selbst, das meist wie das Zeugenverhör aus Bericht und Ausfragung besteht. Der häufigste Fall ist der, daß der Inquisit die ihm zur Last gelegte Tat rundweg bestreitet: negavit omnia, que in inquisitione continentur. Irgendein Schema in der Stellung der Fragen, die auch hier protokolliert

[1]) Urk. 21 IV, 22 II, 23 II, 24 VIII, 25 XIII, 31 IV, 44 II.

[2]) Z. B. Urk. 21 IV, 24 VIII, 31 IV, 44 IV.

[3]) Die Statuten gewähren keine Aufklärung. Die Theoretiker, z. B. Gandinus rub. quid sit ag. reo pres. § 1, fordern Vereidigung.

[4]) Vgl. z. B. Urk. 22 II u. IV. Welche Fülle von Meineiden allein in diesem kleinen Prozesse! Cambinus, der Entführer der Zoana, beschwört, daß diese nicht mit ihm, wohl aber mit ihrem (angeblichen) Gatten und mit dritten geschlechtlich verkehre. Der Gatte beschwört, daß sie einen völlig tugendhaften Lebenswandel führe. Zoana gibt den Verkehr mit Cambinus zu, leugnet aber jeden Umgang mit dritten Personen, und am Schlusse stellt es sich heraus, daß sie eine öffentliche Dirne ist. (Derartige Decameroneszenen finden sich bei den Akten in Menge; vgl. auch Urk. 40.)

werden, ist nicht zu konstatieren, alles bleibt der Kunst des Richters überlassen. Ein treffliches Beispiel dieser Kunst bietet Urk. 21 IV, wie überhaupt dieser Prozeß in allen Teilen eine Glanzleistung des Inquisitionsverfahrens darstellt. Angehängt ist dem Protokoll die aus dem liber preceptorum übertragene Beurkundung der auf Grund des Verhörs ergangenen Verfügung: Haftentlassung gegen Sicherheitsleistung, Abführung ins Gefängnis oder Folterung.

In letzterem Falle[1]) wurde an dieser Stelle des liber inquisitionum das Folterprotokoll aus dem liber confessionum abgeschrieben.[2]) Es beginnt mit den Namen der Personen, welche nach dem Statut der Folterung beizuwohnen hatten: 5 städtische Beamte bei gewöhnlichen Verbrechern, 4 städtische Beamte und 6 Anzianen bei Zunftmitgliedern. Der notarius confessionum ist in diesen Zahlen bald einbegriffen, bald nicht. Es folgt die Datumszeile, der Name des Gefolterten und die Angabe, daß er nach Abnahme vom Folterinstrument (depositus a tormentis) in Gegenwart des Richters ein Geständnis abgelegt habe. Das Geständnis umfaßt zunächst die zur Last gelegte Tat selbst unter Angabe von Tatsachen, welche die Echtheit des Geständnisses zu beweisen geeignet waren, und nach Möglichkeit sofort verifiziert wurden.[3]) Es folgen Geständnisse früherer Delikte, meist in so ungeheurer Zahl, daß, so ungünstig man auch über das gewerbsmäßige Verbrechertum dieser Zeit denken muß, man doch zum Teil Erdichtung dieser Tatsachen durch die immer weiter gequälten Opfer vermuten darf. Den Schluß machen Angaben über Gehilfen und Anstifter und in einigen Fällen auch über andere Delikte dieser Personen. Daß auch Anzeigen von Delikten beliebiger dritter Personen erpreßt wurden, habe ich nicht konstatieren können, obwohl es vorgekommen sein mag. Vielleicht, daß die verlorenen libri confessionum hierüber Auskunft gegeben hätten. Niemals werden die Fragen protokolliert. Da das Geständnis stets in wohlgesetzter Rede abgefaßt ist, so liegt selbstverständlich keine wörtliche Wiedergabe, sondern eine spätere Redaktion vor. Die erforderliche Wiederholung des Geständnisses (Urgicht) am nächsten

[1]) Urk. 21 V, 26 VI; für Urk. 108 III, wo kein Inquisitionsprozeß, sondern nur die Vollstreckung eines Bannspruches in formlosem Verfahren vorliegt, gilt das Folgende nicht. Über das Statut „de tondolo et tormento" vgl. S. 134[2].

[2]) Ein charakteristischer Abschreibefehler Urk. 21 VII.

[3]) Urk. 21 VI.

Tage wurde im Anschluß an dieses Protokoll kurz beurkundet.[1]) So heißt es in dem Reg. 171 dargestellten Falle: Die quinto madii [am 4. hatte die Folterung stattgefunden] predictus Johaninus dixit et confessus fuit predicta omnia per eum superius dicta vera esse etcet.[2]) Aus welchem der Journalaktenbücher dieses Stück, das wir (wohl zufälligerweise) nur in den libri inquisitionum gefunden haben, abgeschrieben worden ist, vermögen wir nicht zu sagen — vielleicht aus dem liber confessionum.

---

1) Urk. 21 VIII; in Urk. 26 fehlt sie.
2) Atti 1289 H f. 33A.

FÜNFTES KAPITEL. URTEILE UND BANNSPRÜCHE.

1. Wir können nunmehr die beiden Fäden der Darstellung wieder vereinigen: was noch zu schildern bleibt, die Aktentechnik im letzten Stadium des Prozesses, stimmt in beiden Prozeßarten überein. Wir wenden uns zunächst den Urteilen (sententie) zu.[1]) Es sind entweder Freisprechungen (absolutiones) oder Verurteilungen (condemnationes). Sie wurden von demselben Gerichtsnotar, der die Prozeßakten geschrieben hatte, in die Urteilsbücher niedergeschrieben. Solcher Bücher (Pergamentfolianten) besaß jeder Notar drei: eins für die Freisprüche (liber absolutionum), eins für die Verurteilungen zu Leibes- und Lebensstrafen (liber condemnationum corporalium), eins für die Verurteilungen zu Geldstrafen (liber condemnationum pecuniarium). Alle Urteile, die an einem Tage verkündet wurden, wurden zusammen in einen Quaternus geschrieben, dessen Umfang also von der Zahl und Länge der zu verkündenden Urteile abhing, und alle während der Amtsperiode entstandenen, häufig fortlaufend gezählten[2]) Quaterni desselben Notars wurden am Schlusse der Amtsperiode zusammengebunden. Auf dem letzten Blatte pflegte der Notar die Gesamtsumme der Geldstrafen zu notieren. Der Titel des ersten Quaternus ist ausführlicher als der der folgenden. Sie beginnen mit den Worten: Hec sunt absolutiones (condemnationes) . . ., es folgen die einzelnen Urteile, deren manchmal an einem Tage drei bis vier, manchmal einige hundert verkündet wurden.

2. Sind es Verurteilungen,[3]) so beginnen sie stets mit Namen und Wohnung des Verurteilten und der Angabe, ob das Verfahren ein Inquisitions- oder Accusationsprozeß gewesen ist. Im ersteren

---

1) Urk. 82 bis 90, 112, 130.

2) Hierauf ist bei der Zusammensetzung der Bücher zu achten.

3) Urk. 87—90, 112, 130.

Falle ist auf dieselbe Weise wie beim Inquisitionstitel unterschieden, ob das Verfahren aus Anlaß einer anonymen Anzeige oder aus anderem Anlasse eingeleitet wurde; entweder: quia notificatus fuit quod, oder aber: quia inquisitum fuit contra eum ex eo, quod vox et fama erat (oder: ex eo, quod inventus est usw.); viele Notare beginnen diesen Teil des Urteils stets mit dem Worte: quoniam. Bei Accusationsprozessen dagegen heißt es: quoniam accusatus et denuntiatus fuit per [Name] die ... Hat der Prozeß unter dem vorigen Podestà gespielt, so heißt es in dem Urteil seines Nachfolgers hier: quoniam constat nobis ex actis curie d. [Namen], olim potestatis Bononie, eum accusatum et denuntiatum fuisse ... Es folgen die zur Aburteilung stehende Tat unter mehr oder minder genauer Angabe der tatsächlichen Umstände und der gesetzlichen Merkmale und nun einige ziemlich willkürlich herausgegriffene Angaben über den Gang des Verfahrens, die als ein Rudiment des Prozeßberichtes im Placitum anzusehen sind.[1]) Weiter folgt die Bezeichnung des Beweismittels, fast immer Geständnis,[2]) endlich, eingeleitet durch eine Motivation im Sinne der Idee der Generalprävention,[3]) oder häufiger durch das Wörtchen: ideo, die Angabe der verhängten Strafe. Vielfach herrscht das Bestreben, das ganze Urteil in einen einzigen, mit dem Worte: condemnat schließenden Satz zu bringen. Bemerkenswert ist das gänzliche Fehlen irgendwelcher juristischen Begründung[4]) oder Heranziehung von speziellen Statuten oder gar von Stellen der römisch-kanonischen Rechtsquellen; statt dessen findet sich die uns schon bekannte Anführung der forma statutorum, ordinamentorum usw. Hatte sich der Verurteilte noch zu weiteren Geständnissen bequemt,[5]) was wohl nur nach Folterung der Fall war, ohne daß die Folterung stets erwähnt wird, so wurde das ganze Geständnis in den Tenor des Urteils inseriert.[6]) Dieser Teil des Urteils stellt also eine Abschrift zweiter Ordnung dar, denn er ist eine wörtliche Abschrift

[1]) Vgl. dagegen die altertümliche Form des Peruginer Urteils in Urk. 92.

[2]) Urk. 130, Sp. 6.

[3]) Z. B. unde, cum talia facere et comittere sint res turpis et mali exempli, et ad hoc, ut eius pena sit metus aliorum ...

[4]) Albertus Galleottus (Margarita c. 24 § 19) beruft sich bei Verteidigung dieses Brauches auf die Stelle D. 42, 1, 59, die aber keineswegs einschlägt. „Sed si vult causam apponere, potest."

[5]) Urk. 130, Sp. 8.

[6]) Urk. 87.

des betreffenden Stückes im liber inquisitionum, welches seinerseits, wie wir S. 144 gesehen, eine wörtliche Abschrift aus dem liber confessionum bildet, während das Urteil im übrigen wohl nach Diktat des Richters niedergeschrieben wurde. Am Schlusse der Verurteilungen zu Geldstrafen findet sich meistens ein Bürge angegeben.[1]

3. Die Freisprüche[2]) unterscheiden sich von den Verurteilungen durch noch größere Kürze, da die Angaben über den Gang des Verfahrens und die Merkmale der Tat zu fehlen pflegen,[3]) wenn die Kürze auch nur selten so weit getrieben wird, wie in Urk. 84, wo der auf dem letzten Blatte angelangte, in äußerster Eile schreibende Notar sogar die Bezeichnung der Tat fortläßt. Daß es auch hier an jeder juristischen Begründung fehlt, ist nach dem Vorhergesagten begreiflich; statt dessen die Wendung: quia non fuit repertus culpabilis de predictis — absolutus, oder: potestas absolvit eum.

4. Am Schluß des Quaternus steht die Verkündungsformel,[4]) deren Niederschrift sicherlich vor der Verkündung erfolgt ist.[5]) Die Verkündung zerfällt nun in zwei Teile, die Verlesung der Urteile durch den Notar, der sie geschrieben hat (legere et publicare), und die Sanktionierung der Verlesung durch den ihr beiwohnenden Podestà (ferre, pronuntiare, dicere, firmare, sententiare). Manchmal werden diese beiden Teile der Handlung in der Formel streng geschieden,[6]) manchmal wird die Beurkundung des zweiten Teiles ersetzt durch die Bemerkung, daß die Verlesung: de precepto oder: de mandato d. potestatis erfolgt sei;[7]) manchmal wird die richtige Reihenfolge umgedreht.[8]) Zweifelhaft bleibt infolgedessen, ob die Verkündung stets auf die gleiche Weise erfolgt sei oder nicht. Vielleicht kann angenommen werden, daß, wo von einem: preceptum et mandatum die Rede ist, der Podestà vor der Verlesung den Notar mit lauter Stimme

---

1) Unerklärlich ist es uns, daß viele Verurteilte niedersten Standes Bürgen für die Erlegung oft sehr hoher Geldstrafen auftreiben konnten.

2) Urk. 82—86.

3) Ausnahme Urk. 86 III.

4) 82 III, 87, 88 IV.

5) Eklatant in dem Peruginer Falle der Urk. 91 III Anm., wo der Notar, nachdem er angegeben, daß er die Urteile verlesen habe, schreibt, daß ihm die Stimme ausgegangen und deshalb die Verlesung durch seinen Kollegen erfolgt sei.

6) Urk. 82 III; 92 (Perugia).

7) Urk. 90, 87.

8) Urk. 88 III.

aufgefordert habe, die Urteile: ita ut scripte sunt zu verlesen, in anderen Fällen dagegen am Schlusse die entscheidenden Worte gesprochen habe, und zwar da, wo die Fassung des Urteils die subjektive war, am Schlusse jedes einzelnen Urteils die in der Tat zuletzt stehenden Worte: absolvimus oder condemnamus; wenn das Urteil aber objektive Fassung besaß, am Schlusse der ganzen Verlesung die Worte: ita in omnibus absolvimus (oder condemnamus).[1]) Eine Verlesung des ganzen Urteils durch den Podestà kann nicht angenommen werden;[2]) mündliche Verkündung der Urteile findet sich in dieser Zeit nicht mehr. Daß der Podestà, wie es die Theorie verlangte, die Urteile „sedens" verkündete, wird stets angegeben.

Weiter benennt die Verkündungsformel den Tag der Verkündung und den Ort, an dem sie erfolgte, nämlich bei Verurteilungen zu Leibes- und Lebensstrafen den zum Ausrufen aller Bekanntmachungen bestimmten Balkon des Gerichtsgebäudes (arengeria)[3]) vor der auf der platea comunis[4]) versammelten contio publica, während die anderen Urteile im großen Saale des Gerichtsgebäudes vor dem alle paar Tage daselbst versammelten Rat der Achthundert (consilium octingentorum comunis et populi Bononie) von der Bank des Podestà herab verkündet wurden.[5]) Den Schluß der Formel bildet die An-

---

[1]) Unsere Annahme steht auch im Einklang mit der späteren Theorie; vgl. z. B. die folgende Stelle bei Bonifacius de Vitalinis († nach 1388) de mal. rub. de penis condemn. § 26, die in Hss. und Drucken lautet: Et est notandum, quod sententia est ferenda per os ipsius potestatis vel capitanei vel iudicis etcetera et aliter lata non valet . . . Sed de consuetudine Italie notarius legit, et potestas, vel iudex postea dicit: „et ita condemno, et sic pronuntio, et absolvo," et bene valet, et ita observatur: quia bene est lata per os ipsius iudicis.

[2]) Trotz Pillius, Tancred und Gratia ed. Bergmann 79,15, 270,11, 380,6. Anders wahrscheinlich im Gericht des Volkshauptmannes; vgl. die Verkündungsformel in Urk. 48 u. 86 IV.

[3]) Nicht zu verwechseln mit dem Glockenturm desselben Gebäudes, arringo genannt, vgl. Urk. 44.

[4]) Piazza Vittorio Emanuele.

[5]) Diese vom Podestà präsidierte, nur zum Zwecke der Verkündung der Urteile einberufene Versammlung ohne jede politische Bedeutung ist zu unterscheiden von einer anderen, mit der sie die Notare manchmal verwechseln (Urk. 88 a): der vom Podestà und Volkshauptmanne gemeinsam präsidierten, vereinigten Versammlung dieses Rates mit dem consilium populi (consilium octingentorum et populi). Nur die Protokolle dieser Versammlung, in welcher niemals Urteile verkündet wurden, haben sich erhalten. (Riformaggioni Ser. 2.)

führung der Zeugen, welche meistens Bannitoren sind und manchmal Unterschrift und Handzeichen des Notars.

5. Nach erfolgter Verkündung der Urteile wurde meistens der Ausgang des Prozesses kurz in dem zugehörigen liber inquisitionum oder accusationum vermerkt, und zwar entweder am oberen Rande[1]) der ersten oder am Schlusse der letzten Seite. Bei Freispruch schrieb der Notar einfach absolutus;[2]) war Verurteilung erfolgt, so schrieb er entweder nur condemnatus,[3]) oft abgekürzt zu einem bloßen 9, oder condemnatus unter Angabe der Strafe. In diesen Fällen wurde meist auch ein Vermerk über die erfolgte Vollstreckung des Urteils beigefügt,[4]) doch kommen auch Vollstreckungsvermerke ohne Urteilsvermerke vor.[5]) Zu den Vollstreckungsvermerken ist auch das Wort fustigatus zu rechnen, das sich manchmal bei Verurteilungen zu Geldstrafen findet und bedeutet, daß man den insolventen, keinen Bürgen besitzenden, fruchtlos im Kerker festgehaltenen Delinquenten schließlich ausgepeitscht und laufen gelassen habe.[6])

6. Für einen Urteilsvermerk, und zwar auf eine Geldstrafe bezüglich, könnte man auch eine in den libri accusationum überaus häufig in der Mitte der Seite sich befindende Eintragung halten, welche: in sol. XX lautet.[7]) In Wahrheit aber bedeutet sie, daß der Ankläger die Anklage fallen gelassen habe und deshalb in diese auf die Tergiversation gesetzte[8]) Strafe genommen wurde. Daher heißt es statt dieser Notiz häufig auch: condemnatus accusator, absolutus accusatus.[9]) Verurteilungen in diesen Sachen finden sich zu Hunderten in den libri condemnationum pecuniarium.[10]) Doch brauchte es der Ankläger nicht zu dieser Strafe kommen zu lassen, konnte vielmehr in gewissen Fällen seine: renuntiatio accusationis

---

1) Urk. 21 XVIII.

2) Urk. 22 VI, 31 VI, 37 XIII, 38 VIII, 40 IV; vgl. auch Urk. 128 Erläut. zu Sp. 14 und 129 zu Sp. 13.

3) Urk. 28 X, 37 XIII, und die genannten Erläuterungen.

4) Urk. 21 XVIII, 39 IV, 108 VI.

5) Urk. 26 IX.

6) Urk, 41 V und 129 Erläuterungen zu Sp. 13.

7) Vgl. auch Urk. 69.

8) Statut 1261 und 1265 (3,566).

9) Die Aufgabe der Anklage führte zu rechtskräftigem Freispruch; vgl. auch Urk. 40.

10) Urk. 88 II.

mündlich zu Protokoll oder durch notariell beglaubigte Urkunde erklären. In diesem Falle fehlt natürlich dieser Vermerk, dafür liegt öfters die Verzichtsurkunde bei, nebst einer vom Notar des Steueramtes (officium gabelle) geschriebenen Quittung über die Erlegung der gabella renuntiationis in Höhe von ebenfalls 20 sol. Die Quittungen sind datiert und unterschrieben und weisen in der rechten, unteren Ecke ein kleines, kreisrundes, aufgedrücktes, rotes Wachssiegel mit jetzt unkenntlichem Siegelbilde auf. Das Schema einer solchen Quittung lautet:

Die ... recepit frater A. deputatus cippo gabelle pro comuni Bononie viginti sol. bon. a. B. pro gabella renuntiationis accusationis facte de C. Ex instrumento D. notarii scripto die ... Ego A. notarius officio gabelle scripsi.

L. S.

In anderen Fällen wieder zog der Notar diese beiden Zettel auf die Schnur und vermerkte nach Durchstreichung der Anklageschrift folgendes: cancellata est supradicta accusatio, quia accusator renuntiavit accusationi, ut continetur in carta scripta per A. notarium et bene solvit gabellam sol. XX ut continetur in cedula scripta per B. notarium officio gabelle sigillata sigillo cereo, que scripture sunt penes me notarium in filo accusationum.[1])

Von anderen Fällen, in denen es zu einem Urteil nicht gekommen war und ein entsprechender Vermerk in die Akten aufgenommen wurde, sei noch verwiesen auf Urk. 24xiv (Einstellung wegen Auslieferung des Täters an die geistliche Gerichtsbarkeit) und 33iii (Einstellung wegen Nichtvorliegens einer strafbaren Handlung). Endlich sei der folgende interessante Vermerk mitgeteilt, der sich am Schlusse eines Inquisitionsprozesses vom Dezember 1295 am Schlusse der Akten findet: Debet absolvi, quia dictus frater est apostata et vilis persona. Hier handelt es sich um eine auf Grund einer anonymen Anzeige eingeleitete Inquisition gegen einen gewissen Peregrinus, der auf der Loggia des palatium vetus den frater Rodulfus de Cazotis mit dem Feuertode bedroht und somit schwer beleidigt haben sollte.[2])

[1]) Ähnlich Urk. 123, wo aber singulärerweise die gabella nur 10 sol. beträgt.

[2]) Atti 1295 bez. 821 f. 1A. Aus der in den Inquisitionstitel inserierten Anzeige: ... Notificatur ... quod Peregrinus ... dixit fratri Rodulfo de Cazotis magnum dedecus et vitiperium, et verba iniuriosa super balchione pallatii novi,

7. Die erfolgte Bezahlung der Geldstrafen wurde vom Notar am officium ursi in seinen liber introitus eingetragen; die Form hierfür ist aus Urk. 96 und 97 ersichtlich. Alsdann wurde von eben diesem Notar der Name des Strafschuldners und, wenn der Bürge gezahlt hatte, auch der Name des Bürgen im liber condemnationum pecuniarium durchstrichen und, wie aus Urk. 88 IV ersichtlich, an den Anfang des Urteils eine Interlinearnotiz gesetzt, durch welche die Durchstreichung beglaubigt wurde. Hieraus dürfte zu schließen sein, daß die Quaterni der genannten Aktenbücher sofort nach Verkündung der Urteile an das officium ursi weitergegeben wurden.[1]) Bei rechtzeitiger Bezahlung wurde ein Fünftel (quattuor soldi pro libra) erlassen, was durch die seltsamen Worte: compensare cum se ipso ausgedrückt wurde,[2]) oder durch: solvere pro simplo condemnationis.[3])

8. Es bleibt uns nun noch übrig, vom Aktenwesen der Bannsprüche[4]) (bannum, bannitio) zu handeln. Waren die acht Tage vorüber, nach deren Ablauf (unter Einbeziehung von: dies a quo und ad quem) die angedrohte Bannung ausgesprochen werden sollte, so hätte nunmehr die formatio banni, d. h. die Eintragung des Bannspruchs in die Bannbücher, erfolgen sollen. In praxi aber ließ man noch einige weitere Tage verstreichen, sei es, daß man eine Gnadenfrist gewähren wollte, während deren sich der Säumige, ohne Rechtsnachteil zu erleiden, immer noch stellen konnte, sei es aus Zeitmangel der Notare. Dies geht z. B. aus der nebenstehenden Tabelle hervor, welche die zwölf datierten Bannsprüche in Sentenze 1289 liber bannorum D enthält. Aus ihr ergibt sich, daß nur in einem einzigen Falle die statutenmäßige Frist eingehalten worden war, und ganz ähnliche Ergebnisse zeigen die anderen von mir untersuchten Bannbücher. Hiernach läßt sich also das Datum der undatierten Bannsprüche, welche weitaus überwiegen, zwar nicht auf den Tag, aber doch annähernd genau bestimmen.

---

dicendo sibi: „latro pessimo, quomodo audes hic apparere, quia tu esses dignus comburi et faciam te capi et capiam te post secessum istius potestatis et po[illegible]i in compedibus, et faciam te comburi" (compedes = Fußeisen).

[1]) Welche Rolle die Geldstrafen im Etat der Republik Bologna spielten, geht aus Urk. 135 Sp. 3 hervor.

[2]) Urk. 88 IV, 97.

[3]) Urk. 96, 97.

[4]) Urk. 27 VI, 28 IX, 101—102.

Datum der cridatio in bannum	Datum der formatio banni	Zahl der verstrichenen Tage
24. Dez.	4. Jan.	12
30. Dez.	11. Jan.	13
29. Jan.	6. Febr.	9
28. Jan.	7. Febr.	11
28. Jan.	9. Febr.	13
4. Febr.	14. Febr.	11
11. Febr.	21. Febr.	11
19. Febr.	28. Febr.	10
28. Febr.	10. März	11
8. März	15. März	8
8. März	16. März	9
8. März	17. März	10

9. Die libri bannorum, in welche die Eintragung der Bannsprüche erfolgte, sind Pergamentfolianten von der gleichen Einrichtung wie die Urteilsbücher. Sofort nach dem Titel[1]) beginnt der erste Bannspruch, und mit geringen Zwischenräumen folgen die anderen in der Reihenfolge, in der sie vom Notar formiert wurden (formare, redigere, publicare). Sie beginnen mit Namen und Wohnort des Gebannten und enthalten die Akten des ganzen vorangegangenen Kontumazialprozesses in sechs Stücken, jedes mit seinem Datum: nämlich den Inquisitionstitel bzw. die Anklageschrift, die vier Beurkundungen der vier Ladungen, endlich den bedingten Bannspruch. Alles dies in wörtlicher Abschrift aus den libri inquisitionum oder accusationum, jedoch mit der Besonderheit, daß aus dem Inquisitionstitel hier nur der narrative Teil inseriert wird und in seltenen Fällen[2]) die durch die Beweisaufnahme festgestellten Tatsachen, falls sie bei der Bildung des endgültigen Inquisitionstitels versehentlich nicht berücksichtigt worden waren, noch nachträglich an dieser Stelle Erwähnung fanden. Für sämtliche im selben Prozesse unter gleichen Rechtsfolgen Gebannte wurde ein gemeinsamer Bannspruch formiert. Am Schlusse folgt die Unterschrift des Notars, welche stets mit seinem Handzeichen, manchmal mit einer Datierung und oft mit Zusätzen wie den folgenden versehen ist: predictum bannum de libro inquisitionum, factarum coram dicto iudice, mandato dicti d. potestatis et iudicis extrassi et exemplavi, quia elapsi erant dicti

[1]) Urk. 131.
[2]) Vgl. S. 131 u. Urk. 28 IX.

octo dies dicti termini; oder: ex inquisitionibus mea manu conscriptis meo signo et nomine publicavi. Statt der Datierung in der Subskription findet sich manchmal auch eine Datumszeile am Anfang. Am Schlusse des ganzen Buches oder auch eines jeden Quaternus steht manchmal eine der Kontrolle des Inhaltes dienende Zusammenfassung, z. B. am Schlusse des zweiten Quaternus eines liber bannorum von 1289[1]): Suprascripta sunt banna mortuorum, scripta per me Franciscum notarium suprascriptum, que continentur et scripta sunt in sex cartis, ex quibus sex cartis IIII[or] sunt tote scripte, V[a] vero scripta est in principio primi lateris; que omnia banna in summa sunt XVI, nomina vero ipsorum bannitorum in ipsis bannis contenta sunt XXII, omnibus computatis, salvo errore calchuli [stimmt].

10. Alle diese von den Gerichtsnotaren geführten Bannbücher, die wir im folgenden als gerichtliche Bannbücher bezeichnen werden, sind nun teils durchstrichen, teils mit Vermerken aller Art versehen, welche eine Deutung verlangen. Diese liegt darin, daß der in der cridatio in bannum angedrohte Bann mit der formatio banni noch nicht rechtskräftig geworden war, dies vielmehr erst durch die exemplatio banni bewirkt wurde.[2]) Sie besteht in der Abschrift des Bannspruches aus dem gerichtlichen Bannbuche in das städtische Bannbuch, und hierauf beziehen sich jene Vermerke. Die städtischen Bannbücher wurden am officium bannitorum, welches nicht unter der Jurisdiktion des Podestà, sondern unter der der Anzianen stand, von den an diesem Amte angestellten einheimischen notarii bannitorum geführt, deren es 1294 sechs gab.[3]) Der Grund dafür, daß es jener Abschrift bedurfte, lag wohl darin, daß man einerseits den Bannnotaren nicht gestatten konnte, die Bannsprüche aus den in stetigem Gebrauche sich befindenden Aktenbüchern selbst zusammenzustellen und somit die Gerichtsnotare fortwährend zu stören, andererseits aber die Führung dieser so außerordentlich wichtigen Bücher nicht halbjährlich wechselnden Fremdlingen überlassen wollte. Daher wanderte denn alle paar Tage das gerichtliche Bannbuch in das officium bannitorum hinüber, das wohl in dem anstoßenden Palaste der Anzianen gelegen war, um dort

[1]) Sentenze 1289 bez. 828 f. [5][A].
[2]) Hieraus erklärt sich Urk. 73.
[3]) Urk. 134 zum 10. Febr.

abgeschrieben zu werden. Daß diese exemplatio der formatio nicht auf dem Fuße folgte, geht aus zahlreichen Vermerken im gerichtlichen Bannbuche hervor, z. B.: exemplatio pendet,[1]) und besonders drastisch aus dem zu Nr. 45 der Urk. 132 mitgeteilten Vermerke, wonach der schon am 2. Mai formierte Bannspruch noch am 5. Mai nicht abgeschrieben war und somit die bis dahin säumige, des Giftmordes Angeklagte sich noch in elfter Stunde dem Richter stellen konnte. Hieraus erklärt es sich auch, daß in manchen Fällen der Angeklagte im Protokolle des liber accusationum gelegentlich des Verhörs benannt wird: positus in bannum, sed nondum exemplatus in bannum.[2]) War aber die Abschrift erfolgt, so wurde der betreffende Bannspruch im gerichtlichen Bannbuche vom Bannnotar durchstrichen oder am äußeren Rande durch ein ex[emplatum] gekennzeichnet, oder auch durch den Vermerk: exemplatum per me [Name] notarium officio bannitorum. In vielen Fällen findet sich sowohl der Vermerk ex. als die Durchstreichung, und in anderen Fällen fehlt beides. Außerdem findet sich Durchstreichung auch da, wo sie bedeutet, daß der Bannspruch gerade nicht abgeschrieben worden war, weil sich der Täter gestellt hatte und abgeurteilt worden war.[3]) Dann ist aber meist ausdrücklich angegeben, was mit der Durchstreichung gemeint war. Ein Musterbeispiel für alles dies bildet ein Bannspruch in Sentenze 1289 liber bannorum D. f. 11^{B}. Er ist wie üblich ×weise durchstrichen, außerdem sind aber von den sechsundzwanzig Namen neun Namen mit einem † versehen, die anderen sind wagerecht durchstrichen, und ein Name, der versehentlich unten noch einmal vorkommt, ist auf beide Weisen gekennzeichnet. Nun heißt es am Rande zu Anfang des Bannspruches von der Hand des Gerichtsnotars: infrascripti omnes cancellati venerunt [= stellten sich] ante exemplationem banni, ut in actis malleficiorum continetur [damit sind die wagerechten Striche gemeint], reliqui infrascripti signati sunt signo crucis, et sunt numero VIIII, debent exemplari in bannum [daß dies geschah, beweist die ×weise Durchstreichung des Spruches]. Neben dem doppelt bezeichneten Namen endlich heißt es: cancellatus quia scriptus inferius.

1) Urk. 131 Sp. 9 Nr. 5, auch Nr. 1.
2) Sentenze 1289 liber accusationum D. f. 2^{A}.
3) Urk. 132 Erl. zu Nr. 25.

11. Endlich findet sich bei vielen Bannsprüchen, und zwar ebenfalls am äußeren Rande, das Wort: Mortuus oder M[ortuus, ortui], und zwar vorwiegend bei solchen, die keine Lösung gestatten, sondern Todesstrafe für den Fall der Gefangennahme androhen und deshalb auch banna mortualia sive perpetualia heißen. Daß sich dieses Zeichen nicht bei allen derartigen Bannsprüchen findet, ist bei der Ungleichmäßigkeit, die wir in diesem Punkte bereits festgestellt haben, nicht verwunderlich. Unverständlich ist dagegen, warum es auch bei einigen Bannsprüchen steht, die nach Bezahlung der festgesetzten Geldstrafe erlöschen sollten.[1])

Alle durch M bezeichneten Bannsprüche nun, gleichviel ob mortualia oder pecuniaria, und alle banna mortualia, gleichviel ob durch M bezeichnet oder nicht, finden sich von der Hand des Gerichtsnotars, der sie formiert hatte, wörtlich in besonderen sogenannten libri mortuorum abgeschrieben. Die Einrichtung derselben gleicht genau derjenigen der anderen gerichtlichen Bannbücher.[2]) So enthält z. B. Sentenze 1289 liber bannorum C sämtliche banna mortualia aus liber bannorum B, also aus Urk. 132 Nr. 2, 15, 17, 18, 28, 31, 33, 39, 44, 49, 53 (nicht aber den Fall der Giftmischerin in Nr. 45). Nun fehlen aber in den städtischen Bannbüchern, zu denen wir sofort zurückkehren werden, eben sämtliche banna mortualia. Da es nun ganz ausgeschlossen ist, daß die Bannnotare beim Abschreiben der Bannbücher gerade die wichtigsten Bannsprüche nicht abgeschrieben haben sollten, so bleibt nur die Annahme, daß diese Bannsprüche in besondere Bücher abgeschrieben wurden und die uns erhaltenen libri mortuorum, welche keinerlei Zeichen des Gebrauches, insbesondere keine Löschungen aufweisen, eine nur zur Kontrolle dienende zweite Serie darstellen. Wirklich bestimmt nun auch ein Statut von 1282,[3]) zunächst freilich nur für einen besonderen Fall: quod de predictis bannitis . . . fiant duo libri, unus

---

[1]) Urk. 131 Sp. 9 Nr. 7. Daß „mortuus“ den erfolgten Tod des Gebannten bedeuten soll, ist aus mehreren Gründen unwahrscheinlich.

[2]) Nur daß sie in manchen Jahren von allen vier Gerichtsnotaren gemeinsam geführt wurden, wodurch sie sich von allen anderen Gerichtsaktenbüchern unterscheiden; durch letzteren Umstand erklärt sich die Benennung dieser Aktenbücher als: liber bannorum perpetualium que mortualia vocantur de omnibus quarteriis civitatis.

[3]) Abgedruckt bei Gaudenzi 31.

quorum ponatur in sacristia fratrum minorum et alius in armario communis Bononie. Hiernach könnten also diese (gerichtlichen) libri mortuorum die einst in der Franziskanersakristei aufbewahrten sein, während von den städtischen libri mortuorum nichts erhalten zu sein scheint.

12. Aber auch die anderen städtischen Bannbücher[1]) sind nur zum kleinsten Teile erhalten, sei es, daß sie bei einer Revolte ein Opfer der Volkswut wurden, die sich im Mittelalter bekanntlich nicht zuletzt an den Archiven austobte, sei es, daß sie gelegentlich der so häufigen politischen Amnestien kassiert wurden. Ihre Einrichtung ist der der gerichtlichen Bannbücher sehr ähnlich, doch unterscheiden sie sich in folgenden Punkten. Erstens enthalten sie, wie eben bemerkt, nur die banna pecuniaria, und zwar in wörtlicher Abschrift und chronologischer Reihenfolge aus allen vier gerichtlichen Bannbüchern. Zweitens werden sie von allen notarii bannitorum gemeinschaftlich und durcheinander beschrieben. Drittens ist der Zeitraum, den sie umfassen, natürlich nicht von der Amtsdauer des Podestà abhängig, vielmehr umfassen sie eine beliebige Anzahl von Semestern. Viertens erfolgte selbstverständlich nur in ihnen die Löschung der Bannsprüche.

13. Voraussetzung der Löschung[2]) eines bannum pecuniare war, wie wir bereits wissen, Zahlung der Strafsumme und Einigung mit dem Verletzten bzw. Ankläger.[3]) Hatte sich der Bannnotar durch Einsicht in die Urkunden, welche über Einigung[4]) und Zahlung[5]) ausgestellt wurden, von der Rechtmäßigkeit des Antrags auf Löschung überzeugt, und hatten ihm ferner der Richter und der Ritter am Bannamt Auftrag erteilt, so vollzog er die Löschung dadurch, daß er den Namen und den Bannspruch durchstrich, oder, wenn mehrere gebannt gewesen, aber nur einer sich gelöst hatte, nur seinen Namen,

[1]) Daß wir hier wie überall nur von den banna pro maleficio, nicht von den in besondere Bücher geschriebenen banna pro debito reden, bedarf kaum der Erwähnung.

[2]) Urk. 111.

[3]) Abgesehen von den Fällen der Löschung bei Gefangennahme und bewiesener Insolvenz (in solchem Falle wurde auf Verlust eines Fußes erkannt, Statut 1288 f. 24 B) und beim Tode des Gebannten. Über die Löschung der Bannsprüche enthält auch das Statut 1250 (1, 34) Vorschriften.

[4]) Urk. 109, 110.

[5]) Urk. 111 am Schluß.

nicht aber den Bannspruch durchstrich. Außerdem beurkundete er diese Löschung unter genauer Datierung und Anführung der Namen der erwähnten Richter, Ritter und Notare, sowie dreier Zeugen oberhalb des Bannspruches am Rande der Seite.

14. Der letzte Unterschied der beiden Arten der Bannbücher besteht darin, daß in den städtischen Büchern am Ende jedes Semesters ein alphabetisches Namensregister sämtlicher in dem betreffenden Abschnitt erhaltener Gebannter angelegt und diesem Abschnitt vorgeheftet wurde, so daß jedes Bannbuch soviel Verzeichnisse als Semester enthält. Diese abecedarii[1]) bannitorum verzeichnen die Personen in der Reihenfolge des Anfangsbuchstabens ihres Vornamens, doch ohne jede alphabetische Ordnung innerhalb desselben Buchstabens, ja sogar ohne Zusammenstellung derselben Vornamen. Der Anfangsbuchstabe wird erheblich größer geschrieben als die übrigen. Die Seiten, auf denen sich die einzelnen Bannsprüche befinden, sind im Register jedesmal angegeben und im Buche wie folgt paginiert: p[rimum] fo[lium] p[rimi] q[uaterni] usw., z. B. fängt das abecedarium des ersten Semesters 1267 an:

Anselmus Ascherius qui vocatur pollina } IIIfo.
de villa nova[2]) de comitatu de asti } p. Q.

Albertus } fratres, filii Dominici de Salleto[3]) Vfo. p. Q.
Anrigittus }

Die Notwendigkeit dieser Register lag darin, daß oft noch nach Menschenaltern aus den Bannbüchern ein Bannspruch herausgesucht werden mußte, sei es, daß irgend jemand Abschrift verlangte,[4]) sei es, daß der Tod eines Gebannten die Löschung im Bannbuche erforderlich machte,[5]) sei es, daß ein Gebannter nach Erfüllung der Bedingungen Löschung beantragte,[6]) sei es, daß einem ergriffenen Gebannten die Tatsache, daß er gebannt sei, bewiesen werden mußte,[7]) sei es endlich, daß die Wahrheit eines durch Folterung erpreßten

[1]) Ähnliche Register erwähnt bereits das Statut von 1259 u. 60 (3, 311).
[2]) Villanova d'Asti Prov. Alessandria.
[3]) Wahrscheinlich Saletto Gem. s. Maria in Duno Prov. Bologna.
[4]) Gaudenzi 32.
[5]) Statut 1250—67 (1, 34).
[6]) Urk. 111.
[7]) Urk. 1081.

Geständnisses an der Hand eines früheren Bannspruches geprüft werden mußte.[1])

15. Auch auf die Bannsprüche wurde in derselben Weise wie auf die Urteile in den zugehörigen Prozeßakten nachträglich verwiesen, bald durch ein B, bald durch den Vermerk: formatum est bannum,[2]) bald durch den bereits die nächste Stufe anzeigenden Vermerk: formatum et exemplatum.[3]) In einem Falle[4]) fand sich der Vermerk: formatum est bannum et datum bannitoribus. Es wurde nämlich von eben den Bannitoren, die bereits die bedingte Bannung verkündet hatten, nun auch die Tatsache der endgültigen Bannung verkündet, zweifellos jedoch erst nach erfolgter exemplatio banni. Es wird anzunehmen sein, daß nicht etwa der ganze Bannspruch verkündet wurde, sondern — auf Grund eines dem Bannitoren vom Bannnotar übergebenen Notizblattes — allein der Name und die Wohnung des Gebannten und die Ursache und Rechtswirkungen des Bannspruches.

---

16. Ich hoffe, daß ich mit vorstehendem mein Ziel erreicht habe und den Lesern, unter denen vielleicht keiner die hier behandelten Urkunden je in der Hand gehabt hat, von dem äußeren Gange des Strafprozesses in einer für seine Geschichte kritischen Zeit ein so anschauliches Bild gegeben zu haben, als dies durch das Wort allein eben möglich war. Vielleicht mag der eine oder andere glauben, des Details ein wenig zu viel empfangen zu haben. Er möge aber bedenken, daß diese Materie nur hierdurch Leben gewinnen konnte und daß an unseren Akten auch das Detail von Wichtigkeit ist. Denn ein glücklicher Zufall hat uns ja in ihnen die Akten Bolognas erhalten, des Zentrums der mittelalterlichen Rechtsgeschichte, der Stadt, die für unsere Wissenschaft nächst Rom das meiste geleistet hat. Bolognesische Rechtsgeschichte ist europäische Rechtsgeschichte. Und noch eins: Wie der Strafprozeß einer Zeit keine isolierte Er-

---

[1]) Urk. 87.

[2]) Urk. 24 XIV, 25 XV, 28 X, 29 IV, 30 III, 33 VI, 128 Erläut. zu Sp. 14, 129 Erläut. zu Sp. 13; Reg. 125, 147.

[3]) Urk. 21 XVIII.

[4]) Atti 1299 bez. 739 vom 11. Juni.

scheinung ist, sondern aus ihrer Gesamtkultur erklärt werden muß und seinerseits zu ihrem Verständnis beiträgt, so ist auch sein Aktenwesen nur ein Glied in dem Aktenwesen seiner Zeit, und was von diesem hier gesagt ist, gilt in den Grundzügen von dem Aktenwesen aller Lebensgebiete des mittelalterlichen Italiens und teilweise Deutschlands. Die Belege für diese von vornherein gewisse Behauptung werden jedem Forscher aus seinem Sondergebiete in Fülle zuströmen, so wenig man auch bei der bisherigen Vernachlässigung der Theorie des Aktenwesens durch die Diplomatik und der ungenügenden Beschreibung der Akten in den Geschichtswerken imstande wäre, aus gedruckten Materialien die Analogien in genügender Ausführlichkeit herbeizuschaffen.[1])

Wenn aber das mittelalterliche Aktenwesen weit und breit gemeinsame Züge aufweist, so ergeben sich hieraus methodologische Konsequenzen, über welche der Diplomatiker vom Fach dem Rechtshistoriker ein offenes Wort gestatten möge. Wenn die theoretische und angewandte Diplomatik ihren Anspruch, die vornehmste Hilfswissenschaft der Historik zu sein, nicht aufgeben will, so wird sie endlich die große Schwenkung mitmachen müssen, die ihre Herrin bereits vollzogen hat — von der einseitigen Vertiefung in die rein politischen Ereignisse und ihre Beeinflussung durch die an die Spitze gestellten Individuen, hin zu der allseitigen Erfassung des gesamten geschichtlichen Lebens und seinen bewegenden, wenn auch oft anonymen Kräften. Dann muß aber auch die Diplomatik endlich dem alleinseligmachenden Studium der Kaiser- und Papsturkunden weit mehr als bisher das Studium der Privaturkunden und besonders das der Akten der verschiedenen Lebensgebiete an die Seite stellen. Wenn sie alsdann durch die Überfülle des Stoffes gezwungen wäre, das Ideal: unbedingte Vollständigkeit des Stoffes, aufzugeben zugunsten des anderen: Auslese des Wertvollsten, so wäre dies wahrlich kein Schaden; denn auch für die Diplomatik und die Editionstätigkeit ist die Lehre der neueren Geschichtsphilosophie ergangen,

[1]) Aus diesen und anderen Gründen habe ich schließlich doch den Plan wieder aufgegeben, hier aus gedruckten und ungedruckten Quellen Gemeinsamkeiten der hier behandelten Strafprozeßakten mit solchen aus anderen Orten und Zeiten sowie mit Geschäftsakten geistlicher und weltlicher Behörden Deutschlands und Italiens aufzuzeigen, und habe die zu diesem Behuf gesammelten Zeugnisse vorläufig beiseite gelegt.

daß alle Geschichtsschreibung Wertwissenschaft sei. Ob aber die neuen Ergebnisse, unter Umformung der bisherigen Namen, Begriffe und Methoden, in das alte System der Diplomatik aufzunehmen wären, oder ob für sie ein neues, dem alten koordiniertes Gebäude errichtet werden müßte, über welche dann als gemeinsame Bekrönung eine nun wirklich allgemeine Urkundentheorie zu setzen wäre — das ist eine Frage von hohem methodologischen Ernste, die nicht durch aprioristische Spekulation entschieden werden kann, sondern allein durch einen mutigen Versuch.

ANHANG. ÜBER DEN GELDWERT DER BOLOGNESISCHEN LIBRA.

Die fortwährend in unseren Urkunden und Regesten sich findenden Geldangaben (besonders bei Geldstrafen und Gehältern) einerseits, meine mehrfach angewandte Berechnung des Geldwerts der libra auf „etwa 75 M. unter heutigen Verhältnissen" andererseits, bedürfen der Erläuterung und Rechtfertigung.

„Eine libra" ist zunächst ein leeres Wort, unter dem man sich durchaus nichts denken kann, es sei denn unbewußter und gänzlich irreführender Weise den Geldwert einer heutigen italienischen Lira d. h. 81 Pfennig. Um diesem Ausdruck Sinn zu erteilen, sind nun drei Wege möglich. Entweder man berechnet auf Grund der Münzordnungen (oder der noch vorhandenen Stücke) den Metallgehalt und dessen Münzwert nach heutigem Münzfuß und erhält also z. B. nach Savignys Berechnung[1]) für die (kleine) bolognesische libra 1289 einen Wert von 1 Taler 8 Groschen nach dem preußischen Münzfuß von 1834. Diese vielbenutzte Methode hat münztechnisches Interesse, ist aber im übrigen für unseren Zweck vollkommen wertlos, da sie uns nichts über die bekanntlich in den verschiedenen Zeiten gänzlich verschiedene Kaufkraft des Geldes lehrt, ja sogar höchst irreführend, da man unwillkürlich die heutige Kaufkraft des Geldes unterschiebt und daher zu viel zu niedrigen Schätzungen gelangt.[2])

---

[1]) 3,623. Genaueres hierüber bei G. B. Salvioni, Sul valore della lira bolognese, Atti Romagna 3 Ser. Bd. 15 (1897) 210f., 16 (1898) 7ff., 17 (1899) 253ff., 18 (1900) 20[1]ff.

[2]) Liest man z. B. bei Savigny 3,240, daß sich Guido de Suzaria im Jahre 1279 von seinem Studenten „300 Lire (etwa 430 Taler)" für ein Jahreskolleg über das Digestum novum versprechen ließ, so ahnt niemand, um welch hohes — ungewöhnlich hohes — Gehalt es sich handelte, nämlich nach meiner Berechnungsweise

Oder man versucht die Kaufkraft des Geldes zu bestimmen, indem man die Preise der Güter ermittelt und so z. B. die Getreidemenge berechnet, die für die Geldeinheit zu kaufen war.[1]) Aber dieser Weg kann wegen der unausfüllbaren Lücken der Preisgeschichte nur ein quantitativ ungenügendes Resultat geben, das aber auch qualitativ ungenügend ist, wenn es sich um die Bestimmung der Höhe eines Einkommens handelt, an welchem — dem Einkommen beziehenden Individuum ebenso wie dem späteren Historiker — in erster Linie die relative Höhe, sein Verhältnis zu den anderen Einkommen der Zeit, interessant ist. Wenn wir also z. B. auch wüßten, daß um 1290 in Bologna ein Hektoliter Getreide für 1 lib. zu kaufen war, so würden wir doch ganz im unklaren darüber bleiben, was ein Einkommen von z. B. 100 lib. in sozialer Hinsicht bedeutete. Alles dies wird sofort klar, wenn wir den dritten, übrigens nicht durchaus neuen Weg beschreiten, nämlich für die uns beschäftigende Zeit das Existenzminimum bestimmen, d. h. diejenige Summe, welche damals die Lebensfristung während eines Jahres eben noch ermöglichte.[2]) Denn hierdurch können wir erstens die absolute Bedeutung jeder Geldmenge, insbesondere die der Einkommen und der Geldstrafen, berechnen, da sie sich sämtlich als Vielfache einer uns bekannt gewordenen Größe, des damaligen Existenzminimums, ausdrücken lassen. Wir können zweitens hierdurch die relative Bedeutung aller Geldmengen, d. h. ihre Höhe im Vergleich zu den entsprechenden Größen der Gegenwart, feststellen, da wir die gegen-

um 22500 Mark. Wirklich findet denn auch Savigny (3,249) die Professorengehälter dieser Zeit „ungemein gering"! (In Wahrheit waren, wie die Memorialbücher der Stadt zeigen, die Juristen die reichsten Bürger Bolognas.)

[1]) Dies wäre übrigens für Bologna schon für das 13. Jahrhundert möglich (vgl. Urk. 1351 Anm. 4), sofern sich nur die Bedeutung der Maßeinheit „corba" genau feststellen ließe, eine Schwierigkeit, an der alle mittelalterlichen Preistabellen kranken.

[2]) Aus ganz ähnlichen Gründen kommt Lamprecht, Deutsches Wirtschaftsleben im Mittelalter 2 (1886) 601ff., dazu, den Tagelohn des gemeinen Arbeiters zum Wertmaß für die Preisgeschichte zu erheben, also zu dem prinzipiell gleichen Verfahren. Doch bietet unser Material hierfür nicht genügende Belege; auch dürfte aus theoretischen Gründen für diese Zeit die Kenntnis des Jahreseinkommens wertvoller sein als die des (gelegentlichen) Tagelohnes. Die von Soetbeer u. a. gegen Lamprechts Methode erhobenen Bedenken treffen nur die Anwendbarkeit auf das deutsche Wirtschaftsleben; nicht auf die Wirtschaft der italienischen Kommunen mit ihrem ausgebildeten Geldentlohnungssystem.

wärtigen Preise als Vielfache des gegenwärtigen Existenzminimums auffassen können, dieses aber gleichsetzen dürfen dem damaligen Existenzminimum, von dem es sich nach Naturgesetzen nicht wesentlich unterscheiden kann, und in dem wir somit ein tertium comparationis besitzen.

Ohne uns nun anzumaßen, diese ebenso schwierige wie für Rechts- und Kulturgeschichte eminent wichtige, freilich für jede zeitlich-räumliche Einheit neu zu stellende Aufgabe hier im Vorübergehen lösen zu können, wollen wir doch mangels besseren Materials sie dadurch in Angriff nehmen, daß wir in aufsteigender Reihe die hauptsächlichsten von uns ermittelten Einkommen hier angeben.

Empfänger	Jahresgehalt in libra	Wert unter „heutigen Verhältnissen" in Mark[1])	Beleg
Städtischer Torschließer . .	6	450	Urk. 134 zum 10. Febr.
Nachtwächter	12	900	„ 133 „ 24. Jan.
Anführer der städtischen Torwachen	18	1 350	„ 134 „ 10. Febr.
Gerichtsdiener (nuntius) . .	18	1 350	Mazzoni 1,540[2]
Notarius ad cassam[2]) . . .	24	1 800	Urk. 134 zum 17. Jan.
Handwerker (Wasserbau) .	36[3])	2 700	Mazzoni 2,305
Gendarmen (berroarii) des Podestà	36	2 700	Urk. 134 zum 4. Jan.
Gendarmen des Volkshauptmanns	37,2	2 790	„ 133 „ 9. Okt.
Verschiedene städtische Notare	60	4 500	„ 134 „ 11. Febr.
Notare der Anzianen . . .	72	5 400	Reg. 201
Festungskommandant . . .	72	5 400	Urk. 133 zum 18. Nov.
Universitätsprofessor . . .	100	7 500	„ 134 „ 29. März
„ . . .	150	11 250	„ 134 „ 29. März
„ . . .	200	15 000	Savigny 3,243 c
„ . . .	300	22 500	„ 3,240
Volkshauptmann nebst Gefolge[4])	2 400	180 000	Urk. 133 zum 27. Febr.
Podestà nebst Gefolge[5]) . .	4 200	315 000	„ 134 „ 4. Jan.
„ „ „ seit März 1294	4 800	360 000[6])	„ 134 „ 4. März

[1]) Rechtfertigung der Angaben dieser Spalte erfolgt sofort.
[2]) Über ihn s. S. 125.
[3]) Berechnet nach dem angegebenen Tagelohn von 2 sol.
[4]) Richter, Ritter, Notar, Dienern usw., vgl. S. 63.
[5]) Desgl., aber mehr Personal, vgl. S. 51.
[6]) S. 51 Z. 17 v. o. ist versehentlich 720 000 geschrieben.

Das niedrigste Einkommen also, das wir festgestellt haben, ist las der Torschließer mit 6 lib. jährlich. Ob damit auch das wirk-iche Minimaleinkommen angegeben ist, ist freilich eine andere Frage, lie mit Gewißheit offenbar nicht zu beantworten ist. Immerhin vird man vermuten können, daß es nicht noch kleiner als 6 lib. ;ewesen sein kann, da ja schon die Nachtwächter, die doch sicherlich ιicht hoch bezahlt wurden, das Doppelte bezogen. Wir können also ine bolognesische libra als etwa ein Sechstel des damaligen Existenz-ιinimums ansprechen.

Da nun das Existenzminimum in einer heutigen deutschen Groß-tadt, und mit einer solchen müssen wir das alte Bologna vergleichen, .uf etwa 400—500 M. zu veranschlagen ist, und wir diese Summe .ls gleichbedeutend mit 6 lib. ansehen dürfen, so können wir den Vert der bolognesischen libra am Ende des dreizehnten Jahrhunderts .uf etwa 75 M. unter heutigen Verhältnissen veranschlagen, den oldus (1/20 lib.) also auf etwa 3,75 M., den denarius oder bononenus 1/12 sol.) auf etwa 0,31 M.[1])

Diese Summen also dürfen wir uns gegenwärtig halten, wenn ir von den eben angeführten Gehältern hören, oder von Geldstrafen jeder Höhe zwischen 5 sol.[2]) und 2000 lib.,[3]) einem Fresko-mälde im Preise von 6 lib.[4]), einem Kopftuch im Werte von sol.,[5]) einem Tischtuch im Werte von 5—6 sol.,[6]) einem Paar sen im Werte von 2 sol.,[7]) einem Panzer im Werte von 6 lib.,[8]) ıer Perlenschnur im Werte von 30 lib.,[9]) einer Hufbeschlagstaxe

———

[1]) Es ist hier wie auch stets in den Urkunden, in denen nicht ausnahmsweise s Gegenteil vermerkt ist, von der kleinen Libra usw. die Rede. Die „großen" ınzen hatten den zwölffachen Wert der kleinen, so daß ein denarius oder nonenus grossus, auch kurzweg grossus genannt, genau einen kleinen soldus lt. Nur die untersten Einheiten der beiden Serien wurden ausgemünzt (der oße Denar in Silber, der kleine in Silber-Kupferlegierung), die anderen waren chnungsmünzen.

[2]) Reg. 192.

[3]) Urk. 47.

[4]) Urk. 134 zum 11. Februar.

[5]) Urk. 21 VI.

[6]) Urk. 21 VI.

[7]) Urk. 21 VI.

[8]) Urk. 23 I.

[9]) Mazzoni 1,539.

von 9 den. für jeden Huf,[1]) einer Rente von 30 lib. 10 sol. für 2034 kleine Seelenmessen in jedem Jahre,[2]) dem Mietspreis eines vornehmen Hauses (Palast der Familie Accursius) in Höhe von 125 lib.[3]) und dem Kaufpreis desselben Hauses in Höhe von 3700 lib.,[4]) einem ärztlichen Honorar für Behandlung eines Schwerverletzten in Höhe von 2 lib.,[5]) einem Advokatenhonorar in Höhe von 100 lib.,[6]) Prozeßkosten in Höhe von 16 lib. 18 sol. und 18 lib.,[7]) einem Hurenlohn in Höhe von 1 sol.,[8]) einem Staatshaushaltsetat in Höhe von fast 65000 lib. pro Semester, darunter Einnahmen allein aus Geldstrafen in Höhe von fast 13000 lib.,[9]) und Bücherpreisen in Höhe von 22—190 lib.[10]) Die Umrechnung dieser Angaben ergibt zwar Summen, die zum Teil abenteuerlich hoch erscheinen, aber eben deshalb im besten Einklang stehen mit dem, was uns die Wirtschaftsgeschichte von dieser Zeit berichtet, deren märchenhaften Reichtum ihre Kathedralen nicht weniger als ihre Kleiderordnungen bezeugen, deren unerschöpfliche Produktivität allein die Tatsache erklären kann, daß die italienischen Kommunen unausgesetzt aus-

---

[1]) Mazzoni 2,241.

[2]) Sie setzt Albertus Odofredi in seinem Testament von 1299 für das Heil seiner Seele aus (Sarti 2,81). Die Messe kostete also 3,6 den. = 1,12 M. in unserer Rechnungsweise, während sie nach Savignys hier ausdrücklich angezogener Methode (5,383a) schon für 2¼ Pf. zu haben gewesen wäre!

[3]) Mazzoni 2,53.

[4]) Sarti 2,68.

[5]) Urk. 44 VI.

[6]) Urk. 100.

[7]) Urk. 98—99.

[8]) Mazzoni 2,312.

[9]) Urk. 135.

[10]) Savigny 3,597. — Savigny, den seine münztechnische Methode natürlich überall irreführen muß, bekämpft die ältere, ganz richtige Meinung, nach der die für uns lächerliche Kleinheit aller Privatbibliotheken — scheint doch kaum ein Jurist das Corpus iuris vollständig besessen zu haben — auf den unerschwinglichen Bücherpreisen beruhte, und weist demgegenüber auf die von ihm berechneten „wirklichen" Preise hin (3,605). Aber wenn er auch den Preis, den Dinus 1278 für den Apparat des Hostiensis nebst der Summa des Huguccio anlegen muß — 190 lib. — auf nur 271 Thlr. 19 Gr. berechnet, so bedenkt er nicht, daß derselbe Dinus noch 20 Jahre später, wie Savigny selbst anführt (3,242), an Gehalt nur 200 lib. bezog; 1294 sogar nur 100 (Urk. 134 in fine). Wieviele Bücher aber würde wohl ein heutiger Professor besitzen, wenn schon ihrer zwei fast das Doppelte seines Jahresgehaltes kosteten?

wärtige und innere Kriege (in denen alle erreichbaren Güter vernichtet oder geraubt wurden) führten und trotzdem sich immer binnen kurzer Zeit in noch größerer Blüte erhoben — einer Zeit, in welcher das Handwerk einen goldenen Boden hatte, wie niemals früher oder später, so daß alle Produkte der Arbeit (bei niedrigem Preise der Lebensmittel) einen außerordentlich hohen Preis haben durften und mußten.[1]) Warum sollte ein Ritter nicht 450 M. für einen Panzer bezahlen können, wenn seine Frau sich folgendermaßen kleiden konnte: Unterkleid aus Scharlachtuch, mit Fehpelz gefüttert und mit silbernen Knöpfen und Ösen besetzt; Oberkleid aus Scharlachtuch, mit silbernen Spangen geschlossen; bestickter Umhang, auch aus Scharlachtuch, wieder mit Fehpelz gefüttert; Mantel mit Haube, mit gelbem Taffet gefüttert und silbernen Spangen besetzt?[2])

Natürlich lassen diese Berechnungen sich auch unmittelbar verwerten für die Bestimmung des gleichzeitigen Geldwertes in anderen Städten mit ähnlichen sozialen Verhältnissen, sobald nur die meist leicht zu ermittelnden oder bereits bekannten Paripreise feststehen. So galt z. B. während unserer Epoche eine bolognesische libra stets gleich etwa $^2/_3$ florentinischen Goldgulden;[3]) und da dieser 52 florentinischen soldi,[4]) also $^{13}/_5$ einer florentinischen libra (zu 20 sol.) gleichkam, so ist diese $= {}^5/_{13} \times {}^3/_2$ bolognesischen libren zu setzen; diese florentinische libra also auf ungefähr $^3/_5$ bolognesische libra, d. h. auf ungefähr 45 M. unter heutigen Verhältnissen zu veranschlagen. Da nun z. B. das Gehalt des florentinischen Podestà im Jahre 1288 6000 lib. flor. betrug,[5]) so kommt es nur etwa

[1]) Diese optimistische Beurteilung der mittelalterlichen Stadtwirtschaft ist durchaus communis opinio der modernen Wirtschaftshistoriker; was sie für die deutschen Städte des 14. und 15. Jahrhunderts feststellen, nämlich „Luxus, Üppigkeit, Verschwendung“ (Schmoller), gilt durchaus für die Städte Italiens bereits im 13. Jahrhundert (wobei wir bemerken, daß in den noch wenig ausgenutzten Finanz-, Verwaltungs- und Notariatsakten des Staatsarchivs Bologna sich ein einzig dastehendes Beweismaterial darbietet). Die schärfste Ausprägung dieser Auffassung findet sich bei Franz Oppenheimer (Großgrundeigentum und soziale Frage, 322 ff.). Über ihn und seine zu weit gehenden Schlüsse vgl. meinen Aufsatz: „Zur Theorie des Sozialliberalismus,“ Schmollers Jahrbuch 28 (1904) 673 ff.

[2]) Alle diese und viele anderen Sachen wurden 1294 einer Dame aus dem Hause Mangone geraubt (Mazzoni 1,543).

[3]) Reg. 18, Savigny 3,624, Mazzoni 2,302.

[4]) Gherardi 33, für das Jahr 1303.

[5]) Urk. 2.

3600 lib. bon. gleich, war also, besonders mit Rücksicht auf die bedeutend größere Gefolgschaft, erheblich niedriger als zur gleichen Zeit in Bologna.[1])

Die Einwendungen prinzipieller und tatsächlicher Natur, die sich gegen obige Berechnungen erheben ließen, kenne ich wohl und lasse ich teilweise gelten.[2]) Wer sie allzu schwerwiegend findet, mag aus dem hier gebotenen Material andere Schlüsse ziehen oder bei der Gleichung: 1 lib. bon. = $^1/_6$ Existenzminimum Halt machen, oder endlich auf jede derartige Veranschaulichung des Ausdrucks „eine libra" verzichten. Nur muß er sich darüber klar sein, daß die beiden anderen von uns abgelehnten Berechnungsweisen erst recht zu keinem befriedigenden Ergebnis führen würden.

---

[1]) Vgl. Urk. 2 und 18: 7 Richter gegen 5, 18 Notare gegen 7. Daß es trotz der Vermehrung des Personals auch nach 1288 auf der gleichen Höhe blieb, (vgl. das Statut noch von 1324 l. I. rub. 1, hschr. FASt.) spricht deutlich für das Sinken der Machtstellung des Podestà (1299: 8 Richter, 20 Notare, FASt. Capitoli Bd. 35 f. 149; 1302: 10 Richter, 28 Notare, ebenda Bd. 41 f. 80).

[2]) Es empfiehlt sich, hier gleich selbst die wichtigsten Einwendungen aufzuzählen, damit der Leser, je nach der Dosis Skepsis, die er mitbringt, das Vertrauen abschätzen kann, das unsere Zahlen verdienen. „Es fragt sich, ob 6 lib. das wirkliche Existenzminimum darstellen, welches vielmehr noch kleiner gewesen sein kann. — Es kann aber auch größer gewesen sein, da Gehalt nicht identisch ist mit Einkommen, besonders in einer Zeit, die der Naturalwirtschaft noch nicht ganz entwachsen war; vielleicht hat demnach jener Torwächter freie Wohnung im Torgebäude, Uniform und sogar Verpflegung bezogen. — Die anderen niedrigen Gehälter können durch Sporteln erhöht worden sein. — Die Gleichsetzung des damaligen und des heutigen Existenzminimums ist prinzipiell anfechtbar, da die psychologische Bedeutung eines solchen abhängig ist von seinem (in beiden Zeitaltern verschiedenem) Unterschied gegen die höchste Lebenshaltung. — Das heutige Existenzminimum kann höher oder niedriger veranschlagt werden als hier geschehen. — Es fragt sich, ob nicht manche der aufgeführten Einkommenklassen nur aus ledigen jungen Leuten bestanden. — Eine Kontrolle obiger Zahlen an der Hand der Preise der Befriedigungsmittel der notwendigen Bedürfnisse ist unabweislich." Ein Teil dieser Fragen ließe sich durch eine gründlichere Untersuchung beantworten — die aber Sache des Wirtschaftshistorikers wäre. Reiches Material bietet, besonders für Piemont, Cibrario, Della economia politica del medio evo[2] 3 [1842] 352 ff. und Movimento dei prezzi di alcuni generi alimentari [1886].

ZWEITER TEIL.

URKUNDEN UND REGESTEN.

GERICHTSVERFASSUNG.

PODESTÀ.

1.

ologna 1295 März 18. I. Der Volkshauptmann Milettus de Griffis im Volksrat mehrere Beschlüsse der Anzianen vor, durch welche — die Wahl und — III — der Syndikatsprozeß gegen die Podestàs Volkshauptleute neu geregelt werden sollen, welche Beschlüsse — – bestätigt werden. — BASt. Riformaggioni, Serie I Bd. 3.[1])

I.] Die decimo octavo. f. 104 A.

onsilium populi et masse populi civitatis Bononie fecit nobillis apiens miles d. Miletus de Griffis, honorabilis capitaneus po- et civitatis Bononie, in palatio novo comunis Bononie ad sonum pane et voce preconia more solito congregari. In quo quidem ilio de voluntate anzianorum et consulum populli Bononie, ibi- presentium, qui fuerunt plus quam due partes dictorum anzia- m et consulum populi Bononie, proposuit infrascripta, super us sibi petiit consilium exiberi:

In primis, quid placet consilio et masse populi providere super scriptis provixionibus, factis per anzianos et consules populli onie et sapientes, ellectos ab eis, super ellectionibus potestatum apitaneorum populli et civitatis Bononie et sindicatu eorum et iliarium, quarum tenor talis est:

[II.] „In primis providerunt, ordinaverunt et firmaverunt predicti iani et consules et sapientes, ellecti ab eis, quod nullus possit de ro ellegi in potestatem vel capitaneum civitatis Bononie, qui sit aliqua civitate vel loco, qui vel que subpositus sit vel subposita dominio alicuius principis vel baronis vel marchionis vel alicuius tatis vel terre, que esset sub dominio alicuius persone, et qui sit vere et fuerit de parte ecllesie et Ierminensium civitatis Bo-

[1]) Vgl. S. 19, 49 2, 3, 50 3, 4.

nonie, magne fame et opinionis et expertus in regiminibus et etatis quadraginta anorum et abinde supra.

Item, ad evitandum fraudes et malitias et deceptiones, que fiunt et solite sunt fieri in ellectionibus potestatum et capitaneorum populi Bononie propter preces et rogamina magnatum et potentium civitatis Bononie, et propter ingnorantiam ellectorum ipsorum potestatum et capitaneorum ex eo, quod quandoque non cognoscunt nec habent notitiam bonorum et legallium rectorum, providerunt et ordinaverunt, quod per anzianos et consules populli Bononie elligantur ad scrutinium inter eos secrete aliqui boni et discreti viri et fide digni de parte eclesie et Ierminensium civitatis Bononie, etatis quadraginta anorum vel abinde supra, religiosi vel seculares ad eorum voluntatem, non elligendo ipsi anziani et consules se ipsos vel patres vel fratres vel filios vel aliquem de sua familia, quibus frater Iacobus de Cazano, massarius et generalis depositarius comunis Bononie, solvere teneatur et debeat pro eorum feudo et salario quicquid provisum fuerit per anzianos et consules pro diebus, quibus placuerit dictis anzianis et consulibus. Qui boni viri ellecti ire debeant per Italliam in illis terris, in quibus ipsis sapientibus placuerit, et inquisitiones facere per istas terras et loca per reli[gi]osas personas et alias fide dignas ad eorum omnimodam voluntatem observando modum et formam superius denotatam, de melioribus et legalioribus, industrioribus et in regiminibus expertis et de parte eclesie et Ierminensium civitatis
104 A/B. Bononie et nomina ipsorum in scriptis reducere. * [Es folgen komplizierte Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung der Verfälschung der Liste und der Wahl von anderen als den als geeignet ermittelten Personen. Die Wahl selber soll dann durch die Anzianen und sechzig von ihnen kooptierte sapientes erfolgen.]

105 A/B. [III. Ein dritter Beschluß will den Syndikatsprozeß regeln. Die Dauer desselben soll künftig von zehn auf fünfzehn Tage, beginnend vom Tage des Amtsablaufes, heraufgesetzt werden; in den ersten vier Tagen müssen die Beschwerden gegen die Amtsführung (libelli) eingereicht werden, in den nächsten vier Tagen die Beweise von den Syndici erhoben werden, in weiteren zwei Tagen müssen die Parteien Abschrift von den Akten erhalten. Bis dahin müssen acht sapientes, darunter zwei Richter gewählt sein, die im Palast des Podestà bzw. Volkshauptmanns tagen. Am 11. und 12. Tage erfolgen die Allegationen vor diesen sapientes, und spätestens am

15. Tage müssen sie ihr Konsilium abgegeben haben, das sofort von den Syndici als Urteil verkündet werden muß."]

[IV. Der erste Beschluß wird einstimmig bestätigt, ebenso * der f. 106 A. zweite] cum hac additione, quod nullus deinceps venire possit ad regimen civitatis, qui non sit miles vel faciat se fieri militem ante quam veniat ad dictum regimen, [und daß nach einem halben Jahre die Sache wieder zur Beschlußfassung vorgelegt werden soll. Der dritte Beschluß wird von „fast" dem ganzen Volksrat bestätigt; in betreff des Syndikats des gegenwärtigen Volkshauptmanns und seines Gefolges (darunter Gandinus) wird außerdem beschlossen, daß vier der fünf Syndici von den Anzianen gewählt werden sollen,[1]) und erstere in bezug auf das Syndikat nach Belieben bestimmen dürfen.]

2.

Florenz 1286 September 13. Die Gemeinde Florenz schreibt an Petrus Stefani, daß sie ihn zum Podestà für das Jahr 1287 gewählt habe, und fordert ihn auf, sich zu erklären, ob er das Amt unter den im Brief mitgeteilten Bedingungen annehmen wolle. — FASt. Capitoli Bd. 30.[2])

Eximio nobilitatis et excellentie viro d. Petro Stefani Ranerii, f. 205 A. Romanorum proconsuli, claris laudum preconiis decorato, Mattheus de Foliano potestas, Monaldus de Monaldeschis defensor, capitaneus et conservator pacis, priores, consilium et comune Florentie salutem et nostris acquiescere votis tam liberaliter quam libenter.

Decet illos quam plurimum, quorum interest civitati sue de novo regimine providere, ut in talem consentiant dominum, qui deo sit placidus,[a]) sensu at virtute prefulgeat, et qui, posita in statera iustitie libra, unicuique tribuat prout exegerit qualitas meritorum, et transgredentium debite sit correptor, ita quod pene obmissio maiorem non prebeat materiam delinquendi. Et nos, siquidem instar[b]) huiusmodi, consideratione solempni previa, revolventes et reflectentes proprie mentis oculos ad dexteram et sinistram, inveniendi causa dominum antedictum, ecclesie romane devotum, nullum comperimus predictorum compotem vel qui adeo nostre satisfaceret voluntati, *sicut

[a]) *So.* [b]) instans.

[1]) Dagegen bestimmte das Statut von 1288 f. 5[a], daß die Wahl der Syndici durch den Rat der Zweitausend erfolgen solle. Der Grund der Ausnahme erhellt aus Urk. 44 f.

[2]) Vgl. S. 34, 54[3], 168[1].

persona vestra, cuius inclita opera tituli probitatis et exempla lucida ubilibet referuntur. Propter quod vos in potestatem et rectorem civitatis et districtus Florentie a kalendis ianuarii proximi accedentem[a]) ad unum annum proxime secuturum sub pactis et condictionibus infrascriptis, invocato nomine Jhesu Christi et ad honorem eius et gloriose virginis matris sue et beati Iohanis Battiste, nostri patroni, vocali concordia duximus eligendum, videlicet quod ea die, qua presentes littere nostre vobis exhibite fuerunt per sindicum nostrum, latorem earum, in proxima tunc sequenti recipere vel renumptiare debetis; et si receperitis, ut optamus, iurabitis et promittetis eidem venire ad terram nostram et venietis omnino per quindecim dies ante kalendas ianuarii proximas supradictas, et per ipsos quindecim dies ante regiminis vestri initium eritis personaliter in eadem cum septem iudicibus, prudentia et legalitate dotatis, et tribus militibus et decem et octo bonis notariis, providis, fidelibus et expertis, qui sub omnibus vestris sumptibus, salariis et expensis vobiscum venient et in terra nostra vobiscum per primos sex menses, silicet iudices et notarii, milites autem per totum annum vestri regiminis morabuntur. Finitis vero sex mensibus antedictis, prefati iudices et notarii et etiam infrascripti viginti beroarii ad propria revertentur, dimissis procuratoribus ydoneis, qui pro ipsis sindicatus tempore respondebunt, et vos ipse promittetis et satisdabitis pro eisdem et loco eorum alios septem iudices, decem et octo notarios et viginti beroarios curabitis subrogare et omnino subrogabitis ita, quod in kalendis Iulii proximis accessi erunt personaliter in nostra civitate vobiscum, et officia, que ipsis et cuilibet predictorum secundum nostri capitula constituti et reformationes consiliorum nostrorum commissa extiterint et ad que
f. 205 B. ipsi et quilibet * ipsorum fuerint deputati fideliter exercebunt, salvo quod nullum in terra nostra tenere vel habere possitis pro iudice seu milite vel notario aut familiari aut berroario, qui a decem annis citra fuerit in terra nostra cum aliquo potestate vel vicario potestatis seu rectore, vel habuerit aliquod officium in eadem.

Sane illa die, qua nostram ingrediemini civitatem, ante quam ospitium ascendatis, vos et omnes et singuli vestri iudices, milites et notarii moraturi vobiscum in consilio nostro sive publico parlamento, pure simpliciter ac aperte, nil excepto vel aliquo reservato,

---

[a]) accessetis.

iurabitis ad statutum clausum, ipsum et omnia et singula que continentur in eo et omnes et singulas reformationes consiliorum nostrorum fideliter observare, prout vobis et eis computari fecerimus iuramentum. Si quis autem eorum, quod absit, fatali vel alio casu deficeret aut recederet, infra octo dies proximas post defectum huiusmodi vel recessum ipsius alium subrogare debebitis loco eius.

Decem etiam equos ad minus, quorum quattuor sint de armis, debebitis tenere vobiscum per totum tempus vestri regiminis antedicti, quod personaliter et non per vicarium facietis, emendandos vobis, si emendari debuerint, solum in illis casibus, in quibus emendari debebunt secundum nostri capitula constituti.

Pro salario quidem vestro, quod vobis et pro omnibus vestris iudicibus, militibus et notariis et ceteris familiaribus universis [debetur],[a]) percipietis[b]) de pecunia comunis per totum tempus, quo arripietis iter et venietis ad terram nostram et per quod ante initium vestri regiminis eritis in eadem et officia nostra, que vobis et eis commissa fuerint, vos et eos continget[c]) exercere, et per totum annum vestri regiminis supradictum nec non per totum tempus, quo post finem ipsius regiminis morabimini ad sindicatum et quo ad propria recedetis, lib. sexmilia flor. parvorum et non ultra vel aliter aliquo modo vel causa, solvendas vobis certis modis a terminis secundum tenorem nostri capituli constituti. Si vero ad predicta contigerit, vos morari per minus tempus quam superius sit expressum, de dicto salario lib. sexmilium flor. parvorum illam percipietis solummodo pecunie quantitatem, que vobis pro rata temporis, quo fueritis in officio memorato, continget. Nichil autem ultra vel aliud pro mendo equorum seu pro dono vel salario vel alia causa, que dici [vel] excogitari possit, vos aut aliquis vester iudex, miles, notarius, aut alius familiaris de pecunia nostri comunis vel specialium personarum poteritis aut debebitis percipere vel habere, nisi quando vos in exercitum vel cavalcatam nostri comunis iretis; nam in eo casu habebitis ultra salarium strictum id, quod et sicut per formam nostri statuti fuerit ordinatum. Viginti quoque berroarios ecclesie romane devotos, qui non sint de familia vestra, pro custodia persone vestre et pro aliis negotiis et servitiis vestris et nostris et etiam privatarum et singularum personarum vobiscum ducetis et tenebitis continue per totum

a) *Dies oder ein ähnliches Verbum ist offenbar ausgefallen.* b) *perciperitis.* c) contingerit.

tempus vestri regiminis antedicti, mutandos prout superius continetur et secundum formam nostri capituli constituti, et simili modo, quo vos, in eorum adventu iurabunt ipsorum officium bene et legaliter exercere. Quilibet etiam ipsorum berroariorum pro suo salario et quolibet mense, quo steterit in officio supradicto, percipiet de pecunia nostri comunis lib. tres monete predicte tantum et non plus, sibi secundum formam nostri statuti singulis mensibus persolvendas. Deposito autem officio vestro, vos et omnes et singuli vestri milites, iudices, notarii, familiares et berroarii, tunc existentes vobiscum, alii vero per procuratorem, pure simpliciter et aperte, nulla exceptione seu condictione vel protestatione premissa, iurabitis et promittetis secundum nostri statuti formam morari, et morabimini ad sindicatum et respondebetis sub sindicis, qui ad sindicandum vos et eos fuerint deputati secundum formam nostri capituli constituti, et parebitis eorum sententiis ante quam recedatis omnino, et contra eas non opponetis nec opponere debebitis de nullitate, nec appellabitis neque appellare poteritis ab eisdem.

Vos etiam et ipsi omnes et singuli venietis, morabimini et recedetis omnibus vestris et eorum sumptibus, salariis et expensis, et ad omne vestrum et eorum de personis et equis et rebus risicum et fortunam, et ante quam feratur sententia per ipsos sindicos, finem facietis comuni Florentie pro vobis et tota vestra familia et etiam berroariis generalem de omni et toto eo, quod adversus ipsum comune et homines et personas ipsius comunis dicere possetis vel petere, occasione regiminis antedicti aut alia quacunque occasione vel causa, ad voluntatem et sensum dictorum sindicorum vel maioris partis eorum, et omnia et singula facietis et observabitis bona fide, que continentur in statuto predicto et singulis capitulis ipsius.

Quapropter circumspectionem vestram profusis precibus deprecamus, quatenus hec acceptare velitis, et inde nobis liberaliter respondere, prout superius est notatum, per scripturam publicam latori presentium exibendam, ut sit in voluntate conformitas eligentium et electi.

Data Florentie anno incarnationis Christi millesimo ducentesimo octuagesimo sexto indictione quartadecima die tertiodecimo mensis septembris.

(S. N.) Ego Bindus Martini notarius de Pangnana,[1]) imperiali auctoritate notarius, auctenticam ipsarum litterarum sigillatarum cera

[1]) Pagnana, Gem. Empoli, Prov. Florenz.

viridi sigillo comunis Florentie, vidi et legi et quicquid in eo reperi, hic fideliter exemplavi ideoque [me] subscripsi.[1])

3.

Bologna 1289 April 15. Die Gemeinde Bologna schreibt an Zachonus aus Perugia, daß sie ihn zum Podestà für das 2. Semester 1289 erwählt habe und fordert ihn auf, sich zu erklären, ob er das Amt unter den ihm durch den Überbringer mitgeteilten Bedingungen annehmen wolle.[2]) — BASt. Lettere del Comune 1289.[3])

Nobili et excelso viro d. Çachono de Çachonis, militi Peruxii civitatis, quem fama ubilibet recomendat, Anthonius de Fuxiraga[4]) potestas, Henregiptus de Martelengo[5]) capitaneus, ançiani et consulles populi Bononie, consilium et comune civitatis eiusdem, salutem omni felicitate iocundam. Quia mundus positus in maligno, merito inter ceteras populorum solicitudines hoc debet temporaliter esse precipuum, videlicet sibi bonum rectorem elligere, cum de manibus cuiuscunque rectoris totius sibi comissi regiminis et officii pendet salus, et maxime cum ex dispositione sani capitis membrorum universa tranquilitas gubernatur. Huius nempe desciderii fervore[a]) viri soliciti et prudentes, quibus iuxta formam statutorum, ordinamentorum ac reformationum comunis et populi Bononie diebus proxime preteritis elligendi rectorem fuit attributa potestas, vestri cellebris nominis vires metiendo ac ponderando virtutes, personam vestram a kallendis

---

[a]) *ins.* dexiderii.

[1]) Auf der nächsten Seite (206 A) folgt das zugehörige „exemplum sindicatus Duccii ad presentandum potestariam d. Petro Stefani" vom 9. September 1286, enthaltend nähere Instruktionen an den Überbringer des Briefes, Duccius Rustichelli, aus denen u. a. hervorgeht, daß das ganze am 1. Juli neu eintretende Gefolge drei Tage vorher anwesend sein mußte, Petrus nimmt übrigens die Wahl nicht an, was ein langatmiges Schreiben zur Folge hat, in welchem der Antrag der Kommune feierlich für null und nichtig erklärt wird (ebenda f. 204). Podestà wird sein Sohn Bertuldus.

[2]) Mit Ausnahme des ersten und letzten Satzes steht dieser Brief wörtlich in den Statuten (BASt. Statuti Bd. 8 (1288) f. 1[a]): tenorem quarum literarum talem esse volumus, decenti salutatione premissa. Quia mundus usw. wie oben Z. 12 bis omnino (S. 178 Z. 12). Auch die seltsame Konstruktion in Z. 17 findet sich dort.

[3]) Vgl. S. 19.

[4]) Aus Lodi.

[5]) Martinengo, Prov. Bergamo (doch war die Familie damals bereits in Brescia ansässig).

Iulii proxime venientis pro semestri tempore acessuram, in nostrum potestatem et rectorem, consensu et voluntate unanimi, ellegerunt. Quo circa nobilitati vestre cum illa sallarii quantitate et hiis sociatis iudicibus, militibus, notariis, beroariis ac alia familia, qui per ipsorum actus laudabilles vos honorent, ac aliis, que trasmissa vobis per nostrum scindicum statuta et etiam alia comunis et populi Bononie declarant, ipsius officii regimen offerentes grandi suplicamus aviditate, quatenus, ipsam ellectionem et oblatum officium abcetantes[a]) si complacet, iuxta premissorum statutorum formam ordinato termino debeatis ad civitatem Bononie vos conferre, responsuri nichilominus de aceptatione vel recusatione regiminis ea die vel sequenti, qua fuerunt vobis litere presentate, alioquin ellectionem de vobis factam cassamus et irritamus omnino. Quo regimine acceptato iurare debeatis in consilio vestre terre vel in consilio terre ubi obcurerit, vos esse regimen acceptatum, etcetera, prout in . . . [b]) plenius continetur de verbo ad verbum.

Die XV. aprelis.

4.

Bologna 1289 Janur 19. Die Gemeinde Bologna schreibt der Gemeinde Terni, daß sie, entsprechend der Bitte der letzteren, ihr einen Podestà zu ernennen, dem Bologneser Bürger Ugolinus de Garisendis dieses Amt übertragen habe. — BASt. Lettere del Comune 1289.[1])

Nobili et potenti viro d. Raynaldo de Falletis, potestati, nec non sapienti conscillio et comuni civitatis Interampne,[2]) Anthonius potestas Bononie, capitaneus,[3]) ançiani et consulles, conscilium et comune civitatis Bononie salutem et omnem obtatum affectum. Vestre magnitudinis et sapientie amicabiles literas recepimus leta manu et ipsorum tenore inspecto et per singla intellecto iuxta ipsarum tenorem ellectionem de comuni Bononie per vos factam in vestrum potestatem acceptavimus grata mente. Et ecce cupientes in omnibus efficere, que vobis[c]) sint placita et accepta, nobilem et magnificum virum d. Ugolinum de Garisendis,[4]) honorabilem civem nostrum, fillium condam d. Ugoniti de Garesendis, nobilis militis, civis nostri, in vestrum elligimus potestatem. Qui potestariam et regimen acceptavit

[a]) *so.* [b]) *Lücke, zu ergänzen vielleicht:* autentico ipsarum litterarum. [c]) vestro.
[1]) Vgl. S. 19.
[2]) Terni, Prov. Perugia.
[3]) Henregiptus de Martelengo.
[4]) Feldhauptmann in Bologna 1298 (Ghirardacci 356).

predictum ipsumque in nostro conscillio generali die domenica XVI ianuarii intrantis fecimus regtorem et potestatem terre vestre secundum formam literarum vestrarum, ut de ipso iuramento aparet publico instrumento — assurgentes magnitu dinivestre ad gratiarum multiplices actiones, quod de vestre bonificentie prontuario in [h]ac parte comune Bononie honorastis, dictumque d. Ugolinum vobis tamquam charissimum civem nostrum multipliciter commendamus.

Die XVIIII ianuarii.

5.

Florenz 1287 Dezember 14. I. Antonius de Fissiraga, der neue Podestà für das Jahr 1288, leistet vor dem im Dom versammelten Volk von Florenz den Verfassungseid; II. ebenso sein Gefolge — FASt. Consigli maggiori, Provvisioni, Registri Bd. 1.[1])

[I.] In nomine Domini nostri Jhesu Christi amen. Anno sue f. 63 A salutifere incarnationis millesimo ducentesimo octuagesimo septimo indictione prima die quartodecimo intrante mense decembris.

Ad honorem, laudem et reverentiam omnipotentis dei et beatissime virginis Marie, matris eius, et beati Iohanis Baptiste ac beate Reparate, sub quorum vocabulo Florentina civitas gubernatur, et aliorum omnium sanctorum et sanctarum dei, et ad honorem et exaltationem sacrosancte romane ecclesie, et ad honorem, augmentum, bonum, pacificum, tranquillum et quietum statum civitatis et totius comunis Florentie eiusque districtus.

In consilio generali CCC^{torum} et speciali LXXXX^{ta} virorum ac generali parlamento civitatis predicte, precona convocatione campaneque sonitu, mandato nobilis viri Bertuldi de filiis Stephani, Romanorum proconsulis, nunc eiusdem comunis Florentie laudabilis potestatis, in ecclesia s. Reparate[2]) more solito congregato, in presentia predicti Bertuldi potestatis[3]) et nobilis viri d. Iacobini Ricchi de Trevisio,[4]) defensoris, capitanei et conservatoris pacis civitatis et comunis iamdicti, et dominorum priorum artium, nobilis vir d. Antonius de Fixiraga, honorabilis civis Laude, novus et futurus potestas civitatis et comunis

---

[1]) Diese Urkunde findet sich erwähnt als Eid des neuen Podestà Antonio da Tisiraga (!) vom 14. November (!) 1287 bei G. Rondoni, I più antichi frammenti del costituto fiorentino (1882) 15. Vgl. auch S. 34.

[2]) Der damalige Dom, an der Stelle des jetzigen.

[3]) Vgl. S. 177 Z. 31.

[4]) Treviso (Venetien).

Florentie, a kallendis ianuarii proxime venturi in antea, usque ad alias kallendas ianuarii tunc proxime subsequentis, computato sibi iuramento per sapientem virum d. Ughonem Altoviti,[1]) iuris peritum, de numero predictorum dominorum priorum artium, iuravit corporaliter ad sancta dei evangelia, tacto libro, ad statutum dicti comunis Florentie clausum et sigillatum, dictum regimen et officium potestarie predicte in dictis kallendis ianuarii proxime venturi initiandum et omnia et singula, que ante ipsas kallendas ianuarii et post ipsas kallendas in ipso regimine et officio et ipsius regiminis et officii occasione sibi quomodolibet facienda occurerint, usque ad finem ipsius regiminis gerere, facere et exercere, secundum formam statutorum comunis Florentie et d. defensoris et capitanei, et reformationum et stantiamentorum consiliorum dicti comunis et d. defensoris et capitanei, factorum vel faciendorum, et in omnibus et singulis ipsa statuta. reformationes et stantiamenta inviolabiliter observare, nisi ipsa statuta mutata et absoluta essent vel mutarentur et absolverentur iuxta formam secundum quam ipsa statuta mutari possint et absolvi; et res et bona, iurisdictiones et iura dicti comunis et ea, in quibus ipsum comune ius habet, et homines et personas quascumque dicte civitatis eiusque districtus et eorum res et bona et iura ac ipsum comune et statum ipsius comunis et ipsam civitatem et districtum in quantum ad ipsius regimen et officium pertinebit et spectabit
f. 63 B. regere, gubernare, defendere, manutenere et conservare * in iure et in bono et pacifico statu et pro posse de bono in melius augmentare, faciendo et reddendo unicuique secundum formam iuris et dictorum statutorum iustitie complementum, ac etiam alia omnia et singula, ad que tenetur vel tenebitur, ex debito et occasione dicti regiminis et officii per totum dictum tempus cum solicita vigili et continua cura procurare, gerere, exercere et facere, bona fide, sine fraude, remoto hodio, amore, pretio et precibus et quolibet sophysmate et qualibet condictione seu humana gratia.

[II.] Item incontinenti et immediate in eodem consilio et parlamento infrascripti socii et milites ipsius d. potestatis cum eo ad ipsius et comunis Florentie servitium moraturi per totum predictum tempus regiminis dicti d. potestatis ac etiam infrascripti iudices, notarii

---

[1]) In Urkk. 1279—1290. in den höchsten Stellungen tätig, nachweisbar, vgl. Consulte, 2,686.

et berroarii predicti d. potestatis cum eo ad ipsius et dicti comunis servitium moraturi abinde in antea usque ad kallendas iulii proxime venturi, qui omnes secundum formam statutorum dicti comunis ad civitatem Florentie accesserunt cum ipso d. potestate, computato eisdem iuramentum[a]) modo predicto per predictum d. Ughonem Altoviti iudicem, iuraverunt corporaliter, ad sancta dei evangelia, tacto libro, usque ad dictum terminum et per totum predictum tempus, in quo moraturi sunt cum dicto d. potestate, ut supra dictum est, dare et prebere eidem d. potestati in dicto regimine et officio et circa dictum regimen et officium consilium, auxilium et favorem et efficacem opem, in quantum ad officium ipsorum et cuiuslibet eorum spectabit, pro ipso regimine et officio, et[b]) ipsum regimen et officium ad honorem dicti d. potestatis et ad honorem, utilitatem et commodum dicti comunis secundum formam iuris et statutorum dicti comunis et d. defensoris et capitanei ac etiam reformationum consiliorum factorum vel faciendorum faciendum et utinam feliciter et laudabiliter exercendum; et quod ipsi omnes et quilibet eorum officium et officia, ad quod et que per ipsum d. potestatem pro ipso comuni positi et deputati fuerint, ac etiam omnia et singula, que fecerint et facere debebunt et ad que tenentur et tenebuntur ac que eisdem vel alicui eorum ex debito et occasione dictorum officiorum facienda occurerint, reddendo unicuique iustitie complementum, solicite et cum vigili et assidua cura facient et exercebunt secundum formam iuris et dictorum statutorum et dictarum reformationum consiliorum factorum et faciendorum, bona fide, sine fraude, remotis amore, hodio, pretio et precibus et qualibet alia humana gratia.

Milites autem, iudices et notarii ac berroarii eiusdem d. potestatis, qui suprascriptum fecerunt iuramentum sunt hii, videlicet:[c])

6.

Siena 1299 Januar 3. Der Podestà Totelmannus empfängt von dem Schatzmeister Gualterius seinen Gehalt für den Monat Januar. — SASt. Biccherna Misture Bd. 507.[1])

Anno Domini millesimo CCLXXXXVIII[d]) indictione XII die f.72A.
III ianuarii. Actum Senis in palatio comunis Senarum coram Manenti Accursi et Curradi Iacoppi, presentibus et rogatis testibus. Appareat

[a]) iurantibus. [b]) *ins.* ad. [c]) *Die Namen fehlen, der Rest der Seite ist leer.* [d]) *Florentinischen Stils.*

[1]) Vgl. S. 37.

omnibus evidenter, quod d. Tothelmannus de Tothelmannis de Pergamo,[1] potestas comunis Senarum pro sex mensibus, scilicet a proximis preteritis kalendis ianuarii usque ad kalendas iulii, confessus fuit Gualterio d. Mini [uni] ex IIII° provisoribus comunis Senarum, habuisse et recepisse ab eo, dante et solvente pro comuni Senarum et de pe(c)unia dicti comunis Senarum VI° lib. den. senensium, de summa et quantitate . . .[a]) den. senensium, quos habere debebat a dicto comuni pro salario et nomine salarii potestarie sive rectorie dicti comunis, quam facere debet hinc ad dictum tempus.[2])

7.

Siena 1299 Februar 20. Der erkrankte Podestà Totelmannus ernennt seinen iudex collateralis Gandinus zu seinem Vikar. — SASt. Consiglio generale Bd. 55.[3])

f.54A. Anno Domini M° CCLXXXXVIII [b]) indictione XIIª die XXª februarii. Appareat omnibus evidenter, quod nobilis miles d. Tutelmannus de Tutelmannis de Pergamo, potestas civitatis Senarum, aliqua corporis infirmitate gravatus, et non habens possibilitatem consiliis interesse, fecit, constituit et ordinavit suum vicarium ad proponendum in consiliis et ad omnia facienda, que in consiliis et occasione consiliorum fuerint opportuna et fieri expediantur [?] pro comuni Senarum, sapientem et discretum virum d. Albertum de Gandino, iudicem collateralem ipsius d. potestatis, dans et concedens eidem plenam et liberam administrationem in predictis et quolibet eorum, et promittens firmum et ratum habere et tenere totum et quicquid per ipsum d. Albertum vicarium factum fuerit in predictis et quolibet eorum, sub obligatione bonorum suorum etcetera. Actum Senis in palatio dicti comunis coram d. Benudixio et d. Tioliano,[4]) sociis dicti d. potestatis, testibus vocatis.

8.

Florenz 1288 Oktober 13, 14. Beratung im großen und kleinen Rat des Volkshauptmanns über die Bitte des Podestà Antonius de Fissiraga,

[a]) *Lücke.* [b]) Florentinischen Stils.

[1]) Bergamo.

[2]) Am 6. April (ebenda f. 75A) quittiert „Theatalmannus de Theatalmannis“ über 700 lib. pro sua paga et salario mensis martii.

[3]) Vgl. S. 37.

[4]) Die beiden heißen mit vollem Namen (ebenda f. 8B) Benaduxius de Mantuanis und Trurianus de Caversemo.

der von Bologna zum Podestà für das 1. Semester 1289 gewählt ist und sich daselbst schon am 22. Dezember 1288 einfinden müßte, ihm zu gestatten, schon am 17. oder 18. Dezember sein Amt niederzulegen und mit seinem ganzen Gefolge (darunter Gandinus) unter Bestellung von Bürgen und Vertretern für den Syndikatsprozeß Florenz verlassen zu dürfen. I. Verlesung der entgegenstehenden Statuten. II. Bericht über die Bitte des Antonius. III. Anfrage des Volkshauptmanns, ob alle Räte des Gemeinwesens über die Aufhebung der Statuten für diesen Fall zu befragen seien. IV. Nach Bejahung dieser Frage durch einen Diskussionsredner wird demgemäß beschlossen. V. Beratung über die Statutenaufhebung. VI. Beschluß, die Statuten für diesen Fall aufzuheben. VII. Antrag des Volkshauptmanns, nunmehr die Bitte des Antonius zu genehmigen. — FASt. Consigli maggiori, Provvisioni, Registri. Bd. I.[1])

[I.] In dei nomine amen. Anno sue salutifere incarnationis f. 104 A.
millesimo CC^{o}LXXXVIII° indictione secunda die tertiodecimo intrante mense octobris, mandato nobilis viri d. Gerardi de Iosano, defensoris artificum et artium, capitanei et conservatoris pacis civitatis et comunis Florentie, consilio speciali et generali eiusdem d. defensoris et capitudinum XII^{cim} maiorum artium civitatis eiusdem, precona convocatione campaneque sonitu in ecclesia s. Petri Scradii[2]) more solito congregato, in eodem consilio infrascripta capitula constitutionum comunis Florentie, et etiam constitutionis d. capitanei, que infra narratis, expositis et petitis quomodolibet contradicere videbantur, per me Bonsignore notarium subscriptum lecta fuerunt, quorum capitulorum constitutionum comunis lectorum, ut dictum est, primum positum est sub rubrica: „de iuramento potestatis“ et incipit: „ego qui sum electus potestas“ etcetera, secundum est sub rubrica: „de salario potestatis“ et incipit: „potestas pro suo salario“ etcetera, tertium est sub rubrica: „de electione notarii, qui debet scribere reformationes consiliorum“ et incipit: „potestas infra tertium diem“ etcetera, quartum est sub rubrica: „de officio camerarii“ et incipit: „ego qui sum camerarius“ etcetera, quintum est sub rubrica: „de officio sindicatus“ et incipit: „et debeat“ etcetera, sextum est sub rubrica: „de advocatis eligendis contra potestatem sindicandum“ etcetera et incipit: „cum iustum et honestum sit“ etcetera, septimum est sub rubrica: „de puniendo, qui dixerit quod potestas habeat ultra

[1]) Vgl. S. 34; 50[1].
[2]) S. Pietro Scheraggio.

salarium in constituto contentum" et incipit: „si quis dixerit in consilio" etcetera, octavum est sub rubrica: „de expensis, que non sunt determinate per constitutiones" et incipit: „si contingat" etcetera; capitulorum vero constitutionum d. defensoris et capitanei lectorum, ut dictum est, primum positum est sub rubrica: „de iuramento d. defensoris" etcetera et incipit: „d. defensor artium" etcetera, secundum est sub rubrica: „quod d. defensor non partiatur d. potestatem maius salarium quam in constitutionibus continetur habere" et incipit: „teneatur d. capitaneus" etcetera —

[II.] quibus capitulis et statutis in dicto consilio lectis, ut dictum est, et ibidem exposito et narrato, qualiter nobilis vir d. Antonius de Fixiraga de Laude potestas Florentie nuper electus est in regimen potestarie comunis Bononie pro sex mensibus venturis, initiandis in kallendis ianuarii proxime venturi, ad quod regimen initiandum et iurandum secundum formam litterarum eiusdem comunis esse debet in civitatis Bononie X^{cem} diebus ante dictas kallendas ianuarii; et qualiter idem d. potestas antequam velit dictum regimen acceptare, petit in hiis et circa predicta per comune Florentie provideri, et quod per ipsum comune de speciali gratia solempniter provideatur, ordinetur et firmetur, sicut melius et solempnius fieri poterit, de danda et concedenda sibi per ipsum comune Florentie licentia et parabola, quod ipse d. Antonius regimen comunis Florentie die XV° vel XIIII° exeunte mense decembris proxime venturi deponat, et quod a dicto die depositionis predicte in antea possit sibique liceat liberaliter et impune secedere et se separare a civitate et regimine civitatis Florentie, causa eundi ad dictum regimen civitatis Bononie, et insuper quod ex nunc provideatur et firmetur per solempnia et opportuna consilia dicti comunis, ita quod sine aliqua alia solempnitate tunc observanda per consilium generale et speciale d. defensoris et capitudinum XII^{cim} maiorum artium possit provideri et firmari, quod iudices, milites, notarii et beroarii et universa familia tota, quam nunc habet in dicto regimine vel certa pars ipsius familie, tunc vel postea quandocunque ante kallendas ianuarii predicti eodem modo deponant regimen et officium predictum, et quod secedere et se separare possint eisque liceat a dicta civitate et regimine ante dicto occasione predicta, si et secundum quod de ipsius consilii processerit voluntate; offerens idem d. potestas velle ante suam separationem finem facere comuni Florentie secundum quod

facere tenetur et debet secundum formam statutorum, et procuratorem suficientem constituere et relinquere, qui pro eo et universa sua familia et beroarios stet et respondeat sindicatui et mandatis et sententiis sindicorum eligendorum ad ipsos sindicandos in omnibus pareat et obediat, et etiam fideiussores ydoneos prestare et dare dicto comuni Florentie, qui se obligant pro eo et dicta sua familia pro predicto sindicatu, sicut melius et solempnius fieri poterit pro comuni.

[III.] Unde cum in predictis videantur obstare quam plurima capitula constitutionum comunis Florentie et d. defensoris et capitanei f. 104 B. et maxime capitula de quibus supra specialis mentio habetur * sicque non videatur commode posse provideri vel procedi super predictis expositis et petitis, nisi prius super ipsorum capitulorum et statutorum absolutione et correctione provideatur per consilia opportuna, ideoque predictus d. defensor et capitaneus in dicto solummodo consilio speciali et capitudinum predictarum secundum formam statutorum separato a dicto generali consilio ab una parte dicte ecclesie congregato, post debitam et solempnem provisionem super absolutione et correctione dictorum capitulorum predictorum occasione per dominos priores artium factam, presentibus et volentibus dictis dominis prioribus artium, proposuit consilium pro comuni sibi dari, petens:

Si videtur dicto consilio speciali et capitudinum utile fore pro comuni Florentie teneri et fieri omnia opportuna consilia super mutatione, absolutione et correctione predictorum capitulorum et statutorum ac etiam aliorum omnium in hiis quomodolibet contradicentium predictorum occasione, ita et taliter facienda, quod ab eisdem capitulis et statutis lectis et non lectis et etiam ab eorum tenore et verbis quibuscunque in eis positis, dictus d. Antonius potestas, d. capitaneus eorumque familie, priores artium, camerarius et iudex sindicus dicti comunis, presentes et futuri sindici per comune Florentie ad sindicandum dictum d. potestatem eiusque familiam eligendi, consiliarii utriusque consilii, ego Bonsignore notarius infrascriptus et omnes, quos predicta tangerent vel ad ea in aliquo tenerentur, quo ad predictam et predictorum occasionem et in quantum obstarent vel quomodolibet contradicerent in predictis sint liberaliter et totaliter absoluti, non obstante eo, quod in ipsis capitulis vel aliquo eorum tacite vel expresse dicatur, quod de ipsis absolvendis vel contra ipsa capitula nullomodo possit proponi, arengari vel scribi vel inde consilium teneri, vel quod contrafacientibus pena aliqua quomodolibet aponatur.

[IV.] Ser Noddus Arrighi[1]) notarius surexit et arengando consuluit, quod utile est pro comuni Florentie teneri et fieri omnia opportuna consilia super absolutione, mutatione et correctione predictorum capitulorum et statutorum predictis occasione et modo facienda secundum propositionem predictam.

In reformatione cuius consilii, preaudito consilio in predictis exibito, et demum secundum formam statutorum per ipsum d. defensorem et capitaneum facto partito super predictis, prius ad sedendum et levandum et postmodum ad pissides[2]) et balloctas,[3]) placuit et visum fuit LII^bus ex dictis consiliariis et capitudinibus, balloctas in pisside albo, in quo scriptum est „sic" ponentibus, utile fore pro comuni Florentie, teneri et fieri omnia opportuna consilia super mutatione, absolutione et correctione predictorum capitulorum et statutorum predictis occasione et modo facienda secundum formam propositionis predicte. Illi vero, quibus predicta displicuerunt, ponentes balloctas in contrarium in pisside rubeo, in quo scriptum est „non", fuerunt solummodo duo numero computati.

[V.] Item incontinenti et immediate die predicta in prefato consilio generali et speciali et capitudinum predictarum, ut dictum est, in dicta ecclesia congregato, predictus d. defensor, presentibus et volentibus dictis dominis prioribus, proposuit consilium sibi pro comuni dari, petens quid et quomodo videtur et placet dicto presenti consilio providere et firmare super mutatione, absolutione et correctione predictorum capitulorum et statutorum modo et occasione predictis facienda secundum quod supra plenius est expressum.

Ser Bindus Vernatii[4]) surexit et arengando consuluit, quod modo et occasione predictis dicta capitula et statuta mutata, correcta et absoluta sint, et ab eis absoluti sint predicti secundum quod supra plenius et latius est expressum.

D. Bardus Angiollerii[5]) et d. Ugho Altoviti[6]) consuluerunt idem, licet d. Bardus alia dixerit non proposita.

---

[1]) Urkundlich nachweisbar vielfach von 1284—1297, vgl. Consulte 2, 688.
[2]) Büchsen.
[3]) Stimmkugeln.
[4]) Dieser Notar ist von 1279—1297 mehrfach nachweisbar, vgl. Consulte 2, 759.
[5]) Richter, nachweisbar 1282—1297, vgl. Consulte 2, 687.
[6]) Vgl. S. 180[1].

[VI.] In reformatione cuius consilii, preaudito consilio in predictis exibito, et demum secundum formam statutorum per predictum d. defensorem facto et revoluto partito ad sedendum et levandum super predictis supra propositis, placuit quasi omnibus in dicto consilio existentibus et per eos obtentum et firmatum fuit, quod predicta capitula et statuta de quibus supra in speciali vel generali mentio fit, modo et occasione predictis mutata, absoluta et correcta et ab eisdem totaliter [absoluti] sint omnes et singuli de quibus supra dicitur, prout et secundum quod supra plenius et latius est expressum.

Presentibus testibus d. Bonacurso de Virgiliis, milite dicti d. capitanei, et Daniçco Bulliccti, eius precone, et aliis et ego Bonsignore olim Gueçci civis mutinensis,[1]) imperiali auctoritate notarius et nunc consiliorum comunis Florentie scriba, hiis omnibus interfui et ea publice scripsi.

[VII. Am folgenden Tage findet im großen und kleinen Rat des Volkshauptmanns, dem wieder die Vorsteher der zwölf oberen Zünfte beiwohnen, nunmehr — cum... iam absoluta sint capitula... contradicentia — Beratung über die Bitte des Antonius statt. Der Volkshauptmann beantragt, nach erneuter Verlesung aller einschlägigen Statuten (16 des Podestà, 20 des Volkshauptmanns, die großenteils von geflüchteten Schuldnern handeln), daß Antonius am 18. Dezember] si contingeret eum dictum regimen comunis Bononie acceptare, possit, teneatur et debeat regimen et officium predictum comunis Florentie totaliter deponere, ita et taliter, quod abinde in antea nullomodo ipso regimine vel officio se possit vel valeat quomodolibet immiscere; [ebenso sein Gefolge, doch sollen geeignete Vertreter und Bürgen für den Syndikatsprozeß zurückbleiben].[2]) f. 105 A/B.

9.

Volterra 1285 Juli 3. Der ehemalige Podestà Bonacosa de Basacomatribus, dessen Gefolge mit Steinen beworfen worden ist, verzichtet auf

[1]) Von Mutina (Modena).

[2]) Alles übrige: Beratung über diesen Antrag in diesen und den übrigen äten, sowie die nach dem Vorangegangenen unzweifelhafte Annahme, fehlt. as Syndikat ist am 22. Januar 1289 noch im Gange (ebenda f. 115; dazu richtiges Regest).

Geltendmachung irgendwelcher Ansprüche auf Grund dieses Vorfalls. — FASt. Archivio diplomatico, Volterra.[1])

In nomine Domini amen. Pateat evidenter quod d. Bonacosa d. Alberti de Basciacomatribus de Bononia, olim potestas civitatis Vulterrane, a kalendis ianuarii citra usque ad kalendas iulii proxime preteritas, ex certa scientia et non per errorem, set sua libbera et spontanea voluntate, cassavit et irritavit omnem requisitionem, protestationem et extimationem iniurie seu dannorum vel interesse, factam seu factas per ipsum d. Bonacorsam contra comune Vulterranum vel singulares personas occasione proiectionum lapidum factarum in platea comunis vel alibi per aliquos[a]) de Vulterris vel aliunde, et pro offensione seu offensionibus factis seu que dicerentur facte aliquibus familiaribus suis vel aliquibus ex eis per aliquem vel aliquos de Vulterris vel aliunde predictorum occasione vel quibuscunque aliis de causis, unde esset carta vel non carta.

Et ipsas protestationes et extimationes habere voluit et habuit pro cassis et inutilibus et nullius valoris, remittendo omnem iniuriam et excessum factum per aliquos vel aliquem versus suam personam seu contra personam suam vel suorum familiarum vel alterius eorum per quancunque personam vel personas. Et fecit finem, refutationem, libberationem et absolutionem de predictis et quolibet predictorum et de omni eo, quod adversus comune Vulterranum seu singulares personas petere posset vel exigere predictorum occasione vel quacunque alia de causa d. Cavalcanti capitaneo populi comunis Vulterrane et recipienti vice et nomine comunis Vulterrane et pro comuni Vulterrano et pro omnibus singularibus personis, contra quas ipse d. Bonacosa haberet aliquod ius petendi vel procedendi contra ipsum comune et singulares personas quocunque modo et quacunque de causa. Et predicta omnia et singula promisit et convenit dicto d. Calvalcanti capitaneo recipienti et stipulanti solemniter pro comuni Vulterrano et pro omnibus singularibus personis, quorum interesset, quod habebit firmum et ratum ipse d. Bonacosa in perpetuum ipse et sui heredes et contra non facient vel venient seu ventum erit dicto vel facto vel aliquo alio modo de predictis, vel aliquo predictorum vel alicuius eorum vel eorum occasione vel aliqua alia de causa aliquo modo iure vel causa, ad penam dupli totius de quo

a) *ins.* familiares.

1) Vgl. S. 34; 52[1].

ageretur, quam penam dare et solvere promisit dicto d. capitaneo, solemniter stipulanti pro comuni Vulterrano, et pro omnibus et singulis quorum interesset seu intererit, si contra factum vel ventum erit aliquo modo vel aliqua de causa, sub obligatione suorum bonorum et heredum. Et pena data vel non, contractus in sua semper remaneat firmitate, et pena soluta vel non, predicta omnia et singula firma et rata permaneant et danna et expensas que propterea fierent, integre resarcire promisit, obbligando pro predictis omnibus et singulis observandis et firmis tenendis se et suos heredes et bona omnia presentia et futura dicto d. Cavalcanti capitaneo recipienti pro comuni Vulterrano et singularibus personis quorum interesset, et renumptiavit exceptioni non facte libberationis, finis et absolutionis et remissionis et annullationis, condictioni indebiti, sine causa et ex iusta causa, certioratus semper et omnibus aliis, que[a]) sibi in aliquo prodessent de predictis vel eorum occasione vel alicuius eorum, et omni legum, constituti et iuris auxilio etcetera.

Actum Vulterris in palattio populi civitatis Vulterrane coram d. Guilielmo condam d. Belfortis et d. Farinata condam Ranerii et Tr[i?]polo notario condam Scuti et Pisio notario filio Bernardini notarii et d. Parisio condam Ugonis et Cepto Manecti, testibus ad hoc vocatis et rogatis.

Anno Domini millesimo ducentesimo octuagesimo quinto indictione tertiadecima die tertio mensis iulii.

(S. N.) Ego Nicholaus condam Iacobi notarius de Vulterris, imperiali auctoritate notarius et nunc scriba XVIII° populi pro comuni Vulterrano, predictis omnibus interfui et ut supra legitur scripsi et publicavi rogatus.

10.

Siena 1303 Dezember 31. Siena erwidert Fermo,[1]) daß ihr Mitbürger Ciolus Provenzani, ehemaliger Podestà von Fermo, die Quittung über sein Gehalt nicht anerkenne, da er sie gezwungen und in Fußeisen liegend habe ausstellen müssen, obwohl er nicht befriedigt worden sei, und bittet Fermo, an einem dritten Ort zur gerichtlichen Austragung des Streites zu erscheinen, widrigenfalls sie zu Repressalien greifen müsse. — Fermo Archivio Comunale, Archivio Diplomatico, Fermo Nr. 1128.[2])

[a]) qui.
[1]) Prov. Ascoli Piceno (Marken).
[2]) Vgl. S. 39; 52².

Multe nobilitatis et sapientie viris d. Mino de Ranuccinis, honorabili civi Senarum potestati, d. Tebaldo de Tarano[1]) capitaneo populi, prioribus, consilio et comuni et consulibus mercantie civitatis firmane, dilectis et karissimis amicis suis, Corradus d. Simonis de Anchona potestas, Karolus d. Sinibaldi de Monte Liciaro[2]) capitaneus comunis et populi, novem gubernatores et defensores comunis et populi, consules mercantie, consilium et comune civitatis Senarum, salutem et feliciter in omnibus prosperari. Recepimus litteras amicitie vestre, quas nobis per latorem presentium destinastis, respondentes nostris litteris primo missis, continentibus negotium Cioli Provençani, civis nostri dilecti, et eorum plenius intellecto tenore, sic vobis duximus respondendum: quod habentes per ipsas litteras vestras inter alia, quod Ciolus prefatus de pecunia, quam a vobis recipere debet,[3]) finem et quietationem vestro fecit comuni, eidem notum fecimus, que scripsistis. Qui nobis respondit, quod sibi numquam de sua pecunia solutio facta fuit, quin immo instrumentum quietantie, quod apparet factum et celebratum, [conditum] fuit per violentiam, eo morante in civitate vestra in compedibus colligato, et hoc paratus est probare, ut postulat ordo iuris, et stare iuri in loco comuni, prout fuerit opportunum, volens sumarie et sine iudicii strepitu, quod dicta questio cognoscatur. Quare cum, que violenter et metu condita sunt, non teneant ipso iure, set sint penitus nullius efficatie vel momenti, precamus amicitie vestre constantiam, affectione qua possumus ampliori, quatenus placeat vobis nostri gratia et amore, per vestri comunis sufficientem sindicum in loco comuni ad obstendendum de iure vestro amicabiliter comparere, cum idem Ciolus idem facere sit paratus. Quod si feceritis, bene quidem, alioquin in dicto negotio curabimus providere prout tenemur et honori nostri comunis videbimus convenire, et has litteras ad nostri[a]) memoriam in libro nostri comunis fecimus registrari.

Datum Senis XI° mensis iunii indictione prima.

---

[a]) *so.*

[1]) Prov. Perugia.

[2]) Monte Licciano, Gem. Monte Grimano, Prov. Pesaro (?).

[3]) Nämlich für sein Podestariat in Fermo, das jedoch nicht 1303 gewesen sein kann, wie R. de **Minicis**: Serie cronologica degli antichi signori, de' podestà e rettori di Fermo (Fermo 1855) angibt, sondern vor 1289, da schon vom 18. bis 23. Dezember 1288 in Siena in dieser Sache Zeugen verhört werden (Abschrift Fermo Archivio Comunale, Archivio Diplomatico, Fermo Nr. 833). Vgl. S. 39.

(S. N.) Ego Iacobus notarius . . . confectioni litterarum dictarum interfui, et que supra continentur . . . in anno Domini millesimo CCCIII° indictione II^a die XXXI° mensis decembris coram [2 Namen] testibus in publicam formam redegi et meum signum apposui.

11.

Bologna 1295 Januar 18. Bazalerius und Jacobus, Sohn und Enkel des verstorbenen ehemaligen Podestà von Parma Nicolaus de Bazaleriis, behaupten vor Gandinus, als dem Richter des Volkshauptmanns, Repressalienbriefe gegen Parma wegen des dem Nicolaus geschuldeten Gehaltes zu besitzen; das Gleiche tut auf Grund einer Zession desselben Anspruches an Yanus dessen Sohn Petrobonus. — BASt. Atti 1295 C.[1])

Venit Johannes de Ferantibus[2]) de capella s. Marie Mayoris f. 10B.
procurator d. Bazalerii[3]) condam d. Nicolay de Bazaleriis, et dixit, quod dictus d. Bazalerius et Iacobus[4]) eius nepos habent bannum et cartam repressalie contra comune et homines Parme, ocasione feudi seu salarii, quod habere et recipere debebat dictus d. Nicolaus a dicto comuni Parme pro parte salarii seu feudi potestarie Parme.[5]) Que rapresalie sunt in VII^c lib. bon.

[Es folgen andere Anmeldungen von Repressalien gegen Parma, wegen nicht befriedigter Ansprüche an Parmenser, wegen Räubereien derselben u. dergl. Endlich:]

Venit Petrobonus condam d. Yvani, de capella s. Marie Mayoris, et dixit, se habere iura et represalias contra comune et homines f. 11A.
Parme in avere et personis in quantitate VII^c lib. bon. ocasione et

---

[1]) Vgl. S. 22; 52[3].

[2]) In Urkk. dieser Zeit oft genannter Notar.

[3]) Erwähnt in hervorragenden Stellungen 1280 und 1281 bei Ghirardacci 251 und 254.

[4]) 1280 aus estensischer Gefangenschaft befreit (l. c. 250), 1297 Anzian (l. c. 346).

[5]) War 1266 Podestà der guelfischen Partei und mußte schon am 8. April sein Amt niederlegen; vgl. Chronicon Parmense ed. Muratori 9, 780/1. Er wird bereits 1239 in Urk. erwähnt (Savioli $3_{,1}$, S. 149); ist Podestà der Guelfen von Bologna 1248 (ebenda S. 214), in Modena 1252 (S. 260); Podestà in Faenza 1255 (287); in Imola 1256 (300); in Lucca 1258 (323); in Reggio 1261 (352): in Vicenza 1262 (359); in Forlì 1264 (377); in Parma, wie bemerkt, 1266 (391); in Lucca 1269 (423); Capitaneus in Modena 1271 (449) und sofort darauf Podestà (446); in Forlì 1272 (461); in Pistoja 1273 (472); beteiligt sich hervorragend am Bürgerkrieg in Bologna 1274 gegen die Ghibellinen (481) und fällt am 13. Juni 1275 in der Schlacht bei Faenza (Ghirardacci 228).

iure cesso d. Yano patri dicti Petroboni a d. Nicolao de Bazaleriis in feudo potestarie et ocasione ipsius potestarie, quam habuit a dicto comuni Parme.

RICHTER.

12.

Bologna 1289 Mai 10. Die Gemeinde Bologna schreibt dem neu erwählten Podestà Zachonus,[1] daß er, gemäß einem Beschlusse des Volksrats vom 8. Mai, beliebige Beamte mitbringen dürfe, sofern diese gewissen Bedingungen genügten. — BASt. Lettere del Comune 1289.[2]

Nobili et potenti militi d. Çachono de filliis Çachonis de Peruxio Antonius[3] potestas, Henregiptus[4] capitaneus populi, ançiani et consulles, conscillium et comune civitatis Bononie, salutem [et] honoris altitudinis incrementum. Vestre nobilitatis et sapientie literas recepimus, inter cetera continentes, quod desiderabitis cura vigili et solicita egrecios et expertes officiales in utroque gradu ducere ad regimen terre nostre. Quibus plenius intellectis, sic ad significata duximus respondere: quod in nostro conscillio populi die domenica VIII presentis mensis madii extitit reformatio, quod officiales positis ducere et habere vobiscum ad regimen antedictum de vestra civitate vel aliunde[5] iuxta tenorem vestrarum literarum, dum tamen non sit aliquis de predictis, qui in aliquo officio aut studio a quinque annis hinc retro ellapxis in civitate Bononie extitisset et qui vere fuit de parte ecclesie et Jeremiensium, qua civitas Bononie odie gubernatur, nec vestrum aliquem fratrem, fillium vel nepotem.

Die X° madii.

13.

Bologna 1289 Mai 10. Volkshauptmann und Anzianen von Bologna bitten den neu erwählten Podestà Zachonus, keine aus der Romagna stammenden Beamten mitzubringen. — BASt. Lettere del Commune 1289.[6]

Magne nobilitatis et potentie militi d. Çachono de filiis Çachonis de Peruxio, Henregiptus capitaneus populi Bononie, ançiani et con-

---

[1]) Vgl. Urk. 3.
[2]) u. [6]) Vgl. S. 19; 54.
[3]) A. de Fissiraga.
[4]) H. de Martenengo.
[5]) Dies nämlich widersprach dem Statut: vgl. S. 53[2].

sulles civitatis eiusdem salutem cunctis prosperantibus opulentam. Cum in nostro conscillio populi extiterit reformatio,[1]) quod officiales positis ducere ad regimen nostre terre de quibuscunque civitatibus ad vestram omnimodam voluntatem, tamen vos requirimus et precamus, quod vobis placeat amore nostri, vobiscum aliquem de provincia Romaniole non ducere et habere, cum hoc credamus melius nostre terre.

Eodem die.

14.

Siena 1298 Dezember 8. Das Gefolge des Podestà für 1299, Tutelmannus, darunter Gandinus, leistet den Amtseid. — SASt. Consiglio generale Bd. 54.[2])

In nomine Domini, amen. Appareat omnibus evidenter, quod f. 8A. infrascripti officiales et familiares nobilis viri d. Tutolmanni de Tudelmannis de Pergamo, honorabilis potestatis civitatis Senarum a kalendis ianuarii proxime venturi ad sex menses proxime tunc sequentes, qui presente dicto d. potestate in generali consilio campane[3]) comunis Senarum in palatio dicti comunis ad sonum campane [et] vocem preconum more solito congregato de mandato dicti d. potestatis iuraverunt ad sancti dei evangelium, corporaliter tacto libro, eorum et cuiusque eorum officium, ad quod deputati fuerint per ipsum d. potestatem facere, gerere et operare bene et legaliter, bona fide, sine fraude, secundum formam statuti et ordinamentorum comunis et populi Senarum, et reformationum consiliorum dicti comunis. Et quod continue stabunt ad eorum officium exercendum, et quod non pernoctabunt extra civitatem et comitatum Senarum durante eorum officio nisi prius habita licentia a duabus partibus consilii campane, et quod stabunt et erunt contenti quilibet eorum salario eis ordinato a dicto d. potestate et ulterius non peterent vel reciperent a comuni Senarum vel aliqua speciali persona per se vel alios, aliqua ratione vel causa, et quod non recipient vel recipi facient durante eorum officio aliquod donum, ensenium vel apportum ab aliqua persona civitatis vel districtus Senarum vel ab aliquo alio, qui haberet possessionem in civitate vel districtu Senarum vel qui haberet aliquam questionem in curia dicti d. potestatis, et quod non emerent vel emi

1) Vgl. Urk. 12.
2) Vgl. S. 37.
3) consilium campane: der große Rat der Bürgerschaft.

facient aliquam rem in fraudem. Et quod non comedent vel bibent durante eorum officio cum aliquo de civitate vel comitatu Senarum contra formam statuti, et quod de certo ratione et occasione eorum officii non petent nec recipient nec peti vel recipi facient per se vel per alios aliquam represaliam contra comune Senarum vel singulares personas dicti comunis. Et quod finito regimine dicti d. potestatis personaliter stabunt in civitate Senarum ad syndicatum secundum formam statuti dicti comunis, et quod non discedent de civitate Senarum finito regimine dicti d. potestatis, nisi habita licentia de consilio campane et infrascripti notarii dicti d. potestatis.

Specialiter iuraverunt non facere aliquod instrumentum vel trahere contra comune Senarum ad petitionem dicti d. potestatis vel capitanei, et generaliter et specialiter iuraverunt omnia et singula attendere et observare et facere, que tenentur vel tenerentur ex forma alicuius
f. 8B. capituli ,statuti * vel ordinamenti comunis Senarum non considerato hodio, amore, pretio, vel precibus.

Quod quidem iuramentum fecerunt et prestiterunt coram d. Rinaldo de Prato iudice syndico comunis Senarum, et Filippo ser Acconcii notario dicti syndici, testibus presentibus, anno Domini M° CCLXXXVIII indictione XIIª die VIII decembris.

Nomina vero officialium et familiariorum dicti d. potestatis, qui prestiterunt dictum iuramentum, sunt hec:

[Es folgen die Namen von 10 iudices d. potestatis,[1]) darunter 5 aus dem Heimatsort des Podestà, Bergamo, als erster d. Albertus de Gandino de Castro Creme, 5 socii seu milites, 4 notarii, 6 domicelli,[2]) 4 berruarii qui sunt notarii,[3]) 60 berruarii.[4])]

---

[1]) Wie sich aus dem Verzeichnis des Gefolges des Podestà für das nächste Semester ergibt (SASt. Biccherna Misture Bd. 509 f. 6A), waren die ersten zwei Richter: iudices collaterales ad banchum iuris superius, der 3.—5.: iudices ad malleficia, je einer für ein Stadtdrittel, der 6.: iudex ad exigendum condempnationes et alia debita comunis, der 7.: iudex curie placiti (Vormundschaftsbehörde), der 8.—10.: iudices et assessores.

[2]) Pagen.

[3]) Führen nicht den Titel ser.

[4]) Darunter einer mit Namen Gandinus. — Außerdem hatte der Podestà 10 Pferde mitgebracht, wie aus einer anderen Aufzählung seines Gefolges hervorgeht (SASt. Biccherna Misture Bd. 507 f. 6B).

15.

Bologna 1291 Februar 26 . . . März 1. Antonius de Fissiraga, Podestà von Bologna, befiehlt dem Richter des Landpodestà von S. Giovanni, der sich der gemeinschaftlichen Wohnung und Kostentragung entzogen hat, Wiederaufgabe seines unbotmäßigen Verhaltens. — BASt. Lettere del Comune 1291.[1]

Litera[a]) missa iudici potestatis s. Johanis[2]) in Perseceto.[a])

Anthonius de Fussirago potestas civitatis Bononie provido viro d. Anthonio de Richolis[3]) iudici potestatis s. Iohani salutem, et quod mittitur fideliter ad implere. Intellesi, quod cum potestate dicte terre non estis in domo comunis s. Iohanis nec moramini, et etiam in expensis factis et faciendis [nec] conferitis nec confere[b]) vultis cum ipso d. potestate, prout tenemini ex forma iuris, vestri officii et statuti comunis Bononie. Quare vobis precipiendo mandamus ad penam et banum vigintiquinque lib. bon. et plus et minus nostro arbitrio auferendam, quatenus cum ipso in domo comunis s. Iohanis esse debeatis et solicitus circa vestrum officium exercendum una cum dicto d. potestate, et quod in expensis factis et faciendis in dicta potestaria et officio cum ipso d. potestate conferre debeatis secundum quod tenemini ex forma vestri officii et statuti comunis Bononie. Quod si in aliquo de predictis contra feceritis, contra vos procedemus prout tenemur ex forma iuris et statuti comunis Bononie. Noveritis nos has litteras fecisse ad memoriam registrari.

16.

Florenz 1292 Oktober 21. Im Rat der Hundert beantragt der Volkshauptmann, dem Podestà zu gestatten, die Stelle des zum Heere versetzten Strafrichters Nicola mit einem seiner anderen Richter zu besetzen. — FASt. Consigli maggiori, Provvisioni, Registri Bd. 3.[4])

Item super ordinando et firmando, quod d. potestas possit sibique f. 112B.
liceat ponere et subrogare ac etiam potuerit sibique licuerit posuisse

---

a-a) *Am Rand.* b) *ins.* non.

1) Vgl. S. 19.

2) S. Giovanni in Persiceto, Prov. Bologna (20 km).

3) Wohl identisch mit dem iudex Antonius Guidonis de Riccolis, der von 1289—1304 in verschiedenen Stellungen erscheint (Ghirardacci 282, 293, 311, 372, 444, 463).

4) Vgl. S. 34.

et subrogasse loco et in officio d. Nicole ...[a]) iudicis malleficiorum in sextibus et pro sextibus s. Petri Scradii et Burgi[1]) illum ex suis iudicibus, quem voluerit, et hoc cum idem d. Nicola per comune Florentie et in ipsius comunis servitio transmissus sit ad exercitum, qui nunc sit apud castrum Vignalis[2]) districtus s. Miniatis,[3]) quod per inimicos dicti comunis nuper .. [b]) [4])

17.

Florenz 1294 Mai 24. Der Volkshauptmann beantragt im Rat der Hundert Beschlußfassung darüber, ob wegen der Anwesenheit zahlreicher Advokaten gelegentlich des Feldzugs in allen Gerichten, mit Ausnahme der Strafgerichte, bis zum 1. Juni Ferien anzuberaumen seien. — FASt. Consigli maggiori, Provvisioni, Registri Bd. 4.[5])

f. 9B. Item super providendo, ordinando et firmando, quod in omnibus et super omnibus questionibus et causis etiam in hiis et super hiis, de quibus tempore feriato per formam statutorum seu ordinamentorum procedi et cognosci potest pro comuni Florentie in curiis d. potestatis et d. capitanei suorumque iudicum et officialium et etiam iudicis appellationum et sindici dicti comunis, ferie indicantur et indicte intelligantur et sint, usque ad kallendas mensis iunii proxime venturas, ad eo, quod predicta omnia in dictis curiis et qualibet earum usque ad dictum terminum conquiescant; salvo quod in predictis curiis dominorum potestatis et capitanei et suorum iudicum et qualibet earum de malleficiis criminaliter possit cognosci et procedi, non obstantibus antedictis. Et hoc cum videatur conveniens fore, quod predicta sic stabiliantur et fiant, propter absentiam quampluriuum advocatorum et aliorum bonorum virorum nunc absentium a civitate Florentie pro servitio et in servitium dicti comunis, non obstantibus aliquibus statutis, ordinamentis seu consiliorum reformationibus in predictis vel aliquo predictorum contradicentibus. [Die Sache wird an die consilia opportuna zur Beschlußfassung überwiesen.]

---

a) *Lücke.* b) *Hier bricht die Urkunde ab; zu ergänzen etwa:* captum fuit.
1) S. Pietro Scheraggio und Borgo (scil. SS. Apostoli), Namen zweier Stadtsechstel.
2) Vignale di Montajone, Gem. Montajone, Prov. Florenz.
3) S. Miniato, Prov. Florenz.
4) Weiteres über diesen Antrag Consulte 214.
5) Vgl. S. 34.

SYNDIKAT.

18.

1289 Juli 2. Der ehemalige Podestà Antonius de Fissi-
di verspricht, zugleich im Namen seines ganzen Gefolges,
Syndikatszeit anwesend zu bleiben. — BASt. Memoriale
Alberti Grinçi.[1])

ndo iullii. f. 1 A.
onius de Fuxaraga, olim honorabilis potestas civitatis
proximis preteritis sex mensibus, suo proprio et princi-
et vice et nomine dominorum Thomatis de Casali
ıs iudex[a]) et vicarius, Alberti de Gandino,[3]) eius iudex
., Beltramini de Salarano,[4]) eius iudex ad discum ursi,
Stiphuciis de Parma,[5]) iudex ad discum aquile, d. Sini-
ıi de Pavia,[6]) iudex et sindicus, d. Guillelmi de Fuxa-
Beltrami, qui dicitur Niger Dulcianus, d. Thedixii de
nilitum et sociorum eiusdem d. potestatis, d. Corbelini
Milano,[8]) d. Çambelini Aliorius, d. Grasapoli Ferarii[9])
l. Paganini de Luviraga, eiusdem notarii ad malleficia,
de Farta,[10]) notarius eiusdem ad stratas et Lucani d.[b])
uerii,[11]) eius notarius ad coronas,[12]) d. Acharnii,[13]) eius
licus,[b]) et omnium et singulorum aliorum de sua familia

: *Apposition hier und sonst, auch wo die Abkürzung den Genetiv*
Nominativ gesetzt werden mußte, ergibt sich aus den Fällen, in
schrieben ist. [b-b]) *Unten am Schluß, mit Verweisungszeichen nach*

26, 50[2], 51[2], 54[2], 58[6], 59[2].
one, Gem. Pozzaglio, Prov. Cremona (44 km von Lodi); nennt sich
ɩunden de Cremona.
ma (14 km von Lodi).
ı sul Lambro, Prov. Mailand (10 km von Lodi); erscheint schon 1288
Antonius in Florenz (FASt. Arch. Dipl. Conv. d. s. Spirito, Nov. 27).
von Lodi.
von Lodi.
li.
von Lodi.
:elle hatte bis zum März Feninus de Monacho aus Lodi.
li, vgl. Atti 1289 bez. 1289 fango.
li, vgl. Sentenze 1289 lib. bann. D.

li, vgl. Urk. 135 ı.

promiserunt per solempnem stipulationem . . . procuratoribus comunis Bononie . . . stare in civitate Bononie ad sindicatum cum tota sua familia . . . ad penam et bannum decem millium lib. bon. Pro dicto d. Anthonio et dicta sua familia promiserunt [19 Namen].[1]) Ex instrumento . . . hodie facto in pallatio veteri comunis Bononie presentibus [6 Zeugen].

19.

Bologna 1289 Juli 8. Der Volksrat tritt mit 268 gegen 60 Stimmen einem Beschluß der Zünfte und Waffengenossenschaften bei, wonach eine ad hoc gebildete Kommission in betreff der Rechenschaftslegung des ehemaligen Podestà, Antonius de Fissiraga, und seines Gefolges (darunter Gandinus) nach Belieben bestimmen dürfe, jedoch ohne sie von der Pflicht entbinden zu können, noch zehn Tage anwesend zu bleiben. — BASt. Riformaggioni Serie I. Bd. 1.[2])

388A. Die octavo iullii.

Consilium populi et masse populi civitatis Bononie fecerunt supradicti anziani et consules ut supra[3]) etcetera.

Cum reformatum sit in consilio populi et masse populi civitatis Bononie, quod proponi possi[n]t in dicto consilio reformata in corporalibus societatum artium et armorum, cambii et mercathandie populi Bononie super sindicatu d. Antonii de Fuxiraga olim potestatis Bononie et ipsius familie, que quidem reformata sunt per triginta octo societates populi Bononie, videlicet: quod d. capitaneo, anzianis et consullibus et uni sapienti pro qualibet societate artium et armorum, cambii et mercathandie detur et concedatur generale et liberum arbitrium providendi super sindicatu d. Antonii de Fuxiraga, olim potestatis Bononie, et eius famillie, quicquid eis videbitur fore utile pro honore et bono statu populi et comunis Bononie, et quicquid providebitur per ipsum d. capitaneum, anzianos et consules et sapientes

---

[1]) Der zweite ist Symon de Baxacomatribus; vgl. S. 226 Z. 5. (Ist 1287 Vorsteher der Wechslerzunft: Ghirardacci 272.)

[2]) Nach der Abschrift, die Herr Dr. Orioli in Bologna mir auf meine Bitte freundlichst geliefert hat. Vgl. S. 19, 50[4].

[3]) Unmittelbar vorangegangen war am selben Tage der Antrag der Zünfte und Waffengenossenschaften, daß über ihren Beschluß (der den Statuten widersprach) verhandelt werden dürfe, welcher Antrag einstimmig angenommen worden war (ebenda f. 387 B). Der Bericht der Bologneser Chroniken über diese Angelegenheit (A. hatte sich dem Prozeß zu entziehen versucht) wird im 2. Bande behandelt werden.

vel maiorem partem ipsorum, valeant et teneant et habeant plenum robur, non obstantibus aliquibus ordinamentis [et] reformationibus comunis vel populi Bononie, salvo,[1] quod ipse d. Antonius et eius familia stare debeant ad sindicatum decem diebus, quibus tenentur stare ex forma ordinamentorum sacratorum et sacratissimorum et ex forma sui sacramenti et salvo, quod propterea non possit privilegiari, hoc addito per anzianos et consules, quod nullus possit dicere, proponere vel alegare contra predicta vel aliquod predictorum[1]) vel contra anzianos et consules et eorum notarios et sapientes et ministrales societatum, que presunt ante alias societates, et qui contrafecerit ex nunc prout ex tunc sit exemptus de protectione comunis et populi Bononie et insuper condempnetur comuni Bononie in mille lib. bon., non obstantibus aliquibus statutis, ordinamentis, reformationibus, provissionibus comunis vel populi Bononie, lectis vel non lectis, legendis vel non legendis, precissis vel non precissis, de quibus oporteat vel non oporteat expressam vel non expressam fieri mentionem; a quibus omnibus d. potestas, d. capitaneus et eorum familie et dicti domini anziani et consulles et eorum notarii et sapientes et dicti ministrales et eorum societates et omnes, quos predicta tangerent, sint penitus absoluti, si predicta contigerit reformari.

In reformatione cuius consilii et masse populi placuit toti dicto consilio, facto partito per dictum d. Iacobinum de Lobia[2]) anzianum populi Bononie, de voluntate anzianorum et consullum populi Bononie, de levando ad sedendum et postmodum ad scruptinium cum fabis[3]) albis et nigris, datis per bannitores et nuntios populi Bononie hominibus dicti consilii et postmodum receptis ipsis fabis per fratres s. Iacobi * f. 388r strate s. Donati, quod dicta posta lecta in presenti consilio, que incipit: „Cum reformatum sit in consilio populi et masse populi civitatis Bononie, quod proponi possi[n]t in dicto consilio reformata in corporalibus societatum artium, armorum, cambii et mercathandie populi Bononie super sindicatu d. Antonii de Fuxiraga potestatis Bononie et ipsius familie etcetera“, sit firma et rata et valeat et teneat et effectui demandetur, secundum quod scripta est et lecta fuit in presenti consilio et quod unus sapiens pro qualibet societate

[1-1]) Gedruckt bei V. Vitale, Il dominio della parte guelfa in Bologna (1901) 55:6; mit Abweichungen.

[2]) 1255 Podestà von Ferrara (Savioli 3, 1, S. 287).

[3]) Bohnen.

artium et armorum, cambii et merchadandie populi Bononie eligatur per anzianos et consulles, qui habeant cum dictis anzianis et consullibus liberum et generale arbitrium providendi circha sindicatum dicti d. Antonii quondam potestatis Bononie et ipsius familie secundum quod in dicta posta continetur, non obstantibus aliquibus statutis,[1] ordinamentis, reformationibus, provisionibus comunis vel populi Bononie, lectis vel non lectis, legendis vel non legendis, precissis vel non precissis, de quibus oporteat vel [non] oporteat expressam vel non expressam fieri mentionem, a quibus omnibus d. potestas, d. capitaneus et eorum famillie et dicti anziani et consulles et eorum notarii, dicti sapientes et dicti ministrales et eorum societates et omnes, quos predicta tangerent, sint penitus absoluti. Fabe albe illorum, quibus predicta placuit, fuerunt CC sexaginta octo et fabe nigre posite in contrarium fuerunt LX numerate per anzianos et consulles in presentia dictorum fratrum et dicti consilii.

Presentibus dictis testibus.

20.

Bologna 1294 Oktober 14. I. Die Richter im Syndikatsprozeß gegen den ehemaligen Volkshauptmann Galvanus empfangen ein Konsilium, welches empfiehlt, zwei von den gegen seine Amtsführung erhobenen Beschwerden stattzugeben und demgemäß — II — Lucas, Notar des Galvanus wegen Urkundenfälschung und — III — ihn selbst wegen widerrechtlicher Bedrohung mit Folterung zu Geldstrafen zu verurteilen. IV. Beide werden demgemäß verurteilt und — V — erlegen am nächsten Tage die Strafsummen. — BASt. GP. Sentenze 1294 liber condemnationum A.[2])

[I.] In Christi nomine, amen.

f. 69 A. Nos Nicholaus d. Rodolfini Ursi,[3]) Symon d. Baldoyni de Cervis,[4]) Ugolinus Sperene,[5]) Bonfante Aymerizi, Guilliolinus Granelli,[6]) syndici ellecti per comune Bononie ad syndicandum d. Ghalvanum de Bonazuntis, olim capitaneum populi Bononie et eius familiam, cognitores infrascriptorum pettitionum seu libellorum coram nobis porectorum

[1]) Das Statut von 1288 f. 5 a bestimmte, daß die Wahl der 5 Sindici durch den Rat der 2000 zu geschehen habe, vgl. Urk. 1.

[2]) Vgl. S. 23, 50[4], 117[4], 120[1].

[3]) Erwähnt 1276 (Ghirardacci 230).

[4]) Erwähnt als Anziane 1301 (l. c. 429).

[5]) Ein Ugolino Speroni wird erwähnt 1284 (l. c. 265).

[6]) Identisch mit dem 1304 u. 1309 als Anzian erwähnten Guglielmus Guarnelli (l. c. 463, 540)?

ab infrascriptis, lite namque legitime contestata inter personas, que libellos porexerunt seu eorum[a]) procuratores vel curatores, et d. Bence[ve]nnem condam Iohanis, procuratorem dicti d. Ghalvani et sue familie, et sacramento callumpnie prestito, hinc inde auditis et intellectis probationibus, tam per testes quam per instrumenta, iuribus et allegationibus utriusque partis, habitoque consillio prudentium virorum, videlicet d. Guillielmi de Ronbodinis, doctoris legum,[1]) d. Liazarii de Liazariis,[2]) d. Iohanis de Gato,[3]) iuris peritorum, dei nomine invocato, talem in his semptendiando duximus semptentiam proferendam, in consillio populli in pallatio novo comunis Bononie secundum formam statutorum [et] ordinamentorum comunis et populli Bononie, loquentium de syndicatu d. capitanei et eius familie, secundum consillium dictorum sapientium, cuius consillii forma tallis est inter allia in hunc modum: „In nomine Domini nostri Jhesu Christi et beate Marie virginis matris eius. Consillium d. Guillielmi de Ronbodinis, legum doctoris, d. Iohanis de Gatis, iuris periti, et mei Liazarii de Liazariis super infrascriptis libellis datis et porectis contra d. Ghalvanum seu Ghaynum olim capitaneum populli Bononie et eius familiam coram syndicis, ellectis ad syndicatum ipsorum, videlicet:

[II.] Super quintodecimo libello dato d. Luche, olim notario dicti d. Ghalvani, per Zanochum olim d. Iacopini de Artinixiis, quo petiit ipsum condempnari, quia dolose et malitiose et fraudulenter et contra veritatem scribere debuit in actis suis quandam sententiam et pronuntiationem latam super quadam pettitione data per Rollandum Falchonem procuratorem Richardini de Ponteclo[4]) et curatorem Nicholay fillii dicti Richardini, ut in dicto libello continetur, etcetera, consullunt: quod per dictos syndicos dictus d. Lucha condempnetur in lib. quinquaginta bon., quia plus scripssit quam debuerat in dicta

[a]) eius.

[1]) Richtiger de Rombodevino, Sarti 1,220 f.

[2]) 1257 Podestà in Modena (Savioli, 3,1, S. 308, 1264 in Genua (Ghirardacci 207), 1290 Anzian (l. c. 293).

[3]) 1286 erwähnt als Johannes de Gapto iurisperitus bei Sarti 2, 207; 1272 als giudice Giovanni Gatti bei Savioli 3,1, S. 464; 1273 als Johannes de Gatto (l. c. 3,2, S. 452). Ferner 1292 als Giovanni dal Gatto bei Ghirardacci 303, als Giovanni Gatto 1294 (l. c. 321).

[4]) Pontecchio, Prov. Rovigo? Ponteccio, Gem. Giuncugnano, Prov. Massa e Carrara?

sententia, et actis non aparead auctoritate capitanei vel iudicis hoc fecisse.

[III.] Super[a]) septimo libello dato dicto d. Ghalvano per Iohanem Iohanini quo petiit, ipsum d. Ghalvanum puniri, quia eidem Iohani intullit minas tormentorum, ducendo eum sub tondolo[1]) in pallatio primiciriariorum,[2]) ut in dicto libello plenius continetur, etcetera, consullunt: quod predictus d. Ghalvanus per syndicos in lib. centum bon. condempnetur, quia plene probatum [est], quod dicto Iohani minas intullit tormentorum et eidem in ea parte dicto Iohani non servavit statutum de tondolo et tormento,[3]) ut tenebatur, et maxime quia constat ipsum Iohanem esse privilegiatum et de societatibus popoli."

[IV.] Lata et pronumtiata fuit dicta semptentia secundum formam suprascripti consillii, ipso consillio prius aperto per dictos syndicos in pallatio novo comunis et populi Bononie, consillio popolli ibidem more sollito congregato, servata forma iuris, statutorum, ordinamentorum et reformationum comunis et popolli Bononie pressenti dicto d. Ghalvano et dicto d. Benzevenne et alliis absenptibus, legitime tamen cytatis, in pressentia d. Melliti de Griffis capitanei popolli Bononie et maioris partis anzianorum et consullum popolli Bononie pressentis mensis octubris, et pressente [2 Namen] nuntiis comunis Bononie, testibus, sub annis Domini millesimo ducentesimo nonagesimo quarto indictione septima die quarto decimo intrante octubre.

(S. N.) Ego Bonagracia fillius condam d. Fabri d. Plastellis,[4]) auctoritate comunis Bononie notarius una cum suprascriptis syndicis ad dictum officium syndicatus, hiis omnibus interfui et rogatus scribere, scripsi.

[*V.*[b]) Am 30. Juni 1295 trägt der Notar am discus ursi auf Anordnung seines Richters und Ritters ein, daß, wie aus einer ihnen vom Bürgen des Galvanus vorgelegten Urkunde hervorgeht, Galvanus die ihm und seinem Notar auferlegten 150 lib. Strafe am Tage nach der Verurteilung an den Stadtkämmerer bezahlt habe.]

---

[a]) *om.* decimo? [b]) *Über und zwischen den ersten Zeilen von I.*

[1]) Folterinstrument.

[2]) Dasselbe wie Anzianen.

[3]) Vgl. S. 134 [2] u. 144.

[4]) 1316 bei Sarti 2,339 als pre[nicht pro]consul notariorum.

DER GANG DES PROZESSES.

ORDENTLICHE INQUISITION.

21.

Bologna 1299 Dezember 5—14. Vectus, Strafrichter des Podestà Phylippus, inquiriert gegen Mengus, Nicholaus und Sandrolus, welche in der Nacht vom 4. zum 5. des Monats aus dem Laden der Seidenweber Gebrüder Montanarius und Iohannes dreißig lib. baren Geldes und vier Seidensträhnen gestohlen haben sollen. I. Einleitungsbeschluß. II. Zeugenverhör am Tatort durch den Ritter Lazarius und den Notar Iustus. III. Haussuchung in der Wohnung des Mengus und Fund von Seidensträhnen, die als die gestohlenen erwiesen werden. IV. Verhör des die Tat leugnenden Mengus durch den Richter. V. Folterung und Geständnis des Mengus. VI. Fund eines Teils des gestohlenen Geldes in der Wohnung und Kleidung des Mengus. VII. Weitere Geständnisse desselben. VIII. Wiederholung der Geständnisse. IX. Mengus erhält Verteidigungsfrist. X. Wird dem Kerkermeister übergeben. XI. Ladung der beiden Mittäter. XII. 2. Ladung, XIII. 3. Ladung derselben. XIV. Prozeßpublikation. XV. 4. Ladung der beiden Mittäter. XVI. Bedingte Bannung derselben. XVII. Aushändigung der gestohlenen Seide an die Eigentümer. XVIII. Urteilsvermerk. — BASt. GP. Atti 1299 bez. 757.[1])

[I]. Hec est inquisitio, que fit et fieri intenditur ex officio nobilis f. 4A.
et potentis militis d. Phylippi de Vergiolensibus,[2]) honorabilis potestatis civitatis Bononie, sub examine discreti et sapientis viri d. Vecti de Bonfilliolis,[3]) iudicis ipsius d. potestatis et comunis Bononie ad malleficia deputati, adversus et contra Mengum,[4]) filium Ugolini,

---

[1]) Vgl. S. 21, 97, 102[1], 112[2], 129f., 133[3], 140ff., 150[1], 159[3].
[2] u. [3]) Aus Pistoja, Prov. Florenz.
[4]) Diminutiv von Domenicus.

capelle s. Leonardi, et Niccholaum, cui dicitur Pedecolus, Bonamici Sandrolum[1]) domine Pare, capelle s. Marie Madalene, et contra quemlibet ipsorum[2]) super eo, quod dicitur et est fama, quod ipsi et ipsorum quilibet sunt publici et famosi latrones et furtorum receptatores et maxime dicitur, quod ipsi hoc anno de presenti mense decembris noctis tempore accesserunt ad quandam stationem Montanarii et Iohannis, fratrum et filiorum fratris Bellecti, sitam in civitate Bononie in capella s. Bertholi iuxta vias publicas et iuxta domos monasterii s. Bertoli, et dictam stationem fregerunt et aperuerunt et de dicta statione fracta extraxerunt et exportaverunt furtive et malo modo et animo lucrandi triginta lib. bon. et quatuor gavectas[3]) sive filças de sirico diversorum colorum, quarum due gavecte erant de viride claro et alia de viride scuro et alia de colore rubeo, et alias plures res, et ipsas res dictus Menghus retinuit et receptavit et maxime dictum siricum in domo sue habitationis, scienter et dolose, sciens ipsas res esse furtivas.

Super quibus omnibus et singulis et quolibet predictorum et aliis dependentibus, descendentibus, coherentibus et conexis predictis vel alicui predictorum dictus d. potestas sub examine dicti iudicis inquirit et inquirere intendit et predictos vel aliquem ex eis repertum vel repertos culpabilem aut culpabiles de predictis vel aliquo predictorum punire et condempnare secundum formam statutorum et ordinamentorum, provisionum et reformationum comunis et populi civitatis Bononie et omni modo et iure quibus melius poterit.

f. 4 B. Incoata et incepta fuit suprascripta inquisitio per d. Laçarium, militem sive socium dicti d. potestatis, et me Iustum,[4]) notarium ipsius d. potestatis, sub portichu domus stationis dicti Montanarii et Iohannis in inquisitione contente in dicta capella s. Bertoli de mandato dicti d. Vecti iudicis die sabati quinto decembris circa horam tertie.

[II.] Dicta die in suprascripto loco infrascripti fuerunt testes recepti et examinati super dicta inquisitione.

Iacobus Bonbolongni Schifati, cappelle s. Thomaxii, asserens se habere stationem sui exercitii prope stationem suprascriptorum

---

1) Diminutiv von Alessandro.
2) Vgl. S. 129.
3) Ital. capecchio, bolognesisch caveccia, der erste Zustand des gesponnenen Flachses, hier die Strähnen der rohen Seide (siricum). Vgl. Ducange v. „cavecha".
4) Justus ser Bartromini Manoelli aus Pistoja.

Montanarii et Iohanis, testis, iuratus dicere veritatem super dicta inquisitione, et examinatus in loco predicto, scilicet sub porticu dicte stationis Montanarii et Iohanis per me Iustum notarium et[a]) dictum militem[a]) super dicta inquisitione, lecta sibi primo ipsa inquisitione per ordinem vulgari loquela, interrogatus, quid scit de contentis in dicta inquisitione, suo iuramento dixit, quod hodie summo mane audivit publice dici et famam publicam ferri in dicta cappella s. Bertoli circum circa dictam stationem dictorum Montanarii et Iohannis, quod dictus Menghus Ugolini in suprascripta inquisitione contentus fuit furatus hac nocte proxime preterita dicto Montanaro, filio fratris Bellicti, de statione sua in suprascripta inquisitione contenta de quadam cassa in dicta statione existente lib. triginta bon. Interrogatus, si cognoscit dictum Menghum, respondit et dixit, quod sic. Interrogatus, cuius fame et conditionis est idem Menghus, respondit, quod ipse testis videbat ipsum Menghum morari ad laborandum et serviendum corrigias[1]) in statione dicti Montanarii, tamen credebat eum bonum et non malum, et aliud de contentis in ipsa inquisitione [dixit] se nescire.

Ea die.

Bertholomeus Benvenuti de Planoro,[2]) cappelle s. Vitalis, qui dixit, se habere stationem sui exercitii prope stationem dictorum Montanarii et Iohanis, testis, iuratus[b]) dicere veritatem super dicta inquisitione[b]) et examinatus[c]) in loco predicto, lecta sibi primo dicta inquisitione per ordinem vulgari loquela, interrogatus, quid scit de contentis in dicta inquisitione, suo iuramento dixit, quod hoc mane audivit dici ab ipso Montanaro, quod hac nocte proxime preterita fuerint sibi furate de ipsius apotecha seu statione predicta circa vigintiquinque lib. bon. de quadam cassa in ipsa apotecha seu statione existente, quam cassam dixit idem testis sibi per dictum Montanarium dischia*vellatam[3]) fuisse hostensam. Interrogatus, si f. 5A.
dixit idem Montanarus sibi de aliquo, qui furatus fuerit ei dictam

a-a) *Verbessert über:* in presentia dicti militis. b-b) *Von nun an sind diese Worte jedesmal nachträglich vom Gerichtsnotar eingefügt.* c) *Hier folgen von nun an jedesmal die wieder durchstrichenen Worte* ut supra, *welche sich auf die laut* N. a-a) *getilgten Worte* beziehen.

1) Gürtel, Schärpe.

2) Pianoro, Prov. Bologna.

3) Erbrochen.

pecuniam, respondit, quod non. Interrogatus, si cognoscit suprascriptum Menghum, contra quem inquiritur, respondit, quod non, et aliud de contentis in suprascripta inquisitione dixit se nescire.

Dicta die.

Domina Ghisla, uxor Ranerii, de capella s. Bertoli predicti, que dixit se habitare in ipsa cappella, testis, iurata dicere veritatem super dicta inquisitione, et examinata in suprascripto loco, lecta sibi primo ipsa inquisitione per ordinem vulgari loquela, que suo iuramento interrogata, quid scit de contentis in dicta inquisitione, dixit et respondit, quod hoc mane tempestive audivit dici a dicto Montanaro et publice a pluribus aliis hominibus dicte cappelle, quod dictus Menghus hac proxime preterita nocte fuit furatus dicto Montanaro de statione sua predicta in inquisitione contenta de quadam cassa in ea existente lib. triginta bon. Interrogata, si cognoscit dictum Menghum in inquisitione contentum, respondit: sic. Interrogata, cuius conditionis et fame est ipse Menghus, respondit, quod nescit, et de aliis in suprascripta inquisitione contentis dixit, se nichil scire.

Ea die.

Michele condam Ubertini Schalami de suprascripta cappella s. Bertoli, qui dixit, se habitare in dicta cappella, testis, iuratus dicere veritatem super dicta inquisitione, et examinatus in suprascripto loco, lecta sibi primo ipsa inquisitione per ordinem vulgari loquela, interrogatus, quid scit de contentis in suprascripta inquisitione, suo iuramento dixit, quod hoc mane audivit publice dici a multis hominibus circum circa locum stationis suprascripti Montanarii, quod quidam nomine Menghus, quem[a]) dixit se non cognoscere,[a]) fuit hac proxime[b]) nocte preterita furatus dicto Montanaro de ipsa statione lib. triginta bon. De aliis in ipsa inquisitione contentis dixit, se nichil aliud scire nec ut[c]) supra[c]) dixit.

Ea die.

Lambertinus condam Gherardi de Planoro, de cappella s. Donati, qui dixit, se reducere pro maiori parte diei in locis circumstantibus stationem dicti Montanarii occasione sue artis merciarie[1]) exercendo, testis, iuratus super dicta inquisitione dicere veritatem et examinatus

---

a-a) *Vom Notar nachträglich eingefügt.* b) *So.* c-c) *Bezieht sich auf die Worte* a-a.

1) Krämerei.

in loco predicto, lecta sibi primo ipsa inquisitione per ordinem vulgari loquela, interrogatus de contentis in dicta inquisitione, suo iuramento dixit et respondit, * quod hoc mane, dum rediret ab ecclesia f. 5B. a missa audienda per stratam maiorem,[1]) cum fuit erga domum stationis Montanarii suprascripti, vidit sportellum[2]) hostii ipsius stationis apertum et tunc ivit illuc ad dictum hostium et dixit dicto Montanaro: „habes tu aliquod dampnum?“ Et ipse tunc respondit: „non, ut michi videtur.“ Et tunc ipse testis dixit ipsi Montanaro: „perscruptare cassam, si habes ibi pecuniam.“ Et ipse Montanarius cepit tunc ipsam cassam et dixit: „pecuniam, quam in ea habebam, asportata et furata est michi“, et obstendit dicto testi dictus Montanarius dictam cassam declavatam. Et dixit, quod publice ab hominibus circumstantibus locum ipsius Montanarii stationis dici audivit, quod dictus Menghus in suprascripta inquisitione contentus hac proxime[a]) nocte preterita fuit furatus dicto Montanaro de ipsa statione de cassa in ipsa statione existente lib. triginta bon. Interrogatus, si cognoscit dictum Mengum, respondit, quod sic. Interrogatus, cuius fame et conditionis est ipse Menghus, dixit, audivit dici, quod est fur et consuetus furari et ire de nocte, male faciendo et male dicendo. Et aliud de contentis in dicta inquisitione dixit se nescire.

Ea die.

Iohannes Çaccharie, cappelle s. Marie Madalene, merciarius, qui dixit se habere suam stationem prope stationem dicti Montanarii et Iohanis, eius fratris, in inquisitione predicta contentam, testis, iuratus dicere veritatem super dicta inquisitione et examinatus in loco sepe dicto, lecta sibi primo ipsa inquisitione vulgari loquela per ordinem, interrogatus, quid scit de contentis in dicta inquisitione, suo iuramento dixit, quod audivit dici hoc mane ab ipso Montanaro, quod dictus Menghus in dicta inquisitione contentus, quem se bene dixit agnoscere, hac proxime preterita nocte fuit ei furatus de apotecha sive statione sua contenta in inquisitione predicta lib. triginta bon. Et aliud de contentis in ea dixit se nescire.

Dicta die sabati quinto decembris. f. 6A.

Iohannes Iohannis capelle s. Marie Madalene, calçorarius,[b]) qui dixit, se ibi prope stationem dictorum Montanarii et Iohanis habere

[a]) *So.* [b]) *So.*

[1]) Heute Via Mazzini.

[2]) Wahrscheinlich das Pförtchen im Torflügel.

residentiam pro sua arte exercenda, testis, iuratus super dicta inquisitione dicere veritatem et examinatus in loco predicto, interrogatus, quid scit de contentis in dicta inquisitione, lecta sibi per ordinem vulgari sermone, suo iuramento dixit, quod ipse testis hoc mane publice dici audivit circum circa locum stationis dicti Montanarii a multis hominibus, quod dictus Menghus in dicta inquisitione contentus hac proxime preterita nocte fuit furatus dicto Montanaro de ipsa sua statione lib. triginta bon. Interrogatus, si cognoscit ipsum Menghum, respondit: sic. Interrogatus de fama et conditione dicti Menghi, dixit, quod audivit dici, quod ipse est quidam cantator et quidam matinator[1]) et qui vadit de nocte, male dicendo et male faciendo. Et aliud de contentis in ipsa inquisitione dixit se nescire.

Gherardus Iacobi Galligarii, cappelle s. Sesmondi,[2]) calçorarius, qui dixit, se habere residentiam pro sua arte calçolarie exercenda prope stationem dictorum Montanarii et Iohanis, testis, iuratus super dicta inquisitione dicere veritatem et examinatus in loco suprascripto. lecta sibi primo dicta intentione vulgariter et per ordinem, interrogatus, quid scit de contentis in dicta inquisitione, dixit suo iuramento, quod ipse testis hoc mane publice dici audivit a multis hominibus in dicta cappella s. Bertoli circum circa locum stationis dicti Montanarii et Iohanis, quod Menghus predictus in inquisitione contentus, quem se dixit bene angnoscere, hac proxime preterita nocte fuit furatus dicto Montanaro de statione sua predicta in predicta inquisitione contenta lib. triginta bon. Interrogatus, cuius condictionis et fame est idem Menghus, respondit, quod audivit dici, quod est homo cantator et brigator[3]) et homo, qui vadit multum de nocte, [et] quod non habet eum pro bono homine. Et aliud de contentis in suprascripta inquisitione dixit se nescire.

f. 6B. Castaldus ser Iacobini, cappelle s. Vitalis, merciarius, qui suam stationem merciarie asseruit se habere in cappella s. Bertoli prope stationem dictorum Montanarii et Iohanis, testis, iuratus dicere veritatem et examinatus super dicta inquisitione in loco suprascripto, lecta sibi primo dicta inquisitione per ordinem vulgari loquela,

---

[1]) Nächtlicher Ruhestörer (matinata: der [von den Statuten verbotene] Straßengesang zur Nachtzeit).

[2]) S. Sigismondo.

[3]) Vom ital. brigare, hier: Unruhe stiften = tumultuarsi (Crusca); brigata: (schlechte) Gesellschaft.

interrogatus de contentis in dicta inquisitione. quid novit, suo sacramento dixit, quod hoc mane dici publice audivit in dicta cappella s. Bertoli circum circa locum stationis dictorum Montanarii et Iohanis, dictum Menghum in inquisitione contentum, quem asseruit idem testis bene congnoscere, fuisse hac proxime preterita nocte furatum dicto Montanaro de dicta sua et fratris statione lib. triginta bon. Interrogatus, cuius conditionis et fame est idem Menghus, dixit, quod publice dicitur et hoc dici audivit, quod ipse Menghus est latro et consuetus furari. Et dixit, se alias audivisse conqueri dictum Montanarium, cum quo ipse Menghus consuetus est laborare et suere corrigias, quod ipse Menghus fuerat furatus ipsi Montanaro unum cultellum ad latus. Et aliud de contentis in inquisitione prefata dixit se nescire.

[III.] Postea dicta die sabati quinto mensis decembris.

Cum d. Laçarius, miles predictus, et ego Iustus, notarius suprascriptus, ivissemus cum beroariis et familiaribus dicti d. potestatis et Petro Partuccii et Iohanes[a] Presbyteri[b] [?] Albini, nuntiis comunis Bononie, de mandato dicti iudicis ad domum habitationis suprascripti Menghi, positam in cappella s. Leonardi iuxta viam publicam et iuxta heredes Migoli de Quinçanis scruptandam[c] et ad inveniendum de rebus furtive sublatis dictis Montanario et Iohani, dictis nuntiis cum dictis beroariis et familiaribus ipsius d. potestatis de ipsis rebus scruptantibus in domo predicta, dictus Petrus nuntius presentavit et retulit dicto d. Laçario et michi Iusto, notario, se invenisse in dicta domo subtus fischonem[1] unius lecti * in dicta domo existentis quatuor f. 7A. gavectas sive filças de sirico, due quorum erant coloris viridis clari et alia erat coloris viridis scuri et alia erat coloris rubei, in quadam carta bonbicina[2] involutas.

Et postmodum dictis gavectis de sirico sic inventis in domo suprascripti Menghi dictus d. Laçarius miles obstendit dicto Iohani fratris Belicti ipsas gavectas et interrogavit eum, si dicte gavecte de sirico fuissent de rebus sibi et Montanaro fratri suo sublatis. Incontinenti. ipsis visis per dictum Iohanem, dixit dictas gavectas de sirico recognoscere et fuisse et esse suas et ipsas emisse a Vanne[3]) Bona-

[a]) *So.* [b]) prebri. [c]) scruptatum.

[1]) Streu.

[2]) Papiern.

[3]) Diminutiv von Giovanni, Johannes.

venture, mercatore de Luca,[1]) sol. quinquaginta sex et den. sex bon. heri die veneris quarto presentis mensis decembris. Interrogatus a dicto milite, si ipsum siricum emit ad pondus, respondit: sic. Interrogatus, quanti ponderis fuit, respondit, quod dicte due gavecte coloris viridis clari recordatur fuisse duarum unciarum et dimidie parum minus, et alie due gavecte coloris viridis scuri et vermilli recordatur fuisse trium unciarum et dimidio quarto,[a]) parum minus vel parum plus.

Hoc itaque facto, dictus d. Laçarius miles et ego Iustus cum dictis familiaribus d. potestatis et nuntiis comunis Bononie predicti ivimus ad dictum Vannem Bonaventure lucanum mercatorem ad hospitium habitationis sue, positum in civitate Bononie in cappella s. Stefani, et interrogatus fuit sub sacramento ab eo prestito per militem suprascriptum, si heri dicto die veneris quarto decembris vendidit siricum quibusdam nomine Iohani et Montanario, filiis fratris Bellicti bon[oniensis].[b]) Dixit et respondit, quod sic, dicto Iohani. Interrogatus de quantitate dicti sirici, respondit, quod vult recordari de quinque unciis et dimidia vel circa parum plus vel parum minus. Interrogatus de colore dicti sirici, respondit, quod pars ipsius sirici
f. 7B. fuit coloris viridis clari et pars coloris viridis scuri et pars * coloris vermilli. Interrogatus, si congnosceret dictum siricum, si ei obstenderetur, respondit, quod quia multum siricum reperitur talium colorum, nescit bene, si illud recognosceret. Tunc ipse miles extraxit foras dictas gavectas sirici, involutas in quadam carta bonbicina, et obstendit eas dicto Vanni mercatori. Qui Vannes dixit et respondit, ipsis gavectis sirici visis et perspectis ab eo, quod videtur ei recognoscere dictum siricum, quod fuerit illud, quod vendidit heri dicto Iohani, tamen non dicit de certo, quia multum siricum est talium colorum, et quod posset forsan exinde deceptus esse. Et tunc idem miles mandavit dictum siricum continuo[c]) ponderari. Qui Vannes mercator apportavit bilancias et ponderavit dictum siricum in presentia dicti militis et mei notarii et dictorum familiarium et nuntiorum predictorum et dixit, quod dictum siricum erat ad pondus in totum inter omnes dictas gavectas quinque unciarum et dimidie et parum minus.

---

[a]) *So.* [b]) *Oder:* Bon[onie]. [c]) *So.*

[1]) Vgl. G. Livi, I mercanti di seta Lucchesi in Bologna nei sec. XIII e XIV (Arch. stor. ital. [1881] 29ff.).

[IV.] Dicta die quinto decembris.

Menghus suprascriptus coram dicto iudice d. Vecto iudice malleficiorum comunis predicti ad banchum malleficiorum dicti comunis iuxta palatium novum ipsius comunis constitutus, interrogatus et examinatus per dictum iudicem super dicta inquisitione, lecta sibi per ordinem vulgari sermone, negavit omnia vera esse, que in dicta inquisitione continentur. Interrogatus ipse Menghus a dicto iudice, si emit siricum ab uno mense citra, respondit, quod nescit, tamen dixit, quod a duobus mensibus citra bene emit siricum, quandoque unam grossatam, quandoque minus, quandoque plus et parum plus. Item interrogatus, si solet tenere aliquam quantitatem sirici in capitale,[1]) respondit, quod non. Item interrogatus, si modo habet aliquam quantitatem sirici in capitale vel est in domo sua, respondit: non, quod ipse sciat. Item interrogatus, obstensis sibi per dictum iudicem quatuor gavectis de sirico, que erant in una carta bonbicina involute, quarum due erant de sirico viridi claro, alia erat de viride scuro et alia erat [coloris] rubei, item erant in dicta carta alia fila sirici albi, rubei et diversorum colorum — que omnia fuerunt inventa in domo habitationis suprascripti Menghi per Petrum Partuccii, nuntium comunis Bononie, qui iverat cum d. Laçario, socio ipsius d. potestatis, et aliis familiaribus ipsius d. potestatis ad domum habitationis ipsius Menghi, ut rimarentur de rebus, que dicebantur subtracte per ipsum f. 8A.
Menghum — unde * sibi obvenerant, respondit et dixit, quod quidam nomine Pedecolus domine Sourasvivere cappelle s. Marie Madalene, hoc mane tempestive apportavit sibi dictum siricum, involutum in ipsa carta bonbicina, et dixit sibi: „operaris tu siricum?“ Et ipse Menghus respondit: „sic.“ Et tunc dictus Pedecolus extrasit foras dictum siricum, involutum in dicta carta et dixit sibi: „tene istud, donec ego redeam ad te.“ Et tunc dictus Menghus accepit dictum siricum ita involutum et recondit ipsum suptus fischonem lecti sui, ubi ipse iacet. Interrogatus dictus Menghus, si quesivit a dicto Pedecolo, unde habuit dictum siricum, respondit, quod non. Interrogatus, si cognoscit dictum Pedecolum, cuius conditionis est, respondit, quod sic, quia est quidam baracterius[2]) et lecconus[3]) et homo infamatus de latrocinio. Interrogatus, si dedit pecuniam pretio dicti

[1]) Kopfkissen.
[2]) Spieler oder Bettler.
[3]) Tagedieb (ital. leccone).

sirici dicto Pedecolo, respondit, quod non. Item interrogatus, quis abstulit pecuniam subrectam Montanario et Iohani fratribus, filiis fratris Bellecti, respondit, se nescire auditu, visu vel fama nec etiam credulitate.

[V.] D. Arardus de Signorellis, iudex officio grifonis, d. Petrus Biterni, iudex officio malleficiorum novorum, d. Nascimbene Ugolini, miles dicto officio, d. Albertus Iacobini, miles officio bannitorum, Petrus Bonifaçii, notarius officio malleficiorum novorum.[1])

Die lune septimo mensis decembris.

Menghus Ugolini, cappelle s. Leonardi, depositus de tormentis, constitutus in presentia dicti d. Vecti, iudicis, et superascriptorum officialium, dixit et confessus fuit, quod de presenti mense die veneris proxime preteriti Iohannes fratris Bellecti, in cuius statione ipse laborabat, ipso Mengho tunc existente in dicta statione in inquisitione contenta, apportavit pecuniam in quodam sacculo, in quo erant bononini grossi et parvi et imperiales a duobus bononinis parvis, ita quod inter omnes poterant esse ultra decem lib. bon. inter omnem monetam, et erat etiam infra ipsam pecuniam unus florinus aureus. Et etiam Niccholaus, qui vocatur Pedecolus, cappelle s. Marie Madalene, venit ea die ad dictam stationem et ipsis ambobus videntibus dictam pecuniam, quam exstimaverunt recondi debere in cassa, ordinaverunt et tractaverunt, quod [deberent] nocte sequenti dictam
f. 8B. diem veneris venire ad dictam stationem* et in eam ingredi et auferre ipsam pecuniam. Et postea eodem sero venerunt in trivio porte ravennatis[2]) et vocaverunt Sandrolum domine Pare, cappelle s. Marie Madalene, et dixerunt sibi: „vis tu venire nobiscum ad stationem Mengoli, ubi ipse moratur ad laborandum, que est Iohannis et Montanarii fratrum, filiorum fratris Bellecti?“ Et ipse Sandrolus dixit: „ad quid faciendum?“ Et ipsi Menghus et Pedecolus dixerunt sibi: „nos vidimus hodie Iohannem recondere denarios in quadam cassa, quos habebimus“, et tunc ipse Sandrus dixit: „libenter eamus“. Et tunc ipso sero de nocte post tertium sonum campane, que pulsatur de sero pro custodia civitatis, quasi in primo sonnio, iverunt omnes tres simul ad ipsam stationem, et tunc, dum essent ad dictam stati-

[1]) Dies sind die Namen der Beamten, die gemäß dem Statut von 1288 der Folterung gewöhnlicher Verbrecher beiwohnen mußten; vgl. S. 44.

[2]) Piazza di Porta Ravegnana.

onem, ipse Menghus dixit predictis suis sociis: „expectate me de foris et ego intrabo ipsam stationem, quia ego scio pecuniam, ubi est.“ Et tunc Pedecolus dixit sibi: „ego volo venire techum et intrare ipsam stationem“, et ipse Menghus dixit: „ego nolo“, et ipsi dixerunt ei: „vade tu“. Et tunc ipse Menghus ascendit super quodam porticu, quod[a]) est ante ipsam stationem et intravit per quandam fenestram, que est in culmo ipsius stationis, et proiecit se in ipsam stationem et ivit ad ipsam cassam, ubi erat dicta pecunia et ipsam schiavavit[1]) cum quodam cultello, qui erat in ipsa statione, et extraxit de dicta cassa dictam pecuniam. Et ipsis Pedecolo et Sandro existentibus de foris et dantibus sibi ad predicta facienda auxilium, consilium et favorem, dicentibus sibi: „exi per hostium dicte stationis“, ipse Menghus venit ad hostium et traxit ingegnolum[2]) de clavatura a latere intrinseco. Et ipsi, qui de foris erant, ceperunt desmenare chiostellum,[3]) et dum rumorem faceret,[b]) timentes, ne audirentur, noluerunt aperire, sed fuerunt in concordia, quod dictus Menghus exiret per fenestram, per quam intravit. Et tunc ipse Menghus, acceptis etiam quatuor gavectis de sirico diversorum colorum, quarum due gavecte erant de sirico claro viridi et una* ex aliis erat coloris rubei, et alia coloris f.9 A.
viridis scuri, et erant etiam cum dictis gavectis alia fila sirici diversorum colorum, et dum predicta omnia abstulisset, exivit dictam stationem cum dictis rebus ablatis per eandem fenestram, unde intraverat. Et postea omnes tres yverunt simul ad domum heredum d. Dominici della Lana et sub porticu dicte domus diviserunt dictam pecuniam per eos ablatam, ut supra dictum est, ad monticellos,[4]) non connumerando dictam pecuniam. Et siricum remansit penes ipsum Menghum de voluntate predictorum Pedecoli et Sandri, dicentes ei: „habeas tibi siricum ante partem, quia tu operaris ipsum“. Et tunc dividentes se unus ab altero, quilibet ivit viam suam, et ipse Menghus rediit ad domum sue habitationis, et volendo recondere ipsam pecuniam, que sibi in parte obvenerat, sub limite domus sue, invenit in ipsa pecunia unum florinum aureum, quem accepit et misit in caputium, et aliam pecuniam recondit subtus terram sub

---

[a]) *So.* [b]) *So.*

[1]) Aufschließen.

[2]) Riegel.

[3]) Das Vorlegeschloß erbrechen?

[4]) Häufchen.

dicto limite, et siricum recondit subter fischonem sui lecti, quod siricum inventum fuit per Petrum Partuccii nuntium comunis, dum ivisset [ad] rimatum die sabati proxime preteriti pro rebus ablatis per ipsum Menghum cum d. Laçario, milite d. potestatis, et aliis familiaribus suis, subtus dictum fisconem.

[VI.] — Et postea die lune dicta pecunia, que sibi in partem obvenerat de dicto furto, fuit reperta sub dicto limite per dictum d. Laçarium, qui ivit pro dicta pecunia invenienda, quam dictus Menghus dixerat esse sub dicto limite. Et florenus auri inventus fuit sibi in caputio, quod habebat in capite, ipso dicente et confitente, ipsum florinum habere in dicto caputio. Et dum dicta pecunia fuisset apportata coram eo et connumerata per dictum Iohannem, cuius fuerat dicta pecunia, fuit reperta, quod erat lib. quatuor sol. octo et den. decem bon. inter grossos et parvos, excepto florino auri. ——

[VII.] Item dixit et confessus fuit, quod iam sunt septem anni f. 9B. vel circa, quod ipse ab*stulit et furatus fuit cuidam[a]) suo magistro, cum quo stabat ad discendum suere corrigias, duas corrigias pariscinas coxitas.

Item dixit et confessus fuit, quod eidem Iohanni, iam sunt tres menses, abstulit de statione sua predicta unam corrigiam et ipsam dedit cuidam sue vicine, que dederat sibi denarios, ut emeret sibi quandam corrigiam.

Item dixit et confessus fuit, quod iam sunt duo anni, quod ipse abstulit de altari s. Marie in Monte forte triginta bononinos parvos, qui fuerant oblati super dicto altari.

Item dixit, quod dicti Pedecolus et Sandrus sunt publici et famosi latrones et qui multa furta soliti sunt committere et maxime dici audivit, quod forte iam est unus mensis, quod ipsi abstulerunt furtive Cheli[1]) Farolfi unam cultricem,[2]) et quod vicini gridaverant post eos ita, quod ipsam dimiserant.

Item dixit, quod iam sunt quindecim dies et a quindecim diebus citra, ipse Menghus fuit socius eorum, ipso sciente, ipsos esse publicos et famosos latrones, et quod tamquam eorum collega et socius fecit

[a]) cuiusdam.

[1]) Wohl Diminutiv von Michele.

[2]) Unterbett.

furtum suprascriptum de statione dicti Iohannis, scilicet de pecunia et sirico.[1])

Item dixit et confessus fuit, quod iam sunt quatuor menses vel circa, ipse cum quibusdam aliis suis sociis, de nominibus quorum non recordatur, ivit ad ecclesiam fratrum s. Dominici Bononie et ibi furatus fuit quoddam caveçum[2]) dopplerii,[3]) quod combuxerunt, valoris et extimationis duorum grossorum.

Item dixit et confessus fuit, quod iam sunt quinque menses vel circa, quedam sua vicina dedit sibi quendam pannum[4]) de capite, ut eum subpignoraret et apportaret eidem denarios. Et tunc ipse Menghus predictum pannum vendidit tribus soldis et retinuit sibi pecuniam suprascriptam.

Item dixit et confessus fuit, quod iam sunt tres anni et plus, f. 10A.
accepit et furatus fuit cuidam sue vicine, nomine domina Regale, que morabatur ad villam Caldararie, et de domo, in qua morabatur dicta domina Regale, unum gausape a discho[5]) et illud vendidit ad portam ravennatis quinque sive sex sol. bon.

Item dixit et confessus fuit, quod iam sunt tres menses vel circa, ipse accepit et furtive subtraxit de tomba de Borromeis, posita extra portam strate s. Vitalis, unum par serrabularum,[6]) et illas vendidit duobus sol. bon.

Item dixit et confessus fuit, quod iam sunt quatuor anni et ultra, ipse abstulit et furatus fuit, dum ipse esset cum quodam nomine Malatigna in quadam vinea ipsius Malatigne[a]) de quodam marsupio[7]) ipsius Malatigne sol. quinque bon.

[a]) Menghi.

[1]) Da diese Tat nicht vor 15, sondern erst vor 3 Tagen geschehen war, liegt im Text eine beim Abschreiben des Folterprotokolls entstandene versehentliche Zusammenziehung dieses Geständnisses mit einem vorangegangenen in betreff einer anderen, und zwar von P. und S. verübten, vor 15 Tagen geschehenen Missetat vor. Daß Mengus überhaupt noch einmal auf den vorliegenden Diebstahl zurückkommt, erklärt sich dadurch, daß es sich diesmal um sein Verhältnis zu den Mittätern handelt. Unsere Vermutung bestätigen auch die Eingangsworte: item dixit, statt: item dixit et confessus fuit.

[2]) Unverständlich.

[3]) Fackel.

[4]) Tuch.

[5]) Tischtuch.

[6]) Hosen.

[7]) Geldbeutel.

Et predictas res dixit se abstulisse et furatus fuisse predictis supra nomitatis modo et forma supra declaratis, animo furandi et lucrandi.

Item dixit, quod Pecciolus condam Bongiovannis, cappelle s. Leonardi, accepit et furtive subtraxit pluribus personis ocas et gallinas de diversis partibus et commedit ipse Menghus una cum dicto Pecciolo et aliis suis sociis in domo ipsius Peccioli.

[VIII.] Postea vero die suprascripta Menghus suprascriptus constitutus coram dicto d. Vecto, iudice malleficiorum dicti d. potestatis, ad banchum malleficiorum comunis Bononie sub portichu palatii novi dicti comunis ante cameras iudicum potestatis, dixit et perseveravit et confessus fuit omnia suprascripta, nil addens vel minuens suprascriptis confessionibus, sed in eis persistendo et perseverando.

[IX.] Cui Mengho dictus d. Vectus iudex existens ad banchum f. 10B. predictum * statuit terminum trium dierum ad omnem suam defensionem, si quam facere vult de predictis, dicta die.

[X.] Postea dictus d. Vectus iudex pro dicto d. potestate et comuni Bononie assignavit et accomodavit custodiendum et representandum ad mandatum dicti d. potestatis dictum Menghum Bovarello de Accondevollio, capelle s. Donati, superstiti[a]) carceris superioris comunis Bononie, pro se et omnibus suis sociis, retineri ad penam heris[1]) et persone. Qui Bovarellus superstes confessus fuit, habere dictum Menghum in sua custodia, die suprascripta.

. 4A am
:en Rande.

[XI.] Die martis octavo mensis decembris.

Michele Severii, nuntius comunis Bononie, retulit michi Iusto notario in presentia dicti iudicis, se hodie pro hodie mandato dicti iudicis citasse et non invenisse predictos Niccholaum et Sandrolum, contra quos inquiritur, ad domos eorum habitationis, ut venirent coram dicto iudice ad se defendendum et excusandum a dicta inquisitione.

[XII.] Die mercurii nono decembris.

Dominicus Martini, nuntius comunis Bononie, retulit dicto iudici et michi Iusto notario, se hodie pro hodie mandato dicti iudicis citasse et non invenisse dictos Niccholaum et Sandrolum, contra quos inquiritur, ad domos eorum habitationis, ut venirent coram dicto iudice ad se defendendum et excusandum a dicta inquisitione.

---

a) *So stets für* superstanti.

1) = aeris.

[XIII.] Die iovis decimo decembris.

Allexander Iacobi, nuntius comunis Bononie, retulit dicto iudici et michi Iusto notario, se hodie pro hodie mandato dicti iudicis gridasse * alta et preconia voce in contrata et ante domos habitationum f. 4 A am unteren Rande. dictorum Niccholay et Sandroli ipsos Niccholaum et Sandrolum, contra quos inquiritur, quod ipsi vel alius quilibet, qui velit ipsos defendere vel ad ipsorum defensionem venire, venire deberent coram dicto iudice malleficiorum ad se defendendum et excusandum a dicta inquisitione et ad standum et parendum mandatis dicti d. potestatis et comunis Bononie, alioquin bannirentur, presentibus Domenico Iohanis et Iohanne Rolandi de dicta cappella suprascriptorum inquisitorum, testibus et vicinis eorum.

[XIV.] Die veneris undecimo mensis decembris. f. 10 B.

D. Vectus iudex malleficiorum predictus statuit terminum hodie per totam diem suprascripto Mengho coram eo constituto ad accipiendum copiam totius suprascripti processus, facti contra eum, et ad allegandum et allegari faciendum de iure suo quicquid vult super predictis, et pronuntiavit in presentia dicti Menghi dictum processum pro publico et aperto dicta die ad banchum malleficiorum.

[XV.] Die lune quartodecimo mensis decembris. f. 4 A

Martinus Bagnaroli, publicus preco comunis Bononie, retulit michi am rechten Rande. Iusto notario, se mandato dicti iudicis die sabati proxime preteriti duodecimo presentis mensis gridasse alta et preconia voce, mangno sono tube premisso, ante domos habitationum predictorum Niccholay et Sandroli ipsos Niccholaum et Sandrolum, contra quos inquiritur, quod ipsi venirent ipsa die sabati coram dicto iudice malleficiorum ad se defendendum vel alius quilibet, qui ipsos vellet defendere vel excusare a dicta inquisitione, alioquin bannirentur secundum formam statuti.

[XVI.] Die lune quartodecimo decembris.

Thomaxius Iohannis, publicus preco comunis Bononie, in consilio octingentorum virorum comunis et populi Bononie, in palatio veteri dicti comunis voce preconia et ad sonum campanarum more solito congregato, ipso consilio bene audiente, de mandato discreti viri d. Bernardi de Guilicionibus de Prato,[1]) iudicis et vicarii dicti d. potestatis, in ipso consilio existentis, alta et preconia voce, magno sono tube premisso, gridavit et exbannivit et in banno comunis Bononie

[1]) Prato in Toscana, Prov. Florenz.

posuit predictos Niccholaum et Sandrolum, contra quos inquiritur, quod, nisi hinc ad octo dies proximos comparuerint ad standum et f. 4B am linken Rande. parendum mandatis dicti d. * potestatis et comunis Bononie et ad se defendendum et excusandum a dicta inquisitione, abinde in antea sint in banno perpetuali comunis Bononie pro malleficio et furto tamquam publici et famosi latrones, de quo banno, si incurrerint, nullo tempore eximi nec aboleri possint, immo, si quo tempore pervenerint in fortiam d. potestatis vel comunis Bononie, quod furcis per gulam suspendantur, ita quod penitus moriantur, presentibus Domenico Petri Merlini, cappelle s. Bertoli, et Petro d. Benvenuti, cappelle s. Marie in Donis,[1]) et Orlando Casotti, bannitore comunis Bononie, testibus in dicto consilio existentibus.

f. 10B. [XVII.] Die lune quartodecimo mensis decembris.

Suprascriptum siricum furatum per suprascriptum Menghum fuit restitutum per dictum d. potestatem Iohanni fratris Bellicti, cappelle s. Mami,[2]) cuius fuerat, presentibus Iohane Bonaventure, bannitore comunis Bononie, et Iuncta Paesii, cappelle s. Margarite, testibus.

f. 4A am oberen Rande. [XVIII.] Menghus infrascriptus fuit condempnatus ad furcas et ibi suspensus et bannum infrascriptorum Niccholay et Sandroli est formatum et exemplatum.

22.

Bologna 1289 Januar 4—18. Gandinus, Strafrichter des Podestà Antonius de Fissiraga, inquiriert gegen Cambinus wegen Entführung der Zoana, Frau des Guillelmus, in der Nacht vom 3. zum 4. Januar. I. Einleitungsbeschluß. II. Verhör des verhafteten Cambinus. III. Zeugenverhör. IV. Cambinus wird gegen Sicherheitsleistung aus der Haft entlassen und erhält Verteidigungsfrist. V. Verhör der Entlastungszeugen. VI. Urteilsvermerk. — BASt. GP. Atti 1289 A.[3])

f. 3A. [I.] Die martis quarto ianuarii post nonam.

Hec est inquisitio, que fit et fieri intenditur ex officio dicti d. Alberti iudicis contra Cambinum Belli de Florentia, super eo quod dicitur,

---

1) Eine Kirche dieses Namens existiert meines Wissens nicht; vielleicht ist statt capella zu lesen: terre (S. Maria in Duno, Gem. Bentivoglio, Prov. Bologna).

2) Diminutiv von s. Mamolo.

3) Vgl. S. 21; 128 ff., 133[3], [4], 136, 139 ff. 143[1], [4].

quod ipse Cambinus nocte proxime preterita accesit ad domum, in qua moratur in civitate Bononie Guillelmus de Anglia, et de ipsa domo extraxit et secum duxit Zoanam, uxorem ipsius Guillelmi, contra voluntatem ipsius Guillelmi, ipso clamante et contradicente, volendo ipsam Iohanam ducere ad domum habitationis ipsius Cambini et cum ea iacere carnaliter. Et cum sic recederet et duceret ipsam Iohanam, ipsa nocte captus fuit et ductus in fortiam d. potestatis per guardias noctis. Super quibus omnibus et aliis inlicitis et inlicite comissis per dictum Cambinum dictus iudex intendit inquirere etcetera.

[II.] Dicto die.

Cambinus Belli de Florentia predictus, suprascripto die iuratus dicere veritatem et examinatus super dicta inquisitione, interrogatus, si heri sero de nocte fuit ad domum habitationis dicti Guillelmi, respondit: quod heri sero post tertium sonum campane, cum ipse veniret, quia cenaverat cum d. Priore de Tolomeis de Senis, et transiret iuxta domum habitationis dicti Guillelmi, invenit dictam Zoanam extra dictam domum, flentem, et tunc dixit ei: „vis tu venire mechum“? Et ipsa respondit, quod sic. Et tunc cepit venire et secum ducere dictam Zoanam ad domum in qua ipse moratur. Interrogatus, * si eo sero vidit dictum Guillelmum nec dixit sibi aliqua f. 3B. verba, respondit: sic, vidit, sed non dixit ei aliqua verba iniuriosa. Interrogatus, si ipse Guillelmus conquestus fuit, quod faciebat rusticatatiem,[1]) quod ducebat secum dictam Zoanam, respondit: non quod intelligeret. Interrogatus, si umquam cognovit carnaliter dictam Zoanam, respondit: non, tamen est eius amica et diligit eam amore et dilexit iam sunt sex menses. Interrogatus, si audivit, quod umquam iacuerit cum aliquibus exepto dicto Guillelmo, respondit: sic. Interrogatus, si ipse ducebat eam occaxione cognoscendi eam carnaliter, respondit: non. Item dixit, quod multis vicibus ivit ad domum dicte Zoane et bibit et comedit cum ea et dicto Guillelmo occaxione notitie cuiusdam Anglii, qui stat cum eo Cambino. Item dixit, quod ducendo dictam Zoanam ad domum eius, captus fuit una cum ipsa Zoana per custodes noctis et ductus ad palatium comunis.

[III.] Die predicto.

Guillelmus de Anglia, iuratus dicere veritatem, dixit, quod die heri de nocte erat ad domum habitationis sue, posite in capella

[1]) Etwa: gemeine Handlung.

s. Marie de Muratellis[1]) una cum Zoana uxore sua, et cum sic staret et exvasset in ortum et reversus fuisset in domum et verberasset ipsam Zoanam et vellet fugere, venit ille Cambinus et dixit dicte Zoane: „tu venies mechum, alioquin te interficeret.“ Et cum fuit in capite illius strate, ipse Guillelmus dixit dicto Cambino: „male facis, quia ducis feminam meam!“ Et ipse Cambinus tunc eidem Guillelmo dixit obrobria. Interrogatus, si ipse Cambinus duxit dictam Zoanam contra eius voluntatem, respondit: sic, tamen ipse Cambinus
f. 4A. dicebat, * quod ducebat eam causa salvandi, quia ipsam verberaverat. Interrogatus, si ipsa Zoana est mulier male conversationis, respondit: non, sed ipse iurat quod est casta et numquam vidit, quod faceret
3B unten. aliquam incastitatem. * Interrogatus, si dicta Zoana est eius uxor, respondit: quod bene sunt quatuor anni, quod ipsam ducebat de terra sua, tamen non quod desponsavit ipsam, sed bene promisit ei non accipere aliam uxorem.

f. 4A. Die predicto.

Zoana predicta, iurata dicere veritatem, dixit, quod die heri de nocte dictus Guillelmus eam verberaverat, et ipsa ea de causa recedebat cum dicto Cambino ad domum eius, et tunc incontinenti fuit capta per custodes noctis et ducta ad palatium comunis. Interrogata, si ipsa ibat cum ipso Cambino contra voluntatem dicti Guillelmi, respondit: nescit,[a]) nec quod fugiebat ipsa occaxione. Interrogata, si est uxor dicti Guillelmi, respondit:[a]) non, sed bene stetit cum eo Guillelmo quattuor anni. Interrogata, si dictus Cambinus ducebat eam secum causa cognoscendi eam, respondit: non. Interrogata, si ipse Cambinus umquam cognovit eam carnaliter, respondit: sic, iam sunt quatuor menses, et cum aliis non pechavit, et cum ipso non peccavit pro denariis, sed pro amore.

f. 4B. Dicto die.

Domina Bruna, uxor Aldobrandi capelle s. Marie Maioris, iurata predicto die de veritate dicenda, interrogata, si est vicina dicti Guillelmi et dicte Zoane, respondit: sic. Interrogata, si scit, audivit vel intellexit, [quod] dicta Zoana fuerit heri sero dicto Guillelmo accepta per vim, respondit: nichil scire, nisi quod audivit a custodibus noctis, quod erat ei accepta. Interrogata de nominibus illorum, a

---

a-a) Unten am Rand mit Verweisungszeichen nach dieser Stelle.

1) S. Maria delle Muradelle.

quibus audivit, respondit nescire. Interrogata, si dicta Zoana est uxor dicti Guillelmi, respondit nichil scire. Interrogata, si fuit rumor in dicta capella ipsa ocaxione, respondit nescire, quia non audivit.

Domina Lucia de Rezio, predicto die iurata de veritate dicenda de predictis, respondit, quod cum staret heri sero in domo sui testis. audivit dictum Guillelmum euntem per capellam, dicendo: „uxor mea ducitur!“ Et tunc audiebat similiter unum hominem dicentem: „latro, tu eam verberabas pro meo amore et ego tibi offendam si potero.“ Interrogata, si vidit illum hominem, qui eam ducebat, respondit: non, quia non exivit domum.

Zilia,[1]) uxor condam Petri. capelle s. Marie de Muratellis, testis, iurata predicto die, interrogata de predictis, respondit: quod heri in sero audivit rumorem et tunc exivit, et quando exivit non invenit aliquem, sed postea audivit. quod uxor dicti Guillelmi recesserat et quod ipsa capta erat una cum illo, quia eam ducebat, et nichil aliud scit.

Sibilia de Placentia[2]) capelle predicte, iurata predicto die, inter- f. 5A.
rogata dixit, quod die heri de nocte post tertium sonum campane audivit dictum Guillelmum dicentem versus quendam hominem: „male facis, quod ducis uxorem meam.“ Et tunc ille allius homo dixit: „ribaldo[3]) de merda,[4]) faciam te totum scaveczari!“[5]) Et iterato dixit: „vos facitis magnam rusticitatiem.“ Interrogata, si audivit ipsam mulierem aliquid dicentem. respondit: non. Interrogata. qui erat cum ea teste, respondit: nullus, quia solla erat in lecto.

Adelaxia, uxor Iohanis Portatoris. testis, iurata predicto die, interrogata de predictis, dixit, quod audivit rumorem in domo dicti Guillelmi et postea audivit hostium eius aperire et audivit dictum Guillelmum dicentem: „male facitis. quod ducatis uxorem meam.“ Interrogata, si dicitur per capellam, quod ille homo duceret illam mulierem per vim et contra voluntatem Guillelmi. respondit, quod bene audivit, quod dictus Guillelmus cucurrit post eam. De aliis interrogata, dixit se nichil scire.

---

[1]) Diminutiv von Cecilia.
[2]) Piacenza.
[3]) Ital.: Lump.
[4]) Ital.: Sch...
[5]) Ital.: Zerbrechen.

Bartolomeus Bernardi, capelle predicte, iuratus predicto die de veritate dicenda, interrogatus dixit, quod heri sero audivit rumorem et dixit, quod audivit, quod ille, qui dictam mulierem ducebat, dixit dicto Guillelmo: „non potes facere mortem,[1]) nisi illam, quem tibi faciam facere.“ Interrogatus, si dicitur, quod dictam mulierem per vim duceret et de aliis, dixit nichil scire.

f. 5B. [IV.] Die XVII ianuarii.

Predictus Cambinus fecit securitatem et promisit michi notario, recipienti et stipulanti nomine et vice dicti d. potestatis et comunis Bononie, quod attendet eius precepta, et quod parebit mandatis d. potestatis, et quod solvet totum id de quo fuerit condempnatus, si repertus fuerit culpabilis de eo, quod in inquisitione continetur, sub pena lib. trecentarum. Fideiussit pro eo Decaviti quondam Testi, capelle s. Marie dela Clavica,[2]) renuntians etcetera, approbatus per Bongiradum notarium, approbatorem comunis.

Am Rande. Rela[xa]tus est precepto iudicis.

Cui Cambino statuta est dilatio V dierum ad suam defensionem faciendam.

[V.] Die XVIII ianuarii.

Testes ad defensionem dicti Cambini.

Predictus Cambinus fecit securitatem et promissionem de non producendo falsos testes et de representando eos coram dicto potestate, quotiens ei placuerit, sub pena lib. trecentarum pro quolibet. Fideiussit pro eo Acharixius de Savignano[3]) capelle s. Martini de Sanctis.[4])

Nazus Bonromani capelle s. Antolini, Bonacosa condam d. Iacobini Araldini eiusdem capelle, testes, fecerunt securitatem de non dicendo falsum testimonium et de parendo mandatis d. potestatis sub pena lib. trecentum pro quolibet. Fideiussit pro eis[a]) suprascriptus Acharixius.

f. 6A. Testes recepti ad defensionem dicti Cambini supra inquisiti.

Nazus condam Bonromani capelle s. Antolini, testis, iuratus die XVIII[b]) ianuarii de veritate dicenda, et ipso die dixit dictum suum.

---

[a]) eo. [b]) XVIIII. *Wenn hier nicht zu emendieren sein sollte, müßte dies oben Z. 19 geschehen.*

[1]) Facere mortem = sterben. ital. Construction.

[2]) S. Maria della Chiavica.

[3]) Wahrscheinlich Savignano, Gem. Grizzana, Prov. Bologna.

[4]) S. Martino della croce de' Santi.

lecta sibi intentio[ne][1]) super primo capitulo dixit, quod Iohana Anglia est publica meretrix. Interrogatus, quo[modo] hoc scit, spondit: quia ipsemet pluries cognovit eam carnaliter pro denariis is et vidit eam ire per postricula[a]) et [in]honesta loca. Super cundo capitulo dixit ut supra. Super tertio capitulo dixit, quod iblica vox et fama de predictis [est]. Interrogatus, quantum est, iod eam cognovit carnaliter, respondit: plus de septem mensibus. terrogatus, quantum est, quod vidit eam sic ire, respondit: plus de x menses sunt.

Bonacosa condam d. Iacobini Araldini capelle s. Antolini, testis, ratus predicto die dicere[b]) veritatem[b]) super primo capitulo intentionis, xit, quod dicta Iohana est publica meretrix. Interrogatus, quomodo oc scit, respondit: quia cognovit eam pro denariis suis, et quia vidit im ire cum quodam suo filio seu filia in brachio per tabernas. iterrogatus, [quando] est quod cognovit eam, respondit: in cerchuitu uorum vel trium mensium vel unius, et dixit, quod est mensis, eam idit ire per tabernas. Super secundo capitulo dixit, credere ea, ue in ipso continentur, eo quod ipsemet cognovit ipsam pretio. uper capitulo tertio[c]) dixit ut supra.

[VI.] Absolutus. f. 3A am Rande.

23.

Bologna 1289 Januar 5—12. Gandinus inquiriert gegen Gerardinus egen seiner am 10. Dezember 1288 erhobenen falschen Anschuldigung s Bartolomeus. I. Einleitungsbeschluß. II. Verhör des verhafteten erardinus. III. Dieser erhält Verteidigungsfrist. IV. Wird gegen Sicheritsleistung aus der Haft entlassen. V. Urteilsvermerk. — BASt. GP. Atti 89 A.[2])

[I.] Die mercurii V ianuarii in sero. f. 1A.

Hec est inquisitio, que fit et fieri intenditur ex officio dicti d. berti iudicis contra Gerardinum d. Iohanis de Gonziis de Castro ancho,[3]) super eo quod dicitur, quod ipse Girardus die decimo cembris proxime preteriti in pallatio comunis falsam scienter et ntra veritatem instituit accusationem de Bartolomeo de Muchio,

a) *Für* portribula *(Bordelle)*. b-b) et dixit. c) primo.

1) Nicht mehr bei den Akten.

2) Vgl. S. 21; 140[1], 143[1].

3) Castelfranco dell' Emilia, Prov. Bologna.

tabernario, qui fuit de Mutina,[1]) quem dixit et accusavit contractasse contra eius voluntatem et baratasse quendam casettum[2]) de fero, valoris sex lib. bon., ut in accusatione et actis curie malleficiorum, agitatis coram d. Fero, olim iudice ipsorum malleficiorum,[3]) plenius continetur.[4]) Super qua inquisitione dictus iudex intendit inquirere veritatem etcetera.

[II.] Dicto die predictus Gerardus d. Iohanis de Gonciis, coram dicto d. Alberto iudice malleficiorum, iuratus dicere veritatem, interrogatus, si vera est dicta inquisitio[a]) et vera sunt, que in ipsa inquisitione[b]) continentur, respondit: non. Interrogatus, quare accusavit dictum Bartolomeum, respondit: quia accusavit et accusare voluit. Interrogatus, quare voluit, respondit: quia fuit consultum ei.

f. 1 B. [III.] Die quinto ianuarii predicto.

Predictus d. iudex statuit terminum dicto Gerardino trium dierum ad suam defensionem faciendam.

[IV.] Die XII ianuarii.

Predictus Gerardus coram dicto iudice fecit securitatem et promissionem michi notario recipienti et stipulanti nomine et vice d. potestatis et comunis Bononie, de attendendo preceptis eius et representando se totiens quotiens fuerit requisitus, et solvendo totum id de quo fuerit condempnatus suprascripta occaxione sub pena lib. trecentum bon.

Fideiusserunt pro eo d. Balduinus de Corvis capelle s. Cataldi,[5]) ser Zonta Carboni de eadem capella, d. Simon de Corvis capelle s. Marie de Oseletis,[6]) quilibet in solidum, renuntiantes etcetera, approbati per Petrum ser Zilii, approbatorem comunis.

f. 1 A. am Rande. Qui relaxatus[7]) est precepto iudicis.

[V.] Absolutus.

---

[a]) accusatio. [b]) accusatione.

[1]) Modena.

[2]) Panzer.

[3]) 2. Semester 1288.

[4]) Gegen Bartolomeus war am 24. Dezember 1288 der Bann ausgesprochen worden, wie aus der Eintragung desselben (BASt. GP. Sentenze 1289 liber bannorum A. f. 1 A) hervorgeht. Daneben die Notiz: Die V ianuarii. Comparuit suprascriptus Bartolomeus et satisdedit, ideo non formetur (soll heißen: exempletur).

[5]) San Cataldo de'Lambertini.

[6]) S. Maria degli Occelletti.

[7]) Die Verhaftung muß am 5. Januar erfolgt sein.

24.

Bologna 1289 Februar 15 (?) — März 28. Gandinus inquiriert gegen Traversarius und Genossen wegen Beraubung und Verwundung einiger Mönche des Klosters s. Bartolomeus in Musiano in der Kirche s. Croce bei Pizzocalvo in der Nacht vom 13. zum 14. Februar. I. Anzeige des Massarius von Pizzocalvo, erste Fassung. II. Zweite Fassung derselben. III. Einleitungsbeschluß. IV. Zeugenverhör. V. Erste Ladung. VI. Fortsetzung des Zeugenverhörs. VII. 2. und 3. Ladung. VIII. Traversarius erscheint, lehnt aber als Kleriker das Gericht als unzuständig ab. IX. Wird verhaftet und erhält Verteidigungsfrist. X. Überreicht Dokumente zum Beweis seines geistlichen Standes. XI. Die Genossen des Traversarius werden in den bedingten Bann getan. XII. Der bischöfliche Vikar Leonardus fordert bei Strafe der Exkommunikation Gandinus auf, das Verfahren gegen Traversarius einzustellen. XIII. Traversarius erhebt Einspruch gegen die Fortsetzung des Prozesses. XIV. Wird dem geistlichen Gericht ausgeliefert. — BASt. GP. Atti 1289 A.[1])

[I. Etwa 15. Februar.] 1. Zettel zu f. 27A.

Notificatur vobis, d. Alberto de Gandino, iudici et assessori d. potestatis, quod quedam robaria facta fuit in terra Pucicalvuli[2]) per Traversarium d. Johanis de Baxacomatribus, qui est de nobillibus et potentibus civitatis Bononie, per Raynerium condam Rubei et Guiduccium condam Ubertini et Zane[3]) filium Alberti de terra Pucicalvuli, qui derobaverunt monaci et familiares d. abbatis s. Bartholomei de Muxigliano[4]) in quadam ecclesia posita in terra Pucicalvulli, que ecclesia dicitur s. Crucis,[5]) et ei derobaverunt et obstullerunt de dicta ecclesia per vim et contra voluntatem dictorum monacum et familiares unam equam brunam totam, pretii et extimationis vigintum lib. bon., unum tabarum[6]) de blavete[7]) et tribus emsis et multas alias res, et deportaverunt eas ad domum ecclesie s. Marie de Pucicalvulli, ubi habitat dictus Traversarius.

---

1) Vgl. S. 21; 97[1,3,5], 124[4], 127, 130[3], 133[3], 140[1,6] und bes. S. 126.
2) Pizzocalvo, Gem. S. Lazaro di Savena, Prov. Bologna (9 km).
3) Diminutiv von Johannes.
4) Wohl Musiano, Gem. Pianoro, Prov. Bologna, 8 km von Pizzocalvo.
5) Oratorium s. Croce, zur Kirche s. Maria in Pizzocalvo gehörig, unweit dieses Ortes gelegen.
6) Mantel.
7) Blaues Tuch (?)

Quare placeat vobis, vestro officio inquirere de predictis, cum predicta sunt contra formam ordinamentorum sacratorum et sacratissimorum comunis Bononie, et contra eos procedere secundum formam dictorum ordinamentorum. Dicitur, quod vos estis et familia tota et d. potestas estis amici illorum de domo Baxacomatrum[1], ita, quod per vos contra eos processum aliquod factum non erit.

Dicitur etiam, quod predicti Traversarius et socii vulneraverunt plures ex dictis familiaribus, ita quod sanguis exivit, qui familiares sunt filii fumantium[2]) comitatus Bononie. Dicitur etiam, quod dictus d. abbas et familiares eius et alii, qui offensi sunt, propter eorum potentiam non sunt ausi se conquerere de predictis, quia cotidue minantur per eos si aliquid dicerent de predictis. Et predicta fuit de presenti mense februarii in dicta terra Pucicalvulli. Que robaria et malleficia facte sunt de nocte.

Testes qui sciunt veritatem de predictis sunt hii [4 Namen, am Schluß]: massarius et homines dicte terre Pucicalvulli.

Zettel zu 27A. [II. etwa 15. Februar]

Notifficatur vobis, d. Alberto, iudici d. potestatis ad malleficia deputato, quod de presenti mense februarii de nocte robaria quedam facta fuit in terra Pucichalvuli commitatus Bononie hoc modo et forma: quia, dum familiares et monaci d. abbatis de Musignano essent in quadam ecclesia dicti monasterii, posita in dicta terra, in cuius ecclesie possessione et quasi est et fuit dictum monasterium tanto tempore, cuius contraria memoria non estat, Traversarius vero filius d. Johanis de Basacomatribus, qui est de nobilibus et magnatibus civitatis Bononie, cum multis armatis, scilicet cum Raynerio condam Rubei, Guidocio condam Ubertini et Zane filio Alberti de dicta terra Pizichalvuli et multis aliis intraverunt eclesiam predictam, que dicitur ecclesia beate crucis, et derobaverunt predictos familiares et monachos de quadam equa tota bruna et de uno tabardo de blaveto et de multis aliis rebus, inferendo etiam predictis monacis et familiaribus violentiam ac etiam eos verberando cum effusione sanguinis.

Quare placeat vobis, de predictis inquirere et contra culpabiles procedere secundum formam iuris statutorum et ordinamentorum comunis et populi Bononie et arbitrium d. potestatis.

Massarius et notarius terre.

---

1) Vgl. S. 198 Z. 29.

2) Abgabepflichtige Bauern.

[III.] Die decimo septimo februarii post nonam. f. 27 A.

Hec est inquisitio, que fit et fieri intenditur ex officio dicti d. potestatis et iudicis, super infrascripta notificatione, cuius tenor talis est: [Nun folgt wörtlich die Anzeige in der zweiten Fassung, außer der Unterschrift.] Super quibus dictus iudex intendit inquirere et procedere et mallefactores punire etcetera.

[IV. Es folgt Vernehmung von acht Zeugen.

Der erste, der Massarius von Pizzocalvo, sagt aus, daß vox et fama die vier Inquisiten beschuldige.] Interrogatus, unde orta fuit dicta vox et fama, respondit: ex dicto familie predicti d. habbatis, qui dixerunt, quod predicti predictum commisserunt. f. 28 A bis 29 B.

[Der 2., 4. und 8. Zeuge wissen nichts.

Der 3. Zeuge sagt aus, wie der 1.] Interrogatus, inter quos est dicta vox et fama, respondit: in dicta terra. [Geschehen sei die Tat in der Nacht vom letzten Sonntag auf Montag (13./14. Februar).

Der 5. Zeuge hat von Unbekannten des Weges gehenden von der Tat der Angeklagten erfahren; weiß nichts von publica vox et fama, ebensowenig wie der 7. Zeuge.

Der 6. Zeuge hat nur von der Tat, nichts aber über die Täter gehört.]

[V.] Die lune XXI februarii. f. 27 A.

Jacobus Stefani, nontius comunis Bononie, retulit michi notario, se die heri pro hodie cytasse et requisisse suprascriptos inquisitos ad domos habitationum eorum non inventos, quod hodie compareant coram dicto iudice ad se excusandum a dicta inquisitione etcetera. Item retulit cytasse predictos, quod venirent et cotidie essent ad videndum iurare testes etcetera.

[VI. Am 21. Februar werden weitere drei Zeugen vernommen. f. 29 B bis 30 B.

Der erste berichtet als Augenzeuge, daß die Angeklagten bei den Mönchen gespeist hätten. Traversarius sei mit dem einen in Streit geraten und hätte beim Weggehen dessen Mantel mitgenommen. Die drei anderen Inquisiten hätten Frieden zu stiften versucht.

Der zweite Zeuge, einer der familiares, gibt die Darstellung der Anzeige. Die Aussage des dritten Zeugen fehlt mit Ausnahme des Namens.]

[VII.] Die martis XXII februarii. f. 27 B.

Guido de Vado, nontius comunis Bononie, retulit michi notario, se hodie pro hodie cytasse et requisisse suprascriptum Traversarium, Raynerium, Guidonem et Zanem ad domos habitationum eorum non inventos, quod compareant coram dicto iudice se excusare a dicta inquisitione.

Die secundo martii.

Guido Ugolinus, nontius comunis Bononie, retulit michi notario, se die lune ultimo februarii pro ipsa die publica et alta voce ad sonum campane ecclesie s. Marie in dicto [terra] Pozicalvoli cridasse suprascriptum Traversarium et Raynerium et Guidonem et Zanem ante domos habitationum eorum et ante dictam ecclesiam ad sonum campane ipsius ecclesie, quod ipse vel alio pro eis, qui eos vellint defendere et excusare, compareant coram dicto iudice se excusare a dicta inquisitione, alioquin bannirentur, presentibus Iacobo Barberio et Guidolino Bona[com]pagni dicte terre, testibus et vicinis.

[VIII.] Die IIII martii.

Comparuit predictus Traversarius coram [predicto iudice] predicto die, et lecta sibi inquisitione seriatim et per ordinem, se excusando negat omnia de quibus notifecchatus est. Interrogatus, si vult occaxione dicte inquisitionis stare ad precepta dicti d. potestatis et iudicis, respondit: sic, in quantum debet.

Qui iudex petiit securitatem ab eo de parendo mandatis d. potestatis et solvendo condempnationem, si fuerit condempnatus. Respondit, quod paratus esset securitatem prestare id, quod credit [non] preiudicare honori d. episcopi et iudicis sibi competenti ratione clericatus, et omnia facere secundum mandatum dicti iudicis, que de iure facere debet.

[IX.] Cui preceptum fuit ad penam mille lib., ut non discederet de pallatio sine licentia d. potestatis.

27 B am and neben VIII. Die predicto dictus iudex statuit terminum trium dierum ad defensionem faciendam.

f. 31 A. [X.] Die V martii.

Predictus Traversarius ad sui defensionem coram predicto iudice produxit infrascripta instrumenta. In primis: instrumentum unum, scriptum manu Ugolini Guerloheri notarii, sicut factus fuit clericus pro prima tonsura facta MCCLXVII. Item:[a]) sex instrumenta, scripta

[a]) *ins.* instrumentum.

manu Bartolomei Guidonis Sartoris, facta MCCLXX primo, quo dicitur, Traversarius fuit titularius de ecclesia s. Marie de Pozicalvoli et prebendatus pro ipsa ecclesia.

[XI.] Die sabati V martii. f. 30B.

Martinus Bagnarolla, bannitor comunis Bononie, de mandato d. potestatis, in consilio octocentum comunis Bononie, congregato in pallatio veteri dicti comunis, ut moris est, ipso consilio bene audiente et intelligente, posuit et cridavit suprascriptos Raynerium, Guidictum et Zonem in bannum comunis Bononie pro gravi malleficio, nisi hinc ad octo dies venient stare mandatis dicti comunis et d. potestatis, de quo banno perpetue exire non possint nec eximi, nisi primo solverint comuni Bononie lib. quingentas pro quolibet et fuerint in concordia cum hofensis, presentibus [drei Namen], testibus rogatis.[1])

[XII.][2]) Sapienti et discreto viro d. Alberto de Gandino, iudici et assessori nobilis militis d. Antonii de Fussiraga honorabilis potestatis Bononie, malleficiorum officio deputato, Leonardus canonicus Cesenatensis vicarius venerabilis patris d. O[ctaviani], dei gratia bononiensis episcopi,[3]) salutem prosperam et felicem. 1. Zettel zu f. 30B.

Alias nostras literas[4]) deprecatorias et monitorias vobis destinasse recolimus pro Traversario clerico, nato d. Iohanis de Baxacomatribus, quod non procederetis contra eum. Quare, cum constet nobis per publica documenta producta coram nobis et per sententiam per nos latam super hoc, ipsum Traversarium esse clericum et personam ecclesiasticam et laycis in clericos, prout scitis, de iure nulla sit atributa potestas, vos iterato presentium tenore requirimus et rogamus, nichilominus pro primo, secundo et tertio perentorie termino amonentes, et vobis sub excomunicationis

---

[1]) Der Bannspruch findet sich eingetragen BASt. GP. Sentenze 1289 liber bannorum A f. 8A. Der titulus inquisitionis ist wie üblich inseriert, doch natürlich der Name des Traversarius ausgemerzt. Vgl. Urk. 131 Nr. 19.

[2]) Dieser Brief wurde von L. Busi entdeckt und L. A. Gandini mitgeteilt, der ihn S. 65 f. mit zahlreichen Lesefehlern abgedruckt hat und sodann, ohne Kenntnis dieser Tatsache, von C. Malagola in seiner Prima serie di facsimili di documenti nel corso di paleografia e diplomatica latina nella R. Universita di Bologna (1890) als Urk. XV faksimiliert.

[3]) Octavianus Ubaldinus der Jüngere, Bischof 1260—1295.

[4]) Dieses nicht mehr bei den Akten befindliche Schreiben dürfte in die Zeit zwischen der 2. und 3. Ladung gefallen sein. Vgl. Nr. VII.

pena mandantes, quatenus contra ipsum clericum minime procedatis et si processistis, processum revocare debeatis, omnino predicta ad nostrum remittentes examen, quoniam parati sumus contra ipsum procedere et eum punire, si invenerimus eum in aliquo deliquisse, iustitia mediante. Alioquin contra vos procedemus, in quantum iustitia suadebit, decernentes ex nunc irritum et inane, quicquid per vos fieret contra eum. Datum Bononie die XXIIII° martii indictione secunda.[a])

f. 30B. [XIII.] Die XXVIII martii.

Dictus iudex pronuntiavit predictos testes apertos, presente dicto Traversario, qui dixit non consentire dicte aperture et produxit instrumentum scripture:

Zettel[1]) zu f. 30B. *Coram vobis, sapienti viro d. Alberto de Gandino, iudici et assessori nobilis viri d. Anthonii de Fusirago honorabilis potestatis Bononie, ad malleficia deputato, venit Traversarius clericus ecclesie s. Marie de Pugicalvuli et filius d. Iohanis de Basacomatribus, protestando et dicendo, quod non venit coram vobis tamquam coram suo iudice nec in eo iurisdictionem habente, nec intendit in vos consentire nec aliquem vestrum processum approbare, set vestrum examen declinat, cum non sit de foro vestro et paratus sit stare iuri coram suo iudice et omnia facere, que de iure tenetur et debet, maxime cum vobis constet ipsum esse clericum et persona ecclesiastica per publica instrumenta.

27A am Rand. [XIV.] Formatum est bannum contra omnes excepto Traversario, qui remissus est d. episcopo.[2])

25.

Bologna 1289 Februar 11—25. Gandinus inquiriert gegen Ugolinus und Iacobinus als Täter und Crixinus und Brexaninus als Begünstiger wegen Ermordung des Müllers Jacobus Rustighelli am 10. Februar. I. Anklage der Ghisla in Vertretung ihres Mündels Malgarita, Tochter des Ermordeten, gegen die Täter. II. Voruntersuchung durch den Gerichts-

---

a) *Auf der Rückseite ist ein schlecht erhaltenes, spitzovales, 53 × 37 mm großes rotes Wachssiegel aufgedrückt, welches ein Heiligenbild (s. Petronius) aufweist und dessen heute unleserliche Umschrift nach der im Museo civico Bologna aufbewahrten Stempelplatte gelautet hat:* S. UICARII BONONIENSIS EPISCOPI.

1) Auch dieser Zettel ist an der eben genannten Stelle faksimiliert (Gelehrtenhand).

2) Bis zu diesem Tage war T. jedenfalls verhaftet geblieben.

notar. III. Einleitungsbeschluß. IV. Verhör der Zeugen. V. 1. Ladung der Täter. VI. Leichenschau. VII. 2. und 3. Ladung der Täter. VIII. Anzeige der Begünstiger. IX. Verhör weiterer Zeugen. X. Erste Ladung der Begünstiger. XI. 4. Ladung der Täter. XII. Bedingte Bannung derselben. XIII. Erscheinen und Verhaftung der Begünstiger. XIV. Freilassung derselben gegen Sicherheitsleistung. XV. Urteilsvermerk. — BASt. GP. Atti 1289 A.[1])

[I. wahrscheinlich am 11. Februar.] 1. Zettel zu f. 22 A.

Domina Ghisla, amita et tutrix Malgarite, filie et heredis condam Iacobi Rustighelli pro dimidia, ad utillitatem dicte pupille et tamquam tutrix ipsius pupille, iurata, denuntiat et accusat[2]) Ugolinum Petri de s. Giorgio[3]) de capella s. Marie Maioris, Iacobinum Nicholay, cui dicebatur Pilizarinus, de capella s. Iosepi burgi Gallerie,[4]) quos et quemlibet eorum dicit cum pluribus aliis et cum armis, scilicet spatis, cultellis de ferire et manariis[5]) fecisse insultum in dictum Iacobum, patrem dicte pupille, et cum percusisse et vulnerasse in pluribus partibus persone, et maxime in capite, gula[6]) et in vultu de manaria et in pectore, corpore, petine[7]) et flanchis cum cultello sive spata, faciendo sibi quattuordecim vulnera, de quolibet quorum sanguis exivit, et de quibus dicuntur fuisse undecim mortallia et de quibus mortuus est dictus Iacobus, et predicta dicit fuisse de presenti mense februarii in domo sive capna[8]) molendini de Formico versus Beverariam[9]) iuxta flumen Reni et iuxta ripam fove[10]) civitatis Bononie via mediante. Quare petit eos et quemlibet eorum puniri et condempnari secundum formam iuris, statutorum, ordinamentorum et reformationum comunis et populi Bononie et bonum regimen et arbitrium d. potestatis.

1) Vgl. S. 21; 60², 87¹, 97³, 102¹, 117³, 131, 133³, 140¹, 142f.

2) Aus diesem Anfang geht hervor, daß Ghisla anklagt, nicht anzeigt. Da der Prozeß jedoch als Inquisition weitergeführt wird, scheint Gandinus sie bestimmt zu haben, im eigenen Interesse auf die Fortführung der Anklage zu verzichten.

3) S. Giorgio di Piano, Prov. Bologna.

4) Jetzt s. Maria Maddalena in Via Galliera.

5) Kleines Messer.

6) Kehle.

7) Scheitel.

8) Hütte, ital. capanna.

9) Beverara, Gem. Bologna (3 km).

10) Der Renokanal, der Bologna mit Ferrara und dem Po verbindet, noch heute mit Mühlen besetzt.

Zettel zu f. 22 A. [II. am 11. Februar.]

Zettel zu f. 22 A. Zettel zu f. 22 A. [Der Notar des Gandinus notiert* sich die Namen der Angeklagten und begibt sich an den Tatort, vermerkt auf einem andern * Zettel die Namen von vier Zeugen und legt auf einem weiteren* Zettel die Ergebnisse seiner Untersuchung wie folgt nieder:[a])

Iacobus Rustichelli capelle s. Catherine inventus est mortuus et habet vulnera sex in pectore et unum in petenoglo[1]) et duo in capite et unum in gula.

Zoanes, frater mortui, dixit, quod audivit, quod fuit Ugulinellus et socius, qui stabant in molendino.

[Name] testis, dixit, quod audivit, quod quidam Ugulinellus...[b])

[Name] iuravit et dixit nescire, quis hoc fecerit, nisi quod credit, quod Ugolinellus et quidam eius socius hoc fecerint, qui stabant in molendino. [Es folgen neun Namen, am Schluß:]

Cresinus et Brexaninus, stant in molendino ibi prope.

[Zwei weitere Namen.]

Auf der Rückseite des Zettels. Item in molendino sunt inventi in primis: corbe quatuor grani; item alie quatuor corbe, que dicuntur dicti mortui.

[Folgen vier andere Namen.[c])]

f. 24 A. [III.] Die veneris XI februarii post tertias.

Hec est inquisitio que fit et fieri intenditur ex officio dicti d. potestatis et iudicis contra Ugolinum... et Iacobinum... super eo quod dicitur et publica vox et fama est, quod ipsi et quislibet eorum cum pluribus aliis [usw. genau wie in der Anklage bis] via mediante, et contra omnes alios qui fuissent et reperirentur fuisse ad dictum malleficium faciendum et committendum, vel qui reperirentur dedisse dictis mallefactoribus auxilium, consillium et favorem. Super quibus omnibus dictus iudex intendit inquirere etcetera.

f. 24 A/B. [IV. Am gleichen Tage werden drei Zeugen vernommen. Die Tat sei am 10. Februar geschehen.[d])]

f. 22 B. [V. Erste Ladung der beiden Inquisiten am 11. zum 11. Februar.]

---

[a]) *Der ganz ohne Ordnung, flüchtig geschriebene Zettel ist offenbar ebenfalls am Tatort niedergeschrieben.* [b]) *Lücke.* [c]) *Unten in der Ecke rechts nicht zugehörige, meist unleserliche Worte, anscheinend Flüche* („debet fieri suspensus ad furchas"). [d]) *Von der Aussage des 3. Zeugen fehlt alles außer dem Namen; sie sollte auf die (leere) Seite 23 B kommen.*

[1]) Scheitel.

[VI.[1])] Magister Albertus Maloveda[2]) et magister Amoretus, medici, Zettel z f. 23A qui de precepto d. Alberti de Gandino, iudicis d. potestatis, viderunt et temptaverunt Iacobum Rustighelli capelle s. Catherine de Saracocia, vulneratum et mortuum, quo viso et temptato dicunt, certi concordia, invenisse in eo, videlicet:

In primis, in pectore: septem vulnera mortallia.

Item, in petine: unum vulnus mortalle.

Item, unum vulnus in gula, mortalle.

Item, in medietate frontis: duo vulnera mortalia.

Item, in ocipizio:[3]) unum vulnus mortalle.

Item, in maxilla[4]) destra: unum vulnus non mortalle.

Die[a]) sabati XII° februarii medici iuraverunt, ita verum esse.[a])

[VII. 2. Ladung der beiden Inquisiten am 14. zum 14., und f. 22B dritte am 15. zum 15. Februar.]

[VIII. wahrscheinlich am 15. Februar.] Zettel z f. 24A

Creditur, quod infrascripti duo fuerunt culpabiles de morte Iacobi Rustichelli, qui mortuus fuit in molendino, et quibus preceptum fuit per notarium d. potestatis, qui fuit ad molendina causa inquirendi de predicto malleficio, quod deberent venire ad palatium coram d. Alberto iudice, et noluerunt venire, imo cessaverunt de civitate Bononie. Nomina quorum mollendinariorum sunt hec:

Crixinus } de capella s. Marie Mayoris, fratres et fillii condam Brexaninus } Iohanis Brexani, qui ambo erant munatii[5]) mollendinorum, qui sunt ex apossito mollendino, in quo predictus Iacobus mortuus fuit. Nomina illorum, qui sciunt veritatem de morte predicti Iacobi et illorum, qui fecerunt dictum malleficium, sunt hec:[b])

[IX. Am 15. Februar werden vier weitere Zeugen verhört, die f. 24A/

---

[a]—[a]) *Von der Hand des Gerichtsnotars, das übrige von fremder, wahrscheinlich der Hand eines der Ärzte.* [b]) *fehlen, da der Rest des Zettels abgeschnitten ist und wahrscheinlich vom Gerichtsnotar dem mit der Ladung beauftragten Nuntius mitgegeben wurde. Er wird die Namen der in Nr. IX folgenden Zeugen enthalten haben. In der Tat finden sich auf der Rückseite dieses Zettels die Namen dieser Zeugen wieder.*

[1]) Von mir Cino S. 115[2] ediert.

[2]) Wohl identisch mit Albertus de Maloriclis, der in Urk. von 1303 bei Sarti 1,500 und von Schulte 2,170 (grundlos als Lehrer bezeichnet) erwähnt wird.

[3]) Hinterkopf.

[4]) Kinnlade.

[5]) Gesellen?

u. a. übereinstimmend aussagen, es sei vox et fama, daß Crixinus und Brexaninus die Inquisiten begünstigt hätten. Aus der Aussage des 1.]: interrogatus, inter quos est dicta vox et fama, respondit, inter homines burgi Galerie et illos, qui stant in molendinis, qui sunt prope predictorum molendinorum.

f. 25A. [X. 1. Ladung der beiden der Begünstigung Verdächtigen am 16. zum 16. Februar: werden in ihrer Wohnung angetroffen.]

f. 22B. [XI. 4. Ladung der beiden Täter am 17. zum 17. Februar.]

[XII.] Die sabati XVIIII februarii.

Dondedeus Bencivenis, bannitor comunis Bononie, de mandato dicti d. potestatis in consilio octocentum et populi, congregato in pallatio veteri dicti comunis, ipso consilio bene audiente et inteligente, posuit et cridavit suprascriptos Ugolinum et Iacobum in bannum comunis Bononie pro gravi malleficio et homicidio, nisi hinc ad octo dies venerint stare mandatis dicti d. potestatis, de quo perpetuo exire non posunt nec eximi, et si quo tempore venerint in fortiam comunis Bononie, quod amputetur eis et cuilibet eorum capud, ita quod moriantur, et quod omnia eorum bona devastentur et devastata deveniant in comune, presentibus [drei Namen] testibus rogatis.

f. 25A. [XIII. Am 19. Februar erscheinen Crixinus und Brexaninus und leugnen alles.] Consignati sunt Albertucio Ardizonis, custodi camere superioris, ad penam pro se et sociis[a]) lib. C. pro quolibet.

[XIV. Am 25. Februar werden beide gegen Sicherheitsleistung freigelassen. Drei Bürgen.]

f. 22 Am Rand neben III. [XV. etwa am 27. Februar.]

Formatum est bannum.[1])

26.

Bologna 1294 Januar 18—28. Maxeninus, Richter des Podestà, inquiriert gegen Iulianus wegen eines am 18. Januar begangenen Diebstahls. I. Iulianus wird eingeliefert. II. Wird verhört. III. Zeugenverhör. IV. Iulianus erhält Frist zum Nachweis seiner Zugehörigkeit zu einer Zunft. V. Fortsetzung des Zeugenverhörs. VI. Der Volkshauptmann

---

a) *ins.* ad penam.

1) Bezieht sich natürlich nur auf Ugolinus und Iacobus. Der Bannspruch steht BASt. GP. Sentenze 1289 liber bannorum A. f. 6A; vgl. Urk. 131 Nr. 14. Das Urteil gegen Crixinus und Brexaninus war nicht aufzufinden (vermutlich Freispruch).

gibt seine Einwilligung zur Folterung. VII. Iulianus gesteht nach Folterung. VIII. Erhält Verteidigungsfrist. IX. Wird gehängt. — BASt. GP. Atti 1294 bez. 1590.[1])

[I. Am 18. Januar wird Julianus, im Hause eines gewissen Pellegrinus bei einem Diebstahl angetroffen, gefangen eingeliefert.] f. 5B.

[II. Verhör des als famosus latro schon bekannten Täters; er leugnet diebische Absicht.] f. 6A.

[III. Am gleichen und folgenden Tage äußerst belastende Zeugenaussagen;* auch geht hervor, daß er schon früher] fuit tondolatus[2]) pro furtis. f. 6B.

[IV.] Die decimo nono ianuarii. f. 7A.

D. Maxeninus de Natalibus, iudex malleficiorum, precepit et terminum statuit suprascripto Iuliano presenti, quod ipse cras usque ad tertias debeat hostendisse et produxisse, si ipse est de aliqua societate Bononie,[3]) vel aliquod habet privilegium.

[V. Am 20. Januar weitere Zeugenaussagen, die noch andere, ältere Diebstähle zu tage fördern.] f. 7A/B.

[VI.] Die vigesimo octavo mensis ianuarii super pallatio populi Bononie. f. 7B.

D. Florinus de Poncarali,[4]) cappitaneus populi Bononie, visso dicta inquissitione et processu, facto contra dictum Iulianum, dedit et concessit licentiam dicto d. potestati et dicto iudici, quod ponant ad tormenta dictum Iulianum, dummodo persone, que debent esse presentes secundum formam statuti, posito sub rubrica: „de tondolo", intersint secundum formam ipsius statuti.[5])

[VII.] Eodem die.

Predictus Iulianus dixit et fuit confessus, se fecisse predictum furtum in domo predicta d. Pelegrini, ut superius continetur, ut in actis Zohanis Speciatii, notarii confessionum, plenius continetur.

[VIII.] Ipso die d. Maxeninus de Natalibus, iudex malleficiorum, amonuit suprascriptum Iulianum presentem, quod se deffendat cras per totum diem de predictis et suam faciat deffensionem, si quam facere vult.

[IX.] Depensus 'fuit infrascriptus Iulianus. f. 5B am Rand.

---

1) Vgl. S. 21; 133 f., 145 1.

2) Gefoltert.

3) In diesem Falle nämlich war Einwilligung des Volkshauptmannes zur Folterung erforderlich.

4) Poncarale, Prov. Brescia.

5) Vgl. S. 134 2.

INQUISITORISCHES KONTUMATIALVERFAHREN.

27.

Bologna 1289 Januar 26 [?] — Februar 12 [?]. Gandinus inquiriert gegen Petrezolus, Wachtsoldaten von Castelfranco, der im Januar mit dem für zwei Monate vorausbezahlten Solde desertiert ist. I. Anonyme Anzeige. II. Einleitungsbeschluß. III. 1.—3. Ladung durch die Nuntien. IV. Ladung durch den Bannitor. V. Bedingte Bannung. VI. Bannspruch. — BASt. GP., I—V: Atti 1289 A; VI: Sentenze 1289 liber bannorum A.[1])

Zettel zu f. 10 A. [I. Etwa 26. Januar.]

Notum sit vobis, d. Alberto, iudici ad malleficia deputato, quod Petrezolus condam Iacobi Nasi de capella s. Marie Madalene fuit ellectus de mense decembris proximi elassi in conscilio duorum millium in custodem Castri Franchi,[2]) quam ellectionem accetando iuravit et salarium per comunem Bononie ordinatum a depositario dicti comunis integraliter recepit. Qui Petrezolus nunc se a dicta custodia separavit, deserendo dictam custodiam et castrum et cum pecunia quam habuit recessit.[a]) Quare denuntiatur vobis, quod de predictis inquirere debeatis et contra eundem[b]) procedere secundum formam statutorum comunis Bononie et quod sit honor d. potestatis et vestri, et ut de cetero alii similia facere non presumant.

f. 10 A. [II.] Die iovis XXVII ianuarii in mane.

Hec est inquisitio, que fit et fieri intenditur ex officio dicti d. Alberti iudicis contra Petrezolum condam Iacobi Nasi capelle s. Marie Madalene super eo quod dicitur, quod cum fuisset ellectus ad custodiam Castri Franchi et recepisset solutionem duorum mensium a comuni Bononie pro dicta custodia facienda, et ivisset ad dictam

---

a) *ins.* volendo facere proditionem de dicto castro et per eum non stetit et stat, quod omne predictum castrum perveneat in fortiam comunis Bononie inimicorum. *Der ganze Passus ist mit Ausnahme des übersehenen letzten Wortes einmal durchstrichen und die versehentlich eingefügten Worte* comunis Bononie *zweimal.* b) *ins.* tamquam proditorem dicti castri et comunis Bononie et desertorem custodie sibi commisse. *Auch diese Worte sind durchstrichen mit Ausnahme des übersehenen ersten Wortes.*

1) Vgl. S. 21, 23; 97[3], 124[4], 127, 152[4].

2) Castelfranco dell' Emilia, Prov. Bologna (26 km), Grenzfeste gegen Modena.

custodiam faciendam de presenti mense ianuarii, deseruit custodiam dicti castri et modo malo et ordine recessit cum pecunia dicti comunis. Super quibus dictus iudex intendit inquirere veritatem.

[III.] Die predicto.

Dominicus Petri, nontius comunis Bononie, retulit michi notario suprascripto, se hodie pro hodie cytasse et requisisse suprascriptum Petrezolum ad domum habitationis sue non inventum, quod hodie compareat coram dicto iudice ad se excusandum a dicta inquisitione.

Die XXVIIII ianuarii.

Sanctus Albertini, nontius comunis Bononie, retulit [michi] notario, se heri pro heri cytasse suprascriptum Petrezolum ad domum habitationis non inventum, quod ipse vel alius, qui eum vellit excusare, compareat coram dicto iudice ad se excusandum a dicta inquisitione etcetera.

[Die] XXVIIII ianuarii. f. 10

Bonacursus Pacis, nontius comunis Bononie, retulit michi notario, se hodie pro hodie publica et alta voce[a]) cridasse suprascriptum inquisitum ante domum habitationis sue, quod ipse vel alius pro eo, qui eum vellit defendere, compareat coram dicto iudice [ad] se excusandum a dicta inquisitione,[b]) alioquin bannietur, presentibus Guielfo Petri et Iacobo Benvenuti, testibus, vicinis.

[IV.] Die primo februarii.

Martinus Bagnarolla, bannitor comunis Bononie, retulit michi notario, se hodie pro hodie publica et alta voce, sono tube premisso, cridasse suprascriptum Petrezolum ante domum habitationis, quod ipse vel alius, qui eum velit defendere, hodie compareat ad excusationem dicti inquisiti, alioquin bannietur.

[V.] Die veneris[c]) IIII° februarii.

Martinus Bagnarolla, bannitor comunis Bononie, de mandato predicti d. potestatis in consilio octocentum et populi congregato in pallatio veteri dicti comunis, ut moris est, ipso consilio bene audiente et inteligente, posuit et cridavit dictum Petrum in banum comunis Bononie pro gravi malleficio, nisi hinc ad octo dies venerit stare mandatis dicti d. potestatis, de quo exire non possit nec eximi, nisi

---

a) *ins.* sono tube premisso *(durchstrichen).* b) accusatione. c) iovis. *(Daß der Wochentag, nicht das Datum zu ändern war, ergibt sich aus anderen Bannsprüchen, BAST. GP. Sentenze 1289 liber bannorum A; vgl. Urk. 131 Nr. 8—9.)*

dictus [Petrus] primo solverit comuni Bononie lib. ducentas bon. et restituerit dictos denarios, quos recepit pro dicta custodia facienda presentibus Filipo Bettini de Zovenzonibus, Ricardino Ugolini et Dondedeo Bencivenis, bannitoribus comunis Bononie, testibus rogatis Testes Filipus Bettini de Zovenzonibus, Ricardinus Ugolini bannito: et Dondedeo Bencivenis.

f. 4A. [VI. Etwa 12. Februar.]

Petrezolus condam Iacobi Nasi, capelle s. Marie Madalene, quoniam facta est inquisitio contra eum die iovis XXVII ianuarii in mane, super eo quod dicitur, quod, cum fuisset ellectus ad custodiam Castri Franchi et recepisset solutionem duorum mensium a comuni Bononie pro dicta custodia facienda et ivisset ad dictam custodiam faciendam[a]) de presenti mense ianuarii, deserit custodiam dicti castri et modo malo et ordine recessit cum peccunia dicti comunis. Et ips occaxione die predicto XXVII ianuarii Domenicus Petri, nontiu comunis Bononie, retulit michi notario suprascripto, se hodie pr hodie cytasse et requisisse suprascriptum Petrezolum ad domum habitationis sue non inventum, quod hodie compareat coram dict iudice ad se excusandum a dicta inquisitione. Item die XXVIIII ianuarii Santus Albertini, nontius comunis Bononie, retulit mich notario, se die heri pro heri citasse suprascriptum Petrezolum a domum habitationis non inventum, quod ipse vel alius, qui eum velit excusare, compareat coram dicto iudice ad se excusandum dicta inquisitione. Item die XXVIIII° ianuarii Bonacursus Paci nontius comunis Bononie, retulit michi notario, se hodie pro hod publica et alta voce cridasse suprascriptum inquisitum ante domum habitationis sue, quod ipse vel alius pro eo, qui eum vellit defen dere, compareat coram dicto iudice se excusare a dicta inquisition alioquin banietur, presentibus Guielfo Petri et Iacobo Benvenut testibus et vicinis. Item die primo februarii Martinus Bagnaroll banitor comunis Bononie, retulit michi notario, se hodie pro hod publica et alta voce, sono tube premisso, cridasse suprascriptu Petrezolum ante domum habitationis, quod ipse vel alius, qui eu vellit defendere, compareat hodie ad excusationem dicte inquisitioni alioquin banietur. Item die veneris[b]) quarto februarii Martinu Bagnarolla, banitor comunis Bononie, de mandato predicti d. pote-

a) custodiendam. b) iovis. *Siehe oben S. 237 c.*

tatis in consilio octocentum et populi, congregato in palatio veteri ipsius comunis, ut moris est, ipso consilio bene audiente et inteligente, posuit et cridavit dictum Petrezolum in banum comunis Bononie pro gravi malleficio supradicto, nisi hinc ad octo dies venerit stare mandatis dicti d. potestatis, de quo banno exire non possit nec eximi, nisi primo solverit comuni Bononie lib. ducentas bon. et restituerit dictos denarios, quos recepit pro ipsa custodia facienda, presentibus Filipo Betini de Zovenzonibus, Ricardino Ugolini et Deondedeo Bencivenis, bannitoribus comunis Bononie, testibus rogatis.

(S. N.) Ego Paganinus de Luviraga, notarius et scriba d. potestatis, hoc banum formavi et scripsi.

28.

Bologna 1289 Januar 27 — Februar 12 [?]. Gandinus inquiriert gegen Tura, Petrezolus und Dominicus, von denen der erste die beiden andern und diese jenen am 23. Januar angegriffen haben. I. Einleitungsbeschluß. II. Erste und zweite Ladung durch die Nuntien. III. Zeugenverhör. IV. Dritte Ladung durch den Nuntius. V. Die Väter des Petrezolus und des Dominicus erscheinen an deren Stelle und, VI., erhalten Verteidigungsfrist. VII. Der Verteidiger der beiden erscheint, beantragt und erhält Prozeßpublikation. VIII. Bedingte Bannung Turas. IX. Bannspruch wider diesen. X. Urteilsvermerk. — BASt. GP., I—VIII, X: Atti 1289A, IX: Sentenze 1289 liber bannorum A.[1])

[I.] Die iovis XXVII ianuarii post nonam. f. 14 A.

Hec est inquisitio, que fit et fieri intenditur ex officio dicti d. Alberti iudicis contra Turam Iacobini Maldereti de terra Castri de Bretis[2]) et Petrezolum, qui dicitur Zolus, Vandini Ugarelli et Dominicum filium Gualdelli Cazii de dicta terra, super eo quod dicitur, quod dictus Tura cum uno ense insultavit dictum Petrezolum et eum vulneravit cum dicto ense in manu sinistra et in pede, ita quod ex ipsis percussionibus et vulneribus sanguis exivit, et quod ipse Petrezolus et Dominicus rixati fuerunt et insultaverunt ipsum Turam, et generaliter super omnibus maleficiis, percussionibus, insultibus et vulneribus, factis et commissis per predictos vel alios quoscumque, que omnia dicuntur facta et comissa de presenti mense ianuarii

[1]) Vgl. S. 21, 23; 130³, 131, 133³, 140 f., 152⁴.
[2]) Castel de' Britti, Gem. S. Lazzaro di Savena, Prov. Bologna (12 km).

scilicet die domenica XXIII ianuarii in dicta terra super frivio contrate burgi. Super quibus dictus iudex intendit inquirere etcetera.

f. 14 A. [II. 1. Ladung der drei Inquisiten am 27. für den 27. Januar, f. 16 B. 2.* am 28. für den 28. Januar, durch die Nuntien.]

f. 14 B bis 16 A. [III. Am 28. Januar Verhör von sechs Zeugen, die sämtlich nach Augenschein übereinstimmend aussagen; gegen den Einleitungsbeschluß ergibt sich neu, daß Tura auch Dominicus sine sanguinis effluctione geschlagen habe. Alle mit Ausnahme des 5. werden gefragt, ob vox et fama die Inquisiten bezichtige, was sie sämtlich bejahen; alle ferner werden nach den beim Vorfall Anwesenden f. 15 A. gefragt.* Aus dem Verhör des 2. Zeugen]: Interrogatus si publica vox et fama est et erat tunc in dicto loco, quod dictus Tura vulneravit dictum Petrezolum, respondit: sic, quia ibi non erat alius qui f. 15 B. vulnerasset.* [Aus dem Verhör des 3.]: et bene vidit Petrezolum sanguinolentem, et non vidit, quando Tura vulneravit eum, tamen publica vox et fama est et publicum et notorium inter omnes, qui ibi erant, et in dicta terra, quod dictus Tura cum sua spata vulneravit tunc dictum Petrezolum.

f. 16 B. [IV. Dritte Ladung am 29. für den 29. Januar.]

f. 17 A. [V.] Die ultimo ianuarii.

Vandi Ungarelli de Casola,[1] pater dicti Petrezoli, comparuit coram dicto iudice et se obtulit ad defensionem dicti Petrezoli. Qui, lecta sibi inquisitione, excusando dictum Petrezolum dixit, se nichil scire de eo [quod] inquisitione contra dictum Petrum facta continetur. Interrogatus, si dictus Petrezolus percussit dictum Turam[a]) cum spata, ut inquisitione continetur, respondit: non quod sciat. Qui fecit securitatem et promissionem[b]) de parendo mandatis et representando se et solvendo, si ipse vel dictus Petrezolus fuerit condempnatus, sub pena centum lib. Fideiusserunt pro eo [zwei Namen], quilibet in solidum.

Die predicto.

Gualdus Pater suprascripti Dominici inquisiti, comparuit et obtulit se defensioni dicti Dominici, et lecta inquisitione excusando[c]) dictum Dominicum dixit, nichil scire de eo quod in accusatione

[a]) Domenicum. [b]) *ins.* ut supra. [c]) excusandum.

[1]) Wohl Casola Canina, Gem. Pianoro, Prov. Bologna, 3 km von Castel de' Britti.

continetur. Interrogatus, si credit dictum Dominicum percusisse cum spata[a]) dictum Turam, respondit: non. Qui promisit ut supra sub predicta pena lib. centum, scilicet de condempnatione solvenda, si fuerit condempnatus. Fideiusserunt pro eo predicti fideiussores, quilibet in solidum.

[VI.] Qui iudex statuit terminum suprascriptis tamquam defensoribus et defensorio nomine hinc ad tertium diem [ad] faciendum suam defensionem et defensionis probationem et publicandum[b]) processum.

[VII.] Die tertio februarii.[c]) f. 16B

D. Dondedeus Guidonis notarius, procurator et procuratorio nomine predictorum, comparuit coram dicto iudice et petiit processum totum et testes aperiri et apertum publicari. Qui iudex in continenti pronuntiavit suprascriptum processum apertum etcetera.

[VIII. Am 4. Februar wird Tura in den bedingten Bann getan.] f. 17B

[IX. Etwa 12. Februar.] f. 4B

Tura Malderetti de terra Castri de Brettis, cum facta est inquisitio contra eum super eo, quod dicitur, quod dictus Tura cum uno ense insultavit Petrezolum, qui dicitur Zolus, et eum[d]) vulneravit[d]) dicto ense in manu sinistra et in pede, ita quod ex ipsis percussionibus multus sanguis exivit, et quod ipsi Petrezolus et Dominicus rixati fuerunt et insultaverunt dictum Turam, et generaliter super omnibus malleficiis, percussionibus, vulneribus et insultibus, factis et comissis per predictos vel alios quoscumque, que omnia dicuntur facta et comissa de presenti mense ianuarii, scilicet die domenica XXIII ianuarii in dicta terra super trivio contrate burgi, et[1]) sit etiam repertum dictum Turam cum dicto ense percusisse dictum Dominicum sine sanguinis effluxione,[1]) predictis de casibus die XXVII ianuarii predictus Iohanes de Bagno nontius comunis Bononie retulit michi notario, se hodie pro hodie cytasse predictum inquisitum [usw.: es folgt, wie in Urk. 27 vi, Bericht über die (hier nur drei) Ladungen und die bedingte Bannung]: de quo banno exire non possit nec eximi perpetuo, nisi primo solverit comuni Bononie lib. quadringentas bon. et fuerit in concordia cum offensis, presentibus Filipo ser Bettini de Zovenzonibus, Ricardino Ugolini et Dondedeo Bencivenis et pluribus aliis, testibus rogatis.

---

a) sapta. b) publicavit. c) ianuarii. d-d) cum vulneraverit eum.
1-1) Gegen den Einleitungsbeschluß (II) neu: Ergebnis des Zeugenverhörs.

(S. N.) Ego Paganinus de Luviraga notarius hoc bannum formavi et scripsi.

. 17 B. [X.] Formatum est bannum.

f. 14 A am Rand. Condempnatus est Zolus et Dominicus, et Tura est in banno.

29.

Bologna Januar 27—Februar 12 [?]. Gandinus inquiriert gegen Raymondinus, der am 26. Januar versucht hat, gewaltsam in das Haus der Frau Iacobina einzudringen, um sie zu vergewaltigen. I. Einleitungsbeschluß. II. Zeugenverhör. III. Erste bis vierte Ladung und bedingte Bannung. IV. Bannspruchsvermerk. — BASt. GP. Atti 1289 A.[1])

f. 11 A. [I.] Die XXVII ianuarii post nonam.

Hec [est] inquisitio, que fit et fieri intenditur ex officio dicti d. potestatis et iudicis, super infrascripta notificatione, cuius tenor talis est:

Notificatur vobis, d. Alberto de Gandino ... quod Ramondinus ... truccate, ordinate, apensate et malo modo, cum armis vetitis et non vetitis, silicet cum uno ronzone de fero in manu venit[a]) ad domum habitationis magistre Iacobine uxoris d. Zamboni ... percutiendo et frangendo hostium dicte domus ... volendo per vim intrare ... et dictam dominam Iacobinam capere per vim et eam volendo cognoscere carnaliter, et nisi fuisset predicta domina que cridavit: „acurre homo, acure homo“, et gentes et vicini, qui traxerunt ad rumorem, ipsam ... cognovisset. Predicta dicit[2]) fuisse de presenti mense ianuarii de nocte. Quare petitur, ipsum puniri et condempnari secundum formam iuris, statutorum, reformationum et ordinamentorum comunis et populi Bononie et bonum regimen et arbitrium d. potestatis.

Super quibus omnibus dictus iudex intendit procedere et inquirere veritatem etcetera.

11 B bis 12 A. [II. Am gleichen Tage Verhör von vier Zeugen, darunter nicht der Iacobina. Die Tat ist in der letzten Nacht geschehen.

Aussage der zweiten Zeugin]:

Nova, uxor Francischi merchadri, testis, suprascripto die iurata et ipso die dixa et lecta sibi inquisitione seriatim et per ordinem,

---

a) venisse.

1) Vgl. S. 21; 105[3], 133[3], 140[1, 5, 6].

2) Hier verrät sich die Anzeige als eine von der Jacobina mündlich erstattete, vgl. S. 129[1] (während sie S. 124[4] und S. 130[3] irrig als schriftlich-anonyme bezeichnet ist).

dixit: quod die heri prius de sonu campane de nocte, dictus Raymondinus fuit ad domum ipsius testis et dixit, quod iret ad vocandum dictam magistram Iacobinam, quod veniret ad domum ipsius testis. Que domina Iacobina est cognata eius testis. Et ipsa[a]) ivit, et domina Iacobina dixit et volebat venire. Et reversa fuit,[b]) et dictus Raymondinus exivit domum ipsius testis cum uno baculo et uno ronchone, irato animo et cum magna inquitate[c]), et sic stando[d]) postea audivit magnum rumorem ad domum dicte domine Iacobine, et hodie mane ipse testis vidit domum descapertam et infractas regulas domus, et dixit, quod bene dicitur in dicta contrata, et est publica vox et fama, quod dictus Raymondinus voluit intrare dictam domum per vim et fregit ipsam domum, eo quod noluit ei aperire, et vox et fama est, quod eam volebat cognoscere carnaliter. Aliud de eo, quod in inquisitione continetur, dixit nescire.

[III. Es folgen die vier Ladungen an den Täter am 28., 29., f. 12
31.[1]) Januar und 1. Februar zu den gleichen Tagen, und* am 4. Februar f. 13
die bedingte Bannung bis zur Zahlung von 1000 lib. Strafe und Einigung mit der Verletzten.]

[IV. Etwa 12. Februar.] f. 11
Formatum est bannum.[2]) am Ran

30.

Bologna 1289 März 1—13 [?]. Gandinus inquiriert gegen Benincasa, welcher im Februar der Hurenwirtin Cera unter der Vorspiegelung, er könne Gandinus veranlassen, seinen Ausweisungsbefehl gegen Cera zurückzunehmen, 100 sol. abgenommen hat. I. Einleitungsbeschluß. II. Erste bis vierte Ladung und bedingte Bannung. III. Bannspruchsvermerk. — BASt. GP. Atti 1289 A.[3])

[I.] Die primo martii ante tertias. f. 25

Hec est inquisitio, que fit et fieri intenditur ex officio dicti d. potestatis et iudicis contra Benincasam, qui dicitur Barberius, tabernarium capelle s. Tegle[4]) super eo quod dicitur, quod, cum

---

a) ipse. b) *Hier fehlt offenbar ein Satz, etwa*: sed dicta Iacobina non venit. c) *so*. d) *so*.

1) Der 30. war ein Sonntag.

2) Der Bannspruch steht BASt. GP. Sentenze 1289 liber bannorum A f. 4 A/B, vergl. Urk. 131 Nr. 8.

3) Vgl. S. 21; 140 1, 5.

4) S. Tecla.

preceptum esset per dictum d. Albertum iudicem Cere de Toscana, femine male et infamate de retinendis meretricibus, quod non moraretur in capella s. Petri[1]) sub certa pena et banno pro dicto meretricio faciendo, dictus Barberius de mense februarii proxime preteriti suasit dicte Cere et extorsit ab ea pignora in deposito sol. centum, et dando sibi inteligere, quod ita procuraret cum iudice vel familia d. potestatis, quod ipsa possit morari in dicta capella et domo in qua morabatur. Super quibus dictus iudex intendit inquirere etcetera.

f. 26 A. [II. Es folgen die vier Ladungen am 1., 2., 3. und 4. März für dieselben Tage und bedingte Bannung am 5. März bis zur Erlegung von 200 lib. Strafe.]

[III. Etwa 13. März.]

Formatum est bannum.[2])

INQUISITION
AM OFFICIUM MALEFICIORUM NOVORUM.

81.

Prada und Bologna 1289 Februar 8—28. Gandinus inquiriert gegen Lambertinus, der im Dezember 1288 die Savia bei Prada genotzüchtigt haben soll. I. Einleitungsbeschluß. II. Zeugenverhör in Prada vor dem Ritter und Notar am officium maleficiorum novorum. III. 1.—3. Ladung. IV. Lambertinus erscheint in Bologna vor Gandinus, leugnet und leistet Sicherheit. V. Wird verhaftet und erhält Verteidigungsfrist. VI. Urteilsvermerk. — BASt. GP. Atti 1289 K.[3])

f. 11 A. [I.] Pro gravi malleficio de lib. C.

Hec est inquisitio facta in tera Prade[4]) de infrascripto malleficio et super infrascripta denuntiatione, de mandato d. Alberti de Gandino, iudicis d. Anthonii de Fuxiraga, potestatis Bononie, ad malleficia, per dominos Blaxium Oliverii, militem officio malleficiorum novorum,

---

[1]) Der Dom.

[2]) Der Bannspruch findet sich BASt. GP. Sentenze 1289 liber bannorum Af. 7/8, vgl. Urk. 131 Nr. 18.

[3]) Vgl. S. 21; 58[2], 96[3], 124[4], 133[3], 143[1,2].

[4]) Prada, Gem. Grizzana, Prov. Bologna (34 km).

et Iohanem Perrini, notarium dicto officio, sub annis domini millesimo ducentesimo octuagesimo nono indictione secunda.

Notificatum et denumptiatum fuit dominis malleficiorum, quod in terra Prade commissum fuit infrascriptum malleficium, videlicet quod Lambertinus Paganelli de dicta terra cepit per vim in strata publica et super strata publica Saviam filiam Benvenuti Bernardini de dicta tera et eam carnaliter cognovit contra suam voluntatem, ea veniente a maxinando[1]) a mollendino de Vargato,[2]) una cum Iohanello famulo Iohanis fabri de dicta tera et Florentina uxore Azonis. Et predicta fuerunt in curia Prade, ubi dicitur Planestrinum. Quare suplicatur vobis, d. Alberto, iudici d. potestatis ad malleficia, et dominis malleficiorum, quod predicta inquiratis et inquiri faciatis, ita quod sit honori d. potestatis et vestri et ne talia delita remaneant inpunita.

[II. Prada.] Die VIII februarii.

D. Benvenutus condam Bernardini de Prada, pater Savie supradicte, iuratus mandato d. potestatis et d. Alberti sui iudicis, et de veritate dicenda, cui preceptum fuit ex parte d. potestatis et dicti iudicis ad penam L. lib. bon., quod de supradictis, que in denuntiatione continentur, diceret veritatem, quia dicta Savia reperiri non potuit, suo sacramento dixit, quod Lambertinus filius Siganelli de Prada cepit per vim Saviam, eius filiam seu filiam dicti Benvenuti, causa cognoscendi eam carnaliter et animo cognoscendi eam et volendo eam carnaliter cognoscere, et per ipsum Lambertinum non stetit, quin eam carnaliter cognosceret, capiendi eam et faciendo sibi magnum dedecus. Interrogatus, quomodo scit[a]) predicta, respondit et dixit, quod Savia eius filia dixit eidem patri suo, quod Lambertinus predictus cepit eam [usw. wie oben], et nisi ipsa defendisset se et clamasset et plorasset, bene fecisset sibi dedecus, ut dicta Savia dicto suo patri dixit. Tamen dixit dicta Savia, quod eam non cognovit, quia se defendit et rogavit et losengavit,[3]) ipsum Lambertinum, ut eam non cognosceret nec faciat sibi dedecus. Interrogatus, si dicta eius filia erat damicella vel nu[p]ta, respondit: nu[p]ta ...... Interrogatus, quando fuerunt predicta, respondit: de

a) sit.
1) Mahlen.
2) Vergato, Prov. Bologna, 6 km von Prada.
3) Schmeicheln.

mense decembris proxime ellapsi, ut credit... Interrogatus dixit, quod eo tempore, quando predicta fuerunt, publice dicebatur per dictam terram et fama publica est et erat, quod dictus Lambertinus cepit dictam Saviam per vim...

f. 11 B. Die nono februarii.

[Der zweite Zeuge sagt ebenso aus.] Interrogatus, quomodo scit[a]) predicta, respondit, quia audivit dici vicinis suis de dicta terra et publice dicebatur, quando predicta fuerunt...

Eodem die.

[Der dritte Zeuge.] Çaninus[1]) filius Benvenuti de Prada, iuratus mandato d. potestatis et dicere veritatem, ut supra, leta sibi dicta denuntiatione per ordinem, dixit, se nichil sire et nichil unquam audivisse dici, nisi postquam nos officiales de malleficio fuimus in dicta tera, et tunc audivit dici, quod officiales de malleficio erant in dicta tera pro supradicto malleficio et aliud nescit.

[Ebenso der nächste 4. Zeuge. Der 5. Zeuge sagt aus wie der
f. 12 A. zweite. *Der sechste wie der dritte. Der 7. Zeuge] ... dixit, quod bene audivit dici vicinis suis et Florentine, uxori Azonis, que erat cum dicta Savia, quod Lambertinus Paganelli requisivit dictam Saviam, dicendo eidem, quod eam volebat suponere et quod abrachiavit, tamen non audivit dici, quod eam cognosceret carnaliter nec quod eidem fecisset alliquam violentiam ... et nichil aliud dixit sire nec audivisse de predictis.

Eodem die.

[Der 8. Zeuge.] Iohanellus, famulus Iohanis fabri de dicta tera, testis, iuratus de veritate dicenda, ut supra, dixit, quod bene erat cum dicta Savia et cum dicto Lambertino, et ivit cum eis ad maxinandum ad mollendinum de Vargato, et postea rediit cum eis domum a dicto mollendino, set non vidit nec perpendit, quod dictus Lambertinus caperet dictam Saviam nec quod eidem diceret vel faceret alliquam vilaniam nec alliquod dedecus nec quod eam cognosceret carnaliter nec quod eam tangeret, et nichil audivit dici de predictis et nichil aliud dixit sire de predictis.

f. 12 B. [III.] Die nono februarii.

Lambertinus Paganelli de tera Prade cytatus et non inventus

---

a) sit.

1) Johaninus, Bruder der Savia.

fuit per Spinabellum Çambonini nuntium comunis Bononie in dicta terra Prade ante domum sue habitationis, ut die XVIII februarii veniret coram d. Alberto de Gandino, iudice d. potestatis Bononie ad malleficia, ad se defendendum et excusandum a dicta inquisitione.

Eodem die.

Lambertinus predictus cytatus et non inventus fuit per Iohanem de Pargaruli nuntium comunis Bononie in dicta tera et ante domum sue habitationis, ut die XVIIII februarii veniret coram dicto iudice ad se deffendendum et excusandum a dicta inquisitione.

[Bologna]. Die[a]) lune XXI februarii.

Bonazenta Venture, nuntius comunis Bononie, retulit michi notario, se hodie crydasse suprascriptum acussatum ante domum habitationis sue et ad sonum campane s. Martini de dicta terra, quod si aliquis vult deffendere eum, veniret coram dicto assessore ad se deffendendum de predictis, presentibus [zwei Namen] testibus et vicinis.

[IV.] Comparuit. f. 11A

Die lune ultima mensis februarii. am Rand. f. 12B.

Dictus Lambertinus comparuit coram dicto assessore et prelecta sibi dicta inquisitione seu notificatione, dixit non esse vera ea, que in dicta inquisitione continentur, et non esse culpabilem de predictis.

Dictus Lambertinus cavit et promisit michi notario de solvendo totum id, in quod condempnaretur et de representando se totiens quesitus fuerit et ad voluntatem.

[Folgt Bürgschaft dafür.]

[V.] Dictus iudex statuit terminum dicto Lambertino ad sui deffensionem faciendam dierum V et quod interim non discedat de curia absque precepto d. Alberti.

[VI.] Absolutus. f. 11A unten.

32.

Scascoli 1289 März 3—4. Gandinus inquiriert gegen Unbekannt wegen der Tötung des Philippus in Scascoli am 22. Februar. I. Einleitungsbeschluß. II. Zeugenverhör in Scascoli vor dem Ritter und dem Notar am officium maleficiorum novorum. III. Einstellung des Verfahrens. — BASt. GP. Atti 1289 K.[1])

---

a) *Von hier bis zu Ende von der Hand des Gerichtsnotars.*

1) Vgl. S. 21; 58[2], 124[4], 133[3].

f. 27 A. [I.] De tera Sasicasculli.[1])

Inquisitio facta in dicta tera de mandato d. Alberti de Gandino, iudicis d. Anthonii de Fuxirago, potestatis Bononie, ad malleficia, super infrascripta notificatione, per dominos Permiranum Cervi, militem officio malleficiorum novorum, et Johanem Perrini, notarium dicto officio, sub annis Domini millesimo CC°LXXXVIIII inditione secunda, tenor cuius notificationis talis est:

Notificatur vobis, d. Alberto de Gandino, iudici d. potestatis Bononie ad malleficia, quod die Carnisprivi[2]) proxime ellapsi de mense februarii in tera Sasicasculli comitatus Bononie fuit interfectus unus homo, qui vocabatur Phylipus, de dicta tera. Propter quod de predictis inquiratis et inquiri faciatis vestro officio et contra mallefactores procedatis prout honori d. potestatis creditis expedire.

[II.] Die III martii.

Michael condam Iohanini de Brento,[3]) socer supradicti Phylipi mortui, iuratus . . . dixit, quod audivit dici in tera Brenti, set non recordetur a quibus, quod quidam nomine Iulianus condam[a]) . . . de tera Sasicasculli fecit cadere et ruinare supradictum Phylipum de quodam sasso, stando in sero Carnisprivi super sassum in terra Sasicasculli cum alliis de dicta tera ad faciendum Carnisprivium, et incontinenti audivit dici, quod ditus Phylipus mortuus fuit. Interrogatus, si hec audivit dici allicui de tera Sasicasculli, respondit quod non. Interrogatus, si dicitur in tera Sasicasculli et si fama est, quod ditus Iulianus nec alliqua allia persona fecisset cecidere nec ruinare ditum Phylipum, vel quod alliquis interfecerit eum, respondit quod non, imo dicitur et fama publica est per ditam teram Sasicasculli. quod mortuus est divino iudicio et fortuitu casu, stando ad faciendum Carnisprivium super quodam sasso, qui sassus ruynavit cum dicto Phylipo et nullus dicitur, quod de morte fuerit culpabilis, et nichil alliud dixit sire nec audivisse de predictis.

27 B bis 29 A. [Von den folgenden acht Zeugen, unter denen sich Schwester und Witwe des Toten, aber nicht Julianus befinden, weiß niemand etwas von der Schuld des Julianus, sie bezeugen vielmehr sämtlich auf Grund des „publice dicere“ einen Unfall. Aus der Aussage der

a) *Lücke.*

1) Scascoli, Gem. Loiano, Prov. Bologna (20 km).

2) Faschingsdienstag, fiel auf den 22. Februar.

3) Brento, Gem. Monzuno, Prov. Bologna, 3 km von Scascoli.

Schwester:]* ditus Phylipus stando super quodam sasso in dicta terra f. 27 B. in die Carnisprivii in sero ad faciendum carnisprivium cum faxellis et ygne,[1]) ditus Phylipus ruinavit et cecidit de dicto sasso sive grato, quia tera brozavit[2]) sibi subtus pedes . . . [gibt auf Befragen zwei beim Unfall Anwesende an].

[Am 4. März wird noch ein Zeuge vernommen; es ist einer der f. 28 B. von der Schwester benannten Augenzeugen.] Dixit, quod eo existente super quodam sasso cum dicto Phylipo et pluribus suis vicinis in die Carnisprivi ad faciendum Carnisprivium, quilibet cum sua faxella accensa, audivit tunc ditum Filipum dicentem bis: „heu michi", et parum stando audivit sassum et lapides sassi ruinare, et ipse testis venit ad locum, ubi erat ditus Phylipus, et vidit ditum Filipum ruinantem per ditum sassum, tamen non vidit nec perpendit, quod aliquis percuteret nec tangeret eum. . .

[III. am 4. März.] Facta inquisitione super dicto malleficio et f. 29 B. notificatione, nichil repertum est de dicto malleficio et de eo, quod in notificatione continetur, quia repertum est, quod cecidit et ruinavit de sasso, divino iudicio dey et fortuitu casu, et ideo non procedatur super dicta inquisitione.

33.

Montaguragazza und Bologna 1289 Februar 4—28. Gandinus inquiriert gegen vier Personen wegen Raubes. I. Einleitungsbeschluß. II. Gandinus beauftragt die Beamten am officium maleficiorum novorum mit der Untersuchung. III. Zeugenverhöre vor diesen. IV. Erste bis dritte Ladung. V. Bedingte Bannung. VI. Bannspruchsvermerk. — BASt. GP. Atti 1289 K.[3])

[I. Am 4. Februar.] f. 5 A.

Hec est inquisitio facta in infrascriptis teris, que in infrascripta notificatione continentur, supra infrascripta notificatione et robaria, de mandato d. Alberti de Gandino, iudicis d. Anthonii de Fuxiraga, potestatis Bononie, per dominos Blaxium Oliverii, militem officio malleficiorum novorum, et Iohanem Perrini, notarium dicto officio, contra omnes et singulos, qui reperirentur esse culpabiles de infrascripta robaria, sub annis Domini millesimo ducentesimo octuagesimo

[1]) Dieser Karnevalsgebrauch hat sich noch im Gebirge erhalten.
[2]) zerbröckeln.
[3]) Vgl. S. 21; 58², 96³, 133³.

nono indictione secunda. Tenor cuius notificationis talis est: Notificatur vobis d. Alberto, iudici et assessori d. potestatis ad malleficia [usw. wie sonst; es handelt sich um einen von vier Personen, von denen je zwei an einem Orte wohnen, begangenen Raub von fünf Ochsen. Die anonyme Anzeige ist am 4. Februar eingegangen.]

[II.] Die veneris quarto februarii concessa est licentia per d. Albertum, iudicem d. potestatis, ire et requirere predictis dominis officio malleficiorum novorum.

f. 5A/B, [III.] Inquisitio facta in terra montis Aguti Argace.[1])

7A, 9A. [Es folgen Zeugenverhöre am 9., 10., 14. und 15. Februar an diesem und zwei anderen Orten (Wohnorten der Täter und dem Tatort).]

f. 6B. [IV. Erste und zweite Ladung der ersten zwei Täter am 9. Februar
f. 8B. durch zwei Nuntien, und* der anderen zwei Täter am 14. Februar wieder durch zwei Nuntien, und zwar die erste Ladung zum 18.,
f. 6B. die zweite zum 19. Februar nach Bologna vor Gandinus. *Dritte Ladung an das erste Paar am 21. zum 21. Februar, und gleichzeitig und durch den gleichen Nuntius auch des zweiten Paares nach Bologna vor Gandinus.]

f. 10A. [V. Am 28. Februar wird über alle vier in Bologna der bedingte Bann ausgesprochen.]

[VI.] Formatum est bannum.

INQUISITIO GENERALIS.

34.

Bologna 1289 April. Gandinus unternimmt die Generalinquisition des Monats April. I. Titulus. II. Verhör der Ministralen und Einwohner. — BASt. GP. Atti 1289E.[2])

[I.] Hec est inquisitio generalis, que fit et fieri intenditur ex officio d. potestatis et d. Alberti de Gandino, iudicis malleficiorum, et cuiuslibet eorum in solidum, que inquisitio debet fieri ex forma statutorum super omnibus et singulis infrascriptis:

---

[1]) Monteacuto Ragazza oder Montaguragazza, Gem. Grizzana, Prov. Bologna (35 km).

[2]) Vgl. S. 21; 64[3], 132[1].

In primis, si aliqua meretrix vel rufiana,[1]) rufianus vel eorum receptator vel infamata persona vel persone de aliquibus de predictorum morantur in aliqua domo alicuius parochie infrascriptarum capellarum, videlicet in capellis: [es folgen die Namen von 21 Kirchspielen].

Item, si aliquis in civitate Bononie vel suburbiis ludit ad ludum bisclatie[2]) vel ad aliquem ludum proibitum taxilorum vel mutuet ad ipsorum ludum vel retineat ludum aliquem proibitum vel faciat contractum emptionis vel [alium][a]) in fraudem.

Item, si in aliqua capella civitatis vel burgorum sunt aliqui homines, qui habeant aliquam mallam famam occaxione furtorum vel homicidiorum et qui nichil habeant in bonis et latas faciant expensas et ganzaras.[3])

Item, si aliquis pretio vel precibus aliquem percussit vel vulneraverit vel occiderit, et si aliquis talem asaxinum in domo sua receptaverit.

Item, si aliqui tenent in eorum domibus aliquos banitos vel prestent eis auxilium et favorem contra formam statutorum.

Item, si sunt aliqui, qui fraudem fecerint comuni in montibus vel in plano.

Item[b]), si aliquis de civitate Bononie vel districtu fecerit vel facit aliquas falsas vel calumpniosas accusationes dampnorum datorum per se vel saltuarios.[4])

Item, si aliqui de parte Gereminensium faciunt vel fecerunt aliquam vel aliquas parentellas cum aliquo seu aliquibus de parte Lambertatiorum.

Item, si cupi[5]) et lapides fiunt et vendentur secundum formam statutorum.

Item, si officiales recipiunt pro scripturis ultra quam debeant secundum formam statutorum.

---

a) *Ergänzt aus anderen Exemplaren dieser Formel.* b) *Am Rand die unklaren Worte:* examinentur anziani.

1) Kupplerin.

2) Hazard, sonst biscazarie genannt.

3) Vom ital. ganzare: jem. traktieren, hier: Aufwand.

4) Gemeinde-Flurwächter.

5) Ziegel, bologn. coppo; ihre Herstellung, Größe und Preise waren vom Statut 1267 (2,152ff.) geregelt.

Item, si aliqua sedilia[1]) vel privata[1]) sunt in burgo s. Marini[2]) versus stratam.

Item, si vendentes vinum ad minutum vendunt ad veram et iustam misuram, silicet quartam, mediam quarte et quartam quarte, et non ad ullum alium sagium.[3])

Item, si aliquis de magnatibus vel militibus vel de nobili progenie natus alegat vel advocat coram aliquo officiali vel defendit vel fideiubet contra aliquem vel aliquos pro aliquibus civitatis vel districtus, qui sint populares vel rustici in aliqua causa civili vel criminali vel pro aliquo comuni vel quaconque de causa.

Super quibus omnibus dictus iudex intendit inquirere ex officio, omnibus modis, quibus melius potest etcetera.[4])

[II. Hierzu ein Zettel, der auf der einen Seite die Namen aller Ministralen, nach Kirchspielen geordnet, meist zwei für jedes, und auf der anderen Seite die Worte enthält:] ministrales capellarum vadant cum nontio.

[Vom 5. April ab beginnt von Kirchspiel zu Kirchspiel das Verhör der Ministralen und von je zwei bis vier Einwohnern und geht mit Pausen durch den ganzen Monat. Hierbei heißt es fast durchweg:] lecta sibi intentione seriatim et per ordinem et de capitulo ad capitulum, dixerunt nichil scire de eo, quod in inquisitione continetur. [Wissen sie ausnahmsweise einen Fall von einem der aufgezählten Delikte anzugeben, so beginnt eine ordentliche Inquisition „super eo quod dicitur“ gegen den Beschuldigten oder gegen Unbekannt.[5])]

35.

Bologna 1289 Februar 18—19. Gelegentlich der von Gandinus unternommenen Generalinquisition des Monats Februar werden mehrere

---

1) Abtritt.

2) Via S. Marino, über den Grund dieser Bestimmung vgl. Statut 1255 (1,200).

3) Weinmaß, ital. saggio.

4) Unter diesem „etcetera“ ist, wie aus einem anderen Titel vom 11. März 1289 sich ergibt (BASt. GP. Atti 1289 D f. 7 A), folgendes zu verstehen: Quam inquisitionem facit et facere intendit per singulas cappellas et homines cappellarum civitatis et suburbiorum civitatis Bononie, et etiam de omnibus et singulis aliis, ad que tenetur d. potestas vel aliquis de sua familia inquisitionem facere ex forma aliquorum statutorum vel reformationum comunis et populi Bononie vel sacratorum vel sacratissimorum seu sanctorum et sanctissimorum.

5) Die Akten dieser Prozesse stehen natürlich an anderen Stellen des Aktenbuches oder auch in anderen Büchern.

*Iinis*tralen verhört, die I. über das Vorhandensein eines Bordells nd II. u. a. über den Ruf eines Einwohners befragt werden. — BASt. P. Atti 1289 B.[1])

[I.] Die veneris XVIII februarii. f. [3] B[a])

Bertullinus filius Venture, ministralis capelle s. Margarite, iuratus : vertitate dicenda et interrogatus de hiis, que in dicta inquisitione nerali continentur, dixit, quod in dicta capella moratur Blancha ffiana et tenet postribullum et meretrices publicas in domo Salimeni calzolarii, capelle s. Dominici, et hoc dicit in modo denuntiaonis tamquam ministralis, et dixit quod hoc est notorium et pubcum in dicta capella, et quod ipse vidit et videri potes continue eretrices receptari in dicta domo per dictam Blancham ruffianam t homines euntes, stantes et redeuntes tamquam ad publicum postrialum. De aliis interrogatus dixit se nichil scire.

[II.] Die sabati XVIIII° februarii. f. [2] A.

Eodem die.

D. Albertus iudex d. potestatis, precepit personaliter predictis inistralibus, quod ipsi ad penam lib. CC pro quolibet dicere debeant eritatem de omnibus de quibus interrogabuntur.

Petrus Bernardi, ministralis capelle s. Marie de Muradellis, iuratus e vertitate dicenda, interrogatus, si in dicta eius capella sunt et tant aliqui facientes contra ea, que in dicta generali inquisitione ontinentur, respondit: non. Interrogatus, si Dominicus,[2]) cui dicitur 'arastia, qui stat in dicta capella, sicut ipse confessus fuit, est homo one vel male fame, respondit, quod ipse Dominicus bonam famam abet. Interrogatus, si ipse vivit de suo labore, respondit, quod sic, idelicet de arte calzolarie. Et dedit nomina vicinorum in scriptis: folgen etwa zehn Namen].

Laurentius Bonazonte, ministralis dicte capelle, iuratus ut supra t interrogatus de hiis, que in dictis inquisitionibus continentur, respondit, quod nescit aliquem in eius capella facientem contra ea

---

[a]) *Die Blattzahlen des nicht foliierten Buches verstehen sich als von hinten ezählt.*

[1]) Vgl. S. 21; 64[3], 127, 133[3].

[2]) Dieser war im bisherigen Verlaufe der Generalinquisition nicht genannt orden.

que continentur in dictis inquisitionibus. Interrogatus de fama Dominici, cui dicitur Carastia, respondit: homo bone fame.

f. [2] B. [Am 24. Februar werden die Ministralen weiterer Kirchspiele verhört.]

36.

Bologna 1289 April 9, 18. Gandinus unternimmt Inquisition zum Zweck der Feststellung, ob in der Nähe des Stadtplatzes sich Dirnen befinden. I. Ermittelung solcher durch den Notar des Gandinus. II. Zeugenverhör. III. Dem Kerkermeister wird aufgegeben, die verurteilte Dirne Florina zu scheren und auszupeitschen. — BASt. GP. Atti 1289 E.[1]

f. [6] A[a]. [I.] Die nono aprilis.

Cum d. Albertus de Gandino, iudex d. potestatis, precepisset michi Paganino, notario suprascripto, quod deberem ire circha plateam comunis, pallatii novi et veteris et circhare et inquirere, si prope ipsam plateam per XXX brachia stabant alique meretrices, rufiani[2] vel rufiane, et ivissem pro dicta inquisitione facienda, invente fuerunt per baroarios, qui mechum erant, et nontium et me notarium infrascripte, silicet: [folgen Namen von Dirnen und ihrer Wohnungen nebst Angabe der Entfernung von der platea comunis].

[II. Am selben Tag Zeugenverhör, durch welches u. a. die Dirne Florina belastet wird.]

[III.] Die lune XVIII aprilis.

f. [6] B. Predictus d. Albertus iudex precepit personaliter Iohani Bonfantini custodi carzerum, quod deberet facere tonsorari et fustigari dictam Floram[b] cum nontiis secundum formam sententie seu condempnationis de ea date seu facte.

ACCUSATION.

37.

Bologna 1289 Juni 7—30 [?]. Vor Gandinus klagt Bernardinus, Sohn des von Lambertinus getöteten Garfagninus, die Eltern, Brüder und Frau des Lambertinus an, weil sie sich mit bewaffneter Hand der Verhaftung des gebannten Lambertinus (im Juni) widersetzt hätten. I. Erhebung der

a) *Die Blattzahlen wie in Urk. 35.* b) *so.*

1) Vgl. S. 21; 64[3].

2) Kuppler, Zuhälter.

Anklage. II. 1. Ladung. III. 2. Ladung durch die Nuntien. IV. Erscheinen der männlichen Angeklagten, zugleich als Vertreter der weiblichen. V. Verhaftung der ersteren. VI. Beweisfrist für den Ankläger. VII. Der Richter nimmt Kenntnis von der Bestellung eines Prokurators durch die Angeklagten. VIII. Freilassung derselben nach Sicherheitsleistung. IX. Vorführung und Vereidigung der Belastungszeugen und Bürgschaft für sie. X. Interrogationsfrist für die Angeklagten. XI. Verhör der Belastungszeugen. XII. Beweisfrist für die Angeklagten. XIII. Urteilsvermerk. — BASt. GP. Sentenze 1289 liber accusationum B.[1])

[I.] Die septimo intrante iunio. f. 2A in der Mitte.

Bernardinus condam Garfagnini, iuratus, denuntiat et accusat: Ugolinum Bardonis de Lama curie Monçini,[2]) Petrum filium dicti Ugolini Bardonis, Guiducium filium dicti Ugolini Bardonis, Benvenutam uxorem dicti Ugolini, Agnexiam uxorem Lambertini qui dicitur Çucho, filii dicti Ugolini, omnes de tera Lame curie Monzini, quos dicit, quod, cum ivisset de licentia d. Alberti de Gandino, iudicis d. potestatis ad malleficia, cum Bonacurso Pacis et Zanino de Parma, nuntiis comunis Bononie, causa capiendi Lambertinum, qui dicitur Çucho, filium Ugolini de Lama, banitum comunis Bononie pro homicidio comisso in personam predicti Garfagnini, patris dicti Bernardini, predicti Ugolinus, Petrus, Guiducius, Benvenuta et Agnexia opposuerunt se contra predictos cum armis vettitis et non vettitis, scilicet lanzeis, ronchonibus,[3]) spatis, cultellis de ferire et cerveleriis,[4]) inhibendo predictis Bernardino et nuntiis, quod non caperent predictum Lambertinum banitum et [permittendo ipsum bannitum] effugere, ita quod ipsum capere non potuerunt, [et] nisi eisdem contradicissent, bene ipsum cepissent et duxissent in fortiam d. potestatis. Et predicta dicit fuisse de presenti mense iunii in dicta tera de Lama et in domo dicti Ugolini, posita in dicta tera iuxta Petrum de Lama et iuxta Ubaldinum de Lama et iuxta viam publicam. Quare pettit eos et quemlibet eorum puniri et condempnari secundum formam ordinamentorum et

---

1) Vgl. S. 23; 84[4], 87[1], 93[1], 94[2], 96[1], 100[2, 5, 6], 102[2—6], 109[1], 116[5], 117[1].

2) Monzuno, Prov. Bologna (24 km). Lama ist vielleicht das Gehöft dieses Namens (Gem. Praduro, Prov. Bologna), das 8 km von Monzuno und 17 km von Bologna entfernt ist.

3) Spieße.

4) Helme.

statuti populi et comunis Bononie et bonum regimen et arbitrium d. potestatis.

Qui accusator iuravit predicta vera esse et dictam accusam prosequi promixit sub pena, que in statuto continetur. Pro quo fideiussor est Iacobus Symonis capelle s. Vitalis.

Terminus statutus est dicto accusatori ad prosequendum dictam accusam hinc ad V dies et trium dierum ad sui defensionem, si eam non fuerit prosecutus.

am linken Rande. [II.] Die X° intrante mense iunii.

Retulit Benciveni Iacobi, nuntius comunis Bononie, se citasse predictos accusatos domo habitationum suarum die mercurii[a]) octavo iunii non inventos, ut die iovis nono dicti mensis venirent ad se excusandum et defendendum a predictis.

am linken Rande. [III.] Die XV intrante mense iunii.

Retulit Zacharias Guidi, nuntius comunis Bononie, se die lune XIII° predicti mensis iunii citasse predictos accusatos domo habitationum suarum non inventos, ut hodie venirent coram dicto iudice ad se excusandum et defendendum a predictis.

in der Mitte. [IV.] Die XVIII° intrante mense iunii.

Ugolinus, Petrus, Guiducius, predicti omnes superius accusati comparuerunt coram dicto iudice et dictus Ugolinus pro se et deffensorio nomine dictarum dominarum Benvenute et Agnexie, et lecta eisdem et cuilibet eorum dicta accusa per ordinem diligenter, negaverunt omnia in ipsa accusa contenta et dixerunt se de predictis in aliquo non esse culpabiles.

in der Mitte. [V.][b]) Die predicta.

Retulit Iohanes de Parma,[1]) nuntius comunis Bononie, se recomandasse[2]) predictos tres Azolino Corbilario pro se et sociis suis, custodibus carcerum comunis Bononie, et ei precepisse pena et bano arbitrio dicti d. potestatis eisdem auferendo, quod ipsos salvet[3]) etcetera.

am rechten Rande. [VI.] Die XVIII° intrante iunio.

Dictus iudex statuit terminum dicto Bernardino ad proband...

---

[a]) martis. [b]) *Dieses Stück ist wieder durchstrichen, wegen der spät... Haftentlassung.*

[1]) Wohl identisch mit dem S. 255 Z. 18 erwähnten Zaninus.

[2]) Sonst auch: recommandasse et assignasse et consignasse.

[3]) Sonst auch: debeat salvare et custodire.

hinc ad III[um] diem, presente Ugolino de Agrestis, procuratore predictorum.

[VII.] Die XX intrante mense iunii. am linken Rande.

Constat d. iudici, d. Ugolinum de Agrestis esse procuratorem dictorum Ugolini pro se et deffenssorio nomine Benvenute et Agnexie et dictorum Petri et Guiducii, in carta facta manu Guidonis Bene, notarii, ipso millesimo die XVII° iunii.

[VIII.] Eodem die. am linken Rande.

Predictus Ugolinus suo nomine et defenssorio nomine dictarum Benvenute et Agnexie et predictus Petrus et Guiducius et quilibet eorum in solidum promixerunt michi notario stipulanti, ut supra,[1]) stare etcetera[2]) et se personaliter presentare quando et quotiens fuerint requisiti, et si occasione predicta in aliquo fuerint condempnati, solvere condempnationem, sub pena quingintarum lib. bon. pro quolibet ipsorum accusatorum, renuntiando etcetera.[3]) Pro quibus fideiusserunt [zwei Namen], uterque eorum in solidum fideiussit pro eis et quolibet ipsorum et promixerunt etcetera,[4]) et ipsos et quemlibet eorum representare,[a]) quando etcetera,[5]) et solvere omne id etcetera,[6]) sub obligatione etcetera,[7]) renuntiando etcetera.[8]) Aprobati per [Name] aprobatorem comunis.

Relaxati, quia dictam securitatem prestiterunt.

[IX.] Die XX intrante mense iunii. am rechten Rande.

Dictus Bernardinus accusator promixit michi notario stipulanti etcetera, quod non produceret falsos testes super ipsa accusatione sub pena trecentum lib. bon. pro quolibet teste, quos producere intendit occasione predicta, et quod ipsos representaret quando etcetera, et etiam sub pena statuti, renuntiando etcetera, et sub pena etcetera quingintarum lib. bon.

---

a) *ins.* etcetera; *auch die vollständigen Formeln haben hier keinen Zusatz.*

1) Dieser Teil der Formel ist zu ergänzen: stipulanti et recipienti nomine et vice d. potestatis et dicti iudicis et comunis Bononie.

2) Zu ergänzen: stare et obedire mandatis ipsorum.

3) Zu ergänzen: renuntiando omnibus exceptionibus.

4) Zu ergänzen: wie oben Z. 11.

5) Zu ergänzen: wie oben Z. 12 f.

6) Zu ergänzen: id, in quod fuerint condempnati suprascripti accusati.

7) Zu ergänzen: obligatione et ypothecha omnium bonorum suorum.

8) Zu ergänzen: renuntiando nove constitutioni de fideiussoribus [Nov. 4] epistole divi Adriani [vgl. D. 46,1, 26] et omni legum auxilio.

Testes, quos producere intendit dictus accusator, et pro quibus promixit Bonacursus Pacis, capelle s. Marie de la Mascarela [folgen die Namen von sieben Zeugen].

Omnes predicti promixerunt michi notario stipulanti etcetera, non ferre falsum testimonium in dicta causa sub pena, que in statuto continetur, renuntiando etcetera. Pro quibus productore et testibus fideiusserunt: [folgen acht Namen]. Quilibet eorum in solidum fideiussit pro eo, scilicet pro productore et testibus predictis. Aprobati per [Name] aprobatorem comunis.

ler Mitte. Die XX. intrante mense iunii.

Dicti testes iuraverunt dicere veritatem super dicta intentione etcetera[1]) et lecta etcetera[2]) presente dicto d. Ugolino de Acrestis, procuratore dictorum accusatorum, salvis omnibus exceptionibus dictorum accusatorum.

[X.] Dictus iudex statuit terminum dicto procuratori ad faciendum omnes interrogationes, quas facere vult hodie per totam diem, alioquin testes reciperentur.

linken Rand. [XI. Jedenfalls am 21. Juni.]

Testes recepti per me Grixopolum predictum in ultimo quaterno libri testium mei Grixopoli.[3])

r Mitte. [XII.] Die XXIII° intrante mense iunii dictus d. Albertus iudex precepit et terminum statuit d. Ugolino de Agrestis notario presenti, procuratori dictorum accusatorum, quod hinc ad diem lune proxime venturum[4]) et perhemptorie debeat probare et omnem defensionem facere, quam in eorum defensionem vult facere super predictis, alioquin dictus iudex procederet, presente dicto Bernardino.

linken Rand. [XIII. 30. Juni.]

Pendet.[5])

[später] Absolutus,[a]) alii condempnati.

38.

Bologna 1289 Juni 7—23. Vor Gandinus klagt Antonius den Petru und dessen Sohn Benedictus an, ihm im Juni auf der Landstraße sei

---

[a]) alii [!]. *Am linken Rand bei I, neben dem Namen des angeklagten Ugolin*

[1]) Zu ergänzen: intentione et accusatione.

[2]) Zu ergänzen: lecta sibi seriatim et per ordinem.

[3]) Nicht mehr vorhanden.

[4]) d. h. der 27. Juni.

[5]) Wegen Ablaufs der Amtszeit des Richters.

Pferd gestohlen zu haben. I. Erhebung der Anklage. II. Erste und zweite Ladung. III. Dritte Ladung. IV. Vierte Ladung. V. Die Angeklagten erscheinen und leisten Sicherheit. VI. Erste und zweite Beweisfrist für den Ankläger. VII. Verhör der Belastungszeugen. VIII. Urteilsvermerk. — BASt. GP. Sentenze 1289 liber accusationum B.[1])

[I.] Die septimo mensis iunii. f. 2 B. in der Mitte

Anthonius condam d.Ysnardi, iuratus, denuntiat et accusat Petrum Martini Ravignani, qui moratur ad pontem maiorem,[2]) Benedictum eius filium, qui moratur ad dictum pontem, quos dicit, quod dum ipse Anthonius ivisset de castro s. Petri[3]) super quodam ronzino ferante,[4]) et esset et descendisset de dicto ronzino iuxta Quadermam,[5]) et dictus eius roncinus extrassit sibi frenum et pascetur, predicti Petrus et Benedictus dolose et per iniuriam et animo furando ceperunt roncinum predictum et ascenderunt eum, ponendo eidem roncino unam coriziam[6]) ad collum, et eidem dictum roncinum auferendo, ita quod oportuit ipsum pedes venire usque ad civitatem Bononie. Et predicta dicit fuisse de presenti mense iunii ad Quadermam super strata publica inter Quadermam et Idicem. Quare petit eos et quemlibet eorum puniri . . . [Leistet Calumnieneid, stellt Bürgen und empfängt Frist zur Fortführung der Anklage.]

[II. Erste Ladung am 7. zum 7., zweite Ladung am 8. zum 8., beide am 9. beurkundet.] am linken Rand.

[III.] Die X° intrante mense iunii.

Maynardus Bononi, nuntius comunis Bononie, retulit se publica et alta voce ad sonum campane ecclesie s. Marie de ponte maiori cridasse ante domum habitationum predictorum accusatorum predictos accusatos, ut ipsi vel quilibet alius, volens eos defendere, comparere debet coram dicto iudice ad se excusandum et defendendum a pre-

[1]) Vgl. S. 23; 87[1], 93[1], 94[2], 96[1,2], 100[2], 102[2,3,5], 104[1], 112[2], 117[1].

[2]) Die Brücke, die im Zuge der strata maior, d. i. der Via Emilia, 9 km östlich von Bologna, den Idice überspannt.

[3]) Castel S. Pietro dell' Emilia, Prov. Bologna, 22 km von Bologna an der Emilia gelegen.

[4]) Unum ronçinum „ferantem" erwähnt auch ein Bologneser Nachlaßinventar 1279 (Arch. stor. ital. 5 ser. Bd. 37 [1906] 143 (mir unverständlich).

[5]) Quaderna, Flüßchen, quert die Via Emilia 15 km östlich von Bologna.

[6]) Halfter.

dictis, alioquin bannirentur, presentibus [zwei Namen] testibus et vicinis.

[IV.] Die XIIII° intrante mense iunii.

Dondideus Bencivenis, publicus banitor comunis, retulit, se publica et alta voce, sono tube premisso, cridasse dictos accusatos ante domus habitationum suorum, ut ipsi vel quilibet alius, volens eos defendere, hodie compareat coram dicto iudice ad se excusandum et defendendum a predictis, alioquin bannirentur.

ler Mitte. [V.] Die XV intrante mense iunii.

Petrus Martini et Benedictus eius filius, predicti, comparuerunt coram dicto iudice, et lecta sibi dicta accusatione negaverunt omnia, que in ipsa continentur, et dixerunt, se de predictis in aliquo non esse culpabiles. [Sie leisten Sicherheit, wie in Urk. 37 viii, doch beträgt die Strafe im Falle des Zuwiderhandelns nur 200 lib.]

i rechten Rand. [VI.] Die XV intrante mense iunii.

Dictus iudex statuit terminum dicto Antonio presenti ad probandum de iure suo hinc ad III^{m} diem, presentibus dictis partibus.

Die XVIII[a]) intrante iunio dictus iudex statuit terminum dicto Antonio ad probandum de iure suo hinc ad III diem, presentibus dicto Petro et d. Iohane de Magistris, procuratore dicti Benedicti.

[VII.] Die XXIII intrante iunio.

Dictus Antonius accusator promixit non producere falsos testes sub pena statuti [folgen zwei Zeugennamen]. Testes producti promixerunt non ferre falsum testimonium sub pena statuti. [Name] fideiussit pro dicto productore et testibus, aprobatus per Iohanem de Magistris.

Qui testes, iurati die predicto et lecta sibi dicta accusa, dixerunt, se nichil scire.

Pronuntiati et publicati sunt predicti testes pro apertis, volente procuratore.

ler Mitte. [VIII.] Absoluti.

39.

Bologna 1289 April 18. Vor Gandinus klagt der Kaufmann Michael den Johann von Sachsen an, der ihm im April gelegentlich eines Kaufgeschäftes ein Kleidungsstück gestohlen hat. I. Erhebung der Anklage.

---

a) XXIII. *Obige Emendation wird durch Nr. VI nahegelegt und durch Nr. VII erforderlich.*

[I]I. Verhör des verhafteten Angeklagten. III. Dieser erhält Verteidigungs[f]rist. IV. Urteilsvermerk. — BASt. GP. Atti 1289 H.[1])

[I.] Die lune XVIII° aprilis. f. 20 A.

Michael Baldizonis, iuratus, denontiat et accusat Iohanem de [S]assonia, filium d. Jacobi de Babio, quem dicit de presenti mense [a]prilis in civitate Bononie venisse ad stationem[2]) suam, positam in [c]apella s. Ipoliti [?][a]) et fecisse merchatum cum eo de duabus baribus[3]) et, faciendo ipsum merchatum, furtive et malo modo sub[tr]axisse sibi de dicta statione unam suam cotardinam[4]) pani celestris,[b]) [va]llentem soldos XL, et eam furtive exportasse et vendidisse. Quare [p]etit eum de predictis punire secundum formam iuris et statuti comunis [Bo]nonie. Qui promisit prosequi accusam sub pena in statuto con[te]nta et iuravit accusam veram esse.

[II.] Die predicto.

Predictus Iohanes coram dicto iudice, lecta sibi dicta accusatione [se]riatim et per ordinem, dixit, quod presenti mense, cum ivisset ad [st]ationem dicti accusatoris et faceret forum de duabus barilibus, [ins]tigatu cuiusdam Anglici, dixit, quod furatus fuit unam corarditam [p]ani celetris et eam posuit sibi sub tabardo[5]) et eam vendidit in [fo]ro pro XXV soldis et ipsa occaxione dixit, quod captus fuit et [d]uctus in fortiam d. potestatis.

[III.] Cui datus fuit terminus III dierum ad suam defensionem [f]aciendam.

[IV.] Condempnatus in amisionem oculi.

Extrahatur ei oculus.

40.

Bologna 1289 Juni 11, 13. Vor Gandinus klagt die Schäferin Bona[co]sina den Fulchetus an, daß er sie im Juni zu notzüchtigen versucht [ha]be. I. Erhebung der Anklage. II. Die Parteien erscheinen und erklären, [sic]h geheiratet zu haben; die Klägerin zieht die Anklage zurück. III. Verhör

---

a) Apoliti. *Auch die ebenfalls in Bologna vorkommende Kirche SS. Apostoli [kö]nnte gemeint sein.* b) *so.*

1) Ist liber inquisitionum; vgl. S. 21; 87[1], 93[1], 100[1], 117[1].

2) Laden.

3) Weinfaß.

4) Kleid.

5) Mantel.

des Angeklagten, der Sicherheit leistet. IV. Urteilsvermerk. — BASt. GP. Sentenze 1289 liber accusationum B.[1])

f. 7 A. [I. Am 11. Juni.]

Bonavixina ... iurata, denuntiat et accusat Fulchetum ... dicens, quod, cum hoc esset, quod ipsa Bonavixina esset ad custodiendum pecudes ... dictus Fulchitus cepit eam per vim et contra eius voluntatem et proiciendo eam in teram, volendo eam cognoscere carnaliter et corumpere et violare, et per vim dando eidem de pugno super spallas et in pluribus partibus persone, quia nolebat se consentire eidem, dicendo eidem: „necesse est, quod ego te habeam et quod tu consentias, te michi faciendo meam voluntatem, alioquin ego te occidam"; et ponendo et tenendo sibi super vultu et os unum suum vestitum de bixo,[2]) quia ipsa clamabat et cridabat, ut gentes traherent, qui eam iuvarent, et nisi fuissent gentes, que trasserunt, beno corumpisset et violaset eam per vim. Et predicta dicit fuisse de presenti mense iunii... [Leistet Calumnieneid, stellt Bürgen und empfängt Frist zur Fortführung der Anklage.]

[II.] Die XIII° intrante iunio.

Venerunt dicta Bonavixina et dictus Fulchetus coram dicto iudice. Dixit dictus Fulchetus, se dictam Bonavixinam accepisse in suam uxorem legitimam, et dicta Bonavixina dixit, se accepisse dictum Fulchetum per suum virum sive maritum, eorum propria et spontanea voluntate, et idem dixit dicta Bonavixina, se amplius nolle dictam accusam prosequi.

[III.] Lecto dicto Fulcheto tenore dicte accuse, negavit omnia, que in ipsa continentur. Qui Fulchetus promixit michi notario stipulanti etcetera, stare etcetera, et se etcetera, et si occasione predicta in aliquo fuerit condempnatus, solvere condempnationem sub pena centum lib. bon., renuntiando etcetera; pro quo fideiussit [Name], aprobatus per [Name].

[IV.] Absolutus.

41.

Bologna 1289 Juni 21—30. Vor Gandinus klagt Thomaxina zwei Edelleute aus dem Hause der Galuzzi wegen Besitzstörung (Nötigung) im Wege des Ausnahmeverfahrens gegen Magnaten an. I. Erhebung der Anklage. II. Ladungen. III. Zurücknahme der Anklage. IV. Die An-

[1]) Vgl. S. 23; 87[1], 100[2], 150[9].

[2]) Sonst bixellus, grober Wollstoff.

eklagten erscheinen, leugnen und leisten Sicherheit. V. Urteilsvermerk. — BASt. GP. Sentenze 1289 liber accusationum C.[1])

[I.] Die XXI intrante mense iunii. f. 4 A.

Vobis, d. Antonio de Fuxirago, potestati Bononie, et d. Alberto e Gandino, vostro iudici ad malleficia deputato, denuntiat domina omaxina... que nunc vidua est: d. Antoniolum condam d. Geraldi e Galuciis,[2]) d. Albertum eius filium, capelle s. Marie Rotonde,[3]) qui int de nobilibus, magnatibus et potentibus civitatis Bononie et de pis rapacibus,[4]) quos dicit turbare eam et turbasse in possessione iiusdam sue petie terre... ita et taliter quod dictam petiam terre on potest possidere pacifice et quiete nec eam usufructare metendo iam seu metiri faciendo furmentum dicte petie terre, et predicta cit fuisse de presenti mense iunii in dicta petia terre. De quibus mnibus parata est fidem facere per suum sacramentum et parata st ...[a]) iurare. Et quod dicta petia tere sua sit et ad eam spectet, arata est fidem facere per publicum instrumentum. Quare petit per os contra eos et quemlibet eorum procedi et eos condempnari ecundum formam ordinamenti sacrati de hoc loquentis.

Qui dictus iudex paratus est videre dicta iura dicte domine et rocedere intendit contra predictos.

[II. Es folgen drei Ladungen gegen die Angeklagten, die letzte am 27. Juni.]

[III. Am 28. Juni.]

Comparuit dicta domina Thomaxina accusatrix coram dicto . Alberto iudice et dixit, se nole procedere super dicta accusatione ec sacramentum facere et instantie dicte accusationis renuntiat in otum, presente dicto d. Antoniolo pro se et dicto suo filio.

[IV. Am 30. Juni erscheinen die Angeklagten, leugnen alles und eisten Sicherheit.]

[V.] In sol. XX.[5])

---

[a]) *Lücke.*

[1]) Vgl. S. 23; 87[1], 89[5].

[2]) 1288 erwähnt in Urk. bei Sarti 2,222.

[3]) S. Maria Rotonda dei Galuzzi (verschwunden).

[4]) Technische Bezeichnung der Adligen, vgl. A. Gaudenzi, Ordinamenti sacrati sacratissimi (1888), wo die das Ausnahmeverfahren betreffenden Statuten iruckt sind.

[5]) Bedeutet Bestrafung der Anklägerin wegen Fallenlassens der Anklage. Vgl. 150[6].

f. 4 B. [Gleichzeitig erhob die Anklägerin Anklage gegen dieselben Personen wegen des gleichen Delikts, jedoch mit Bezug auf ein anderes Grundstück. Der gleiche Verlauf.]

DER AUFRUHR DER SCHUHMACHERZUNFT IN BOLOGNA 1295.[1])

42.

Bologna 1294 Dezember 31 bis 1295 März 5. Vor Gandinus, als dem Richter des Volkshauptmannes Milettus, klagt die Schuhmacherzunft, vertreten durch ihren Syndikus Michael Albertucii auf Vollstreckung eines Urteils gegen ihr Mitglied Ugolinus Fugacia, den das Zunftgericht wegen Ungehorsams gegen eine Zunftanordnung zu 3 lib. Strafe verurteilt hatte, welcher Klage Gandinus auf Grund eines Konsiliums stattgibt. — BASt. GP. Atti 1294/95 B.[2])

f. 15 A. [Am 31. Dezember 1294 bestellt Ugolinus Fugacia[3]) Bürgschaft
f. 18 A. de parendo mandatis iudicis. *Am 5. Januar 1295 erscheint Ugolinus und behauptet, die Zunftvorsteher (ministrales) seien wider das Statut gewählt, nämlich ohne Beobachtung der Wahlvorschriften, also
f. 18 B. zur Klage nicht legitimiert. *Die Parteien erhalten drei Tage Frist ad probandum; die Sache zieht sich in mehreren Terminen, die für
f. 20 A. Ugolinus ungünstig verlaufen, bis zum* 5. Februar hin, an welchem Ugolinus das Urteil von neuem anficht, u. a. deshalb, weil es nicht
f. 20 B. den Namen des Richters enthalten habe. *Am 16. Februar beantragt Michael Albertucii, sindicus societatis cordoaneriorum,[4]) Exekution des Urteils. Gandinus erklärt,] quod volebat eis dare sapientem super predictis, [worauf der Prokurator des Ugolinus erklärt,] quod
f. 21 A. non vult sapientem super hoc; dictus iudex debet cognoscere. [*Am

---

[1]) Die Darstellung dieser Angelegenheit durch die Bologneser Chroniken wird im 2. Bande untersucht werden.

[2]) Vgl. S. 22; 63[1], 117[1,4].

[3]) Ob identisch mit dem gleichnamigen Burghauptmann von Savignano (Gem. Tavernola Reno, Prov. Bologna) des Jahres 1297? (Erwähnt Mazzoni 2,431.)

[4]) Es gab zwei Schuhmacherzünfte in Bologna: die der calzolariorum und die der cordoaneriorum, letztere verarbeitete das feinere, nach seinem angeblichen Ursprungsort Cordova benannte Leder (franz.: cordonnier). Hier handelt es sich immer nur um die zweite Zunft.

21. Februar verfügt Gandinus, daß] Ugolinus debeat contestare litem super posta sua . . . alioquin dictus iudex procederet. [Nunmehr erscheint Ugolinus und erklärt, das Urteil sei falsa causa factum, denn er habe nicht, wie im Urteil angegeben, am 11. November einer Anordnung der Zunft zuwidergehandelt, vielmehr sich in allem gefügt.]* Contestata est lis inter . . . Ugolinum ex una parte et . . . f. 21 B. Michaellem procuratorem dicte societatis cordoaneriorum ex altera. [Ugolinus erhält drei Tage Frist ad probandum. Am 24. reicht Ugolinus ein instrumentum protestationis ein, am nächsten Tage Michael seine Replik.]

D. Albertus iudex precepit suprascriptis partibus ibi presentibus, f. 22 A. quod hodie in mane ante quam divideant se a banco iuris, quod dent suspecta sua[1]) et deponant salarium,[a]) alioquin procedet; item, quod hodie per totam diem producant quicquid volunt producere in dicta causa, alioquin dictus iudex procedet secundum iuris ordinem. [Am selben Tage:] iudex comisit, per suspectos, predictam causam d. Henrigipto d. Pacis de Suricis[2]) iurisperito, presentibus partibus. [Dieser trägt sein gemeinsam mit dem doctor legum Schanabechus de Bapusiis verfaßtes Konsilium in die *Akten ein. Es weist die Anfechtung f. 21 B. des Urteils zurück und schließt:] quod dicta restitutio non concedatur.

[Am 5. März lädt Gandinus den Ugolinus] pro hodie in mane f. 25 B. . . . ad audiendam sententiam, alioquin procedet in sententia aperienda, ipso amplius non citato.

Nos Albertus de Gandino iudex et assessor . . . capitanei . . ., f. 26 A. cognitor infrascripte petitionis coram nobis porecte per d. Ugolinum . . . cuius tenor talis est [folgt Wortlaut obiger Erklärung des Ugolinus vom 21. Februar]; lite namque coram nobis legiptime contestata inter . . . Ugolinum . . . et Michaelem . . . et visis iuribus utriusque partis, que coram nobis producere voluerunt, habito super his conscilio sapientium [folgt Wortlaut des Konsiliums]; unde visis et habitis suprascriptis consciliis et iuribus *et etiam per nos ipsos plenam et f. 26 B. solempnem deliberationem, dey nomine invocato, auctoritate nostri officii et comunis Bononie, et omni modo et iure et forma quibus

---

a) consilium.

1) d. h. diejenigen Juristen angeben, deren Konsilium sie ablehnen, vgl. Urk. 81.

2) Erwähnt in Urk. 1292 und 1303 bei Mazzoni 3,38 f.

melius possumus, in his scriptis difinitive et sententialiter pronuntiamus in omnibus et per omnia ut in dicto conscilio continentur et condempnamus dictum Ugolinum dicto sindico de XX sol. bon. pro expensis factis in hac causa, facta taxatione per nos et habito sacramento a dicto sindico.

Lata, aperta et pronumtiata et sic firmata fuit suprascripta sententia per dictum d. Albertum de Gandino, iudicem et assessorem dicti d. capitanei, ad bancum sedendo pro tribunali in salla, ubi redditur ius per dictum iudicem, presentibus... Ugolino et... Michaelle ... presentibus [sieben Namen] testibus rogatis et vocatis, millesimo CC nonagesimo quinto indictione octava die sabati quinto mensis martii ante nonas.

43.

Bologna 1295 Februar 4—20. Vor Gandinus klagt Michael Albertucii den Schuhmacher Ugolinus an, entgegen dem Statut am 13. Januar im Volksrat erschienen zu sein, obwohl er nicht dessen Mitglied sei. I. Anklageschrift. II. Verhör der Belastungszeugen durch den Gerichtsnotar; sie sagen aus, daß Ugolinus vor Beginn der Verhandlungen mit dem im Rat als Vikar des Volkshauptmannes anwesenden Gandinus gesprochen habe. III. Beweiskapitel des Ugolinus. IV. Verhör der Entlastungszeugen über diese durch den Gerichtsnotar; sie sagen u. a. aus, daß Ugolinus nur erschienen sei, um auf Wunsch des Gandinus von diesem eine Beweisfrist in einem anderen Prozesse zu empfangen. — BASt. GP. Atti 1295 A.[1])

f. 1 A. Testes producti a Michaele filio d. Albertuzii Iacobini,[2]) coram d. Alberto de Gandino, iudice et vicario d. Millitti de Griffis, capitanei populi Bononie, super infrascripta accussa facta de d. Ugolino condam Gerardini Fogacie et recepti per me Iohanem Iohanini notarium, de comissione in me facta a dicto iudice sub annis Domini millesimo ducentesimo nonagesimo quinto indictione octava:

[I.] Michaeld filius d. Albertuzii Iacobini, capelle s. Lucie, de consensu et volontate dicti sui patris, denumtiat et accusat d. Ugolinum condam Gerardini Fogacie, capelle s. Marie Magloris,[3]) quem dicit ivisse, fuisse et stetisse ad conscilium populi Bononie, congre-

1) Vgl. S. 22; 63[5], 87[1], 88[1], 89[6], 101[3], 104[2], 105[1], 106[4], 109[3], 113[1].

2) Der Urk. 42 genannte Syndikus der Schuhmacher, diesmal als Privatmann klagend.

3) S. Maria Maggiore.

gato, ut moris est, in pallatio novo comunis et populi Bononie, posito iuxta viam publicam a tribus lateribus et iuxta balchionem, qui est inter pallatium vetus comunis et pallatium novum, super quo moratur d. potestas, dicto conscilio existente et iam sonato tertio sono campane, que pulsatur pro dicto conscilio. Et predicta dicit fuisse de presenti mense ianuarii in dicto pallatio. Quare, cum predicta fecerit contra formam ordinamenti sacrati, quod est in quinto libro sub rubricha: „quod consciliarii populi cessent sex mensibus ab exitu et de pena ellecti et elligentis et aliorum, qui non essent de dicto conscilio, venientium ad conscilium“,[1]) petit eum puniri et condempnari secundum formam iuris statutorum, ordinamentorum et reformationum comunis et populi Bononie et bonum regimen d. capitanei. Qui Michael iurat, ita verum esse.

[II.] Die quarto februarii.

D. Guillelmus ... testis, iuratus de veritate dicenda coram dicto iudice, cui lecta sibi dicta accussa per ordinem, dixit: quod bene
vidit ... Ugolinum ad conscilium * ire et stare in dicto conscilio ... f. 1 B
et ponere in manibus d. Alberti de Gandino ... unam cartam scriptam... Interrogatus, si ipse testis vidit dictum d. Ugolinum ponere se ad sedendum in dicto conscilio, respondit: non. Interrogatus, si dictum conscilium populi erat pulsatum ter, respondit: sic ... Interrogatus, si alique propositiones erant adhuc facte vel lecte ... respondit: non. Interrogatus, si dictus d. Ugolinus partivit se de dicto conscilio primo, quod propositiones fierent in dicto conscilio, respondit: sic. ...

Eodem die.

D. Arardus ... testis, [sagt ebenso aus]. Vidit ipsum intrare ... f. 2 A
pulsato ter conscilio et facta cercha[2]) conscilii...

Die quinto februarii. f. 3 A/I

D. Albertus ... testis, [sagt ebenso aus, * ebenso am gleichen Tage f. 4 A
der Zeuge Petrus]. * Interrogatus, si dictus d. Ugolinus posuit se ad f. 4 B

---

[1]) „... qui de dicto consilio non fuerit et ad dictum consilium venerit, condenpnetur per d. Capitaneum in C. lib. bon. pro qualibet vice.“ ed. A. Gaudenzi 91. Das Statut richtet sich gegen die „voraginem malignorum hominum, qui continue volunt esse de consilio“, also nicht gegen nur zufällige Anwesenheit im Sitzungssaale!

[2]) Namensaufruf, nach Zünften geordnet.

sedendum in dicto pallatio ... respondit: non, sed venit et fuit locutus cum dicto d. Alberto de Gandino, iudice dicti d. capitanei, ad banchum sive discum, ubi d. capitaneus moratur tempore conscilii populi et ubi fiunt partita. Interrogatus, quomodo scit ... respondit: sicut homo, qui erat in dicto conscilio et iam audiverat clamare omnes societates, ut moris est, et quod non est moris cerchare conscilium, nisi primo sit pulsatum ter.

f. 5 A/B. [Ebenso sagt der Zeuge Andreas aus.] Interrogatus, si dictus d. Ugolinus fuit ibi vocatus per iudicem d. capitanei, respondit, se nescire. Interrogatus, si ibi stetit, ut alii consciliarii vel ut homo, qui pertransibat aliorum suorum negotiorum gerendorum causa, respondit, quod dictus d. Ugolinus venit usque ad discum sive banchum, ubi moratur dictus d. Capitaneus et eius vicarius tempore conscilii populi et ibi stetit ad stangam et postea partivit se de dicto pallatio novo et non stetit aliter, ut alii faciunt. Interrogatus, si hoc testimonium fert prece, pretio, hodio, amore, timore, lucro vel dampno suo vel alieno, respondit: non. Interrogatus, si abtinet producenti, respondit: sic. Interrogatus, in quo gradu, respondit, quod dictus Michael accusator habet quandam suam sororem pro uxore. Interrogatus, quantum habet in bonis ipse testis, respondit plures centum lib. bon.[1]) Interrogatus, si est publica fama, quod dictus d. Ugolinus ivisset et stetisset ad dictum conscilium, respondit: sic. Interrogatus, in quo loco est dicta fama, respondit: Bononie super pallatium comunis et in pluribus aliis locis. Interrogatus, quod est fama, respondit: id, quod dicitur per gentes. Interrogatus, quot homines faciunt famam, respondit tres et abinde supra, et quanto plures sunt, tanto magliorem faciunt famam.[2])

f. 6 A/B. [Bertolus, fünfter und letzter Belastungszeuge, nach ganz dem gleichen Schema befragt, sagt dasselbe.] Interrogatus, si hodit dictum d. Ugolinum, respondit: imo amat eum.

f. 7 A. [III.] Testes producti per d. Ugolinum Fogaciam coram d. Alberto de Gandino iudice et vicario d. Milliti de Griffis, capitanei populi Bononie, in causa quam habet cum Michaele filio d. Albertuzii

---

[1]) Andere Zeugen antworten auf diese Frage: plures quinquaginta lib., oder: plures quinque soldorum, oder: nescire, quia habet patrem et fratres.

[2]) Andere Zeugen antworten: 4, oder 5, 6, 7, oder 4, 5, 6, 10, stets mit dem obigen Zusatz: je mehr, desto besser.

Iacobi [et][a]) recepti per me Iohanem Iohanini notarium de comissione in me facta a dicto iudice super infrascripta intentione...

Intendit probare d. Ugolinus Fogaza ad suam defensionem super eo, quod accusatus fuit . . . quod contra formam statuti . . . debuit ivisse et stetisse ad conscilium populi — protestatur, quod non intendit aliqua probare, ponere vel petere in intentione sua ex quibus sibi preiudicaretur, sed proposita esse intendit et vult, si tamen reperiatur eum ivisse et stetisse ad conscilium populi —

In primis, quod, si dictus d. Ugolinus ivit in pallatio novo die tertio decimo mensis ianuarii . . . fuit . . . ante dictum conscilium congregatum et ante quam lecte fuissent poste in dicto conscilio et propositum per . . . capitaneum... Item, quod dictus d. Ugolinus ivit in dicto pallatio . . . asque eo, quod in dicto pallatio traeret aliquam [moram], set incontinenti . . . recesit.

Item, quod publicum et notorium est . . . illa reputari conscilia . . . tantum, quando propositiones sunt lecte. . .

Item, quod de predictis est publica vox et fama. f. 7 B.

[IV.] Die decimo septimo februarii.

D. Petrus . . . testis [sagt, wie auch die folgenden, im Sinne der vier Kapitel aus. Zum 3.:] quid est publicum et notorium? respondit: id, quod publice dicitur.

Die decimo octavo[b]) februarii. f. 8 B.

D. Ugolinus [(nicht der Angeklagte) sagt zum 1. Kapitel aus:] quod d. Ugolinus predictus ivit in pallatio novo de mandato d. Alberti de Gandino . . . qui preceperat ipsi testi quod dictum d. Ugolinum faceret ire ad eum causa ordinandi sibi dilationem ad probandum . . . in quadam questione, que vertebatur inter dictum d. Ugolinum . . . et Iacobum Vixine[1]) calzolarium . . . et tunc, quando dictus d. Ugolinus ivit in dicto pallatio de mandato dicti iudicis, conscilium populi non erat congregatum. * [Zum 3. Kapitel:] quid est publicum et notorium? f. 9 A. respondit et dixit, id quod divulgatur per gentes et observatur per consuetudinem. [Zum 4. Kapitel:] interrogatus, si asociavit dictum d. Ugolinum ad causam, respondit et dixit: non ad istam causam, nisi quando fuit citatus et venit ad iurandum.

---

a) *Loch.* b) nono; *vgl. S. 270 Z. 1, wo, falls nicht hier zu emendieren war, für octavo nono geschrieben werden müßte.*

1) Anderer Vorsteher der Zunft, so daß also Ugolinus gleichzeitig mit diesem und dem vorigen noch einen dritten Prozeß mit seinen Zunftkollegen hatte.

f. 9 B. Die decimo octavo februarii.

. 10 A. D. Petrobonus [sagt* zum 2. Kapitel aus:] d. Ugolinus ... venit coram dicto iudice ante discum, ubi sedebat dictus iudex et dixit verba, ut videtur ipsi testi, et paucha, dicto d. Alberto, et credit firmiter, quod dictus d. Ugolinus veniret cum licentia dicti d. Alberti.

f. 10 B. Die vigesimo februarii.

11 B. D. Iohanes ... [zum 1. Kapitel]: non recordatur, si propositiones sive poste erant adhuc lecte.[1])

44.

Bologna 1295 März 10—14. Der Volkshauptmann Milettus und sein Richter Gandinus inquirieren auf Grund ihrer Zuständigkeit für im Bezirk des Stadthauses begangene Verbrechen gegen die Schuhmacherzunft, welche, ergrimmt darüber, daß Milettus und Gandinus, angeblich bestochen und zu Unrecht, den Ugolinus freigesprochen hätten, am 9. März abends einen Aufruhr gegen Milettus und sein Gefolge erregt hat, wobei der Hof des Stadtpalastes gestürmt, die zum Entsatz herbeieilende Mannschaft des Podestà gemißhandelt, unter Todesdrohungen und Schimpfreden Feuer anzulegen versucht wurde und acht Pferde des Volkshauptmannes geraubt wurden. I. Einleitungsbeschluß. II. Verhör und Geständnis eines der Inquisiten (Johanes). III. 1. Ladung von 28 Inquisiten. IV. Verhör von 20 Inquisiten und Verhaftung derselben. V. Bannspruch wider die nicht Erschienenen. VI. Vollstreckung der Strafe gegen Johanes. VII. Weitere Ladungen. VIII. Die Syndici der Zunft erscheinen und — IX. — reichen ihre Beweiskapitel ein, über welche — X. — ein Entlastungszeuge verhört wird. XI. Freilassung der Verhafteten. XII. Ladung der Zunftdiener. — BASt. GP. I—V, VII—VIII, XI—XII: Atti 1295 D; IX—X: Atti 1295 C; VI: Atti 1294/95 A.[2])

f. 1 A. [I.] Die[3]) iovis X. mensis martii in millesimo ducentesimo nonagesimo quinto indictione octava.

Hec est inquisitio, que fit et fieri intenditur per d. Milletum de Griffis, capitaneum populi Bononie, et d. Albertum de Gandino, eius iudicem et assessorem[3]) contra ministrales corduaneriorum, sindicos et universitatem dicte societatis, nomine ipsius societatis et universitatis, et contra ipsos ministrales suo proprio et privato nomine et

[1]) Wie aus der folgenden Urkunde hervorgeht, wird Ugolinus freigesprochen.
[2]) Vgl. S. 22; 99[1], 109[3], 130[3], 133[4], 136, 140[1], 141[2], 143[1,2], 279[4].
[3—3]) Diese Worte sind von L. Busi L. A. Gandini mitgeteilt worden, der sie S. 58 abgedruckt hat, vgl. S. 13.

contra omnes et singulos de civitate Bononie vel aliunde, sive fuerint de ipsa societate sive non, super eo quod dicitur et est publica vox et fama et rumor et clamor validus in civitate Bononie, quod dicti ministrales, nomina quorum inferius continentur, cum nuntiis dicte societatis et ipsa societas et homines ipsius societatis et allii multi homines tam de civitate Bononie quam aliunde, tractate et apensate, volentes et intendentes turbare bonum et pacificum statum comunis et populi Bononie, de presenti anno et presenti mense martii in primo sero sive circha ipsam horam cum armis et lapidibus et magno impetu et clamore venerunt ad locum comunis et populi Bononie, in quo habitat ipse d. Milletus capitaneus cum sua familia, positum iuxta pallatium vetus dicti comunis[1]) infra terminos platee comunis, cui coheret a tribus partibus strata publica, et falso contra veritatem dicxerunt et clamaverunt et infamaverunt, quod d. capitaneus et dictus iudex absolverant d. Ugolinum Fogaciam ab accusatione de eo facta per Michaelem Albertucii, falso dicentes et adinvenientes, quod pretio recepto et per falsitatem fecerant absoluptionem predictam, et super hoc protestu et dicta falsitate concitantes, toto eorum posse, gentes et populum Bononie contra dictum d. capitaneum et eius familiam pro morte et destructione ipsorum; et quod per vim et mallo modo intraverunt ipsum locum contra voluntatem comunis Bononie ac etiam ipsum locum tenuerunt et occupaverunt contra voluntatem dicti comunis et contra voluntatem dominorum potestatis et capitanei populi Bononie, et claudentes portam ipsius loci et non permittentes intrare in ipsum locum militem et familiam d. potestatis, percutientes cum manibus et lapidibus, spingentes cum manibus multos de familia d. potestatis et d. capitanei; et quod proiicierunt multos lapides contra dictum d. capitaneum et eius familiam, stantes ad balchiones ipsius loci, volentes eum percutere; et quod dicxerunt ipsi d. capitaneo *et sue familie f. 1 B.
multa verba iniuriosa, videlicet: „moriantur! moriantur! latro! capitaneus falsus et sua familia moriantur! moriantur!"; et quod altis vocibus contra ipsum d. capitaneum clamabant: „ad ignem, ad

[1]) Über die beiden Paläste vgl. S. 52. Beide waren damals in der Höhe des ersten Stockwerks nur durch eine Loggia (balchio) verbunden; der zwischen beiden liegende Hof (heute großenteils von einem Treppenhaus überbaut), war der Schauplatz des Tumults. Gegen die Straße war er durch eine Mauer mit einem Tore abgeschlossen.

ignem!“; et quod fecerunt ad dictum locum portare ignem et candellas accensas causa mitendi ignem in dictum locum; et specialiter voluerunt ponere dictum ignem et candellas in ea parte domus, in qua erat dictus d. capitaneus,[a]) et ignem inposuissent, nisi quia predicti de familia dicti d. capitanei [ad] schalam quandam steterunt et prohiberunt, ita quod per eos non stetit, quominus ipsum ignem inposuisent; et quod violenter et mallo modo derobaverunt ipsum d. capitaneum [de] otto suis equis, qui erant in dicto loco, unum quorum ibidem interfecerunt; et quod fecerunt et comiserunt multa alia malleficia et delicta infra terminos curie comunis Bononie ad dictum locum et domos pallaziorum et circha ipsa loca — et contra omnes et singulos de civitate Bononie vel aliunde, qui infra dictos terminos vel alio quocunque loco ordinasent vel procurasent fieri predicta malleficia et excesus seu mallefactoribus dedisent auxilium, conscilium vel favorem.

Super quibus omnibus et singulis et cunctis alliis inlicitis vel inlicite comissis, prefatus d. capitaneus et dictus iudex et quilibet eorum in solidum ex vigore arbitrii eis concessis super malleficiis, contumeliis et excesibus[b]) factis in pallatio vel domibus pallatiorum vel infra terminos curie comunis Bononie secundum formam statutorum sacratorum et sacratissimorum in omni iure et modo, quo et quibus melius posunt, ipsi et quilibet eorum intendunt inquirere veritatem, per testes, famam, indicia, cuncta vestigia veritatis, et omnes culpabiles punire, condempnare, multare et banniri facere et confinare ad ipsorum arbitrium et voluntatem, nomina quorum sunt:[c])

f. 2 B. [II.] Die iovis X. mensis martii.

Iohanes Guidi capelle s. Marie mayoris, iuratus dicere veritatem coram d. capitaneo et d. Alberto iudice predicto, et examinatus super titullo dicte inquisitionis, ei lecto per ordinem et interrogatus per dictum iudicem, quod dicat veritatem de predictis, coram eo iudice dicxit et confesus fuit, quod de presenti mense videlicet die ...e heri [drei Namen] ministrales societatis cordoaneriorum et duo nuntii ipsorum ministralium cordoaneriorum et alii in maxima quantitate homines de dicta societate et [dreizehn Namen] fuerunt in prim...

---

a) *ins.* schalam quandam steteruut (*durchstrichen*). b) *ins.* predict...is.
c) *fehlen.*.

sero et tracxerunt ad rumorem ad domum et pallatium ... Vidit, quod insultaverunt illos de familia dominorum capitanei et potestatis, qui erant ibi ad defensionem dicte domus et equorum et quod sburlaverunt[1]) illos de dictis familiis, et per vim et contra ipsorum voluntatem intraverunt accipere et dissolvere equos d. capitanei, et inter hoc ipse discesit de dicto loco et non vidit ulterius. [Gibt auf Befragen die Schimpfreden zu.] Interrogatus, si fecit ricxam et sburlavit cum manibus millitem d. potestatis, respondit quod sic, sburlavit et fecit eum dare in retro et facere retro. Interrogatus, si aliquid dicxit dicte familie d. potestatis et capitanei, respondit, quod dicebat eis, quod facerent se in retro. * [Gibt weiterhin den f. 2B. Raub der Pferde zu; es wären etwa 200 Mann von der societas cordoaneriorum dagewesen,[2]) welche „ignem, ignem“ geschrien und mit Steinen geworfen hätten.] Interrogatus, si ipse dictus Iohanes exclamabat: „ignem, ignem,“ respondit: sic, sicut alii clamabant ...

Die veneris XI mensis martii.

Dictus Iohanes existens in presentia suprascripti d. Alberti iudicis in domo d. capitanei ad banchum iuris, ubi sedet d. milex super stratis, dicxit et confessus fuit omnia predicta et singula vera esse, ut superius continentur, ei lecta per ordinem per dictum iudicem suprascripta, que dixit in dicto suo, dicens, quod nichil mutare volebat. Cui Iohani dictus d. Albertus iudex dedit et statuit terminum ad omnem suam defensionem faciendam, si quam facere vult et potest, hodie per totam diem.

[III. Am gleichen Tage werden durch drei Nuntien 28 Personen, f. 3A/ fast alles Schuhmacher, darunter auch fünf Zunftvorsteher,[3]) auf den gleichen Tag geladen. Bei zehn ist am Rand vermerkt:] venit.

[IV. Am 12. März erscheinen diese zehn, und gleichzeitig sechs f. 5B— andere Inquisiten (letztere, ebenso wie vier * am folgenden Tage er- f. 8A. scheinende, offenbar auf Grund weiterer Ladungen). Jeder] negat se esse culpabilem. [Nur einer sagt näheres aus:] quod die mercurii proxime preteriti hora vesperarum Iacobus Boniohanis Vicinie et socii sui miserunt nuntios dicte societatis ad requirendum societatem

---

[1]) leicht verletzen.

[2]) Die Zunftmatrikel von ca. 1296 zählt 1675 Namen auf (BASt. GP. Ufficio del Capitano, società dei cordovanieri, matricola I)! Vgl. jedoch Urk. 48.

[3]) Unter ihnen auch die Urk. 43 genannten Gegner des Ugolinus, Iacobus Vicinie und Michael Albertuzii.

cordovaneriorum et homines dicte societatis, quod venirent ad pallatium. Qui de societate venerunt et ipse fuit de illis, tamen ipse recesit et ivit domum; et non interfuit dicto rumori, qui fuit illa sero. [Alle zwanzig werden in Haft genommen.]

f. 4A. [V. 12. März.]

Quoniam ex officio suprascripti d. Milleti de Griffis capitanei populi, et d. Alberti de Gandino, eius iudicis et assessoris, et cuiuslibet in solidum facta fuit inquisitio contra [folgt Einleitungsbeschluß
f. 4B. wie in I]; * et quia die veneris XI mensis martii omnes predicti et quilibet predictorum citati et requisiti et cridati fuerunt [folgt Tenor obiger Ladung in Abschn. III] et quia non venerunt et venire contempserunt, et contumaces fuerunt in non veniendo et se excusando de predictis, ideo die sabati XII mensis martii, predictus d. capitaneus, existens extra pallatium vetus comunis, supra arengeriam[1]) sive in loco, ubi ipsa arengeria esse consuevit, in publica contione et parlamento congregata et congregato in platea comunis Bononie ad sonum campane et sonitu tubarum more solito . . . mandavit et decrevit omnes predictos . . . poni, miti et cridari in perpetuo banno. . . .

Positi et cridati fuerunt . . . per [Name] banditorem populi Bononie in dicto parlamento . . . tamquam incendiarii et qui intraverunt locum
f. 5A. comunis Bononie*et eum tenuerunt contra voluntatem comunis Bononie, et tamquam robatores, et qui ipsi d. capitaneo intulerunt graves iniurias . . . et tamquam falsi et falsarii; et quod omnia ipsorum bona et cuiusque eorum publicentur et publicata inteligantur comuni Bononie. Et quod domus eorum, vinee et arbores, . . . que tenebantur . . . per eos . . . tempore comissi delicti, debeant destrui et funditus extirpari, non obstantibus aliquibus venditionibus vel alienationibus, dothibus [vel] obligationibus, quocunque modo factis; et quod, si quo tempore ipsi vel aliquis eorum venerit in fortiam comunis Bononie, quod una manus et unus pes eis et cuilibet eorum debeant amputari, eo quod in perpetuum possint inpune a quocunque offendi in personis et rebus et quod perpetuo non possint ipsi vel aliquis eorum canzelari vel eximi de ipso banno aliquo modo vel ingenio, qui dici vel excogitari posit, nec pro pace habita vel habenda de predictis, nec per aliquem officialem comunis et populi

[1]) Der zum Ausrufen der Bekanntmachungen dienende Anbau, wahrscheinlich gelegentlich des Tumultes zerstört.

Bononie nec per aliquem iudicem vel officialem comunis Bononie posit consulli vel pronumptiari, ipsum bannum nullum esse vel canzelari debere sub penis et bannis in ordinamentis sacratis contentis, secundum formam statuti sacrati, quod est in quinto libro sub rubrica: „de bannitis, qui perpetuo non posint exire de bannis.“ [1])

Quod bannum et omnia et singula supradicta dictus d. capitaneus mandavit et decrevit perpetuo valere, tenere et observari debere ... ex supradicto arbitrio suo, reservata sibi auctoritate et arbitrio, etiam condempnandi seu multandi predictos de hiis omnibus et singulis, que in dicta inquisitione continentur. Et ita ... cridati fuerunt in dicto banno comunis per [Name] banditorem populi, et [vier Namen] testibus.

[VI. Am 12. ist das Urteil gegen Johannes bereits gesprochen und wird die Strafe an ihm vollzogen, wie hervorgeht aus einer Anweisung des Milettus von diesem Tage, in welcher dieser, nach Prüfung des Anspruchs durch Gandinus, den Kämmerer anweist, dem Kerkermeiser (custos camere superioris) 30 sol. zu zahlen] de tribus membris, que accipi et facere accipi fecit manegoldos[2]) in persona Iohanis Guidi, videlicet oculi et manus destra; [und gleichzeitig zehn Nuntien je 1 sol. zu zahlen, die bei der Strafvollstreckung anwesend waren. Am 16. ergeht entsprechende Anweisung, einem Arzt 40 sol. zu zahlen, pro solutione merzedis et laboris sue, quam substinuit in medicando Iohanem Guidi, qui iustitiatus fuit die sabati 12 mensis martii de precepto d. capitanei de oculis et manu destra.]

[VII. Am 13. und 14. März ergehen neue Ladungen, besonders f. 8B/9B.
an die Sindici der Zunft.]

[VIII. Am 14. März erscheinen diese:] negant dictam socie- f. 11B.
tatem et universitatem fore culpabilem de predictis ... Qui confessi fuerunt habere titulum inquisitionis et nomina testium. [Erhalten diesen einen Tag Frist zur Verteidigung.] Item dictus iudex precepit eis, quod non dischedant de pallatio pena et banno ad voluntatem d. capitanei, donec dederint securitatem de predictis ad voluntatem d. capitanei, et sine sua licentia. Qui sindici dicunt, se non teneri facere neque prestare aliquam securitatem de predictis nomine dicte societatis, cum negent societatem predictam delinquisse, et si aparet

[1]) A. Gaudenzi 31.

[2]) Henkersknechte.

eos teneri, quod non credunt, offerunt se paratos facere dictam securitatem et omnia que tenentur de iure. Quibus non obstantibus dictus iudex precipit et requirit dictam securitatem.

f. 17A. [IX. März 14.]

Intendunt probare Michael de Bazano et Dominicus de Segataciis, sindici societatis cordoaneriorum ad ipsius societatis et universitatis deffensionem . . .

In primis, quod ipsa societas cordoaneriorum, iam sunt viginti anni et ultra, semper se bene habuit in conservando honorem potestatum, capitaneorum, civitatis Bononie et bonum statumet paciffìcum comunis et populli Bononie.

Item quod die mercurii . . . qua dicunt fuisse factus rumor... homines dicte societatis comuniter steterunt ad banchas [et] stationes ipsorum, exercendo artes suas, secundum quod alias consueti sunt, absque eo quod aliquam congregationem fecissent. . .

Item, [hielte die Zunft ihre Versammlungen stets im Zunftlokale ab].

Item, quod publicum et notorium est, quod ministrales societatis cordoaneriorum aliquid facere non possunt in preiudicium vel detrementum dicte societatis, nisi convocata et congregata dicta societate et firmante dicta societate.

Item, quod publicum et notorium est in civitate Bononie, quod ipsa societas et corpus societatis cordoaneriorum innocens est de malleficiis et eccessibus, que et qui dicuntur, [quod] facte et facti fuissent die mercurii in sero proxime preteriti ad domum, ubi habitat dictus d. capitaneus, et contra ipsum d. capitaneum et eius familiam in rebus suis.

Item, quod de predictis omnibus est publica vox et fama.

f. 17B. [X. Der 1. Zeuge,] qui iuravit de veritate dicenda, lecta sibi suprascripta intentione per ordinem de cappitullo ad cappitullum, [sagt im Sinne der sechs Kapitel aus. Zum 1.:] Ipsa societas in honorem comunis Bononie et populi Bononie fuit in servitio d. Mathei de Madiis, olim potestatis Bononie,[1] tempore sindicatus, ad hoc ut absolveretur a libellis eidem porectis, et hoc fecerunt propter bonum regimen, quod fecerat in civitate Bononie. [Zum 2. Kapitel:] consuetus est venire ad palatium comunis et specialiter sub voltis

[1] 1285,1. Semester.

pallatii predicti, ubi laborant dicti cordoanerii et videt[a]) eos. [Zum 3. Kapitel:] * illam domum [d. h. das Zunftlokal] vidit bene apertam[b]) f. 18A. et ornatam de banchis ad sedendum. [Zum 5. Kapitel:] boni homines dicte societatis et corpus dicte societatis sunt innocentes de dictis excessibus et malleficiis comissis per quosdam de ministrialibus seu per ministrales dicte societatis et per aliquos malos homines. [Zum 6. Kapitel:] Interrogatus, si ipse est de dicta societate vel non, respondit: non.

[XI. Am gleichen Tage werden die zwanzig am 12. und 13. Erschienenen sub pena quingentarum lib. bon. pro quolibet für den Bruch des Gehorsamsversprechens unter Bürgschaft von je 3 bis 7 Bürgen freigelassen.] f. 14A bis 18A.

[XII. Am 17. März werden die oben S. 273 Z. 33 erwähnten Nuntien der Zunft geladen.][1]) f. 12A.

45.

Bologna 1295 März 18. Im Volksrat wird beschlossen, den Syndici im bevorstehenden Syndikatsprozeß gegen Milettus und sein Gefolge freie Hand zu lassen. — Urk. 1 IV.

46.

Bologna 1295 März 18. Milettus weist, nach Prüfung des Anspruchs durch Gandinus, die Kämmerer an, dem Ökonom des palatium novum (massarolus parvus) 40 lib. zu zahlen occasione faciendi abtare solarium[2]) caminate et sale capitanei, quod devastatum [?][c]) fuit, quando fuit rumor cordoaneriorum. — BASt. GP. Atti 1294/95 A.[3])

47.

Bologna 1295 März 25. An diesem Tage ist das Urteil gegen die Schuhmacherzunft bereits gesprochen und vollstreckt, da Milettus im consilium populi beantragt, verschiedene Gelder, die sich in der Stadtkasse befänden, darunter 2000 lib., welche die Zunft infolge ihrer Verurteilung gezahlt habe, pro aqua Reni conducenda ad civitatem zu verwenden. — BASt. Riformaggioni Ser. I Bd. 3 f. 109B[4]).

---

[a]) *So.* [b]) aptam. [c]) *fast ganz erloschen.*

[1]) Die weiteren Akten dieses Prozesses fehlen.

[2]) Hier wohl dasselbe wie die S. 271[1] genannte Loggia.

[3]) Vgl. S. 22.

[4]) Vgl. S. 19.

48.

Bologna 1295 März 19 . . . 28[1]. Milettus interpretiert sein inzwischen ergangenes Urteil dahin, daß es, soweit es das Verbot enthält, künftighin die Läden in den Hallen des Stadtpalastes an die Schuhmacher zu vergeben, sich nicht auf die der Zunft angehörigen Nichtschuhmacher bezieht. — BASt. GP. Atti 1295 B.[2])

f. 12A. In Christi nomine amen. D. Milletus de Griffis, capitaneus populi Bononie, cognoscens, quod ex forma iuris eidem licet interpretari sententiam ab eo prolatam, cum sit iudex ordinarius et in mayore iurisdictione constitutus, habens cognitionem et cotherationem[a]) eorum, que sunt mixsti et meri imperii, ex potestate sibi concessa a iure et omni modo quo melius potest, declarando et interpretando dicit et protestatur, declarat et interpretatur verba sententie prolate per eum contra sindicos universitatis cordoaneriorum in ea parte, in qua continetur, quod perpetuo ipsi vel aliquis de ipsorum societate non possint nec debeant habere de stationibus vel locis comunis et populi Bononie, qui sunt subtus pallatia et domos pallatiorum nec in eis stare vel habitare pro arte sua facienda vel tenenda etcetera, declarat et interpretatur hoc modo, quod illa verba non inteligantur in merzadris,[3]) notariis, iudicibus vel aliis, qui non operantur vel operari soliti sunt vel operabantur in futurum in arte cordoanarie vel calzolarie vel zavatarie,[4]) quamquam eorum nomina reperiantur scripta in matricula societatis cordoaneriorum, sed extendantur ad illos de dicta societate, qui operantur vel operari faciunt vel operari soliti sunt vel operabuntur vel operari facient dictam artem cordoanarie, zavatarie vel calzolarie. Et predicta dicit, protestatur, interpretatur et declarat, nisi predicta sint vel esse apareant contra formam statutorum sacratorum vel sacratisimorum vel dependentium ab eisdem, quod si est vel esse aparet, vult, inteligit et declarat, predicta nullius esse momenti.

Lata, aperta, pronumtiata fuit suprascripta sententia et pronuntiatio et declaratio et sic confirmata per dictum d. Milletum de

[a]) = coercitationem?

[1]) Das Datum ergibt sich einerseits aus Urk. 44 xII, andererseits daraus, daß bereits am 29. im Volksrat auf den hier beurkundeten Vorgang Bezug genommen wird (BASt. GP. Riformaggioni Serie I, Bd. 3 f. 110A.).

[2]) Vgl. S. 22; 149[2].

[3]) Kaufleute.

[4]) Flickschusterei.

Griffis, capitaneum populi Bononie, ad banchum * iuris sedentem pro tribunali in pallatio novo populi Bononie, ubi reditur ius per eum, presentibus [vier Namen] anzianis populi Bononie et aliis anzianis et consulibus populi Bononie, et presentibus [drei Namen] nuntiis anzianorum et consulum predictorum, testibus rogatis. f. 12B.

49.

Bologna 1295 März 30. Milettus weist, nach Prüfung des Anspruchs durch Gandinus, die Kämmerer zweimal an, je 10 magistri, quia steterunt per unum diem ad destruendum domos illorum, qui receperunt bannum pro rumore facto in domibus capitanei, je 4 sol. zu zahlen. — BASt. GP. Atti 1294/95 A.[1])

50.

Bologna 1295 April 1. In der Sakristei von s. Francesco erscheint nach soeben beendigter Amtszeit Gandinus und übergibt dem Sakristan die Akten des Prozesses mit der Weisung, sie nur auf ausdrücklichen Befehl gelegentlich des Syndikatsprozesses herauszugeben. — BASt. GP. Atti 1295 D.[2])

(S. N.) Ego Venturinus de Patuciis, notarius dicti d. capitanei et dicti iudicis, de mandato ipsius scripsi atque eorum. f. 18B.

Die primo aprilis.

Presentibus dominis Pace de Vacarino et Roce de Rozis,[3]) anzianis et consulis populi Bononie, et aliis pluribus anzianis et consulibus populi Bononie, in secrestia fratrum minorum, d. Albertus de Gandino, iudex et assessor et vicarius d. Milleti de Griffis, capitaneus populi Bononie, dedit et consignavit pro dicto d. capitaneo populi Bononie fratri Ugolino de Castello, secrestano dicte sacristie, duos quaternos banbacinos, sigilatos sigillo ipsius d. capitanei, testium receptorum ex officio supra dicta inquisitione,[4]) hoc modo et conditione, quod nulli dentur nec aperiantur, nisi aparuerit ipsi secrestano hoc de voluntate capitanei anzianorum et consulum et ex reformatione conscilii populi, ubi fuerint trecenti consciliarii, de quibus fuerint due partes in concordia, facto scrutinio[a]) ad fabas,[5])

[a]) scultinio.

[1]) Vgl. S. 22.

[2]) Vgl. S. 22.

[3]) In wichtigen Ämtern 1299 bei Ghirardacci 367, 385.

[4]) Nämlich die Urk. 44 abgedruckte, an deren Akten sich die vorliegende Urkunde unmittelbar anschließt.

[5]) Bohnen.

vel nisi illi quatuor sapientes seu sindici, qui deputati sunt ad sindicandum ipsum d. capitaneum et eius familiam eorum durante officio velent videre et examinare dictos testes, quo facto sigilentur et mitantur ad dictam secrestiam, et ibi sic sigilati stare debeant, et ita vult et decrevit observari d. capitaneus de plenetudine potestatis sue.

Ego suprascriptus Venturinus, notarius suprascriptus, sic scripsi in presentia suprascriptorum anzianorum et consulum.

Item dedit et designavit dicto fratri quoddam bannum datum XVIII[1]) hominibus de societate cordoaneriorum in presentia suprascriptorum anzianorum et consulum. Ego suprascriptus Venturinus scripsi.

---

[1]) Vgl. oben Urk. 44 III.

DIE EINZELNEN PROZESSHANDLUNGEN.

ANZEIGEN.

51.

Bologna [1284] April 12 [?]. Rolandus, Massarius von S. Ruffillo, zeigt ndinus an, daß daselbst im April gelegentlich einer Schlägerei Iohanetus d Ricius ihn selber, und sein eigener Sohn Palmirolus den Iohanetus rletzt haben. — BASt. GP. Accuse 1284.[1])

Rolandus Palmerii, massarius terre s. Rophilli[2]), denuntiat vobis, Alberto de Gandino, iudici d. Iohanis Palastelli[a]) potestatis Bononie, malleficia, quod quodam malleficium factum fuit in dicta terra Rophili et in persona ipsius Rolandi per Iohanetum quondam otefeci de dicta terra et[b]) per Ricium quondam Boncardis de cta terra,[b]) ita quod dictus Iohanetus vulneravit predictum Rondum in capite, ita quod sanguis exivit, de una[c]) lapide, et precta dicit fuisse de presenti mense aperilis in dicta terra ante clesiam s. Rophili.

Venantius de Sedianis, Benvenutus[d]) Ugucionis, Iacobinus Albertilli, omnes de terra s. Rophili, testes, qui erant presens[e]) ad dictum norem.

Item dicit dictus Rolandus, massarius dicte terre, quod, dum sset in dicta rixa, comissum [fuit] malaficium in personam Çoaneti otefeci per Palmirolum Rolandi,[3]) ita quod dictus Palmirolus neravit predictum Çoanetum in capite, ut dicitur, ita quod san-

---

a) *so (statt Palastrelli).* b—b) *Nachträglich von der gleichen Hand eingefügt.*
o. d) Beneutus. e) *so.*

1) Vgl. S. 25; 122⁴.

2) S. Ruffillo, Gem. Bologna (4 km).

3) Es ist der Sohn des Denunzianten, wie sich aus dem Namen desselben ninutiv des großväterlichen) ergibt; er steht seinem Vater gegen dessen ner Iohanetus bei.

guis exivit, de una lapide, et predicta dicit fuisse dicta die et dicto loco et terra.

Porecta[a]) fuit die martis XII[1]) aprilis.[a])

52.

Bologna [1284] Mai 3. Michael, Ministral von s. Archangelo, zeigt Gandinus an, daß Çannonus und Gisla sich am 1. Mai gegenseitig Körperverletzungen und Beleidigungen zugefügt haben. — BASt. GP. Accuse 1284.[2])

Vobis, d. Alberto, iudici d. potestatis Bononie ad malleficia, denuntiat Michael condam Venture fornarius, ministerallis capelle s. Archangeli pro quarterio porte s. Proculi,[3]) quod dicitur, quod Çannonus, qui moratur in capella s. Malgarite, et Gisla, que moratur cum magistro Ricardo medico, habuerunt insimul verba iniuriosa et rixam fecerunt ad invicem, in qua rixa dicitur sanguinem fore factum dictis Çannono et Gisle et[b]) hoc fuit die lune primo madii[b]) et dicitur, quod Gualterinus et uxor eius, qui morantur in capella s. Archangeli in domo d. Ugolini de Quercis, sciunt veritatem.

Datum[c]) die mercurii III mensis madii.[c])

53.

Bologna [1284] Januar 2. Die Ministralen von s. Caterina zeigen Gandinus an, daß am 1. Januar Phylipp dem Iohanes eine Körperverletzung beigebracht habe. — BASt. GP. Accuse 1284 sign. Gennaio 1.[4])

Ubaldus Ribaldi, Bonamicus, ministrales capelle s. Caterine, denuntiant vobis, d. Alberto de Gandino, iudici d. potestatis ad malleficia, rixam factam esse inter Phylippum Bonfacii et Iohanem fratris Ricardi de dicta capella et in ipsa capella, in qua rixa factus fuit sanguis dicto Iohani per dictum Phylippum, ut dicitur. Et predicta fuerunt heri, scilicet die primo ianuarii. Et fuerunt predicta in burgo Piçaymorti.[5])

Datum[d]) secundo ianuarii.[d])

---

a–a) *Von der Hand des Gerichtsnotars.* b–b) *Vom Gerichtsnotar eingeschoben.* c–c) *Von der Hand des Gerichtsnotars.* d–d) *Von der Hand des Gerichtsnotars.*

1) Da der Wochentag für 1284 nicht stimmt, das Jahr sich aber aus dem Namen des Podestà ergibt, ist: die mercurii XII oder: die martis XI zu lesen.

2) Vgl. S. 25, 122², 127³.

3) Es gab zwei Kirchen dieses Namens in Bologna; daher der Zusatz.

4) Vgl. S. 25; 122².

5) Via Pizzamorti.

54.

Bologna [1289] April 13. Ministral zeigt Gandinus an, daß Doninus am 12. April dem Albertucius, unbekannt, ob böslicher Weise, eine kleine Körperverletzung beigebracht habe. — BASt. GP. Accuse 1289 Schachtel 8.[1])

[Ministral zeigt Gandinus an, er habe gehört, daß gestern] post nonam Doninus . . . et Albertucius . . . starent et solatiarentur[2]) simul, et ipse Doninus, vel per ludum vel per iram, quod nescit, percussit dictum Albertucium cum uno lapide parvo in capite iuxta frontem, ita quod aliquantulum sanguinis exivit, licet valde parvum.

55.

Bologna [1284] Juni . . . Gandinus empfängt vom Kaufmann Lippus aus Florenz Anzeige gegen Guardi aus Fiesole wegen eines im Februar in Venedig gegen seinen Lehrherrn Lippus begangenen Diebstahls. I. Anzeige des Lippus. II. Verhör des Guardi. III. Abführung ins Gefängnis. — BASt. GP. Accuse 1284.[3])

Lippus.[a])[4]) am Rand des Zettels.

[I.] Denuntiat vobis, d. Alberto, iudici et assessori d. Iohanis de Palastrellis potestatis, Lippus, qui fuit de Florentia, mercator: Guardi, qui fuit de Flesuli[5]) comitatus Florentie, quem dicit furtive et malomodo subtrasise et suripuisse eidem quinque lib. venetorum grossorum et unum calarium[6]) de ferro et unum florinum aureum et multas alias res de domo ipsius, in qua morabatur in civitate Venetarum, ipso Guardi morante cum dicto Lippo pro suo disipulo et laboratore, et hoc dicit fuisse de mense februarii proxime preteriti. Dicit etiam eum esse latronem publicum et famosum et hominem male fame et condictionis.[b]) Quare petit, ut contra eum procedatis, secundum formam iuris et statutorum et reformationum comunis et populi Bononie et bonum regimen et arbitrium d. potestatis, cum dictus Guardi sit homo vagabundus nec certum domicilium habet et[c]) predicta petit[d]) inquirere ex officio vestra inquisitione etcetera.

---

[a]) *Von der Hand des Gerichtsnotars.* [b]) *Hier ist von der Hand des Gerichtsnotars eingefügt, aber wieder durchstrichen:* et vagabundus et qui banitus est per alia [?] pluria delicta. [c]) *Von hier an von der Hand des Gerichtsnotars.* [d]) peti.

[1]) Vgl. S. 25, 46², 122².

[2]) Sich vergnügen.

[3]) Vgl. S. 25; 124², 127².

[4]) Diminutiv von Philippus.

[5]) Fiesole.

[6]) Großes Gefäß.

[II.] Dictus Guardi, interrogatus, si cognoscit dictum Lippum, respondit: sic. Interrogatus, si erat eius famulus in civitate Venetarum, respondit: sic. Interrogatus, si fecit ei furtum de dictis denariis, respondit: non. Interrogatus, si unquam fecit furtum, feritam vel homicidium, respondit: non.

am Rand. [III.] Consegnatus Ģracie custodi carcerum.

56.

Bologna [1284] Mai . . . Gandinus empfängt anonyme Anzeige betreffs eines von unbekannten Personen verübten nächtlichen Einbruchsdiebstahls. — BASt. GP. Accuse 1284.[1]

Notificatur vobis, d. Alberto de Gandino, iudici d. potestatis Bononie ad malleficia, hostia domus d. Gandolfini Bursarii, cui dicitur Barba, posite in tera Gleole[2]) iuxta Bixones et Petrum Blanchitum et viam publicam, de nocte fuisse frata et proicta in teram, et claviaturas et feramenta et feras dictorum hostiarum fuisse destructa et etiam fenestras dicte domus, et de dicta domo esse exportata superletilia que erant in dicta domo, silicet: unam culcitram,[3]) unum capicale,[4]) unam cultram,[5]) duo linteamina,[6]) unam vangam,[7]) unam çapam,[8]) unum falcastrum[9]) ad incidendum ligna, unum mannarium,[10]) unum ronconem,[11]) unam retem ad capiendum pisces et unam alliam rettem ad capiendum aves; et omnibus dictis rebus et alliis pluribus ditam domum derobatam esse, et hec fuisse de presenti mense maii. Unde cum ygnoretur, per quos ditum malleficium fuerit perpetratum, suplicatur vobis, quatenus ex vestro officio volitis inquirere et inquiri facere et procedere contra auctores tanti excessus et culpabiles digna andimadversione punire.

F[actum].[a])

---

[a]) *Von der Hand des Gerichtsnotars.*

[1]) Vgl. S. 25; 124[4].

[2]) Unbekannte Ortschaft.

[3]) Unterbett.

[4]) Kopfkissen.

[5]) Bettvorhang.

[6]) Leintuch.

[7]) Spaten.

[8]) Hacke.

[9]) Gartenmesser.

[10]) Beil.

[11]) Messer.

ANKLAGESCHRIFTEN.

57.

Bologna [1284] Januar 17. Melchior klagt den Kerkermeister Johanes ıd Genossen an, entgegen dem Befehl des Zivilrichters Gandinus, den ı Schuldbann befindlichen Schuldner des Anklägers im Januar enteichen lassen zu haben. — BASt. GP. Accuse 1284.[1])

Die[a]) XVII ianuarii.[a])

Melchiorus condam d. Bataglucii de Batagluciis,[2]) iuratus, deıuntiat et accusat Iohanem Ugucionis, custodem turris comunis Bononie pro se et aliis suis sociis, quem dicit sprevisse preceptum l. Alberti de Candino, iudicis et assessoris d. Iohanis Pallasterelli, ›otestatis Bononie, ad disscum aquille, quod cum precepisse[t] eidem ohani Ugucionis, custodi turrium comunis Bononie ad penam et ampnum quinquagintarum lib. bon., quod non debeat permitere ire de dicta turri Iohanem filium et heredem condam Iacobini aritate, bampnitum comunis Bononie pro debito ad petitionem dicti elchioris d. Bataglucii de Batagluciis, asque licentia et voluntate ›ti iudicis, eo quia relaxaverunt exire extra dictam [?] turim dictum hanem filium et heredem condam Iacobini Maritate, bampnitum o debito ad petitionem dicti Melchioris, asque licentia et mandato ›ti iudicis, petit ip sum puniri et condempnari secundum formam ecepti eidem facti per dictum iudicem, secundum formam iuris staturum, ordinamentorum, reformationum comunis et populi Bononie. Et edicta dicit fuisse de mense presentis ianuarii.

Pro[b]) eo Polanarius Tamagini notarius, capelle s. Georgii.

Terminus VIII dierum.[b])

58.

Bologna [1284] Januar . . . Juni. Bellitus klagt — I. — Iohaninus ıd Iohanes an, weil sie, entgegen der Anordnung des Richters Albricus, cht das Honorar für ein in einem anderen Prozesse zwischen den arteien notwendig gewordenes Konsilium deponiert hätten, und — II. — ›n Johaninus, weil er sich gegen das Verbot des Richters ohne diese

---

a-a) *Von der Hand des Gerichtsnotars.* b-b) *Von der Hand des Gerichts-›tars, von dem auch zwei folgende, erloschene Zeilen herrühren.*

1) Vgl. S. 25; 87[1], 90[1], 91[2].

2) Noch 1310 bei Ghirardacci 537 erwähnt.

Deponierung aus dem Gerichtsgebäude entfernt habe. — BASt. GP. Accuse 1284.[1])

[I.] D. Bellitus de Senis [?], iuratus, denuntiat et accusat Iohaninum condam Napolionis, capelle s. Vitalis, Iohanem condam Iohanini de Bixano[2]) de capella predicta, quos omnes et quemlibet eorum dicit fecisse et venisse contra preceptum et mandatum d. Albrici de Rundanis, iudicis et assessoris d. potestatis Bononie, in eo, quod non deposuerunt salarium dominorum Martini Sulomanii legum doctoris[3]) et Iohanis Homoboni,[4]) iudicum apsumptorum ad consulendum super questione, que vertebatur coram dicto iudice inter predictum Iohanem curatorem et Iohaninum adultum ex parte una et dictum d. Bellitum defensorem d. Belliole [?] uxoris condam d. Luconionis de Bixano ex altera, faciendo et veniendo contra bannum centum sol. bon. impositum eis et cuilibet eorum per dictum iudicem, in eo quod dictum salarium non deposuerunt iuxta mandatum dicti iudicis. Et predicta dicit fuisse de presenti mense et dictum preceptum factum eisdem ad banchum sive ad dischum dicti d. potestatis.

[II.] Item denuntiat dictum Iohaninum, quem dicit fecisse contra aliud preceptum et banum decem lib. bon. sibi factum et impositum per dictum iudicem, ut dictum salarium deponeret, antequam de pallatio comunis Bononie desenderet, faciendo et veniendo contra dictum preceptum, non deponendo dictum salarium et de palatio desendendo. Et predicta dicit fuisse de mense presenti. Quare petit eum et quemlibet eorum puniri et condempnari secundum formam iuris et statutorum, ordinamentorum [et] reformationum populli [et] comunis Bononie et bonum regimen potestatis.

Qui promisit etcetera.

Pro eo Petrus Vitalianis iudex, capelle s. Vitalis.

59.

Bologna [1284] Januar 28. Zenzanomine klagt den Massarius von Varignano an, welcher, entgegen dem Befehl des Gandinus, den im Schuld-

1) Vgl. S. 25; 87[1], 90[2,4], 118[3].

2) Bisano, Gem. Monterenzo, Prov. Bologna (27 km) (?).

3) Bekannter Professor, Savigny 5,417 ff.

4) In Urk. 1286 bei Sarti 2,207 als iuris peritus, in Urk. 1294 bei Ghirardacci 320 als iudex bezeichnet.

bann befindlichen Schuldner des Anklägers Bartolus in seinem Heimatsort Varignano sich habe aufhalten lassen. — BASt. GP. Accuse 1284.[1])

Çençanomine filius condam d. Rolandini cum [auctoritate][a]) Bartholomei d. Gerardi . . .[b]) sui curatoris, iuratus, denumptiat et accusat Petrum Albertucii de Pergamo,[2]) massarium terre Varignane,[3]) suo nomine et vice et nomine comunis et hominum dicte terre Varignane, dicens preceptum fuisse eidem personaliter suo nomine et nomine et vice dicte comunis in pallatio veteri comunis Bononie ad dischum ursi ex parte d. Alberti [de] Gandino, iudicis et assessoris d. Iohanis Pallastrelli, potestatis Bononie, ad penam et bannum quinquaginta lib. dicto massario et tantumdem dicto comuni, quod debeat expellere de dicta terra Bartholum condam Guidonis Fori de dicta terra, bannitum comunis Bononie pro debito ad petitionem dicti d. Çençanomine, vel ipsum detenere et in fortiam comunis Bononie presentare. Quod quidem preceptum dictus massarius suo nomine et nomine dicti comunis sprevit et contempsit, sinendo dictum Bartholomeum bannitum in dicta terra morari et abitare contra formam dicti precepti et banni. Et predicta dicit fuisse de mense ianuarii presentis. Quare petit eum puniri et condempnari suo nomine dictum massarium et nomine et vice dicti comunis, secundum formam iuris, statutorum, ordinamentorum et reformationum comunis et populi Bononie et bonum regimen d. potestatis et arbitrium ipsius.

Die[c]) veneris XXVIII ianuarii dictus accusator iuravit esse verum et cavit prosequendi causam, et dedit fidem Paulus de Advocato capelle s. Andree[4]) de Alsadis.[c])

60.

Bologna [1284] Mai 27. Der Notar Gerardus klagt Gratianus, massarius von Gesso, an, der, entgegen der Anordnung des Gandinus, den auf Anklage des Domenicus hin gebannten Iacobus in seinem Heimatsort Gesso sich habe aufhalten lassen. — BASt. GP. Accuse 1284.[5])

---

[a]) *Loch.* [b]) *Unleserliches Wort (Name).* [c-c]) *Von der Hand des Gerichtsnotars.*

[1]) Vgl. S. 25; 87[1], 88[1].

[2]) Bergamo.

[3]) Varignano, Gem. Castel S. Pietro, Prov. Bologna (18 km).

[4]) S. Andrea degli Ansaldi.

[5]) Vgl. S. 25; 87[1].

Gerardus condam Bertoli notarius, iuratus, denuntiat et accusat Gratianum filium Petroboni de Marco, massarium comunis terre Gissi,[a])[1]) quem dicit tenere et tenuisse et permisisse stare et habitare et morari in dicta terra et curia Gissi Iacobum magistri Iohanis de Gisso, bannitum comunis Bononie pro debito[b]) ad petitionem Domenici condam Ugolini Mitti, contra preceptum dicto massario et comuni factum per Stephanum de Gisso nuntium comunis Bononie ex parte d. Alberti de Candino, iudicis et assessoris d. Iohanis Palastrelli, potestatis Bononie, ad penam et bannum L. lib. bon., et hoc dicit fuisse de mense presentis madii. Quare petit dictum Gratianum puniri et condempnari secundum formam statutorum,[c]) reformationum et ordinamentorum comunis et populi Bononie et bonum regimen d. potestatis, et dimidiam condemnaptionis sibi dari secundum formam reformationum et statutorum comunis Bononie.

Datum[d]) die sabbati XXVII mensis madii. Qui iuravit predictam accusationem veram esse et prosequere[e]) ipsam usque ad VIII[f]) dies proximos, et pena XX sol. secundum formam statuti. Pro eo fideiussit Iacobus de Apossa[2]), capelle s. Martini.[d])

61.

Bologna 1289 Juni 17. Bertolinus klagt vor Gandinus den Johanes an, der ihm mit einer Tuchschere mehrere Wunden beigebracht habe. — BASt. GP. Sentenze 1289 liber Accusationum C.[3])

f. 1A. [Bertolinus klagt Iohanes an], quem dicit insultum fecisse cum duabus zesuriis de sartore ad incidendum pannum et cum ipsis zesuriis percussisse ipsum Bertolinum in spatulis[4]) et in manu sinistra, ita quod ex dicta percussione manus de duobus digittis ipsius manus multus sanguis exivit, et dicti duo digitti, videlicet digittus longus et alter digittus anularis, debilitati sunt ex percussione predicta, et nisi fuissent gentes, que trasserunt ad rumorem, ipsum Bertolinum interfecisset . . . [Johanes wird nach vier Ladungen gebannt.]

---

a) *Hier ist nachträglich eingeschoben, aber wieder ausgestrichen:* comunem et homines dicte terre Gissi. b) gravi melleficio. c) *ins.* ordinamentorum. d-d) *Von der Hand des Gerichtsnotars.* e) *So.* f) VIIII.

1) Gesso, Gem. Zola Predosa, Prov. Bologna (10 km).

2) Aposa, Bach bei Bologna.

3) Vgl. S. 23; 87[1].

4) Schulter.

62.

Bologna [1289] Juni 30. Vor Gandinus klagt Allexander den Pantucius wegen Bigamie an. — BASt. GP. Accuse 1289 Schachtel 8.[1])

Allexander . . . de consensu et voluntate domine Garstendine . . . denuntiat et accusat Pantucium . . . quem dicit contrassisse matrimonium cum ipsa domina Garxendina, ipso Pantucio habente uxorem, scilicet Ugolinam . . . a[2]) qua separatus non erat iudicio ecclesie.[2])

63.

Bologna 1284 März 20. Vor Gandinus klagt Johannes, Wachtsoldat von Castel S. Pietro, als Mitglied einer Waffengenossenschaft und Popolane, im Ausnahmeverfahren zwei Adlige an, die ihm im März einen Baum umgehackt hätten. — BASt. GP. Accuse 1284.[3])

D. Iohannes condam d. Guillelmi de Mulnariis, qui est de populo Bononie, scilicet de societate aquile, cum autoritate Bonaventure de Savignano, sui curatoris, ex vigore beneficii et privillegii sibi et hominibus de populo Bononie concessi, denuntiat et accusat d. Faciolum[4]) filium d. Alberici Cathanei, d. Nicolaum Nicolay Parixii de castro s. Petri,[5]) qui sunt de nobillibus et potentibus comitatus Bononie et districtus, quos ambo et quemlibet predictorum dicit tractate, ordinate et apensate et malo modo cum pluribus alliis et cum armis . . . ivisse in guardiam castri s. Petri, in loco, qui dicitur Albore, et ibi in iniuriam dicti Iohanis stellasse[6]) et minutatim incidisse quandam arborem bedulli[7]) dicti Iohanis . . . exportando etiam lignum dicti arboris. . . et predicta fuerunt de presenti mense martii in dicto loco. Quare petit ipsos et quemlibet eorum puniri secundum formam ordinamenti seu reformationis, facte in favorem popularium contra nobiles et potentes et sibi credi secundum formam dicti ordinamenti sive reformationis.

Predictam[a])[b]) feci restitui secundum formam ordinamenti predicti.

---

a) *Von nun an von der Hand des Gerichtsnotars.* b) *scil.* arborem?

1) Vgl. S. 25; 87[1,8], 88[5].

2) Dies die Worte des Statuts von 1252 (1,263).

3) Vgl. S. 25; 87[1], 88[1], 89[5].

4) Diminutiv von Bonifacius.

5) Castel S. Pietro dell' Emilia, Prov. Bologna (22 km).

6) In Stücke schlagen (von Ducange grundlos angezweifelter Ausdruck).

7) Hier etwa: Waffenknecht.

Die lune XX mensis martii d. Albertus iudex dedit terminum III dierum predicto custodi ad faciendam fidem dicto iudici, qualiter est de societate, et ad prosequendum ipsam accusationem.

LADUNGEN.

64.

Bologna 1289 März 18. Gandinus läßt mehrere Inquisiten, Scholaren der Rechte, vor ihren Wohnungen und außerdem vor den Schulen ihrer Lehrer laden, — BASt. GP. Atti 1289 H.[1])

f. [1] A. Die XVIII° martii.

Martinus Bagnarolla, bannitor comunis Bononie, retulit michi notario, se hodie pro hodie publica et alta voce, sono tube premisso, crydasse predictos omnes inquisitos ante domos habitationum eorum et ante scolas infrascriptorum dominorum, silicet d. Francischi d. Acursii, d. Martini Surimani, d. Frederici de Scalis, d. Ugocionis de Urzellis, d. Guidonis de Barxio, d. Marsilii de Manrigellis, doctorum legum et decretalium,[2]) ipsis dominis existentibus et legentibus in scolis cum scolaribus, quod ipsi vel alii, qui eos vellent defendere et excusare, comparerent coram dicto iudice ad excusationem ipsorum et dicte inquisitionis, alioquin bannirentur etcetera.

65.

Bologna 1281 August 8. Ladung von sieben Zeugen vor den Richter Federicus durch den Nuntius Guido. — BASt. GP. Atti 1281 ohne Signatur.[3])

Zettel.[4]) Allegrus Intrabene, cartolarius, Nicholaus de Varegnana,[5]) carto-

---

[1]) Vgl. S. 21; 95[1]; ferner Urk. 73 und Reg. 153.

[2]) Doctores legum waren Franciscus Accursii, Martinus Sulimanus und (der hier zum letzten Male nachweisbare) Federicus de la Scala; doctor decretalium Marsilius de Mantighellis; alles aus Sarti bekannte Professoren; unbekannt sind Ugucio und Guido, falls letzterer nicht mit Guido de Baysio identisch sein sollte, was der Zeit nach stimmen könnte (Fantuzzi, 1,316 ff.).

[3]) Auf der gegenüberliegenden Seite des Aktenbuches steht das Zeugenverhör (vom 8. August). Der Zettel ist nicht von der Hand des Gerichtsnotars.

[4]) Vgl. S. 20; 99.

[5]) Varignano, Gem. Castel S. Pietro dell' Emilia, Prov. Bologna.

larius, Cambius de Sassa,[1]) cartolarius, Petrus Leccarius, cartolarius, Ugolinus, fornarius, Iustus, scudarius, omnes predicti cytati et inventi per Guidonem Vitalis, nunctium comunis, ut incontinenti venirent coram d. Federico ad ferendum testimonium super accusatione, facta per Bertolomeum sive ad petitionem Iohanis de Magistris, sui procuratoris.

Bertolinus Martini de Casalicho,[2]) cytatus et non inventus per dictum nunctium dicta de causa.

ZEUGENVERHÖRE.

66.

Bologna 1289 Januar 10, 12. In der Inquisition des Gandinus gegen den von den Berroarien des Podestà zur Nachtzeit auf der Straße angetroffenen Petrus führt dieser seine zwei Entlastungszeugen vor. I. Sicherheitsleistung des Produzenten. II. Sicherheitsleistung der Zeugen. III. Verhör derselben über die drei Beweiskapitel. IV. Publikation des Verhörs. — BASt. GP. Atti 1289 O.[3])

[I.] Die lune X ianuarii. f. 14 A.

Petrus Iacobi, capelle s. Iosepi, cavit, obligando se et omnia sua bona pignori etcetera, de non producendo falsos testes ocaxione, quod probare vult super inventione facta per militem et baruarios potestatis, et de lib. CCC bon. Fideiussit pro eo Lambertinus Gualangi dicte capelle, aprobatus per Cambium Petri, aprobatorem comunis.

[II.] Lazarinus Amici, capelle predicte, Faciolus[a]) Bonvezini, capelle s. Felicis, testes producti per predictum Petrum, caverunt de lib. CCC pro quolibet eorum. Fideiussit pro eo[b]) dictus Lambertinus, aprobatus per Cambium Petri, approbatorem comunis.

[III.] Testes producti per Petrum Iacobi ad sui deffensionem, quia inventus fuit per familiam d. potestatis de sero post tertium sonum campane.

Lazarinus filius Amigi, capelle s. Iosepi, testis, iuratus precepto d. potestatis et de veritate dicenda, interrogatus super primo capi-

---

a) Fuciolus. b) *so.*

1) Vielleicht Sasso, Gem. Praduro e Sasso, Prov. Bologna.

2) Casalecchio di Reno, Prov. Bologna.

3) Vgl. 21; 112[2], 133[4]; auch 109 f.

f. 14B. tulo, dixit hic testis: bene verum est, quod* Petrus fuit inventus sub porticu suo tunc, quando familia potestatis invenerit eum. Interrogatus, quomodo scit predicta, respondit: quia eram secum sub ipso porticu et sentivi familiam d. potestatis et incontinenti reversus fui in domo. Interrogatus, quando fuit predictum, respondit: non recordor. Interrogatus super secundo capitulo, dixit, nichil scire. Interrogatus super tertio capitulo, dixit hic testis: bene bonus homo et bone fame est dictus Petrus.

Faciollus Bonvezini, testis, iuratus ut supra et prelecto sibi capitulo primo, dixit hic testis: bene erat dictus Petrus sub porticu suo. Interrogatus super secundo, dixit hic testis: bene exiverat dictus Petrus extra domum suam caussa urinandi. Interrogatus, si ipse habitat in domo una cum dicto Petro, nec si ipse audivit dicere dictus Petrus: „ego vollo ire extra domum caussa urinandi", respondit: non audivi dicere. Interrogatus, qua de caussa dixit, quod ipse bene venerit extra domum caussa urinandi, respondit, quia vidi ipsum urinare, et non aliter scio.

[IV.] Die mercurii XII mensis ianuarii.

Dictus d. Albertus iudex sedens ad banchum pronuntiavit testes apertos et publicatos et pro apertis haberi.

67.

Bologna 1289 Januar 19, 21. In der Inquisition des Gandinus gegen Boncessinus führt dieser seine Entlastungszeugen zum Beweise dafür vor, daß der bisherige Podestà Corso Donati die Aussagen zweier Zeugen habe verfälschen lassen. (I. Titel des Aktenbuches.) II. Beweiskapitel. III. Verhör der Entlastungszeugen. IV. Publikation des Verhörs. — BASt. GP. Atti 1289 N.[1])

f. 1A. [I] In dei nomine, amen. Liber testium receptorum super inquisitionibus, accusationibus, denuntiationibus factis tempore regiminis nobilis militis d. Antonii de Fixiraga, honorabilis potestatis civitatis Bononie, sub examine sapientis et discreti viri d. Alberti de Gandino de Crema, eiusdem d. potestatis iudicis ad malleficia deputati, et scriptis per me Corbellinum de Dexio de Mediolano, notarium ipsius d. potestatis, anno Domini MCCLXXXVIIII° secunda indictione.

[Es folgen Zeugenverhöre, unter andern das Folgende:]

1) Vgl. S. 21; 109[4], 133[4].

[II.] Die mercurii XVIIII ianuarii. f. 3A.

Intendit probare Boncessinus [?] Iacobini Credii, procurator Thomatis aurificis, procuratorio nomine pro eo ad reprobationem testium receptorum ex officio contra eum sub examine d. Ferri, iudicis d. Bonacurssi de Donatis, olim potestatis Bononie[1]) ad malleficia:

In primis, quod Pace spadarius et d. Acarixius de Sanguinea sunt eius capitales et mortales [inimici] et minati fuerunt sibi ad mortem et odium usque [?] ad mortem, et erant, antequam ferent testimonium contra eum.

Item, quod in dictis testium receptorum ex dicta inquisitione contra eum reperitur plus scriptum quam dixerunt, et maxime in eo, quod reperitur scriptum[a]), dolo et fraude vel falsso.

Item quod de predictis omnibus est publica vox et fama.

[III. Es werden nunmehr die Entlastungszeugen für Thomas über f. 3B/ die drei Kapitel verhört. Aus dem Verhör des ersten:]

Super secundo capitulo interrogatus, dixit hic testis: bene verum f. 4A. est, quod in dictis testium receptorum ex inquisitione facta contra eum reperitur plus scriptum esse, quam dixerunt, et fraudem et dollum comissum fuit et falsa in dictis suprascriptorum testium. Interrogatus, quo modo scit[b]) predicta, respondit: quia dicebatur, et publice, quod notarius scripserat falsa dicta testium et plus scripserat quam non debebat, quia potestas d. Curssius volebat mallum dicto Thomaxio aurefici. Interrogatus, ubi erat, quando predicta audivit, respondit: eram in palatio et predicta audivi dici a Lanzarota de Gozadinis et Nardo de Magnialibus et pluribus aliis. Interrogatus, si credit, quod notarius, qui scripsit dicta testium suprascriptorum, scripsit plus quam non debuit et falsa, respondit: sic, precepto potestatis. Interrogatus, si vox et fama est in dicta civitate, quod dictus notarius non sit legalis homo, et quod comisserit fraudem et dollum in dictis testium suprascriptorum et de aliis, respondit: sic. Interrogatus, inter quos est dicta vox et fama, quod ipse scripsit id, quod non debebat, respondit: a predictis Lanzorata et Nardo et ab aliis, de quibus non recordor . . .* f. 4B. Interrogatus, qua de causa volebat mallum d. Curssius potestas dicto

a) *Hier fehlt offenbar etwas, vielleicht:* in dictis eorum, *vgl. S. 294, Z. 9.*
b) sit.

1) 1288 2. Semester. Es ist der bekannte Totfeind Dantes, der auch in Florenz gewaltsam in die Rechtspflege eingegriffen hat; vgl. hierzu R. Davidsohn, Forschungen Bd. 3.: die Schwarzen und die Weißen, S. 264 ff.

Thomaxio aurefici, respondit: audivit dici, quod volebat mallum dicto Thomaxio occaxione unius mamule.[1]) Interrogatus, si est doctus hoc testimonium prolicere, respondit: non. Interrogatus, si est inimicus dictorum Pacis et Acarixii, respondit: non. Interrogatus, si de predictis est publica vox et fama, quod notarius scripserit id, quod non debuit, respondit: sic.

–7A. [Am 21. Januar weitere Entlastungszeugen, darunter Nardus. Aus der Aussage desselben:] Interrogatus super secundo capitulo
f. 6B. dixit testis: bene* invenitur plus scripta esse in dictis testium suprascriptorum receptorum quam dictum fuerit per eos. Interrogatus, quomodo scit[a]) predicta, respondit: quia audivit predicta a Iohane Perrini et Mathiollo et Acarixio et Pace, qui dicuntur detulisse testimonium post inquisitionem apertam, quod notarius plus scripserat quam dixerant, maxime super eo, quod in dictis eorum reperitur dollo vel fraude vel falso. Dixit etiam, quod audivit a d. Ferro, iudice d. Cursi, potestatis olim Bononie, qui vocavit ipsum testem Nardum et dixit sibi: „vade et procura, quod Thomax aurifex non porigat michi libellum[2]) nec potestati, quod promittat tibi, et si hoc facere non vult, dicas sibi, quod factum suum et inquisitio erit in malo statu pro eo, [sed si hoc facere vult,] faciam eum absolvi;“ et habendo dictum Thomaxium in dicendo sibi predicta,
f. 7A. ipse Thomax noluit . . . [Über das dritte Kapitel:]* Interrogatus, inter quos est dicta fama, respondit: inter homines civitatis Bononie. Interrogatus de nominibus illorum hominum respondit: non recordatur.

[IV.] Am selben Tage Publikation des Zeugenverhörs.

68.

Bologna 1289 Januar 26. Gandinus verhört die Entlastungszeugen des Johanes, den Martinus anklagt, einem Gebannten, Guillelmus, in seinem Hause Zuflucht gewährt zu haben. — BASt. GP. Atti 1289N.[3])

---

a) sit.

1) Heißt sonst Amme; scheint aber auch (nach Mazzoni, 1,481, wo es in Zusammenhang mit leno, bordellum, grisa [Kuppellohn] vorkommt) Hure zu bedeuten. Oder sollte ein Hörfehler des Schreibers (vgl. S. 103) für anuli vorliegen? (Thomasius ist Goldschmied.)

2) Die Anklageschriften im Syndikatsprozeß, vgl. Urk. 20.

3) Vgl. S. 21; 110[1]. Aus der Erörterung eben dieses Prozesses bei Gandinus, Tract. de maleficiis rub. de furibus §§ 16, 17, 19, geht hervor, daß Guillelmus

[I.][a]) Contra eum testes iurati recepti. Testes recepti super accussa data per Martinum d. Cambii, et qui testes producuntur ad deffensionem d. Iohanis filii Guidonis de Regio, accusati occaxione banniti, die mercurii XXVI ianuarii. f. 31A.

D. Pelegrinus d. Guidocleri de Galucis[1]), capelle s. Marie Rotonde,[2]) testis, iuratus precepto d. potestatis et de veritate dicenda, et prelecto sibi primo capitulo, dixit hic testis: Ego eram in palatio ad discum d. Alberti de Gandino, quando dictus Iohanes venit ad dictum d. Albertum et quod ipse dixit d. Alberto: „Domine, ego habeo in domo mea unum bannitum comunis Bononie, date michi de familia d. potestatis, quia vollo facere capi eum, quia eum claussi in domo mea.“ Interrogatus, de qua hora fuerunt predicta, respondit: precursa vespera et non erat bene sero. Interrogatus, si audivit dici, quod dictus Guillelmus bannitus esset in domo predicti Iohanis de hora medie diei vel de nona vel[b]) in mane illa die, qua captus fuit, respondit: non. Interrogatus, quomodo scit, quod ille Guillelmus bannitus non ivisset illa die vel alia die vel post nonam vel ante nonam vel in mane ad domum dicti Iohanis, respondit, illud scire per auditum dicti Iohanis, quod ipse clausserit eum in domo sui illa sero. Interrogatus, si dictus d. Albertus dedit dicto Iohani de famillia sua in continenti ad faciendum eum capi, respondit: sic, et vidit familiam potestatis ire ad capiendum eum. Interrogatus, si vidit dictum Gulielmum captum et duci captum coram d. Alberto, respondit: ego vidi ipsum in pallatio, sed non vidi eum capi. Interrogatus, quando fuerunt predicta, respondit: die crastina erant XV dies,[3]) quod ipse captus fuit. Interrogatus, ad quem dischum erat

ein Verwandter des Johanes und Sohn des Martinus war (der sich an Johanes, welcher seinen Sohn verräterisch ausgeliefert hatte, um die 50 lib. Prämie zu verdienen, rächen will); ferner, daß Martinus den Beweis führt, daß Iohanes, der seines Zeichens Schlächter war, dem Gebannten zwei Tage Obdach gewährt hat, nicht nur einige Stunden, wie Pelegrinus, der Anstifter des Verrates, beschwört; endlich, daß Johanes auf Grund eines Consiliums verurteilt wurde.

a) *Hier ein Verweisungszeichen (Pentagramm), das sich augenscheinlich auf eine andere (nicht mehr vorhandene) Stelle des Buches bezieht, an welcher die Aussagen der Belastungszeugen protokolliert waren. Die Beweiskapitel sind nicht abgeschrieben, haben also im Original beigelegen und sind jetzt verloren.* b) et.

1) 1280 bei Ghirardacci 252 erwähnt.

2) S. Maria Rotonda de' Galuzzi (verschwunden).

3) Also am 13. Januar, da die zweite Wiederkehr des Wochentags gemeint sein muß.

predictus d. Albertus, quando dictus Iohanes dixit predicta, respondit: a[d] dischum, quod est iuxta[a]) cameras iudicum super lobiam.[1]) Interrogatus de presentibus tunc, respondit: Carollinus d. Pelegrini et Crissus quondam Ber[n]adolli et alii et d. Tedixius miles d. potestatis. Interrogatus, si dictus Iohanes erat sociatus, respondit, quod Crissus quondam Bernadolli erat cum eo. Interrogatus, si vidit eum Gulielmum captum, respondit: non, sed sequenti die sic. Interrogatus, qui fuerunt barruarii, qui iverunt[b]) ad capiendum eum, respondit, nescire nomina. Interrogatus, si fuit presens, quando dictus Guilelmus fuit captus, respondit: non.

.31 B. [Aus der Aussage des folgenden Zeugen Carollinus, Sohn des 1. Zeugen]: Interrogatus, si dictus Iohanes venit incontinenti coram d. Alberto, quando dictus Gulielmus ivit in domum dicti Iohanis ad dicendum et denuntiandum dicto d. Alberto, quod ipse habebat illum Gulielmum bannitum in domo sua, respondit: sic; [Johanes habe es
.32 A. ihm so gesagt. *Aus der Aussage des dritten Zeugen, Crissus quondam Bernadolli.] Interrogatus, super quod banchum d. Albertus sedebat tunc, quando ille Iohanes dixit predicta, respondit: sedebat super banchum super lobiam, ubi morantur iudices. [Weiter geht hervor, daß die Berroarien von dem miles Thedixius geführt wurden.] Interrogatus, si vidit etiam captum dictum Gulielmum, respondit: sic et ego et ille Iohanes cosengnavimus eum captum coram d. Alberto iudice post sonum campane tertie noctis.

ANTRÄGE DER PARTEIEN.

69.

Bologna 1289 April. . . Der von Gandinus wegen Geldleihens an Hazardspieler verhaftete Johanes bittet den Podestà, ihn freizulassen, weil er Bettler und also unschuldig sei, oder ihn wenigstens möglichst milde zu bestrafen und angesichts seiner gänzlichen Insolvenz lieber auspeitschen, als in Schuldhaft nehmen zu lassen. — BASt. GP. Atti 1289 Q.[2])

---

a) iusta. b) *ins.* eum.
1) Loggia.
2) Vgl. S. 21: 150[7].

Suplicatur dominationi vestre Iohanes Vignay baraterius[1]) et pauper homo, qui est in carceribus comunis Bononie detenptus, qui captus fuit per militem vestrum cum aliis barateriis, quod, cum credatur per vos et vestram familiam, quod ipse sit mutuator ad ludum azardi in barataria,[2]) quominus vobis intuitu misericordie et pietatis vobis placeat recipere defensionem suam et circa statum suum providete, cum sit pauper et mendicus et habeat filios plures, quos vix potest nutricare, et inspicere debeatis qualitatem delicti et conditionem persone et cum honore vestro eum relaxari facere, cum numquam fuit nec est prestator, imo publicus baraterius et paratus est de predictis vobis facere plenam fidem. Et si hoc fieri non possit cum honore vestro et ocasione predicta intenditis vel vultis contra me procedere et condempnare, placeat vobis per deum et misericordiam, minorem et brevem quam esse poterit, quod fiat condempnatio, cum hac aditione, quod si infra terminum non solvero, quod debeam fustigari, alioquin me reputare possum sicut mortuus iam [?] in dicto carcere marzale,[3]) quia non habeo aliquid, unde solvere posum et toto tempore vite mee de eo exire non potero, nisi per mortem, quod est comune donum. Misericordiam dominationi vestre per deum et eius matrem peto, ut circa tantam paupertatem dignetur vestra dominatio miserere.

Zettel zu f. 22A.

70.

Bologna [1289]. . . Der von Pizolus wegen Körperverletzung usw. angeklagte Faciolus beantragt die vom Ankläger vorgeführten Zeugen über alle Einzelheiten auszufragen (Interrogatorium). — BASt. GP. Accuse 1289 Schachtel 8.[4])

Queratur a testibus, qui producuntur per Pizolum condam Martini Trutoris contra Faciolum[5]) filium Francisci Porcatese, ita quod de omnibus et singulis, que dixerint, reddant causam scientie.

Et si dixerint, quod dictus Faciolus fecit insultum in dictum Pizolum cum armis, queratur: cum quibus armis? Item, si dixerint, quod dictus Faciolus venit cum dictis armis contra dictum Pizolum,

---

1) Hier: Bettler.
2) Konzessionierte Spielstube.
3) Vielleicht für malpage, Name des Schuldgefängnisses.
4) Vgl. S. 25; 107 1, 3, 108 1.
5) Diminutiv von Bonifacius.

queratur: quomodo sciant, et quis ipsorum ibat adversus alium, et que verba iniuriosa dixit eidem Pizolo, et quare dicebat, et[a]) si malum[b]) a dicto Pizolo dicebat.?[a])

Item, si dixerint, quod eidem dedit alapam[1]) et evaginavit spontonem[2]) et fecit alia, que in accusatione continentur, queratur: si viderunt predicta et super qua maxilla[3]) eum percussit, et si viderunt amenare dictum Faciolum de spontone contra Pizolum, et si eum percussit, et in qua parte corporis, et si ea, que continentur in accusatione, scilicet insultus, verba iniuriosa et percussiones, fuerunt facta in uno et eodem loco et uno contestu, aut in diversis locis et[c]) diversis horis[c]), et in quo loco facta fuerunt et[d]) in quibus confinibus terminatur ille locus,[d]) et in quo loco erat tunc ipse testis, quando vidit predicta, et quis erat cum eo, et[e]) ad quid erat ibi,[e]) et quo anno, mense et[f]) die[f]) fuerint predicta, et[g]) qua hora diei,[g]) et si agnoscit predictos Pizolum et Faciolum, et[h]) cuius stature sint, magne vel parve, et de quo erat indutus quilibet predictorum, quando fecerunt predicta?[h])

Item querantur: si sunt docti vel rogati. si attinent producenti? Et fiant alia, que videbuntur provido tabellioni convenire.

71.

Bologna 1289 März . . . In der Inquisition des Gandinus gegen den Scholaren Bernardus wegen Waffentragens reicht dieser seine Beweiskapitel ein. — BASt. GP. Atti 1289 Q.[4])

Zettel zu f. 14B. Intendit probare d. Bernardus de Prato[5]) scolaris Bononie ad sui defensionem super eo quod dicitur, sibi cultellus inventus fuisse die sabati proxime preteriti per familiam d. potestatis Bononie.

In primis, quod dicta die, quando familia ibat inquirendo de armis, dictus d. Bernardus habuerat unum cultellum in manibus

---

a-a) *Durchstrichen.* b) motus (!). c-c) *Fast unleserlich wegen Bruchs des Papiers.* d-d) *Durchstrichen.* e-e) *Durchstrichen.* f-f) *Durchstrichen.* g-g) *Durchstrichen.* h-h) *Durchstrichen.*

1) Schlag.

2) Dolch.

3) Kinnlade.

4) Vgl. S. 21; 109[3, 5].

5) Von den zahlreichen Orten dieses Namens ist vermutlich gemeint Prato in Toskana, Prov. Florenz.

alterius scolaris et ipsum respiciebat, prout faciunt homines
›mere volentes, qui scolares proposuerant ire extra civitatem
e.
n quod, quando familia d. potestatis fuit ad dictum d. Ber-
ı, dictus d. Bernardus dictum cultellum iam restituerat dicto
ıcio scolari.
n, quod confessionem, quam fecit eo tempore, fecit, ut non
:ur ad pallatium, et tunc protestatus fuit omnes suas ex-
.es et defensiones ac protestationes salvas fore.
n, quod de predictis omnibus et singulis est publica vox
a.
n, quod dictus d. Bernardus est clericus et in possessione
:us.[1]

RICHTERLICHE ANORDNUNGEN.

72.

ogna 1284 März 28. Gandinus ernennt auf Antrag des minder-
ı Bandinus ihm einen Kurator in der Person des Petrus, zwecks
dsleistung in der Anklage des Gratia gegen Bandinus. — BASt.
:cuse 1284.[2])

lesimo ducentesimo octuagesimo quarto die vigeximo octavo
duodecima indictione.
:am d. Alberto de Gandino, iudice et assessore d. Iohanis
·elli, potestatis Bononie, accessit Bandinus condam Iohanis
noli, et petiit sibi dari in curatorem Petrum de Tencarariis
tem, ad prestandum auctoritatem suam et presentiam in causa,
habet cum Graçia, custode camare comunis, vel alia persona,
› acusationis facte de eo, ad omnia et singula generaliter
la, que circa predicta fuerint oportuna. Qui curator corpora-
d sanctum dei evangelium iuravit, tacto libro, et promixit

ıus den Aussagen der hierüber vernommenen Zeugen geht hervor, daß
lere Scholar Dante de Habatibus de Florentia hieß. Es ist dieselbe
chkeit, die, als Dante de Florentia vorkommend, für Dante Alighieri
ı worden ist; vgl. darüber T. Pellegrinio, Di un sonetto sopra la torre
da, attribuito a Dante Alighieri (1890).
'gl. S. 25; 58[4], 88[2].

dicto adulto utilia facere et inutilia pretermitere, salvo sibi semper de veritate dicenda et utenda, sub ypothecha bonorum suorum. Et insuper Bonafides de Curionibus[1]) notarius, dicti curatoris precibus et mandato, de indempnitate omnium predictorum extitit fideiussor sub obligatione suorum bonorum.

Qui iudex suam et comunis Bononie auctoritatem interposuit et decretum, dicens: „esto curator."

Actum in pallatio veteri comunis Bononie presente d. Ubaldino dé Malavoltis,[2]) legum doctore, et Gerardo de Suriçis, testibus vocatis a me notario, et cognovi contrahentes.

(S. N.) Ego Ricardus Busolarie notarius interfui et rogatus[a]) scripsi.

73.

Bologna 1289 März 31. Der Podestà Antonius de Fissiraga verbietet dem Notar am officium bannitorum, die Bannsprüche über mehrere (französische) Scholaren (gegen die Gandinus wegen vollendeter und versuchter Tötung vierer deutscher Scholaren inquiriert) noch nicht in den städtischen liber bannitorum zu übertragen, weil das Stadtregiment einen Konflikt mit der Universität zu vermeiden wünscht. — BASt. GP. Atti 1289 H.[3])

f. 5B. Die ultimo martii.

D. potestas predictus dicit et vult, quod Bartolomeus d. Facoli de Lago, notarius officio banitorum, quod non deberet complere [et] exemplare in libris banitorum banna suprascriptorum crydatorum in bannum in consilio, silicet [folgen die Namen], et hoc cum predicti sint de universitate scolarium et ad utilitatem comunis et populi Bononie et ne studium turbaretur, et quia est de voluntate d. capitanei, anzianorum et consillii populi Bononie, donec eidem Bartolomeo iniunctum non fuerit per predictum d. potestatem, et precepit eidem notario, ut servet predictum pena et bano ad eius voluntatem.

74.

Bologna 1289 Januar 21. Gandinus gibt dem an einem in Bologna vorgefallenen Raufhandel beteiligten Bertolus auf, sich morgen in Castel

a) vocatus.

1) 1294 bei Ghiradacci 320 erwähnt.

2) Das erste nachweisbare Vorkommen dieses angesehenen Juristen, der bei Sarti in zahlreichen Urkunden von 1286 bis 1316 erscheint.

3) Vgl. S. 21; 154²; auch Urk. 64 und Reg. 153.

ranco zu stellen und seine Anwesenheit daselbst fortlaufend bescheinigen
ı lassen. — BASt. GP. Atti 1289 Q.[1])

Die XXI ianuarii. f. 4 A.

Predictus iudex precepit personaliter Bertolo Bonaventure Albirolli, quod ad penam et banum lib. centum cras se debeat presentare in terra Castri Franchi[2]) cras per totam diem et de representatione faciat fieri publicum instrumentum et de ipsa terra non recedat sine eius licentia et omni die faciat fieri instrumentum, sicut est ibi, et die domenico[3]) mitat ei cartam representationis faciende die crastina et hoc preceptum facit ei pro rixa facta in Pretalata.[4])

75.

Bologna 1289 Januar 7, 10, April 14. Die Bannboten rufen allgemeine, die Rechtspflege betreffenden Anordnungen des Podestà (Antonius de Fissiraga) aus. — BASt. GP. Atti 1289 S.[5])

[7. Januar.] De iure reddendo.

Item, quod siquis ius petere vellet coram d. potestate, suis iudicibus et officialibus comunis, ex nunc in antea ad pallatium venire lebeant,[a]) cum eis plenarie ius reddetur.

[10. Januar.] De non intrare cameram d. potestatis.

Item, quod nullus audeat vel presumet ire vel intrare in cameram . potestatis nec in cameram alicuius sue familie nec etiam intrare ebeat ad discum d. potestatis nec ad aliquem dischum, ubi stent ıdices dicti d. potestatis, infra dischum et stangam, contra formam atuti, in bannum, ut in statutis continetur.

Die iovis XIIII° aprilis. Acussati.

Item retulerunt dicti bannitores cridasse, quod si quis est accusatus, denumptiatus, seu contra quos inquissitum foret coram d. otestate, suis iudicibus et notariis, hinc ad IIII diem coram d. postate et suis iudicibus debeant comparere ad dicendum et ad allegandum de ipsorum iure, cum d. potestas super est ad condempnationes faciendum.

---

a) *so.*
1) Vgl. S. 22; 56[5].
2) Castel Franco dell' Emilia, Prov. Bologna (25 km).
3) 23. Januar.
4) Via Pietralata in Bologna.
5) Vgl. S. 22.

KONSILIEN
UND DAS VERFAHREN BEI IHRER ERTEILUNG.

76.

Bologna 1299 Mai 2. I. Antrag des Ghibertus, Prokurators der Ankläger, trotz irrtümlicher Bezeichnung der Angeklagten im Prozesse (wegen gewaltsamer Besitzstörung) fortzufahren. II. Gegenantrag des Ferantinus, Prokurators der Angeklagten. III. Konsilium des Iohanis Cambii zugunsten der Ankläger. — BASt. GP. Atti 1299 bez. 768.[1])

Zettel.[2]) [I.] Ghibertus condam Iohanis Aldini, existens in pressentia d. Iohanis, iudicis d. potestatis[3]) ad malleficia, dixit et protestatus fuit, quod ipse erravit prenomine Blaxii et Bernardini fratrum, filiorum Martini condam Lamberti, quos accusavit de consensu et voluntate Benvenuti et Cabrielis, dum dixit et prenominavit eos filios quondam Bonaventure, cum prenominentur filii condam Martini Lamberti, et quod ipse sensit de corporibus predictorum Blaxii et Bernardini, filiorum condam Martini Lamberti, et de illis, qui se[a]) venerunt ad excusandum, et propterea dicit, dictum errorem ei non nocere et emendari posse et debere et in accusatione contra predictos Blaxium et Bernardinum, filios condam Martini Lamberti, qui se excusaverunt, procedendum esse, et licet non fiat alia emendatio, procedendum esse, cum de corpore constet.

[II.] Ad que respondet Ferantinus de Ferantibus,[4]) procurator Blaxii et Bernardini, non posse emendari cognomen predictorum post litem contestatam, nisi probent ipsi accusantes eorum errorem secundum formam iuris, et interim in accusatione procedi non debere contra ipsos accusatos, cum in excusatione ipsorum protestati fuerunt, se non esse filios Bonaventure, et negat de corpore constare, et esto, quod constaret, dicit, primo probari debere, quod erraverunt accusatores in accusatione facta per eos.

[III.] In Christi nomine. Super dictis postis conscilium mei

---

[a]) *so.*

[1]) Vgl. S. 21; 119[3].

[2]) I und II sind von der Hand des Gerichtsnotars aus den (nebenstehenden) Akten mit geringen Abweichungen abgeschrieben, III von der Hand des Gutachters.

[3]) Philippus de Vergiolensibus aus Pistoia.

[4]) 1306 bei Ghirardacci 426 erwähnt.

Iohani Cambii de Grandeis,[1]) legum doctoris, est tale, videlicet: quod super accusatione facta de dictis Blaxio et Bernardino possit et debeat procedi, non obstante errore cognominis ipsorum, qui dicitur intervenisse in scriptura accusationis, et maxime, cum ipse accusator dicat se sensisse de predictis Blaxio et Bernardino, filiis condam Martini Lamberti, qui venerunt ad se excusandum a dicta accusatione, et in iudiciis credatur actori de his, que sensisse se dicat.

77.

Bologna 1295 März 21—26. Gandinus gibt der Klage des Antonius, vertreten durch Bulgarus, wider Azo, vertreten durch Facius, auf Erstattung von Prozeßkosten, auf Grund eines Konsiliums des Bartolomeus de Scappis statt. I. Einforderung des Konsiliums. II. Ladung des Beklagten. III. Das Konsilium. IV. Verkündung des Urteils. V. Eid des Klägers. VI. Das Urteil. — BASt. GP. Atti 1294/95 B.[2])

[I.] Die lune XXI. mensis martii. f. 28 A.

D. Albertus de Gandino, iudex predictus, presentibus partibus et datis suspectis, comisit d. Bertolameo de Scappis[3]) iudici consulendum super dictis expensis et precepit partibus, quod hodie et cras ante nonam alegent, quidquid alegare intendunt et deponant salarium.

[II. Die Beklagten werden geladen auf Sonnabend] ad sonum f. 28 B. campanelle in·mane ad audiendam sententiam sive conscilium.

[III.][a]) In Christi nomine amen. Super postis factis a Bulgaro f. 28 A. de Nigris, procuratore Antonii ex una parte, et a Facio de Savignano,[4]) curatore Açonis, filii d. Tarlati ex altera, conscilium mei, Bertholomei de Scapis est tale: quod dicti Facius et Aço condempnentur ad expenssas, premissa taxatione a iudice et prestito sacramento super exspensis predictis.

[IV.] Latum, pronuntiatum, apertum et sic firmatum fuit suprascriptum conscilium per d. Albertum de Gandino, iudicem et asses-

---

[a]) *Von der Hand des Bartolomeus in die Akten eingetragen.*

[1]) Vielleicht liegt ein Lesefehler vor, da diese Familie nicht bekannt ist. 1286 erscheint in Urkunde ein Jurist Julianus Cambii Gratiadei bei Sarti 2,207 und sonst.

[2]) Vgl. S. 22; 117[4], 118,[1], 120,[4]. Die früheren Prozeßhandlungen stehen auf den vorangehenden Blättern des Aktenbuches.

[3]) Zieht 1312 in den Krieg (Ghirardacci 560).

[4]) Gem. Tavernola Reno, Prov. Bologna.

sorem d. Milletti de Griffis, capitanei populi Bononie, ad bancum sedentem pro tribunali in sala dicti d. capitanei aput hostium, per quod intratur palatium populi veterum[a]) comunis Bononie presentibus dicto Bulgaro, procuratore dicti Antonii, et absentibus dicto Facio et Azone, tamen legiptime citato.[b])

[V.] Die sabati XXVI. mensis martii millesimo ducentesimo nonagesimo quinto indictione octava, presentibus [sechs Namen], testibus requisitis, Bulgarus, procurator dicti Anthonii et etiam dictus Anthonius iuraverunt coram dicto iudice tantum expendise, ut in posta continentur.

f. 29 A. [VI.] In Christi nomine amen. Nos Albertus de Gandino, iudex et assessor d. Milleti de Griffis, capitanei populi Bononie, cognitor suprascriptarum postarum, quarum tenor talis est: [folgt Tenor des Klagelibells des Antonius gegen den in einem vorangegangenen Prozesse unterlegenen Azo auf Ersatz der Prozeßkosten in Höhe von f. 29 B. 14 lib. nebst Replik und* Duplik]; unde visis dictis postis et diligenter examinatis et auditis omnibus et singulis, que partes coram nobis dicere et hostendere voluerunt, et habito etiam super his conscilio sapientis viri d. Bartolomei de Scappis, iurisperiti, cuius conscilii tenor talis est:

„In Christi nomine amen. Super postis factis a Bulgaro de Nigris, procuratore Anthonii ex una parte, et a Facio de Savignano, curatore Azonis, fillii d. Tarlati ex altera, conscilium mey Bertalomei de Scapis est talle; quod dicti Facius et Azo condempnentur ad expensas, premisa taxatione a iudice et prestito sacramento super expensis predictis.“

Et nos, seguentes formam dicti conscilii, auctoritate nostri officii et comunis Bononie, in his scriptis sententialiter condempnamus predictum Azonem et Facium eius curatorem dandis[c]) et solvendis[c]) dicto Bulgaro sive predicto Anthonio decem lib. bon., nomine expensarum factarum in causa per predictos Bulgarum et Anthonium. Et hoc, cum predicti Azo et Facius in causa subcubuerint nec iura- f. 30 A. tum fuerit de calumpnia et probatum non fuerit per predictos Azonem* et Facium de contumatia vel iusta[d]) ignorantia, data eis super hoc dillatione, ut in actis nostre curie plenius continentur. Et sic sententiamus et condempnamus, premisa taxatione nostra[e]) super dictis expensis et prestito iuramento ab eis super dictis expensis.

[a]) *so.* [b]) *so.* [c—c]) *so.* [d]) iuxta. [e]) nobis.

Lata, pronuntiata, aperta et sic firmata fuit suprascripta sententia per dictum d. Albertum iudicem pro tribunali sedentem ad bancum iuris in sala d. capitanei aput hostium, per quod intratur pallatium veterum[a]) comunis Bononie, presente dicto Bulgaro et Anthonio et absentibus dictis Facio et Azone, tamen legiptime citatis, et presentibus [sechs Namen] testibus requisitis, sub anno Domini millesimo ducentesimo nonagesimo quinto indictione octava die sabati vigesimo sexto mensis martii.

78.

Bologna 1300 April 2. Bonifacius Blanchi erteilt ein Konsilium über die Legitimation des Anklägers. — BASt. GP. Accuse 1300.[1])

In[b]) Christi nomine amen. Conșilium mei Bonifacii Blanchi iudicis super eo, quod in questione vertitur, an in dicta acusatione procedi posit, cum non apareat de consensu patris dicti Iachobi acusatoris, est tale: quod non obstantibus apositis,[2]) in dicta acusatione procedatur.[b])

Die[c]) sabati secundo aprilis. Pronumptiavit d. Guido etcetera.[3]) Presentibus [drei Namen] et procuratore dicti accusatoris.[c])

79.

Bologna 1289 Mai 23 [?]. Konsilium des Bliobarixius in dem Prozeß gegen Bitucius wegen Überbauung von Straßenland, zu Gunsten des Angeklagten. — BASt. GP. Atti 1289 R.[4])

In Christi nomine amen. Zettel.[5])

Consilium mei Bliobarixii d. Gregorii de Azoguidis[6]) super quadam notificatione, facta de Bitucio condam d. Bonifacii de Ariosti[s], in qua continetur, predictum Bitucium murari fecisse quandam porticum super comunis tereno, visis iuribus tam dicti Bitucii, quam etiam iuribus notificantis eum, et probationibus in hoc [?] idem [?] factis

---

[a]) *so.* [b]—[b]) *Von der Hand des Bonifacius.* [c]—[c]) *Von der Hand des Gerichtsnotars.*

[1]) Vgl. S. 25; 117[4], 120[3].

[2]) Technische Bezeichnung der Exceptionen und anderer Schriftsätze.

[3]) Die Ergänzung ergibt sich aus Urk. 77 IV. Guido ist der Richter.

[4]) Vgl. S. 22; 117[4], 119[1], [2].

[5]) Der Zettel liegt bei den Akten des zugehörigen Prozesses neben der Seite, auf welcher sich wörtlich Abschrift desselben befindet (vom 24. Mai).

[6]) Über ihn die mit 1302 einsetzenden Nachrichten bei Sarti 2,337 ff. († 1322).

et diligenter examinatis, est tale, videlicet: quod predictus Bitucius asolvatur, cum non appareat id probatum fore, quod in predicta continetur notificatione, salvis in omnibus iuribus comunis Bononie.

80.

Bologna 1289 Januar ... Juni. Konsiliumähnliche Auskunft an Gandinus, betreffend seine Zuständigkeit in einem Prozeß gegen einen Popolanen. — BASt. GP. Accuse 1289 Schachtel 9.[1])

De questione, que est coram vobis, d. Alberte, utrum iurisdictio spectet ad vos de illo, qui accusatus est, quod debuit ducere secum quendam magnatem, associando eum ad causam contra popolarem, recordemini videre statutum, quod est in XII° libro sub rubrica:[2]) „quod magnates vel nobiles non possint advocare."[a])

81.

Zettel. Bologna 1298 ... Benvenutus reicht die Liste der von ihm abgelehnten Gutachter ein. — BASt. GP. Sentenze 1298 bez. 867.[3])

Suspecti Benvenuti in causa, quam habet cum d. Baxacomatre sive eius procuratore:

D. Albertus d. Oddofredi et filius,

D. Pax de Pace,

D. Lambertinus Ramponis,

D. Guido Bolnixii et filius,[4])

omnes iudices de porta ravegnana.[5])

---

[a]) *Fs folgt leerer Raum für noch einige Zeilen, vielleicht den Schluß des Konsiliums.*

[1]) Vgl. S. 25.

[2]) Vgl. Statut von 1288 f. 115c. Gandinus wird gezweifelt haben, ob die Sache nicht zur Zuständigkeit des Volkshauptmannes gehöre; das Statut weist sie aber in der Tat dem Podestà zu.

[3]) Vgl. S. 23; 118[2].

[4]) Albertus, Pax und Lambertinus sind aus Sarti bekannte Juristen. Albertus' Sohn kann nur der illegitime Benedictus sein, da Nikolaus jung starb, Franziskus und Nikola keine Juristen waren; auch heißt er in Urkunden iudex (Sarti 1,192). Die beiden letzten sind mir unbekannt.

[5]) Bologneser Stadtviertel.

FREISPRÜCHE.

82.

Bologna 1294 Januar 23. Der Podestà Guillelmus de Oldoinis verndet im Rat der Achthundert mehrere Freisprüche. (I. Titel des liber solutionum.) II. Typus eines Urteils: Freispruch der Bona von der ı 29. Oktober von Agnes erhobenen Anklage wegen Beleidigung. . Verkündung. — BASt. GP. Sentenze 1294 liber absolutionum, ohne ʒnatur.[1])

[I.] Hec[a]) sunt absolutiones, facte per d. Guillelmum de Oldoinis,[2]) testatem Bononie, in consilio octingentorum comunis et populi nonie, sub examine d. Maxinini de Natalibus, iudicis d. potestatis maleficia deputati, super diversis accusationibus, denuntiis et inisitionibus, et scripte per me Vacondeum Salaxerium, notarium ıleficiorum, sub annis Domini millesimo ducentesimo nonagesimo arto indictione septima.)

[II.] Bona, filia Dominici de Zichadellis, capelle s. Caterine, ab ɔussa de ea facta per dominam Agnexiam, filiam magistri Mathei toris, de consensu et voluntate dicti sui patris, die vigesimo nono ubris, quam dicebat dixisse eidem multa verba iniuriosa, et alia, e in dicta accusa continentur, quia non est reperta culpabilis, soluta.

[Es folgen andere Freisprüche. Am Schluß:]

[III.] Die vigesimo tertio ianuarii. Lecte et publicate fuerunt ɔrascripte absolutiones in pleno conscilio octingentorum comunis et puli Bononie, coadunato super pallatio veteri dicti comunis, sono camne voceque preconia more solito, per me Vacondeum Salaxerii, notam malleficiorum, in quo quidem conscilio d. Guillelmus de Oldoinis, testas Bononie, pro tribunali sedens, dixit, pronuntiavit, voluit absolvit in omnibus et per omnia, ut superius legitur et scripn est, presentibus [zwei Namen] testibus, in ipso conscilio exiıntibus.

(S. N.) Ego Vacondeus Salaxerius, notarius predicti d. potestatis, ɜ subscripsi.

---

a) *so.*

1) Vgl. S. 23; 148², ⁴, ⁶, 146¹.

2) Aus Cremona.

83.

Bologna 1294 Juni 19. Freispruch dreier Personen von der gegen sie, auf Grund einer Anzeige vom 30. Mai, eröffneten Inquisition wegen Verletzung der Dominica. — BASt. GP. Sentenze 1294 liber absolutionum, ohne Signatur.[1])

[Drei Namen,] omnes notificati d. Maxinino de Natalibus, iudici d. potestatis ad malleficia, quod ipsi fecerant quandam rixam in capella s. Horii[a]) in domo Anthonii Macharini, per quam rixam notificabatur, quod domina Dominica, uxor dicti Anthonii, fuit ferita in capite, ita quod sanguis exivit, et alia, que in dicta notificatione continentur die penultimo madii,[b]) quia non sunt reperti culpabiles, absoluti.

84.

Bologna 1294 Dezember 24. Freispruch des Rolandus von einer gegen ihn am 10. Dezember erhobenen Anklage. — BASt. GP. Sentenze 1294 liber absolutionum, ohne Signatur.[2])

ztes Blatt. Rolandus Palmerii de s. Roffillo[3]) a quadam accusa de eo facta coram dicto iudice die veneris decimo decembris per Nicolaum condam d. Brexani capelle s. . . .[c]) absolutus.

85.

Bologna 1294 Dezember 30. Freispruch des Melius, Wachtsoldaten im Castell von Stagno, von der Anklage des versuchten Verrats der Festung. — BASt. GP. Sentenze 1294 liber absolutionum, ohne Signatur.[4])

Melius Zanelli capelle s. Ambrosii, qui fuit custos castri de Stagnio[5]) comitatus Bononie pro comuni Bononie, contra quem inquisitum fuit ex officio dicti d. potestatis occasione, quia calumniabatur et inculpabatur, quod [folgt Gegenstand der Anschuldigung:

a) *Wohl für* Hiorii = Georgii. b) iunii. c) *Lücke.*

1) Vgl. S. 23; 146[1], 148[2].

2) Vgl. S. 23; 146[1], 148, 148[2].

3) S. Ruffillo, Gem. Bologna.

4) Vgl. S. 23; 146[1], 148[2].

5) Stagno, Gem. Camugnano, Prov. Bologna (48 km).

'ersuchter Verrat der Festung], quoniam non est repertus in culpa le predicta proditione, et facta diligenti examinatione per predictum l. potestatem et eius curiam, idcirco predictus d. potestas ipsum Ielium a predictis sententialiter absolvit in hiis scriptis.

86.

Bologna 1294 Dezember 20. Der Volkshauptmann Milettus de Griffis erkündet die Freisprüche mehrerer Personen, gegen welche sein Richter landinus inquiriert hatte. I. Eingangsformel. II. Gallius wird von der ıquisition wegen Beleidigung des Deonesius, III. Galvanus von der Inuisition wegen widerrechtlichen Eintritts in die Zunft der Kaufleute eigesprochen. IV. Verkündung. — BASt. GP. Sentenze 1294/95, liber bsolutionum A.[1])

[I.] Hec[a]) sunt absolutiones facte per dictum d. Milletum de Griffis apitaneum populi Bononie ut supra. f. 3B.

[Es folgen sechs Freisprüche, der 5. und 6. lauten:]

[II.] Gallius de Rozitis, filius d. Johanis de Rozitis, capelle s. Blaxii, f. 4A. b inquisitione facta contra eum per dictum d. capitaneum et dictum ıdicem, ipsum dixisse [?] verba iniuriosa[2]) contra Deonesium,[3]) filium Iichaellis magistri Adami, quia non fuit repertus culpabilis, ideo redictus d. capitaneus a dicta inquisitione eum absolvit.

[III.] Galvanus fratris Gerardi Scoti, quoniam facta fuit inuisitio contra eum ex officio et dicti d. capitanei et dicti d. Alberti ıdicis super quadam notificatione et cedulla misa in capsam, in ua continebatur, quod idem Galvanus conscriptus erat in societate ıercatorum populi civitatis Bononie contra formam statutorum sacraorum et sacratissimorum, ex eo, quod erat de nobilibus et potentibus ivitatis Bononie et de parte Lambertaciorum comunis Bononie; et ıulti testes recepti et examinati fuerunt super ipsa inquisitione et otificatione, et specialiter omnes, qui in ipsa cedulla conscripti ıerunt, quibus omnibus testibus visis et examinatis, et etiam pluribus estibus productis ad defensionem ipsius Galvani; et habita delibera-

a) *so.*

1) Vgl. S. 24; 63[1] (wo auch diese Urk. anzuführen wäre), 146[1], 148[2,3], 149[2].

2) Es wird sich um eine durch den Tatort (Stadthaus) qualifizierte Beleidiıung gehandelt haben, vgl. S. 63 bei N. 5.

3) Verhandelt 1316 für Bologna mit Venedig (Ghirardacci 1,587).

tione et liberatione cum pluribus iurisperitis civitatis Bononie super hoc, videlicet: an esset probatum et constaret, ipsum Galvanum esse de nobilibus et potentibus dicte civitatis seu de parte dictorum Lambertaciorum — quia non constat contra eum Galvanum esse probatum, quod sit de dictis nobilibus vel potentibus vel de dicta parte, imo eum esse popularem et de populo dicte civitatis, sententialiter in scriptis dicimus, sententiamus et pronuntiamus: eundem Galvanum esse absolvendum et ipsum absolvimus ab his omnibus et singulis, que in dicta inquisitione seu notificatione continentur.

[IV.] Lecte, publicate, pronuntiate, aperte et sic firmate fuerunt suprascripte absoluptiones per dictum d. Milletum de Griffis, capitaneum populi Bononie, ad bancum in pallatio novo populi Bononie sedentem pro tribunali, die lune XX mensis decembris, presentibus Romeo de s. Georgio,[1]) procuratore dicti Galvani, et presentibus [fünf Namen] testibus rogatis, millesimo suprascripto.

(S. N.) Ego Venturinus de Patuciis, notarius dicti d. capitanei et dicti iudicis, de mandato ipsius scripsi.

VERURTEILUNGEN.

87.

Bologna 1298 Dezember 3. Der Podestà Ottolinus läßt öffentlich mehrere Verurteilungen zu Leibesstrafen verkünden, darunter die des wegen Tötung gebannten Petrus, wegen dieses und anderer Delikte. — BASt. GP. Sentenze 1298 bez. 690.[2])

Hec[a]) sunt quedam condempnationes corporales, facte per nobilem
f. 3A. et potentem millitem d. Ottolinum de Mandello,[3]) honorabilem potestatem Bononie, de infrascriptis mallefactoribus et malleficiis, sub examine sapientis et discreti viri d. Iacobi de Imbonata, iudicis dicti d. potestatis ad malleficia constituti, sub anno Domini millesimo

[a]) *so.*
[1]) S. Giorgio di Piano, Prov. Bologna.
[2]) Vgl. S. 24; 146[1,3], 147[6], 148[4,7].
[3]) Aus Mailand.

ducentesimo nonagesimo octavo undecima indictione die mercurii tertio mensis decembris.

Petrus Benasay Vallis Gattarre,[1]) qui est in fortia d. potestatis et comunis Bononie, quoniam inventus fuit in districtu Bononie et presentatus d. potestati tamquam bannitus de malleficio et homicidio comunis Bononie, et constat dicto d. potestati in libris bannitorum comunis Bononie, ipsum Petrum esse bannitum de homicidio occasione mortis Iohanis, qui vocabatur Contulius, filii Boni de Castro Alpis,[2]) et quia confessus fuit ipsum bannitum esse ea occasione.

Item dixit et confessus[3]) fuit, quod ipse Petrus cum quibusdam aliis mallefactoribus ivit in episcopatum Pistorii in contrata, ubi dicitur ad Cantagallum,[4]) et ibi robaverunt pecudes trecentum, que pecudes pascebant in alpibus, et cum ducerent ipsas pecudes, comites de Magono[5]) abstulerunt ipsis mallefactoribus ipsas pecudes, et hoc fuit iam est unus annus preteritus.

Item dixit et confessus fuit: [Tötung, Viehdiebstahl und Raub]; et quod de predicta occaxione bannitus est de malleficio et robaria, et hoc etiam constat in libris bannitorum comunis Bononie, et data ei deffensione super predictis, nullam fecit.

Ideo dictus d. potestas secundum formam statutorum, ordinamentorum et reformationum comunis et populi Bononie et ex arbitrio sibi concesso et omni modo et iure, quibus melius potest, condempnat predictum Petrum presentem, quod ei amputetur capud taliter, quod moriatur.

[Es folgen zwei andere Verurteilungen.[6]) Am Schluß:]

Lecta et publicata fuit dicta condempnatio super arengeriam palatii veteris comunis Bononie in publica contione dicti comunis, congregato ad sonum campanarum more solito, precepto dicti d. potestatis ibi presentis, anno, indictione et die suprascripto, per me

---

1) Valgutara oder Valgaterra, Gem. Monghidoro, Prov. Bologna.

2) Castel dell' Alpi, Gem. Piano del Voglio, Prov. Bologna, 3 km von Valgutara.

3) Jedenfalls nach Folterung.

4) Cantagallo, Prov. Florenz, unweit Pistoia und der bologneser Grenze.

5) In Baragazza (Gem. Castiglione de' Pepoli, Prov. Bologna) auf dem Wege von Pistoia nach Bologna saßen die Grafen von Mangone, jedenfalls mit den hier genannten identisch.

6) Vgl. Urk. 130 Nr. 9 und 10.

Beltraminum Prandebonum, notarium dicti d. potestatis ad malleficia deputatum.

88.

Bologna 1289 Juli 30, August 3. Der Podestà Iaconus de Iaconis verkündet im Rat der Achthundert mehrere Verurteilungen zu Geldstrafen. (I. Titel des liber condemnationum.) II. Typus eines Urteils: Verurteilung des Maxius wegen Waffentragens zu 10 lib. III. Verkündung. IV. Vermerk über Zahlung von (bei rechtzeitiger Zahlung allein geschuldeten) vier Fünfteln der Strafsumme. — BASt. GP. Sentenze 1289 liber condemnationum A.[1])

f. 3A. [I.] In dei nomine amen. Hec[a]) sunt condempnationes et sententie condempnatorie, facte per mangnificum et egregium virum d. Iaconum de filiis Iaconi de Perusio, honorabilem potestatem civitatis Bononie, sub examine sapientis et discreti viri d. Guillelmi de Parmenchis de Parma, iudicis predicti d. potestatis ad malleficia deputati, super accusationibus et denumtiationibus et inquisitionibus, factis coram dicto d. potestate et eius curia super omnibus malleficiis, ecessibus, culpis et aliis iniuriis, illatis per infrascriptas personas tempore sui regiminis, scripte per me Nicolaum Ianuarii de Asisio, notarium dicti d. potestatis et comunis Bononie ad malleficia deputatum, sub anno Domini millesimo ducentesimo octuagesimo nono indictione secunda.

Nos Iaconus potestas predictus infrascriptos omnes condempnamus secundum modum consueptum et in infrascriptis quantitatibus, in primis:

[II.] Maxium, filium condam d. Guirardini, capelle s. Stephani, inventum portare per civitatem Bononie arma vetita, silicet unam macceptam[2]) de actene [?] vel metallo contra formam statuti comunis Bononie de presenti mense iulii per familiam nostram, ut constat nobis sua confessione, ut in actis nostre curie plenius continetur, dato sibi termino ad suam defensionem faciendam, et nullam fecit; ideo ipsum in decem lib. bon. comuni Bononie solvendas secundum formam statuti, omni modo et iure, quo melius possumus, in [hiis] iscriptis sententialiter condempnamus.

Girardus d. Petri Salti, capelle s. Donati, fecit securitatem pro eo.

---

a) *so.*

1) Vgl. S. 23; 146[1,3], 148[4,8].

2) = accetta, spitze Waffe.

[Es folgen 22 andere Verurteilungen, wobei es gelegentlich der f. 3A.-4B.
ıngabe der Beweismittel in acht Fällen heißt: ut constat ex sua onfessione; in elf Fällen (Fallenlassen der Anklage): prout in actis ontinetur; in zwei Fällen (nächtliches Umhertreiben): prout patet x relatione nostre familie bzw.: inventus per familiam ... cuius elationi stare debemus; in einem Falle (Waffentragen): habito pro onfesso pro sua fuga. Die Gesamtsumme der Verurteilungen beträgt aut Addition des Gerichtsnotars 141 lib.]

[III.] Late et pronuntiate fuerunt dicte sententie per predictum l. Iaconum potestatem, sedentem pro tribunali, et lecte per me ıotarium suprascriptum in palatio veteri, in consilio VIII° [comunis][a]) t populi in dicto palatio ad sonum campane et vocem preconis, nore solito congregato, ipso consilio bene audiente et intelligente, ub annis Domini antedictis et indictione secunda die XXX mensis ulii, presentibus [vier Namen] banditoribus comunis et aliis testibus.

[IV.][b]) Millesimo ducentesimo octugesimo nono indictione secunda lie tertio agusti, ego Dominicus Acharixii Johanis de Ramendis, ıotarius officio ursi, de mandato d. Ranerii, iudicis[1]) d. Zachari de Zachariis,[2]) et Apolonie d. Cambii militis,[3]) nomen infrascripti Maxii uscrisi et cancelavi, quia solvit dicto militi octo lib., compensando cum se ipso quatuor soldos pro libra, quia solvit ad terminum, presentibus [zwei Namen] testibus.

[Der entsprechende Vermerk steht bei allen anderen Urteilen mit einer Ausnahme.]

89.

Bologna 1289 Oktober 31. Der Podestà Iaconus de Iaconis verurteilt den Pellegrinus wegen Verletzung des Guido zu 50 lib. Strafe. — Sentenze 1289 liber condemnationum A.[4])

Nos Iaconus antedictus f. 66A.

Pelegrinum ... denuntiatum et accusatum a Guidone ... quoniam dixit, de preterito mense agusti in [Ortsbestimmung] tractate, ordinate

---

a) *Eine Rechtfertigung dieser Emendation s. S. 149⁵.* b) *Über und unter S. 312 Z. 25.*

1) Am officium ursi.

2) Podestà (= Jaconus).

3) Am officium ursi.

4) Vgl. S. 23; 146[1],[3].

et apensate fecisse insultum in eum et eum percusisse cum pugno in vultu, ita quod sanguis exivit, percutiendo ipsum cum pedibus in corpore, adminando etiam contra eum cum uno cultello a pane,[1]) animo ipsum percutiendi, et nisi fuissent gentes, que traxerunt ad rumorem, bene ipsum percusisset, et constet nobis per dicta testium receptorum super ipsa accusa, ipsum Pelegrinum percusisse cum pungno predictum Guidonem in vultu cum sanguinis effusione et percusisse ipsum de pede in corpore; dato et assingnato ei termino competenti super predictis ad suam defenssionem faciendam, qui nullam fecit legitimam, prout hec omnia in actis nostre curie plenius continentur, ideo ipsum Pelegrinum secundum formam statutorum et ordinamentorum comunis et populi Bononie et omni modo et iure, quibus melius possumus, in quinquaginta lib. bon. comuni Bononie solvendis in his scriptis sententialiter condempnamus.

[Zwei Namen] fideiusserunt pro eo.

90.

Bologna 1289 April 29. Der Podestà Antonius de Fissiraga verkündet im Rat der Achthundert mehrere Verurteilungen zu Geldstrafe in Prozessen am officium maleficiorum novorum wegen Flurschadens. — BASt. GP. Sentenze 1289 liber condemnationum, bez. BB.[2])

18A. Hec[a]) sunt condempnationes dampnorum datorum, facte[b]) per nobilem millitem d. Anthonium de Fuxirago, potestatem Bononie, de acusationibus et actis poretis coram Iohane Perini, notario officio malleficiorum novorum, sub examine dominorum Iohanis de Rasuriis, Virlione de Panconibus iudicum, Primirani condam Cervi et Blaxii Oliverii, militum pro comuni Bononie officio malleficiorum novorum sub annis Domini millesimo ducentesimo octuagesimo nono inditione secunda.

De Saletto.[3])

Guidoctus, qui moratur ad terminum Salleti, accusatus et denumptiatus a Galfano . . . saltuario[4]) tere S. Marini,[5]) quem dicit

[a]) *so.* [b]) factarum (!).

[1]) Vielleicht von einem (unbekannten) Adjectiv apanis?

[2]) Vgl. S. 23; 146[1],[3], 148[7].

[3]) Saletto, Gem. Bentivoglio, Prov. Bologna (19 km).

[4]) Flurschütz.

[5]) S. Marino, ebenda; 6 km von Saletto.

enisse dare dampnum in quadam petia tere prative d. Iacobini . . . site in curia s. Marini in loco [folgt genaue Ortsbestimmung] licet eundo per ditam petiam tere prative cum curu et bubus, ılpitando [1]) dictum pratum et herbam dicti prati, faciendo caratizam [2]) r ditum pratum. Et predicta dixit fuisse de [a]) mense februarii oxime ellapsi. Qua de causa cytatus et requisitus fuit per nuntium munis Bononie, ut certis terminibus iam ellapsis veniret coram ctis dominis malleficiorum novorum ad se deffendendum et excu-.ndum a dicta acusatione et non venit. Id circho ditus d. Anthonius Fuxirago, potestas Bononie, ipso habito pro confesso, condempnat ım comuni Bononie in decem sol. bon. et emendat dampnum domino ıci, tassatione facta a dominis malleficiorum, quindecim sol. bon.

[Es folgen viele ähnliche Urteile in gleichen Sachen, welche, wie ıs der Verkündungsformel hervorgeht, am 29. April im Rat der Achtındert von Johanes Perini, Notar am officium maleficiorum novorum, f Befehl des Podestà verlesen werden; der Podestà befiehlt sie in r statutenmäßigen Frist zu bezahlen, widrigenfalls Erhöhung der rafsumme um ein Viertel einträte.] f. 18A. bis 19A.

91.

Perugia 1286 Dezember 24. Der Podestà Petrus de Confaloneriis rkündet im großen Rat der Bürgerschaft mehrere Veurteilungen in ozessen des Gandinus. I. Titel des liber condemnationum. II. Typus ıer Verurteilung wegen Fallenlassens einer Anklage. III. Verkündung r Urteile. — PAC. Sentenze 1286. [3])

[I.] [4]) Hec [b]) sunt condempnationes, facte per nobilem militem d. f. [1]A. ətrum de Confanoneriis [c]) de Brixia, [5]) honorabilem potestatem civitis Perusii, de [d]) conscilio et consensu d. Guyhelmini Rubei, [6]) honora-

a) *ins.* presenti. b) *so.* — in *Varianten (V) in anderen Fällen dieser Formel 286 Oktober bis März).* — c) Confaloneriis *V.* — d) voluntate, *ins. V.*

1) Zerstampfen.

2) Wagenspur.

3) Vgl. S. 31.

4) Die entsprechende Formel eines (nicht näher bezeichneten) Faszikels der ntenze 1287 hat A. Rossi L. A. Gandini mitgeteilt, der sie S. 52 f. abdruckt, ɔbei jedoch die 18 Worte von „et populi“ bis „d. potestatis“ versehentlich zweial vorkommen, so daß die Formel unverständlich bleibt (Z. 3—6 und Z. 8—11).

5) Brescia; über ihn siehe Reg. 72.

6) Über seine Laufbahn siehe Hanauer 421; die Stelle in Perugia kommt ıch hinzu.

bilis capitanei civitatis et populi Perusii, et conscilio[a]) iudicum et officialium ipsius d. capitanei[b]) de infrascriptis inquisitionibus, acusis, denuntiis,[c]) excesibus et delictis, factis et ventilatis sub examine sapientis[d]) et[d]) discreti viri d. Alberti de Gandino, iudicis ad maleficia deputati,[e]) et scripte per me Boningcontrum, notarium dicti d. potestatis et dicti[f]) iudicis ad maleficia deputati, sub annis[f]) Domini millesimo CCLXXXVI indictione XIIII[a] tempore d. Honorii pape quarti, eius anno secundo.

[Es folgen die Verurteilungen, z. B.:]

f. [6] A. [II.] Tudanellus Bonaspere Ville Pretalle,[1]) quoniam non fuit prosecutus nec probavit acusationem, quam fecit de [Name], quod de mense octubris proxime preteriti fecit insultum contra eum et cetera, que in accusatione continentur, et dato eidem termino ad probandum ibi dicta, predictus d. potestas condempnat eum dare et solvere dicto comuni sol. viginti den.

f. [8] B. [III. Am Schluß:] Lecte et publicate fuerunt dicte condempnationes per me, magistrum Albertum, notarium dicti d. potestatis et comunis Perusii, et sententiate et pronuntiate per dictum d. potestatem, sedentem pro tribunali in maiori conscilio civitatis Perusii, more solito congregato super palatio comunis Perusii, in presentia et de voluntate d. Guillelmi Rubei[g]) capitanei, et consulum artium, et in presentia Franscisci Perusius,[h]) notarii dictorum consulum, qui dictas condempnationes diligenter de verbo ad verbum ascultavit, eodem anno et indictione et die martis XXIIII mensis decembris, presentibus [vier Namen] et aliis testibus.

(S. N.) Ego magister Albertus de Cremona, notarius dicti d. potestatis et comunis Perusii, de mandato dicti d. potestatis predictas condempnationes legi et publicavi. Quas condempnationes dictus d. potestas precepit solvi ad decem dies.[2])

---

[a]) conscilio *om. V, oder* et consensu *ins. V.* [b]) et conscilio iudicum et officialium ipsius d. potestatis *oder dasselbe außer* conscilio *ins. V.* [c]) *om. V.* [d—d]) *om. V.* [e]) per ipsum d. potestatem *ins. V.* [f—f]) iudicis ad officium malleficiorum currentibus annis *V.* [g]) Guillielmucii Rubei vocato Buglone *oder* Bollone *(Prahlhans) V.* [h]) *so.*

[1]) Pretella, Gem. Castel Focognano, Prov. Arezzo (?).

[2]) In einem anderen Falle (Sentenze 1286 Oktober 31 f. [7] B) heißt es hier weiter: eodem anno ... cum ego Bonincontrus notarius, propter vocem michi deficientem, non sufficerem ad lecturam aliarum condempnationum, dictus d. potestas earum lecturam comisit magistro Alberto de Cuchis, notario dicti d.

92.

Perugia 1287 März 14. Ugucius, von Giliolus vor Gandinus angeklagt, daß er Meineid geleistet habe, indem er als Zeuge ausgesagt habe, daß Giliolus bei einer Mordtat am 23. Dezember Beihülfe geleistet habe, wird, nachdem Giliolus Alibibeweis erbracht hat, zu 100 lib. Geldstrafe und Verlust der Fähigkeit als Zeuge vernommen zu werden oder öffentliche Ämter zu bekleiden, verurteilt. — PAC. Sentenze 1287.[1])

Ugucius Guydi de Villa s. Apolonaris,[2]) quoniam denumtiatus et f. [1]A. accusatus fuit per Giliolum Grilli de dicta villa, quod ipse Ugucius de mense ianuarii proxime preteriti falsam prebuit testificationem et testimonium in eo, quod dixit, quod de mense decembris proxime preteriti viderat, quando quidam nomine Venturella fecerat homecidium,[3]) d. Gilliollum cum armis curere ad domum Compagni, patris Iacopuccii, et facere insultum ad ipsam domum, et quod in continenti postea vidit, quod ipse Giliolus sociavit Venturellam Angeli extra villam s. Apolonaris usque ad fontem de Bretis, ut patet per testificationem factam per eum coram dicto d. potestate et dicto d. Alberto eius iudice; cum re vera dicta testificatio sit falsa in totum et in alliquo non sit vera, cum de dicta mense et dicta die lune in testificatione contentis idem Giliolus absens fuerat a locis in testificatione contentis,

super qua accusatione lix fuit legiptime contestata inter predictas partes coram dicto iudice, et prius depositione XXV lib. facta per dictum Giliolum et satisdatione secundum formam statutorum,

unde cum constat dicto d. potestati per testes productos et examinatos* super ipsa accusatione, quod dictus Giliolus die lune XXIII f. [1]B. mensis decembris stetit et permansit ipsam diem usque post vesperas continue in Villa Nova[4]) comitatus Perusii, longe per duo miliaria et dimidiam vel circa a Villa s. Apolonaris, et maxime inter nonas et vesperas, qua die lune dictus Ugucius Guidi dixit et testificatus fuit et confessus, quod inter nonas et vesperas vidit dictum Giliollum

---

potestatis, presenti. Darauf folgt, wie oben III, die Verkündungsformel von der Hand des Albertus. Vgl. S. 148[5].

[1]) Vgl. S. 32; 147[1], 148[2].

[2]) S. Apollinare, Gem. Marsciano, Prov. Perugia.

[3]) Die Verurteilung des Venturella steht PAC. Sentenze 1287 vom 8. Februar f. [1].

[4]) Villanuova, Gem. Marscino, Prov. Perugia, 6 km von S. Apollinare.

in Villa s. Apolonaris, facientem insultum et cetera, que in dicta accusatione et in ipsius testificatione continentur,

et per hec constet dicto d. potestati, dictum Ugucium falsam testificationem fecisse, et datus fuit eidem terminus per dictum iudicem ad suam defensionem faciendam et nullam inde fecit defensionem, sicut predicta omnia et allia plenius continentur in actis curie maleficiorum ipsius d. potestatis; unde cum sic falsam atestationem dicere et comittere sit grave dilictum et res malli exempli, et ut ceteri similia facere tereantur,

ideo predictus d. potestas ex vigore sui officii et arbitrii et secundum formam statutorum comunis et populi [Perusii], et cum iure et modo quo melius potest, condempnat dictum Ugucium dare et solvere comuni Perusii lib. centum den., qui denarii sunt in deposito penes massarium comunis Perusii, dati et depositati per Monaldum Beneverantis, fideiussorem supradicti Uguccii.

Item condempnat eundem Ugucium, quod perpetuo non admitatur ad aliquod testimonium dicendum, et si admisus fuerit, quod eius testimonium debeat non valere, et quod perpetuo non debeat vel possit admitti ad alliquod officium civitatis et comunis Perusii secundum formam statutorum dicti comunis.

Dictum autem Egidiolum[1]) a deposito XXV lib. et promissione per eum facta absolvit et mandat, quod ipsum depositum restituatur eidem.

Guydus, pater dicti Ugucii, Manaldus d. Arengene [?] notarius, quilibet in solidum fideiusserunt pro eo.

93.

Perugia 1286 November 29. Bloda, von ihrem Manne Guillelmus vor Gandinus angeklagt, im April und März mit dem Gastwirt Andreollus aus Assisi die Ehe gebrochen zu haben, wird zu 10 lib. Strafe und Verlust der Mitgift und des ehelichen Alimentationsrechts verurteilt. — PAC. Sentenze 1286.[2])

f. [6]A. Domina Bloda, uxor Guilliolli Bonacursii de Villa Campi pontis s. Ioanis,[3]) quoniam denuntiata et acusata fuit per dictum Guilliollum suum maritum, quod de mense aprilis et mąrcii proximi preteriti

---

1) Der Ankläger (Giliolus).

2) Vgl. S. 31.

3) Pieve di Campo e Ponte S. Giovanni, Gem. Perugia.

contra eius voluntatem comisit adulterium et fornicationem cum Andreollo, tabernario de civitate Ascisi, pluribus vicibus, et ea de causa citata et requisita fuit per ba[ulios][a]) comunis Perusii semel et bis peremptorie secundum formam statutorum, quod veniret ad se excusandum et defendendum, et non venit, immo pasa fuit se poni in bannum comunis Perusii, in quo banno cucurit et perseveravit; unde ea habita pro confessa secundum formam statutorum, ideo [?] predictus d. potestas ex vigore sui officii et secundum formam statutorum et omni iure et modo quo melius potest, condempnat dictam Blodam dare et solvere comuni Perusii lib. decem den.

Item condempnat eam in amisionem dotis sue, que perpetuo sit dicti viri sui, et quod ipse vir suus ad ipsam dotem restituendam vel alimenta eidem prestanda nullatenus compelatur.

Item condempnat eam in quarto plus dicte condempnationis decem lib. propter ipsius contumaciam et bannum secundum formam statutorum, computato banno in condempnatione predicta.

94.

Perugia 1286 Oktober 31. Verurteilung des Valentinus, gegen den Gandinus wegen Mißhandlung des Recollus inquiriert hatte, zu mehreren den einzelnen Teilhandlungen entsprechenden Geldstrafen. — PAC. Sentenze 1286.[1])

Valentinus . . . condempnat predictum Valentinum dare et solvere comuni Perusii pro predicto insultu facto contra dictum Recollum. . . lib. XX[ti] den. f. [5] A.

Item condempnat eundem Valentinum dare et solvere dicto comuni pro predicta percusione facta dicto Reccollo in capite: lib. centum den.

Item pro percusionibus factis dicto Reccollo in dorsu: lib. L den.

Item, quia cepit eum per capillos: lib. decem den.

Item, quia precepit eum in terra: lib. decem den.

[Es folgt weitere Verurteilung des Valentinus wegen anderer Missetat. Die Gesamtsumme wird wegen Kontumaz um ein Viertel erhöht.] f. [5] B.

---

[a]) *Oder:* ba[ilitores] = *Nuntien.*

[1]) Vgl. S. 31.

95.

Florenz 1288 November 13. Der Podestà Antonius de Fissiraga verkündet im großen Rat der Bürgerschaft das Urteil in dem Prozeß des Gandinus gegen den Notar Consilius und den Pregianni wegen der im Oktober erfolgten Mißhandlung des Talentus. — FASt. Archivio diplomatico, Archivio generale.[1])

In nomine Domini amen. Hec[a]) sunt condempnationes, facte per nobilem et potentem militem d. Antonium de **Fuxiraga** de Laude, honorabilem potestatem civitatis Florentie, super infrascriptis denumptiis, accusationibus et inquisitionibus et processibus inde secutis, datis, factis et examinatis sub examine discreti virid. Alberti de Gandino de Crema, iudicis et assessoris predicti d. potestatis ad malleficia deputati in sextibus porte domus et porte s. Petri Scheradii,[2]) et scripte per me Andriolum Tederichum, notarium dicti d. potestatis, sub anno Domini M°CC°LXXXVIII° indictione secunda.

Ser Consilius filius Grani sartoris, Pregianni de Favenca,[3]) quoniam denumptiati fuerunt per Talentum quondam [?] Masi de Assigucciis, quod ipsi de mense octubris proxime preteriti, dum dictus Talentus iret eques et esset in civitate Florentie in via publica in loco dicto apud portam episcopi,[4]) assaluerunt et manumisserunt dictum Talentum cum armis vetitis, scilicet corettis,[5]) cervelleriis,[6]) cultellis et guadrellectis,[7]) pensate et premeditate, irato animo et malo modo, ipso Talento existente super equo, et eundem per violentiam traxerunt de dicto equo ad terram et eum protraxerunt in terram, percutiendo eum cum manibus et calcibus in vultu, capite et renibus et spatulis et aliis partibus sue persone, tirando eum per terram et percutiendo eum cum braciaolis in capite et ascendendo super eum cum calcibus, ut hec et alia in dicta denumptiatione continentur; et ea occasione citati et requisiti fuerunt predicti ser Consiglius et Pregianni per nuntium Berlingherum, nuntium comunis Florentie, ut venirent ad se excusandum a predictis et stare preceptis

a) *so.*
1) Beglaubigte Abschrift; vgl. S. 34.
2) S. Pietro Scheraggio.
3) Faenza, Prov. Ravenna.
4) Porta del Vescovo, in der Nähe des Baptisteriums.
5) Brustpanzer.
6) Sturmhaube.
7) Ital.: quadrello, Wurfgeschoß mit viereckiger Spitze.

dicti d. potestatis, et non venerunt, sed passi fuerunt se poni in banno de lib. CC. flor. parvorum pro quolibet eorum per Iohanem Conradi, publicum bannitorem comunis Florentie, in quo banno currere se permiserunt, ut in actis curie malleficiorum plenius continetur. Unde ipsis habitis pro confessis propter eorum contumatiam, ideo dictus d. potestas secundum formam statuti et arbitrio sibi concesso et omni modo et iure quibus melius potuit, condempnat ipsos ser Consilium et Pregiannem in lib. centum flor. parvorum pro quolibet eorum, dandas et solvendas camere comunis Florentie, computato banno predicto in presenti condempnatione.

Lecte et publicate fuerunt dicte sententie seu condempnationes per me Andriolum Tedericum civem Mediolanensem in pleno consilio civitatis Florentie etcetera die sabati XIII° novembris indictione secunda etcetera.

(S. N.) Ego Guido filius Venture de Spugnole,[1]) imperiali auctoritate iudex et notarius publicus, predicta omnia ex actis condempnationum comunis Florentie sumpsi et fideliter exemplavi.

STRAFVOLLSTRECKUNG UND KOSTEN.

96.

Bologna 1284 Januar 2. Eintragung der Zahlung von Geldstrafen in das Einnahmebuch des Vollstreckungsamtes (Discus ursi). — BASt. GP. Ufficio del giudice al disco dell' orso, libri degli introiti, 1284.[2])

In Christi nomine amen. Sanctus spiritus adsit vobis amen. In Christi nomine amen. Liber introytus perventi ad manus d. Guidonis de Lambertis[3]) militis ad discum ursi una cum d. Manfredo Rondana, iudice et assessore d. potestatis Iohanis Palastrelli, potestatis Bononie, sub anno Domini millesimo ducentesimo octuagesimo quarto indictione duodecima.

Die secundo intrante ianuario.

Recepit d. Guido de Lambertis, miles ad discum ursi, sub

---

[1]) Gem. S. Piero a Sieve, Prov. Florenz.

[2]) Vgl. S. 25; 58[1], 152.

[3]) Identisch mit dem in Urkk. 1289—1310 erwähnten Notar dieses Namens (Ghirardacci 283, 355, 540)?

examine d. Manfredi Rondane, iudicis et assessoris d. Iohanis Palastralli, potestatis Bononie, centum lib. bon. a Iohanello condam Petri Minoris de Ugiana, solvente pro condempnatione de eo facta tempore d. Bonacursii de Donatis potestatis Bononie,[1] quia accusatus et denuntiatus fuit per Matheum de Fiblis condam Lambertini, qui est de populo Bononie, scilicet de societate fabrorum, quod ipse Iohanellus et quidam alius cum eo in accusatione contentus de mense novembris proximi preteriti tractate et ordinate et apensate fecissent insultum in eum cum armis vetitis etcetera, ut in accusatione[a] continetur, solvente pro simplo dicte condempnationis.[2]

Actum in pallatio veteri comunis Bononie ad discum ursi, presentibus d. Mirabello d. Antonii et d. Lombardo d. Raynerii, notariis, testibus.

Summa: centum lib.

[Diese Eintragungen gehen in allmählich kürzer werdender Form durch das ganze Buch, wobei stets die gleichen Beamten erscheinen. Am unteren Rande der Seite wird stets die Summe gezogen. Nach der letzten Eintragung vom 28. Juni steht:]

Summa ultima est IIII^{or} CCCC XXXII lib. XI den.

97.

Bologna 1289 März 12. Eintragung der Zahlung von Geldstrafen in das Einnahmebuch des Vollstreckungsamtes. — BASt. GP. Ufficio del giudice al disco dell' orso libri degli introiti, 1289.[3]

Liber introytus [d.] Thomaxini de Liazariis,[4] millitis officio ursi ad accipiendum peccuniam et avere comunis Bononie, factus per me Guidonem Lambertini de Stifunti[5] nunc notarium ad discum ursi, sub examine d. Beltramini de Salarano,[6] iudicis d. Anthonii de Fusiraga, potestatis Bononie, sub millesimo ducentesimo octuagesimo nono.

[Die Eintragungen gehen durch das ganze erste Semester, z. B.:]

Die sabati XII martii.

a) condempnatione.

1) 2. Semester 1283.

2) Erkannt war also auf 125 lib.; vgl. S. 152.

3) Vgl. S. 25; 58[1], 152.

4) In Urkk. 1256 als Bologneser Bürger erwähnt (Savioli 3,2, 336f.).

5) Settefonti, Gem. Ozzano dell' Emilia, Prov. Bologna.

6) Salerano sull' Ambro, Prov. Mailand.

Item recepit dictus miles sedecim sol. bon. a [Name], solvente pro simplo condempnationis XX sol. bon., facto de eo tempore d. Anthonii de Fusirago potestatis Bononie, eo quia inventus fuit fangum[1]) ante domum ipsius, compensando cum se ipso IIII sol. bon., quia solvit ad terminum, presentibus [zwei Namen] testibus.

[Am Schluß heißt es]: Summa summarum totius introitus capit et est XII^m VIIII^c LXXIIII lib. VIIII sol. V den. bon.[2])

98.

Bologna 1298 Juni 14. Elias, von Johanes angeklagt, aber freigesprochen, macht seine Prozeßkostenrechnung in Höhe von 75 lib. auf und erhält 18 lib. zugesprochen.[3]) — BASt. GP. Sentenze 1298 bez. 866.[4])

Infrascripte sunt expense facte per Heliam Petri Godi de Castrofrancho,[5]) occaxione accusationis facte de dicto Helia per Iohanem, filium et heredem condam Paganini Gilioli de Castro Francho. Vorderseite des Zettels.

In primis dedit d. Lambertino de Ramponibus,[6]) legum doctori, pro suo salario . . . . XXV lib. bon.

Item, dedit d. Paci de Pacibus, legum doctori,[7]) pro suo sallario . . . . XV lib. bon.

Item, dedit d. Ugolino de Fagrano, iudici, pro suo sallario . . . . X lib. bon.

Item, dedit Ricardo Busolarie, procuratori dicti Helie, pro suo salario . . . . V lib. bon.

Item, dedit Bonafidey de Cur[i]onibus, procuratori, pro suo sallario . . . . V lib. bon.

Item, dedit Thomaxio d. Nasi, notario, pro scripturis V lib. bon.

Item, in expensis carceris et custodum carceris in summa . . . . X lib. bon.

---

1) Kot.

2) Da diese Summe auf 1943 Verurteilungen entfällt, entfällt im Durchschnitt auf jede der bezahlten Geldstrafen 6 lib. 13 sol. 7 den. (vgl. aber Urk. 135 Nr. 3). Die Durchschnittshöhe der überhaupt erkannten Geldstrafen war natürlich bei weitem höher, da meist nur die kleineren bezahlt werden konnten.

3) Dieser Zettel liegt bei den Akten der Anklage des Iohanes gegen drei Magnaten, welche dem Elias, obwohl Popolanen, im Prozeß des Iohanes wider Elias Beistand geleistet haben sollten (Mai—Juni 1298). Vgl. Urk. 80.

4) Vgl. S. 23.

5) Castelfranco dell' Emilia, Prov. Bologna.

6) u. 7) Aus Sarti bekannte Juristen.

Rückseite. Die sabbati XIIII° iunii d. Folchinus, iudex d. potestatis[1]) Bononie, ad malleficia deputati, taxavit dictas expensas in lib. decem et octo bon., et precepit eas solvi ad terminum statutorum, Elya prius iurante. Que expense debent solvi per Iohanem filium condam Paganini de Castrofrancho.

99.

Bologna 1298 September 1. Iacobus, von Ubertinus angeklagt, aber freigesprochen, macht seine Prozeßkostenrechnung auf. — BASt. GP. Sentenze 1298 liber accusationum, ohne Signatur.[2])

Zettel. Hec[a]) sunt expense, facte per Iacobum Stephani, capelle s. Ysaie, occaxione accusationis de eo institute per Ubertinum, filium et heredem condam Gerardi Bunxi, capelle s. Marie Maioris, coram d. Folchino legum doctore, iudice ad malleficia d. potestatis[3]) Bononie.

In primis dicit, quod dedit d. Guidoni de Belvixio[4]), suo avocato in dicta questione . . . . V. lib. bon.

Item, Michaeli de Calderariis, suo procuratori in dicta questione, pro suo salario . . . . IIII lib. bon.

Item, in instrumento procurationis . . . . . . XII bon.

Item, in instrumentis sallarii predictorum advocati et procuratoris . . . . III sol. bon.

Item, ad accipiendum accusationem pro exemplata XII bon.

Item, pro banno eidem Iacobo dato in conscilio dicta occaxione . . . . VI. sol. bon.

Item, pro interrogationibus faciendis testibus adverse partis et pro sapiente, qui examinavit dicta interrogatoria . . . . VI sol. bon.

Item, in nuntiis pro citationibus factis de dicto Ubertino accusatore . . . . XII bon.

Item dicit, quod expendit occaxione dicte accusationis in carceribus comunis Bononie, in quibus stetit a die XXVI mensis iullii usque ad diem XVI mensis

---

a) *so.*

1) u. 3) Gasparus de Garbagnate aus Mailand. Als seine Strafrichter erscheinen (nebeneinander?) Folchinus de Strictis, legum professor, und Thomas de Marliano Gasparus war bereits 1274 Richter des Podestà (Guilelmus de Pusterla aus Mailand) in Bologna (Sarti 2,62).

2) Vgl. S. 23; 79.

4) Über ihn Fantuzzi 9,50 f.

augusti, qui fuerunt XXIII[1]) dies, in sallarium custodum, cibum et potum et alias extraordinarias expensas VI lib.[a]) bon. et ultra.

Item, aprobatori, qui aprobavit securitates, quando relasatus fuit dictus Iacobus . . . . XII bon.

Item, notario, qui fecit instrumentum relasationis dicti Iacobi in carceribus . . . . XII bon.

Item, nuntio, qui dixit custodibus carcerum, quod deberent eum relasare . . . . VI bon.

*Item, pro asolutione dicti Iacobi accipienda pro autentica. . . . . XII bon.

Summa dictarum expensarum capit . . XVI lib. XVIII bon.

100.

Bologna 1284 Januar 24. Der in Haft befindliche Nascimbene, Massar von S. Agata, verspricht Rolandinus de Romanciis 100 lib. als Honorar für Beistand in mehreren Prozessen wegen Beihilfe zur Flucht von Gebannten. — BASt. Memoriale Guido qu. Bontalenti.[2])

Die lune XXIIII ianuarii. f. 50B.

D. Nascimbene quondam Cannis Magonis de s. Aghata[3]) pronisit dare d. Francisco de Cambio Attolini, recipienti vice et nomine l. Rolandini de Romanciis, legum doctoris, centum lib. bon.[4]) hinc d tres menses proximos ex causa sui patrocinii, quod prestare debet idem idem d. Rolandinus in causa et questione, que eidem movetur ccasione Bonaçunti Garamildi, bampniti comunis Bononie, presentto eidem Nascimbene, quem debebat presentare in fortiam comunis ononie, et ipse adfugit et dimissus fuit per quosdam, qui debebant um ducere captive, et occasione questionis, que * eidem Nascimbene f. 51A. ovetur occasione banni mortis abbatis Nonantulani[5]), et occasione

a) *In der Urk. ist lib. durchstrichen, was jedoch auf einem Versehen beruhen uß, da nur unter Nichtberücksichtigung der Durchstreichung sich ergeben lib. 15 sol. 78 bon., oder (1 bon. = 1 den. = 1/12 sol.) 16 lib. 18 bon., wie dies n der Summierung des Schreibers verlangt wird.*

1) Richtig: 22.

2) Vgl. S. 26.

3) S. Agata Bolognese, Prov. Bologna (25 km).

4) Die Höhe des Honorars erklärt sich durch das Ansehen dieses damals rz vor seinem Tode stehenden Juristen (Savigny 5,557).

5) Es handelt sich wahrscheinlich um die schon 1275 erfolgte Ermordung s Abtes Landulf (siehe Tiraboschi, Storia della Badia di Nonantula 1 [1784]

patrocinii eidem prestiti per dictum d. Rolandinum et prestandum in aliis suis causis, hinc ad terminum supradictum. Ex instrumento Raynerii quondam Leonardi notarii, facti hodie Bononie in camara comunis Bononie, in qua morantur carcerati comunis presentibus [zwei Namen] testibus. Et sic accedens coram eis, scribi fecerunt.

GEBANNTE UND KONFINIERTE.

101.

Bologna 1289 Januar 16. Bannspruch auf Grund einer Inquisition des Gandinus gegen Rambertus wegen Tötung des Guillelmus, gemäß eines ad hoc beschlossenen Statutes.[1]) — BASt. GP. Sentenze 1289 liber bannorum A.[2])

f. 1B. D. Rambertus condam d. Nicolay de Bazaleriis, capelle s. Marie de Castello, quoniam facta est inquisitio contra eum ex officio dicti d. Antonii de Fuxraga potestatis et dicti d. iudicis ex forma cuiusdam capituli statuti, noviter facti, in quo continetur inter alia sic, videlicet: „Item providerunt et ordinaverunt sapientes predicti, quod d. Rambertus d. Nicolay de Bazaleriis baniatur perpetuo et ipse sive banitus sit et intelligatur pro proditore et tamquam proditor comunis et populi Bononie per d. potestatem futurum infra unum mensem ab introytu sui regiminis, de quo banno perpetuo [nec] eximi nec cancellari possit, pena mille lib. bon. cuilibet officiali presidenti in officio banitorum, et quod omnia sua bona, que tenebantur et posidebantur per eum tempore homicidii comissi in persona Guillelmi Guaraldi sint perpetuo publicata in comune Bononie et publicata

---

135). Hinter banni dürfte zu ergänzen sein ein Name und die Worte: banniti occasione, — so daß es sich also auch in diesem Fall um Begünstigung eines Gebannten gehandelt hätte. Im Mai des Jahres ist der Massar dieses an der bolognesisch-nonantolanisch-modenesischen Grenze für Flüchtlinge sehr bequem gelegenen Ortes schon wieder in einen gleichartigen Prozeß verwickelt, vgl. Reg. 56.

[1]) Über diese Angelegenheit vgl. Ghirardacci 174. Der Mord scheint gelegentlich einer Revolte 1287 begangen worden zu sein. Rambertus war 1266 Podestà in Forlì (Savioli 3,1 S. 394) und erscheint in Urkk. 1247, 1268, 1274 (l. c. 3,1 S. 412 und 3,2 S. 215 u. 468).

[2]) Vgl. S. 21; 152[4].

perveniant in comune, que bona omnia describi debeant in libris comunis Bononie, et poni in armario comunis Bononie per Riguzium Pacis, notarium anzianorum et consulum. Que bona perpetuo laborari non possint nec debeant, sed perpetuo remaneant in bedusto,[1]) et quilibet possit dicta palam et oculte d. potestati denontiare per cedulas in casa ponendas et etiam laborantes aliquid ex dictis bonis. Ex quibus cedulis d. potestas Bononie, qui nunc est et pro tempore fuerit, dicta bona describi facere in dictis libris teneatur et debeat et ea inquirere infra octo dies et condempnare quemlibet laborantem et laborari facientem de dictis bonis in centum lib. bon. pro qualibet vice, nulla defensione audita." Qua de causa die lune terzio ianuarii requisitus et cytatus fuit ipse d. Rambertus [folgt wie sonst[2]) Bericht über die vier Ladungen und bedingte Bannung am 8. Januar], de quo banno perpetuo exire non possit nec eximi, et si quo tempore venerit in fortiam comunis Bononie, quod amputetur ei capud. Et quod omnia sua bona deveniant in comune. Presentibus [Zeugen]. [Unterschrift des Notars.]

102.

Bologna 1289 April 22. Bannsprüche gegen Bertolucius und gegen Dondus, gegen welche Gandinus auf Grund einer Generalinquisition inquiriert hatte. — BASt. GP. Sentenze 1289 liber bannorum D.[3])

Bertolucius . . . quoniam super inquisitione generali facta ex f. 16
hofficio d. Alberti, iudicis dicti d. potestatis[4]) ad malleficia, per capellas civitatis Bononie secundum formam statutorum contra homines male fame, occasione furtorum et aliorum, habitantes in dictis capellis, repertus fuit per testes receptos et examinatos super ipsa inquisitione, dictum Bertolucium de mense martii proxime preteriti stare et habitare in dicta capella et esse hominem male fame et condictionis, et publicam vocem et famam esse, eum esse furrem et esse culpabilem de multis furtis, factis et comissis in civitate Bononie et in dicta contratta, videlicet de furto facto [folgt, wie sonst, Angabe des Tatbestandes — dreier Diebstähle —, der Ladungen und der bedingten Bannung bis zur Erlegung von 500 lib. Strafe und concordia cum offensis; Unterschrift des Notars].

---

1) Wüster Zustand.
2) Beispiel eines vollständigen Bannspruchs s. Urk. 27 VI.
3) Vgl. S. 23; 64³, 152⁴.
4) Antonius de Fissiraga.

f. 8 A. Dondus . . . contra quem processum est per inquisitionem factam ex officio curie dicti d. potestatis per predictum d. Albertum, eius iudicem ad malleficia deputatum, ad quam faciendam dictus d. potestas tenetur omni mense per formam statuti, super eo quod dicebatur et ad notitiam dicti d. iudicis pervenit, ipsum Dondum esse malum hominem et male fame et infamatum de furtis et latrociniis et multis malis operibus qua occaxione . . . [folgt Angabe der Ladungen und der bedingten Bannung bis zur Erlegung von 1000 lib. Strafe; Unterschrift des Notars].

103.

Florenz 1288 Juli 31. Der Podestà Antonius de Fissiraga spricht im großen Rat der Bürgerschaft den Bann aus über Bambus, gegen den wegen im Juni erfolgter Verletzung des Dinus inquiriert worden war. — FASt. Archivio diplomatico, Monastero della Certosa presso Firenze.[1])

In nomine Domini amen. Hec sunt banna maleficiorum comunis Florentie, data tempore regiminis egre[gii mil][a])itis et potestatis d. Antonii de Fuxiraga de Laude, honorabilis civitatis Florentie potestatis, sub examine dicti d. potestatis et eius curie et officialium suorum ad officia malleficiorum deputatorum, scripta et composita et in hoc libro redacta mandato et comissione dicti potestatis per me Andriolum Tedrengum civitatis Mediolani, notarium et scribam eiusdem d. potestatis ad ipsa banna scribenda et compilanda et ex libris officialium sue curie extrahenda et in hoc libro reducenda, specialiter constitutum, ultimis sex mensibus sui regiminis, videlicet iulii, augusti et septembris sub anno Domini MCCLXXXVIII indictione prima.[b])

Bambus, filius Lotterii Beninchase Balsinii, populi s. Petri Scheradii,[2]) quoniam denumptiatus fuit per Pucarium Ubaldini et Baldum Meliorem, capellaneos predicti populi, quod ipse de mense iunii proxime preteriti post sonum[c]) tertium[c]) in sero percussit Dinum, popularem dicti populi, cum uno quadrello[3]) in flancho, ita quod

---

[a]) *Loch.* [b]) *Hier ist wahrscheinlich ausgelassen:* et octobris, novembris et decembris sub eodem anno indictione secunda. [c-c]) penam duplam [!]. *Die Strafe der nächtlich begangenen Delikte betrug das Doppelte.*

[1]) Beglaubigte Abschrift; vgl. S. 34; 84[2].

[2]) S. Pietro Scheraggio.

[3]) Wurfgeschoß mit vierschneidiger Spitze.

sanguis exivit, et ea occasione dictus Bambus requisitus fuit domu, ecclesia et vicinanza per Ricoverin Iohanis, populi s. Laurentii, nuntium comunis Florentie, ut ad certum terminum iam elapsum veniret ad se excusandum de predictis, qui venire contenxit et contumax extitit et se banniri permisit per Iohanem Corradi, publicum bannitorem comunis Florentie, de lib. quingentis flor. parvorum, in quo banno cucurrit, prout predicta in actis nostre curie continentur.

Ideo dictus d. potestas ex vigore sui officii et arbitrii, ipso habito pro confesso secundum formam[a]) statutorum, exbanniri fecit ipsum Bambum, et in banno comunis Florentie posuit de lib. quingentis flor. parvorum, de quo banno non eximatur, nisi prius venerit stare mandatis dicti d. potestatis et comunis Florentie et dictum bannum persolverit.

Que omnia banna lecta et bublicata[b]) fuerunt per me Andriolum notarium predictum precepto prefati d. potestatis in palatio comunis Florentie, pleno et generali consilio comunis Florentie convocato et congregato, ut moris est, sub anno Domini MCCLXXXVIII indictione prima die sabati ultimo mensis iulii, presentibus ser Campana notario et Albertino de Contaretio et Corbellino de Dexio, testibus.

(S. N.) Ego Guido filius Rossi de s. Chasciano,[1]) imperiali auctoritate iudex ordinarius et notarius, hec omnia ex actis exbannitorum comunis Florentie sumpsi et hic fideliter exemplavi.

104.

Bologna 1291 Mai 12. Zwei Bologneser Richter ersuchen den Vizekomes des Erzbischofs von Ravenna, Guido, gelegentlich eines in Bologna schwebenden Zivilprozesses, dem im Gebiet des Guido sich aufhaltenden, aus Bologna gebannten Bitinus einen Kalumnieneid abnehmen zu wollen. —— BASt. Lettere del Comune 1291.[2])

Magne probitatis et sapientie viro, d. Guidoni de Lanania, vicecomiti d. archiepiscopi ravenatensis in terra Argente,[3]) Rogerius Capellus, iudex et assessor d. Anthonii de Fussiraga potestatis Bononie,

a) *ins.* ex. b) *so.*

1) S. Casciano in Val di Pesa, Prov. Florenz.

2) Vgl. S. 19.

3) Argenta, Prov. Ferrara.

Gerardus de Ghisleriis[1], iudex officio banitorum, salutem et amoris perpetui firmitatem. Cum quedam questio verteretur et processum sit ad litis contestationem coram nobis inter Bitinum Bonaldi de Butrio[2] et Ugucionem de Soldaderiis, et ad sacramentum de calumpnia prestandum per partes oporteat nos venire, ut ordo iuris servetur, et Bitinus prefatus sit banitus comunis Bononie et coram nostra se non possit presentia presentare, vos omni qua possimus affectione precamus, quatenus sacramentum prefati Bitini super petitione, quam vobis mitimus interclusam, recipi faciatis, nobis instrumentum plubicum[a] de receptatione dicti sacramenti transmitentes; et, si pro vobis possimus aliquid operari, tamquam vestris mandatis prontis[b] vobis in omnibus complacere.

Datum Bononie die sabati duodecimo mensis madii.

105.

Bologna 1289 April 30. Der Massar von S. Maria in Duno verspricht dem Notar des Gandinus und diesem selbst, im Falle zwei jüngst Gebannte sich in diesem ihrem Heimatsorte aufhalten würden, sie gefangen einzuliefern. — BASt. GP. Atti 1289 Q.[3])

f. 29A. Die ultimo aprilis.

Henrigiptus Marsoti, massarius terre s. Marie in Donis,[4]) promisit michi notario, recipienti et stipulanti nomine et vice d. potestatis et comunis Bononie, observare precepta d. potestatis et dicti iudicis et facere et curare ita et taliter, quod Guido et Zonarellus de dicta terra, baniti noviter pro strata robata et publicis et famosis latronibus, non stabunt nec morabuntur nec receptabuntur in dicta terra et comuni, et si venerint, steterint vel receptati fuerint, in aliqua parte vel loco dicti comunis, ipsos capere et capi facere et in fortiam comunis Bononie consignare, et predicta promisit observare et observari facere pena et bano lib. ducentarum qualibet vice, qua contra factum fuerit. [Es folgt Bürgschaftsleistung für dieses Versprechen.] Cui massario precepit dictus iudex, quod predicta, que promisit

[a]) *so.* [b]) *Kein Schreibfehler; ist Apposition zu* nobis.

[1]) In Urkk. 1307—1311 bei Ghirardacci 489, 529, 554 erwähnt; 1313 vor Heinrich VII zitiert (l. c. 565).

[2]) Budrio, Prov. Bologna.

[3]) Vgl. S. 21; 135.

[4]) S. Maria in Duno, Gem. Bentivoglio, Prov. Bologna (15 km).

superius, debeat attendere et observare sub pena et bano in promisione contenta.

106.

Bologna 1291 Februar 13. Der Podestà Antonius de Fissiraga befiehlt dem Burghauptmann und dem Massar von Castello di Bargi, einen sich daselbst aufhaltenden Gebannten gefangen einzuliefern. — BASt. Lettere del Comune 1291.[1])

Litera missa capitaneo et comuni castri Barci.[2])

Anthonius de Fussiraga potestas Bononie providis viris Philipo Buligniti de Baxacomatribus, capitaneo castri Barçi pro comuni Bononie, nec non massario et comuni Barçi, salutem, et quod mittitur solicite adimplere. Cum fuerit expositum coram vobis, quod Guiducius, filius Cosse de Bagno,[3]) banitus sit pro gravi malleficio, ut[a]) constet vobis ex banno dicti Guiducii, et intra Barçi faciat continuam ressidentiam, vobis et cuilibet vestrum districte precipiendo mandamus pena et banno mille lib. bon. et plus et minus nostro arbitrio auferendo, quatenus visis literis predictum Guiducium banitum personaliter capere debeatis ipsumque in nostram fortiam et comunis Bononie sub fida custodia trasmissuri. Mandata nostra in hac parte taliter hobedire curetis, ne contra vos vel aliquem vestrum habeamus materiam procedendi, et si de predictis sentieritis vos gravatos, infra tertiam diem post [h]arum presentationem debeatis coram nostra presentia comparere.

Datum Bononie die tertiodecimo februarii.

107.

Bologna 1289 Februar 5. Gandinus läßt dem Massar Rolandus durch den Nuntius Bernardinus ansagen, er habe zwei auf Anklage des Bittinus Gebannte auszutreiben, welchem Auftrag der Nuntius nachkommt. — BASt. GP. Atti 1289 Q.[4])

[b])D. Albertus de Gandigo,[c]) iudex d. potestatis ad malleficia, precipit Bernardino Belitti, nuntio comunis Bononie, quod precipiat Zettel zu f. 9A.

---

[a]) et. — *Abweichungen der Kopie (K) des Zettels in den* liber diversarum scripturarum *(K)*: [b]) Die quinto februarii *ins. K.* [c]) Gandino *K.*

[1]) Vgl. S. 19.

[2]) Castello di Bargi, Gem. Camugnano, Prov. Bologna (46 km).

[3]) Vielleicht Baigno, ebenda, 2 km von Castello di Bargi.

[4]) Vgl. S. 21; 77, 95².

Rolando, massario Macharetiçi,[1]) quod debeat descaçare Rolandum et Iacobum, fratres et filios Henrigipti, qui fuit de Stiglatico,[2]) banitos pro malleficio comunis Bononie et Brittini[a]) d.[a]) Ramberti de Platixiis sub pena et banno C[b]) lib. bon., et crydare per dictam teram secundum formam statutorum, ut moris est, ad petitionem dicti d. Bitini.

Retulit dictus nuntius, se personaliter precepisse dicto massario in tera s. Laurençii sub porticu domus d. Gerardi Rolandini iuxta vias publicas pro die lune ultimo ianuarii et cridasse [?][c]) pro die martis primo februarii, ut in dicto precepto superius continentur, presentibus [drei Namen] testibus.[d])

Die[e]) V februarii. Bernardinus Belleti.[e])

108.

Bologna 1289 Januar 14, 15. Gandinus vollstreckt den Bannspruch gegen den wegen Muttermordes im Februar 1287 gebannten Guillelmus. I. Einlieferung des in Bologna wieder gefaßten Guillelmus. II. Dieser, verhört, gesteht eine Mordtat. III. Wird gefoltert und gesteht den Muttermord und andere Verbrechen. IV. Erhält Verteidigungsfrist. V. Urteilsvermerk. — BASt. GP. Atti 1289 A.[3])

f. 7 A. [I.] Die veneris XIIII ianuarii.

Corsus condam Bernardelli, capelle s. Antonii, apostravit, conduxit et consignavit, auxilio et favore familie d. potestatis, Guillelmum filium Antonii Parasachi d. Alberto de Gandino, iudici malleficiorum d. potestatis, et in fortiam comunis Bononie tamquam bannitum pro asaxino, furto et homicidio comunis Bononie tempore Ugolini Rubei olim potestatis Bononie[4]) in palatio comunis Bononie, presentibus Bosione et Bonzano baroariis d. potestatis et Michele de Scalanis, testibus rogatis.

[II.] Die sabato XV ianuarii.

D. Albertus iudex predictus fecit fidem dicto Guillelmo et host-

---

a-a) Bettini *K.* b) centum *K.* c) cridam *K.* d) testis. Ego predictus Paganinus notarius predictum preceptum iudicis et relationem et cridam ex rellatione dicti nontii ita scripsi *K.* e-e) *om K.*

1) Maccaretolo, Gem. S. Pietro in Casale, Prov. Bologna (25 km).

2) Stiatico, Gem. S. Giorgio di Piano, Prov. Bologna, auf halbem Weg zwischen Bologna und Maccaretolo.

3) Vgl. S. 21; 137[9], 144[1], 158[7].

4) 1287 I. Semester. Über seine 13 Podestariate usw. siehe Hanauer 421.

ısit ei, qualiter ipse Guillelmus millesimo ducentesimo octuagesimo ›ptimo de mense februarii tempore potestarie dicti d. Ugolini potus fuit in banno perpetuo comunis Bononie pro publico et famoso trone et asasino et feritore hominum pretio et precibus et quod ›ensate et deliberate interfecit dominam Anastaxiam uxorem dicti ntonii Parasacci, sicut plenius continetur in libro bannitorum comunis ononie, quod est positus in armario ipsius comunis. Insuper dictus uillelmus, iuratus dicere veritatem, interrogatus per dictum iudicem, ıando venit Bononiam, respondit: die veneris proxime preterito de ›ro. Interrogatus, si venit solus vel sociatus, respondit: solus inavit* civitatem, sed sociatus venit ad civitatem cum Francisco filio f. 7B. ›nacorsi merzadri, bannito pro homicidio comunis Bononie. Interrogatus, qua de causa venerunt Bononiam, respondit: quod ipse ranciscus dicebat sibi, quod veniebat causa interficiendi Tomaxium › Lascui [?], inemicum suum, si poterat, et si non poterat, dicebat, ıod volebat interficere Guillelmum de Mediolano, quia ipse Guillelmus tenet quandam amicam ipsius Franzischi. Ipse tamen Guillelmus ›nit, ut pater eius indueret eum. Interrogatus, si venit offendere ctum Tomaxium nunc vel alio tempore respondit: non. Interrogatus, si est banitus comunis Bononie pro dicto homicidio, re›ondit: sic. Interrogatus, si umquam fecit aliquod malleficium in vitate Bononie, respondit: sic, videlicet quod de mense decembris roxime preteriti fuerunt duo anni circha festum nativitatis, quod ›se fuit ad interficiendum in civitate Bononie Dinum, qui dicebatur izolus, capelle s. Marie de Muratellis, una cum Bernardo de Regio, ıi Dino ipse Guillelmus cum uno cultello secavit venas gulle ita uod mortuus fuit. Interrogatus, qua de causa comisit dictum malleciium et secavit venas ipsi Dino, respondit: ex eo, quod ipse uillelmus comitebat adulterium cum uxore ipsius Dini et timebat, uod ipse Dinus non faceret eum capi et duci in fortiam comunis ononie.

[III.] Postea ipso die dictus Guillelmus aliquantulum positus f. 8A. l cordam in presentia d. Ubaldini de Duliolo iudicis et Albertinelli ›tarii condam Franzischi de Medicina[1]) et Neni de Sederio, offialium comunis Bononie, et in presentia ...[a]) notarii ad confessiones

[a]) *Lücke.*
[1]) Prov. Bologna.

audiendas, suprascriptus Guillelmus dixit et confessus fuit, quod iam sunt duo anni vel circha, quod ipse tractavit et ordinavit, voluit et fieri procuravit, quod dictus Bernardus de Regio interfecit dominam Anastaxiam, matrem ipsius Guillelmi, in civitate Bononie, cuius occaxione dixit se esse in dicto banno. Interrogatus, quare hoc voluit et fieri procuravit, respondit: ex eo quod dicebatur, quod dicta Anastaxia mater sua erat mala femina de persona.

Item dixit, quod venerat nunc Bononiam una cum dicto Franzisco, et ad eius quistulationem et preces debebat esse cum eo ad interficiendum Guillelmum de Mediolano.

Item dixit, quod iam sunt plures anni, quod furatus fuit in civitate Bononie pannos[1]) cuidam scolari, qui poterant valere XL sol.

Item dixit, quod de mense iunii proxime preterito ad preces et postulationem Guidonis filii d. Guidonis de Montebello ivit Romaniam cum ipso Guidone, et cum fuerint in plano civitatis Ravene, fuit cum eo Guidone ad interficiendum uxorem dicti Guidonis hoc modo, videlicet, quod ipse Guillelmus tenuit ipsam uxorem pro manibus et ipse Guido interfecit eandem uxorem suam. Interrogatus, si umquam fuit in tractatu offendere aliquem Bononiensem, respondit: non.

[IV.] Die predicto.

De quibus omnibus datus terminus dicto Guillelmo ad suam defensionem hodie per totam diem.

f. 8B. [V.] Condempnatus est quod amputetur ei capud et mandata est sententia executioni in campo merchati.

109.

Bologna 1284 Juni 8. I. Gandulfinus, Vater des getöteten Egidius, und dessen Brüder verzeihen Leonardus und Petrus ihre Beteiligung an der Tötung des Egidius und erklären sich mit einer Aufhebung der Bannung derselben einverstanden. II. Petrus und Leonardus versprechen den Genannten, nicht gegen sie Anklage zu erheben. — BASt. Memoriale Michaelis Iuliani Bresche.[2])

. 249B. [I.] D. Gandulfinus condam Bernardi de Ancognano,
d. dompnus Bernardus }
d. dompnus Dominicus } fratres, filii dicti Gandulfini,

1) Tuchkleider.
2) Vgl. S. 26, 157⁴.

ım proprio nomine et vice et nomine Martini, Iohannis et Andree rum, filiorum dicti Gandulfini et fratres[a]) predictorum dompnorum ıardi et Dominici, fecerunt pacem, concordiam, finem et remisem Leonardo condam d. Magnari de Magnaris[1]), capelle s. Thome[2]) te maioris[3]), et Petro condam Guidonis de Curionibus[4]), capelle ıucie, de omnibus iniuriis, percussionibus et offensis illatis seu dicerentur illata esse in personam Egidii filii dicti Gandulfini ratris predictorum, quorum occasione dictus Egidius mortuus est, occasione auxilii vel consilii dati per eos vel aliquem eorum efactoribus, qui hoc malleficium commiserunt. Et volunt et sibi ɔet, quod predicti eximantur et cancellentur de omni banno et nis, in quo vel quibus positi essent vel admodo ponerentur pore presentis potestatis vel alterius cuiuscumque predictorum ısione. Et si predicti exemplati forent in libro bannitorum comunis ıonie et expediret eos occasione predictorum facere pacem de o, quod instrumentum pacis et remissionis unum et plures[b]) eisdem ent quotienscunque fuerit oportunum, sub pena centum lib. bon. singulis capitulis huius contractus promissa. Ex instrumento Luılli de Follia notarii, facto hodie Bononie in ecclesia s. Petri,[5]) sentibus [Namen] testibus. Et sic predicti contrahentes et notarius bi fecerunt.

[II.] Eodem die.

Predicti Petrus et Leonardus promiserunt, non acusare[6]) nec ıari facere predictos vel aliquem ipsorum per privilegium, nec ilium vel consillium dare alicui, qui accusaret eos vel aliquem ım sub dicta pena. Ex instrumento dicti notarii facto dicta die et presentibus dictis testibus. Et sic predicti contrahentes et ırius scribi fecerunt.

110.

Bologna 1284 Januar 22. Octobonus erklärt sich einverstanden mit

---

a) *so.* b) *so.*

1) Erwähnt 1299 bei Ghirardacci 367.

2) S. Tomaso della Braina.

3) Heute Via Mazzini.

4) Zunftvorsteher 1287, Anzian 1303 (Ghirardacci 273, 452).

5) Dem damaligen Dom.

6) Vermutlich hatten Gandulfinus und seine Söhne bereits sich zu rächen ıcht.

der Aufhebung der Bannung des Petrus. — BASt. Memoriale Guido qu. Bontalenti.[1])

f. 47A. D. Octobonus quondam Bonapartis fecit finem, remissionem et pacem d. Iohannino Thomaxini, recipienti nomine et vice d. Petri Piçirani de Burgo Panicalis[2]) et dixit, velle et sibi placere, quod idem Petrus eximatur de quodam banno in quo positus fuit pro eo, tempore d. Nicholutii de Baluganis de Exio[3]) quondam potestatis Bononie[4]) de furtatione unius pancerie. Ex instrumento . . .

111.

Bologna 1275 November 22. Der wegen Tötung bis zur Zahlung von 1000 lib. Strafe und Einigung mit den Erben des Getöteten am 18. September 1270[5]) gebannte Iacobinus de Calvis wird nach Erfüllung der Bedingungen in dem Bannbuch gelöscht. — BASt. GP. Sentenze 1270 ohne Signatur.[6])

Millesimo ducentesimo septuagesimo quinto indictione tertia die VIIII exeunte novembri, in pallatio veteri comunis Bononie, presentibus Ugucione de Bambaglolis notario, Guidone Çagniboni notario et Iohanino de Oçano[7]) notario, testibus, EGO Petrus condam d. Leonardi Tuscholi, nunc notarius officio bannitorum, nomen et cognomen infrascripti Iacobini cançellavi de mandato dominorum Ugolini de Sabatinis[8]) iudicis et Bertholomey Bonefidey militis dicto officio, exequendo formam sententie late per predictos dominos, scripte manu mei notarii, de conscilio d. Petri d. Rolandini de Romanciis,[9]) et quia pacem et concordiam habuit ab offensi[a]) heredibus ex instrumentis scriptis manu Umiani Iacobi Bonbelli, Gerardelli condam

---

a) offensis.

1) Vgl. S. 26; 157[4].

2) Borgo Panigale, Prov. Bologna.

3) Iesi, Prov. Ancona.

4) 1283 I. Semester.

5) Daß das Bannbuch aus 1270 stammt, geht aus den Wochentagen hervor.

6) Vgl. S. 24; 157[2,5], 158[6].

7) Ozzano dell' Emilia, Prov. Bologna.

8) Erwähnt in Urk. von 1269 bei Sarti 2,55.

9) Hieraus ergibt sich, daß Petrus, wie sein Vater, Jurist gewesen. Erwähnt bei Sarti 1,219.

Cassanelli, notariis, et quia solvit dominis dacii III sol. bon., quia passus fuit se cridari in banno, ex instrumento Martini condam Pellegrini Mamolboni notarii.

112.

Bologna 1294 November 5. Der Volkshauptmann Milettus de Griffis verkündet im Volksrat Verurteilungen mehrerer in Cremona und Mantua konfinierter Ghibellinen, welche trotz siebenmaliger Aufforderung sich der Visitation an der Grenze entzogen haben und trotz dreimaliger Ladung nicht vor Gandinus in Bologna erschienen sind. — BASt. GP. Sentenze 1294 liber condemnationum A.[1])

Hec[a]) sunt condempnationes, facte per nobilem et potentem millitem d. Milletum de Griffis, honorabilem capitaneum comunis et populi Bononie, de conscilio suorum iudicum, sub examine prudentis viri d. Alberti de Gandino, eius iudicis et assessoris, sub anno Domini curente millesimo CCLXXXX quarto indictione septima, et scripte per me Venturinum de Patuciis, notarium dicti d. capitanei. [Es folgen Verurteilungen, als 2.]: f. 97A.

[Sieben Namen], quoniam omnes suprascripti confinati pro parte Lambertaciorum super inquisitione contra eos facta ex officio dicti d. capitanei et dicti iudicis non fuerunt reperti ad confinia in civitate Cremone et Mantue per Mathiolum d. Iohanis de s. Giorgio[2]) et per Filipum de Guercino notarios et officiales comunis Bononie ad hoc specialiter deputatos de presenti anno et mense octubris proxime preterito, ad septem citationes et requisitiones de eis factas in dictis civitatibus per dictos notarios, videlicet a primo die mensis octubris usque ad diem quintodecimum octubris, sicut plenius constat in publicis instrumentis per dictos notarios factis, et eis de causis citati et requisiti fuerunt [folgt Angabe von drei Ladungen am 23., 25. und 26. Oktober], quod ad certos terminos iam elapsos venire et comparere deberent coram dicto d. capitaneo et dicto iudice ad suas defensiones faciendas et nullam inde fecerunt, ideo prefatus d. Milletus de Griffis, capitaneus comunis et populi Bononie, sententialiter in scriptis condempnat suprascriptos [zwei der Konfinierten] tamquam magnates et potentes et nobiles de parte Lambertaciorum et omni modo et iure quibus melius potest et * secundum statuta et f. 98A. f. 98B.

a) *so.* b) nontios.

1) Vgl. S. 23; 146[1],[3].

2) S. Giorgio di Piano, Prov. Bologna.

reformationes in lib. septencentum pro quolibet et cuilibet eorum, videlicet in centum lib. bon. pro qualibet requisitione et citatione pro quolibet eorum, et suprascriptos [die anderen fünf Konfinierten] tamquam populares et de parte Lambertaciorum in lib. trecentum quinquaginta bon. pro quolibet et cuilibet eorum, videlicet in lib. quinquaginta bon. pro qualibet citatione et requisitione pro quolibet et cuilibet eorum, dandis et solvendis comuni Bononie.

Lecte et publicate et sic firmate fuerunt suprascripte condempnationes per dictum d. capitaneum, sedentem ad bancum pro tribunali in conscilio populi super pallatio populi novo millesimo CC nonagesimo quarto indictione septima die veneris quinto mensis novembris, presentibus duobus ex fratribus heremitanis[1]) et [drei Namen] testibus rogatis. Et precepit dictus d. capitaneus, eas condempnationes esse solvendas secundum formam statuti sub pena quarti.

(S. N.) Ego Venturinus de Patuciis, notarius dicti d. capitanei, eius verbo scripsi.

113.

Bologna 1295 März 20. Der Volkshauptmann Milettus de Griffis weist dem auf sechs Monate im Venetianischen konfinierten Iohanes wegen seiner dortigen Feinde das Gebiet von Rimini zum Aufenthalt an. — BASt. GP. Atti 1295 D.[2])

. 12 B. Die domenico XX mensis martii super salla dicti d. capitanei, presenti d. Guizolino, milite, et Marchesino de Gaydo, notario dicti d. capitanei, testibus.

Nos Milletus de Griffis, capitaneus populi Bononie, visa quadam sententia et condempnatione per nos facta de d. Iohane condam d. Bonbologni de Artenixiis, inter cetera continentem, quod deberet ire abinde ad octo dies ad civitatem Venetiarum ad confinia, et ibi morari per sex menses, et se presentare et de presentationibus mitere publica instrumenta, sicut et qualiter et quo modo in ipsa condempnatione plenius continentur, reservato nobis arbitrio alium locum pro confinibus asignandi, si probaretur eum habere inimicitias in dicta civitate Venetiarum, propter quas non esset tutum in dicta civitate adesse, et visis testibus productis per eundem d. Iohanem, per quos nobis satis suficienter constat, eundem d. Iohanem cum aliquibus comorantibus in dicta civitate habere inimicitias manifestas,

1) Augustinereremiten.
2) Vgl. S. 22.

idcircho locum pro confinibus observandis per eundem d. Iohanem asignamus civitatem Arimini[i], non trahentes nec detrahere intendentes in aliquibus alliis condempnationi predicte preterquam inmutationem loci civitatis Venetiarum in dicta civitate Arimini[i]. Ubi et in qua ad terminum in condempnatione contemptum se presentet[a]) et debeat presentare coram priore fratrum predicatorum vel guardiano fratrum minorum vel potestate dicte civitatis singulis quinque diebus et de presentationibus mitere publicum instrumentum sub penis et bannis, sicut et qualiter continetur in condempnatione iam dicta.

GEISTLICHE GERICHTSBARKEIT.

114.

Bologna 1289 [Mai 26]. Der bischöfliche Vikar fordert Gandinus unter Androhung der Exkommunikation auf, das Verfahren gegen den wegen Contumaz in einem Zivilprozeß in den Bann getanen Guido einzustellen, da es sich um einen schon beim bischöflichen Gericht anhängigen Wucherprozeß handele. — BASt. GP. Accuse 1289/1290.[1])

Sapienti viro d. Alberto, iudici d. potestatis ad maleficia, Leonardus Cesenatensis[2]) canonicus, vicarius venerabilis patris d. Ott[aviani],[3]) dei gratia Bononie episcopi, salutem et plenitudinem gaudiorum. Per alias nostras litteras vos requisivimus, ne contra Guidonem Longum d. Zampali de Castello procederetis ad petitionem Francisci de Cazebiis [?], cum questio peccuniaria, propter quam procedere dicimini, dicatur esse usuraria et pendeat coram nobis. Unde cum intellexerimus, vos dedisse bannum dicto Guidoni ad petitionem dicti Francisci occasione cuiusdam accusationis facte de ipso Guidone per dictum Franciscum propter quandam contumatiam, quam ipsum asserit incurisse occasione debiti, de quo est questio coram nobis, vos iterato requirimus, nichilominus vos monentes pro primo, secundo et tertio termino peremptorio et sub excomunicationis pena, quatenus ad exemplationem dicti banni fieri faciendam non procedatis nec contra

a) presit.
1) Vgl. S. 25.
2) Cesena, Prov. Forlì (Romagna).
3) Octavianus Ubaldinus der jüngere, Bischof 1260—1295.

eum occasione predicta processum aliquam faciatis, donec eadem questio per nos fuerit terminata, alioquin in negotio [?], exigente officii nostri debito, procederemus in quantum iustitia suaderet.

Datum Bononie die XXVI maii secunda inditione.[a])

115.

Bologna 1289 Januar 23, Februar 12. Der aus bischöflichem Gebiet stammende Ziraldinus wird auf Grund einer Abmachung aus städtischem in geistlichen Gewahrsam überführt. — BASt. GP. Atti 1289 Q.[1])

. 4 B. Die domenico XXIII° ianuarii.

Ziraldinus Guidonis de Castro Episcopi[2]) representatus et consignatus fuit suprascripto die Bartolomeo Bolognetti, custodi turis de subtus[b]), et preceptum, quod ad penam lib. CCC eum debeat habere salvum.

Die XII° februarii remissus est dictus Ziraldinus ad d. vicarium[3]) d. episcopi secundum formam pacti.

GERICHTLICHE MEDIZIN.

116.

Bologna 1294 Januar 6, 7. Die beiden Ärzte Guillelmus und Jacobus erstatten, nachdem ihre Namen aus dem Beutel gezogen worden sind, dem Strafrichter Retholdus Leichenschaubericht. — BASt. GP. Atti 1294 bez. 77.[4])

. [1] A. Die sexto ianuarii.

[Vier Namen,] omnes anziani comunis et populi Bononie, in quorum presentia et d. Retholdi de Agaciis, iudicis d. Guillelmi de Oldoynis, potestatis Bononie, ad malleficia deputati, et etiam presentia fratris Iohanis Turizani, depositarii comunis Bononie, extracti fuerunt de sachello infrascripti duo medici de arte cirogie,[5]) causa eundi ad videndum Iohanem . . . mulinarium, mortuum, silicet:

---

[a]) *Auf der Rückseite Spuren des S. 230 Z. 31 beschriebenen Siegels.* [b]) sulptus.

[1]) Vgl. S. 21.

[2]) Castel del Vescovo, Gem. Praduro, Prov. Bologna.

[3]) Der in der vorigen Urk. genannte Leonardus.

[4]) Vgl. S. 21; 117[3].

[5]) Chirurgie.

Magister Guillelmus de Cruce Sanctorum,[1]) magister Iacobus condam d. Rodulfi, medici, qui iverunt de mandato d. Retholdi iudicis ad malleficia d. potestatis ad videndum Iohanem ... vulneratum et mortuum, qui, eorum sacramento primo [ab] eis prestito de novo, dixerunt: [folgt Bericht.[2]) Nach Angabe der letzten Wunde heißt es:] Verum dictum fuit eis a medico, qui curavit ipsum Iohanem, quod eidem ipse medicus propriis manibus fecerat dictum vulnus propter apostemationem[3]) ... Et predicta omnia dixerunt dicti medici eorum sacramento, ut supra, die septimo ianuarii.

Scripta alibi prope acusam malfactorum.

117.

Bologna 1289 Januar ... Juni. Die beiden Ärzte Amedeus und Amoretus erstatten Gandinus Leichenschaubericht. — BASt. GP. Atti 1289 A.[4])

Magister Amedeus et Magister Amoretus,[5]) medici, qui de pre- Zettel. [a]
cepto d. Alberti [de] Gandino, iudicis d. potestatis ad malleficia, viderunt et temptaverunt d. Matheum d. Bonbarberii, mortuum, quo viso et diligenter temptato dixerunt, certi concordia, invenisse in eum[b]) unum vulnus sub spatula dextra, quod est mortale, et ex quo mortuus fuit.

118.

Bologna 1289 April 5. Die beiden Ärzte Angelus und Primiranus erstatten Gandinus Bericht über die Untersuchung eines Getöteten und seines verwundeten Bruders. — BASt. GP. Accuse 1289 Schachtel 8.[6])

Magister Angelus, magister Primiranus de mandato d. Alberti de Gandino ... viderunt Symonem ... mortuum, habentem XV vulnera, scilicet novem mortalia [usw.]. Item viderunt Ubertum, fratrem suprascripti Symonis, habentem tria vulnera non mortalia, scilicet

---

[a]) *Am Schluß des Buches, zu keinem der in ihm enthaltenen Prozesse gehörig.* [b]) *so.*

[1]) S. Maria della Croce de' Santi in Bologna.

[2]) Den Typus eines solchen bietet Urk. 25 VI.

[3]) Von apostema, Geschwür.

[4]) Vgl. S. 21; 117[3].

[5]) Erwähnt in Urkk. von 1281—1298, bei Mazzoni 3,4.

[6]) Vgl. S. 25; 117[3].

unum in brachio, de quo dubitandum est, specialiter de debilitatione brachii, et duo in ancha[1]) destra.

119.

Bologna 1289 Februar 11. Die beiden Ärzte Bertolacius und Angellus berichten Gandinus nach Untersuchung des verwundeten Cambius, daß er, falls Zwischenfälle ausbleiben, davonkommen werde. — BASt. GP. Atti 1289 Q.[2])

f. 4B. Die XI februarii.

D. magister Bertolacius,[3]) d. magister Angellus,[4]) medici, qui de precepto dicti iudicis iverunt ad videndum Cambium Venturelle de Castro Episcopi,[5]) suprascripto die retulerunt et iuraverunt, vidisse dictum Cambium et invenisse: ipsum habere duo vulnera, unum in capite in parte posteriori et aliud supra ancham, et dixerunt per signia, que viderunt, et iudicant, ipsum esse evasurum omnino, nisi aliud superveniat.

---

1) Hüfte.
2) Vgl. S. 21; 117[3].
3) Erwähnt 1298 bei Sarti 2,235; vielleicht identisch mit Bertoluzzus cd. Bondi medicus, erwähnt in Urk. 1318 bei Mazzoni 3,104.
4) In der vorigen Urk. erwähnt.
5) Castel del Vescovo, Gem. Praduro, Prov. Bologna (14 km).

VERSCHIEDENES.

URKUNDEN.

120.

Bologna 1289 Mai 13. Lichina ernennt den Notar Petrus zu ihrem Prokurator in der Anklage, die sie vor Gandinus gegen Zuto und Frau erhoben hat, und in sonstigen Prozessen. — BASt. GP. Accuse 1289 Schachtel 8.[1])

Anno Domini millesimo ducentesimo octuagesimo nono inditione secunda die tertio decimo maii, domina Lychina filia condam d. Benzevenis, capelle s. Lucie, fecit, constituit et ordinavit d. Petrum d. Egidii, notarium, presentem et mandatum sponte recipientem, suum procuratorem, actorem et nuntium specialem[a]) ad prosequendum acusationem, quam fecit de Zuto Bencevenis Corezarii et Bonafigla eius uxore[b]) coram d. Alberto de Gandino iudice et assessore d. Antonii de Fiscirago, potestatis Bononie, et generaliter in omnibus eius causis, litibus et questionibus, quas habet vel habere intendit cum quacumque persona coram quocunque iudice vel officiali comunis Bononie, tam ecclesiastico quam seculari, tam in agendo quam in defendendo, ad libellum dandum et recipiendum, litem contestandum, exceptiones opponendum, terminos et dilationes petendum, testes et instrumenta[c]) producendum et alterius partis iurare videndum, suspectos dandum, iudicem et notarium eligendum et recusandum, sententiam audiendum, apellandum, comitendum et prosequendum, et generaliter ad omnia et singula faciendum et exercendum, que merita causarum exigunt et requirunt et que per verum et legiptimum procuratorem fieri et exerceri possent,[d]) promitens firmum et ratum

Varianten anderer derartiger Urkunden: [a]) *ins.* specialiter. [b]) *ins.* et ad se presentandum procuratorio nomine pro ea. [c]) *ins.* et probationes quaslibet inducendum et. [d]) *ins.* et que in predictis circa predicta et quolibet predictorum fuerint opportuna.

[1]) Vgl. S. 25; 116[4].

habituram, quidquid dictus procurator fecerit in predictis et quolibet predictorum, sub obligatione suorum bonorum.

Actum in pallatio veteri comunis Bononie, presentibus Petro de Bambaglolis et Gratiano Bencivenis, qui dixerunt cognoscere constitutum et constituentem, testibus rogatis et vocatis.

(S. N.) Ego Bernardinus de Bambaglolis, imperiali auctoritate notarius, hiis omnibus interfui et rogatus scribere, scripsi.

121.

Bologna 1289 Februar 23. Im Auftrag des Gandinus geht zwecks Einnahme des Augenscheins sein Notar Paganinus nach dem erbrochenen Laden des Goldschmieds Aquilante. — BASt. GP. Atti 1289 Q.[1]

13 B. Die predicto.

Cum ego Paganinus de Luviraga, notarius d. potestatis, ivissem de mandato d. Alberti de Gandino, iudicis ad officium malleficiorum, die predicta ante tertias ad stationem Aquilantis condam d. Tebaldini, horificis, causa videndi ipsam, eo quod dicebatur, ipsam stationem fore ruptam et derobatam, inveni hostia ipsius stationis esse levata de gucertis. Que statio est in contrata, ubi morantur horifices, per viam, per quam itur ad trivium porte Ravenatis a pallatio comunis.[2] Et predictum feci de mandato dicti iudicis et ad petitionem d. Aquilantis.

122.

Florenz 1288 September 3. Die wegen einer Schlägerei beim Strafrichter angezeigten Blaxius und Zambonus schließen miteinander einen Friedens- und Sühnevertrag. — FASt. Archivio notarile, Giovanni Cantapecchi.[3]

. 4 A. Item eodem anno et indictione, die tertio mensis settembris.

Blaxius Iacomuccii de Rieti[4] ex parte una, et Zambonus Uberti de Ragana ex parte altera, hosculo pacis interveniente, fecerunt et reddiderunt inter se ad invicem pacem, finem, remissionem et bonam voluntatem, perpetuo duraturam de omni iniuria, assaltu etcetera; et specialiter de eo, quod debuerunt inter se ad invicem percutere vacuis manibus in populo s. Felicitatis, unde fuerunt denuntiati per

---

[1] Vgl. S. 21.

[2] Gemeint ist die Via degli Orefici, noch heute die Straße der Goldschmiede, die vom Palazzo del Podestà zur Piazza di Porta Ravegnana führt.

[3] Vgl. S. 34.

[4] Prov. Perugia.

capellaneos dicti populi coram iudice malleficiorum comunis Florentie. De hiis autem et generaliter de omni iniuria, assaltu, percussione etcetera promittentes inter se ad invicem dicte partes, dictam pacem etcetera firmam etcetera sub pena lib. viginti quinque flor. parvorum stipulata in singulis capitulis etcetera et refectionem dampnorum etcetera, pro quibus omnibus etcetera obligaverunt unus alteri etcetera, renumptiantes exceptionibus etcetera. Quibus partibus precepi pro guarantigia etcetera. Actum Florentie, presentibus testibus Benghi filio Cini d. Iacobi et Mari d. Ianni Ridolfi ad hec convochatis et roghatis.[1])

123.

Bologna 1289 Dezember 24. Nach Zurücknahme einer Anklage und Zahlung der für diesen Fall festgesetzten Gebühr wird Albertucius, der Angeklagte, sofort aus der Haft entlassen. — BASt. GP. Sentenze 1289 liber accusationum D.[2])

Die sabati vigessimo quarto mensis decembris. f. 2B.

Canzellata est supradicta accusa de mandato supradicti [iudicis] occasione, quod accusator renuntiavit accusationi, ut continetur in carta renuntiationis scripta per [Name] notarium die vigessimo quarto mensis decembris, et bene solvit gabellam sol. decem bon., ut continetur in cedula, scripta per [anderer Name], notarium, die predicto [vigesimo] quarto decembris, quas cartam et cedulam habeo in filla. Quare Albertucium accusatum dictus iudex precepit relaxari et relaxatus fuit.

124.

Bologna 1289 Januar 14 . . . 17. Eine, die Auslegung der Statuten betreffende Stelle aus dem Amtseid des neu gewählten Volkshauptmannes,[3]), welchen dieser, wie die Gemeinde ihm in dem seine Wahl mitteilenden Schreiben verkündet, beim Amtsantritt zu leisten hat. — BASt. Lettere del Comune 1289.[4])

. . . Servando semper et servari faciendo, non expetata aliqua denuntiatione vel protestatione, statuta omnia in hoc volumine con-

[1]) Ein ganz ähnlicher Vertrag, bei welchem die Parteien Brüder sind, vom 9. Dezember 1288, findet sich FASt. Archivio Notarile, Iacopo di Dino Bd. I.

[2]) Vgl. S. 23; 151[1].

[3]) Henregiptus de Martellengo aus Brescia; auch Podestà von Bologna 1291 2. Semester.

[4]) Vgl. S. 19.

tenta, ut statuta sunt et sicut litera iacet et sonat, sine aliqua glosatatione et interpretatione, salvo quod, ubi statuta aliqua loquerentur in masculino genere, si de iure trahi possunt, trahantur ad femeninum, ubi de femeninis specialiter non fiat mentio, et sine aliqua subauditione vel aliquo extrinseco intellecto et omni appellatione et nullitatis exceptione reiecta...

125.

Bologna 1294 October 21. Der Antrag des Volkshauptmannes, der Anzianen, Ministralen und Sapientes im consilium populi, der Podestà möge die zum Zweck strafloser Verübung von Verbrechen in den geistlichen Stand Getretenen gleichwie Laien verfolgen, wird mit 233 gegen 98 Stimmen angenommen. — BASt. Riformaggioni Serie 1 Bd. 3.[1]

f. 6B. Item, cum multi de civitate et comitatu Bononie dolose et infraudem se faciant fieri clericos et conversos, et comittant maleffìcia, que dicta de causa remanent impunita . . . d. potestas teneatur et debeat talem clericum vel conversum punire et condempnare pecunialiter et personaliter, quemadmodum punire et condempnare facere tenetur et teneretur aliquem laycum...

f. 7B. Placuit ducentis triginta tribus, qui posuerunt fabas[2] albas, quod octavum capitulum quod incipit: „item cum multi de civitate et comitatu Bononie“ etcetera sit firmum, fabe nigre in contrarium posite fuerunt nonaginta octo.

126.

Bologna 1295 Januar 4. Mehrere Personen erhalten Erlaubnis, Verteidigungswaffen zu tragen. — BASt. Ufficio del Giudice al disco dei procuratori, Serie Sigurtà, 1295 bez. 1370.[3]

f. 1A. In nomine Domini amen. Hic est liber securitatum factarum per infrascriptos homines civitatis Bononie et forenses et comitatus Bononie, volentes differe seu portare arma deffensabilia secundum formam statutorum et ordinamentorum et provissionum comunis et populi Bononie, scriptus per me Bernardum de Aplano civitatis Mediolani, notarium nobilis et potentis militis d. Beltrami de Carchano honorabilis potestatis comunis Bononie, sub anno Domini[4]

[1] Vgl. S. 19.
[2] Bohnen.
[3] Vgl. S. 26.
[4] Aus Mailand.

millesimo ducentesimo nonagesimo quinto indictione octava, factarum per quinque sapientes pro quolibet quarterio, electos per dominos anzianos et consules secundum formam statutorum, ordinamentorum, reformationum et provissionum comunis et populi Bononie.

Die martis quarto ianuarii.

[Zehn Namen] promiserunt, solempni stipulatione interventa, obligando se et omnia eorum bona pignori, ita ut uterque eorum in solidum teneatur et cum effectu conveniri posit de toto et primo loco, michi Bernardo de Aplano, notario nobillis et potentis militis d. Beltrami de Carchano, honorabilis potestatis Bononie, recipienti nomine [et] ad partem predicti d. potestatis comunis Bononie, et de non offendendo aliquem, et de [se] presentando coram suprascripto d. potestate et eius iudicibus, totiens quotiens fuerint requisiti et fuerit de voluntate dicti d. potestatis, vel de solvendo totum id, unde in aliquo condempnarentur, si per eos contra predicta vel aliquod predictorum factum fuerit. Et hoc sub pena et bano lib. ducentarum bon. [Hierauf folgt Bürgschaftsleistung durch zwei für solvent erklärte Bürgen.]

[Es folgen, in abgekürzter Form, mehrere hundert derartiger Eintragungen.]

[Am Schluß des Buches, abgesondert, die] chautiones facte per nobilles et magnates et clericos et scholares[1]) civitatis et comitatus Bononie de armis ad eorum deffensionem portandis secundum formam statutorum et ordinamentorum et reformationum comunis et populi Bononie ad legitimam [?] penam lib. trecentarum bon. etcetera.

127.

Siena 1299 Februar 20. Im großen Rat der Bürgerschaft wird über drei von Gandinus als Vikar des Podestà und dem Volkshauptmann Bisaccione gestellte Anträge verhandelt. I. Antrag, zu beschließen über die Bitte der Gesandten von Perugia, dem neuen Volkshauptmann von Siena, Offreduccius, z. Z. Volkshauptmann von Perugia, zu gestatten, erst am 29. April in Siena zu erscheinen, statt, wie vereinbart, schon am 15. II. Antrag, zu beschließen betreffs der Einhegung eines Gemeindewaldes. III. Antrag, zu beschließen betreffs der Versorgung der Stadt mit Fischen

[1]) Die einzelnen Kategorieen sind nicht unterschieden; dagegen geht aus einem anderen derartigen Verzeichnis (bez. 727) u. a. hervor, daß — vom 11. November 1298 bis 1. April 1299 — die Waffenlizenz 48 Klerikern erteilt wurde.

während der Fastenzeit. IV. Anträge des Diskussionsredners Neus zu diesen Gegenständen. V. Annahme derselben. — SASt. Consiglio generale Bd. 55.[1])

f. 54A. [I.] Die XX° februarii.

In nomine Domini amen. De mandato nobilium et potentium virorum dominorum Totelmanni de Totelmannis de Pergamo, honorabilis potestatis, et Bisaccionis de Pignano,[2]) honorabilis capitanei comunis et populi Senarum, generali consilio campane comunis et populi Senarum cum adiuncta quinquaginta per tercerium de radota,[3]) in palatio eiusdem comunis ad sonum campane et per bannum missum, more solito congregato, facta prius imposita de infrascriptis de conscientia et consensu dominorum [novem,[a])] camerarii et duorum ex IIII° provisoribus dicti comunis, apud palatium dicti comunis secundum formam statutorum comunis Senarum, sapiens et discretus vir d. Albertus de Gandino, iudex collateralis et vicarius nobilis viri supradicti d. Totelmanni potestatis et supradictus d. Brisaccione capitaneus, proposuerunt in dicto consilio, et a dicto consilio consilium petierunt:

Quod, cum nobilis vir d. Offriduccius de Montoro,[4]) nunc capitaneus comunis et populi Perusii, et futurus capitaneus comunis et populi Senarum, videlicet a kalendis maii proxime futuri ad VI menses proxime tunc sequentes, ex forma cuiusdam capituli constituti populi Senarum lecti in presenti consilio, et etiam ex forma sue ellectionis et promissionis per eum facte, esse debeat personaliter in civitate Senarum cum familia sua tota in medio mense aprilis proxime venturi pro officio sui regiminis exercendo;

et audiveritis ea, que per sapientes ambaxiatores comunis Perusii in presenti consilio pro parte ipsius comunis Perusii sunt petita,

---

a) *Lücke.*

1) Vgl. S. 37.

2) Welcher der mehreren Orte dieses Namens gemeint ist, läßt sich nicht angeben. Wenn er in anderen Urkunden de Pergamo genannt wird, so ist das offenbare Verwechslung mit der Heimat des Podestà.

3) Spezifisch sienesischer Ausdruck zur Bezeichnung der bei wichtigen Anlässen aus jedem Stadtdrittel hinzutretenden Ergänzungsmitglieder. Vgl. L. Zdekauer, La vita pubblica dei Senesi nel Dugento (1897) 10. Ob mit radunare = versammeln zusammenhängend?

4) Wie aus Peruginer Urkunden hervorgeht (z. B. PAC. Annali Decemvirali Bd. 1296—1299 vom 2. Januar 1299), stammte er aus Narni, Prov. Perugia.

exposita et narrata, qui petunt a comuni Senarum, quod gratia et amore ipsius comunis Perusii, ac etiam pro honore et utilitate comunis Senarum et ipsius comunis Perusii et pro quibusdam negotiis et utilitatibus utriusque dictorum * comunium in dicta civitate Perusii f. 55A. tractandis et peragendis,

dicto d. Offreduccio de veniendo ad civitatem Senarum, terminus prorogetur usque ad duos dies ante kalendas maii proxime venturi, ita quod ipse d. Offreduccius una cum sua familia sit et esse debeat in civitate Senarum per duos dies ante dictas kalendas maii,

si placet presenti consilio, quod dicto d. Offreduccio dictus terminus prorogetur et quod ipse d. Offreduccius una cum familia sua possit venire et esse in civitate Senarum per duos dies ante dictas kalendas maii proxime venturi, et quod de medio mense aprilis proxime venturi in antea per decem dies possit morari et stare in dicta civitate Perusii pro ambassiatore comunis Senarum, ita tamen, quod, sicut dictum est, ipse d. Offreduccius cum tota sua familia sit et esse debeat in civitate Senarum per duos dies ante dictas kalendas maii proxime venturi;

non obstante dicto capitulo constituti populi, quod loquitur de adventu d. capitanei, et non obstante aliquo alio capitulo constituti comunis vel populi Senarum in contrarium faciente, et non obstantibus litteris missis dicto d. Offreduccio de dicta electione et non obstante promissione facta per ipsum d. Offreduccium syndico comunis Senarum de veniendo in medio mense aprilis proxime venturi pro officio dicti regiminis exercendo, a quibus omnibus supradictis, si d. potestas, d. capitaneus, d. iudex syndicus, domini novem, camerarius et IIII° provisores, consiliarii vel quivis alius officialis propterea in aliquo teneretur, sit et esse debeat auctoritate presentis consilii totaliter absolutus,

vel quid super hiis sit agendum utilius pro comuni Senarum, in Christi nomine consulatis.

[II.] Item, cum audiveritis legi in presenti consilio quoddam f. 55B. ordinamentum pro custodia silve lacus,[1]) quod loquitur: „quod d. potestas et d. capitaneus et domini novem teneantur et deberent de mense ianuarii vel februarii facere congregare consilium comunis Senarum et populi, cum adiuncta L per tercerium, et in ipso consilio

[1]) Pian del Lago, 8 km westl. von Siena.

proponatur, si videatur consilio utile pro comuni Senarum et pro custodia dicte silve, quod dicta silva debeat affossari circum circa vel murari de lapidibus," si placet vobis quod dicta silva undique affossetur vel de lapidibus muretur, vel quid super hiis sit agendum utilius pro comuni Senarum, in dei nomine consulatis.

[III.] Item, cum tempus quadragesimale admodo appropinquet,[1] et expediat pro honore comunis Senarum et utilitate et commodo privatorum providere, quomodo et qualiter habundantia piscium haberi possit in civitate Senarum, quid super facto piscium et ad hoc, ut habundantia piscium habetur et haberi possit tempore quadragesimali in civitate Senarum, sit agendum utilius pro comune Senarum, in dei nomine consulatis.

[IV.] D. Neus Theghi Lei iudex, dixit et consuluit super facto d. Offreduccii, futuri capitanei, et super eo quod petitur per ambassatores comunis Perusii, quod fiat et executioni mandetur in omnibus et per omnia, sicut in imposita continetur.

Super facto silve dixit et consuluit, quod dictum capitulum et ea omnia, que in ipso capitulo continentur, supersedeant toto tempore d. potestatis, et quod d. potestas, d. capitaneus, domini novem et ceteri officiales, quos dictum capitulum tangeret, ab observantia dicti capituli absolvantur et sint auctoritate presentis consilii absoluti.

Super facto piscium dixit et consuluit, quod per dominos novem eligantur II boni homines per tercerium, qui revideant omnia facta super facto piscium et eis addant et minuant, sicut videretur convenire, et novitates, quas facerent, postea reducantur ad consilium campane, et sicut tunc consilium statuerit, ita fiat.

f. 56A. [V.] Consilium fuit in concordia super quolibet articulo cum dicto et arengamento supradicti d. Nei; et super facto d. Offriduccii, futuri capitanei comunis et populi Senarum, fuit dictum consilium in concordia hoc modo: quod facto partito ad bussolos[2]) et palloctas[3]) secundum formam statuti comunis Senarum, fuerunt misse per consiliarios, qui se concordarent cum dicto et arengamento supradicti d. Nei, in pisside[4]) albo del „si" CLXXX pallocte, et per consiliarios qui non fuerunt concordes cum dicto ipsius d. Nei, fuerunt misse in

---

[1]) Aschermittwoch fiel auf den 4. März.
[2]) u. [4]) Büchse.
[3]) Stimmkugel.

pisside nigro del „no“: VIIII pallocte. Et sic obtentum et reformatum est dictum consilium super quolibet articulo cum dicto et arrengamento dicti d. Nei.

TABELLEN.

128.

Bologna 1289 Januar 4 — März 28. Verlauf von dreizehn von Gandiuns unternommenen Inquisitionsprozessen. — BASt. GP. Atti 1289 A.[1])

[Primus[a]) quaternus inquisitionum et processuum de malleficiis, factorum tempore regiminis d. Antonii de Fuxiraga, Bononie potestatis, sub examini d. Alberti iudicis eius ad malleficia deputati et scriptus per me Paganinum de Luviraga laudensem, notarium dicti d. potestatis ad dictum malleficiorum officium deputatum, anno Domini MCCLXXXVIIII° indictione secunda.[a])]

[Es folgen dreizehn Inquisitionsprozesse, deren Gang und Dauer aus der folgenden Tabelle ersichtlich sind.]

Erläuterungen zu umstehender Tabelle.

Zu Spalte 1—14.

1. Die laufenden Nummern sind mein Zusatz. Die identischen Nummern beziehen sich auf verschiedene Inquisiten desselben Prozesses.

2. Die Zahlen bedeuten die 1. Seite des Prozesses.

3.—14. Die römischen Zahlen bedeuten die Monate, und zwar, wenn nicht das Gegenteil bemerkt ist, des Jahres 1289; die arabischen die Tage desjenigen Monats, der in der gleichen Zeile zunächst vorangeht.

3. Der Strich zwischen zwei Zahlen bedeutet die Nachtzeit; die Zahl in Klammern die Anzahl der Inquisiten.

4.—7. Die 1. Zahl bedeutet den Zeitpunkt der Ladung, die 2. den Termin derselben.

4.—6. Ein Beispiel bietet u. a. Urk. 27 III.

7.—8. Beispiele bieten u. a. Urk. 27 IV u. V und Urk. 24 XI.

9. Beispiele bieten Urk. 24 IX u. 25 XIII.

10. Ein Beispiel bietet u. a. Urk. 22 II. Der * hinter der Zahl bedeutet, daß sich der Inquisit vertreten läßt, z. B. Urk. 28 V.

11. Ein Beispiel bietet u. a. Urk. 22 III. Die in Klammern beigefügte Zahl bedeutet die Anzahl der verhörten Zeugen.

---

a-a) Diese oder ganz ähnliche Worte müssen nach Ausweis der andern libri inquisitionum auf dem fehlenden ersten Blatt gestanden haben.

1) Vgl. S. 21; 137.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
Laufende Nr.	Seite	Datum der Tat (und Zahl der Inquisiten)	Ladung: Erste	Ladung: Zweite	Ladung: Dritte	Ladung: Vierte	Bedingte Bannung	Verhaftung des Inquisiten	Verhör desselben (oder seines Vertreters*)	Zeugen-Verhöre (und Zahl der Zeugen)	Anberaumung der Verteidigungsfrist (und Zahl der Tage)	Sicherheitsleistung u. Haftentlassung	Erhebung der Beweismittel zugunsten des Inquisiten
1	1 A	10. XII. 88 (1)						5. I. 89	5		5 (3)	12	
2	3 A	3/4. I. (1)						3/4	4	4 (8)	17 (5)	17	18
3	7 A	I. od. II. 87 (1)	desgl.	desgl.	desgl.	desgl.	desgl.	14. I. 89	15		15 (1)		
4	10 A	... I. (1)	27 : 27	28 : 28	29 : 29	1 II : 1	4						
5	11 A	26./27. I. (1)	28 : 28	29 : 29	31 : 31	1 II : 1	4			27. I. (4)			
6a	14 A	23. I. (2)	27 : 27	28 : 28	29 : 29				31*	28 (6)	31 (3)	31	
6b	14 A	23. I. (1)	27 : 27	28 : 28	29 : 29		4. II.						
7	18 A	28./29. I. (1)	1 II : 1	2 : 2	4 : 4		7			3 (5)			
8a	22 A	10. II. (2)	11 : 11	14 : 14	15 : 15	17 : 17	19			11 (6) 15 (4)			
8b	24 A	10. II. (2)	16 : 16					19	19			25	
9	25 B	... II. (1)	1 III : 1	2 : 2	3 : 3	4 : 4	5						
10a	27 A	13./14. II. (1)	20 : 21	22 : 22	28 : 28			4. III.	4	17. II. (8) 21 (3)	4. III. (3)		5
10b	27 A	13./14. II. (3)	20 : 21	22 : 22	28 : 28		5. III.						
11	33 A	8. II. (1)	2 III : 2	4 : 4	23 : 23	24 : 24	28			2 (3)			
12	34 A	21. II. (1)	18 III : 18	19 : 19	23 : 23	24 : 24	28						
13	37 A	... III. (6)	14 : 14	14 : 15	16 : 17		19			11 (7)			

Urk. 128.

12. Ein Beispiel bietet u. a. Urk. 22 IV. Die in Klammern beigefügte Zahl ›deutet die Anzahl der Fristtage.

13. Ein Beispiel bietet u. a. Urk. 23 IV.

14. Beispiele bieten Urk. 22 V (Nr. 2), wo es sich um zwei Entlastungs- ›ugen, und Urk. 24 X, wo es sich um Urkunden handelt. — Das Urteil, welches enige Tage nach der letzten Prozeßhandlung gefällt wird, findet sich niemals ngetragen, steht vielmehr in dem betreffenden liber absolutionum bezw. condem- ıtionum, welche größtenteils verloren sind oder in welchen das Urteil unter ›n Tausenden von Aufzeichnungen kaum aufzufinden ist, sowie in den libri ınnorum, aus denen wir den Bannspruch in einigen Fällen, z. B. Urk. 27 VI Ir. 4), nachgetragen haben. Wohl aber läßt sich aus den in die Akten nach- äglich ohne Datum eingetragenen Vermerken (vgl. S. 150, 159) entnehmen, ıß Freispruch stattfand in den Fällen 1 und 2, Verurteilung in den Fällen 3 nd 6a, Bannspruch in den Fällen 4, 5, 6b—8a, 10b—13, Einstellung des Ver- ıhrens im Falle 10a. Kein Urteil ist ersichtlich im Falle 8b, in dem Freispruch rfolgt sein wird (vgl. Urk. 25 XV).

Zu Nr. 1—13.

1.	Der	Urk.	23	abgedruckte	Prozeß	(falsche Anschuldigung).
2.	„	„	22	„	„	(Entführung).
3.	„	„	108	„	„	(Mord).
4.	„	„	27	„	„	(Desertion).
5.	„	„	29	„	„	(Notzuchtsversuch).
6a.	„	„	28	„	„	gegen Petrezolus und Dominicus, welche sich vertreten lassen (Körperverletzung).
6b.	„	„	28	„	„	gegen Tura, welcher weder erscheint, noch sich vertreten läßt (ebenso).
7.	„	Reg.	125	dargestellte	„	(Körperverletzung).
8a.	„	Urk.	25	abgedruckte	„	gegen die Täter (Mord).
8b.	„	„	25	„	„	gegen die Begünstiger (ebenso).
9.	„	„	30	„	„	(Betrug).
10a.	„	„	24	„	„	gegen Traversarius, welcher erscheint (Raub).
10b.	„	„	24	„	„	gegen seine Genossen, welche nicht erscheinen (ebenso).
11.	„	Reg.	147	dargestellte	„	(Körperverletzung).
12.	„	„	156	„	„	(Spiel).
13.	„	„	151	„	„	(Landfriedensbruch).

129.

Bologna 1289 Juni 6—28. Verlauf von 16 vor Gandinus verhan- ıelten Accusationsprozessen. — BASt. GP. Sentenze 1289 liber accusa- ionum B.[1])

[1]) Vgl. S. 23.

Decimus[a]) quaternus accusationum et denumptiationum et aliorum plurium[b]) et diversarum scripturarum circ aeos occurentium, factarum[c]) tempore predicti d. potestatis[d]) et[e]) sub examine predicti[f]) iudicis,[g]) scriptus per me Grixopolum[h]) predictum, currentibus annis Domini predictis millesimo ducentesimo octuagesimo nono indictione secunda.

[Es folgen 16 Accusationsprozesse, deren Gang und Dauer aus der folgenden Tabelle ersichtlich sind.]

Erläuterungen zu nebenstehender Tabelle.

Zu Spalte 1—14.

1. Die laufenden Nummern sind mein Zusatz.

2. Jeder Prozeß nimmt eine mehr oder weniger voll geschriebene Seite ein.

3.—14. Die Zahlen bedeuten die Tagesdaten des Junimonats 1289. Wo Fragezeichen stehen, ist die Eintragung sicher geschehener Prozeßhandlungen vom Notar versäumt worden (vgl. S. 96). Als Zeit der Delikte ist in den Anklageschriften stets der laufende oder der vergangene Monat angegeben.

3. Ein Beispiel bietet Urk. 37 I. Die Zahl in Klammern bedeutet die Anzahl der Angeklagten.

4.—7. Die 1. Zahl bedeutet den Zeitpunkt der Ladung, die 2. den Termin derselben.

4.—5. Beispiele bietet Urk. 37 II und III.

6.—7. Beispiele bietet Urk. 38 III und IV.

8. Ein Beispiel bietet Urk. 24 XI; nur daß es im Accusationsprozeß als Voraussetzung der Aufhebung des Bannes heißen würde: et fuerit in concordia cum accusatore, statt wie im Beispiel: cum offenso.

9. Beispiele bieten Urk. 37 IV und 38 V. Der * hinter der Zahl bedeutet, daß sich der Angeklagte vertreten läßt.

10.—11. Beispiele bietet Urk. 38 VI und IX.

12. Beispiele bieten Urk. 37 VII und 38 VI.

13. Beispiel bietet Urk. 38 VII. Auch in allen übrigen Fällen erklären die Zeugen: nichil scire; nur im Falle der Nr. 3 haben sie Aussagen zu machen, die im zugehörigen liber testium eingetragen werden; vgl. Urk. 27 XII.

14. Das einzige Beispiel (infolge des eben Gesagten) bietet Urk. 37 XIII. — Über das Urteil vgl. die betreffende Erläuterung zur vorigen Tabelle. Es erfolgte etwa 1 bis 20 Tage nach der letzten Prozeßhandlung. Freispruch findet statt in den Fällen 2, 3 (hier nur eines Angeklagten), 4—10, 13—15. Verurteilung (eines Teiles der Angeklagten) im Falle 3. Bannspruch in den Fällen 1 und 12. Wegen Ablaufs der Amtszeit des Richters (1. Juli) ist kein Urteil ersichtlich geworden in! den Fällen 11 und 16, in denen Freispruch

---

Varianten eines anderen Titels (BASt. GP. Sentenze 1289 liber accusationum Cf. 1A). a) Undecimus. b) *om.* c) *ins.* et porectas [!]. d) *ins.* d. Antonii de Fuxiraga. e) *om.* f) *ins.* d. Alberti. g) *ins.* ad malleficia. h) *ins.* condam Baldi Fer..., notarium ipsius d. potestatis ad ipsa malleficia.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
Laufende Nr.	Seite	Erhebung der Anklage (und Zahl der Angeklagten)	Ladung: Erste	Ladung: Zweite	Ladung: Dritte	Ladung: Vierte	Bedingte Bannung	Erscheinen des Angeklagten (oder seines Vertreters*)	Verhaftung des Angeklagten	Sicherheitsleistung und Haftentlassung	Anberaumung der Beweisfrist für den Ankläger	Verhör der Belastungszeugen	Anberaumung der Beweisfrist für den Angeklagten
1	1 A	6 (1)	6 : 6	8 : 8		9 : 9	11						
2	1 B	7 (1)	7 : 7	8 : 8	9 : 9	10 : 10		11		11	?	14	
3	2 A	7 (6)	8 : 9	13 : 15				18	18	20	18	21	23
4	2 B	7 (2)	7 : 7	8 : 8	10 : 10	14 : 14		15		15	15. 18	23	
5. 6	3 A B	7 (17 + ?)	8 : 8										
7	4 A	7 (1)	8 : 9	10 : 10	12 : 13		15	22*		22	25	25	
8	4 B	8 (1)	8 : 8					9		9	9. 27	27	
9	5 A	8 (1)	?					9		9	10	10	
10	5 B	9 (1)	?					10		10	27	27	
11	6 A	9 (1)	9 : 9					28		28	?	28	
12	6 B	10 (1)	11 : 11	12 : 13	15 : 15		17						
13	7 A	11 (1)	?					13		13			
14	7 B	13 (2)	13 : 14	15 : 15	16 : 16			16	16	17			
15	8 A	14 (1)	14 : 15	18 : 18	19 : 20			20	20	28	22	27	
16	8 B	14 (1)	15 : 16					28*		28	?	28	

erfolgt sein wird. Verurteilung des Anklägers wegen Fallenlassens der Anklage findet statt in den Fällen 5, 6, 10, 14.

Zu Nr. 1—16.

1. Ehemann klagt mit Konsensus seiner Frau deren entlassenes Dienstmädchen an, welche derselben mehrere Sachen gestohlen habe.

2. Privatmann klagt einen Wachtsoldaten von Castel S. Pietro an (22 km von Bologna), der sich unerlaubterweise vom Dienst entfernt und nach Bologna begeben habe.

3. Der Urk. 37 abgedruckte Prozeß (Widerstand gegen Verhaftung).

4. Der Urk. 38 abgedruckte Prozeß (Diebstahl).

5. Vormund klagt im Namen dreier Geschwisterkinder eines Ermordeten 17 Personen als Täter, Anstifter und Gehilfen an.

6. Desgl., gegen weitere Gehilfen.

7. A klagt B an, welcher gegen ihn insultus cum sanguinis effluxione verübt habe.

8. C wider D, ebenso. Am Tage nach Erhebung der Anklage erscheint Ankläger noch einmal und schwört ad sancti dei evangelia, se non habere patrem qui vivat.

9. E klagt F wegen eines gegen ihn begangenen Diebstahls an.

10. G wider H wegen versuchter Körperverletzung: vocando etiam ipsum „rufianum“, „necesse est, quod te interficiam!“

11. D wider C, Widerklage zu Nr. 8, wegen versuchter Körperverletzung, dicendo etiam verba iniuriosa, scilicet: „latro, necesse est, quod te interficiam et non evadas a meis manibus!“

12. J wider K wegen Notzuchtsversuch an ihr unter Bedrohung mit einer Waffe, dicendo eidem: „si tu non facis velle meum, ego occidam te!“

13. Der Urk. 40 abgedruckte Prozeß (versuchte Notzucht).

14. Goldschmied klagt zwei Gesellen an wegen Diebstahls von 20000 [?!] botonorum de octone (Zinnknöpfe).

15. L wider M (Massarius), welcher einen Gebannten nicht ausgetrieben habe.

16. N wider O, ebenso.

130.

Bologna 1298 Oktober 30 — 1299 [April] . . . Die Verurteilungen zu Lebens- und Leibesstrafen des Podestà Ottolinus de Mandello aus Mailand in Prozessen seines Strafrichters Jacobus de Imbonata.[1]) — BASt. GP. Sentenze 1298 bez. 690.[2])

---

[1]) Die Verurteilungen 1—4 gehören noch zu Prozessen aus der Amtsperiode des Podestà Gasparus de Garbagnate aus Mailand.

[2]) Vgl. S. 24; 146[1,3], 147[1,5].

1	2	3	4	5	6	7	8	9
Laufende Nr.	Seite	Datum	Verfahrensart	Gegenstand der Strafverfolgung	Beweis durch	Weitere, der gleichen Aburteilung unterzogene Taten	Beweis durch	Strafe
1	1 A	30. X.	VG	Viehdiebstahl	?	—	—	Verlust eines Fußes.
2	1 A	30. X.	J	„	G	—	—	desgl.
3	1 A/B	30. X.	J	„	G	Raub, 4 Viehdiebstähle, 3 Diebstähle	G	Hinrichtung durch den Strang.
4	1 B	30. X.	J	Tötung	GF	—	—	Köpfung.
5	2 A	20. XI.	J	„	G	4 Viehdiebstähle, Freiheitsberaubung in Verbindung mit Erpressung v. Lösegeld	G	Hinrichtung durch den Strang.
6	2 B	20. XI.	A	Diebstahl	G	—	—	quod nudus, excepta sarabula [Hosen], fustigetur.
7	2 B	1. XII.	J	Versuchter Einbruchsdiebstahl	G	—	—	Verlust einer Hand und eines Auges.
8	3 A	3. XII.	VG	Tötung	G	2 Viehdiebstähle, Tötung, Raub	G	Köpfung.
9	3 A	3. XII.	J	Diebstahl	G	2 Diebstähle	G	Verlust eines Auges, temperata pena propter viltatem furtorum.
10	3 A	3. XII.	J	„	G	3 Diebstähle.	G	desgl.
11	3 B/4 A	9. XII.	J	Banditenmord	G	Versuchter Banditenmord, Diebstahl, Unterschlagung	GF	Köpfung.
12	4 A	20. XII.	J	Versuchter Diebstahl	G	24 Diebstähle	G	Hinrichtung durch den Strang.
13	4 A	20. XII.	J	„	G	2 Diebstähle	G	Verlust eines Auges.
14	4 A	20. XII.	J	„	G	—	—	desgl.
15	5 A	14. I.	VG	Tötung	„habito pro confesso“	—	—	Köpfung.
16	5 A	4. II.	VG	„	G	Viehdiebstahl	G	„
17	5 A/B	12. II.	J	Beutelschneiderei	G	3 Fälle v. Beutelschneiderei, Diebstahl	G	Verlust einer Hand.
18	5 B	21. II.	J	Körperverletzung	G	Tötung	GZ	Köpfung.

1 Laufende Nr.	2 Seite	3 Datum	4 Verfahrensart	5 Gegenstand der Strafverfolgung	6 Beweis durch	7 Weitere, der gleichen Aburteilung unterzogene Taten	8 Beweis durch	9 Strafe
19	5 B	2. III.	J	Viehdiebstahl	G	—	—	Verlust einer Hand.
20	6 A	11. III.	?	Versuchter Diebstahl	G	Versuchter Diebstahl, 14 Diebstähle, Viehdiebstahl	G	Hinrichtung durch den Strang.
21	6 A/B	11. III.	?	Beutelschneiderei	G	11 Fälle von Beutelschneiderei	G	Verlust einer Hand, temperata propter minorem etatem ipsius et propter viltatem furtorum.
22	6 B	11. III.	?	Diebstahl	G	Diebstahl	G	fustigetur, temperata pena propter viltatem furtorum.
23	7 A	21. IV.	J	Beihilfe bei Diebstahl	G	—	—	fustigetur, et quod expelatur de civitate et comitatu Bononie, et si infra tertiam diem non recesserit de civitate et comitatu Bononie et pervenerit in fortiam comunis Bononie, detineatur in carceribus com. Bon.
24	7 A	21. IV.	?	Diebstahl	G	4 Diebstähle	G	Verlust eines Auges.
25	7 A	21. IV.	VG	Tötung	G	—	—	Köpfung.
26	9 A	..[IV.]	J	Einbruchsdiebstahl	G	—	—	Verlust eines Auges.
27	9 A	..[IV.]	J	desgl.	G	—	—	Verlust einer Hand.

Erläuterungen zu obiger Tabelle.

Zu Spalte 1—9. Ein Beispiel dieser Verurteilungen — es ist das in Nr. 8 behandelte — bietet Urk. 87.

1. Die laufenden Nummern sind mein Zusatz.

2. Seite 4 B, 7 B, 8 A/B und 9 B sind leer.

3. Das Datum ist das der Verkündung in der contio publica.

4. VG = Verfahren gegen Gebannte, vgl. Urk. 108. I = Inquisition. A = Accusation.

6. u. 8. G = Geständnis: dixit et confessus est, meist mit dem Zusatz sine

aliquo metu tormentorum, sed de plano sensu et sua spontanea voluntate, quod usw. — in qua confessione stetit et perseveravit. GF = Geständnis nach Folterung: depositus a tormentis, dixit et confessus fuit sua spontanea voluntate, oder: item dixit et confessus fuit, positus ad tormenta. GZ = Geständnis und Zeugen.

Zu Nr. 1—24.

2. Bei der Tat ertappt.

3. Mittäter des vorigen. Bereits wegen Raubes gebannt.

7. Bei der Tat durch die Patrouille ertappt.

8. Das Urk. 87 gedruckte Urteil.

11. Für den vollendeten Mord (Spalte 5) waren 60 Goldflorinen (= 90 lib. bon.) versprochen und bezahlt worden, für den mißlungenen (Spalte 7) 80 versprochen, die aber dem Täter und seinen Gehilfen (die er auf der Folter benennt) nicht bezahlt wurden, quia eum non interfecerunt. Der Folterung wohnte außer den vorgeschriebenen Personen auch der Podestà bei.

12. Bei der Tat ertappt.

13. u. 14. Mittäter des vorigen.

18. Zu Spalte 8 heißt es nach Angabe der Geständnisse weiter: et predicta etiam constant dicto d. potestati et iudici per testes ex officio super dicta inquisitione receptos et ... ex dictis medicorum ... quod [Name] mortuus est dicto vulnere.

23. Der Verurteilte ist Ausländer (Florentiner).

131.

Bologna 1289 Januar—März. Die 20 Bannsprüche eines liber bannorum zu Inquisitions- und Accusationsprozessen des Gandinus. — BASt. GP. Sentenze 1289 liber bannorum A.[1]

In nomine Domini amen. Liber primus continens exbannitos comunis Bononie, factus tempore nobilis et potentis militis d. Antonii de Fuxiraga laudensis, civitatis Bononie honorabilis potestatis, sub examine providi et sapientis viri d. Alberti de Gandino de Crema, eius iudicis ad malleficiorum officium deputati, et scriptus per me Paganinum de Luviraga laudensem, notarium dicti d. potestatis ad dictum malleficiorum officium deputatum, anno Domini curente millesimo ducentesimo octuagesimo nono indictione secunda, et qui exbaniti fuerunt tam tempore d. Corsi Donati de Florentia, olim potestatis Bononie[2]) sub examine sapientis viri d. Feri de Massa, eius iudicis, quam predicti d. potestatis presentis, ut ibi [?] per seriem continentur.

[Es folgen 20 Bannsprüche, deren Inhalt aus folgender Tabelle ersichtlich ist.]

---

1) Vgl. S. 23.

2) 1288 2. Semester.

1	2	3	4	5	6	7	8	9
Laufend. Nr.	Seite	Anzahl der Gebannten	Delikt	Verfahren	Datum der ersten Ladung	Datum der bedingten Bannung	Voraussetzung des Erlöschens des Bannes	Vermerke betreffend die Rechtskraft des Bannspruches
1	1 A	1	Unterschlagung	A	16. XII. 88	24. XII. 88	50 lib. und concordia	die V. ianuarii comparuit suprascriptus Bartolomeus et satisdedit, ideo non formetur (soll heißen: exempletur). Ego predictus Paganinus scripsi
2	1 B	1	Tötung	J	3. I.	8. I.	Köpfung	Exemplatum
3	2 A	1	Einbruchsdiebstahl	A	19. I.	25. I.	500 lib. und concordia	„
4	2 B	7	Pferdediebstahl	J	21. I.	25—29. I.	Hinrichtung d. d. Strang	„
5	3 A	2	Körperverletzung	A	24. I.	29. I.	200 bzw. 100 lib. u. concordia	Exemplatio pendet. Interim ne exempletur d. Gigo, quia constat eum esse clericum
6	3 B	1	Widerstand gegen d. mit Verhaftung betrauten Nuntius	A	26. I.	31. I.	50 lib. und concordia	Exemplatum
7	4 A	1	Desertion	J	27. I.	4. II.	200 lib. u. Soldzurückgabe	Exemplatum. Mortuus
8	4 A/B	1	Sachbeschädigung und Notzuchtsversuch	J	28. I.	4. II.	1000 lib. und concordia	Exemplatum
9	4 B	1	Körperverletzung	J	27. I.	4. II.	40 lib. und concordia	„
10	5 A	1	„	J	1. II.	7. II.	600 lib. und concordia	„
11	5 A	2	Einbruchsdiebstahl	A	31. I.	7. II.	je 100 lib. und concordia	„
12	5 B	1	Glücksspiel	A	2. II.	11. II.	50 lib. und concordia	„
13	5 B	1	Widerstand gegen Verhaftung	A	7. II.	15. II.	50 lib. und concordia	„
14	6 A/B	2	Mord	J	11. II.	19. II.	Köpfung	Exemplatum. Mor [tuus oder tui].
15	6 B—7 A	4	Kirchenraub	JN	25. II.	1. III.	je 2000 lib.	Exemplatum
16	7 A	1	Brandstiftung	JN	25. II.	1. III.	Hinrichtung d. Verbrennen	Exemplatum. Mortuus
17	7 B	1	Körperverletzung	A	28. II.	5. III.	200 lib. und concordia	Exemplatum
18	7 B—8 A	1	Betrug	J	1. III.	5. III.	200 lib.	„
19	8 A	3	Raub und Körperverletzung	J	20. II.	5. III.	500 lib. und concordia	„
20	8 B	2	Tötung	JN	25. II.	5. III.	Köpfung	Exemplatum. Mor. [tuus oder tui]
	Sa.:	35						

Urk. 131.

Erläuterungen zu nebenstehender Tabelle.

Zu Spalte 1—9. Ein Beispiel dieser Bannsprüche — es ist der in Nr. 7 be-
.elte — bietet Urk. 27 vi.

l. Die laufenden Nummern sind mein Zusatz.

5. A = Accusationsprozeß, I = Inquisitionsprozeß, IN = Inquisition am offi-
malleficiorum novorum.

3—7. Wo nicht anders angegeben, ist das Jahr 1289 gemeint.

3. Zeitpunkt, nicht Termin der ersten Ladung.

3. Die angegebene Summe ist Geldstrafe, an die Kommune zu entrichten. concordia muß im Inquisitionsprozeß cum offenso, im Accusationsprozeß cum satore erfolgen; Beispiele dieser concordia bieten Urk. 109, 110. In den ısprüchen, in welchen für den Fall einer Rückkehr und Gefangennahme ichtung angedroht ist, ist zugleich Konfiskation alles Eigentums und tung alles Grundbesitzes ausgesprochen.

9. Die Rechtskraft des Bannspruchs tritt mit der Abschrift desselben aus liber bannorum des Gerichts in das der Stadt ein (exemplatio banni).

Zu Nr. 1—20.

1. Es ist dies der S. 224[4] erwähnte Bannspruch; unterschlagen war ein dem eklagten vom Ankläger geliehenes casertum de fero totum de filo (Panzer-d) valoris sex lib.

2. Der Bannspruch ist gedruckt Urk. 101.

5. Beide Täter (Gigo und Petrus) sind Scholaren der Rechte; die Ladung gt daher auch ante scolas quas entrant, scilicet d. Francischi [d. h. Fran-ıs Accursii] et d. Dini de Musello (beide bekannte Juristen).

6. Der Ankläger ist derselbe, der als Ankläger in dem vorhergegangenen eß die Verhaftung veranlaßt hatte.

7. Der Bannspruch ist nebst dem zugehörigen Prozeß gedruckt Urk. 27.

8. Der zugehörige Prozeß ist gedruckt Urk. 29.

9. Desgl., Urk. 28.

10. Über den zugehörigen Prozeß vgl. Reg. 125.

11. Die Gebannten sind ein Ehepaar.

12. Ankläger ist ein Scholar aus Lucca.

13. Der nunmehrige bannitus pro malleficio war bei Begehung der Tat schon ıitus pro debito, Ankläger ist wieder der Gläubiger. Nach der Verhaftung oh der Gebannte aus dem pallatio veteri comunis Bononie a latere sero inter um d. potestatis et dischum malleficiorum.

14. Der zugehörige Prozeß ist gedruckt Urk. 25.

15. In der in den Bannspruch inserierten anonymen Anzeige heißt es: re de predictis vobis placeat inquirere, quia habas propter canonicas sanc-es non audet denontiare et massarius . . . non audet . . . propter potentiam . . . efactorum et ipsorum timore.

18. Der zugehörige Prozeß ist gedruckt Urk. 30.

19. Desgl., Urk. 24.

20. Die Gebannten sind Brüder.

132.

Bologna 1289 Januar—Mai. Die 53 Bannsprüche eines liber bannorum zu Inquisitions- und Accusationsprozessen des Gandinus. — BASt. GP. Sentenze 1289 liber bannorum B.[1])

[Der Titel ist dem Urk. 131 abgedruckten ähnlich. Es folgen die 53 Bannsprüche, deren Inhalt aus folgender Tabelle ersichtlich ist.]

1	2	3	4	5	6
Laufende Nummer	Seite	Anzahl der Gebannten	Delikt	Verfahren	Voraussetzung des Erlöschens des Bannes
1	1 A	1	Diebstahl	A	200 lib. und concordia
2	1 B	3	Mord	J	Köpfung
3	2 A	1	Tätliche Beleidigung und Widerstand gegen den pfändenden Berroarius	A	200 lib. und concordia
4	2 B	1	Sachbeschädigung	A	500 „ „ „
5	3 A	1	Widerstand geg. Verhaftung	A	50 „ „ „
6	3 B	1	Gewaltsame Besitzstörung	A	100 „ „ „
7	4 A	1	Gotteslästerung	A	50 „ „ „
8	4 A	1	Körperverletzung	J	400 „ „ „
9	4 B	1	„	J	200 „ „ „
10	5 B-6 A	14	Landfriedensbruch	J	je 400 lib. und concordia
11	6 B	1	Körperverletzung	J	400 lib. und concordia
12	7 A	1	Einbruchsdiebstahl	J	400 „ „ „
13	7 B	1	Landfriedensbruch	J	400 „ „ „
14	8 A	1	Spiel	J	50 „ „ „
15	8 B	3	Brandstiftung	J	Hinrichtung durch Verbrennung
16	9 A	1	Landfriedensbruch	J	400 lib. und concordia
17	9 A	1	Tötung	JN	Köpfung
18	9 B	1	Straßenraub	JN	Hinrichtung durch den Strang
19	9 B	1	Körperverletzung	A	200 lib. und concordia
20	10 A	1	„	A	400 „ „ „
21	10 B	1	„	J	50 „ „ „
22	10 B	1	Ehebruch, bösliche Verlassung, Diebstahl	A	500 „ „ „
23	11 A	1	Körperverletzung	A	200 „ „ „
24	11 B	1	Viehdiebstahl	A	500 „ „ „
25	12 A	24	Körperverletzung	A	je 100 lib. und concordia
26	12 B	24	„	A	je 100 „ „ „
27	13 A	1	Einbruchsdiebstahl	JN	500 lib. und concordia
	Übertrag	90			

[1]) Vgl. S. 23.

1	2	3	4	5	6
Laufende Nummer	Seite	Anzahl der Gebannten	Delikt	Verfahren	Voraussetzung des Erlöschens des Bannes
	Übertrag	90			
28	13 B	4	Brandstiftung	J	Hinrichtung durch Verbrennen
9	14 A	1	Körperverletzung	A	200 lib. und concordia
)	14 A	1	"	A	200 " " "
	14 B	2	Straßenraub	J	Hinrichtung durch den Strang
	15 A	1	Körperverletzung	J	200 lib. und concordia
	15 B	1	Tötung	J	Köpfung
	16 A	1	Diebstahl	A	100 lib. und concordia
	16 B	1	Notzuchtsversuch	A	500 " " "
	17 A	1	Diebstahl	A	200 " " "
	17 A	1	"	A	100 " " "
	17 B	1	Körperverletzung	A	400 " " "
	18 A	1	Tötung	A	Köpfung
	18 B	1	"	JN	"
	19 A	1	Notzuchtsversuch	J	500 lib. und concordia
	19 B	1	Körperverletzung	A	500 " " "
	20 A	1	"	A	100 " " "
	20 B	1	Tötung	J	Köpfung
	21 A	1	Giftmord	A	Hinrichtung durch Verbrennen
	21 B	1	Körperverletzung	J	500 lib. und concordia
	22 A	1	"	A	200 " " "
	22 B	2	Notzucht und Raub	J	je 2000 lib. und concordia
	23 A	17	Tötung	JN	Köpfung bei den 3 Tätern, je 2000 lib. und conc. bei den 14 Gehilfen
)	23 B	1	Einbruchsdiebstahl	A	200 lib. und concordia
1	23 B	1	Körperverletzung	A	200 " " "
2	24 A	1	"	A	200 " " "
3	24 B	8	Einbruchsdiebstahl und Entführung	A	Köpfung.
	Sa.:	144			

Erläuterungen zu obiger Tabelle.

Zu Spalte 1—6.

1—5. Es gilt das in den Erläuterungen zu Spalte 1—5 der vorigen Tabelle sagte.

6. Es gilt das in den Erläuterungen zu Spalte 8 der vorigen Tabelle Gesagte.

Zu Nr. 1—53.

1. Unter den gestohlenen Sachen befand sich ein tabarum (Mantel) vas XX sol.

3. Den Pfändungsbefehl hatte der iudex ad discum ursi erlassen. Ankläger ist der Berroarius selbst.

4. Ein Weinberg ist verwüstet, die Rebstöcke sind umgehackt worden usw.

5. Den Haftbefehl hatte der iudex ad discum aquile erlassen.

7. Aus der inserierten Anklageschrift: quem dicit blastimasse deum et sanctos, dicendo: „maledicontur deus et mater eius s. Maria."

10. Über den zugehörigen Prozeß vgl. Reg. 112. Der Rädelsführer, der Mönch Bonus, ist nicht unter den Gebannten.

11. Verletzt ist der Gläubiger von seinem Schuldner, als er zusammen mit einem Nuntius ihn festnehmen wollte. Der Verletzte ist in periculo mortis.

13. Weiterer Täter im Falle der Nr. 10.

21. Sehr leicht, aber in platea comunis begangen.

22. Alle Delikte begangen gegen den anklagenden Ehemann.

25. Bei mehreren Namen der Vermerk: cancellatus est ante exemplationem.

26. Dieselbe Tat; Ankläger ist ein anderer, bei der gleichen Gelegenheit Verletzter.

29. Aus der Anklageschrift: nisi fuisset, casetus, quem habebat in dorso, eum interficeret.

39. Die Schwester des Getöteten ist Anklägerin.

42. „Manus debilitata est."

45. Die bedingte Bannung der Täterin erfolgt am 22. April, die Eintragung des Bannspruchs am 2. Mai. Dazu der Vermerk: die iovis quinto madii comparuit coram suprascripto assessore ante istud bannum exemplari posserat ad banna et ideo non exemplatum, testes [drei Namen].

46. Der Gebannte ist Magnat.

53. Wert der gestohlenen Sachen 1000 lib.; unter ihnen viele goldene Ringe mit Edelsteinen. Die Entführte ist die Frau des Bestohlenen.

133.

Bologna 1294 Oktober 5.—1295 März 31. Der Volkshauptmann Milettus weist nach Prüfung der Ansprüche durch Gandinus den Kämmerer an, die folgenden Summen zu zahlen, die für der Stadt erwiesene Dienste geschuldet sind. I. Titel. II. Typus einer Anweisung. III. Tabellarische Übersicht des Buches.[1]) — BASt. GP. Atti 1294/95 A.[2])

---

[1]) Nur Auswahl einiger rechtshistorisch interessanter Mandate aus dem 145 Seiten starken Buche. Der Geschäftsgang scheint folgender gewesen zu sein: die Forderungen wurden vom Richter geprüft; falls sie für begründet erachtet wurden, wurden die entsprechenden Anweisungen formuliert und in diesem Buche registriert. Sie gingen sodann an die Anzianen, die, falls nichts einzuwenden war, ihr Siegel darauf drückten. Nunmehr ging das Mandat an den Richter zurück, der im Buch hinzufügte: habita prius boleta ab anzianis et consulibus populi Bononie, und das Mandat an die Kämmerer weitergab, die alsdann die Auszahlung bewirkten und die Mandate zu ihrer Entlastung aufhoben. Wurde dagegen die Forderung von den Anzianen nicht anerkannt, so

[I.] Sancti spiritus adsit nobis gratia, amen. In nomine Domini amen. Liber sive quaternus preceptorum factorum massario comunis Bononie, ocasione dandi et solvendi denarios capitaneo et suis familiaribus et alliis officialibus comunis et populi Bononie, factus et compositus tempore nobillis militis d. Mileti de Griffis, honorabilis capitanei populi Bononie, sub examine sapientis viri d. Alberti de Gandino, eius iudicis et assessoris, sub anno Domini millesimo CCLXXXXIIII° indictione septima, diebus et mensibus infrascriptis, et scriptus per me Venturinum de Patuciis, notarium dicti d. capitanei et dicti iudicis. f. 1A.

[II.] Die martis quinto mensis octubris.

Nos Milettus de Griffis, capitaneus comunis et populi Bononie, mandamus, vobis precipiendo, fratri Ardoyno de Bonzagnis, massario et generali depositario comunis et populi Bononie, quatenus de omnia pecunia et avere dicti comunis, que est vel erit penes vos quacumque de causa, sine preiudicio et gravamine vestro, detis et solvere faciatis:

Regucio Pacis VI sol. bon., quos solvit nuntio, qui portavit litteras a curia romana comuni Bononie, et[a]) hoc de mandato dicti d. capitanei.[a])

[Derartige Eintragungen ziehen sich das ganze Semester hindurch durch das Buch, wie aus folgender Tabelle ersichtlich ist.]

Datum	Empfänger	Gegenstand	Summe[3])
6. 10. 1294	miles comunis	für eingegangenes Pferd unter Abzug von 20 sol. für die Haut	40 l.
9. 10.	expenditor et domicellus capitanei	Gehalt des Volkshauptmanns für Oktober	200 l.
9. 10.	10 Berroarien desselben[4])	Gehalt für Oktober	je 3 lib. 2 sol.
19. 10.	2 Nuntien	pro capuciis ipsorum faciendis	je 16 s.
23. 10.	Amt unbestimmt	pro spiis mitendis	40 s.
26. 10.	spia comunis	Bestellung eines Briefes nach Rimini	10 s.
29. 10.	2 Nuntien	qui stare debent ad serviendum ad discum d. capitanei et d. Alberti de Gandino eius iudicis; pro Semester, wovon 2 Monate Nachtdienst	je 12 l.

durchstrichen sie das Mandat und sandten es an den Richter zurück, der die Eintragung ebenfalls durchstrich und am Rande bemerkte: cancellatum fuit instrumentum precepti, quia non fuit bolatum.

[2]) Vgl. S. 23; 162 ff.

[a-a]) *In anderen Fällen:* et hoc ex sententia *bezw.:* reformatione, *bezw.:* taxatione.

[3]) 1 l[ibra] = 20 s[oldi] = 240 d[enarii].

[4]) Sämtlich wie der Volkshauptmann selbst aus Brescia.

Datum	Empfänger	Gegenstand	Summe
1294			
6. 11.	domicellus et expensor capitanei	pro cartis membraneis et papiri et incaustro et cirea	25 l.
18. 11.	capitaneus castri Franchi[1])	Gehalt für 2 Monate Dienst	12 l.
	20 custodes castri Franchi	ebenso	je 6 l.
20. 11.	erster Gesandter (Lambertinus Ramponum,[3]) doctor legum)	geht auf 6 Tage nach Imola zum comes Romaniole[2]), pro Tag 5 lib.	30 l.
20. 11.	Mitgesandte (darunter Ubaldinus de Malavoltis[4])	dieselbe Gesandtschaft, pro Tag je 2 lib.	je 12 l.
20. 11.	Syndicus und Notar	dieselbe Gesandtschaft, pro Tag je 18 sol.	je 4 l. 10 s.
27. 12.	12 vornehme Bologneser (darunter Franciscus Alberti Oldofredi[5])	sind mit dem Podestà auf 3 Tage nach Imola geritten ad recipiendum ordinem cavalerie a d. comite Romaniole, als Gesandte betrachtet, pro Tag je 30 sol.	je 4 l. 10 s.
1295			
27. 1.	108 custodes noctis	je 27 für 1 Stadtviertel, Gehalt pro Semester	je 6 l.
27. 2.	Volkshauptmann	Gehalt für den (letzten) Monat März; soll erst nach beendigtem Syndikat ausgezahlt werden und bis dahin in der Kasse verbleiben	200 l.
12. 3.	custos camere superioris	für Verstümmelung eines Delinquenten; vgl. Urk. 26 vi	30 s.
12. 3.	10 Nuntien	für Assistenz hierbei; vgl. ebenda	je 1 s.
16. 3.	Arzt	für Behandlung dieses Delinquenten; vgl. ebenda	40 s.
18. 3.	massarolus parvus	für Reparaturen am palatium novum; vgl. Urk. 46	40 l.
30. 3.	fratres super laboreriis com. Bon.	für Arbeiten am Renokanal; vgl. Urk. 47	710 l.
30. 3.	10 magistri	für Niederreißen von Häusern	je 4 s.
30. 3.	10 magistri	desgl., vgl. Urk. 49	je 4 s.
31. 3.	Notar	pro faciendo instrumentum consignationum omnium librorum et actorum et processuum notariorum capitanei, notariis camere actorum populi Bononie	40 s.

[1]) Castel Franco dell' Emilia, Prov. Bologna.

[2]) Als Comes Romandiole erscheint am 19. September 1294 Petrus, Erzbischof von Montreal, päpstlicher Legat (Fantuzzi, Monumenti Ravennati 3 [1802]) 159.

[3]) Sarti 1, 233 ff.

[4]) Sarti 2, 376.

[5]) Sarti 1, 192. Anzian 1297 (Ghirardacci 346).

[illegible]

Bologna 1294 Januar 4 — Juni 30. Der Podestà Guillelmus de Oldoinis weist die Kämmerer (massarii et generales depositarii) nach Prüfung des Anspruchs durch seinen iudex sindicatus officio deputatus an, die folgenden Summen zu zahlen, die für der Stadt geleistete Dienste geschuldet sind. — BASt. GP. Atti 1294 bez. 1589.[1])

Datum	Empfänger	Gegenstand[2])	Summe
4. 1.	Podestà	Gehalt pro Januar	350 l.
4. 1.	20 Berroarien desselben	Gehalt pro Januar und 16 Tage Dezember, 2 sol. pro Mann und Tag, für 47 Tage also	je 4 l. 14 s.
5. 1.	8 pueri	Eo, quod dederunt brevia pro ellectione sindicorum des ehemaligen Podestà[3])	je 2 bon. grossi
5. 1.	massarolus parvus	für Pergament und Papier, geliefert an die erwähnten sindici	8 s. 12 d.
7. 1.	miles comunis	pro emendatione cuiusdam sui equi	39 l.
8. 1.	massarolus parvus	pro expensis	20 l. 8 s. 6 d.
9. 1.	iudex	Gesandter auf 10 Tage nach Forlì in Repressalienangelegenheit, pro Tag 18 sol.	9 l.
9. 1.	Notar	Begleiter des vorigen, pro Tag 12 sol.	6 l.
9. 1.	Syndikus	ebenso, pro Tag 4 sol.	40 s.
11. 1.	campanarius	für Öl, Lichter, Meßwein u. dergl. für die Kapelle im Palast des Podestà	40 s.
13. 1.	5 Richter	Syndici des ehemaligen Podestà, darunter Pax de Pacibus[4])	je 3 l.
13. 1.	2 Notare	im Dienst dieser Syndici	je 3 l.
13. 1.	2 Nuntien	qui steterunt cum dictis syndicis duodecim diebus	je 12 s.
14. 1.	Ehemaliger Podestà	pretium, feudum et salarium suum pro preterito mense decembris . . ., que remanserunt pro solutione ultimi mensis in deposito secundum formam statuti	350 l.
14. 1.	notarius ad dischum potestatis	pro carta und außergewöhnliche Arbeiten	40 s.
15. 1.	Notar	hat im Auftrag des Strafrichters des ehemaligen Podestà für den des neuen ein Verzeichnis der Gefangenen carceris inferioris et superioris angefertigt[5])	20 s.

1) Vgl. S. 22; 162 ff.

2) Fortgelassen sind u. a. die Wiederholungen der laufenden Ausgaben. Am Rand eines jeden Mandates steht f. (factum); ferner ist regelmäßig der Rechtsgrund des Mandats (reformatio, sententia usw.) angegeben.

3) Ottolinus de Mandello aus Mailand.

4) Sarti 1, 248 ff.

5) Zahlreiche derartige Verzeichnisse sind BASt. Abteilung Sovrastante delle

Datum	Empfänger	Gegenstand	Summe
15. 1.	Derselbe	hat ein Verzeichnis sämtlicher Aktenbücher angefertigt, welche die Notare des ehemaligen Podestà geschrieben hatten, und dem Notar ad cameram actorum übergeben	40 s.
16. 1.	cancellarius comunis	pro cartis	40 s.
16. 1.	Derselbe	pro cera et vernice	20 s.
16. 1.	Die 2 Kämmerer selber	Gehalt[1]	50 l.
16. 1.	Deren 2 Notare	Gehalt[1]	60 l.
17. 1.	notarius ad cassam comunis Bononie	Gehalt für Januar	40 s.
17. 1.	2 Turmwächter	quia steterunt ad custodiam turris s. Petri ad pulsandam campanam[1]	je 9 l.
17. 1.	4 bannitores	Gehalt für 1 Jahr	je 60 l.
17. 1.	2 Nuntien	für 15 Tage Dienstleistung am dischus potestatis, pro Tag und Mann 12 den.	je 15 s.
19. 1.	2 Nuntien	quia steterunt ad palatium de nocte quindecim diebus proxime preteritis	je 15 s.
23. 1.	3 extimatores equorum	Gehalt[1]	je 4 l.
24. 1.	2 Notare	qui iverunt ad inquirendum confinatos partis Lambertaciorum, qui stare debent ad confinia, pro undecim diebus ad rationem duodecim sol.	je 6 l. 12 s.
28. 1.	Schneider	pro astis[2], astalonibus[3] et zendato[4]) operatis ad vexilla comunis et pro coxitura ipsorum vexillorum	40 s.
21. 1.	Amt unbestimmt	pro emendo zendale[4]) pro faciendo vexilla confaloneriis	25 l. minus 12 den.
28. 1.	custos leonis	pro carnibus et aliis rebus datis leoni pro presenti mense ianuarii	10 l. 2 s.
30. 1.	Amt unbestimmt	ad emendum pannum für die infulas[5]) rubeas nuntiorum comunis	25 l minus 12 d.
31. 1.	desgl.	Wachslichter für Podestà und Volkshauptmann sowie deren Gefolge, qui debent dari in festo beate Marie virginis	4 l.

Prigioni erhalten; mehrfach erwähnt darunter (simulierende?) Stumme: mutus, qui non loquitur, mutus, cui dicitur Salomon; an der Hand dieser Verzeichnisse werden die Gefängnisse von hierzu bestellten Sapientes besichtigt, wobei es meistens heißt: hoc carcer in omnibus approbatum fuit.

[1]) Für welche Zeit ist nicht angegeben (wohl ein Jahr).

[2]) Fahnenstange.

[3]) Fahnenschnur? Vgl. Ducange s. h. v.

[4]) Taffet.

[5]) Mützen.

Datum	Empfänger	Gegenstand	Summe
4. 2.	nuntius carceratorum comunis	pro pane emendo et dando carceratis de presenti mense februarii[1])	40 s.
5. 2.	custos carceris superioris	hat 7 Gefangene ausgepeitscht; pro Mann 5 sol.	35 s.
10. 2.	notarius ad reformationes	pro cartis	3 l.
10. 2.	3 notarii ad dischum potestatis	„ „	je 3 l.
10. 2.	4 „ „ „ aquile	„ „	„ 3 l.
10. 2.	4 „ „ „ ursi	„ „	„ 3 l.
10. 2.	3 „ „ „ cervi	„ „	„ 3 l.
10. 2.	2 „ „ „ equi	„ „	„ 3 l.
10. 2.	2 „ „ „ montonis	„ „	„ 3 l.
10. 2.	2 „ „ „ bovis	„ „	„ 3 l.
10. 2.	2 „ „ „ procuratorum	„ „	„ 3 l.
10. 2.	4 „ „ inventaria	„ „	„ 3 l.
10. 2.	4 „ „ malleficia nova	„ „	„ 4 l.
10. 2.	6 „ „ dischum bannitorum	„ „	„ 4 l.
10. 2.	38 custodes circlarum	je 2 für jedes Tor, pro Tag	je 12 d.
10. 2.	38 claverii circlarum	je 2 für jedes Tor, pro Semester	je 3 l.
11. 2.	notarius ad multas	Gehalt für 6 Monate	30 l.
11. 2.	frater Paxolinus, servus pauperum	debet facere pingere in loco, ubi anziani et consules congregantur in palatio primiceriorum, conspectum Domini nostri Jhesu Christi et beate virginis Marie, matris eius, eo modo et forma, qualiter debet iudicare mundum	6 l.
26. 2.	notarius ad confessiones tormentorum	Gehalt[2])	10 l.
4. 3.	Podestà	Gehalt für März[3])	400 l.
8. 3.	iudex (d. Albertus d. Laurentii Bonacapti)	für Anfertigung eines Zusatzes zu den Statuten	40 s.
8. 3.	notarius cedularum	für das exemplandum cedulas positas in capsiis de mensibus ianuarii et februarii	100 s.
16. 3.	custos carceris inferioris et socii	für Verbrennung eines Delinquenten, und zwar 20 s. als Lohn und 18 s. wegen d. Auslagen für den Scheiterhaufen, zusammen	38 s.
19. 3.	7 Nuntien	haben der Hinrichtung beigewohnt	je 12 d.
29. 3.	Professor des kanon. Rechts	Gehalt für 1 Jahr[1])	150 l.

[1]) Diese elemosina carceratorum wiederholt sich mehrmals im Monat; stets nur Brot.

[2]) Für welche Zeit ist nicht angegeben.

[3]) Desgleichen die folgenden Monate.

Datum	Empfänger	Gegenstand	Summe
29. 3.	Professor des Zivilrechts	Gehalt für 1 Jahr[1]	100 l.
28. 4.	Custos carceris inferioris	für Köpfung eines Delinquenten	20 s.
14. 5.	Derselbe	für Abhauen der Hand eines Delinquenten	10 s.
31. 5.	notarius ad cameram actorum	für Schreibarbeit	40 s.
30. 6.	faber	für Schlosserarbeiten am carcer superior	40 s.

135.

Bologna 1289 Januar 31—Juni 30. Bericht an den Rat der Achthundert über die Einnahmen der Stadt während eines Semesters. I. Titel des liber somarum. II. Typus eines Berichts. III. Tabelle über die Einnahmen, insbesondere die Geldstrafen. — BASt. GP. Ufficio di Tesoreria, Serie Entrate e Spese, 1289.[2])

[I.] Liber somarum introytuum et expenssarum, factarum et perventarum per officialles comunis Bononie et lectarum et recitatarum in conscilio generali octogentorum et populi . . . singulis mensibus, ut in novo statuto continetur, tempore . . . Antonii de Fuxiraga . . . potestatis . . . sub examine discreti viri d. Sigibaldi Allaziosi de Papia,[3]) iudicis dicti d. potestatis ad dicti comunis syndicatus officium deputati . . . et scriptarum per me Alchinuum de Sallarano de Laude, notarium dicti d. potestatis ad prefatum officium syndicatus una cum prefato d. iudice deputatum . . .

[II.][4]) Die lune ultimo mensis ianuarii. [Fortsetzung S. 372.]

Soma somarum omnium denariorum perventorum ad manus d. Thomaxii de Liazariis, militis ad discum ursi, a die domenico secundo

[1]) D. Stephano ordinario doctori decretalium centum quinquaginta lib. bon. et d. Dino de Mussello legum doctori centum lib. bon., quas habere debent a comuni Bononie pro feudo et salario eorum secundum formam conscilii octingentorum et populi scripta manu Petri Bartolomei Muti notarii reformationum ex vigore dicte reformationis et de gratia speciali pro presenti anno. Über die Gehaltsangelegenheit des Dinus s. Sarti 1, 256, über die des Stephanus Bonerius ebenda 493[5].

[2]) Vgl. S. 26.

[3]) Pavia.

[4]) Vgl. Urk. 97.

Nummer	Verwaltungszweig	Januar			Februar			März			April			Mai			Juni			Summe		
		lib.	sol.	den.	lib.	sol.	den.	lib.	sol.	den.	lib.	sol.	den.	lib.	sol.	den.	lib.	sol.	den.	lib.	sol.	den.
1.	Massarius generalis[1])	1923	3	2	4396	12	10	13397	3	5	2558	5	—	7623	—	3	5650	2	1	35548	6	9
2.	Gabella[2])	630	10	10	1099	19	7	1021	7	—	4824[9])	10	3	1110	5	8	914	13	8	9601	7	—
3.	Discus ursi[3])	392	4	11	641	18	—	6634	5	10	2101	7	1	1663	15	11	1281	2	8	12714[12])	14	5
4.	Miles ad vendendum res communis[4])	4	6	9	2	15	—	3	18	—	5	—	—	14	—	—	—	—	—	29	19	9
5.	Officium mollendinorum[5])	6	8	3	11	9	6	18	4	3	121	10	3	38	5	—	33	15	—	229	12	3
6.	Officium granaiorum[6])	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1825	18	9	373[11])	14	6	400	2	3	2599	15	6
7.	Domini bladi[7])	—	—	—	—	—	—	53	—	10	1495[10])	1	2	1294	3	8	568	—	9	3410	6	5
8.	Portus navilius[8])	45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	45	—	—
	Summe	3001	13	11	6152	14	11	21127	19	4	12931	12	6	12117	5	—	8847	16	5	64179	2	1
	Anteil des discus ursi in ‰ (abgerundet)	13			10			31			16			14			15			20 oder im Monatsdurchschnitt 17.[13])		

[1]) Der Stadtkämmerer, auch depositarius generalis genannt, empfing mit seinem Kollegen alle Einnahmen, die nicht unter die anderen Posten fielen, besonders Kollekten (Steuern). [2]) Zölle und Taxen. [3]) Der miles und der iudex ad discum ursi trieben die Geldstrafen ein, vgl. S. 152. [4]) Verkaufte die konfiszierten Sachen. [5]) Die domini ad officium mollendinorum oder ad mollendina verwalteten die städtischen Mühlen. [6]) Die domini ad officium granaiorum empfingen, wie S. 372 bemerkt, in jedem Monat das in die städtischen Speicher abgelieferte Getreide, von dem ein Teil wieder verkauft wurde. [7]) Die domini bladi (mit eigenem massarius) nahmen den Ertrag der Getreideeinfuhrzölle ein. [8]) Abgabe für die Schiffahrt auf dem Renokanal Bologna-Ferrara-Po. [9]) Davon 4000 lib. erst nach der Verlesung gebucht. [10]) Davon 669 lib. 2 sol. 5 den. erst nach der Verlesung gebucht. [11]) Davon 304 lib. 10 sol. für frumentum und 69 lib. 4 sol. 6 den. für mestura. [12]) Diese Summe ist um 259 lib. 15 sol. kleiner, als die im liber introitus des discus ursi angegebene, vgl. S. 323 Z. 7. Falls dort kein Rechenfehler vor liegt, ist anzunehmen, daß eine hier noch nicht gebuchte Summe dort mitgerechnet wurde. [13]) Der Unterschied dieser beiden Ziffern erklärt sich dadurch, daß für die erste Ziffer die niedrigen absoluten Zahlen gerade der Monate, in denen auch der Discus ursi wenig einbrachte (Januar, Februar), entsprechend wenig ins Gewicht fallen, während die niedrigen Prozentzahlen ebenderselben Monate natürlich für den Monatsdurchschnitt relativ ebensosehr in Betracht kommen, als die hohen Prozentzahlen der auch für die übrigen Verwaltungszweige einträglicheren Monate.

intrante mense ianuarii usque ad diem lune ultimum predicti mensis ianuarii, capit in soma et est lib. CCCLXXXXII sol. IIII^{or} et den. XI bon., salvo erore calculi.

Soma somarum omnium expensarum[1]) factarum per predictum d. Thomaxium militem capit et est in soma lib. CCCLXXXXII bon. sol. IIII^{or} et den. VII bon., salvo erore calculi. Et videtur remanere penes dictum d. Thomaxium militem den. IIII^{or} bon., salvo erore calculi.

[In dieser Weise werden das ganze Semester hindurch am letzten Tage jedes Monats die Eingänge und Ausgänge der einzelnen Verwaltungszweige in dem Rat der Achthundert vorgelesen. Im vorstehenden geben wir eine tabellarische Übersicht aller Geldeingänge, unter Fortlassung der jeden Monat in die städtischen Speicher (granaria) abgelieferten Naturalabgaben von Korn.[2])]

[1]) Die sogenannten expense bedeuten nichts als die Ablieferung der eingegangenen Gelder an die Stadtkämmerer, während die eigentlichen Ausgaben aus Urk. 133 u. 134 ersichtlich sind.

[2]) Die Menge (oder das Gewicht?) des Getreides ist ausgedrückt in corbe, nappi und cupiroli; der Art nach ist es unterschieden in frumentum und mesture; der Geldwert ließe sich nur in einigen Fällen aus dem Verkaufspreis, der sich teilweise angegeben findet, berechnen. Ihre Einstellung in die Tabelle war aber auch deswegen unmöglich, weil dort bereits die Verkaufspreise berücksichtigt sind (vgl. Nr. 6) und doppelte Buchung desselben Postens zu vermeiden war.

REGESTEN DER TÄTIGKEIT DES GANDINUS.[1]

Gandinus in Lucca 1281.

1. September 13. Erwähnt in einem Urteil der curia s. Christo-)rii zu Lucca in der Klage des Luparellus Bifulchi wider Guido ondam Ceccii, ut sit secum ad dividendum et dividat cum eo unam etiam terre . . . deliberatione habita diligenti, habito quoque super oc consilio sapientis viri d. Alberti de Guandino iudicis et . . .[a] ,ata est hec sententia . . . Luce . . . anno Domini MCCLXXXI die abati parum post nonam XIII septembris indictione X.[2] — Lucca ʟrchivio di Stato, Archivio diplomatico, Altopascio; begl. Abschr. aus em liber causarum curie s. Christoforii von der Hand des der Ver-:ündung des Urteils als Zeuge beiwohnenden Nicolaus qu. Viviani udex et notarius, undatiert, wohl vom gleichen Tage. Vgl. S. 12.

Gandinus in Bologna 1284.

Sämtliche Urkunden gehören dem Staatsarchiv Bologna an. Wo nicht ınders bemerkt ist, ist Gandinus nur als iudex oder iudex et assessor l. Iohanis Palastrelli potestatis Bononie (aus Piacenza) bezeichnet, ohne \ngabe des discus, an dem er tätig war.[3]

[a]) *Mehrere Löcher im Pergament, die es zweifelhaft lassen, ob Titulaturen des Gandinus oder (was unwahrscheinlich) der Name eines zweiten Gutachters zu rgänzen ist.*

[1]) Von dem vorgefundenen Materiale wurde das lucchesische, florentinische, ienesische und firmanische vollständig, das peruginische etwa zur Hälfte, das ıolognesische etwa zum fünften Teile hier verarbeitet.

[2]) Da in Lucca das Jahr mit dem 25. Dezember begann und die Indiction nit dem 1. September wechselte, auch der Wochentag stimmt, bedurfte das)atum nicht der Rektifizierung, während Grotefend (Taschenbuch der Zeit-echnung [1898] 12) irrig angibt, daß in Lucca calculus pisanus galt.

[3]) Vgl. S. 23, 25 f.

2. Januar 2. Empfängt Anzeige[1]) einer Schlägerei (iudex ad malleficia genannt). — Urk. 53.

3. Januar 4. Genehmigt[2]) Emanzipation eines Haussohnes. — Memoriale Iohanis de Predamala f. 2[A].

4. Januar 5. Bestellt[3]) einem Minderjährigen einen Kurator. — Memoriale Guido qu. Bontalenti f. 29[B].

5. Januar 5. Genehmigt Emanzipation eines Haussohnes (de Candino genannt). — Memoriale Michaelis Iuliani Bresche f. 2[B].

6. Januar 9. Genehmigt die Zession von Rechten durch einen Minderjährigen.[4]) — Ebenda f. 6[B].

7. Januar 10. Genehmigt Emanzipation eines Haussohnes. — Ebenda f. 7[B].

8. Januar 11. Bestellt einem Minderjährigen einen Kurator zwecks Ermächtigung zu einem Verkaufe. — Memoriale Iohanis de Predamala f. 5[B].

9. Januar 12. Genehmigt Abzahlung einer Quote einer Darlehensschuld durch einen Minderjährigen. — Ebenda f. 6[B].

10. Januar 14. Genehmigt Abzahlung einer Darlehensschuld durch einen Minderjährigen. — Ebenda f. 7[A].

11. Januar 14. Bestellt Minderjährigem einen Kurator zwecks Ermächtigung zur Unterwerfung desselben unter den Schiedsspruch des Bonincontrus decretorum doctor.[5]) — Memoriale Michaelis Iuliani Bresche f. 20[A].

12. Januar 14. Bestellt einer Minderjährigen einen Kurator zwecks Ermächtigung zu dem Verkauf und der Zession quam intendit facere d. Alexandro suo fratri de hereditate et bonis. — Memoriale Iohanis Pasqualis f. 9[A].

---

1) Wo nicht ausdrücklich anders bemerkt, handelt es sich stets um schriftliche Anzeigen.

2) So stets für die Formel Ausdruck: suam et civitatis Bononie interposuit auctoritatem et decretum.

3) So stets für die Formel: „esto curator".

4) Bei allen folgenden obervormundschaftlichen Genehmigungen von Rechtsgeschäften Minderjähriger ist nach Angabe der Handlung derselben zu ergänzen: cum auctoritate [Name] sui curatoris ibidem presentis oder ähnl. — Statt auctoritas findet sich selten: consensus. Beides wird hier durch Ermächtigung wiedergegeben. Vgl. S. 58[4].

5) Erwähnt bei Sarti 1,484 und 486[5] in Urkk. von 1284 und 1294.

13. Januar 14. Bestellt einem Minderjährigen einen Kurator zwecks Ermächtigung zu einer Zahlung. — Ebenda f. 9^{B}.

14. Januar 15. Bestellt einem Minderjährigen einen Kurator zwecks Genehmigung zur Teilung der Erbschaft mit seinen Brüdern. — Memoriale Iohanis de Preda mala f. 7^{B}.

15. Januar 17. Erwähnt in einer Anklageschrift wegen Entweichenlassens eines Schuldgefangenen (iudex ad discum aquile genannt). — Urk. 57.

16. Januar 20. Übergibt dem Ubaldinus, nachdem er Inventar eingereicht hat, die Tutel des Vermögens seines verwaisten Enkels. — Memoriale Guido qu. Bontalenti f. 45^{A}.

17. Januar 22. Genehmigt Landverkauf durch einen Minderjährigen. — Ebenda f. 47^{A}.

18. Januar 22. Genehmigt, daß Minderjähriger, gemeinsam mit zwei Personen, darunter dem Bologneser Scholaren d. Ugolus de Ludelao[1]) Anglicus, herisfordensis diocesis, sich verpflichtet, 138 lib. bon. pro pretio et cambio 94 flor. aur. zu zahlen. — Ebenda f. 47^{B}.

19. Januar 26. Erwähnt in einer Anklageschrift zweier Gläubiger gegen den Massar einer Landgemeinde, welcher einer Anordnung des Gandinus vom 20. Januar, die ihm persönlich durch einen Nuntius super scalis palatii veteris comunis Bononie a latere sero überbracht worden war, nämlich den Schuldner der beiden Ankläger aus seinem Heimatsort binnen drei Tagen auszutreiben, zuwider gehandelt habe. Die Anordnung hatte der Notar ad discum aquile geschrieben. — GP. Accuse 1284.

20. Januar 27. Bestellt einer Minderjährigen einen Kurator zwecks Ermächtigung zur Erbschaftsteilung. — Memoriale Guido qu. Bontalenti f. 56^{A}.

21. Januar 28. Erwähnt in einer Anklageschrift wegen Nichtaustreibens eines Gebannten. — Urk. 59.

22. Januar . . . Empfängt Anklage des Yvanus gegen Malgarita, welche den ihr von einem Nuntius überbrachten Befehl des Gandinus nicht befolgt habe, daß sie (bei 25 lib. Strafe) non deberet se separare a dicto nuntio et venire pro detenta coram dicto iudice ad petitionem dicti Yvani. — GP. Accuse 1284.

---

[1]) Ludlow, Grafschaft Shropshire, unweit Hereford.

23. Februar 6. Erwähnt in einer Anklageschrift des Iacobus gegen zwei Brüder, welche den ihnen im Februar erteilten Befehl des Gandinus nicht befolgt hätten, daß sie nämlich (bei 25 lib. Strafe) venire deberent coram dominis presidentibus ad discum cervi ad ferendum testimonium ad petitionem predicti d. Iacobi in causa, quam habuit (iudex ad discum aquile genannt). — G.P. Accuse 1284 bez. 7. Febbraio.

24. Februar 7. Genehmigt Emanzipation zweier Haussöhne (desselben Vaters) . . . Ex instrumento . . . facto hodie in pallatio super sallario stabularum. — Memoriale Iohanes de Predamala f. 27[A].

25. Februar 15. Bestellt einem Minderjährigen einen Kurator zwecks Ermächtigung zur Unterwerfung desselben unter den Schiedsspruch des d. Ubaldinus de Malavoltis, doctor legum.[1]) — Memoriale Iohanes Pasqualis f. 37[B].

26. Februar 18. Genehmigt, daß eine Schuhmacherswitwe tutelam et bonorum amministrationem über Person und Vermögen ihrer Kinder übernehme. (Albertus de Candine genannt). — Ebenda f. 39[B].

27. Februar 19. Erwähnt in der Anklageschrift des Syndikus einer Landgemeinde gegen einen Steuerschuldner, welcher sich im Februar dem ihm von Gandinus, iudex ad discum aquile, erteilten Befehle widersetzt habe, sich (bei 10 lib. Strafe) durch einen Nuntius pfänden zu lassen. — GP. Accuse 1284.

28. Februar . . . Erwähnt in der Anklageschrift des Philippus gegen seine Schuldnerin, welche den Befehl des Gandinus, iudex ad discum aquile, nicht befolgt habe, nämlich dem Ankläger omnia iura et actiones, quas habet adversus d. Philippum . . .[a]) in XX lib. bon. de parte debiti V[c] XXXV lib. bon. hinc ad duos dies zu zedieren, et hec ad penam et bampnum XXV lib. bon. — GP. Accuse 1284.

29. März 4. Erwähnt in der Anklageschrift des Raynerius gegen Massar und Einwohnerschaft einer Landgemeinde, welche dem Befehl des Gandinus, iudex ad discum aquile, nicht Folge geleistet hätten, zwei in ihrem Heimatsort sich aufhaltende bampnitos pro debito[b]) ad petitionem d. Raynerii einzuliefern. — GP. Accuse 1284.

30. März 6. Erwähnt in einer Vollmacht, welche eine Frau

[a]) *Loch.* [b]) gravi malleficio.

[1]) Sarti 2,376.

ɜm Prokurator zwecks Durchführung einer von ihr bei Gandinus, ex ad malleficia, anhängig gemachten Anklage ausstellt. — Ebenda.

31. März 7. Empfängt von Ministralen Anzeige einer am 6. März ılgten Schlägerei. — Ebenda.

32. März 9. Genehmigt einer Frau ihren Antrag, sibi decerni ɜllam et amministrationem bonorum Anthonii pupilli, sui filii. — moriale Iohanes de Predamala f. 47 A.

33. März 11. Erwähnt in der Anklageschrift eines Gläubigers en seinen Schuldner, der auf Befehl des Gandinus wegen einer ıuld von 3 lib. 9 sol. verhaftet worden war, aber trotz der für ɜen Fall angedrohten 25 lib. Strafe im März aus der sala pali comunis Bononie iusta capellam dem Nuntius entschlüpft sei. GP. Accuse 1284.

34. März 14. Empfängt unter Beifügung der Namen von Zeugen nyme Anzeige, daß ein Einwohner von Varignano[1]) auf der dstraße von mehreren Bewaffneten angegriffen und getötet worden und eröffnet die Inquisition wider diese. — Ebenda.

35. März 18. Empfängt Anklageschrift des Notars Iohanes donis gegen den Massar einer Landgemeinde, welcher den Befehl Gandinus nicht befolgt habe, einen auf Antrag des Mandanten Johannes in den Schuldbann Getanen auszutreiben. — Ebenda.

36. März 20. Empfängt Anklageschrift gegen zwei Magnaten ;en Sachbeschädigung. — Urk. 63.

37. März 22. Empfängt von Benedictus die Anzeige, daß linus, welcher infolge Anklage des Benedictus verhaftet worden , im März aus der camara posita in palatio comunis Bononie ra scarariam[2]) ausgebrochen sei. — GP. Accuse 1284.

38. März 24. Erwähnt in einer Vollmacht, welche Iohanes ardi dem Notar Iohanes Guidonis ausstellt, als seinem Prokurator seinem bei Gandinus iudex ad malleficia anhängigen Prozesse ɜn den Massar von Castell S. Pietro wegen Nichtaustreibung eines annten; wobei er die einem andern Notar ausgestellte Vollmacht ıckzieht. — Ebenda.

39. März 28. Bestellt einem Minderjährigen einen Kurator. Urk. 72.

---

[1]) Gem. Castel S. Pietro, Prov. Bologna (19 km).
[2]) Wohnung der Dienerschaft.

40. März 30. Bestellt einem Minderjährigen einen Kurator zwecks Ermächtigung zur Erhebung der Anklage gegen Zambonus seu Çambonus . . . de insultu, vulneribus et morte domine Marie sue matris. — GP. Accuse 1284.

41. April 1. Erwähnt in einer Anklageschrift eines Gläubigers gegen den Massar von S. Marino,[1]) welcher im März den Befehl des Gandinus, iudex ad discum aquile, nicht befolgt habe, seinen in den Schuldbann getanen Schuldner aus seinem Heimatsort auszutreiben. — Ebenda.

42. April 2. Erwähnt in der Vollmacht, welche zehn Personen zwei Notaren als ihren Prokuratoren in einer bei Gandinus gegen sie schwebenden Anklage ausstellen. — Ebenda.

43. April 2. Erwähnt in der Vollmacht, welche zwei weitere in derselben Sache Angeklagte denselben zwei Prokuratoren ausstellen. Actum sub porticu pallatii veteris comunis Bononie ad scarania. — Ebenda.

44. April 3. Erwähnt in der Anklageschrift eines Tutors im Namen des Mündels gegen Betinus, welcher den ihm im Januar erteilten Befehl des Gandinus nicht befolgt habe, bei 50 lib. Strafe das von ihm bewohnte Haus des Mündels zu räumen. — Ebenda.

45. April 4. Genehmigt Erbschaftsteilung eines Minderjährigen mit seinen drei Miterben. — Memoriale Guido qu. Bontalenti f. 108[B].

46. April 5. Genehmigt Emanzipation eines Haussohnes, in premium cuius emancipationis dedit (sc. der Vater) eidem decem sol. bon. — Ebenda f. 109[A].

47. April 8. Erwähnt in der Vollmacht für einen Notar als Prokurator in einer Anklage, welche der Bevollmächtigende vor Gandinus, iudex ad malleficia, anhängig gemacht hat. — GP. Accuse 1284 bez. 18. aprile.

48. April 11. Erwähnt in einer Vollmacht, welche ein weiterer Angeklagter in der Reg. 42 und 43 erwähnten Sache denselben Prokuratoren ausstellt. — Ebenda.

49. April 12. (?) Empfängt Anzeige einer Schlägerei. — Urk. 51.

50. April 29. Genehmigt Emanzipation eines Haussohnes. — Memoriale Iohanes de Predamala f. 73[B].

51. April . . . Empfängt als iudex ad malleficia anonyme Anzeige,

---

[1]) Gem. Bentivoglio, Prov. Bologna (14 km).

wonach zwei Bologneser gegen einen dritten zur Nachtzeit insultum fecisse ... cum armis ... ita quod multus sanguis exivit et est in periculo mortis ... Nomina testium qui posunt scire veritatem sunt hec ... GP. Accuse 1284.

52. April ... Empfängt als iudex ad malleficia anonyme Anzeige, wonach neun bewaffnete Magnaten zwei Populanen in ihrem Hause überfallen und verwundet hätten, volentes eos interficere et bene interfecissent, nisi fuissent gentes, qui transierunt ad rumorem ... Auch hätten sie zwei Panzer geraubt und das Haus anzustecken versucht. Benennung von 12 Zeugen. — Ebenda.

53. April ... Empfängt weitere anonyme Anzeige gegen siebzehn Personen, welche den neun Magnaten sowohl während der Tat auxilium, consilium et iuvamen geleistet hätten, als auch nachher, recipiendo ipsos malefactores ... in domibus ipsorum ... prohibendo ne caperentur. Er möge daher inquirieren, contra ipsos procedendo ac etiam contra ipsorum bona. Benennung von 15 Zeugen. — Ebenda.

54. Mai 2. (?) Empfängt Anzeige eines Ministralen, wonach am 1. Mai eine Schlägerei stattgefunden habe zwischen dem Magister Bonsignore und zwei anderen Personen, et dicitur, quod sanguis factus fuit. — Ebenda bez. 1 maggio.

55. Mai 3. Empfängt Anzeige einer Schlägerei. — Urk. 52.

56. Mai 5. I. Empfängt Anklageschrift gegen den Massar und die Einwohner von S. Agata[1]) wegen Nichtaustreibens eines aus Saletto[2]) stammenden Gebannten. II. Am 10. erscheint der syndicus der Gemeinde ad defensionem ipsorum et iuratus dicere veritatem, lecta et vulgarizata sibi dicta accusa massarii, comunis et hominum dicte terre, excusando negavit omnia predicta, que continentur in acusa predicta, vera esse. Qui promisit michi notario etcetera et solvere usque in quantitatem CC. lib. et plus ad voluntatem d. potestatis. — GP. Accuse 1284. I auf der Vorderseite, II auf der Rückseite des Zettels.

57. Mai 10. Bestellt einer Minderjährigen einen Kurator zwecks Ermächtigung zur Erhebung der Anklage wegen iniuria, percussionibus et verbis iniuriosis. Actum fuit in sallario pallatii novi comunis Bononie. (de Camdino genannt). — GP. Accuse 1284.

[1]) S. Agata bolognese, Prov. Bologna (25 km). Vgl. Urk. 100.

[2]) Gem. Bentivoglio, Prov. Bologna (20 km), von S. Agata 25 km entfernt.

58. Mai 15. Bestellt einem Minderjährigen einen Kurator (Notar) zwecks Ermächtigung zur Erhebung der Anklage quam facere intendit de d. Federico . . . coram dicto d. Alberto et coram dominis maleficiorum [novorum] et coram quoconque alio. (de Candino genannt). — Ebenda.

59. Mai 16. Überträgt einer Witwe tutellam et amministrationem der Personen bzw. des Vermögens ihrer vier Kinder. — Memoriale Iohanis de Predamala f. 83 B.

60. Mai 18. (?) Empfängt von zwei Ministralen eines Kirchspiels Anzeige, wonach am 17. Mai bei Tage ein Florentiner, wie man sagt, verwundet worden sei, und daß, wie man sagt, ein benannter Bologneser der Täter sei. (Albertus de Candino, iudex ad malleficia genannt.) — GP. Accuse 1284 bez. 17. maggio.

61. Mai 27. Empfängt Anklageschrift wegen Unterlassung der Austreibung eines Gebannten. — Urk. 60.

62. Mai 29. Empfängt Anzeige von Cursus Acharixii, quod cum Thomaxinus condam Jacobi insultasset cum quibusdam aliis predictum Cursum in domo sua, dem Angreifer zwei Personen, darunter ein Magnat, auxilium, consilium et favorem geleistet hätten, zusammen mit mehreren von diesen beiden beherbergten Gebannten. — GP. Accuse 1284.

63. Mai. . . Empfängt anonyme (?)[a]) Anzeige, wonach Cursus Acharixius seinerseits den Thomaxinus vor dessen Hause angegriffen und zu töten versucht habe; drei benannte Personen hätten ihm Beihilfe geleistet, proiciendo contra dictum Thomasinum et dicendo: „latro, tu es mortuus“, et dicendo etiam dicto Cursio: „scampa“[1]) . . . et nisi fuissent predicti, Cursius captus fuisset. Benennung von 11 Zeugen. — Ebenda.

64. Mai. . . Empfängt anonyme Anzeige eines Einbruchsdiebstahles. — Urk. 56.

65. Juni 6. Erwähnt in einer Vollmacht, durch welche ein gefangener Pistoieser in der camara carceratorum comunis zwei Personen, darunter einen Notar, ernennt in solidum procuratores et nuntios speciales ad presentandum se coram d. Alberto de Gandino, iudice d. potestatis ad malleficia et ad deffendendum se ab accusatione facta eo. — GP. Accuse 1284.

---

[a]) *Die Urk. ist schlecht erhalten.*

[1]) Lauf weg, ital.: scappare.

. Juni 8. Genehmigt, daß ein Minderjähriger cum auctori-
cobi Symonis sui curatoris ad hoc specialiter a dicto iudice con-
Land verkauft. — Memoriale Michaelis Iuliani Bresche f. 250[A].
. Juni 13. Genehmigt, daß der Minderjährige Bertolinus,
mächtigung seines ad hoc bestellten Kurators, seiner soeben
ateten Frau verspricht, deren zwei Söhne Iacobus und Phi-
tenere secum omnibus eius sumptibus et expensis hinc ad
rdecim annos proximos et victum et vestitum convenientem
um possibilitatem ipsius eis dare hinc ad dictum terminum,
dquid lucrati fuerint dicti Iacobus et Philippus, assignare
it dicto Bertolino hinc ad dictum terminum. In fine vero
i, si predicti Iacobus et Philippus stare noluerint cum pre-
Bertolino, teneatur ipse Bertolinus eis solvere et dare decem
n. sub pena vigintiquinque lib. bon. Ausgestellt sub porticu
i novi. — Ebenda. f. 256[A].
. Juni 30. Bestellt einem Minderjährigen einen Kurator zwecks
htigung zur Unterwerfung unter den Schiedsspruch des Lamber-
Lamponi, doctor legum,[1]) und eines Richters, worauf sofort diese
rerfung erfolgt; quibus omnibus dictus iudex suam et comunis
e auctoritatem interposuit et decretum. — Ebenda f. 276[B].
. Juni 30. Genehmigt, daß Minderjähriger quartam partem
domus verkauft. — Ebenda.
. Juni ... Empfängt Anklage wegen Diebstahls. — Urk. 55.
Juli—November. Erwähnt mehrfach in einem liber ab-
num des neuen Podestà Tebaldus de Bruxatis aus Brescia,[2])
Freisprüche z. T. ergehen de accusationibus et processibus
itibus coram d. Alberto de Gandino olim iudice ad malleficia
re regiminis Iohanis Palastrelli olim potestatis Bononie. —
ntenze 1284 liber absolutionum bez. 1429 f. 1[A], 11[A], 23[A].

Gandinus in Perugia 1286.

ntliche Urkunden gehören dem Archivio Comunale in Perugia an.[3])
Juni 6. Vereidigt als Richter des Podestà, Petrus de Con-

Sarti 1,233 ff.
.293 Podestà in Florenz für das erste Semester; Haupt der Guelfen in
1311 von Heinrich VII. hingerichtet.
Vgl. S. 31 f.

faloneriis[1]) aus Brescia, zusammen mit Danielle eius socio und zwei Richtern des Volkshauptmannes einen Syndikus der Gemeinde, der mit dem Domkapitel einen Vertrag abzuschließen hat. — Archivio diplomatico AA 513.

73. August 17. Beteiligt als Richter des vorangegangenen Inquisitionsprozesses an der bedingten Bannung des Balio Rubini, der im August mit einem Messer gegen Guydarellus insultus und Körperverletzung verübt hat, volendo eum occidere; die Bannung soll eintreten, falls er nicht binnen drei Tagen erschiene und bis zur Zahlung von 50 lib. andauern, et quicumque eum offenderit in persona vel rebus, ad penam aliquam nulatenus teneatur. Ausgesprochen wird die bedingte Bannung in Gegenwart zweier Zeugen in scalis palatii comunis Perusii, ubi moratur potestas. — Ebenda AA 181; der Regestenband verzeichnet die Urkunde unter 1276.

74. Oktober 31. Beteiligt als Richter des vorangegangenen Inquisitionsprozesses an einer Verurteilung wegen Tötung; der Täter wird gebannt, seine Häuser sollen niedergerissen, seine Ländereien verwüstet werden und wüst liegen bleiben; falls er gefaßt wird, soll er geköpft werden, reservatis sibi omnibus remediis statutorum, oder 1500 lib. bezahlen, davon 500 für die Tat und 1000 für die Anstiftung eines Dieners zur Beihilfe, wovon $^2/_3$ der Gemeinde, $^1/_3$ den Erben des Getöteten zufallen sollen, welche Summe wegen Kontumaz noch um $^1/_4$ erhöht wird. — Sentenze 1286 f. [1] ^{A} — [2] ^{B}.

75. Oktober 31. Beteiligt, wie oben, an einer Verurteilung wegen Beihilfe zu obiger Tötung; der Gehilfe, Diener des vorigen Delinquenten, wird ebenso wie sein Herr gebannt; falls er gefaßt wird, soll er die rechte Hand verlieren oder 500 lib. zahlen, die ebenso wie oben um $^1/_4$ erhöht werden sollen. Ein Zusatz bestimmt jedoch, daß er im Falle der Gefangennahme geköpft werden soll, falls er nicht zahlen kann. — Ebenda.

76. Oktober 31. Beteiligt, wie oben, an einer Verurteilung wegen Brandstiftung; der Täter, ein Bauer, der Getreide angezündet hat, wird zu 50 lib. Strafe und vierfachem Schadenersatz verurteilt; Erhöhung der Strafsumme wie oben. — Ebenda f. [3] ^{A}.

---

[1]) In Lucca, wo er 1288 im ersten Semester als Podestà erscheint, führt er den Beinamen della Branca (Inventario 2,311; vgl. S. 12[1]). Außerdem ist er 1277 königlicher Vikar in Toscana, 1287 (zweites Semester) Podestà in Pistoja, 1292 in Siena, 1295 in Modena (alles nach Hist. Patr. Monum. 16 [1876] 1584).

77. Oktober 31. Beteiligt als Richter des vorangegangenen ccusationsprozesses an einer Verurteilung wegen Körperverletzung; er Täter wird zu 10 lib. Strafe für den insultus und zu je 25 lib. trafe für die zwei Stiche verurteilt; Erhöhung der ganzen Summe ie oben. — Ebenda f. [3] B.

78. Oktober 31. Beteiligt als Richter des vorangegangenen Inuisitionsprozesses an einer Verurteilung wegen Tötung; das Urteil t analog dem in Reg. 74, doch beträgt die Strafsumme 1000 lib., ugumentata pena, quia maleficium commissum fuit de nocte; Erhöhung der Strafsumme wie oben. — Ebenda f. [4] A.

79. Oktober 31. Beteiligt wie oben an einer Verurteilung wegen örperverletzung zur Nachtzeit; der Täter wird zu 20 lib. Strafe für en insultus und 100 lib. für die Verwundung verurteilt; Erhöhung er Strafsumme wie oben. — Ebenda f. [4] .

80. Oktober 31. Beteiligt an einer Verurteilung wegen Körpererletzung. — Urk. 94.

81. Oktober 31. Beteiligt als Richter des vorangegangenen Akusationsprozesses an einer Verurteilung wegen Ehebruches; der äter, ein Schneider, wird zu 100 lib. verurteilt, die Mittäterin, eine hefrau, dazu, quod tota eius dos sit pro pecunia dicti viri sui et ius heredum et quod subiaceat aliis penis et bannis, quibus subicere debet secundum formam statuti. Erhöhung der Strafsumme es Täters wie oben. — Sentenze 1286 f. [5] B - [6] A.

82. Oktober 31. Beteiligt als Richter des vorangegangenen Inuisitionsprozesses an einer Verurteilung wegen Diebstahls eines ferdes im Werte von 19 lib. zu 100 lib. Strafe und Rückgabe der ache vel existimationum[a]) ipsius cum pena legalli; Erhöhung der trafsumme wie oben. — Ebenda f. [6] A.

83. Oktober 31. Beteiligt wie oben an einer Verurteilung wegen Vaffentragens, sämtliche Täter haben planellas[1]) in capite getragen nd werden zu je 10 sol. verurteilt. — Ebenda f. [6] B.

84. Oktober 31. Beteiligt wie oben an einer Verurteilung wegen Vaffentragens zur Nachtzeit; der Täter hat einen Dolch getragen und rird zu 10 lib. verurteilt. — Ebenda f. [7] A.

85. Oktober 31. Beteiligt wie oben an einer Verurteilung wegen

a) *so.*
1) Sturmhaube.

Waffentragens; die Täter haben Dolche getragen und werden zu je 100 sol. verurteilt. — Ebenda f. [7] A.

86. November 29. Beteiligt an einer Verurteilung wegen Ehebruchs. — Urk. 93.

87. Dezember 24. Beteiligt an Verurteilungen wegen Fallenlassens der Anklage. — Urk. 91.

88. Dezember 24. Beteiligt als Richter des vorangegangenen Inquisitionsprozesses an der Verurteilung von acht Personen, von denen jeder für jeden bürgt, quoniam omnes predicti inventi fuerunt per d. militem et familiam die XXVII novembris ire per civitatem post tertium sonum campane, que pulsatur de nocte, contra formam statutorum comunis et populi Perusii, et datus fuit eisdem terminus ad eorum defensionem faciendam et nullam inde fecerunt defensionem, ideo predictus d. potestas secundum formam statutorum condempnat eos et quemlibet eorum dare et solverecomuni Perusii sol. viginti den. — Sentenze 1286 bez 1285 f. [3] A.[1])

Gandinus in Perugia 1287.

Sämtliche Urkunden gehören dem Archivio Comunale in Perugia an.[2])

89. Januar 23. Beteiligt als Richter des vorangegangenen Inquisitionsprozesses an einer Verurteilung wegen Körperverletzung: et constat etiam dicto d. potestati per dicta et atestationes quorundam medicorum, quod ex dicta percusione signum seu cicatrix evidens est remansurum seu remansura in vultu, zu 200 lib. Strafe; ab aliis autem, que in dicto inquisitionis titullo continentur, dictus d. potestas propter pacem abitam et factam . . . absolvit eum. — Sentenze1287 f. [2] B.

90. Februar 8. Beteiligt als Richter des vorangegangenen Accusationsprozesses an einer Verurteilung wegen Beleidigung, zu 40 sol. Strafe; der Täter hat zu dem Ankläger gesagt: ego ampntabo tibi nasum et allia verba iniuriosa. — Ebenda f. [5] A.

91. März 14. Beteiligt an einer Verurteilung wegen Meineids. — Urk. 92.

Gandinus in Florenz 1288.

Sämtliche Urkunden gehören dem Archivio di Stato in Florenz an.[3])

92. Juli 13. Ist als iudex et collateralis assessor des Podestà

---

[1]) Am Rand, zu anderem Urteil, Vermerk: Hec condempnatio Mafucii non fuit lecta, quia scripta per herorem ante publicationem testium acusationis etcetera.

[2]) Vgl. S. 31 f.

[3]) Vgl. S. 34.

Antonius de Fissiraga aus Lodi[1]) der Versammlung des großen und kleinen Rats des Podestà und der Vorsteher der zwölf oberen Zünfte Zeuge bei der Übergabe der hinterlassenen Notariatsbücher eines verstorbenen Notars an seinen Nachfolger und der Vereidigung des letzteren. — Consigli maggiori. Provvisioni. Registri Bd. 1 f. 75^{B}.

93. Juli 17. Desgleichen. — Ebenda f. 76^{A}.

94. August 21. Desgleichen. — Ebenda f. 77^{B}.

95. Oktober 14. Erhält Erlaubnis, sein Amt bereits am 18. Dezember niederlegen zu dürfen. — Urk. 8 VII.

96. November 13. Beteiligt als Richter des vorangegangenen Prozesses an einem Bannspruch wegen Körperverletzung. — Urk. 95.

Gandinus in Bologna 1289.

Sämtliche Urkunden gehören dem Archivio di Stato in Bologna an.[2])

97. Januar 4—18. Inquiriert als iudex ad maleficia des Podestà, Antonius de Fissiraga aus Lodi, wegen Entführung. — Urk. 22.

98. Januar 5—12. Inquiriert wegen falscher Anschuldigung. — Urk. 23.

99. Januar 7. Eröffnet Inquisition gegen vier Personen inventi super lobiam d. potestatis die veneris VII ianuario intrante et scripti per me Corbellinum de Dixio notarium potestatis . . . Quibus datum est deffensio dierum trium. — GP. Atti 1289 C.

100. Januar 7, 18. Verhört drei bzw. zwei Entlastungszeugen eines Inquisiten, der am 6. Januar mit einem Schwert angetroffen wurde; sie sagen aus, daß er dasselbe als Gabellaeinnehmer von einem Lämmer eintreibenden Fleischer als Pfand für den noch nicht erlegten Zoll erhalten habe. — GP. Atti 1289 O. f. 21^{B}—23^{A} und f. 4^{B}.

101. Januar 10, 12. Verhört die Entlastungszeugen in einer Inquisition wegen nächtlichen Verweilens auf der Straße ohne Licht. — Urk. 66.

102. Januar 11—13. Verhört die Entlastungszeugen in einer Inquisition wegen Spiels; sie sagen zum Teil aus, der Inquisit habe zwar cum uno taxillo ad plures punctos gespielt, jedoch das (erlaubte) Spiel „Zenzabrano"; andere dagegen, daß er Schach oder Würfel

---

1) Über ihn an anderem Orte.

2) Vgl. S. 21, 23, 25 f.

supra unum tabularium de scachis gespielt habe; Geld habe nicht auf dem Tisch gelegen. — GP. Atti 1289 O f. 15 AB.

103. Januar 12—14. Inquiriert gegen mehrere Scholaren, die in der Epiphaniasnacht (5./6. Januar) von den Berroarien beim Spiel angetroffen worden sein sollen. Am 12. leistet der Prokurator der Inquisiten Bürgschaft für die Entlastungszeugen, welche vereidigt werden, am 13. werden sie verhört. Der erste sagt aus, daß er für die ganze Gesellschaft tortellos[1]) eingekauft habe, um sie in einer Schenke gemeinsam zu verzehren; sie hätten gegessen, getrunken, gesungen und getanzt; gespielt aber hätten sie nicht, da zwar vorgeschlagen war, die Zeche auszuwürfeln, aber niemand Würfel bei sich gehabt habe; er selbst sei, als die Patrouille Einlaß begehrte, auf die Latrine geflüchtet und so der Verhaftung und Anklage entgangen; es wären alles arme und fleißige Studenten, keine Spieler. Ebenso sagen an diesem und nächsten Tage drei andere Zeugen aus mit der Hinzufügung, daß, wie ein weiteres Beweiskapitel behauptet, zu Epiphanias und anderen Festtagen Spiel, zumal der Scholaren, üblich und straflos sei. — GP. Atti 1289 O. f. 17 B—20 B. Bereits gedruckt bei Kantorowicz, Una festa studentesca 323 ff.[2])

104. Januar 13. Läßt einen Gebannten, der sich wieder in Bologna aufhält, verhaften. — Urk. 68I (S. 295[3]).

105. Januar 14. Vollstreckt Bannspruch gegen einen Gebannten. — Urk. 108.

106. Januar 16. Beteiligt als Richter des zugehörigen Prozesses an einem Bannspruch wegen Tötung. — Urk. 101.

---

[1]) Maccaroni mit Fleischfüllung; werden noch heute bei dieser Gelegenheit in Bologna gegessen.

[2]) Die Druckfehler (ich war am Lesen der Korrektur verhindert) seien hier verbessert:

S. 323, Z. 1 statt *Testes* ... *illorum* (1) lies *Testes* (1) ... *illorum*.
S. „ Z. 3 st. iannarii l. ianuarii.
S. „ Z. 8 st. quidem l. quidam.
S. „ Z. 14 st. tortellos.“ l. tortellos?“
S. „ Z. 16 st. scotum“ l. scotum.
S. „ Z. 17 st. rata l. rata“.
S. 325, Z. 4 st. ostium l. ostium“,
S. „ Z. 10 st. nnuc l. nunc.
S. „ Z. 16 st. Die l. Die (1).
S. „ Z. 16 st. jannarii l. ianuarii.

107. Januar 15. Verhört die Entlastungszeugen eines Inquisiten, der nachts ohne Licht auf der Straße angetroffen worden sein soll, über dessen Beweiskapitel, nämlich, daß er 1. unter dem Portikus seines eigenen Hauses gestanden habe, um ein draußen gebliebenes Kätzchen hineinzunehmen, 2. auf die Hausschwelle eine Kerze gestellt habe. — GP. Atti 1289 O. f. $21^{A/B}$.

108. Januar 18. Eröffnet die Inquisition gegen jemanden, der eine Frau in einem Weinberg des Albertus Odofredi[1] genotzüchtigt haben soll. Freispruch. — GP. Atti 1289 C.

109. Januar 18—Februar 1. Verhört Zeugen in der Anklage eines Berroarius gegen zwei Diener, welche ihn und die ihn begleitenden zwei Nuntien gewaltsam gehindert hätten, deren Herren zu pfänden; unter den Zeugen auch die beiden Nuntien. Am 28. Januar Verhör der Entlastungszeugen, am 1. Februar Publikation der Aussagen. — GP. Atti 1289 N. f. 27^{A}—30^{A} und 36^{A}—38^{A}.

110. Januar 19. Verhört die Entlastungszeugen eines Bäckers, der nachts ohne Licht angetroffen worden war, zu dessen Beweiskapiteln, daß 1. sein Beruf ihn zwinge, nachts auszugehen, daß er 2. eben, als er angetroffen wurde, seine Kerze anzünden wollte und daß 3. die Glocke eben erst in diesem Augenblicke schlug. — GP. Atti 1289 O. f. $25^{A/B}$.

111. Januar 19, 21. Verhört die Entlastungszeugen eines Inquisiten, der behauptet, daß die Akten in seinem Prozesse von dem ehemaligen Podestà, Corso Donati, verfälscht worden seien. — Urk. 67.

112. Januar 20—Februar 18. I. Begibt sich am 20. Januar inter tertiam et nonam cum pluribus de familia d. potestatis ad s. Mariam in Monte pro infrascripta inquisitione facienda; ibique invenit omnes infrascriptos et sibi fecit ac precepit eisdem ad penam lib. ducentarum bon., quod sequerentur eum et familiam predictam ad palatium comunis Bononie; es folgen 22 Namen von Personen

---

S. 325, Z. 17 st. dictorum (1) l. dictorum.
S. „ Z. 24 st. enfania l. eufania.
S. „ Z. 28 st. andivi l. audivi.
S. „ Z. 33 st. enfanie l. eufanie.
S. „ Z. 34 st. Eo die (2) l. Eo (2) die.
S. 326, Z. 8 st. *1289.* l. 1289 O.

[1]) Sarti 1,188 ff.

(nebst 13 irrtümlich aus einem anderen Prozesse dazu geschriebenen), welche sämtlich am Morgen des Tages während der Frühmesse unter Führung des Mönches Bonus (der sich aber nicht unter den Festgenommenen befindet) sich gewaltsam in den Besitz der Kirche gesetzt hatten, auf welche Bonus Ansprüche zu haben behauptete. Die Vernehmung der Verhafteten beginnt am selben Tage. II. Am 22. Januar werden Entlastungszeugen vorgeführt und vereidigt und am 24. Januar—1. Februar über 16 Kapitel verhört (ad banchum super lobiam, ubi reddantur iura); sie sagen zum Teil aus, daß der Bischof dem Bonus zu seiner Tat licentiam concessisse. III. Am 3. Februar erscheint Bonus und erklärt, sich der Gerichtsbarkeit des Podestà unterwerfen zu wollen. IV. Am 4. Februar werden 14 Täter in den bedingten Bann getan. V. Am 8. Februar findet Zeugenverhör und Publikation der Aussagen statt. VI. Am 18. Februar wird ein weiterer Täter in den bedingten Bann getan. — GP. Atti 1289, I und III: C; II und V: N f. 18^{A}—28^{A}; IV und VI: Sentenze 1289 liber bannorum B f. 5^{B}—6^{A} und 7^{B}. Vgl. Urk. 132, Nr. 10 und 13.

113. Januar 21. Befiehlt jemandem, sich in Castel Franco zu melden. — Urk. 74.

114. Januar 26. Verhört Entlastungszeugen eines Inquisiten, der einem Gebannten Aufnahme gewährt haben soll. — Urk. 68.

115. Januar 26—Februar 12 [?]. Inquiriert wegen Desertion. — Urk. 27.

116. Januar 27—Februar 12 [?]. Inquiriert wegen Körperverletzung. — Urk. 28.

117. Januar 27—Februar 12 [?]. Inquiriert wegen versuchter Notzucht. — Urk. 29.

118. Januar 29. Empfängt Beweiskapitel eines Inquisiten, der nach dem dritten Glockenschlage Wein verkauft haben soll; Abschrift aus den Statuten liegt bei, wonach Herbergsbesitzer dies tun durften. Ein Zeuge bekundet, daß der Inquisit wirklich eine Herberge besitzt, er habe vier Betten, in quorum quolibet possunt iacere due persone. — GP. Atti 1289 Q f. $7^{A/B}$.

119. Januar 29. Verhört in einer Inquisition als Zeugen den Magister Gerardinus pinctor[1]) capelle s. Marini. — GP. Atti 1289 B.

[1]) Wohl identisch mit einem im August 1294 als Zeuge vernommenen Gerardus

120. Januar—März. Beteiligt als Richter der vorangegangenen Prozesse an 19 Bannsprüchen. — Urk. 131 (unter Abzug des Reg. 125 erwähnten Falles).

121. Januar—April. Beteiligt als Richter der vorangegangenen Prozesse an 26 Bannsprüchen, davon 10 in Inquisitions-, 16 in Accusationsprozessen. Unter den ersteren handelt es sich in sechs Fällen um Körperverletzung, in drei Fällen um Brandstiftung, in einem Fall (Generalinquisition) um das Halten einer Spielstube; unter den letzteren handelt es sich in sechs Fällen um Körperverletzung, in zwei Fällen um Widerstand gegen Verhaftung, in je einem Fall um Widerstand gegen Pfändung, Entweichen aus der Haft, Nichterscheinen eines Beklagten, Mord, Notzucht, Diebstahl, Hausfriedensbruch und Ehebruch. — GP. Sentenze 1289 liber bannorum D (unter Abzug der Reg. 164 erwähnten 2 Fälle).

122. Januar—Mai. Beteiligt als Richter der vorausgegangenen Prozesse an 51 Bannsprüchen. — Urk. 132 (unter Abzug der zwei Reg. 112 erwähnten).

123. Januar ... Juni. Empfängt Konsilium betreffend seine Zuständigkeit in einem Prozesse. — Urk. 80.

124. Januar ... Juni. Empfängt Leichenschaubericht zweier Ärzte. — Urk. 117.

125. Februar 1—7. Inquiriert gegen Gerardinus Iohanis de Zapolino,[1]) der seine Frau Blaxia in der Nacht vom 28./29 Januar durch drei percussiones verwundet haben soll, wobei sie Blut verloren haben soll. Am 1. und 2. Ladungen zu denselben Tagen, am 3. post nonam Einleitungsbeschluß und Verhör von fünf Zeugen, darunter dem Massar des Ortes; sie werden befragt, ob vox et fama den Täter beschuldige, ob sie die Wunden oder nur das Blut gesehen hätten usw. Am 4. Februar dritte Ladung zum selben Tage, am 7. bedingte Bannung bis zur Zahlung von 600 lib. und concordia. Formatum est bannum. — GP. Atti 1289 A f. 18^{A}—20^{A}. Vgl. S. 132 f.

126. Februar 4—28. Leitet Inquisition am officium maleficiorum novorum wegen Raubes. — Urk. 33.

Jacobini de la Bombate, artifex scilicet meniator librorum (BASt. GP. Atti 1294 bez. 1604 f. 27).

[1]) Zappolino, Gem. Castel di Serravalle, Prov. Bologna (19 km).

127. Februar 5. Befiehlt einem Massar, zwei Gebannte auszutreiben. — Urk. 107.

128. Februar 7. Verhört die Entlastungszeugen zweier Bäcker, die am 4. nachts ohne Licht angetroffen worden sind, zu den Beweiskapiteln darüber, daß es in Bologna Sitte sei, nachts zu backen, und sie nur ausgegangen seien, um Wasser zu holen; daß sie ferner ein Licht mitgenommen hätten, aber da es ausgegangen, einen ihrer Begleiter nach Haus gesandt hätten, um es anzuzünden; (dies ist einer der Zeugen.) Ferner, daß sie gerade angetroffen wurden, als das Licht zurückkam, und daß sie endlich im Auftrag der domini bladi für die Kommune gebacken hätten; (die schriftliche Bestellung liegt bei den Akten.) — GP. Atti 1289 O f. 28^{A}—29^{B}.

129. Februar 8—28. Leitet Inquisition am officium maleficiorum novorum wegen Notzucht. — Urk. 31.

130. Februar 9. (?). Empfängt anonyme Anzeige wegen Brandstiftung. Am 11. beginnt Zeugenverhör am officium maleficiorum novorum. Täter wird gebannt. — GP. Atti 1289 K f. 2^{A}—4^{B}.

131. Februar 9. (?). Beauftragt das officium maleficiorum novorum, welches eine anonyme Anzeige wegen Mordes erhalten hat, mit der Untersuchung. Das Verhör beginnt am 11. Täter wird gebannt. — Ebenda f. 15^{A}—18^{B}.

132. Februar 10.—14. Verhört die Entlastungszeugen in einer Inquisition wegen Spielens am 6. Februar; sie geben an, daß die Täter gerade erst hätten anfangen wollen. — GP. Atti 1289 O f. 30^{B}—32^{A}.

133. Februar 11. Empfängt Bericht zweier Ärzte über eine Verwundung. — Urk. 119.

134. Februar 11—25. Inquiriert wegen Mordes. — Urk. 25.

135. Februar 14. Verhört die Entlastungszeugen zu den Beweiskapiteln eines Bauern, der mit einem Schwert angetroffen worden war, darüber, daß er es nur in die Stadt gebracht habe, um eine Scheide machen zu lassen, ferner, quod comuni opinione rusticorum creditur, quod eis liceat portare cultellum in manu, quando veniunt de nocte et ita soliti sunt portare sine ulla pena. — GP. Atti 1289 O f. $33^{A/B}$.

136. Februar 16. Verhört die Entlastungszeugen des jungen Bertolinus, der mit Waffen angetroffen worden ist; sie sagen aus, daß er ein guter Junge sei, aber nichts zu essen habe, er habe aufs

Land gehen wollen, um Felle einzukaufen, zu welchem Handel ihm der eine Zeuge 20 sol. geliehen habe, während ihm die Mutter des anderen eine halbe corba frumenti gegeben habe, um Gotteslohn. Das zweite Beweiskapitel geht dahin, daß er homo pauperinus et miserabilis persona sei. — GP. Atti 1289 O f. 34 A/B.

137. Februar 15 [?] — März 28. Inquiriert wegen Raubes gegen den Kleriker Traversarius und Genossen, was seine Bedrohung mit Exkommunikation durch den bischöflichen Vikar zur Folge hat. — Urk. 24.

138. Februar 18—19. Unternimmt Generalinquisition. — Urk. 35.

139. Februar 19. Empfängt Anklageschrift wegen Diebstahls eines Kleidungsstückes. — GP. Accuse 1289 Schachtel 8.

140. Februar 19. Empfängt Anklageschrift wegen Körperverletzung. — GP. Sentenze 1289 liber accusationum A f. 1 A.

141. Februar 22. Empfängt anonyme Anzeige und comisit infrascriptam notificationem officialibus malleficiorum novorum, ut vadant ad inquirendum de predicto malleficio. Diese nehmen eine inquisitio bonorum vor, die sich auf des Inquisiten Haus und 16 Grundstücke erstreckt. — GP. Atti 1289 L.

142. Februar 23. Beauftragt seinen Notar mit einer Inaugenscheinnahme in einer Inquisition wegen Einbruchs. — Urk. 121.

143. Februar (?). Verhört Entlastungszeugen eines mit Waffen Angetroffenen; sie sagen aus, er habe noch in seinem Haustor gestanden und eben aufs Land in seinen Weinberg reiten wollen. — GP. Atti 1289 O f. 37 A.

144. März 1. Empfängt Leichenschaubericht zweier Ärzte. — GP. Atti 1289 L.

145. März 1—13 [?]. Inquiriert wegen Betruges. — Urk. 30.

146. März 3—4. Leitet Inquisition am officium maleficiorum novorum wegen Tötung. — Urk. 32.

147. März 2—28. Inquiriert gegen Terius magistri Iacobi de Castiglione,[1] Scholar des magister Francischus de Masa, der am 8. Februar dem Michaelis aus Pistoia, seinem Mitschüler, eine Körperverletzung zugefügt haben soll. Am 2. März ante tertias Einleitungsbeschluß; am selben Tage Verhör dreier Zeugen; erste bis vierte Ladung am 2., 4., 23. und 24. zu denselben Tagen, die beiden letzten vor seiner Wohnung und auch vor der Schule seines Lehrers; am 28. bedingte

---

[1]) Castiglione de' Pepoli, Prov. Bologna.

Bannung bis zur Zahlung von 200 lib. und concordia. Formatum est bannum. — GP. Atti 1289 A f. 33^{A}—35^{B}.

148. März 2. (?). Beauftragt die domini maleficiorum novorum auf Grund einer anonymen Anzeige (notificatur vobis dominis malleficiorum novorum, nomine et vice d. Alberti, iudicis d. potestatis ad malleficia, quod una domus . . . combusta fuit) mit der Untersuchung einer Brandstiftung durch unbekannte Täter. Am 4. März beginnt Verhör, vier Täter werden gebannt. — GP. Atti 1289 K. f. 22^{A}—26^{A}.

149. März 2. (?). Empfängt anonyme Anzeige eines im März von unbekannten Tätern verübten Einbruchsdiebstahls. Am 4. März Zeugenverhör am officium maleficiorum novorum; drei Täter werden ermittelt und gebannt. — GP. Atti 1289 K f. 19^{A}—21^{B}.

150. März 7. Inquiriert gegen einen Hausbesitzer, der eine persona male fame aufgenommen haben soll, wie gelegentlich einer inquisitio generalis ermittelt worden ist. Er erscheint und leugnet die Aufnahme, erhält fünf Tage Verteidigungsfrist und leistet am 11. Versprechen de non producendo falsos testes. — GP. Atti 1289 D f. $14^{A/B}$.

151. März 11—19. Inquiriert gegen den wegen Mordes gebannten Iacobinus condam Iohanis de Casalechio[1]) und fünf Genossen, die im März bei Nacht in Casalecchio eingedrungen und drei Einwohner verletzt hätten, worauf es zum Kampf mit der ganzen Ortschaft gekommen sei. Am 11. Einleitungsbeschluß und Verhör von sieben Zeugen, darunter der Massar; sie schätzen die Zahl der Täter auf 12—15, oder auf 10 und mehr, oder auf höchstens 11. Die Mannschaft von Casalecchio sei wohl 50 Mann stark gewesen. Am 14. 1. und 2. Ladung zum 14. und 15., am 16. 3. Ladung zum 17., am 19. bedingte Bannung des Rädelsführers bis zur Bezahlung von 1000 lib., der anderen bis zur Bezahlung von 500 lib. — GP. Atti 1289 A f. 37^{A}—41^{B}.

152. März 11—23. Unternimmt Generalinquisition und vernimmt am 11. Zeugen zum 1. Kapitel derselben, am 23. andere Zeugen über ein anderes Kapitel. — GP. Atti 1289 D f. 6^{A}—7^{B} und $15^{A/B}$.

153. März 13.—31. Inquiriert gegen zahlreiche Scholaren der Rechte, meistens aus Südfrankreich (provincia), Burgund und Lothringen stammend, welche vier deutsche Scholaren überfallen und

---

[1]) Casalecchio di Reno, Prov. Bologna (5 km).

einen von ihnen, namens Anselmus,[1]) getötet haben. I. Am 13. erstatten die Ärzte Primiranus und Iacobus Leichenschaubericht, und es beginnen die Ladungen. II. Am 14. ernennt der Haupttäter Vaxallus de S. Georgio seinen Prokurator.[a]) III. Am 16. beginnen die Verhöre der Zeugen, darunter eines Arztes, der dem Sterbenden Hilfe gereicht hat; er kennt die Inquisiten nicht, tamen si videret eos, bene cognosceret forsan aliquos. IV. Am 17. und 18. erscheinen Vasallus und der andere Haupttäter Iohanes de Brozia und lehnen als Geistliche die Zuständigkeit des Gerichts ab, dem letzteren preceptum fuit per dictum iudicem, quod ad penam lib. mille et extractionis iurisdictionis et protectionis comunis non discedat de pallatio. V. Am 18. d. Ladung vor den Schulen der Inquisiten, am 19. bedingte Bannung derselben. VI. Am 29. erscheinen 15 derselben, lehnen ebenfalls die Zuständigkeit des Gerichts ab, werden am 30., quia sunt clerici, dem bischöflichen Vikar ausgeliefert. VII. Am 31. ordnet der Podestà an, daß, um Konflikte mit der Universität zu vermeiden, der inzwischen also erfolgte Bannspruch nicht in das städtische Bannbuch übertragen werde. — GP. Atti 1289; I.: H f. 1 A.B; III.: Q f. 32 A—34 B und I 3 B—5 A; IV.: H f. 2 A; V.: H f. 1 A (Urk. 64); VI.: H f. 2 B; VII.: H f. 5 B (Urk. 73); — II.: Lettori e scolari dello studio.

154. März 17. (?)—26. Empfängt anonyme Anzeige, daß jemand am 17. März getötet aufgefunden worden sei. Am 22. beginnt Verhör im officium maleficiorum novorum, am 26. erstatten die Ärzte Amoretus[2]) und Guillelmus Leichenschaubericht an Gandinus. Die Täter werden gebannt. — GP. Atti 1289 K f. 31 A—33 B.

155. März 17. Empfängt anonyme Anzeige gegen einen Magnaten, der unberechtigterweise eine Abgabe eingetrieben habe. Remissa fuit hec denuntiatio d. capitaneo, cum spectet ad eum et ad eius officium ipsius denuntiationis cognitio, examen et processus. — GP. Atti 1289 E.

156. März 18—28. Inquiriert gegen Ugolinus ser Patris, der am Sonntag dem 21. Februar beim Spiel angetroffen sein soll. Am

---

[a]) *datiert:* ... millesimo ducentesimo octuagesimo octavo [!] indictione secunda.

[1]) Die anderen drei sind nicht genannt, da mit dem ersten Blatt des Buches H auch der Inquisitionstitel verloren gegangen ist. Anselmus findet sich nicht in den Acta nationis Germanicae universitatis Bononiensis, ed. Friedländer und Malagola (1887).

[2]) Erwähnt in Urkk. von 1281—1298 bei Mazzoni 3,4.

18. März ante nonam et vesperem (!) Einleitungsbeschluß. Ladungen am 18., 19., 23., 24. März, bedingte Bannung bis zur Zahlung von 50 lib. am 28. — GP. Atti 1289^{A} f. 34$^{A/B}$.

157. März 23. Gibt den Beamten am officium maleficiorum novorum auf, sich an den Tatort eines Verbrechens zu begeben. — Die S. 77f. abgedruckte Urkunde.

158. März—Juni. I. Leitet Anklage des Bonaventura de Servodeis gegen Ubaldinus Luschi wegen Holzfällens in einem dem Ankläger gehörigen Forst; beauftragt mit dem Verhör der Entlastungszeugen den Notar Petrus Ugucionis de Bambaglolis zwecks Feststellung, ob das Grundstück, wie der Angeklagte behauptet, seinem Vater vom Ankläger abgetreten worden war; doch werden sämtliche Zeugen vorher von Gandinus selbst vereidigt. II. Er selbst verhört später die Belastungszeugen. — GP. Atti 1289 I.: M f. 1—12; II.: F. Vgl. S. 113f.

159. April 5. Empfängt Bericht zweier Ärzte über Leichenschau und Untersuchung eines Verwundeten. — Urk. 118.

160. April 9—18. Unternimmt Generalinquisition gegen Dirnen. — Urk. 36.

161. April 13. Empfängt von einem Ministralen Anzeige einer Körperverletzung. — Urk. 54.

162. April 18. Verhört Zeuginnen mit den folgenden Namen: Mabilia, Michelnia, Michelda, Tedelenga, Smeradia, Ymelda, Samaritana, Diana[1]), Verdenesia, Belnia, Raosa, Crestina, Palmeria. — GP. Atti 1289 H.

163. April 18. Leitet Accusationsprozesses wegen Diebstahls. — Urk. 39.

164. April 22. Beteiligt als Richter der vorangegangenen Inquisitionsprozesse an zwei Bannsprüchen wegen Diebstahls. — Urk. 102.

165. April 27. Inquiriert wegen eines Raubanfalls auf einen Bauern des Romeo de Pepolis,[2]) der diesem 100 lib. überbrachte. — GP. Atti 1289 E.

166. April 30. Befiehlt einem Massar, zwei Gebannte einzuliefern. — Urk. 105.

167. April. Unternimmt Generalinquisition. — Urk. 34.

---

[1]) Der Name erklärt sich durch die in Bologna verehrte b. Diana d'Andalò (+ 1236.)

[2]) Vater des Taddeo, Signoren von Bologna, mehrfach erwähnt bei Sarti, vgl. 2,379.

168. April. Inquiriert gegen mehrere Magnaten, welche einen Popoanen überfallen und zu töten versucht haben. — GP. Atti 1289 G f. [2] A.

169. April. . . Inquiriert wegen Geldleihens an Spieler. — Urk. 69.

170. Mai 2. (?). Empfängt zwei anonyme Anzeigen betreffend lord in Verbindung mit Brandstiftung. Zeugenverhör am officium aleficiorum novorum beginnt am 4. Mai. Am 8. Mai erstatten die ırzte Iohanes Celistrinus und Francischus d. Bonaventure de Saignano[1]) an Gandinus Leichenschaubericht. Täter wird gebannt. — iP. Atti 1289 K f. 35 A—42 B.

171. Mai 4.—12. Inquiriert gegen Iohaninus Guidonis und den otar Bernardus Alberti de Lucha, beide aus Reggio, weil sie eine rkunde gefälscht und von ihr Gebrauch gemacht hätten, und zwar m mittels dieses neuen gefälschten Schuldscheines eine alte, schon efriedigte Forderung des Iohaninus wieder geltend zu machen, über elche am 24. August 1284 der Notar Bondominicus den echten, zwischen zerrissenen, Schuldschein ausgestellt habe. Am 4. Mai ird Einleitungsbeschluß gefaßt und unter anderm Bondominicus erhört, der eine echte Urkunde von seiner Hand überreicht, sowie haninus, der den gefälschten (noch jetzt bei den Akten befindlichen) chuldschein für echt erklärt; worauf Gandinus durch fünf Notare chriftvergleichung vornehmen läßt, welche ergibt, daß der Schuldhein nicht von Bondominicus stammen könne. Hierauf gesteht haninus (jedenfalls nach Folterung) und benennt Bernardus als älscher, welches Geständis er am folgenden Tage wiederholt. Der ızwischen geflüchtete Bernardus wird am 12. Mai in den bedingten ann getan, unter Androhung des Verlustes einer Hand, falls er efangen würde; an Iohaninus wird diese Strafe vollstreckt. — GP. tti 1289 H. f. 28 A—33 A. Eine Darstellung und teilweiser Abdruck ieses Prozesses findet sich bei Kantorowicz, Schriftvergleichung 44 ff.

172. Mai 8. Empfängt Anzeige, wonach ein Mann eine Frau angegriffen habe, dicendo: „necesse est, quod tu moriaris." — GP. Atti 1289 J.

173. Mai 10. Gibt dem Verteidiger eines Mörders fünf Tage rist ad probandum quicquid vult super defensionem bonorum, que ata sunt in scriptis . . . pro destruendis occaxione homicidii comissi ı persona Francisci. — GP. Atti 1289 Q f. 30B.

174. Mai 13. Erwähnt in einer Vollmacht. — Urk. 120.

---

[1]) Gem. Grizzana, Prov. Bologna.

175. Mai 16. Empfängt von drei Ministralen eines Kirchspiels ex sacramento eorum officii Anzeige einer Körperverletzung (genannt presidens ad disca malleficiorum). — GP. Accuse 1289 Schachtel 8.

176. Mai 26. Empfängt ein Schreiben des bischöflichen Vikars, daß er ein Verfahren gegen eine wegen Wuchers beim Vikar angeklagte Person bei Strafe der Exkommunikation einzustellen habe. — Urk. 114.

177. Juni 6—28. Leitet 13 Accusationsprozesse. — Urk. 129 (unter Abzug der in den folgenden drei Regesten erwähnten).

178. Juni 7—23. Leitet Accusationsprozeß wegen Diebstahls. — Urk. 38.

179. Juni 7—30 [?]. Leitet Accusationsprozeß wegen Widerstands gegen die Verhaftung eines Gebannten. — Urk. 37.

180. Juni 11—13. Leitet Accusationsprozeß wegen Notzucht. — Urk. 40.

181. Juni 11—26. Inquiriert gegen den Notar Rolandinus qu. Andriani, welcher eine angeblich von dem (fingierten) Notar Iacobus Zacharie 1235 ausgestellte Urkunde fälschlich angefertigt und von ihr im Mai und Juni in einem Zivilprozeß zum Schaden des Gegners Gebrauch gemacht haben soll. Am 11. Juni wird Rolandinus verhört, erklärt die Urkunde für echt, muß aber am Schluß des Verhörs Gandinus eine von seiner eigenen Hand am 22. April 1289 geschriebene Urkunde überreichen. Gandinus beruft sofort den Vorsteher der Notariatszunft und sechs der besten Notare und läßt sie in zwei geheimen Beratungen darüber beraten, ob die Urkunde echt sei, was sie verneinen, und ob sie von der Hand des Rolandinus sei, was sie nicht zu bejahen wagen, da nur in einigen näher bezeichneten Buchstaben Ähnlichkeit vorhanden sei. Am 13. Juni werden weitere dreizehn Zeugen und Sachverständige vernommen (darunter drei cartularii), die zwar niemals von einem Notar Iacobus etwas gehört haben, aber in bezug auf das Alter der Urkunde und die Ähnlichkeit der Hände die verschiedensten Meinungen äußern. — GP. Atti 1289 F f. 6 A—1 B, von hinten gezählt; veröffentlicht bei Kantorowicz, Schriftvergleichung S. 48 ff.[1])

[1]) Jedoch ist zu lesen:
S. 52 Z. 5 statt *14* : *13*.
S. „ Z. 8 „ *1279* : *1289*.

182. Juni 17. Empfängt Anklage wegen Körperverletzung. — Urk. 61.

183. Juni 21 — 30. Leitet zwei Accusationsprozesse gegen lagnaten wegen Besitzstörung. — Urk. 41.

184. Juni 22. Beteiligt als Richter des vorangegangenen Inquiitionsprozesses an dem Bannspruch wegen falsitas wider einen icholaren, der vermittelst eines gefälschten und mit gestohlenem itempel gesiegelten Briefes einen Betrug verübt hat. — GP. Senenze 1289 liber bannorum C f. 4 B.

185. Juni 30. Empfängt Anklage wegen Bigamie. — Urk. 62.

186. Juni. Beteiligt als Richter der vorangegangenen Prozesse n zehn Bannsprüchen, davon sieben in Inquisitions- und drei in ccusationsprozessen, von den ersteren betreffen je drei Raub und nd Körperverletzung, einer falsche Anzeige (von zwei Flurwächtern stattet); von den letzteren betrifft je einer Körperverletzung, Diebahl und Notzuchtsversuch. — GP. Sentenze 1289 liber bannorum E.

187. Juli 2. Erwähnt in dem Versprechen des ehemaligen odestà, Antonius de Fissiraga, samt seinem ganzen Gefolge während er Syndikatszeit anwesend zu bleiben. — Urk. 18.

188. Juli 8. Wird betroffen durch den Beschluß des Volksrats, iner außerordentlichen Kommission für die Syndizierung des Antonius nd seines Gefolges freie Hand zu lassen. — Urk. 19.

189. Juli. Erwähnt als Richter des vorangegangenen Prozesses ı einem Bannspruch des neuen Podestà, Iaconus, gegen zwei Peronen wegen zahlreicher grausamer Raubmorde: et si aliquo tempore ervenerint in fortiam comunis, quod ad caudam equi traxinentur er civitatem Bononie et eis carnem[a]) de dorso cum rensiliis[1]) et axetibus[1]) incidatur usque ad locum iustitie et ibi furchis suspenantur, taliter, quod moriantur et omnia eorum bona devastentur et evastata perveniant in comuni. — GP. Sentenze 1289 bez. 828.

Gandinus in Bologna 1294.

Sämtliche Urkunden gehören dem Archivio di Stato in Bologna an.[2])

190. Oktober 5. — Dezember 29. Ist achtmal als Zeuge anvesend im consilium populi et masse populi bei den protestationes eines Volkshauptmannes, Milettus de Griffis[3]) aus Brescia, in welchen

---

a) *so.*

1) Art Messer.

2) Vgl. S. 22—24.

3) Volkshauptmann in Parma 1284, Podesta in Lucca 1291 (Hist. Patr. Mon. 16

dieser jedesmal erklärt, daß, wenn irgend etwas in seinen Handlungen, Anordnungen, Urteilen, dem Statut zuwider sein sollte, sie als nicht geschehen gelten sollten, und zwar am 5., 8., 11., 20., 31. Oktober und am 10., 20., 29. Dezember.[1] — GP. Atti 1294/5 B f. 51[A]—53[A].

191. Oktober 5 — Dezember 31. Erwähnt als Prüfer der Ansprüche in Zahlungsmandaten des Volkshauptmannes. — Urk. 133.

192. Oktober 11. Beteiligt an den condempnationes facte per ... capitaneum de infrascriptis consciliariis populi Bononie, de conscilio suorum [iudicum], nämlich von 266 Bolognesern, die sämtlich im Volksrat vom 5. Oktober ausgeblieben sind, und zwar eines jeden zu 5 sol. — GP. Sentenze 1294 liber condemnationum A f. 65[A]—68[B].

193. Oktober 15. Precepit . . . procuratori quod hodie . . . debeat producere coram dicto iudice omnes interrogationes, quas vult facere intentioni [folgt der Name des Gegners in diesem Zivilprozeß], alioquin dicti testes dicerent super dicta intentione — GP. Atti 1294/95 C f. 6[B].

194. Oktober 15. (?). Erläßt Ladung an Parteien im Zivilprozeß, quod incontinenti veniunt coram dicto iudice ad videndum aperire et pronumptiare dictum conscilium pro aperto, alioquin dictus iudex procederet in faciendo aperire. Geschieht in Abwesenheit der Parteien am 17. — GP. Ebenda f. 9[A].

195. Oktober 21 — Dezember 20. Beteiligt als Richter des vorangegangenen einen Inquisitions- und der zwanzig Accusationsprozesse an einundzwanzig Freisprüchen des Volkshauptmannes; davon betreffen neun widerrechtliche Teilnahme am Volksrat, sechs Einschreibung von Ghibellinen oder Magnaten in Zunftmatrikel, zwei Aufenthalt eines Ghibellinen an einem festen Platz (castrum), je einer Meineid, Zugehörigkeit zur ghibellinischen Partei und Unterlassung der Meldung eines Konfinierten an der Kontrollstelle. (Dies

---

[1876] 1584). Als Volkshauptmann in Perugia leistet er am 29. Oktober 1293 den Eid pro semestribus proxime venturis (PAC. Annali Bd. 1 f. 204 A), muß aber den Dienst vor Ablauf des Jahres quittiert haben, wie aus obigem Reg. hervorgeht. Zuletzt findet er sich in Perugia erwähnt am 11. Februar 1294 (PAC. Sentenze). Seit 1295 sind stets zwei Capitanei im Jahre tätig.

[1] Im ganzen fanden vom 5. Oktober ab 22 solcher Versammlungen mit jedesmaligem Proteste statt; 8mal im Oktober, 5mal im November, 9mal im Dezember.

st die Inquisitionssache; als Grund des Freispruchs ist angegeben, laß der Inquisit aus seinem Bezirk Mantua ausgetrieben worden var.) — GP. Sentenze 1294/5 liber absolutionum A (unter Abzug ler Reg. 199 erwähnten zwei Fälle).

196. Oktober 30. Läßt den Notar ad cameram actorum eine Kopie omnium librorum confinatorum pro parte Lambertatiorum anertigen (iudex et vicarius genannt). — GP. Atti 1294/5 B f. 9[A].

197. November 5. Beteiligt an Verurteilungen mehrerer Konnierter, welche nicht vor ihm erschienen sind, durch den Volksauptmann Milettus. — Urk. 112.

198. Dezember 11. Läßt mehrere Namen aus der societas raconis[1]) streichen. — GP. Atti 1294/95 B. f. 13[A].

199. Dezember 20. Beteiligt als Richter der vorangegangenen rozesse an sechs Freisprüchen, davon einem von der Inquisition egen Beleidigung und einem von der Inquisition wegen widerrechtchen Eintritts in eine Zunft. — Urk. 86.

200. Dezember 28. Läßt sich die Statuten der societas lane olen, cum dicantur plura in eis contineri, que sunt contra formam iris et maxime contra formam statuti populi Bononie, ad hoc, ut ose iudex posit videre et examinare in eis contenta. — GP. Atti 294/5 B f. 14.[A]

201. Dezember 31. Leitet als Vikar des Volkshauptmannes das onsilium populi et masse populi und beantragt mit Zustimmung der nzianen, von denen mehr als ²/₃ anwesend sind, in betreff der olgenden Materien zu beschließen: 1. Petition eines Notars um Ersatz von Auslagen. 2. Festsetzung des Gehalts eines am officium nzianatus ac bolitte[2]) ultra morem solitam angestellten Notars, wobei edoch 6 lib. pro Monat nicht überschritten werden dürften. 3. Petition er zwei suprastantes ad laborerium crucis porte ravennatis[3]) um 'estsetzung ihres Gehaltes. 4. Petition des massarolus parvus um Ersatz von Auslagen gelegentlich Reparaturen am palatium novum. Die Petitionen werden bewilligt; der neue Notar soll pro Monat 6 lib. ekommen, ita quot quilibet notariorum anzianorum habeat. — Riformaggioni Ser. 1 Bd. 3 f. 46[B]—47[B].

202. Dezember. Verhandelt die Klage der Schuhmacherzunft

1) Eine der Waffengenossenschaften.
2) Vgl. S. 364 Z. 39.
3) Porta Ravegnana.

auf Vollstreckung eines Zunfturteils gegen ihr Mitglied Ugolinus Fugacia. — Urk. 42.

Gandinus in Bologna 1295.

Sämtliche Urkunden gehören dem Archivio di Stato in Bologna an.[1])

203. Januar 1—März 31. Erwähnt, wie in Reg. 191. — Urk. 133.

204. Januar 3. Läßt ein Mitglied des consilium populi aus der Liste streichen, quia non habet exstimum Census. — GP. Atti 1294/95 Bf. 17^{A}.

205. Januar 4—Februar 18. Empfängt die Versprechen der für das neue Halbjahr gewählten approbatores, nur bonas et sufficientes securitates et fideiussiones zu approbieren, und falls die approbierten Bürgen sich doch als insolvent herausstellen sollten, bei Strafe von 3000 lib. selber zu zahlen. Jeder Approbator stellt selbst 4—13 Bürgen, die ihrerseits approbiert werden, und zwar sind es am 4. und 5. Januar und am 3. und 18. je einer, nachdem schon sieben am 31. Dezember das Versprechen gegeben haben. — GP. Atti 1295 C f. 1^{A}—5^{A}.

206. Januar 4—März 23. Ist 9mal als Zeuge anwesend, wie in Reg. 190, und zwar am 4., 14., 21., 31. Januar, am 7. und 22. Februar und am 7., 18. und 23. März.[2]) — GP. Atti 1294/95 B f. 53^{A}—56^{A}.

207. Januar 5—März 5. Setzt die Verhandlung des Reg. 202 genannten Prozesses fort. — Urk. 42.

208. Januar 6. Entscheidet in einem Urteil den Streit des Iohanes condam d. Petrezoli de Medicina[3]) und Iohanes condam Nasimbeni, die beide behaupten, erwählt zu sein, um dem neu gewählten Volkshauptmanne Çennacius de Sagimbenis[4]) als Gesandte der Stadt die neue Würde anzuzeigen, zugunsten des letzteren, während der erstere auf die folgende Gelegenheit beschieden wird. — GP. Atti 1295 C f. 9^{A}.

209. Januar 11. Läßt drei Mitglieder des consilium populi aus der Liste streichen, quia non habent extimum, und dafür die Namen von drei andern, denselben Zünften angehörigen, eintragen.

1) Vgl. S. 22.

2) Im ganzen fanden bis zum 23. März 27 solcher Versammlungen mit jedesmaligem Proteste statt; 10mal im Januar, 9mal im Februar, 8mal im März.

3) Prov. Bologna.

4) Sonst Salimbenis, aus Piacenza, vom 1. April ab im Amt.

– GP. Atti 1295 C f. 9 B.

210. Januar 13. Läßt den Ugolinus Fugacia in den Volksrat :ommen, um ihm eine Anordnung in betreff eines zweiten Prozesses wischen ihm und der Zunft zu erteilen. — Urk. 43 IV.

211. Januar 18. Beauftragt seinen Notar mit der Kontrolle weier in comitatu Bononie Konfinierten. — GP. Atti 1295 C f. 10 A.

212. Januar 18. Nimmt Anmeldung von Repressalien Bologneser Bürger gegen Parma entgegen. — Urk. 11.

213. Januar 25. Reservavit suo arbitrio condempnationem, leclarationem et taxationem expensarum factarum in dicta causa Zivilprozeß). — GP. Atti 1295 B. f. 15 A.

214. Februar 4—20. Leitet den Accusationsprozeß des Syndikus der Schuhmacherzunft gegen Ugolinus Fugacia wegen seines Erscheinens im Volksrat, dessen Mitglied er nicht war. (Vgl. Reg. 210.) — Urk. 43.

215. März 10.—14. Inquiriert gegen die Schuhmacherzunft, welche, ergrimmt über die Freisprechung des Ugolinus von dieser Anklage, einen Aufstand erregt und den Volkshauptmann Milettus nd Gandinus selbst mit dem Tode bedroht hat. — Urk. 44.

216. März 18. Wird betroffen von einem seinen Syndikatsproeß betreffenden Beschlusse des Volksrats. — Urk. 45.

217. März 21—26. Verhandelt eine Klage auf Erstattung von Prozeßkosten. — Urk. 77.

218. April 1. Deponiert anläßlich des bevorstehenden Syndiatsprozesses die Akten des Schuhmacherprozesses in der Sakristei on s. Francesco. — Urk. 50.

Gandinus in Siena 1299.

Sämtliche Urkunden gehören dem Archivio di Stato in Siena an.[1]) Diejenigen vor dem 25. März 1299 tragen, da in Siena calculus floentinus[2]) galt, das Datum 1298.

219. 1298 Dezember 8. Leistet den Amtseid als iudex et ollateralis assessor des für das erste Semester 1299 neugewählten Podestà Totelmannus de Totelmannis[3]) aus Bergamo. — Urk. 14.

220. Januar 1. Erwähnt in der Aufzählung des Gefolges des Podestà an erster Stelle. — Biccherna Misture Bd. 507. f. 4 A.

1) Vgl. S. 37.

2) Nicht pisanus, wie Grotefend (Taschenbuch der Zeitrechnung 1898) 12 ngibt.

3) Volkshauptmann in Florenz 1297/1298, Consulte 2,586.

221. Januar 9. Anwesend im consilium generale als Zeuge (zugleich mit dem iudex syndicus Dinus aus Arezzo) bei der Beauftragung des (abwesenden) Bindus condam Diotisalvi ad aquirendum pro ipso comuni et nomine dicti comunis Senarum mutuum usque ad summam et quantitatem sex mil. flor. aur. (iudex collateralis genannt). — Consiglio Generale Bd. 55 f. 33 B—34 B.

222. Januar 14. Anwesend im consilium generale als Zeuge bei der Ernennung des Ugolinus de Auximo[1] zum Vikar des Volkshauptmannes Bisaccione. — Ebenda f. 39 A.

223. Februar 20. Wird vom erkrankten Podestà zu seinem Vikar ernannt. — Urk. 7.

224. Februar 20. Leitet als Vikar des Podestà gemeinsam mit dem Volkshauptmann die Verhandlungen des consilium generale, insbesondere betreffend einen Vertrag mit Perugia. — Urk. 127.

225. Februar 25. Leitet, wie oben, das consilium generale und beantragt, darüber zu beschließen, ob mehrere Gebannte *debeant tolli et cancellari de libris clavium et aliis libris comunis Senarum sine aliqua solutione pecunie faciende dicto comuni*; und ob dem Hospital S. Maria de Senis Erlaubnis zu erteilen sei, von seiner Habe zu verkaufen, um infolge der Teuerung Almosen geben zu können. Nach Diskussion (drei Redner) werden bejahende Beschlüsse gefaßt. — Consiglio Generale Bd. 55 f. 56 B—57 A.

226. Februar 28. Leitet, wie oben, das consilium generale; es wird beschlossen, den Iacobus Bertoldi, civis senensis, mit der Unterhandlung bei der Wahl des neuen Podestà für das zweite Semester 1299 zu beauftragen. — Ebenda f. 58 A/B.

227. März 2. Leitet, wie oben, das consilium generale und beantragt, darüber zu beschließen, ob aus jedem Stadtdrittel zwei Personen zu wählen seien, die für habundantia blavi zu sorgen hätten. Wird beschlossen (drei Diskussionsredner). Ferner wird Meus Guerini ermächtigt, für die Stadt eine Anleihe von 15000 Goldgulden abzuschließen. — Ebenda f. 59 A—61 A.

228. März 10. Leitet, wie oben, das consilium generale; es wird beschlossen, die Repressalien gegen Lucca, Volterra, Colle[2] und Pisa einzustellen — Reziprozität vorausgesetzt; wegen der Versorgung der Stadt mit Fischen Maßregeln zu treffen, den Gläubigern

[1]) Osimo, Prov. Ancona.

[2]) Colle di Val d'Elsa, Prov. Siena.

mmune in betreff der Zinsen zuzusichern: ne teneantur ad n vel ad corpus, und wegen der Verpachtung der Gabella und ısetzung eines Schiedsgerichtes zwecks Beilegung der Repres- gegen Orvieto Maßregeln zu treffen. — Ebenda f. 61 B—66 B.[1])

). April 11. Wird betroffen durch die Beurlaubung zweier ın durch das consilium generale, des einen auf zwölf Tage quibus eius negotiis arduis exercendis, des anderen auf zehn quia ipse habet in votu ire Romam et ob hanc causam spe- venit in Tusciam cum d. potestate. — Ebenda f. 87 B—88 A.

). April 30. Nimmt gemeinsam mit dem iudex sindicus, aus Arezzo, dem neuen Volkshauptmann für Mai bis Oktober ıccius de Montoro und seinem Gefolge, bestehend aus einem super appellationibus, einem iudex super deveto,[2]) zwei socii- drei notarii, vier domicelli, zehn berroarii, den Amtseid ab. ında f. 11 A.

. April 13. . . August 13.[3]) Erwähnt in einer Aufforde- es Renaldus qu. Bononis, als Vater und Vermögensverwalter Tochter Tisa, an Tile Bandini, seine Tochter ferner nicht im der ihr durch Urteil des Gandinus zugesprochenen Güter zu — Archivio diplomatico, Convento di s. Agostino di Siena; nach dem Regest in Bd. 68 der Regesten des Archivio di- ico in Florenz, wo sich die Urkunde früher befand.

!. Mai 4. Erwähnt in der Klage des Bruders Iohanes de vom Orden der Augustinereremiten, vertreten durch seinen ator, Nicholaus de Roccha, vom gleichen Orden, wider Frau nder des verstorbenen Ildibrandinus Bencevenis auf Zahlung Testament des Ildibrandinus den Armen vermachten 1500 ır dem Gericht des Podestà und seiner iudices collaterales, us und Bonaventura Bonaldi aus Bergamo; da die Zahlung ırfolgt, werden am 13. Mai die Einkünfte aus den Liegen- n der Beklagten gepfändet. — Begl. Abschr. (vom 11. Au-

n nächsten Konsilium vom 17. März erscheint der Podestà wieder.

kzise.

as Regest gibt an 1299. 13 . . . Indict. 12. Da in Siena calculus us galt, muß die Urkunde nach dem 25. März, also frühestens im April, llt worden sein, und da, wie sehr wenig bekannt, die Indiktion in Siena ırweise am 8. September (Mariä Geburt) wechselte, spätestens im August llt worden sein. Das erwähnte Urteil kann spätestens im Juni gefällt sein.

gust) ebenda, datiert 4. maggio 1299; zitiert nach dem von Herrn Dr. Liberati in Siena auf meine Bitte angefertigten Regest der von mir nicht eingesehenen Urkunde.

233. Juni 19. Wird betroffen durch die Beurlaubung eines Kollegen durch das consilium generale auf sechs Tage, damit er sich in Pistoia als Richter des dortigen Podestà für das zweite Semester vereidigen lassen könne; er muß aber vor dem 1. Juli zurückgekehrt sein, um sich in Siena syndizieren zu lassen. — Consiglio Generale Bd. 55 f. 111 A.

Gandinus in Fermo 1305.[1]

234. Mai 12—Juli 12. Nimmt am 12. Mai, im palatium comunis, ubi moratur potestas, als Albertus de Gandinis de Crema, honorabilis potestas civitatis Firmi,[2] bezeichnet, in dem Streit zwischen Jesi[3] und Fabriano[4] um die Erbschaft des Gentile de Rovellone, nebst dem Volkshauptmann Rogerinus de Servideis aus Parma und den Prioren von Fermo zum Schiedsrichter gewählt, die postulationes sive articuli entgegen, welche der Syndikus von Jesi, Thomas Actoris, überreicht, und vereidigt gemeinsam mit den anderen arbitris, arbitratoribus et amicabilibus compositoribus die 18 für Jesi vorgeführten Zeugen, deren Verhör am folgenden Tage durch Nichola, iudex d. Alberti, und Rogerinus, iudex d. Rogerini, über sieben Beweiskapitel stattfindet. Am 12. Juli publizieren die Richter diese Zeugenaussagen. Als miles socius des Albertus erscheint Gentilis d. Gualterii. — Jesi Archivio comunale Nr. 210.[5]) Vgl. S. 38—40.

---

1) Über den Aufenthalt des Gandinus in Perugia 1300/1301 vgl. S. 33.

2) Fermo, Provinz Ascoli Piceno (Marken).

3) Prov. Ancona.

4) Ebenda.

5) Diese Urkunde findet sich erwähnt bei G. Colucci 9 (1790) XCIX[241], P. Grizio, Il ristretto delle istorie di Iesi, ed. A. Gianandrea (1880) 84[47], G. Mazzatinti, 2 (1890) 203, und A. Gianandrea, Podestà e capitani del popolo lombardi nelle Marca, Archivio Storico Lombardo 23 (1896) 152.

VERZEICHNISSE.

ERLÄUTERUNGEN.

In allen Registern bedeuten die großen Ziffern die Seitenzahl, die kleinen die Zeilenzahl, oder, falls die betreffende Seite keine Zeilenzählung aufweist, die Zahl der Anmerkung. Der * hinter einer Seitenzahl bedeutet, daß das betreffende Wort auf dieser Seite mehrfach vorkommt. Im Sachregister bezeichnet Fettdruck der Seitenziffer den Sitz der Materie in der Einleitung und damit zugleich den Ort, an dem das einschlägige Material des Buches zusammengestellt ist, daher es hier nicht noch einmal aufgeführt zu werden brauchte. Im Personenregister sind die Personen den Vornamen nach geordnet. Die gleichen Vornamen stehen ohne Rücksicht auf ihre Orthographie beisammen. Die Namen bekannter Juristen sind gesperrt gedruckt. Im Ortsregister sind die Namen der Ortschaften und Kirchen in der modernen Form wiedergegeben, fortgelassen sind diejenigen, die nur die Herkunft einer Person angeben. Im chronologischen Verzeichnis der Urkunden sind die unter eigener Nummer gedruckten aufgenommen, aber weder die Regesten noch die in der Einleitung und sonst zerstreuten Stücke.

SACHREGISTER.

A.

B.

C.

D.

E.

F.

G.

H.

I.

W.

Z.

PERSONENREGISTER.

A.

H.

I.

J.

M.

N.

R.

S.

T.

U.

ORTSREGISTER.

AUTORENREGISTER.

(Zugleich Verzeichnis der abgekürzt zitierten Schriften.)

Atti Romagna = Atti e Memorie della Regia Deputazione di Storia Patria per la Romagna.

Statut von 1245 bis 1267 = Statuti di Bologna, dall' anno 1245 all' anno 1267, ed. L. Frati, Bd. 1 und 2 (1869), 3 (1877). 84,3. 97,1. 108,1. 111*. 122,3. 150,8. 157,3. 289,30.

Statut von 1288 = Statutum Potestatis comunis Bononie, Originalhs. im Staatsarchiv Bologna, Abt. Statuti Bd. 8, bez. 1289. 19,1. 84,3. 87,2. 89,2. 90,3. 91,4. 101,2. 127,1. 130. 134,2. 141,4. 144,1. 157,3. 173,33. 177,33. 200,31.

VERZEICHNIS DER URKUNDEN IN CHRONOLOGISCHER ORDNUNG.

Datum	Nummer	Datum	Nummer
1275 Nov. 22.	111	1289 Jan. 21.	74
1281 Aug. 8.	65	1289 Jan. 23., Feb. 12.	115
1284 Jan. 2.	53	1289 Jan. 26.	68
1284 Jan. 2.	96	1289 Jan. 26.(?)—Feb. 12. (?)	27
1284 Jan. 17.	57	1289 Jan. 27.—Feb. 12. (?)	28
1284 Jan. 22.	110	1289 Jan. 27.—Feb. 12. (?)	29
1284 Jan. 24.	100	1289 Jan.—März	131
1284 Jan. 28.	59	1289 Jan.—Mai	132
1284 März 20.	63	1289 Jan. 31.—Juni 30.	135
1284 März 28.	72	1289 Jan. . . . Juni	80
1284 April 12.	51	1289 Jan. . . . Juni	117
1284 Mai 3.	52	1289 Feb. 4.—28.	33
1284 Mai 27.	60	1289 Feb. 5.	107
1284 Mai . . .	56	1289 Feb. 8.—28.	31
1284 Juni 8.	109	1289 Feb. 11.	119
1284 Jan. . . . Juni	58	1289 Feb. 11.—25.	25
1284 Juni . . .	55	1289 Feb. 15.(?)—März 28.	24
1285 Juli 3.	9	1289 Feb. 18., 19.	35
1286 Sept. 13.	2	1289 Feb. 23.	121
1286 Okt. 31.	94	1289 März 1.—13. (?)	30
1286 Nov. 29.	93	1289 März 3., 4.	32
1286 Dez. 24.	91	1289 März 12.	97
1287 März 14.	92	1289 März 18.	64
1287 Dez. 14.	5	1289 März 31.	73
1288 Juli 31.	103	1289 März . . .	71
1288 Sept. 3.	122	1289 April 5.	118
1288 Okt. 13., 14.	8	1289 April 9., 18.	36
1288 Nov. 13.	95	1289 April 13.	54
1289 Jan. 4.—18.	22	1289 April 15.	3
1289 Jan. 4.—März 28.	128	1289 April 18.	39
1289 Jan. 5.—12.	23	1289 April 22.	102
1289 Jan. 7., 10., April 14.	75	1289 April 29.	90
1289 Jan. 10., 12.	66	1289 April 30.	105
1289 Jan. 14., 15.	108	1289 April	34
1289 Jan. 14. . . . 17.	124	1289 April . . .	69
1289 Jan. 16.	101	1289 Mai 10.	12
1289 Jan. 19.	4	1289 Mai 10.	13
1289 Jan. 19., 21.	67	1289 Mai 13.	120

Verzeichnis der Urkunden.

Druck von Georg Reimer in Berlin.

Druck von Georg Reimer in Berlin.



